

Quellen zu Kirche und Gesellschaft
in der Diözese Konstanz,
vornehmlich aus dem einstigen Bestand des
Niederstifts St. Pelagius in Bischofszell,
1400–1530

Edition

Quellenauswahl und Kommentare
von Dorothee Rippmann

Layout
von Jürg Tauber

Anhang zum Buch
Dorothee Rippmann
Frömmigkeit in der Kleinstadt.
Jenseitsfürsorge, Kirche und städtische Gesellschaft
in der Diözese Konstanz, 1400–1530
(Chronos, Zürich 2022)

© 2022 Dorothee Rippmann

VERZEICHNIS DER EDIERTEN DOKUMENTE

I. Anniversarverzeichnisse

Frauenfeld, Staatsarchiv des Kantons Thurgau

- I. 1. Das Anniversarbuch der Kirche St. Ulrich in Felben (in Auszügen), StATG, Sammlung 15, B/8.

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

- I. 2. Das Anniversarbuch der Liebfrauenkirche zu Sulgen (Fragment, in Auszügen), Cod. Don. C. II. c 9.

Frauenfeld, Staatsarchiv des Kantons Thurgau

- I. 3. Das Anniversarbuch der Kirche zu Berg (TG), StATG, 7'30, 60/33.

II. Liturgische Handbücher und Synodalstatuten

Frauenfeld, Kantonsbibliothek

- II. 1. [Otto IV. von Sonnenberg]: [Obsequiale], KBT Y 120.
Übersetzung.

Basel, Universitätsbibliothek

- II. 2. Constitutiones synodales ecclesiae Constantiensis, Basel, (Offizin des Michael Wenssler) um 1481/82.
- II. 2.1. De parrochiis et parrochianis.
- II. 3. Constitutiones synodales ecclesiae Constantiensis, hg. von Hugo von Landenberg, Bischof von Konstanz, mit einer Beigabe von Sebastian Brant, Basel, (Offizin des Michael Furter), [nicht vor 1497].
- II. 3.1. Sequitur de testamentis et ultimis voluntatibus.
- II. 3.2. De parrochiis et parrochianis.
- II. 3.3. De ecclesiarum procuratoribus.
Übersetzung.

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

- II. 4. Die letzte Ölung und die Befragung sterbender Kranker, aus: Agenda Argentinensis, [Basel: Michael Furter?] oder [Strassburg: Martin Schott oder Johann Grüninger?], nach 1500.

III. Urkunden

III. 1, 2 und 3. Staatsarchiv des Kantons Thurgau

III. 1. Urkunden

- 1 Konstanz, [14. April] 1401
StATG, 7'30, 18.Bü/5
Jahrzeitstiftung des Ritters Albrecht von Bürglen in die Kapelle zu Bürglen. Albrecht stiftet ewige Seelenmessen für sich und seinen Bruder Eberhard, für seine Eltern und alle seine Vorfahren.

- 2 Bischofszell, 21. Juni 1412
StATG, 7'30, 33.GZF/1b
Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet hat für seinen verstorbenen Vater am Hauptaltar der Kirche St. Pelagius in Bischofszell eine mit einem jährlichen Kernenzins dotierte Jahrzeitstiftung eingerichtet.
- 3 Bischofszell, 1. Mai 1434
StATG, 7'30, 10.SA/2a
Seelenheil-Stiftung Ulrich Ryffs, genannt Wälter, und seiner Gattin Verena von Bonstetten zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil. Sie stiften an den Agnesenaltar in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell einen Getreidezins.
- 4 (Bischofszell) 18. Februar 1460
StATG, 7'30, 33 GZ/8b
Jahrzeitstiftung des Hans von Anwil, Stadtvogt zu Arbon, in die Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell.
- 5 Bischofszell, 31. August 1469
StATG, 7'30, 9.SM/1,
Rat und Burgerschaft von Bischofszell dotieren eine Altarpfründe in der Allerseelen- Kapelle auf dem Kirchhof zu Bischofszell und regeln deren Besetzung sowie die Ausstattung und die Aufgaben des Kaplans.
- 6 Sulgen, 15. August 1478
StATG, 7'30, 20.Su/19a (Chirograf, Papier)
Die Kirchenpfleger der Kirche von Sulgen schliessen mit dem Glockengiesser Ludwig Peyer in Schaffhausen einen Werkvertrag ab. Peyer soll für den Turm der Kirche eine neue Glocke giessen.
- 7 Zürich, im Chorherrenhof Gebhard am Hofs in der Kirchgasse, 2. Dezember 1482
StATG, 7'30, 10.SA/7 (Notariatsinstrument)
Testament des Chorherrn Gebhard am Hof. Er vermacht dem St.-Agnesen-Altar in der Kirche St. Pelagius testamentarisch 100 Gulden, die Nutzen aus seiner Pfründe in den Jahren 1481 und 1482 sowie weitere Ansprüche und stiftet aus seinem Mortuarium eine Jahrzeit für sich und seine Vorfahren.
- 8 Bischofszell, 16. Dezember 1486 und 17. April 1487
StATG, 7'30, 11.SS/1
Ludwig Nithart, der Konstanzer Stadtammann und Bruder des Propsts des Pelagiusstifts, Heinrich Nithart, verwaltet und erweitert als Testamentsvollstrecker den letzten Willen des am 9. April 1484 verstorbenen Juristen Dr. Johann Hering und bestätigt die Stiftung einer ewigen Jahrzeitmesse an den Allerheiligen-Altar der Stiftskirche Sankt Pelagius in Bischofszell.
- 9 Bischofszell, 18. Juni 1492
StATG, 7'30, 9.SM/6
Ulrich Mayer, Priester und Kaplan zu Bischofszell, verkauft der Allerseelen-Kapelle auf dem Beinhaus einen ewigen Zins ab seinem Haus.
- 10 (Bischofszell), 9. Februar 1495
StATG, 7'30, 11.SS/3.
Der Priester und Kaplan Christian Bötscher schenkt der Allerheiligenpfründe der St. Michaels- oder Beinhauskaplanei sein Haus in Bischofszell unter der Bedingung eines lebenslänglichen Wohnrechts für seine Jungfrau Adelheid Wetter und einer Jahrzeitstiftung.
- 11 Bischofszell, 22. Oktober 1495
StATG, 7'30, 9.SM/7
Jörg Last, Burger zu Bischofszell, verkauft dem Hans Stöb und dessen Erben um 12 Pfund Pfennig eine Rente von Liegenschaften in Bischofszell. Davon ist ein Zins an Vitus Bürkler und einer ans Beinhaus bei der Stiftskirche St. Pelagius zu entrichten.

- 12 (Bischofszell), 28. August 1506
StATG, 7'30, 17.Bg/16,0
Die Gemeinde Berg stiftet mit Bewilligung des Pelagiusstifts Bischofszell eine ewige Messpfründe und errichtet zum Lob der Gottesmutter Maria, der himmlischen Heerscharen und des Nothelfers St. Mauritius einen Altar. Sie erlässt Bestimmungen über die Pflichten des Priesters.
- 13 Bischofszell, 26. Juli 1507
StATG, 7'30. 6.BMV/9
Die Stiftung der Liebfrauenkapelle und -kaplanei durch Margarethe Michlin, Witwe des Schulmeisters Johann Nägeli, und die Bestimmungen des Testaments der Eheleute.
- 14 Bischofszell, 29. Juni 1515
StATG, 7'30, 9.SM/9b
Ulrich Hagg zu Sitterdorf erhält von den Pflegern der Michaelskapelle in Bischofszell zwei Wiesen als Erblehen zugewiesen.
- 15 Wil, 3. Oktober 1533
StATG, 7'30, 38.32/8
Urteil des Statthalters des Fürstabts von St. Gallen und der Räte zu Wil über eine Klage Rudolf Jungs, Chorherr zu St. Pelagius in Bischofszell, wegen Zinsschulden des Hermann von Mosen vom Gut Mosen bei Zuckenriet in dem Gericht der Herren von Rosenberg.

III. 2. Spitalakten

Zinsbuch

StATG, 7'708: Zinsurbar des Spitals Bischofszell von 1506

- Die Stiftung Hug Bilgeris und seiner verstorbenen Hausfrau.
- Die Stiftung des Ehepaars Vitus Bürkler und der Walpurga Henselerin.
- Die Stiftung des Orgelbauers Hans Schnetzer und seiner Hausfrau.

III. 3. Kopialbuch

- 1 2. Mai 1567
Kopialbuch StATG, 7'30, 60/10
Jahrzeitstiftung der Verena Vögtin.
- 2 Kopialbuch StATG, 7'30, 60/10
Notiz über das Stiftungskapital, aus dem die Jahrzeitfeiern für den Chorherrn Michael Hegelbach finanziert werden.
- 3 27. August 1625
Kopialbuch StATG, 7'30, 60/10
Jahrzeitstiftung des Johann Christoph Hager, Domherr zu Konstanz und Propst im Stift St. Pelagius.

III. 4. Staatsarchiv des Kantons Zürich

III. 4.1. Urkunden (StAZH, Alter Stadtstaat, Altes Hauptarchiv, C Urkunden)

- 1 25. April 1448
StAZH, CII 12 Nr. 418
Die Jahrzeitstiftung Beringers von Landenberg zu Greifensee für die Kirche von Uster.
- 2 15. Dezember 1450
StAZH, CIII 29 Nr. 10
Die Pfründstiftung der Margaretha von Hohenlandenberg für die Kapelle in Felben.

III. 5. Bürgerarchiv Bischofszell

III. 5. 1. Pergamenturkunden

- 1 22. Juli 1410
Pergamenturkunde BüAB 56
Kuno von Stoffeln, Abt von St. Gallen, bestätigt die Seelenheilstiftung des Johannes von Heidelberg an die Frühmesspfünde in der Pelagiuskirche.
- 2 12. März 1433
Pergamenturkunde BüAB 100
Die Chorherren des Pelagiusstifts in Bischofszell beurkunden ein Tauschgeschäft mit dem Bürger Hug Bilgeri; es betrifft den Zins von einem Garten und den Zehnten sowie das Lehen des Hofs Hinterrüti in Gottshaus. Bilgeri tritt seine Rechte am Zehnten und am Hof Hinterrüti ab und stiftet dafür eine Jahrzeit für den verstorbenen Walter Sänger und eine Armenspende ins Städtchen.
- 3 17. September 1439
Pergamenturkunde BüAB 123
Der Stadtvogt Walter von Anwil bestätigt die letztwillige Verfügung der Dorothea Teggerin. Sie stiftet eine Jahrzeit für sich und ihre verstorbene Tochter Anna, Geldbeträge für einige Geistliche in St. Pelagius sowie eine Armenspende.
- 4 19. September 1439
Pergamenturkunde BüAB 124
Der Rat von Bischofszell bestätigt die letztwillige Verfügung mit der Seelenheilstiftung der Dorothea Teggerin.
- 5 22. Februar 1445
Pergamenturkunde BüAB 139
Die Ehe von Magdalena Pfaltzerin und Hug Bilgeri. Vertrag betreffend die Hinterlegung von Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe.
- 6 25. Mai 1445
Pergamenturkunde BüAB 142
Caspar von Breitenlandenber, Abt von St. Gallen, bestätigt die das Lehen im Sorental, ein Lehen der Abtei, betreffenden Bestimmungen des Ehevertrags von Magdalena Pfaltzerin und Hug Bilgeri.
- 7 24. Mai 1449
Pergamenturkunde BüAB 147 bis
Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz, bestätigt die Stiftung einer Elendenherberge in der Vorstadt zu Bischofszell durch Hermann Blaiker, Kaplan zu St. Pelagius.
- 8 31. Oktober 1449
Pergamenturkunde BüAB 147 ter
Der Stadtvogt, der Rat und die Bürger von Bischofszell erklären das von Hermann Blaiker gestiftete Haus in Bischofszell zur Elendenherberge und befreien sie von allen Pflichten Steuern und Abgaben.
- 9 17. April 1497
Pergamenturkunde BüAB 376
Stiftung der Walpurga Henselerin an das Spital zu Bischofszell.
- 10 12. November 1498
Pergamenturkunde BüAB 386
Erweiterung der Stiftung der Walpurga Henselerin, Witwe des Bischofszeller Burgers Vitus Bürkler, zu Gunsten des Spitals zu Bischofszell. Sie kauft für sich eine Leibrente, die nach ihrem Tode an ihre Magd auszuzahlen ist.
- 11 [ohne Datum]
Pergament BüAB 394
Liste mit Personen, für die Jahrzeitmessen zu lesen sind.

- 12 3. Dezember 1506
Pergamenturkunde BüAB 444
Verkauf des Guts Espen bei Bischofszell an Lütfrid Jung, Bürger von Bischofszell.
- 13 13. November 1514
Pergamenturkunde BüAB 493
Heinrich Schmid, Bürger zu Bischofszell bestätigt eine ihm durch den Rat auferlegte Stiftung für das Seelenheil von Turlin Schneberger, der Gattin Hans Zwickers, und eine Brotspende für die Armen.
- 14 31. Oktober 1515
Pergamenturkunde BüAB 498
Seelenheil-Stiftung des Erasmus Ryff gen. Welter zu Gunsten der Sondersiechen an der Sitterbrücke zu Bischofszell.
- 15 6. Mai 1517
Pergamenturkunde BüAB 512
Walpurga Henselerin, Witwe des Bischofszeller Burgers Vitus Bürkler, klagt vor Gericht gegen den Lehensmann Ittelhans Jungmann auf dem Hofgut Langetanne, sie fordert von ihm einen Zins ein.
- 16 8. Dezember 1517
Pergamenturkunde BüAB 515
Walpurga Henselerin, Witwe des Vitus Bürkler, erlässt Bestimmungen betreffend ihre Stiftung zu Gunsten des Spitals zu Bischofszell.
- 17 3. Februar 1522
Pergamenturkunde BüAB 532
Jahrzeit-Stiftung der Walpurga Henselerin zu Gunsten der Liebfrauen-Bruderschaft in der Kirche St. Pelagius in Bischofszell.
- 18 25. Mai 1524
Pergamenturkunde BüAB 551
Der Stadtvogt von Bischofszell überträgt eine auf dem Hof Gaisshof lastende Rente, die vormals Walpurga Henselerin gehört hatte, auf deren Vogt Bartlome Jäger.

III. 6. Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sulgen

III. 6.1. Urkunden

- 1 [2. Februar 1495]
KKG Sulgen, A0 (Das Dokument ist verzeichnet unter StATG, 7'30, 20.Su/2 und dort als fehlend gemeldet.)
Bruderschaft und gemeine Jahrzeit in der Kirche zu Sulgen.
- 2 23. Juni 1520
KKG Sulgen, 0
Gemeine Jahrzeit in der Kirche zu Sulgen, 1520.

III. 7. Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Bischofszell

- 1 Bischofszell, 19. August 1410
KKG 10, B6.2.02/8
Johann von Heidelberg stiftet im Gedenken an seine verstorbene Gemahlin Ursula und für sich selbst eine Jahrzeit.
- 2 Bischofszell, 11. November 1426
KKG 10, B6.2.02/10
Der Bischofszeller Bürger Hug Bilgeri kauft vom Chorherrenstift St. Pelagius ein Gärtlein und stiftet eine Jahrzeit.

- 3 Bischofszell oder Eppishausen, 18. Februar 1433
 KKG 10, B6.2.02/11
 Der Bischofszeller Rat übergibt dem Burger Burkart von Wengi eine Liegenschaft, Eigentum der Frühmesspfünde in der Stiftskirche. Burkart seinerseits verpflichtet sich zu einer jährlichen Rentenzahlung zu Gunsten des Frühmessaltars.
- 4 Bischofszell, 24. Mai 1456
 KKG 10, B6.2.02/12
 Jahrzeitstiftung der Ritter Jacob und Ludwig (d. Ä.) von Helmsdorf und Ulrichs von Helmsdorf von Eppishausen für das Seelenheil ihres Vaters Ulrich von Helmsdorf, ihrer Mutter Margarethe von Hohenems und ihres Onkels Burkard, genannt Buppelis von Helmsdorf. Zweimal jährlich sollen in der Stiftskirche St. Pelagius in Bischofszell Jahrzeitfeiern mit Vigil und Messen zelebriert werden.
- 5 Bischofszell, 28. April 1473
 KKG 10, B6.2.02/13
 Die Spitalpfleger und –meister zu Bischofszell stiften aus Dankbarkeit für dessen Gut-taten eine Jahrzeit für Hugo Bilgeri, dessen Gattin Magdalena Pfaltzerin sowie beider Eltern und Vorfahren.
- 6 Bischofszell, 17. August 1484
 KKG 10, A5/29.St
 Die Stiftungserneuerung zu Gunsten des Altars der Heiligen Agnes in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell und die Ordnung über die Besetzung der Kaplaneipfünde.
- 7 Konstanz, 24. April 1487
 KKG 10, A5/30
 Der Prozess um die Besetzung der Agnesenpfünde.
- 8 Bischofszell, 26. Januar 1490
 KKG 10, B6.2.02/14
 Jahrzeitstiftung des Bischofszeller Burgers Vitus Bürkler an das Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell. Bürkler richtet zwei Jahrzeiten ein, im Gedenken und für das Seelenheil seines Vaters Werlin Bürklers, seiner Mutter Adelheid, deren Kinder und für alle ihre Vorfahren und Nachkommen.
- 9 Konstanz, 19. März 1501
 KKG 10, B6.2.02/17
 Der Guardian und der Konvent des Franziskanerklosters zu Konstanz bescheinigen, von dem Stift Bischofszell 10 Pfund Pfennig erhalten zu haben, welche Frau Verena Welter geb. von Bonstetten für eine Jahrzeit bei ihnen gestiftet hatte.
- 10a Konstanz, 24. Juli 1501
 KKG 10, A5/67
 Testament und Verfügungen über eine Jahrzeit der Margaretha Michlin, Ehefrau des Stadtschreibers Johannes Nägelin zu Bischofszell.
- 10b Bischofszell, 23. Juli 1502
 KKG 10, B6.2.02/18 (Notariatsinstrument)
 Jahrzeitstiftung für Margaretha Michlin und ihren verstorbenen Gatten, ehemaliger Schulmeister Johannes Nägelin, an das Stift St. Pelagius zu Bischofszell und Armenspende an die Sondersiechen an der Sitterbrücke.
- 11 Bischofszell, 21. September 1509
 KKG 10, B6.2.02/19
 Jahrzeitstiftung für Adelheid Bleichenbacherin. Vor dem Zoller und geschworenen Stadtknecht von Bischofszell bezeugen die Kirchenpfleger Bartlome Jäger und Konrad Epper, von der Witwe Adelheid Bleichenbacherin einen Zins von 9 Pfund Pfennig Konstanzer Währung erhalten zu haben. Damit stiftet Adelheid eine ewige Jahrzeit für sich, ihren verstorbenen Gatten und beider Eltern, Vorfahren und Nachkommen.

- 12 Bischofszell, 12. August 1510
 KKG 10, A5/69.St.
 Ritter Ludwig von Helmsdorf zu Zuckenriet stiftet zu Gunsten des Mesmeramts der St. Pelagius-Kirche einen Zins von 2 Pfund Pfennig, der auf dem Erbgut Mülibach, einem Lehen des Chorstifts, lastet. Mit dem Geld soll der Mesmer künftig das ewige Licht auf dem Familienbegräbnis in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell unterhalten.
- 13 Bürglen, 10. Februar 1518
 KKG 10, A5/71.St.
 Urteilsbrief betreffend das ewige Licht des Herrn Ludwig von Helmsdorf, Ritter, in Sachen der Zinspflicht der Mülibacher.
- 14 Bischofszell, 10. Februar 1519
 KKG. A5/72.St
 Ludwig von Helmsdorf bestätigt, dass seine Vorfahren dem Pelagiusstift einen jährlichen Zins zusprachen, für den Unterhalt des ewigen Lichts am Familiengrab in der Kirche.
- 15 (Bürglen oder Bischofszell), 30. November 1535
 KKG 10, A5/14.St
 Spruchbrief der Chorherren zu St. Pelagius betreffend den für die Finanzierung eines ewigen Lichts auf der Grabstätte derer von Helmsdorf bestimmten Zinses vom Hofgut Mülibach.

III. 8. Archiv der Evangelischen Kirchgemeinde Bischofszell

Die Bestände sind bislang nicht erschlossen, die Urkunden sind ohne moderne Archivsignatur.

- 1 Wil, 28. Dezember 1413
 Abt Heinrich von St. Gallen bestätigt, dass Ulrich Blaiker, Burger von Bischofszell, einen ewigen Zins ab dem Hof Lehn zwischen Waldkirch und Rankweil, einem Lehen der Abtei, in Höhe von 1 Pfund Pfennig zu Lehen hat.
- 2 Bischofszell, 12. Januar 1420
 Hermann Zinggenberg, Burger von Bischofszell, nimmt beim Stift St. Pelagius eine Kapitalsumme auf und verkauft diesem eine Rente.
- 3 St. Gallen, 10. Juni 1420
 Abt Heinrich von St. Gallen bestätigt die Stiftung des Hans Heidelberg, das Gut Haida bei Winklen betreffend. Der Niedereradelige richtet beim Sankt Josen-Altar in der Stiftskirche St. Pelagius eine Seelenheilstiftung im Gedenken an seine Eltern und Vorfahren ein.
- 4 Bischofszell, 6. März 1423
 Rudin Henseler, Bürger von Bischofszell, kauft von Ulrich Schaller von Oberbüren einen Zins.
- 5 Bischofszell, 19. Dezember 1429
 Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet schenkt der Sankt Josen-Pfründe in der Stiftskirche St. Pelagius sein Gut Finkenbach bei der Burg Ramswag, als Seelenheilstiftung für seinen Vater und seine Vorfahren.
- 6 St. Gallen, 3. Juli 1431
 Der Abt von St. Gallen bestätigt die Stiftung Rudolfs von Rosenberg zu Zuckenriet und überträgt das Gütlein Finkenbach auf Hans Anshelm d. Ä., den Verwalter des St. Josen-Altars, zu Gunsten des St. Josen-Altars.
- 7 Bischofszell, 5. März 1433
 Seelenheilstiftung der Elisabeth Blaikerin, Tochter des verstorbenen Ulrich Blaiker. Sie schenkt dem St. Pelagiusstift zu Gunsten des äusseren Stiftsbaus eine Ewigrente vom Hof Lehn in Waldkirch, einem Lehen der Abtei St. Gallen.

- 8 St. Gallen, 2. April 1434
Abt Eglolf von St. Gallen bestätigt die Seelenheilstiftung der Elisabeth Blaikerin zu Gunsten des Kirchenbaus St. Pelagius, den Hof Lehn betreffend.
- 9 Bischofszell, 23. Februar 1450
Dorothea Teggerin, Bürgerin von Bischofszell, kauft von Konrad Baumgarter, Bürger der Stadt, eine Rente von Gütern in der konstanzer Gerichtsherrschaft Schönenberg – als Absicherung für das Alter.
- 10 Wil, 5. September 1468
Abt Ulrich Rösch von St. Gallen bestätigt, dass Hans Clinger von Oberdorf seinem Bruder Ulrich Clinger vom Espen seinen Anteil am Hof Bühl in Niderbüren, einem Lehen der Abtei St. Gallen, verkauft hat. Der Abt überträgt nun Ulin Clinger das Lehen der Abtei.
- 11 St. Gallen, 15. März 1473
Bruder Johannes Lopacher, Mönch im Kloster St. Gallen, bestätigt, dass Anna Clingerin ihrem Bruder Ulrich Clinger ihren Teil des Hofes Bühl in Niderbüren verkauft hat.
- 12 St. Gallen, 14. September 1476
Abt Ulrich Rösch von St. Gallen bestätigt, dass Ulrich Clinger im Espen dem Ehepaar Vitus Bürkler und Walpurga Henselerin seinen Hof Bühl in Niderbüren um den Preis von 106 Pfund verkauft hat. Der Abt überträgt das Gut als Lehen der Abtei dem Ehepaar als neuen Leihnehmern.
- 13 Waldkirch, 5. Mai 1478
Der Ammann der st. gallischen Gerichtsherrschaft Waldkirch bestätigt im Namen des Abts von St. Gallen, dass Uli und Hans Lopacher vom Hof Lehn dem Ehepaar Vitus Bürkler und Walpurga Henselerin und deren Schwester Agnes einen Getreidezins von zwei Gütern in Waldkirch verkaufen.
- 14 Bischofszell, 20. Juni 1515
Stiftung des St. Katharinenkaplanei in der Stiftskirche zu Bischofszell durch Walpurga Henselerin.
- 15 1517
(EKA Bischofszell, ohne Signatur. Das Dokument war zur Bearbeitungszeit nicht auffindbar).
Urkunde zur Stiftung der Katharinenkaplanei in der Stiftskirche zu Bischofszell

III. 9. Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

- 1 Gottlieben, 23. November 1401
StadtASG, Bürgler Archiv Nr. 29, Pergamenturkunde
Erbeinung zwischen Albrecht von Bürglen und seinen Verwandten, den Brüdern Johann und Caspar von Clingenberg durch den Bischof Marquard von Konstanz.
- 2 15. März 1402
StadtASG, Bürgler Archiv Nr. 30, Pergamenturkunde
Albrecht von Bürglen regelt seine Schuldverhältnisse.
- 3 St. Gallen, 5. Mai 1414
StadtASG, Urkunden-Supplement 42
Aus dem Gemeinderschaftsvertrag der Eheleute Hermann Schirmer und Guota Landin (Auszug).
- 4 St. Gallen, 12. Dezember 1433
StadtASG, Trucke C6b, Pergamenturkunde
Jahrzeitstiftung der Guota Landin, Witwe des Bürgermeisters Hermann Schirmer, zu Gunsten des Heilig Geist-Spitals in St. Gallen.

- 5 St. Gallen, im Jahr 1479
StadtASG, Bd. 502, Spendamt, fol. 1
Das St. Galler Spendamt.
- 6 StadtASG, Spendamt, Bd. XII, D, S.13
Einkünfte des Spendamts (15. Jh.)
Eintrag im Buch des Spendamts.
- 7 StadtASG, Altes Archiv, Tr. VIII Nr. 28
Zürich, 9. September 1480
Vertrag der acht Orte mit dem Abt von St. Gallen und der Stadt St. Gallen.

IV. Auswahl hier nicht abgedruckter Dokumente zu Seelgerätsstiftungen

Thurgauisches Urkundenbuch

Konstanz, 22. Januar 1393

TUB 8, Nr. 4310: Streit zwischen dem Kirchherrn zu Frauenfeld u. der Gemeinde zu Frauenfeld über die Besetzung und die Pflichten des Mesmeramts, erwähnt sind auch die Pflichten des Mesmers in Zusammenhang mit den Begräbnissen.

Gottlieben, 3. September 1399

TUB 8, Nr. 4617: Bischof Marquart von Konstanz gibt der Stadt Bischofszell Satzungen (nur Regest).

Gottlieben, 1399

TUB 8, Nr. 4632: Bischof Marquart betreffend das Glockengeläute und einen Ablass in St. Gallen (nur Regest).

Chartularium Sangallense (ChSG)

23. Juni 1301

Chartularium Sangallense, V, bearbeitet von Otto P. Clavadetscher, St. Gallen 1988, Nr. 2532, S. 29.
Werner Hunt stiftet von seinem Haus Jahrzeiten für sich und seine Gemahlin Berta.

21. März 1306

Chartularium Sangallense, V, bearbeitet von Otto P. Clavadetscher, St. Gallen 1988, Nr. 2642, S. 105.
Jahrzeitstiftung für Werner Hunt, Bürger zu St. Gallen, und seine Frau im Kloster Magdenau.

15. März 1407

Chartularium Sangallense, XIII, bearbeitet von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger, Nr. 7712, S. 227.

Fahrende Leute stiften in Uznach eine Kreuzbruderschaft.

4. Dezember 1410

Chartularium Sangallense, XIII, bearbeitet von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger, Nr. 7984, S. 563.

Der Schultheiss von Uznach beurkundet eine Stiftung an den Kreuzaltar in der Pfarrkirche Uznach.

ANHANG

Themen und Konzeption der Onlineedition

Zu den Themen und zur Konzeption dieser Onlinepublikation siehe die Einleitung und das Unterkapitel „Das Konzept der Quellensammlung“ in der Monografie S. 25–28.

Editionsprinzipien

Zur Edition: Die Textwiedergabe erfolgt buchstabengetreu. Gängige Abkürzungen werden stillschweigend aufgelöst. Bei konsonantischem Gebrauch wird u durch v wiedergegeben. Das Distinktionszeichen über dem u (ü für „≠ n“) wird nicht wiedergegeben. Da dieses in Wörtern mit einem Umlaut wie ‚ä‘ ‚ö‘ oder ‚ü‘ („embüt“, „füro“) ein diakritisches Zeichen für den Umlaut verdrängt, erscheint in diesen Fällen der (anzunehmende) Umlaut nach moderner Schreibweise. Diakritische Zeichen: ‚ae‘ und ‚oe‘ werden nur gesetzt, wenn sie ganz deutlich sind. Im Laufe des 15. Jahrhunderts werden die Distinktionszeichen über Vokalen in Form von Böglein, Strichen oder Punkten tendenziell flüchtig und kaum erkennbar. Um das Verständnis zu erleichtern, setze bzw. ergänze ich die Umlaute nach der einstigen Lautung (Bsp: söl, söl- len, füro) und im übrigen nach der modernen Phonetik, also ä, ö oder ü. (Jedes diakritische Zeichen und jeder moderne Umlaut wären einzeln für sich diskutierbar, sie stellen immer eine Interpretation dar.) Die Ligatur aus Lang-s (f) und Rund-s wird als ß angegeben. In eckigen Klammern Ergänzungen bzw. Hinzufügungen der Bearbeiterin. Es werden sparsam Interpunktionszeichen gesetzt. Die römischen Zahlen im Original werden als arabische Zahlen wiedergegeben. Das Prädikat ‚sankt‘ wird klein geschrieben, sofern es nicht Teil des Ortsnamens ist.

Zu den Anniversarverzeichnissen: Die Textwiedergabe erfolgt buchstabengetreu. Im Anniversarbuch von Berg stehen häufig zwei Schrägstrichlein über einem Vokal. Diese sind in den meisten Fällen nicht als diakritische Zeichen über Umlauten zu interpretieren. Wo es sich hingegen sprachlich um einen Umlaut handelt, wird ein ä, ö oder ü gesetzt (z. B. söl, söl- len, füro). Deutlich ist jeweils das ũ, das hier wiedergegeben wird. ‚ÿ wird in Fällen wie ‚obÿt‘ oder ‚Julÿ‘ mit ii umgesetzt, z.B. ‚obiit‘ oder ‚Julii‘. Abkürzungen wie z. B. jene für ‚obiit‘ werden stillschweigend aufgelöst. Die einzelnen Namenseinträge werden durch Komma voneinander abgesetzt, unter (sparsamer) Anwendung der modernen Kommaregeln (ist zu zwei Namenseinträgen nur ein einziges „obiit“ geschrieben, so muss über die Platzierung des Kommas willkürlich entschieden werden).

Abkürzungen

Abkürzungen siehe die Monografie, S. 274–275.

Quellen und Literatur

Siehe die Monografie, S. 289–315.

Abbildungsnachweise

- S. 19 Anniversarbuch von Felben, StATG, Slg. 15, B/8:
Foto: © Frauenfeld, Staatsarchiv Thurgau.
- S. 23–57 Anniversarbuch von Sulgen, WLB Cod. Don. C II. c 9:
Fotos: © Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek.

Teil II. Liturgische Handbücher und Synodalstatuten

- S. 92 Agenda Argentinensis, WLB Stuttgart, inc.qt. 366b:
Digitalisat, Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek.

Teil III. Urkunden

- S. 98,109, 138,156 Urkunden aus dem Staatsarchiv des Kantons Thurgau:
Fotos: © Frauenfeld, Staatsarchiv des Kantons Thurgau.
- S. 149 Urkunde StATG, 7'30, 6.BMV/9 vom 26. 7. 1507:
Foto: © Dorothee Rippmann.
- S. 181 Urkunde (Eheberedung) aus dem Bürgerarchiv Bischofszell,
Pergamenturkunde Nr. 139:
Foto: © Frauenfeld, Staatsarchiv des Kantons Thurgau.
- S. 187 Siegel der Pergamenturkunde Nr. 376 aus dem Bürgerarchiv Bischofszell:
Foto: © Frauenfeld, Staatsarchiv des Kantons Thurgau.
- S. 243 Urkunde der Margaretha Michlin, KKG 10, B6.2.02/18 (23. 7. 1502) mit
Foto: © Dorothee Rippmann.
- S. 287 Urkunde Stadtarchiv St. Gallen, Urkunden-Supplement 42 vom 5. 5. 1414:
Foto: © Stadtarchiv St. Gallen (aus: monasterium.net).
- S. 289 Urkunde Stadtarchiv St. Gallen, Trucke C. 6b vom 12. 12. 1433:
Foto: © Stadtarchiv St. Gallen.
- S. 214 Aus dem Obsequiale Constantiense (Augsburg: Ratdolt, 1510):
Bayerische Staatsbibliothek München, Res/Liturg. 1459b (Digitalisat, MDZ
Münchner Digitalisierungszentrum).

I. ANNIVERSARVERZEICHNISSE

I. 1. Das Anniversarbuch der Kirche St. Ulrich in Felben (in Auszügen)

[1433]

Quelle: StATG, Sammlung 15, B/8 (Einzelstücke und Kleinstbestände der Hauptabteilungen 0–8), Or. – Pg. 18/26 cm. 30 Blätter in einem Papierumschlag. Holzeinband aus zwei Holzdeckeln, mit rotem Lederüberzug und zwei Lederschlaufen auf der Vorderseite, die ursprünglichen Buchschliessen sind verloren. 30 Folio, moderne Paginierung; Schrift in roter und braunschwarzer Tinte. Die Rubrizierung mit dem ewigen Kalender von der Anlagehand beginnt erst auf fol. 6. Mehrere Hände. Auf der Vorderseite des Holzeinbands die Überschrift «Anniversarien Buch der Kirche zu Felben. 1433.»

Siehe dazu Dorothee Rippmann: «in der haimlichkeit mins hertzen». Die religiösen Stiftungen der Margaretha von Hohenlandenberg für die Kapelle in Felben, in: F. Jehle: Ludwig Hätzer (1500–1529) – der «Ketzer» aus Bischofszell und Arbeiten anderer Autoren zur Thurgauer Frömmigkeitsgeschichte (TB, Bd. 147), Frauenfeld 2011, 127–146 und die Urkunde von 1450 im StAZH, hier in diesem Quellencorpus in der Onlineedition.

Die hier unter a) wiedergegebenen Textpassagen sind von der Anlagehand.

a) Anlagehand

[fol. 2^r]¹

Notum sit omnibus praesentibus et futuris quod sub anno domini m cccc^o xxxiii^o circa festum sancti Nicolai ordinatum² s[in]t subsequencia anniversaria hinc inde perpetue temporibus suis annuatim necnon angariatim celebranda prout subsequenter inscript[i]ones erint reperta. Quod quidem anniversaria sive sanctorum sollempnitaciones taliter celebrando statuta s[i]nt sana mente et una voce per venerabilem seu devotam dominam Margaretham relictam domini Rûdolfi de Hünenberg militis natamque de Hohenlandenberg eadem [...] sacerdos beneficiarius in Felwe[n]³ per eandem dominam seu suos successores tenebitur celebrare ut sequitur.

Anniversarium domine Margarethe de Hünenberg

Item feria quinta infra angariam Luzye⁴ usque ante festum nativitatis Christi celebrandum erit omni dilacione pos[t]posita anniversarium domine Margarethe de Hünenberg geborn von der Hohen Landenberg et omnium fratrum sive sororum suorum praecedent[ium] seu successorum. Quod quidem sacerdos ibidem beneficiatus per eandem d[ominam] vel eius successores celebrabit tali modo, quod [...] et adhuc duo sacerdotes una secum de quibus ipse tenebitur providere de mane post primum pulsum misse cantent tonaliter vigiliam mortuorum q[ua] finita unus eorum cantet missam pro de[...]⁵ //

[fol. 2^v]

et infra missam cantandam reliqui duo legant unus post alium et missas praedefinitas post quas iterum tonaliter cantent placebo. Pro qua celebracione a praenotata domina Margaretha de Hünenberg statutum e[st] dari eidem suo sacerdoti ibidem per eam beneficiato unus florenus renensis vel pecunie tale florenum valentes singulis anniversariis celebraturis. De quibus eciam pecuniis idem beneficiatus sacerdos tenetur dare in hoc sive sequentibus anniversariis p[ri]mo

1 Die Initiale ist in schwarz und rot, der Text in schwarzer Tinte gesetzt.

2 Sic statt ordinata im Plural.

3 Als Priester in Felben sind Conrad de Howen und sein 1464 eingesetzter Nchfolger Johannes Biberlin bezeugt; vgl. Krebs 1938 ff., Bd. 67, S. 257.

4 Lucie: 13. Dezember.

5 Möglicherweise defunctis, i. S. von missas defunctorum peragere.

sacerdotibus vel celebrantibus [desero⁶] si ibi ce[lebr]ent et crastina die prandia et cuilibet eorum 1 s d et sacriste prandium vel 1 s d ad [...] sacerdo[tem]. Item et in qualibet celebracione anniversariali praenotat[a]⁷ [usque]⁸ vel sequentem idem sacerdos etiam tenebitur dare quinque candelas quarum qualibet ponderat unum quadrantem⁹ pure cere quae candele v[rendae] sint ad missas vigiliarum et placebo consueto modo usque ad finem cuiuslibet anniversarii residentas [vero] candelarum permane[bunt] ecclesie tam [...] [...] in sequentibus anniversariis. Tali etiam modo et forma post scripta anniversaria per eandem dominam statuta erint celebranda successive. [Quotiens cumque autem] talia per eundem beneficiatum ommitterentur [totiens] idem florenos cedere deberet //

[fol. 3^r]

fabrice eiusdem ecclesie sancti Ūdalrici et eo tempore procuratores eiusdem ecclesie im[m]ediate deberent [procur]are de celebracione anniversarii taliter omisi et prout [...] [...]

Anniversarium domini Johannis de Landenberg militis etc. feria quinta infra angariam pentecostis post cineres¹⁰

Anniversarium domini Johannis de Hohenlandenberg [m]ilitis et omnium suorum p[rae]decessorum sive successorum erit celebrandum feria quinta infra angariam post cineres¹¹ omni modo et forma ut de anniversario domine Margarethe de Hünenberg praenotatum est v[el] ibi qu[i]dem [et] ut supra.

Anniversarium domine Margarete de Landenberg vom Stain [...] feria quinta infra angariam pentecostis¹²

Anniversarium domine Margarethe von Landenberg geborn vom Stain relicte praenotati domini Johannis et omnium suorum antecessorum seu successorum erit celebrandum feria quinta infra angariam post diem pentecostis etiam tali modo et forma [...] supra de pr[ae]cedentibus scriptum est v[el] ibi quod qu[i]dem ut supra //

[fol. 3^v]

Anniversarium domini Rūdolphi de Hünenberg militis¹³

Anniversarium domini Rūdolphi de Hünenberg militis omniumque suorum p[rae]decessorum et successorum est annuatim celebrandum feria tertia ante vigiliam omnium sanctorum omni modo et forma [quod] [ad modum] de praecedentibus i[n]nu]me[ratis] anniversariis narratur.

Anniversarium omnium fidelium defunctorum et benefactorum fabrice hius etc [ecclesie]¹⁴

Anniversarium sive commemoracio omnium fidelium defunctorum generaliter et specialiter omnium benefactorum seu elemosinas et de bonis suis participancium fabrice sancti Ūdalrici seu ecclesie in Velwen

er[i]nt annuatim celebranda feria quinta infra angariam post exaltacionem sancte crucis pari modo et forma ut de p[o]st[scripto] perfertur.

Sollempnizaciones festorum Pe[tri] apostoli ac Barbare v[irginis] ut sequitur etc.¹⁵

Ulricus¹⁶ nondum e[nim] quod per p[rae]libatam dominam Margaretham de Hünenberg statutum est ut de cetero singulis annis q[ui]vis sacerdos in suo supra notato beneficio beneficiatus tenebitur

6 Unsichere Lesart.

7 Am Rand als Verweiszeichen ein kleines, viergeteiltes Wappen mit je zwei schwarzen und weissen Feldern.

8 Unsichere Lesart.

9 Gewichtsangabe: Quadrans: ein Viertel.

10 Die Angabe im rot gesetzten Titel ist widersprüchlich: Handelt es sich nun um die Frühjahrsquatember nach Invocavit zu Beginn der Fastenzeit oder um die Pfingstquatember zu Beginn des Sommers, in der die Jahrzeit der Gattin des Ritters Johannes de Landenberg gefeiert werden soll? Gemäss nachfolgendem Satz ist es die Quatember in der Fasten, nach Aschermittwoch bzw. nach dem Sonntag Invocavit.

11 Cineres: Aschermittwoch.

12 Am linken Rand ein kleines, viergeteiltes Wappen mit je zwei schwarzen und weissen Feldern.

13 Am linken Rand das Merk- und Verweiszeichen in Form einer Raute mit geschwungenen Seiten, wie unten fol. 25v.

14 In schwarzer Tinte, am linken Rand als Merkzeichen ein schwarzes Kreuz, mit vier roten Punkten zwischen den Schenkeln.

15 Zwei Verweiszeichen am linken Rand.

16 Am linken Rand zwei Verweiszeichen.

celebrare mett¹⁷ secund[...] cum sacerdote uno hec duo festa usque ad vincula sancti Petri appostoli et festum sancte Barbare virginis //

[...]

[fol. 25^v, Teiltranskription]

Marcilli episcopi

Anniversarium domini Rūdolfi de Hünenberg militis celebretur annuatim feria tertia semper ante vig[iliam] omnium sanctorum prout in principio libri reperies tali signo.¹⁸

Quintini Wolfgangi vigilia

Michel Küffer de Fryburg et Anna Stoerkin || uxor sua requieschunt in pace.¹⁹

[fol. 29^r] [Dezember]

Ignatii episcopi et martiris²⁰

Anniversarium domine Margarethe de Hünenberg geborn von Hohenlandenberg fratrum suorum seu sororum pr[ae]decessorum sive successorum celebretur feria quinta infra angariam Luczie prout in principio libri tali signo reperies.²¹

b) Eintrag von einer Nachtragshand

[fol. 10^r, Monat März]

Martius Albini episcopi

Zû wissen sige mencklichem, das Hanns Koff ain mercklich almûsen und gût tat geordnet haut dem almechtigen got zû lob, den lebend zû ainem exempel und den selen in dem fegfür zû hilff und zû trost, nämlich der kirchen zû Felwen siben fiertel kernen Wiler mess ewigs gûtz nach uswisung der brieffen darumb geben, das das gotzhus dester bas in eren gehalten mugen werden und umb ain jarzitt im zû begond und zû halten und zû gedenkend Hannsen Koffs und Frenen siner elichen husfrowen und Haini Koffs sines vatters und Elsinen siner husfrowen siner mütter²² und aller irren vordren...²³

Übersetzung ausgewählter Einträge

[fol. 2^r]

Allen Anwesenden und Zukünftigen sei mitgeteilt, dass am Fest des Heiligen Nikolaus im Jahr 1433 folgende Jahrzeitfeiern von jetzt an bis in ewige Zeiten jährlich und auch an den Quatembern zu feiern sind, so wie es in den folgenden Einträgen zu finden ist. Die so zu feiernden Jahrzeiten und Heiligenfeste wurden angeordnet von der ehrbaren und frommen Frau²⁴ Margaretha, der Witwe des Herrn Rudolfs von Hünenberg, Ritters, geborener von Hohenlandenberg, gesunden Geistes und mit einer Stimme, [nämlich] dass der in Felwen tätige Priester als Pfründeninhaber von dieser Herrin gehalten sein wird, die Feierlichkeiten wie folgt zu begehen.

Die Jahrzeit der Margaretha von Hünenberg

Am Donnerstag der Quatember[woche] an Lucie²⁵ bis vor dem Fest der Geburt Christi soll ohne jegliche Verzögerung die Jahrzeit der Frau Margaretha von Hünenberg, geborene von Hohen-Landenberg, und aller ihrer Brüder und Schwestern und ihrer Vorfahren und Nachkommen gefeiert werden. [Die Anordnung lautet], dass jeder von der Frau [Margaretha] oder von ihren Nachkommen an diesem Ort [in Felben] angestellte Pfründeninhaber in der Weise zelebrieren soll, dass [...] er sich darum kümmert, dass zwei Priester zusammen in der Frühe nach dem ersten Glockenschlag, der zur Messe läutet, laut (tonaliter) die Totenvigil singen und dass danach einer von ihnen die Totenmesse singe

[fol. 2^v]

und dass nach der gesungenen Messe die andern beiden einer nach dem anderen [stille Messen²⁶] lese, nach welchen sie wiederum laut das Placebo singen. Für diese Feiern hat Frau Margaretha von Hünenberg angeordnet, dem Priester, dem sie ihre Pfründe verliehen hat, sei jeweils für die einzelnen zu feiernden Jahrzeiten ein rheinischer Gulden zu geben oder Geld im Wert eines Guldens. Von diesem Geld ist der Pfründeninhaber gehalten, an diesem oder folgenden Anniversarien zuerst den zelebrierenden Priestern zu geben, [und zwar] wenn sie sie zelebrieren und am folgenden Tag die Mahlzeiten und jedem von ihnen 1 Schilling Pfennig und dem Messmer eine Mahlzeit oder 1 Schilling Pfennig [...] dem Priester. Und für jede Jahrzeitfeier bis zur folgenden soll der Priester auch fünf Kerzen geben, deren jede ein Viertel reinen Wachses wiegt; die Kerzen sollen bei den Vigilmessen und dem Placebo in gewohnter Weise bis zum Ende jeder Jahrzeitfeier brennen; die übrig bleibenden Kerzen werden in der Kirche bleiben [...]

[fol. 2^v-3^r]

In dieser Art und Weise sollen die im folgenden eingeschriebenen von der Herrin angeordneten Jahrzeiten fortlaufend gefeiert werden. Soviele von ihnen jedoch auch immer von diesem Pfründeninhaber vergessen werden würden, soviele Gulden hat er der Kirchenfabrik jener Kirche des Heiligen Ulrich zu geben [...]

[fol. 3^r]

Die Jahrzeit des Herrn Johannes von Landenberg, Ritters, am Donnerstag nach der Pfingst-Quatember (das ist Fronfasten)²⁷ nach dem Aschermittwoch.²⁸

Die Jahrzeit des Herrn Johannes von Landenberg, Ritters und aller seiner Vorfahren und auch Nachkommen wird am Donnerstag nach der Quatember nach Aschermittwoch²⁹ gefeiert in der Art und Weise, wie oben von der Jahrzeit der Frau Margarethe von Hünenberg gesagt ist, siehe oben.

Die Jahrzeit der Frau Margarethe von Landenberg vom Stein, am Donnerstag in der Pfingstquatember.³⁰

Die Jahrzeit der Frau Margarethe von Landenberg, geborener vom Stein, der Witwe des vorgenannten Herrn Johannes, und aller ihrer Vorfahren und Nachkommen wird am Donnerstag nach der Quatember nach dem Pfingsttag³¹ zu feiern sein, in der Art und Weise, wie sie oben von den vorhergehenden Jahrzeiten beschrieben ist, siehe oben.

25 Das ist die Winter-Quatember im Dezember. Lucie ist der 13. Dezember.

26 Im Unterschied zur gesungenen Messe ist die Lese- oder stille Messe (missa lecta) aus der Privatmesse (das ist auch die Totenmesse) hervorgegangen. «Dass die Messe nur gelesen, nicht gesungen wird, ist [...] in der römischen Liturgie die hervorstechendste Besonderheit, ja der einzige wirkliche Unterschied im Ritus der Privatmesse gegenüber der öffentlichen Messe des Priesters, dem Amte, geworden»; vgl. Josef Andreas Jungmann, *Missarum Sollemnia*, 1962, 299, 300.

27 Die Quatember oder Fronfasten teilen das Jahr in vier Teile: Mittwoch bis Samstag nach Invocavit; nach Pfingsten; nach Kreuzerhöhung am 14. September und nach Lucie am 13. Dezember.

28 Die Angabe im rubrizierten Titel ist widersprüchlich: Handelt es sich nun um die Frühjahrsquatember nach Invocavit zu Beginn der Fastenzeit oder um die Pfingstquatember zu Beginn des Sommers, in der die Jahrzeit der Gattin des Ritters Johannes de Landenberg gefeiert werden soll? Gemäss nachfolgendem Satz ist es die Quatember in der Fasten, nach Aschermittwoch bzw. nach dem Sonntag Invocavit.

29 Das ist die Quatember nach dem Sonntag Invocavit im Frühling.

30 Das ist im Juni.

31 Das ist die quatember estivalis, Sommer-Fronfasten.

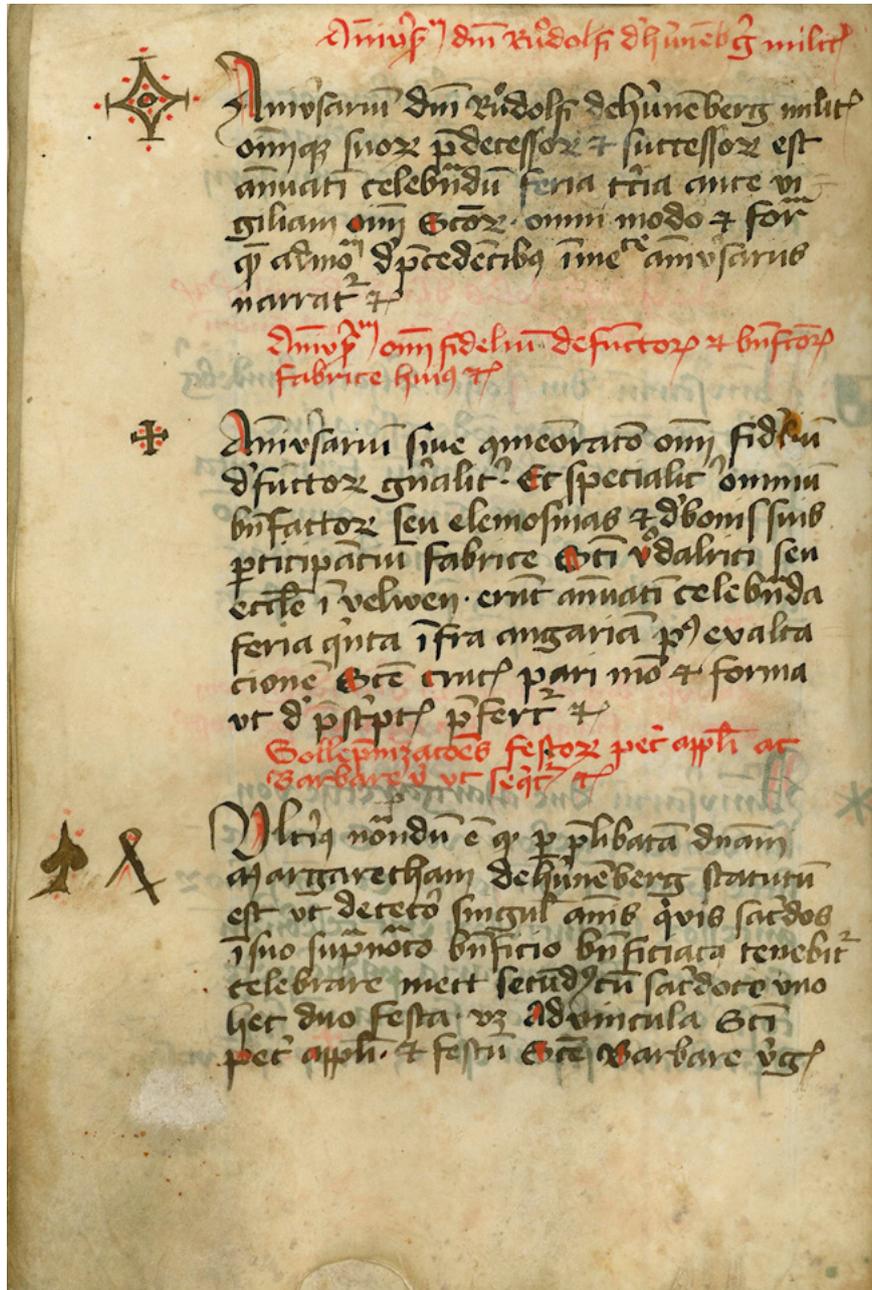
[fol. 3^v]

Die Jahrzeit des Herrn Rudolf von Hünenberg, Ritters

Die Jahrzeit des Herrn Rudolf von Hünenberg, Ritters, und all seiner Vorfahren und Nachkommen soll jährlich gefeiert werden am Dienstag, [...] [...] am Vorabend von Allerheiligen³²[...]

Die Jahrzeit aller gläubigen Verstorbenen und Wohltäter dieser Kirche.³³

[...]



Anniversarbuch von Felben, fol. 3v.

32 Omnium sanctorum: 1. November.

33 Das Fest Allerseelen, 2. November.

I.2. Das Anniversarbuch der Liebfrauenkirche zu Sulgen (Fragment, in Auszügen)

Quelle: *Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Cod. Don. C. II. c 9.*

Das Anniversarverzeichnis ist nur als Fragment überliefert (unpaginiert; mit einigen beschädigten Seiten) ist modern gebunden, der Einband mit marmoriertem Papier überzogen. Es ist unvollständig erhalten, mit 17 Folio mit den Kalenderblättern zu den Monaten Februar bis August (1. Eintrag auf Mathie, 24. Februar.; letzter Eintrag auf Agapiti, 20. August). (Seiten ohne Einträge: Bild 10, 17, 20, 26, 28, 31, 32, 33.– Nicht transkribiert: Bild 4, 14–16, 24, 25, 30, 34).

Die Monatsnamen sind in roter Tinte gesetzt. Von den Sonntagsbuchstaben sind die Sonntage (A) in roter, die übrigen Tage B–G in schwarzer Tinte, die römischen Ziffern der römischen Kalenderzählung in roter Tinte geschrieben. Anders als beim Anniversarbuch von Berg sind den Monatsnamen keine Dies Atri beigefügt.

Zur Überlieferung: *Schloss Eppishausen war zwischen 1812 und 1836 im Besitz des adeligen Joseph von Lassberg, der es vom Kloster Muri mit Mitteln der Fürstin von Fürstenberg gekauft hatte; er besass das Rittergut Helmsdorf bei Immenstaad. Als fürstlich Fürstenbergischer Jägermeister liess er sich 1817 pensionieren und wählte Eppishausen als seinen Wohnsitz. Seine Leidenschaft galt mittelalterlichen Handschriften wie dem Nibelungenlied. Aus seinem Nachlass könnte das Sulgener Anniversarfragment in die Fürstenbergisch-Donaueschingische Bibliothek gelangt sein. Als diese Ende des 20. Jahrhunderts aufgelöst wurde, erwarb es schliesslich die Württembergische Landesbibliothek.³⁴ Die mehrmalige Erwähnung von Eppishausen (Februar; Georgstag im April; Albanstag im Juni) könnte den Bücherliebhaber einst zum Erwerb der Handschrift bewegt haben.*

*Ebenfalls im Besitz Joseph von Lassbergs befand sich das lateinische Schatzinventar des Konstanzer Münsters, 1343 vom Domherrn Otto von Rheinegg verfasst, heute im Besitz der WLB Stuttgart (WLB Stuttgart, Cod. Don. 618), vgl. Melanie Prange: *Der Konstanzer Domschatz, Quellentexte zu einem verlorenen Schatzensemble des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, Stuttgart 2012, S. XXXIII.*

Zur Datierung: *Ältestes der überlieferten Anniversarverzeichnisse von Sulgen. Die äusseren Merkmale wie die Handschrift verweisen auf die gleiche Zeit wie das Anniversarverzeichnis von Berg, das späte 15. Jahrhundert. Das meiste stammt von der Anlagehand, mit einigen jüngeren Nachträgen. Siehe die Datumsangaben. Martinus Degler (Martin Degen, Pfarrer in Sulgen anfangs des 17. Jahrhunderts) ist im April erwähnt; die jüngsten Einträge in Cod. Don. C. II c 9 dürften somit aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen.*

Denn Pfarrer Martin Degen schrieb nach 1621 ein anderes Anniversarverzeichnis von Sulgen ab, es enthielt Einträge zwischen 1305/1308 und 1621. Diese Degen'sche Abschrift liegt heute nur als Abschrift Pupikofers vor, vgl. StATG, 7'30, 38.33/1; das Original dürfte verschollen sein, s. Rippmann 2016, 162.

Zur Familie Mayer von Heldswil (Heditschwil), deren Jahrzeitgedenken im März (Bild 9) zu feiern ist, gibt es den Urkundenbeleg StATG, 7'30, 34.ZII/9a vom 21. 3. 1480. Ein Appellationsurteil des bischöflichen Offizials schützt die Zehntansprüche des Stifts in Gütern bei Hüttenswil gegen Hans Mayer und Mithaftenden von Heldswil. Hans und Heinz Mayer sind die im Jahrzeiteintrag genannten Brüder des Stifters Cünz Mayer. Es geht hier um einen Fall der Zehntverweigerung, die auch den im Jahrzeitbuch genannten Schwertzgraben betraf. Die Mayers entschieden sich nun offenbar, statt weiterhin den Zehnten von den Äckern im Schwertzgraben liefern zu müssen, für eine Seelenheilstiftung und schenkten die betreffenden Landstücke der Kirche. Diese Äcker hatten sie in Unterleihe dem Hans Bichelmann geliehen; als Sicherheit setzten sie einen Weingarten ein, von dem der Ewigzins zu zahlen wäre, falls Bichelmann säumig wäre.

³⁴ Rippmann, 2016, 160; Volker Schupp: Meister Sepp in Eppishusen, in: Joseph von Lassberg – Des letzten Ritters Bibliothek, hg. von Heinz Bothien, 2011, 15–29, hier 18–21, mit Anm. 24. Joseph von Lassberg heiratete 1834 Jenny von Droste-Hülshoff, die in Ötlishausen, dem unweit von Eppishausen gelegenen Schloss bei der einstigen Burg Heidelberg, wohnte.

Abkürzungen: ft: Viertel, Hohlmass für Getreide; s: Schilling; d: Pfennig/denarius.
Seitenzählung = Bildnummern der Digitalisate der WLB Stuttgart.
Grau hinterlegt sind die Datierungen.

Bild 03

Februarius

F xiii
G xii
A xi
B x

Anno domini 1447 obiit Hanß Keller von Epißhusen,³⁵ der geben hat 5 lb den um hail siner sel an die kilchen zû Sulgen, och sine brüder Hans und Conrat der jechlicher geben 4 lb d, das gehalten wird gedächtnus irer selen.

³⁵ Eppishausen (polit. Gde. Erlen, TG), vgl. Verena Rothenbühler, in: HLS, 4, S. 236f.
URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8184.php>. und Giger 1993, S. 85f.

CII^e 9
25. Oct. 69.

Februari^o.

Ammonitionen
Lilien

F **iiii**

G **iiii**

H **iiii**

I **iiii**

Amno dñi 1447 obiit Hans kelles wo wiffen
der wile hat v. l. d. d. n. p. l. p. i. l. an die l. l. l.
zu p. l. g. O. h. p. i. l. l. d. h. a. n. s. i. n. c. o. n. s. e. n. t. d. i. e. p. e. r. l. e. t. e. r.
g. l. i. c. h. m. j. l. d. d. d. d. d. g. e. f. a. l. t. e. n. e. r. d. g. e. d. i. c. h. t. m. i. s. i. c. i. t. e. l. l. e. n.



CII^e 9

Bild 05

Martius

A iii

B ii

Fridolini con[fessoris] [06.03.]

Anniversarium. Ulrich Warppueler und Margreth sin hußfrow und Jacob sin sun und Elß Schattingerin sin schwiger hand gsetz i ft. [fiertel] kernen [Bischofs]zeller meß jarlich ab [ainem] acker genant der Wattacker, da von dem pfarrer jerlich gehoerend 4 d.

C nonos

Perpetue et Felicitatis

D viii

Martius

A m

B n **S**idolum of:

12

*Am m. Vltim warppula in margreth sin
suffraw in iacob sin sin in ell statteringem
sin statteringem hand gler in ell helle mess
parling ad m. atter anar lere warppula. Da
von Am spate sin gisorend in ch. warrcker*

L nos **W**erpetue a felicitat.

D v m

Martius

E vii **Anniversarium.** Anno domini 1358 in vigilia sancti Marti³⁶ hat der erber Allbrecht Amman den bûackeren umb sin und Elßbeth siner hußfrowen, Hansen sins brüders, Elsbeth siner dochter haile willen mit verwilligung junckherr Rûdolffs von Rineck³⁷ verordnet und verschafft ii ft.³⁸ kernen von dem Schupiß gût zû Bûackeren, gelegen under dem weg, ainem pfarrer zû Sulgen alle jar jârlîch zalung uff sant Martis tag zu thûn, das er [der Pfarrer] begang ir jarzit selbender. Von dem ist ain brieff zû Zell³⁹ by der herren capitels briefen signo br[eviaturis] f., welicher zins lang nit geben von wil⁴⁰ böses widerstands,⁴¹ doch mit recht erobert durch her Symons Wagner tunc plebano anno 1384 judice. Git jetzt Urich [NN] daselbs.

F vi

G v

A iiii

Gregorii pape [12.03.]

Anniversarium. Hainrich [NN] von Burglen, der do ist gsin ein knecht der herrn von Bürglen, hat verschafft,⁴² jerlich geben werden ii ft. kernen⁴³ Costentzer meß [um] hail siner sel, ains der brüderschafft, dz ander dem pfarrer zû Sulgen, dz er begang sin jartzit und habe alle [...]tag sin gedechtnus an der kantzle und gend die kilchenpfleger dem pfarrer den zins.

36 Sic. Wahrscheinlich Marci, der Markustag, 25. April.

37 Rudolf von Rineck sass als erster bekannter Besitzer auf dem bischöflichen Schloss Eppishausen, und zwar nachweislich im hier erwähnten Jahr 1358; 1364 wurde er mit der Vogtei in Eppishausen belehnt; vgl. Giger 1993, S. 85. Der mit der Rente für die Jahrzeit belastete Acker, das genannte Buackeren (Buchackern) liegt in der Herrschaft Bürglen: Vor 1798 bildete Heldswil mit dem grösseren Teil von Buchackern und einem Teil von Götighofen das Niedergericht Heldswil in der Herrschaft Bürglen, während das Niedergericht Hüttenswil teils dem Abt von St. Gallen (Berggericht), teils zur Herrschaft Bürglen gehörte.

38 Viertel.

39 Bischofszell.

40 Wil i. S. von wegen: wegen bösen Widerstands.

41 Ein Fall von Zinsverweigerung.

42 «Verschafft»: angeordnet bzw. gestiftet. Zu ergänzen: dass.

43 2 Viertel Kernen, wovon 1 Viertel für die Bruderschaft, das andere Viertel für den Pfarrer.

Martius

43

E **vi**

St. Peter und Paul zu Bärkeren

Annus Anno dñi 1338 In vigilia scti marci
Got der reber Albrecht Summa de Bärkeren umb
sin und reber siner husswone Gant sin Bärker. Got der
siner dörre gule walden mit verwilligung husswone
Bärkeren d. d. 1338. In dem in verwilligung scti ep von
de husswone gut zu Bärkeren. d. d. 1338. anno p. p. p.
zu Sulgen als in scti marci tagig v. d. d. martino tag zu huss
das er d. d. 1338. in scti marci tagig v. d. d. martino tag zu huss
by der husswone tagig v. d. d. martino tag zu huss
mit got von d. d. 1338. v. d. d. martino tag zu huss
d. d. 1338. anno p. p. p. In vigilia scti marci
d. d. 1338. anno p. p. p.

F **vi**

G **vi**

H **vi**

Gregorii pape Anno dñi 1338
In vigilia scti marci
Got der reber Albrecht Summa de Bärkeren umb
sin und reber siner husswone Gant sin Bärker. Got der
siner dörre gule walden mit verwilligung husswone
Bärkeren d. d. 1338. In dem in verwilligung scti ep von
de husswone gut zu Bärkeren. d. d. 1338. anno p. p. p.
zu Sulgen als in scti marci tagig v. d. d. martino tag zu huss
das er d. d. 1338. in scti marci tagig v. d. d. martino tag zu huss
by der husswone tagig v. d. d. martino tag zu huss
mit got von d. d. 1338. v. d. d. martino tag zu huss
d. d. 1338. anno p. p. p. In vigilia scti marci
d. d. 1338. anno p. p. p.

Martius

- C **xii** Benedicti abbatis [21.03.]
Haini Schönholtzer hat verordnet i s d von ainem wingart, genant die [...],
zũ hail sin und siner hußfrowen Elisabeth selen.
- D **xi**
- E **x** 46. **Anniversarium.** Anna Mayerin und Cûnrat Tugely, ir man, Steffan
ir son, Barbara siner husfrowen, Haini Tugeliß und Hans Tugeliß hatt
verordnett ii ft. kernen, dar von gehört i s d der kirchen also, das ir jarzit
begangen werd uff mitwoch in osteren mit iii messen von dem pfarrer. Gat
der zinß ab ainem acker, genant der Bitzi acker, und ab ainer wiß⁴⁴, genant
Ebnatwiß, [...] ⁴⁵ jetz den zins im chol keller.⁴⁶
Diser schilling (on den kernen, so nütt gilt) ist abgelöst von [stif]son
Engely umb vi s viii d anno xxx.⁴⁷
- F **ix** **Anniversarium.** 1493 Hans von Oberopfershofen,⁴⁸ [...] Schwitzer, hat
verordnet um hail siner vater und mütter, vordren und nachkomen, ouch
sin selb dem pfarrer in Sulgen i ft. kernen Zeller mess uß dem garten
zũ [...]husen, so er koft von dem Hani [...], da dann stat sin huß, stost an
der kilchen gutter und an der [gassen] winckel. Och von ainem acker,
genant der andwandler, stost an die landstraß. Och ab ainem wisli, [...]
wisle genant, stost an der Schuperis gütter. Och uß ainem holtz, genant
im Aich, i juchert, stost an der chorherren gütter zũ Zell, mit dem geding,
dz der pfarrer allweg al jar am abend unser frowen verkündung mit
zwaien messen bgang ir jarzit. Und ob er sümig, gfalt der kernen der
brüderschafft.⁴⁹ Ist erlost von Hansen [...] ⁵⁰ viii d anno xxx.⁵¹

44 Wiese.

45 «Gentz»?

46 Der folgende Satz ist ein eingefügter jüngerer Eintrag.

47 Da es sich um einen jüngeren Nachtrag handelt, ist 1530 plausibel.

48 An der Strasse zwischen Sulgen und Berg.

49 Es folgt ein kurzer Satz von anderer Hand.

50 Passus auf der Zeile nicht lesbar.

51 Plausibel ist 1530.

Martius

G	viii	Annunciatio dominica
A	vii	
B	vi	Anniversarium. Conrat Suter und Urich Suter hand verschafft jerlich i pfund wachs und i ft. kernen an das liecht und an die kertzen ⁵² im chor. Item habend och verschafft jerlich geben werden 1 mut kernen Costentzer mess, 3 ft. an die bruderschaft und i ft. kernen dem pfarrer zu Sulgen, das er begang all sonntag ir und ir vordren und nachkomen an der kanzel.
C	v	

52 Licht und Wachskerzen.

Martius

L viii Annuatio doica

A vii

B vi

Ann. Comar Suter und vuch Suter Land
vaykaffr vilich j pfund wach in j ff an das linge
und an die lichte in der
Item habend alle veykaffr veyn, witten, widders j mit
ff restentzung. in ff an die veykaffr. vii j ff ff
dem jure zu sulde, das er beyt. alle duntag her
in es vordr und veykaffr in die lantze.

L v

Martius⁵³

D **iiii**

E **iii**

F **ii**

Ze wissen anno 1486, das der erber Cüntz Mayer von Heditschwil⁵⁴ by xunds lib verschafft hat der brüderschafft zû Sulgen ainen acker zwen teil zû Heditschwil im Schwertzgraben, stost an der zimerluten von Hoff gutter, mit dem geding, dz der brüderpfleger jerlich begangind jarzit sin, siner hußfrowen Hohermûten, sins brüders Hansen Mayers, och Haintzen Mayers, sins brüders, sinr vatter und mûter, vordren und nachkomen mit i meß allweg zinstag in osteren ungerd.

Und ob gedachte brüderschafft ain aigen caplon het, sol er sich ouch mit andren also lassen benügen und sunderlich meß nit zehaben im schuldig sin.

Item gedachte zwen acker hat man zû erblehen gelichen Hansen Bichelman von Heditschwil⁵⁵ ouch sinen erben um ii ft kernem Zeller meß⁵⁶. Und so er si nit in eren het oder zinß nit richte, so hat er ingesetzt zû underpfand ainen wingarten, daruß noch ab nut gat dann gemainer zehend, geligen uff [Canuli?] und ob er oder sin erben vom lechen stündent oder nit in eren hette, falt der wingart der kilchen für aigen als die erber. Und so ers verkoffen [will], sol ers erstlich der kilchen anbieten und 5 s necher denn ainem frembden lassen.⁵⁷

Item och i s d sol Bichelman von dem acker im Schwertzgraben ußrichten jerlich an das bainhußliecht.

G **KL** **Aprilis habet dies 30.**⁵⁸

53 Seite abgebildet in Rippmann, 2016, 161.

54 Heldswil bei Sulgen, Nachweis in der Urkunde StATG, 7'30, 34.ZII/9a von 1480 s. oben im Kommentar.

55 Heldswil.

56 Das Zeller Mass: Bischofszeller Hohlmass für Getreide.

57 Der Kirche wird das Vorkaufsrecht eingeräumt; falls sie das Lehen kaufen will, soll der Preis 5 s unter dem Kaufpreis liegen, der von Anderen (Fremden!) verlangt würde.

58 Der April hat 30 Tage.

Martius .

D ⁱⁱⁱ

Pe

E ⁴⁹ ⁱⁱⁱ

In weyß Anno .1486. Das der eilte Cünig araye **18** Gylpni 22
von hertshert zu yndel ad vortstafft gar die vndersthaft
zu Gylpni am 2 arkei zue teil zu hertshert im sthert
graben stet an der yndeluten von hertshert mit dem
pading 2 der vndersthaftes teilich beagnind lartit ein
eine gylpni hertshertim, sint vnderst hantzen agarteb
ort hantzen macteb sint vnderst. sint vatter zu miter
vordie von nach kont. mit 1 mess all weyß zynstag in ostere
vngfied. von ob padatze vndersthaft an hertshert Caplen het
se er sit ouch mit ande alß easson kontent. von vnderst
mess mit vghaben im sthert 1000

Stuere
Grab.

F ⁱⁱ

Item gesichte sint arkei gar mit zu erd lortz gelidren
hantzen birtel mit 20 yndelsthal ouch sint 2000. von 100
des hertshertmess. von so er sit mit in erd lortz. oder zynst mit
vghaben. so gar er hertshert. Das vndersthand gnt vnderst
daruss nach ad mit gar den quammis zynst. gelige ist Tumb
von oder oder sin vter vom lortz hantzen oder mit in erd
hert. sint der vnderst der birtel sint 2000 alß die
erkei. und so er vter. se ad vter der birtel
an erkei von 1000 sint erkei mit fremdly lortz.
Item ouch 1000 se birtel mit von der arkei im sthert
graben 1000 sint erkei an der birtel lortz.

1000 1000 von dem
lortz in stuere
Grab.

Aprilis hz dies . 30.
KL

Aprilis

E viii

F vii

G vi

Anniversarium. Klein Elli Jeckn von [Riet] hat verordnet umb hail ir, irs mans Hansen Klars von Klarenrüti, ouch ir vordren und nachkomen selen ii ft. kernen Zeller meß ab ainem acker, haist kilchhald ze Niderriet, stost an die Brunnenwiß, das i ft. kernen der brüderschafft zů Sulgen, das ander ft. kernen dem pfarer, dz er jerlich hab ir jarzit uff mitwuch in osteren mit ii messen. So ers versümpft, gfalt der kernen der kilchen, actum [...] 1476.⁵⁹

A v Marie Egyptiace

⁵⁹ Ganzer Eintrag durchgestrichen.

Aprilis

L viii

III

L vii

III

D vi

50.

*Annus. In Johis von der Epte...
und hat in. 17 mans gangen bech von Kadesch
auch in vordem und nachdem...
mest ad am...
anz ist an St. Kilch...
an der...
17
... 1476.*

Faint handwritten notes on the right margin.

Av Marie egyptiace.

106

Aprilis

- B **iiii** **Anniversarium.** Herr Wernhart von Schönenberg hat verordnet ainem pfarrer zu Sulgen i mt. kernen Costentzer meß von einem gut, so buwt Ruedi Zinck, im und siner hußfrowen Claren Zincken zu gut irer selen, und sol nach irem tod allweg am sonntag ir gedacht werden an der kanzel, im sel zedel.⁶⁰ Hand bißhar geben der Hess zu Kradorff und sine erben.
- C **iii** Gib es ietzund Hans Eberlin [...] zu Kradorff. (Diser Hans Eberlin ist im herren entschlaffen den 27. [october] novo [seculo⁶¹] anno 98. In Vigilia Simonis et Jude apostolorum, so am zinstag gewesen, begraben worden, derzeit empfachen gewesen [Dominus] Martinus Degler).⁶²
- D **ii**
- E **idus**

60 Der Seelzettel oder Wochenzettel, u.U. auch gleichbedeutend mit Jahrzeitbuch.

61 Unsichere Lesart.

62 Der ganze Absatz ist ein jüngerer Eintrag, das Datum ist wahrscheinlich auf 1598 aufzulösen; denn da das Buch im 15. Jh. angelegt wurde, wird das 16. Jh. als das neue Jahrhundert bezeichnet.

51. **B** **iiii**

Das ist die heilige
Kreuzigung

Annunziata Die heilige von Dornen
hat worden am pfalz zu Sulgen im
12. reynungemess von uns gut so kunst die zeit
im Jahr sine huffen der Claren zumben zugut die selb
und selb nach dem tod allweg am Freitag in gedacht
werden an der heilige im selb zitel hand biffen
geben der heisse in Kradoff und sine reden. In godes
in dem heiligen heiligen Anna im Kradoff.
In der hand heilige ist im heiligen anfflecken.
Der 27. Ochof von 1510. 1510. 1510. In
vigilia Simons et Iude Apele. so am zinstag
gewesen. Begraben worden der zeit pfargen
gewesen. Uns starbuns Segen g.

L **iiii**

D **ii**

A **iiii**

L **iiii**

A **iiii**

Das ist die heilige
Kreuzigung

Aprilis

[Die Einträge zu den ersten beiden Jahrzeiten sind getilgt und jeweils von jüngerer Hand ergänzt.]

- G x **Anniversarium.** 1480. Walther Zinck von Riet hat gsetzt um hail sin und siner husfrowen Elsbeth Guntzenbachin, ouch sin suns Heinrichs vorfaren und nachkomen selen 2 fiertel kernen Zeller meß, 1 an das liecht in der krufft⁶³, das ander ainem pfarrer zu Sulgen. Also das der pfarrer begang jerlich ir jarzit mit 2 messen uff den tag sant Jörgen acht tag vor oder nach ungerd. Und so ers versumpt, gfalt der kernen dz jar der kilchen. Und gat der kern 1 ft. ab [...]jacker, haist der Moßacker, dz ander ab [...], haist die under Brait zu [Riet].⁶⁴
Ist erlößt und erkoufft von Bernhartt Zinck und Hanssen Müllern, Conlin Zinck umb 2 gl. 3 s [als] d. zur dritten tail anno etc. xxx.⁶⁵
- A ix **Georgii martyris.**
Reliquiae sancti Georgii recondite sunt in altari medio extra choro.⁶⁶
Anniversarium. Item [Hans?] Müller von Bürglen hat gsetzt bi xunds lib für sich und sin hußfrowen Elsbeth und sin dochter Elsy 1 fiertel kernen Costentzer mess ab ainem acker uff der Egg glegen, stost ainer sit an [mitler?] rütinen, ander sit an Hans Rütiner, ist 3 juchart und aigen. Und hat dz dem pfarrer gemacht, das er begang genanter⁶⁷ jartag mit 2 messen. So ers nit begang, sol im nüt werden, git Lieberman Rügling.⁶⁸
Ist erlößt von Hanssen Brunkoffer zu Bürglen umb 1 gulden 3 s, ist [...] erlößt von Andlin Mülleren zu Sulgen [...]⁶⁹
- B viii **Anniversarium.** Hainrich Eberhard von [...]len, Els sin hußfrow und Hainrich sin son hand gsetz 1 ft. kernen Zeller mess ab ainer wiß, haist Meyers wiß, lit am Schwertzmoß. Dar von dem pfarrer 8 d gehörend.
Anniversarium. Ulrich Huber von Buackeren⁷⁰ und Hans sin brüder hand gsetzt jerlich 6 d usser ainem acker zü Eppißhusen under dem wingarten glegen, ghörend dem pfarrer iren jartag zu begon. Item die acker hat gekouft Anna Lielin von Schönenberg, die ist ain dochter [Hansen?], die das jarzit hinfür schuldig begon und bezalen den pfarrer.
- C vii **Marci evangeliste**

Item in die Marci itur cum reliquiis ad Bürglen pro subitanea mortis aversione a deo impetranda. Et cum [omnes] tangat omnibus eundum est. Nam quilibet sanctum portabit onus.⁷¹

63 Einziger Beleg für eine Gruft in der Liebfrauenkirche.

64 Der ganze Abschnitt ist durchgestrichen. Folgendes ist von jüngerer Hand eingeschoben.

65 Am rechten Rand: «Elly Hohermuten, Hans Zinck, Elsi Kellerin uxor, Uli Müller, Gretly Zinckin [sun], Hainrichen Zincken. Moßacker und die under braitt.»

66 Dieser Eintrag ist an den Rand gesetzt. Er liefert den hier einzigen Beleg für den ausserhalb des Chors, also im Schiff gelegenen mittleren Altar.

67 Sic statt genannten.

68 Folgender Satz ist ein eingeschobener jüngerer Eintrag.

69 Mehrere an den Rand eingefügte Wörter des Satzes nicht lesbar. Der ganze Abschnitt zu Hans Müller ist durchgestrichen.

70 Eintrag am Rand: «Item 1 acker zuo Äppishusen unden am Wingarten.» Der folgende Hinweis «NB Eppishausen» stammt wohl aus dem 19. Jahrhundert.

71 Am Markustag soll mit den Reliquien (auf einer Prozession) nach Bürglen gegangen werden, um Gott für die sofortige Abwendung des Todes zu bitten.

Aprilis.

E **F**

2 /

Annus 1880. **W**asser mit dem wir hat geyt
am hat sin und sin...
auch sin sunt...
fuerst...
ander...
bist...
sant...
die...

Elly Gogren...
Hans...
ein...
gort...

A **ix**

Georgii mris

54

Annus 1880. **W**asser mit dem wir hat geyt
am hat sin und sin...
auch sin sunt...
fuerst...
ander...
bist...
sant...
die...

Wasser...
die...
hat...
ab...
die...
in...
et...

B **xiii**

22

Annus 1880. **W**asser mit dem wir hat geyt
am hat sin und sin...
auch sin sunt...
fuerst...
ander...
bist...
sant...
die...

Wasser...
die...
hat...
ab...
die...
in...
et...

L **xviii**

Annus 1880. **W**asser mit dem wir hat geyt
am hat sin und sin...
auch sin sunt...
fuerst...
ander...
bist...
sant...
die...

Wasser...
die...
hat...
ab...
die...
in...
et...

Marci euangeliste

Annus 1880. **W**asser mit dem wir hat geyt
am hat sin und sin...
auch sin sunt...
fuerst...
ander...
bist...
sant...
die...

Bild 18

Maius

[Einziges Eintrag auf dem linken Rand]

Dedicatio et [processionem⁷²] ecclesie in Bürglen solent festivari sancto Pangratio Burglen. *[12. Mai]*

72 Unsichere Lesart, spekulativ.

Maius

D ^{vi} Gordiani ⁊ Epimachi m̄r.

L ^v

L ⁱⁱⁱ Pangrat. Nerei Achillei m̄r.

*Calviano et ...
Eccles. in ...
solum festuati ...
Pangratis ...
...*

G ⁱⁱⁱ Gangolki m̄r.

Maius

A ii **Concordia.** So verainung gmacht zwuschen Hansen Fridrichen von Sulgen zû ainem teil und der kind brüder und och gantzer fruntschafft Hansen Böschis, der dann libloß ton worden ist. So hat man geordnet zu ewigen ziten dem pfarrer zu Sulgen i ft. kernen Zeller mess selbander gedachtz Hansen Böschis jarzit. Och sol uff gedachten tag des jarzitz iii ft. kernen och Zeller meß zu spennbrot⁷³ gebachen ussgeteilt armen menschen ob dem grab, jetz genants Böschis werden. Und gond diß vier ft. kernen uß ainem [malter] Costentzer, so gfalt ab dem gût Clausen Fridrichs, gnant Krumbach, und ist fry ledig aigen gût.

B idus Sophie virginis

C viii

D xvi

Qu[...] sequuntur quarta festa [...] feria: angariam [d...], Pentecosten.

Crucis exaltation[em.]

Luciam virginem [...].

Cinerum feriam.

73 Das Spennbrot für arme Leute; einziger Nachweis in diesem Dokument. Im Anniversarbuch von Berg wird es häufiger angeordnet. Vgl. StATG, 7'30, 60/33

Maus

A ⁱⁱ
23

Concordia et So vicinung gemacht zuwischen
Ganssen fudertzen vo Sulgen zu anno 1161. Und die
Lind. beide in och oantz in furschafft Ganssen vossin
da den kaiser von worden ist. So hat ma oecordnet
zu ewige zeit in pphete zu Sulgen iff ee zellam
das er allweg bynt wirt zu pphete hiltate hoo
jullandte oecordnet Ganssen vossin lazer. Des sel uff
gedachten tag des jaczis in ff ee och zellam zu
pmbrot gebarten. vssentt arnt manffen ob dem
grad in omant vossin werden. Und oand des
wie ff ee vssentt mit ee rostant se ofalt ad dem
out clausen fudertzen grant kum lang. Und ist fur
edig aigen gut.

Henry 2da
in fe. 1161
Nota.
Sulge

B ⁱⁱ Sophie virg.

L ^{vi}

D ^{vi}

Quz sigt qita festa hgt fua: angaria die. **S** pntzrosten.
Cunib galandoz. **I**n 900 ff anno 1161
Luciam virginis & marie. **L**uca in m. 1161
Cunib fua.

Junius

- D xi Albani martyris⁷⁴
Dedicatio capelle in Epißhusen⁷⁵ dominica proxima ante Johannis baptiste⁷⁶ [...] festum [Der Sonntag vor Johannis]. [Moderne Schrift]: i.e. 21. Junii.
- E x Decem milium martyrum.⁷⁷ Paulini episcopi. [22.06.]
Anniversarium. Hainrich Beltz hat verschafft iii s d bi xunds lib umb hail sin, siner hußfrowen Claren, och [siner] vatter und müter, och siner dochter, vordren und nachkomen selen i s d an sant Kathrinen liecht und an die kertzen im obren gatter.⁷⁸ Da von dem [...] gehoerend iiii d [um] roüch⁷⁹ abends und morgens zu bruchen. Und söllend die gedachten kertzen uff den tag sins jarzitz angezündt werden der x-tusend ritter. Und die andren ii s d ainem pfarrer, dz er selbander sin jarzit bgang⁸⁰ uff den tag der xtusend marter. Und ob er es versumpt uff gestimpten tag, gfallen die ii s der kilchen dasselb jar. Und sol der pfarrer och gen in das beinhuß. Gand die iii s uß ainer wiß, genant stockwiß, lit zu Opfershofen,⁸¹ stost an die landstraß. Und ob sin erben die wiß w[e?]tten verkoffen, sollen sy sy der kilchen von [...⁸²] werden lassen.
Vigilia.
- F ix **Anniversarium.** Elly von Kradorff⁸³ hat gsetzt und verordnet fur sich, ir vordren und nachkomen iii ft. kernen Zeller meß der kilchen zû Sulgen. Also dz die kilchenmayer alle jar jerlich bgangen ir jarzit mit ainem sunderlichen priester on den pfarrer allweg uff den tag sant Johans des touffers. Ouch darzû gsetzt i s, dz ab zwen acker git Hainrich Kradorffer 1½ ft. kernen vi d, ½ juchart ob den wisen, stost ainhalb an des Fridrichs gut, anderthalb an [Gopertz?]husers acker, ½ juchart glegen an der braiten, stost an die landstraß und Urselen von Kradorffs, ½ juchert ghoert ouch darzû Üly von Kradorff, ist ½ juchart glegen unden an der braiten ußhin uff gotzhus Crutzlinger gütter,⁸⁴ das gat diß jarzit nut an.
- G viii **Johannis Baptiste**

Item Reliquie sancti Johannis baptiste continentur in choro in maiori altari.

74 Oben ist ein kleines Wappen angebracht.

75 Die Weihe der Kapelle im Schloss Eppishausen.

76 24. Juni.

77 Die zehntausend Ritter.

78 Die Kerzen werden in einem Gatter (aus Holz) verschlossen aufbewahrt, siehe die Urkunden im KKG Sulgen.

79 Weihrauch anzünden in der Kirche.

80 Konjunktiv von begehen: Dass er seine Jahrzeit begehe.

81 Opfershofen, zwischen Sulgen und Berg.

82 Unsicher: syt oder eyt?

83 Kradolf, heutige Gde. Kradolf-Schönenberg, TG.

84 Die Güter des Gotteshauses zu Kreuzlingen.

Junius .



Dixi **Albam** m̄r.

*Ordinatio Capelle
in parochia S. Petri
1521 an 1521
1521 1521 1521*

Dixi **Decem milia** m̄r. **Paulini** epi.

Annus ... **Vigilia** ... **Oyffenselbuck**

Nota die 21 Junij

Dixi **Joannis Baptiste** ... **Vigilia** ...

28

Dixi **Joannis Baptiste** ... **Vigilia** ...

Item ... **Joannis Baptiste** ...

Junius

- A vii Elogii⁸⁵ confessoris [25.06.]
Anniversarium. Hans Stainhuser der alt und Bernha[r]t, ouch sin son Hans hand verordnet by xundem lib um hail irer und Gretha, Hansen hußfrowen, ouch Elsen Eberlinen und Nesa [...] ii ft. kernen Zeller ab Buelers güt und unden an die landstraß, i ft. ainem lutpriester zů Sulgen, das er ir jarzit bgang uf den tag Johannis et Pauli selbander, das ander ft. an die brüderschaft. Und ob der pfarrer es nit bgieng, sol sin ft. ouch ghören der brüderschaft, dz selb jar, mags begon vor oder nach ungerdt.
- B vi **Johannis et Pauly martyrur** [26.06.]
Anniversarium. Hans Suter von Schonenberg hat verordnet jerlich ii d dem pfarrer zu Sulgen und iiiii d an die wandelkertzen⁸⁶ ab ainem acker by sinem huß.
- C v Septem dormientium [27.06.]
Anniversarium. Hainrich Berwart, Katharina sin hußfrow hand verordnet i ft. kernen Zeller meß um hail irer, ouch vordren und nachkomen selen. Gat ab ainem acker under sinem huß, stost an des winzeren⁸⁷ berg. Da von ghoerend dem pfarrer iiiii d.
- D iiii Leonis papae. Vigilia.

85 Eligii.

86 Eine Altarkerze, die beim Messopfer während der heiligen Wandlung angezündet wird; Idiotikon, 3, 495.

87 Unsichere Lesart.

A viij

Annus ... **Elogij** ...
Die alt vñ beuhtet sich sin sin ganz ...
by yndem es vñ hül itez in ortha ...
outi clym ceytne in neta ...
ant arde onat die marz ...
eulre gut vñ yndem an der ...
zu folgen vñ es saget ...
pildamre das ande ff an die ...
hancie is mit ...
die sole ...

Uhuu uuu

27

B vi

Jois et pauli mæ.

Annus ...
Die alt vñ beuhtet sich sin sin ganz ...
by yndem es vñ hül itez in ortha ...
outi clym ceytne in neta ...
ant arde onat die marz ...
eulre gut vñ yndem an der ...
zu folgen vñ es saget ...
pildamre das ande ff an die ...
hancie is mit ...
die sole ...

L v

Septem dormientium

Annus ...
Die alt vñ beuhtet sich sin sin ganz ...
by yndem es vñ hül itez in ortha ...
outi clym ceytne in neta ...
ant arde onat die marz ...
eulre gut vñ yndem an der ...
zu folgen vñ es saget ...
pildamre das ande ff an die ...
hancie is mit ...
die sole ...

D iii

Leonis ppe. Vigilia.

Junius

E iii **Petri et Pauli apostolorum [29.06.]**
Anniversarium. Peter Winter von [...] hat geben der kilchen zu Sulgen fur sich und sin erben xxxv s [h]⁸⁸, also das die kilchenpfeleger soellen dem pfarrer allweg uff sant Peter und Paulstag geben ii d, sin jartag zû bgon.

F ii **Commemoratio sancti Pauli [30.06.]**
Anno domini 1305. In die apostolorum Petri et Pauli consecratus est chorus || et altare maius ecclesie Sulgen a reverendo in Christo [...] ac domino Hainrico || dei gratia Constantiensi episcopo nato de Clingenberg.⁸⁹ In honorem sanctissime virginis || Marie, sancti Michaelis et sanctorum angelorum et salutifere crucis. Quare || noverint universi et singuli quod de sua clementia et auctoritate in die dedicationis || videlicet proxima dominica post festum apostolorum Petri et Pauli et per totam octavam || vere penitentibus concessit lxxx dies connivali[um]⁹⁰ et annos duos venialium peccatorum indulgendo misericorditer. Item in festivitibus beate virginis quatuor || in anno occur[r]entibus et sanct[orum] [...] crucis et exal[tatio] et inventio, sancti Michaelis || isdem n[ostorum] indulgentiarum prelargitur. Quapropter pulsandum ut aperiat[ur] peten || [di] ut exaudiatur.⁹¹

Item reliquie sanctorum [...] sancti Johannis baptiste || sancti Pelagii m[artyris], sancti Theodori martyris, Sygismundi, Felicis et || Regule ma[r]tyrum et aliorum multorum sanctorum, quorum nomina apud nos longitudine || temporum oblita sunt, recondite sunt in maiore altari in choro prestante || domino nostro Jesu Christo qui vivit et regnat deus per secula seculorum. Benedictus. Amen.

Übersetzung

Im Jahre des Herrn 1305. Am Tag der Apostel Peter und Paul wurden der Chor und der Hauptaltar der Kirche in Sulgen in Christo geweiht vom ehrwürdigen Herrn Heinrich von Klingenberg, von Gottes Gnaden Bischof von Konstanz. Zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria, des heiligen Michael und der (anderen) Erzengel und des heilbringenden Kreuzes. Aus diesem Anlass sei allen kundgetan, dass er aus seiner Gnade und Machtvollkommenheit heraus auf den Tag der Kirchweihe, das ist auf den Sonntag nach dem Festtag Peter und Paul, und für die ganze Woche den Bussfertigen einen Ablass von 80 Tagen für lässliche und von zwei Jahren für verzeihliche Sünden gewährt hat.

Auf die vier jährlichen Marienfesttage, auf den Tag von Kreuzerhebung, den Tag der Kreuzesauffindung und den Michaelstag wird unser Ablass gleichfalls freigebig eingeräumt. Zu diesen Gelegenheiten sollen [die Glocken] geläutet werden, wie es dann dem Bussfertigen offenkundig werden soll, damit er es deutlich hören möge.

Item, die Reliquien von einigen Heiligen, nämlich Johannes des Täufers, des Märtyrers Pelagius, des Märtyrers Theodor, Sigismunds, der Märtyrer Felix und Regula und vieler anderer Heiliger, deren Namen bei uns wegen der langen Zeit, die verstrichen ist, in Vergessenheit gerieten, wurden im Hauptaltar vor dem Chor neu bestattet – [im Namen] unseres Herrn und Gottes Jesus Christus, der lebe und regiere bis in alle Ewigkeit. Er sei gepriesen. Amen.

88 Heller?

89 Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz 1293–1306.

90 Abgeleitet von conniventia, Nachsicht; es handelt sich also um einen Ablass von 80 Tagen für lässliche Sünden.

91 Eintrag am rechten Rand: Dedicatio maior. (zu ergänzen: maioris altaris): Weihe des Hauptaltars.

L iii Petri et pauli apłox

Anno .ii. Petri vnicę von Vombol hat oßon die kliche
zu Sueden für sich in sin rath 1557. Das was
die kliche pflegen sollen dem forer abtug of sam ppe
und pauli hat oßon ij. 3. sin hactis zu tzen

L ii Comemoratio S. Pauli.

Anno dñi 1305. In die apłox Petri et pauli Consecrato est chorę
et altari dñi in Sueden a reuerendo In xpo ppe ac dno Hammo
dñi gra constanti epo nato de Cingredis. In hoc Gressu viginti
Mox. Scti Martini et sctoz angloz et salubres rurs. Quare
nouerunt vniq; et singli. q; de sua summa et aucte In die Dedicatiois
videlicet pta dñi p; sctoz apłox Petri et Pauli. et totam octaua
vixi p; hactis q; sctoz dies annuati et annos duos vniuersi
p; sctoz Indulgendo misericordial p; in festiuitatib; die Nois q; sctoz
In anno crucis et Scti et Curo et gal et p; Scti Michaelis.
p; n; Indulgencia p; sctoz. Quare p; sctoz et apłox p; sctoz
Scti Petri et Scti Pauli dñi martis. Scti Iohis bap te.
Scti Petri et Scti Pauli dñi martis. Scti Iohis bap te.
Scti Petri et Scti Pauli dñi martis. Scti Iohis bap te.
Scti Petri et Scti Pauli dñi martis. Scti Iohis bap te.
Scti Petri et Scti Pauli dñi martis. Scti Iohis bap te.

Quadragesima.
Maior.

Julius

E	iii	Hennrici Imperatoris ⁹² [13. Juli]
F	ii	Anniversarium. Elli Schniderin von Schönenberg hat verordnet iii ft. kernen Wiler meß der kilchen zû Sulgen, hat kofft ir son Hainrich Lieb, ⁹³ und hand d' herren des capittels zû Zell ⁹⁴ hinfur pflicht, zalung zu thun uß der kilchen gût, biß und sy anderscho ⁹⁵ kouffen mogen. Und sol der pfarrer bgon ir jorzit ⁹⁶ mit iii messen allweg jerlich uff den tag Margarethe virginis ongar vor oder nach. Und so er die messen nit het, gfalt der kernen, die iii ft. der brüderschafft das selbig jar, sust sol es gantz pliben, wie es anfenklich gestift ist. ⁹⁷
G	idus	Margarete vi[rginis] martir[is]
A	vii	Divisio apostolorum

92 Der Heinrichstag, im Gedenken an Kaiser Heinrich IV. (1054/1056–1106; Kaiser 1084).

93 Ihr Sohn hat die Rente gekauft.

94 Die Chorherren des Stifts St. Pelagius.

95 Anderswo.

96 Die Jahrzeitfeier begehen, zelebrieren.

97 Eintrag am Rand: Heinrich Lieb zu Schönenberg.

Julius

L

iii Henrici Imperatoris

+ **L**

ii

Item Die Stundt von Ostmuntz hat vordur in
 die heilige kirche zu Sulgen. hat kufft 12 son
 hantlich die in handgeiten. die capitel zu zoll. die fur
 plich zu sein. die kirche die. die und die andte
 ihres kuffen moegen. Und sel die pfarrt von 12 jor
 mit in mitsch. allweg jorlich. die tag margarete die
 amfot der admat. die 12. die meisten mit der. gale
 die he die in ff die kuffschafft das stlich jor. Dinst
 ist es ganz haben. mit 12 jorfristlich gestift ist.

L

109

Margarete vi. a marie.

Xviii

Diuisio apolorum.

Julius

F	xii	Arbogasti episcopi
G	xi	Marie Magdalene [22. Juli] Anniversarium. Hainrich Gopertzhuser und sin hußfrow, ouch sin son hand verordnet der kilchen zu Sulgen 1 ft. kernen. Gilt nutz. ⁹⁸ Reliquie sancte Marie Magdalene continentur in altari minori extra chorum. ⁹⁹
A	x	Apollinaris martyr
B	ix	Cristine martyr

98 Ganzer Eintrag gestrichen.

99 In roter Tinte am rechten Rand.

Julius.

S **xij** Arlogasti epi.

L **xj** Marie magdalene

Reliqz s^{te} azari^e azagda:
s^{te} g^{er}trud^e in altari m^o
nou^e t^e r^om^e.

~~Amn.?? Hamur^e g^{er}trud^e in s^{te} g^{er}trud^e
aus^e s^{te} s^{te} g^{er}trud^e in altari m^o
1 ff 4p. Da von g^{er}trud^e s^{te} g^{er}trud^e v^ol^l
Gilt mitz~~

A **x** Apollinaris wir.

B **ix** Cuthme wir.

Augustus

A	Idus	Hipoliti et Sociorum eius
B	xix	Eusebii confessoris, Vigilia
C	xviii	Assumptio sancte Marie [15.08.] Anniversarium. Petter Hüber von Goetikofen ¹⁰⁰ hat verordnet jerlich dem pfarrer zu Sulgen ii d, dz er bgang sin jarzit ¹⁰¹ . Und gond von sinem gut glegen zu Goetikofen. Anniversarium. Elß Hübrin ain hußfrow [...] Petter Hübers von Goetikofen hat verordnet jerlich 1 ft. kernen zeller meß dem pfarrer zu Sulgen, dz er bgang ir jarzit mit ii messen. So aber ers versumpt, gfalt der kernen der bruderschafft. Und gat der kern ab iren gût zû Goetikofen, genant Petter Hübers gût, und gend es ire kind. Und so Hans Hüber gestürb, der da ist Elsen son, weliche ist gsin ain dochter Petter Hübers. So sol dz gedacht gût der kilchen zû Sulgen hain gfallen und aigen gut sin. Und dann die kilchenpflieger den pfarrer ußrichten und jerlich bezalen.
D	xvii	Theodoli episcopi. Uotum [16.08.]

Nota reliquie sancti Theodoli episcopi sunt recondite in campana maiori. Ideo subditi huius ecclesie Sulgen statuerunt hunc diem sibi sub praecepto esse celebrandum, contra grandinem et intemperiem aeris anno domini 1455.¹⁰²

100 Göttighofen bei Sulgen.

101 «Bgang»: Konjunktiv, 1. Pers. Präsens, dass er seine Jahrzeit begehen solle.

102 Zur Wetterglocke vgl. Rippmann, 2016, 166. Übersetzung: Merke, dass die Reliquien des Heiligen Theodul in der grossen Glocke angebracht sind. So haben im Jahr 1455 die Pflieger dieser Kirche zu Sulgen angeordnet, dass dieser Tag [16. August] zu feiern sei, gegen Hagel und Ungewitter. Vgl. Gustav H. Sulzberger: Sammlung aller thurgauischen Glockeninschriften sammt einer einleitenden Abhandlung über die Kirchenglocken, in: TB 12 (1872), 1–113; E. Chevalley: Theodul, in: HLS 12, 314; ferner Philip Hahn: The Reformation of the Soundscape: Bell-ringing in Early Modern Lutheran Germany, in: German History 33/4 (2015), S. 525–545. Zum Glockengeläut im Konstanzer Münster vgl. Theodor Humpert: Zur Geschichte des Konstanzer Münsterengeläutes, in: Freiburger Diöcesan-Archiv 72 (1952), 246–249. Das ganze Geläute fiel 1511 dem Turmbrand zum Opfer. 1512 goss Nikolaus Oberacker die grösste Glocke, mit der Inschrift: «Die neue glockh haiß ich / Hagell und Windt vertreib ich / Niclauß Oberacker zu Constantz goß mich», ebda., 246.

Augustus .

IX Hipoliti et Socorum ei.

Vix Eusebii Ihes. Vigilia.

Lxiij Assumptio sctę marie .

8

Annus ... *Annus* ...
Annus ...
 ...
 ...
 ...

+ **D**xiij Theodoli epi. uotum.

Post ...
fr ...

Nota. ...
 ...
 ...
 ...

Augustus

Anniversarium [verblasster Eintrag einer Jahrzeitstiftung]

E	xvi	Octava sancti Laurentii dito
F	xv	Agapiti martyris [18.08]
G	xiiii	

Anno domini 1448. Dominica post festum assumptionis Marie || consecrata sunt duo altaria extra chorum ecclesie in Sulgen Et debent || omnia illa tria altaria esse unum altare et ita consecratio est || indulta per vicarium dominum Hainrici episcopi Constantiensi nati¹⁰³ de Hewen. Et sunt consecrata per reverendum p[raelatam] dominum Johannem episcopum [Helvenstain?] fratrem ordinis [minorum?].

Et altare in angulo est consecratum in honorem Marie virginis, Johannis Baptiste, Jacobi minoris, Nicolai, Pyrmini || et sancte Katherine. Ac recondite sunt in eodem altari reliquie || sancti Jacobi apostoli, Cosmi et Damiani, Christoferi, Sebastiani || et Marie Magdalene. Sed aliud extra chorum in medio || est consecratum in honorem Marie virginis, Margarethe, Galli || undecim milium virginum, Theodori martyris ac Georgii || martiris.

Et eorundem reliquie sunt in eodem altari recondite. Et || cum ho¹⁰⁴ de ligno crucis sancti Andree. Quorum dedicatio || super post festum assumptionis dominica proxima.

Quare || noverint universi et singuli quod de sua pietate et auctoritate || apostolorum Petri et Pauli in die dedicationum praescriptorum altarium || et in sequentibus octo diebus petentibus accipi [...daretur¹⁰⁵] pulsantibus [...aperire?] et quod querunt inveniunt vere penitentibus largiter a quolibet altari quadraginta dierum connivalium et annorum venialium peccatorum indulgentia et idem computis veniarum est in diebus pr[...rum] et quorum reliqu[...] conducuntur praestant[i] domino nostro Jesu Christo qui est benedictus in secula seculorum. Amen.

A xiii Bernhardi abbatis

Übersetzung:

Anno 1448. Am Tag nach Marien Himmelfahrt wurden zwei Altäre ausserhalb des Chores der Kirche in Sulgen geweiht. Und alle drei Altäre sollen (fortan) ein einziger Altar sein, und so wurde die Weihe zelebriert von Herrn Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz. Und sie wurden geweiht vom ehrwürdigen (Praelaten) Herrn Johannes, Bischof [Helvenstain?], der dem Orden der [Minderbrüder?] angehört.¹⁰⁶ Und der Altar im Winkel ist geweiht zu Ehren der Jungfrau Maria, Johannes des Täufers, Jakob des Jüngeren, Nikolaus, Pirmins und der heiligen Katharina. Und in demselben Altar wurden beigesetzt die Reliquien des heiligen Apostels Jakob, von Cosmas und Damian, von Christoferus, Sebastian und Maria Magdalene.

Der andere Altar hinwiederum ausserhalb des Chors in der Mitte ist geweiht zu Ehren der Jungfrau Maria, Margarethes, des Gallus, der elftausend Jungfrauen, der Märtyrer Theodor und Georg. Und deren Reliquien sind in eben diesem Altar eingelassen (begraben) worden. Und mit ihnen auch ein Stück des

103 Irrtümlich Genitiv statt Akkusativ.– Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz, 1436–1462; am 8.03.1441 von Eugen IV. zum Administrator des Bischofs von Chur ernannt; vgl. X. Bischof et al.: Die Bischöfe [von Konstanz], in: Helvetia Sacra I, 2, Erzbistümer und Bistümer, 351–356.

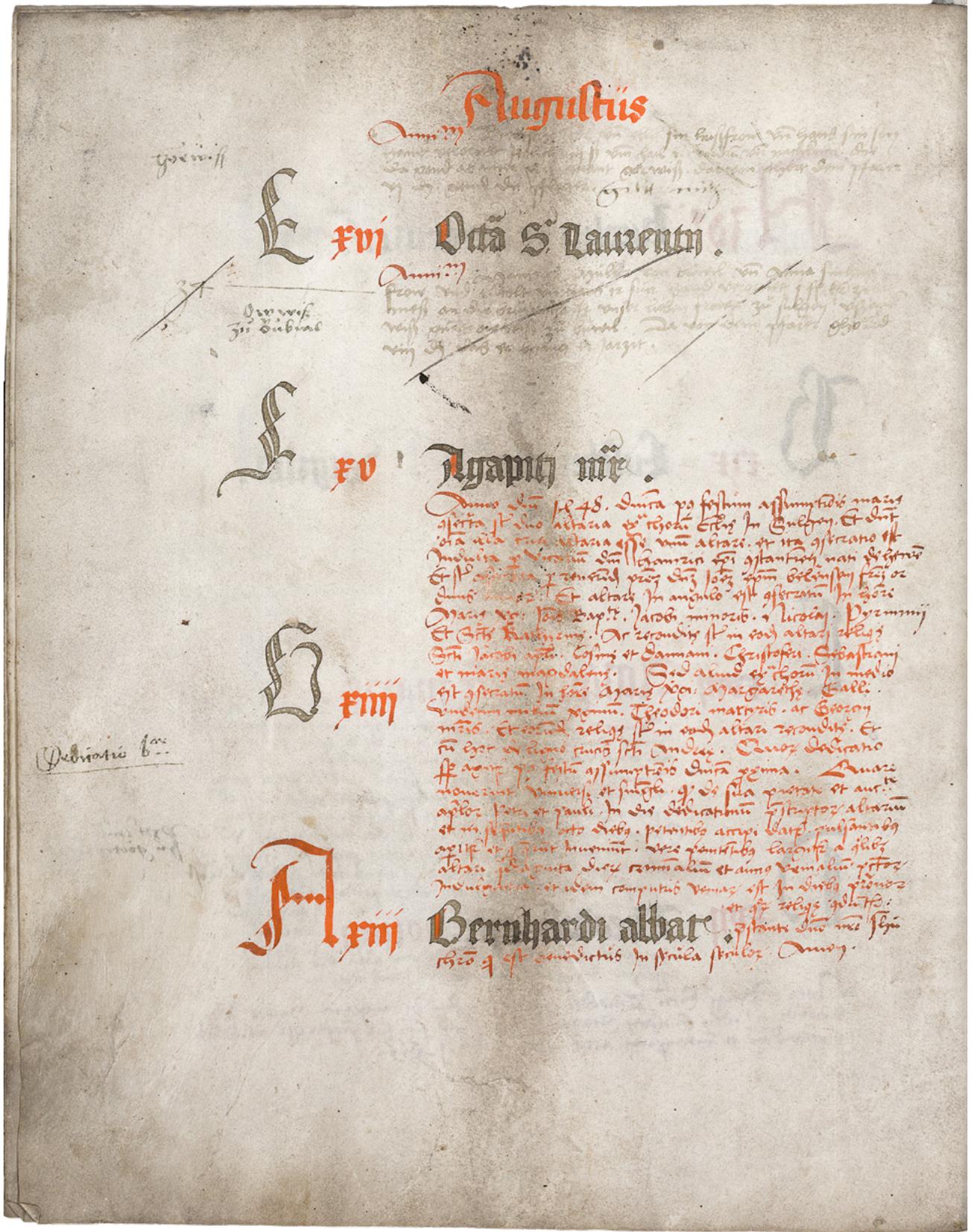
104 Unsicher.

105 Unsichere Lesart.

106 Anno 1448 war Friedrich zu Rhein († 1451) Bischof von Basel.

Holzkreuzes des heiligen Andreas. Deren Weihe geschah [...] am Sonntag nach dem Fest der Auferstehung des Herrn.

Aus diesem Anlass sei allen kundgetan, dass er [der Bischof] in seiner Frömmigkeit und kraft seiner Autorität angeordnet hat, dass am Peter und Paulstag, dem Tag der erwähnten Altarweihe und den folgenden acht Tagen [.....]den Bussfertigen an welchem Altar auch immer ein Ablass von 40 (vereinbarten) Tagen und Jahren für lässliche Sünden zu gewähren sei [... ..]



I.3. Das Anniversarbuch der Kirche zu Berg (TG)

Quelle: StATG, 7'30, 60/33

Berg

«Der Hof Berg und seine Kapelle gehörten 1155 zur Ausstattung des Bischofs von Konstanz; das Gericht Berg und das Schloss blieben bis zum Jahr 1798 Lehen des Domstifts Konstanz. Die Kapelle Berg war Teil der Pfarrei Sulgen, die vom Domstift der Propstei Bischofszell übergeben worden war. Eine bes. Regelung der Seelsorge war notwendig, als die Pfarrei Sulgen 1359 dem Stift Bischofszell inkorporiert wurde. 1506 stiftete Hans von Landenberg als Gerichtsherr von Berg eine Messpfründe, sodass fortan Berg eine Filiale von Sulgen war...» (Kirchgemeinden und Pfarrbücher im Thurgau. Bruno MEYER zum 80. Geburtstag, 20. Feb. 1991, hg. vom Histor. Verein Thurgau (QTG 4), Frauenfeld 1991, 98). Siehe die Stiftungsurkunde StATG, 7'30, 17.Bg / 16,0.

Inkorporation von Berg in die Kirche von Sulgen 1359 siehe StATG, 7'30, 20. Su/1a, mit Regelung der Einkünfte und Pflichten der Sulgener Geistlichen, v. a. auch in Bezug auf die Filialkirche Berg. Vgl. auch Öffnung von Sulgen, StATG, 7'30, 27.12/9, 13. Mai 1472.

Im ‚Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275‘ sind im Dekanat Arbonensis u. a. die Kirchen Sitterdorf und Berg, SG aufgeführt, nicht aber Berg im TG.¹⁰⁷

In decanatu Arbonensi

Sitterndorf. Rector eiusdem est collector decime in Curiensi dyocesi, nichil dabit.

Berge. Plebanus iuravit de eadem in toto quinque marcas nec est alias beneficiatus.

Prepositus Episcopalis celle collector est decime.

Die Kirchliche Organisation hat sich bis zur Zeit des Konstanzer Konzils geändert. Im ‚Liber Marcarum, Pars II seu specialis: Iste liber circa tempus concilii Constantiensis scriptus‘ (hg. von W. HAID, in: FDA 5, 1870, 66–118, hier 72–75) sind dem Archidiakonats Thurgau u. a. das Dekanat apud sanctum Gallum als einstiges Dekanat Arbon unterstellt, mit den Kirchen Sulgen und Sitterdorf.

Zu Sulgen und Berg vgl. Johann Georg KREIS, Geschichte der ursprünglichen Kirchhöre Sulgen und der aus derselben hervorgegangenen Evangelischen Kirchgemeinden Sulgen-Erlen, Berg, Bürglen-Andweil u. Neukirch a.d.Th. von ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart, Bischofszell 1896.

Zu den Beginen (Begarden?) in Bergewilen (Gem. Berg/TG) und den Begarden im Bruderhaus Ottenberg (Gem. Berg) s. Helvetia Sacra, Die Beginen und Begarden in der Schweiz (HS Abt. IX, Bd. 2, red. von Cécile SOMMER-RAMER, Basel/Frankfurt a. M. 1995), Kanton Thurgau, von Andreas WILTS, S. 684, 826 und 699. Beginen in Bergewilen sollen vor 1293 und 1463 nachgewiesen sein,¹⁰⁸ ein Bruderhaus «im Ottenberg» ist hingegen bezeugt im Konstanzer Ratsbuch am 21. Sept. 1390. Für die Datierung dieses Bruderhauses ins 14. Jahrhundert beruft sich Wilts wiederum auf das Anniversar von Berg, woraus er mehrere Einträge anführt.

Die Bemerkungen von Andreas WILTS über die Schwestern in Bergewilen in der Helvetia Sacra fassen einzig auf dem Anniversarbuch der Kirche Berg, das er jedoch fälschlicherweise ins 14. Jahrhundert datiert; er schreibt S. 684: «Da sich in dem Mitte des 14. Jh. angelegten Anniversarium der Kirche Berg mehrere Einträge finden, die Konversen bzw. Schwestern zu «Bergeswile» nennen, ist anzunehmen, dass es in dem Weiler damals eine Schwesterngemeinschaft gab. Zum ganzen Kontext s. ebda. S. 381 ff.

107 Zitate nach Person-Weber: Der Liber Decimationis des Bistums Konstanz, 2001, 311 und 312, hier Berg im Kanton St. Gallen betreffend, ebenso S. 369. Vgl. die ältere Edition von W. Haid: Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275, in: Freiburger Diözesan-Archiv (künftig zitiert als: FDA) 1 (1865), 165.

108 In Bischofszell gibt es Beginen, die nicht in der Helvetia Sacra aufgeführt sind; am 5.12.1468 wird ein in der Vorstadt gelegenes Haus der Beginen erwähnt, StATG, 7'30, 10.SA/4.

Folgende Belege im Anniversar von Berg für Beginen:

fol. 1^v: Katherina conversa von Bergiswile; fol. 2^r: Katharina conversa dicta Berschis Hanis; fol. 3^r: Gūta conversa de Bergeswile; fol. 3^v: Adelheit dicta Perin conversa; Elsina dicta Gestnowerin conversa; fol. 4^r: Adelhait dicta Bachmeni conversa de Bergeswile; Schwester Geri von Bergiswile; fol. 4^v: Mehtilt conversa de Bergiswile; fol. 8^r: Anna conversa de Berckenswiler; fol. 14^v: Adelhait conversa de Bergeswile.

Zur Foundation einer Bruderschaft in Sulgen vgl. StATG, 7'30, 20. Su/2 (1495), das (im StATG fehlende) Dokument befindet sich als originale Pergamenturkunde im Archiv der Katholischen Kirchengemeinde Sulgen, s. die Edition unten.

Das Anniversarbuch der Kirche zu Berg

Äussere Merkmale: *Hölzerner Buchdeckel (Dicke: je 0,5 cm). Er ist vom Rücken her mit Leder überzogen, der mit Stricheisenlinien verzierte Überzug bedeckt die Vorder- und Rückseite je zur Hälfte. Sechs erhabene Bünde. Die Innenseiten des Deckels sind mit Papier überzogen. Grösse des Deckels: 22,5 x 32,6 cm; der Pergamente: 21,5 x 31,5 cm. Mittig angeordnet war eine Buchschliesse, die abgetrennt ist. Der Band besteht aus 20 Blättern aus teils sehr dickem Pergament. Die 1. Lage umfasst 8 folio, die 2. Lage 10 fol., die 3. Lage nur 2. Die Folio sind unpaginiert.*

Die Anniversarien sind in den ewigen Kalender eingeschrieben, unter Verwendung sowohl von roter als auch schwarzer Tinte. Die Namen bzw. die Texteinträge sind in mit brauner Tinte gezogene Rahmen bzw. in eine Maske hineingeschrieben. Am Beginn jeden neuen Monats ist jeweils der Monatsnamen eingetragen. Die Aufteilung der Seite ist dreispaltig. In der ersten Kolonne stehen in Grossbuchstaben die Tagesbuchstaben A und nachfolgend in Kleinschrift b, c, d, e, f und g. Während das (für den Sonntag stehende) A konsequent in rot gehalten ist, sind die Tagesbuchstaben b, c, d, e, f und g in schwarzer Tinte geschrieben. In der 2. Kolonne mit roter Tinte Angabe der Tage mit römischen Ziffern gemäss dem römischen Kalender, z. B. im Januar: Tag IV, Tag III, Tag II vor den Nonen, das sind der 2., 3. und 4. Januar; die Nonen bezeichnen den 5. des Monats. Die beiden Kolonnen sind durch ein in rot gehaltenes Ornament voneinander getrennt.

Im römischen Kalender erfolgt die Tageszählung nach folgenden Fixdaten: Die Kalenden fallen jeweils auf den 1. des Monats, die Nonen auf den 5. bzw. in den Monaten März, Mai, Juli und Oktober auf den 7., die Iden auf den 13. des Monats, bzw. in den genannten Monaten März, Mai, Juli und Oktober auf den 15. des Monats.

In der breiten Hauptspalte sind in grösseren Lettern als Obertitel die liturgischen (Circumcisio domini; Epiphania usw.) bzw. die Heiligtage gesetzt, teilweise in rot. Rot sind vermutlich die im Konstanz besonders hervorgehobenen Festtage; vgl. StATG, 7'30, 14.M/14a.

Insgesamt ist die Erscheinungsform einheitlich, das meiste von der Anlagehand geschrieben, dazu auf einigen Blättern am oberen oder unteren Rand jüngere Nachträge aus dem 16. Jh.

Jede Seite ist mit in brauner Tinte gezogenen Linien in Spalten bzw. Felder eingeteilt: Die Tagesbuchstaben und die Tageszählung nach römischem Kalender finden in je einer schmalen Spalte Platz, während für die Heiligennamen und die Namen der Verstorbenen, für die Jahrzeiten zu begehen sind, das breite Feld bestimmt ist. Es fehlen mindestens 4 Blätter mit den Eintragungen zum Oktober und zum ersten Teil des November (bis 16. Nov.) sowie zur zweiten Hälfte des Dezember (ab 17. Dez.).

Die Matrix der Kalenderseiten entspricht den im Konstanzer Bistum üblichen Konventionen. Sie blieben auch für Druckwerke massgeblich, bis hin zu der Zweifarbigkeit, mit schwarzer und roter Druckfarbe. Dies zeigt ein Vergleich mit einem Messbuch Bischof Hugos von Hohenlandenberg, das 1501 in Augsburg im Druck erschienen ist. Es enthält am Anfang die Kalendarien der Monate Januar bis Dezember.¹⁰⁹

¹⁰⁹ Hugo von Hohenlandenberg: Index sive Directorium missarum horarumque secundum ritum chori Constanciensis

Innere Merkmale: Angabe von Daten auf fol. 5^v, 6^r, 6^v, 7^v, 10^r, 15^r, 15^v und 16^v, es sind folgende, hier in zeitlicher Reihenfolge wiedergegebene Jahrzahlen: 1368 (als älteste Belege für Jahrzeitstiftungen), 1424, 1438, 1461, 1468, 1491, 1492, 1493.

Zum Monatsanfang sind bisweilen Merkverse angegeben, die so genannten *Dies Aegyptiaci* oder *Dies atri*,¹¹⁰ die schwarzen Tage, die nach einer antiken Tradition Unglück bringen, siehe fol. 1^r, 3^r, 5^r, 9^r, 11^r, 13^r, 15^r, 17^r und 20^r. Die *Dies Aegyptiaci* werden nur ganz selten mit einer vagen Verbindung zu den ägyptischen Plagen (Exodus 7, Vers 14–12, Vers 30) «erklärt», niemals jedoch werden sie rationalisiert.¹¹¹ Die Verse lauten:¹¹²

[zum Januar] Iam prima dies et septima fine timetur.
[zum Februar] Quarta subit mortem, prosternit tertia fortem.¹¹³
[zum März] Martis prima necat, cuius sub cuspide quarta est.
[zum April] Aprilis decima est quindenum a fine minatur.¹¹⁴
[zum Mai] Tertius in Mayo lupus est et septimus anguis.¹¹⁵
[zum Juni] Junius in deno¹¹⁶ quindenum a fine salutatur.
[zum Juli] Tredecimus Julii decimo innuit ante kalendas.
[zum August] Augusti nepa prima fugat de fine secundam.
[zum September] Tertia Septembris et dena¹¹⁷ refert mala membris.¹¹⁸
[zum Dezember] Dat duodena choors septem inde decemque Decembris.

Übersetzung D. Rippmann und M. Luginbühl

- (**Monat** 1) Schon der erste (Tag) wie auch das Ende des Siebten sind zu fürchten.
(2) Der vierte bringt den Tod, der dritte schlägt den Tapferen nieder.
(3) Der erste des März tötet, der vierte (des Monats März) steht unter dessen Stachel.
(4) Der zehnte und der fünfzehnte drohen am Ende/vom Ende her.
(5) Der dritte im Mai ist ein Wolf, und der siebte eine Schlange.
(6) Der Juni grüsst am zehnten den fünfzehnten.
(7) Der dreizehnte (Juli) gibt dem zehnten vor den Kalenden einen Wink.
(8) Der Skorpion vertreibt den ersten und am Ende auch den zweiten des August.
(9) Der dritte und der zehnte des Septembers bringen den Gliedern Schmerzen.¹¹⁹
(12) Es wütet¹²⁰ das zwölfköpfige Heer am siebten und am zehnten Dezember.

diocesis, [Augsburg, Erhard Ratdolt] 1501 (Zentralbibliothek Zürich, Ro 47, Online, Persistenter Link: <http://dx.doi.org/10.3931-e-rara-24814>).

110 H. Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 11. verbesserte Aufl., hg. von Dr. Th. Ulrich, Hannover 1971, 21; Markus Mueller: Beherrschte Zeit. Lebensorientierung und Zukunftsgestaltung durch Kalenderprognostik zwischen Antike und Neuzeit. Mit einer Edition des Passauer Kalendars, Kassel 2009, 34 f., 119 und 353; Heidi Leuppi: Der Liber ordinarius des Konrad von Mure. Die Gottesdienstordnung am Grossmünster in Zürich, Freiburg 1995, 419.

111 Mueller, Beherrschte Zeit, 35.

112 Zitiert bzw. ergänzt nach Karl Eduard Förstemann: *Calendarium Merseburgense*, in: Ders. (Hg.): *Neue Mittheilungen auf dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen*, Bd. 2, Halle 1835, 229-259, hier 238, 241, 248, 257.– Im Liber Ordinarius des Stiftes Haug in Würzburg lauten die Verse mit Abweichungen gleich, siehe das *Calendarium*, ediert in: Rita Wehner: *Die mittelalterliche Gottesdienstordnung des Stiftes Haug in Würzburg*, Neustadt a. d. Aisch 1979, 99–112. In der Handschrift des von Mueller, Beherrschte Zeit, 353, abgedruckten Passauer Kalendars lauten die Verse anders: *Primam dies mensis et septima truncat ut ensis.*– *Primam mandentem dirumpit quarta bibentem.*– *Denus ut undenus sunt mortis vulnere plenus.*– *Tertius occidit et septimus ora relidit.*– *Prima necat fortem perditque secunda cohortem.*– *Septimus exsanguis virosus denus ut agwis* (korrumpiert für *anguis*).

113 Im Liber Ordinarius des Stiftes Haug in Würzburg: «Februi quarta precedit tertia finem».

114 Im Liber Ordinarius des Stiftes Haug in Würzburg: «Aprilis decima undenum a fine salutatur».

115 Ibidem: «Tertius in maio lupus est et septimus anguis».

116 Ibidem: «Junius in decimo est quindenum a fine salutatur».

117 Hier steht «dena». Vers zitiert nach Mueller, Berechnete Zeit.

118 Im Liber Ordinarius des Stiftes Haug: «Tertia Septembris vulpis ferit a pede denam».

119 In Ergänzung zum hier fehlenden November s. Leuppi 1995, 419, mit dem Merkvers für den November: «Quinta nocet membris et tertia mense Novembris / Sed nocet A. primum mensis quoque C. nocet unum».

120 Wörtlich: Es gibt.

Die beiden Unglückstage der genannten Monate sind laut der Verse im Anniversar von Berg (anders als im Passauer Kalender) im Januar der 1. und 7., im März der 1. und 4., im April der 10. und 15., im August der 1. und 2., im Dezember der 12. und 17.

Datierung: *um 1490–1540. Da die ältesten datierbaren Einträge von 1368 (siehe oben) sind, hätte der Schreiber somit ein älteres, aus dem 14. Jahrhundert stammendes Jahrzeitbuch abgeschrieben und aktualisiert.*

Die Sprache *der Einträge ist Latein und Deutsch.*

Die in der Helvetia Sacra, Abt. IX, Bd. 2, S. 684 von Andreas Wilts postulierte Datierung (s. oben) scheint äusserst fraglich, eher dürfte das Anniversar nach der Mitte des 15. Jh. angelegt worden sein. Dafür spricht auch das Schriftbild. Wilts Datierung gründet sich wohl auf den Eintrag auf folio 7recto.

| *Zeilenumbrüche*

Grau hinterlegt sind die Datierungen.

Edition

[fol. 1^r, 1.–8. Januar]

- KL**¹²¹ **Januarius habet dies 31**
Iam prima dies et septima fine timetur¹²²
Obiit Hermannus dictus Spelting et Adelheid uxor sua
- A**¹²³ **Circumcisio domini**¹²⁴
Obiit Ulrich undern Bomen
Obiit die Gasserin von Muren¹²⁵
- b** **iiii** Octava sancti Stephani¹²⁶
Obiit Mechhildis dicta Güntherin de Wernswile¹²⁷
- c** **iii** Octava sancti Johannis
- d** **ii** Octava sanctorum Innocentum¹²⁸
Obiit Burckhardus, Guta dicta am Rain, Adelhait de Wile¹²⁹ | obiit Berchtolz Witzingin wirtin | Hainricus dictus Sumrer
- e** **nona** Symeonis¹³⁰ monachi, vigilia
Hainrich Frang, obiit Ūlricus Engwiler de Werswile
- f** **viii** **Epiphania domini**
Obiit Elsbeth Ossingerin | Mähtilt dictus [sic] Bachman von Bergeswile, Katherina conversa von Bergeswile obiit.
- g** **vii** Luciani presbyteri
Mächthilt Brunner de Birgwingun¹³¹, Adelhait Gilsin de Bergeswile, obiit Elli Gümin von Costentz¹³² | obiit Herma im Hard senior
- A** **vi** Petri confessoris
Niclaus dictus Frävel, obiit Anna Nüwilerin, obiit Haine Völkis

[fol. 1^v, 9.–16. Januar]

- b** **v** Obiit Metza Peter Uelis Gigers müter | Herma in der Gassen, Bercholt dictus Lewrer
- c** **iiii** Pauli primi heremite
Adelh[ait] dicta Schmitmenni
- d** **iii** Obiit Els Brüchlini uxor Ruede Hübers de Anhusen
- e** **ii** Quiriaci martyris
Obiit dictus Bachman, Herma Regenolt, Mahthilt von der Schmitten
- f** **Idus** Octava Epiphanye. Hylarii episcopi
Obiit Ita Kellerin, de cuius anniversario celebrando dantur singulis annis de festivitate ii d plebano celebratur anniversarium.

121 KL: Kalendae, Monatserster.

122 Im Kalendarium sind den Monatsnamen und der Anzahl Tage (so hier: Der Januar hat 31 Tage) auch Merkverse beige-fügt, welche die «dies Aegyptiaci», also Unglück bringende Tage nach antiker Tradition, bezeichnen. Dieser und folgende Merkverse folgen mit einigen formalen Abweichungen der ersten der von Grotefend genannten und im deutschen Sprachraum weit verbreiteten Merkversreihe, die auf Beda Venerabilis zurückgeht; vgl. Hermann Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung, 1892, Bd. 2, 86–90 (HTLM-Version v. Dr. Horst Ruth, Online via www.adfontes.uzh.ch).

123 Sonntagsbuchstaben bzw. Wochentage.

124 Im liturgischen Kalender der Tag des Gedenkens an die Beschneidung des Herrn Jesus Christus.

125 Mauren, Gde. Berg, TG.

126 Octava [dies] sancti Stephani: Der achte Tag nach dem Fest des Heiligen Stephan.

127 Weerswilen, TG, gehörte einst zur Municipalgemeinde Berg, heute zu Weinfeldern.

128 Der 8. Tag nach dem Fest der unschuldigen Kindlein.

129 Ehefrau des nachfolgend genannten Berchtold Witzing.

130 Sic für Simeonis monachi (5. Jan.).

131 Birgwinken.

132 Einige der wenigen Jahrzeiten für Personen aus Konstanz.

- g xviii Februarii, Felicis in pincis¹³³
Obiit Mehthilt in der Gassen
- A xviii Mauri abbatis
Obiit H. Schmitzenman et soror | eius Adelhaidis; plebano dantur de eo ii denarii | Obiit Elisabeth dicta Gilsis de Birgiswila.
- xvii Marcelli pape
Obiit Hainrich am Rain, Uele Martis der jung

[fol. 2^r, 17.–24. Januar]

- Obiit Grett Waldkiercherin von Muren. Dominica ante festum sancti Anthonii abbatis celebratur anniversarium.
- c xvi Anthoni abbatis
Gütta dicta Kellerin, B[eatus] dictus Geck, Rüdolff dictus Graff
- d xv Prisce martyris
C. dictus Lewrer
- e xiiii Marci martyris
Frater Ūlrich in Ottenberg,¹³⁴ Woltzhant Obiit C. de Nüwile | Adelhait Gösnowerin
- f xiii Fabiani et Sebastiani martyrum
Obiit Katherina conversa dicta Berschis Hanis, Adelhait hinder | der Kilchen, Uele an dem Rain, Uel dictus Murer de Berg | iswiler, Burckart im fronhof
- g xii Agnetis virginis
Obiit Volchnant de Wile, Ūlricus de Esselingen, Gütta dicta Matwilerin
- A xi Vincentii martyris
Obiit Vallentinus dictus Hanis, Hans Hanis uß fronhoff
- b x Emerenciane virginis
- c ix KL Tymothei apostoli

[fol. 2^v, 25.–31. Januar]

- Hedewich Kuentzin, Gütta dicta uxor Petri, obiit C. dictus Gilsin de Berkaswile
- d viii **Conversio sancti Pauli**
- e vii Policarpi episcopi
Hans Keller im fronhof de Berg, qui dat confraternitati unum | quartale tritici et plebano ii d de agro qui dicitur die Buend, | der glegen ist ob dem dorf, obiit Cuenli dictus Hainis.
- f vi Johannis Crisostomi
Hans von Matwilen
- g v Octava sancte Agnetis
Margaretha filia Johannis dicti Murer de Bergwiler obiit | Elsbeth Schmidin et H., filius eius, de quorum anniversario dantur | ii d plebano de confraternitate.
- A iiii C. dictus Frio, obiit Margreth uxor Johannis dictus Hainis | obiit brüder Marte uß dem Ottenberg, obiit Fölcke Wiler de Annhusen
- b iii Aldegunde virginis
Obiit Ūlricus dictus Faisse, obiit Adelhait uxor Hani Berschis, Waltinus | dictus Berschis obiit
- c ii Geminiani episcopi

133 Januar 14. in pincis oder in pinxten: Das Attribut bezieht sich auf den Monte Pincio (mons Pincius) oder «colle hortulorum» in Rom, jener Hügel, auf dem die Kirche des Heiligen Felix gestanden hatte. Vgl. Christian Gottlob Haltaus: *Jahrzeitbuch der Deutschen des Mittelalters*, 1797, 82.

134 Es gibt mehrere Ottobärg. Hier handelt es sich wahrscheinlich um den Ottebärg in Weerswilen (Gemeinde Weinfelden, TG).

[fol. 3^r, 1.–8. Februar]

KL		Februarius habet dies 28
		Quarta subit mortem, prosternit tertia sortem Obiit Welti Stremoth, obiit Elsi uxor Rüdolfi Kellers de Mure ¹³⁵
d		Brigide virginis Obiit brüder Cünrat der Graf, obiit Jos dictus ab der Hüb, obiit Frick der Keller, Adelhait Kellerin uf fronhof, obiit Hainrich Faber de Cunibretzhus ¹³⁶
e	iiii	Purificacio sancte Marie Cüntz der Lewrer, obiit Metzi Völkis müter von Wila
f	iii	Blasii episcopi Obiit Junta de Wilar
g	ii	Mehthilt, Martins, Gûta conversa de Bergeswile, Herdweg dicta Briserin, Otilia de Stainstraus obiit
A	nona	Agathe virginis Obiit Jos Etterly
b	viii	Vedasti et Amandi ¹³⁷ Obiit Adelhait ab der wis
c	vii	Auguli ¹³⁸ Dorothee virginis et martyris C. Nüwiler obiit, de Anhusen
d	vi	Paulin episcopi Obiit Mahthilt dicta Hüberin, obiit Bertha dicta Leuwerin, obiit C. dictus Busenhewer, obiit Adelhait Widmerholtzerin

[fol. 3^v, 9.–16. Februar]

[Am oberen Rand mit undeutlicher, kleiner Schrift notiert]

Item Haintz Etter, Gret Bruchlin uxor eius hand geordnet mit gesundem lib drew fiertal | keren Costentzer
meß ab ainer wys uff Birgler¹³⁹ wisen, stost an des Fridrichs gietter, git | ytz Cleinhans Wachter, tali sub
conditione quod caplanus fraternitatis debet annuatim ce| lebrare anniversarium praedictarum personarum
una cum Joanni Eters et Anne Etterin puerorum | in der faßnacht una missa.

[folgendes von anderer Hand in bleicher Schrift nachgetragen]

gend ietzen die Wechtter anno 1538

e	v	Apolonie virginis Obiit Adelhait dicta Perin conversa
f	iiii	Scolastice virginis H. dictus sacrista, obiit Anna dicta Arnoltin de Berkinswiler
g	iii	Desiderii martyris Obiit Adelhait Kellerin von Nidren Muren
A	ii	Eulalie virginis Obiit Ūl der waibel von Altenhusen, obiit Kathrin Henmans ¹⁴⁰ von Werswile
b	idus	Castoris presbyteri Obiit B. dictus am Rain, obiit C. dictus Smittenman, obiit C. dictus Boschuser
c	xvi	Martii, Valentini martyris Adelhait uxor H. dicti Kellers, obiit Elsina dicta Gestnowerin conversa
d	xv	Obiit Gertrut dicta Teckin, Elisabeth, obiit H. filius dicti Hübers

135 Mauren, Gde. Berg, TG.

136 Andere Lesart: Tunibretzhus.

137 6. Februar.

138 Statt Augulii episcopi, 7. Februar (Trier).

139 Birgler: Bürgler. Die Herrschaft Bürglen hat Besitz in der Gemarkung Berg, u.a. die genannten Wiesen.

140 Andere Lesart: Hermans.

e **xiii** Juliane virginis
 Obiit Irmungart de Wile, Rûdolfus dictus Schulthais, Ūlricus Martis | Adelhait dicta
 Völkin de Anhusen, Adelhait dicta Kriechlin | obiit Jutzi Barschis

[fol. 4^r, 17.–23. Februar]

 Obiit Ūlricus der waybel de Alterschwylar

f **xiii** Donati martyris
 Obiit Elysabet uxor Cûnrat Graffen | Hainrich Bunishoffen

g **xii** Panthaleonis
 Jo[hanne]s de Utwilen¹⁴¹, Ūlricus dictus cellerarius de Wernswilen¹⁴²
 Obiit Adelhait uxor B[eati] dicti Murer de

A **xi** Marcelli martyris
 Adelhait Lengwilerin, Adelhait dicta Sumrerin | Bertoldus dictus Sumrer obiit

b **x** Eucharii martyris
 Obiit Adelhait dicta Bachmeni conversa de Bergeswile, obiit Ūlricus | minister de
 Enchwile¹⁴³, C. der Mülhaimer de Sudromuren

c **ix** Felicis confessoris
 B[eatus] in ripa, obiit C. dictus Keller de Muren, Adelhait dicta Tullin

d **viii** Kathedra sancti Petri
 Obiit Anna uxor Fölkis dicti Frygen et debent plebano dare | ii d de festiuitate

e **vii** Vigilia
 Mechthilt de Anhusen, obiit Gûta de Wile, Greta am Hard | Adelhait dicta Varsin von
 Birbikon, Margret filia sacriste | schwester Geri von Bergiswile, Berchtolt Gestnower
 und | Bartlome sin sun und Angnes uxor eius

[fol. 4^v, Woche ab 24. Februar]

 Obiit Mehtilt soror B[eati?] dicti Murer de Birkiswile

f **vi** **Mathie apostoli**¹⁴⁴
 Obiit Ursula de Muren, Hainrich Vorster de Ainwil | Walther Sutor

g **v** Victorini martyris
 Obiit Ūlricus dictus Peters, C. dictus Türler alio nomine Bruchle de Mure

A **iiii** Alexander [sic] episcopi¹⁴⁵
 Obiit H. an der Hûb, Elisabet uxor filii eius Waltheri, B[eatus] | dictus retro
 ecclesiam,¹⁴⁶ Adelhait dicta Kellerin de Muren | Gûtta dicta Frigin | Johannes Gesnower
 de Berg

b **iii** Justi martyris¹⁴⁷
c **ii** Adelhait Gesnowerin uxor Martini | dicta Heldin die alt

[fol. 5^r, 1.– 8. März]

KL **Martius habet dies 31**
 Martis prima necat, cuius sub cuspide quarta est
 Obiit Jo[hanne]s im Berg

141 Uttwil, TG.

142 Weerswilen, TG.

143 Ortsbezeichnung.

144 Matthias ist der 24. Februar, im Schaltjahr bis zum Ende des 15. Jahrhunderts meist der 25. Februar.

145 Alexandri episcopi Hieros., 18. März.

146 Beatus, genannt der hinter der Kirche.

147 Justi translatio, 26. Februar.

- d Donati episcopi
Obiit B[eatus] dictus Sutor,¹⁴⁸ Rûdolfus dictus Sutor, obiit B[eatus] dictus Ochsner | Adelhait dicta Bachmene, dominus Johannes de Anwile, Ūlricus Fry de Berg
- e **vi** Lucii episcopi
Obiit Adelhait Schmidin alias Keslerin, Adelhait dicta Rain | boltin, H. de Bergeswile, C. dictus Sutor, Adelhait dicta | sacrista, H. dictus Arnolt de Bergeswile, Rûdolfus im Bach | i constituit ut continetur post.
- f **v** Obiit Ursel Uele Gilsis hußfrow
- g **iiii** Adriani martyris
Obiit Adelhait dicta Gräfin, C. dictus Boltzhuser, H. dictus Brunwart | Adelhait dicta Vaisin
- A **iii** Foce¹⁴⁹ martyris
Obiit Cûne Martins, Mehthilt conversa de Bergiswile
- b **ii** Quiriaci presbyteri
Noverint universi et singuli praesentes quam futuri quod Adelhaidis dicta Hûberin | dat confraternitati ecclesie in Berg viii d in remedium animarum Uele Hûbers | et sui ip[sius] de agro suo in Annhusen under der wisen, quodq[ui?] ager | datus est ei in dos¹⁵⁰ ita cum quod quatuor denarii cedant plebano in Sulgen ut | celebrett [sic] anniversarium eorum.
- c **nona** Perpetue et Felicitatis
- d **viii** Euguli episcopi
Obiit Mehthilt dicta Haidin, Hainrich et uxor sua Bertha, Gertrut | dicta Burckartin

[fol. 5^v, 9.–16. März]

- e **vii** Quadraginta militum
C. an der Wis, obiit L. de Wile
- f **vi** Gertrut dicta Arnoltin de Bergiswile, obiit Anna Burgis | uxor Jo[hanni]s Staiger | obiit Elsbet Cûnrat Schwartzen hußfrow, Hainrich H., Elsi Bichunzun
- g **v** Gorgoni martyris
Item C. dictus Bichenzen obiit et Elsa soror eius qui constituerunt | annuatim i ft k[ernen]¹⁵¹ plebano in Sulgen ut celebret anniversarium | eorum de agro qui dicitur der buend acker.
- A **iiii** Gregorii
H. dictus Grauff, Rûfel dictus sacrista, Elsa dicta Alterswilerin
- b **iii** Anna dicta Hûberin de Anhusen, Ūlricus Imbach, item Hans | von Bomen von Muren 1461. Obiit Ūlricus Berschis | Elisabeth uxor eius et Juzina uxor qui constituerunt una | nimiter i s d de agro qui dicitur Bârsis buend situs in Berg de anniversariis praescriptorum ita quod de quolibet dentur | ii d et reliqui cedunt ad fraternitatem.
- c **ii** Leonis Papae
Waltherius de Anhusen
- d **Idus** Longini martyris
Brûder Walti im Widmerholtz constituit dare libere unum agrum dictum in der | Schose ze Widmersholtz ad confraternitatem sive ad ecclesiam in Berg, ita quod plebano | ecclesie cedunt ii. Quemagrum procuratores ecclesie contulerunt heredibus praedicti Waltheri annuatim pro uno quartali tritici mesure Constanciensis¹⁵²
- e **xvii** Aprilis
Margretha Kellerin von Muren 1461

148 Beat, genannt der Schuster.

149 Foci: Sonntag Invocavit (Frankreich).

150 «Ager datus est ei in dos»: Der Acker ist der Stifterin geschenkt worden; korrekt wäre die Akkusativform von dos (f.): dotem.

151 Abgekürzt: 1 Viertel Kernen.

152 1 Viertel Weizen in Konstanzer Mass.

[fol. 6^r, 17.–24. März]

Hainricus dictus Pruner de Wingeltingen¹⁵³

- f **xvi** Gertrudis
 H. dictus Murer, obiit H. dictus Keller im fronhoff, Gerdrut dicta | Gestnowerin, obiit Adelhait uxor Johannis dicti Keller im fronhof
- g **xv** Alexander episcopi
 Obiit Adelhaid Tuslin
- A** **xiiii** Johannis episcopi
 Cûnrat dictus Ber, obiit Cûnrat dictus Gestnower, obiit Haini Keller | von Muren 1461
- b **xiii** Chuniberti episcopi
- c **xii** Benedicti abbatis
 Obiit Otilia dicta celeraria¹⁵⁴ de Almenstorff, obiit Mahthilt uxor C. filii | Johannis Keller im fronhoff
- d **xi** Pauli episcopi
 Adelhait dicta Kellerin
- e **x** Theodori
 Adelhait dicta Snewelin, obiit Mehthilt dicta Murerin de Bergwile | brüder Cûnrat dictus Bachman¹⁵⁵ | Obiit Hain[i] Frige von Ufhusen
- f **ix** Agapiti martyris
 Cûnrat filius Johannis dicti Keller im fronhoff, obiit Adelhait die Kuberin

[fol. 6^v, 25.–31. März]

[Eintrag am oberen Rand, von der gleichen Hand wie die unten folgenden Einträge, d.h. wohl von der Anlagehand]

In anuacionem domini noverint universi praesentium inspectores quod sub anno domini 1368) obiit Bertschi Sigrist | sacrista in Berg qui ordinavit confraternitati huius ecclesie unum pratum quod w[u]lgariter dicitur die Strytwis am Braittenmoß, | ita ut procuratores huius ecclesie dent plebano in Sulgen in anniversario praedicti Berchtoldi ii d et in anniversario | uxoris sue quae adhuc vivebat¹⁵⁶ ii d ut celebret anniversarium eorum.

Obiit Arnoltin de Bergiswil | Gütta Burckartz wirtin von Berg obiit, pro cuius anniversario celebrando procuratores huius ecclesie tenentur dare ii d plebano in Sulgen.

- g **viii** **Annunciatio domini**
 Obiit Ūlricus celerarius, Mehthilt, Hainrich Lengwiler von Annhusen | Irmel de Berg | Mehthilt Gaserin von Nidermuren, Elß die Vorsterin
- A** **vii** Acharii martyris
 Cûnrat de Baldenwile et Adelhait uxor eius, obiit Adelhait dicta | Murerin de Bergeswile et Ūlricus filius dicti Keller de Muren.
- b **vi** **Resurrectio domini**
 Obiit Ruede Arnolt von Bergiswile
- c **v** Victoris martyris
 Obiit Adelh[ait] dicta Kellerin de Haimenhoffen et Jacobus dictus Binder
- d **iiii** Eustasii abbatis
 H. dictus Martins, obiit Gerdrut dicta Kayserin et dictus Hanno
- e **iii** Quintini martyris
 Bertoldus dictus Nüwiler de Anhusen, obiit Hans Staiger | Ūlricus dictus Kellerer¹⁵⁷ im fronhoff, obiit Metz Turlerin

153 Wigoltingen, TG.

154 Otilia, genannt die Kellerin.

155 Bruder als Hinweis auf einen einzeln oder in einer Gemeinschaft lebenden Begarden.

156 De Jahrzeit für die Gattin, welche bis zum Zeitpunkt der Schenkung gelebt hat.

157 Lehnwort vom Lat. cellerarius.

f ii Albine martyrīs
 Rude Gössnower de Muren obiit. Noverint universi quod idem Ruede Gösnowe | cum uxore eius d[an]t unum agrum situm in Schönenbüch liber post mortem | ipsius et in heredum. Beate virgini et ecclesie in Berg propterea debetur eis post mortem ipsius. pinsere unum dimidium quartale tritici¹⁵⁸ et dare pauperibus pro reme | dio anime sue sub anno domini 1438. Ursel Brachatin uxor predicti Gössnowers.

[fol. 7^r, 1–8. April]

KL Aprilis habet dies 30

Aprilis decima est quindenum a fine minatur

Obiit Ūle Gilsin

g Quintiani martyrīs
 Obiit H. dictus Smit de Berg, obiit H. dictus Ber. Obiit Gertrut. | Obiit Mehthilt in der Stainstrauß, Elisabeth uxor Bertholdi | dicti Gesnowe

A iiiii Obiit Adelhait dicta Hüberin de Anhusen

b iii Obiit Cûnrat Zwigzing, obiit C. dictus an der Hüb, Adelhait filia dicti | Cûnradi, Cûnrat Vêrer¹⁵⁹ de fronhof, Bryda Müllerin

c ii Ambrosii episcopi
 Noverint universi praesentium inspectores, quod sub anno domini 1368 | obiit Hainrich dictus Widemholtzer junior, qui ordinavit in remedium | anime sue et in remedium patris et matris sue et antecessorum suorum unum | agrum, qui dicitur des Widemholtzers acker in dem Môs confraternitate ecclesie.

d Nona Adelh[ait] dicta Hüberin, obiit Gûtta dicta Martins, obiit Niclaus dictus am Hart | Petrus dictus Murer, obiit Adelhait Kellerin de Muren
 obiit Mehthilt Sigristin statuit i quartale tritici ab dem acker | Murers huß annuatim procuratoribus, ita quod celebretur anniversarium

e viii Herenei episcopi¹⁶⁰
 Mehthilt dicta Öttin, obiit Anna de Busenhofen, Mehthilt dicta Dutlin
 Hans Keller de Berg, Elle uxor eius

f vii Cûnradus Held senior, obiit Adelhait am Hard | obiit Kathrina uxor Hainrichs dicti Bärtschis, Cûnrat Tüsch

g vi Mater domini Ūlrici dicti Celler plebani in Sulgen. Requiescat in pace.

[Eintrag am unteren Rand des Buchs, vgl. oben den Eintrag zum Ambrosiustag]

In die Ambrosy noverint universi praesentium inspectores quod sub anno domini 1368 obiit Heinricus dictus | Widemholtzer iunior qui ordinavit in remedium anime sue et in remedium patris sui et Kathrine | matris sue et fratrum ac sororum suorum et aliorum antecessorum suorum unum quartale tritici mensure | Constantiensis plebano ecclesie in Sulgen, ita ut plebanus in Sulgen celebret divinum officium in | ecclesia Berg in remedium pr[a]edicti Hainrici junioris sicut pr[a]escriptum est. Quod si non fecerit tunc pr[a]edictum | triticum debet cedere illo anno ad confraternitatem et praescriptus Hainrich Widemholtzer ordinavit triticum | praescriptum de agro suo qui dicitur der acker in dem Nuofer.¹⁶¹

[fol. 7^v, 9.–15. April]

b iiiii Anthonii martyrīs
 Obiit Hermannus dictus Keller de Werswile

c iii Leonis pape
 Gertrut dicta Hüberin de Anhusen

d ii Hädwich dicta Briserin; obiit H. dictus Keller de Nidrenmuren; obiit
 Johannes dictus Murer de Berkiswil, de anniversario suo dant | procuratores ecclesie in Berg plebano in Sulgen ii d.

158 Nach dem Tod der Eheleute soll ein halbes Viertel Weizen gemahlen, (zu Brot verbacken) und den Armen gegeben werden.

159 Vorläufer des heutigen Namens Fehr.

160 Irenäus von Lyon, 28 Juni.

161 Name des Ackers bloss geschrieben, wohl von der Nachtragshand des 16. Jahrhunderts.

- e **idus** Eufemie virginis
Obiit Völki Sigris
- f **xviii** **Maii**, Tyburcii et Valeriani
- g **xvii** Olimpiades martyr
Ūlrich am Rain, obiit Mehthilt dicta Schmidin | Ūlrich de Wernswile, Ūlrich dictus
Gasser de Muren
- A** **v** Marie Egiptiace
Elsi dicta Gestnowerin, obiit Hainrich Vetlach

[fol. 8^r, 16.–23. April]

obiit Cûne Hermans von Werswiler

- A** **xvi** Patermi episcopi
- b **xv** Petri diaconi
Obiit Adelhait Stain im Brunnen von Muren
- c **xiiii** Eleutherii episcopi
H. dictus Fry, obiit Elisabeth dicta Engwilin de Wernswile
- d **xiii** Leonis papae
Adelh[ait] dicta Mülhaimerin, obiit Anna conversa de Berckenswiler | et de
anniversario suo cedunt plebano in Sulgen ii d de confraternitate | in Berg, obiit
Rûdolfus dictus Gilsis pater Ūlrici Gilsis de Bergiswile.
- e **xii** Victoris episcopi
Mehthilt de Ottenberg obiit
- f **xi** Maximi episcopi
Obiit Mathias Widemholtzer | Greta Wachterin obiit
- g **x** Gaii pape
Anniversarium Ruede Hübers Elsi uxor, Gros Rûde Hubers Lienhart filius¹⁶² | Else
Rudin | uxor Conli Hubers | Clein Rûde Hüber | Ursala Hüberin celebratur dominica
proxima | ante Georgii etc.
- A** **ix** **Georgii militis et martyris**
Elisabeth dicta Winterin

[fol. 8^v, 24.–30. April]

Item noverint universi quod discretus vir Werli am Hard de Berg bone voluntate deliberato anime ecclesie |
in Berg testavit, legavit pro salute anime sue sex libros d[enarii] monete Constantiensis tali cum conditione
| quod procuratores eiusdem ecclesie perpetuis temporibus singulis annis anniversarium ipsius cum missa
peragere debent | in die Georii octo diebus ante vel post sine dolo et fraude.

- b **viii** Obiit Gerdrut uxor sacriste, obiit Gertrut dicta Itun, dicta Radlin | obiit C. Hainis
- c **vii** **Marci evangeliste**
Obiit Adelhait dicta Mülhaimerin, obiit Jos an der wisen de | Wirswile, Adelhaidis filia
Heinrici Kellers de Muren
- d **vi** Marcelliani pape
Obiit Cûnradus Irminun sun, obiit Gerdrut filia dicti Bachmans de | Bergwile, Adelhait
Stainsträsin, Kathrina am Stainach uxor Johannis de Opershofen¹⁶³
- e **v** Anastasii papae
H. dictus Hüber de Anhusen
- f **iv** Vitalis martyris
Elisabeth, obiit Adelhait Forsterin in dem Ottenberg
Bertschi Müller von Muren
- g **iii** Germani presbyteri
Ūlricus dictus Smit

162 Das folgende: «Else Rudin | uxor Conli Hübers» ist ein Nachtrag am Rand von anderer Hand.

163 Opershofen, ehemaliger Weiler in der Gemeinde Bürglen.

A **ii** Quirini martyris
 Ūlricus dictus sacrista, obiit Cûnradus an der Hûb

[9^r, 1.–8. Mai (Beginn des 2. Faszikels)]

KL **Maius habet dies 31**
 Tertius in Mayo lupus est et septimus anguis
 Greta virgo dicta Welkle Sigriste

b **Philippi et Jacobi**¹⁶⁴
 Walpurge virginis
 Martinus obiit | Engel Frygin von Berg

c **vi** Athanasii episcopi
 Obiit Àlle Wächterin

d **v** **Inventio sanct[a]e crucis**
 Eberhardus sacerdos obiit, Johannes filius Cûnradi Zuber obiit | obiit Heinricus faber
 de Egbackingen et Johannes et Aulbertus fratres et | Bryda Aulberthi praedicti. | Obiit
 Hanns der Lewerer.

e **iiii** Florian martyr
 Obiit Ūlricus Gutter, Rûdolfus cellerarius de Muren, obiit B. | de Wyler, obiit C. dictus
 Zuber, obiit | Mechthilt filia Hermani de Enchwile,¹⁶⁵ obiit Mehhilt dicta Lewarin | de
 Anhusen, obiit Adelhait dicta Hewlin de Egpackingen.

f **iii** Ūle Huber und Ursel sin hußfrow und Hane ir sun, Clinhans | Hûber und Elle Hûberin
 und Chûne Hûber und Anna sin | hußfrow und Grett Wachterin, Henßle Hûbers
 hußfrow, und | Rûde Hûber

g **ii** Johannis ante portam latinarum¹⁶⁶

A **nona**

b **viii** Victoris martyris¹⁶⁷

[fol. 9^v, 8.–16. Mai]

c **vii** Apparitio sancti Michahelis¹⁶⁸
 Gertrudis de Altishusen obiit

d **vi** Gordiani

e **v** Mamerti episcopi
 Cûnrat der hailsger obiit, Göpfridus | de Altishusen obiit

f **iiii** Pangracii
 Heinrich obiit

g **iii** Gangolfi martyris
 Obiit Cûnradus

A **ii** Obiit Ūlricus dictus faber de Berg, obiit Ūlricus dictus Murer | de Berg

b **Idus** Tymothei martyris
 Obiit Heinricus et Elisabeth dicti | Murers de Bergeswile, obiit dicta Öttin

c **xvii** **Junii peregrini**

164 1. Mai.

165 Engwilen, TG.

166 Johannes vor der goldenen Pforte, 6. Mai.

167 Viktor: 8. Mai.

168 8. Mai – gleiches Datum wie Viktor.

[fol. 10^r, 17.–23. Mai]

Haintz Gilsin, Hans filius. Celebratur 3a feriapenthecostis | Herma am Hard, Ellin uxor, Anna uxor Cûnis am | Hard. Semper celebratur dominica proxima post penthecostis.

- d **xvi** Aquilini martyris¹⁶⁹
 Ūlricus de Usnan obiit
- e **xv** Marci papae
 Obiit Bertha
- f **xiiii** Potentianae virginis¹⁷⁰
 Obiit Adelhait dicta Kellerin im | fronhoff
- g **xiii** Johannes dictus Keller de Anhusen
- A** **xii** Eustachii martyris¹⁷¹
 Obiit Ule Forster uß dem Ottenberg
- b **xi** Casti martyris
 Obiit filius celerarii de Haimenhofen¹⁷²
- c **x** Desiderii episcopi et confessoris
- d **ix** Rogationis martyris
 Mechilt Welkin, uxor H. Hessen de Rütli¹⁷³ obiit

[fol. 10^v, 25.–31. Mai]

- e **viii** Urbani pape
 Irmengart dicta Mesnerin, obiit Mechthilt de Leuren, Gutta Gilsin Hainrich Frye
- f **vii** Augustini episcopi
 Obiit Cûnradus Tusch filius Johannis Tusch dominica rogationum¹⁷⁴ 1424
- g **vi** Gerdrut dicta Kellerin de Wernswile,¹⁷⁵ obiit Adelhait uxor Ūlis am Hard
- A** **v** Germani episcopi
 B. dictus Enchwiler de Wernswile obiit
- b **iiii** Maximini episcopi
- c **iii** Felicis confessoris
- d **ii** Petronelle virginis
 Volchnant de Wile obiit

Item Ūle Hûber und Ursel sin hußfrow und Rûde und Haine ire kind und Clinhans Hûber¹⁷⁶ Hans Hûber Else uxor et Clara uxor Hansen Hûbers, Ulrich filius eius, Hans Bartholomeus sonn.¹⁷⁷ | Der jarzytt¹⁷⁸ wirt zû ußgendem mayen am suntag vor ald nach. Hans Hûber | von Anhusen, Elsi sin hußfrow, Clara uxor Johannis Hûber, Cûne Hûber von Anhusen | Grett Hansen Hubers hußfrow, Cune Keller, Els sin tochter quae fuit uxor | Hansen Hûbers et Barbara Hûberin, Elsin Hûberin | Wishans Hûber, Hanss Hûbers sun, Elsa Hûberin Hansen Hubers tochter.

169 17. Mai.

170 19. Mai.

171 Eustachius, Märtyrer zur Zeit der Kaiser Trajan und Hadrian, hiess vor der Taufe Placidus. Sein Gedenktag ist der 2. November. Vgl. das Ökumenische Heiligenlexikon online (www.Heiligenlexikon.de).

172 Heimenhofen bei Andwil, SG.

173 Gemeint ist wahrscheinlich Hessenrütli bei Sulgen, TG.

174 Dominica rogationum, der fünfte Sonntag nach Ostern.

175 Weerswilen, TG.

176 Folgendes ein Einschub von einer Nachtragshand.

177 Ende des Einschubs.

178 «Der jarzytt»: Die Jahrzeit der Vorgenannten.

[fol 11^r, 1.–8. Juni]

KL Junius habet dies 30

		Junius in deno quindenum a fine salutat Cuene Wachter qui fuit occisus, Uele im Hard, Gütta Wachterin uxor Hensle Wachters, Grett am Hard, Anna brüder Cünratz mütter im Ottenberg
e		Proculi Martyris Mechthilt dicta Surin, Walther de Anhusen, obiit Waltherus dictus Hüber de Anhusen, obiit Cünradus sacrista junior
f	iiii	Marcellini et Petri
g	iii	Trecentorum martyrum
A	ii	Cirini episcopi Obiit Cristina uxor cellerarii, obiit Mathilt Kellerin von Nidren Muren, Machtilt Hainrich Kellers hußfrow von Nidermuren
b	nona	Bonifacii episcopi et sociorum eius
c	viii	Amantii episcopi
d	vii	Fortunati martyris
e	vi	Medardi episcopi H., Baltassar

[Eintrag am unteren Rand]

Item Hans Hüber de Annhusen et soror eius Anna pro remedio animarum suarum | parentium antecessorum et successorum sanis corporibus deliberatis animis serenitati in | Berg legaverunt statuerunt perpetuis temporibus duo quartalia tritici mesure Constantinensis | de agris et pratis in Anhusen sitis in campo versus Berg nominatus in der Rütte, | stosset an mületobel ex alio latere an den küber, tertio an die gassen, tali cum condicione, quod procuratores pr[a]escripte fraternitatis singulis annis perpetuis temporibus anniversarium pre | scriptarum animarum prima dominica junii cum una missa peragere debent. Et si pr[a]escripti procura | tores hoc neglexerint tunc pr[a]enotatum triticum eodem anno cedit ecclesie in Berg 1495.

[fol. 11^v, 9.–16. Juni]

[Eintrag am oberen Rand]

Item Uele Reinhart de Nuwenburg et ipsius uxoris Elli pro remedio animarum suarum parentium antecessorum suorum confraternitati | in Berg legaverunt v s d de uno prato in nüwen wysen coheret ex utraque parte an die gmaind | underthalb an kloe lis gue tle, sub tali cum condicione [sic], quod procuratores debent perpetuis temporibus pr[a]escriptorum anniversarium cum | duabus missis peragere. Et si id non fecerint, tunc cedit ecclesie in Berg et debent peragere 2a feria¹⁷⁹ post pentecostem.

f	v	Primi et Feliciani ¹⁸⁰ Obiit Cünradus dictus Arnolt de Bergiswile, obiit Üle Engwiler der jung und Jäckle sin sun, Üle Enkwiler und Adelhait siner mütter und Jäckle sin sun
g	iiii	
A	iii	Kieni dictus Ernis de Bergeswyler Barnabe apostoli Obiit Gütta Hüberin de Anhusen
b	ii	Basilidis, Cirini, Faboris ¹⁸¹ et Nazarii Obiit Cünrat dictus Decke, obiit Metze Gasserin von Nidren Muren
c	idus	Felicule virginis ¹⁸² Obiit Hainrich an stainstraß senior, obiit Elle Engkwilerin,obiit Mehthilt dicta Gaserin von Nidren Muren, Üle Gasser der Gasserin sun

179 Secunda feria: der Montag.

180 9. Juni.

181 Irrtümlich für Naboris. Der Tag heisst Basilidis, Cyrini, Naboris et Nazarii, 12. Juni.

182 Felicicola, 13. Juni, siehe auch im nächsten Blatt für die folgende Woche.

- d **xviii** Julii Rufine virginis¹⁸³
Obiit Bertha de Wile, obiit Ûle Hûber von Anhusen, obiit Elisabeth Wachterin | Obiit Margreta Kellerin de Altenhusen
- e **xvii** Viti Modesti et Crescencie¹⁸⁴
Cûnrat Sigrist genant der Ecker et fuit minister isto tempore et occisus est | 1401.
- f **xvi** Aurei Justine¹⁸⁵
Obiit Haine Staiger dominica proxima post festum pentecostes unz in octava | anno 1474, cuius anima requiescat in pace.

[fol. 12^r, 17.–24. Juni]

- g **xv** Aviti confessoris¹⁸⁶
Obiit Cûni Hermans der jung
- A** **xiiii** Marci et Marcelliani
C. dictus Engwiler
- b **xiii** Gervasii et Prothasii
Obiit Adelhait an Stainstraß, obiit Hans Keller von Berg, Mechtilt | Gesnowerin obiit
- c **xii** Felicule virginis¹⁸⁷
Obiit Wernle von Wil
- d **xi** Albani martyris
Obiit Cunradus dictus Eßlinger
- e **x** Paulini episcopi, decem milium martirum¹⁸⁸
Adelhait dicta Gestnowerin
- f **ix** Vigilia
Obiit Mechildis uxor dicti Suters, obiit Anna von Ufhusen uxor | Berchtoldi dicti Sumerer, obiit Cûnradus dictus Keller senior, | de cuius anniversario celebrando dantur singulis annis de confraternitate | ii d plebano.
- g **viii** **Nativitas s. Johannis baptiste**
Obiit Adelheidis dicta Murerin, obiit Cûnradus Murer, obiit Cûnradus | Nûwiler von Bûrckiswilen

[fol. 12^v, 25.–30. Juni]

- A** **vii** Septem germanorum
Obiit Ingolt von Ophershoffen¹⁸⁹, obiit C. dictus Keller senior de Berg
- b **vi** **Johannis et Pauli**¹⁹⁰
- c **v** Obiit Elisabeth Kellerin de Muren uxor dicti Sterenberg
Septem dormientium¹⁹¹
Werle von Wila
- d **iiii** Leonis pape vigilia
H. dictus Martins junior
- e **iii** **Petri et Pauli apostolorum**
- f **ii** Comme[mo]ratio S[ancti] Pauli¹⁹²
Bûrgi Arnolt von Bergischwila

183 19. Juli. (Dieser Eintrag gehört eigentlich auf das Blatt für den Juli).

184 15. Juni.

185 16. Juni.

186 17. Juni.

187 Siehe schon für die Vorwoche, der Heiligkeitag fällt auf den 13. Juni.

188 22. Juni.

189 Opfershofen, TG, südlich von Berg.

190 Johans- und Paulstag, 26. Juni.

191 27. Juni.

192 30. Juni. Commeratio irrtümlich gesetzt für commemoratio.

[fol. 13^r, 1.–8. Juli]

- KL** **Julius habet dies 31**
Tredecimus Julii decimo innuit ante kalendas
- g** Octava s. Johannis baptiste
Ūlricus dictus Sigrist obiit
- A** **vi** Processi et Martiniani, Visitatio Marie virginis
Obiit Ūlricus dictus comes, obiit Aelle Rüferin dominica prima | Julii, obiit Ūlricus am Hard
- b** **v** Obiit Ulricus de Wernswil
- c** **iiii** **Ūalrici [sic] episcopi**,¹⁹³ translatio s. Martini
Noverint universi quod Ūlrich am Hard constituit sano corpore | pro salute anime sue, parentium et eorum antecessorum ac successorum | suorum ii mesure tritici constanc[iensis] mesure, que cedunt ab der | hofstat und bomgarten oben im dorff, stost an die stras | und an der [...] etter, gend ytz Ried[e?] und Hannes | die hard leut, tali sub conditione, quod caplanus fraternitatis | debet annuatim celebrare eorum anniversarium duabus missis, | unam in die Udalrici et aliam hebdomada sequenti [...] ¹⁹⁴
- d** **iii**
- e** **ii** Octava apostolorum Goaris confessoris
Obiit H. dictus Murer de Bergeswile, Ūlricus filius dicti Murers | et Johannes frater eius de Bergeswile
- f** **nona** Willibaldi confessoris
- g** **viii** **Kiliani et socer eius**
Obiit Hainrich de Ufnau, obiit C. dictus zũ der Schmiten

[fol. 13^v, 9.–16. Juli]

- A** **vii** Cirille episcopi
- b** **vi** Septem fratrum¹⁹⁵
- c** **v** Translatio s[ancti] Benedicti
Obiit Mechthilt Waibline de Altishusen
- d** **iiii** Obiit Adelhait Stain im Brunen de Muren
- e** **iii** Obiit Anna filia Kellers de Berg
- f** **ii** Focati¹⁹⁶ episcopi
Obiit Ūlricus dictus Fry
- g** **idus** Divisio apostolorum,¹⁹⁷ Margarete Virginis et mart[yrum]
Obiit Hans Syber, obiit Cũni am Hard, Anna uxor eius
- A** **xviii** **Augusti** Hilariani martyris

[fol. 14^r, 17.–24. Juli]

- b** **xvii** Alexii confessoris
Obiit Ūlricus de Widmersholtz
- c** **xvi** Simphoriose virginis
Obiit Adelhait Kuberin, obiit Hainri[ch¹⁹⁸] Keller de Nidermuren

193 Ulrichstag, 4. Juli.

194 Ganzer Eintrag zum Ulrichstag von einer Nachtragshand; die letzten 6 Wörter am Rand nicht entziffert.

195 Septem fratrum filiorum Felicitatis.

196 Focati episcopi, 14. Juli (Frankreich).

197 Die folgenden Heiligen von Nachtragshand eingetragen.

198 Andere Lesart: us (Hainricus).

d	xv	Arsenie abbatis Obiit Gestnowerin Katherina
e	xiii	Albine virginis Obiit C. in dem bomgarten de Anhusen, obiit Hainricus Peters
f	xiii	Praxedis virginis Obiit Ūlricus Imbach
g	xii	Marie Magdalene ¹⁹⁹
A	xi	Appolinaris martyris B[eatus] dictus Sutor, obiit B [eatus] de Wile
b	x	Chrispine ²⁰⁰ virginis Adelhait an der Hüb

Es ist ze wüssen dz Claus Brenner am Hard und Ann sin husfrow hand geben der | kirchen zû Berg umm gotz willen x lib d und ain wisli, zû Muren gelegen | in der bünt, stost an aim ort an die landstrass und an den anderen ii orten | an der Rûden gûtt, mitt söllichem geding, dz die kilchenpflieger zû Berg ierlich sond²⁰¹ | ir baidir, ir vatter und muter und fordern selen jarzitt began allweg am sant Annen tag vor oder nach ungarlich mitt ainer mess, und sond bachten ½ fiertel | korn Costentzer mess und das brott uff dem jarzitt geben armen lüten. Doch | so sond si ir das wisli nüt nemen, die wil sy lebt, und sellen den iar[tag] | vor an dem sunnentag lassen an der cantzell verkünden.

[fol. 14^v, 25.–31. Juli]

		Obiit Uele Martins von Berg
c	viii	Jacobi apostoli , Christophori martyris ²⁰² Obiit B[eatus] de Anhusen
d	vii	Anne matris Marie Obiit Adelhait conversa de Bergeswile
e	vi	Simeonis monachi ²⁰³
f	v	Panthaleonis martyris ²⁰⁴ Obiit Cûnradus Nûwiler de Annhusen
g	iv	Simplicii, Faustine et Beatricis ²⁰⁵ Obiit Mechthilt Beggelhuberin von Costentz ²⁰⁶ , obiit Heinrich dictus Engwiler de Werswile
A	iii	Abdon et Sennen ²⁰⁷ Haine Swartz obiit 1466
b	ii	Germani episcopi ²⁰⁸ Martinus dictus Gestnower

[fol. 15^r, 1.–8. August]

KL	Augustus habet dies 31 Augusti nepa prima fugat de fine secundam Obiit Hane ²⁰⁹ Enkhuss ipsa die vincula Petri anno 67
-----------	--

199 Dahinter in kleiner, grauer Schrift zwei nicht entzifferbare Wörter.

200 Irrtümlich für Christine?

201 «sond»: sollen.

202 25. Juli.

203 Welcher Heiliger im Juli?

204 28. Juli.

205 Simplicii, Faustini et Beatricis: 29. Juli.

206 Bis zu diesem Blatt einzige Stifterin aus Konstanz.

207 30. Juli.

208 Translatio: 25. Juli.

209 Hane: Vorname, wahrscheinlich für Johannes.

- c **Ad vinculas Petri, Septem Machabeorum**²¹⁰
Obiit Jacob Göstenower, obiit frater Cûnradus Martini
- d **iiii** Stephani pape
Obiit Ūlricus dictus Gestnower, obiit Gotfrid in Stainstras
- e **iii** Inventio sancti Stephani
- f **ii** Justini [con]fess[oris]
- g **nona** Oswaldi regis dominici confessor
B[eatus] filius Johannis de Matwile, obiit Anna dicta [...] ²¹¹ de | Bergwile
- A** **viii** Sixti felicissimi et agapiti
Obiit Katherina dicta Kellerin de Berg
- b **vii** Donati martyris
Obiit Hane²¹² am Hard
- c **vi** Ciriaci et socii eius
Obiit Mya dicta zinßmaistrin

[fol. 15^v, 9.–17. August]

- d **v** Romani martyris vigilia
Obiit Elisabet Gilsin de Bergeswile, obiit Mechildis Lengwilerin | de Annhusen
- e **iiii** **Laurentii martyris**
Obiit Fabianus pater plebani, obiit Metze Schmite, gyt von ainer | wis, genant Egglis wis, vi d an die brüderschaft, da werdent | aim lütpriester ii d, dz man ir jarzit begat.
- f **iii** Tiburtii martyris
Obiit Johannes Ossinger de Wernswila in cuius anniversarium cedunt confraternitati | in Berg vi d de vinea²¹³ dicta Eberlishald sita in Wernschwila²¹⁴ ii d | plebano in Sulgen de dicta vinea, obiit Hans Wachter.
- g **ii** Eupli²¹⁵ martyris
Obiit Hans Staiger von Berg
- A** **Idus** Ypoliti martyris
Gertrut dicta Sumerin obiit
- b **viii** **September.** Eusebii episcopi, vigilia
Obiit Mechilt dicta Friin
Item Nona[?] proxima die post festum assumptionis Marie celebratur | de dicto in Berg, obiit Gût Vorsterin von Anwile.²¹⁶
- c **vii** **Assumptio S[anctae] Marie**
Obiit Margret uxor Johannis filii dicti Hüber de Anhusen, obiit Anna de Wila | obiit Jäckle Hüber de Anhusen
- d **vi** Arnolphi confessoris
H. dictus de Pfullendorf, obiit H. hinder der kilchen, Elysabeth Friin

Item Hense von Opershoffen²¹⁷ haut gestift ain ewigen zinß an das gotzhuß zû Berg ain | juchartfeld an die brüderschaft. Darumb sol man im alle jar ain meß hon von siner sel | hail wegen im und den sinen. Und lyt der acker uf Gundetzhuser feld, stost ainhalb an | Guggenbühel und das ander thail an kolhoff und undan²¹⁸ uf Frydrichs gütt. Und sol | man im den jartag begon alle jar am nechsten tag nâch Assumptionis beate Marie virginis | ongefaurlich iii tag vor oder nach. Anno 1491 in die assumptionis.

210 Septem Maccabeorum: 1. August.

211 Unsicher: Ernni, siehe unten, fol. 16^r, Privati martyris.

212 Hane: wahrscheinlich Johanna.

213 «de vinea»: von einem Weingarten.

214 Weerswilen.

215 Eupli diaconi, 12. August.

216 Am linken Rand blasser Eintrag von Nachtragshand: «Tunc procuratores [...] 6 fiertel fesen» (Fäsen ist entspelztes Getreide).

217 Opfershofen, südlich von Berg.

218 Unten.

[fol. 16^r, 17.–24. August]

- Obiit Adelhait Völkis von Anhusen, Gütta dicta Murerin
- e **xvi** Oc[tav]a sancti Laurentii²¹⁹
- f **xv** Agapite martyris
Obiit Elsi Gilsis
- g **xiiii** Magni martyris
- A** **xiii** Bernhardi abbatis
Obiit Adelhait Hüberin de Anhusen [et?] Fridricus filius Berchtoldi | dicti Hüber
- b **xii** Privati martyris²²⁰
Obiit Cünradus filius Johannis de Matwilen²²¹, Elisabeth dicta Ernis[?],²²² | obiit Üle Herr
- c **xi** Octava s[ancte] Marie Thimothei et Symph[orian]i²²³
- d **x** Abundi martyris – Vigilia²²⁴
Obiit Adelhait dicta Sumerin uxor Waltheri sutor, obiit Herma Nuwiler | Elsa eius uxor
- e **ix** **Bar[tholomei] apostoli**
Obiit Adelhait an der hüb, obiit Jos Bwman von Matwilen

Item Ulrich Müller von Hugelshoffen²²⁵, Briden Henßlins sun, mit gesundem lyb und | gütter vernunft haut er der kirchen zü Berg und unser lieben frowen gotzhuß da | selbs geben fünf pfund pfennig Costentzer müntz und werung. Darumb söllent | im die kirchenmayer sind²²⁶ alle jar jürlich zü hail siner sel und der sinen ain jarzyt | mit ainer meß begon am nächsten tag nach assumptionis Marie virginis ungefärllich | dry tag vor oder nach, actum in die purificationis sancte Marie virginis anno 1492.²²⁷ | Procuratores fuerunt Jos Hüber, Clinhans Gilsin, Clinruede Hüber.

[fol. 16^v, 25.–31. August]

- Obiit der alt Hensli Wachter, Anna Martiß husfrow und Rude | sin brüder
- f **viii** Genesi[i] martiris²²⁸
Obiit Elsi Waltkilcherin, Haine Kellers hußfrow von Mura 1482
- g **vii** Herenei martyris²²⁹
Obiit Hans Dütsch und Grett sin hußfrow und Bryda | Dütschin, Cüni Dütschen hußfrow, Hänslü Staiger | Uele Vorster de Anwil
- A** **vi** Rufi martyris
Schwester Mechilt dicta Kellerin, obiit Mechilt an der wise
- b **v** Augustini episcopi, Hermetis martyris, Pelagii²³⁰
Gütta des Hasen dochter von Muren, obiit Üle Herr
- c **iiii** **Decollacio s[ancti] Johannis baptiste**
Hensle Staigers jarzyt
- d **iii** Felicis et Adaucti²³¹
Obiit Gertrut dicta Grafen, obiit C. dictus Petri minister | in Berg in cuius anniversario debent dare plebano in Berg |ii d de uno agro quem d[onaverun]t²³² ecclesie.

219 Laurentius: 10. August, Octava Laurentii wäre der 18. August.

220 21. August.

221 Mattwil, TG, östlich von Berg.

222 Vgl. oben, fol. 14^v, Oschwaldi regis.

223 Timotheus und Symphorianus (Sinfronestag) wären der 22. August, die Octava 1 Woche später.

224 Abundi et Irenei: 26. August, also im Grunde in eine andere Woche passend.

225 Hugelshofen TG, heute in der politischen Gemeinde Kemmental.

226 «Die kirchen mayer sind»: Diejenigen, welche jeweils Kirchenmeier sind.

227 2. Februar. Damals wurde die Jahrzeit auf den 15. August gelegt.

228 25. August.

229 26. August.

230 28. August.

231 30. August.

232 Unsichere Auflösung von dt.

e **ii** Paulini episcopi
 Obiit Johanneß Dütsch

[fol. 17^r, 1.–8. September]

KL **September habet dies 30**

Tertia septembris et dena refert mala membris
 Obiit Elsa Bumeni von Matwilen

f Egidii [confessoris], Prisci martyris, Verene virginis²³³
 Obiit Berchtolt de Wernschwile, Ulricus sutor, obiit Cûnrat | der schmid von Berg.
 Debent dare plebano iiii d in anniversario | et cedunt de fraternitate de uno agro et
 prato in Egglowis.²³⁴

g **iiii** Justi episcopi
 Obiit Mechilt dicta Stainstrasin

A **iii** Anthonii martyris
 Obiit Heinricus Lengwiler

b **ii** Jos²³⁵ Ursuler de Muren

c **Nona** Quintini episcopi

d **viii** Zacharie prophete

e **vii** Regine virginis

f **vi** **Nativitas s[anctae] Marie**

Item Ursuler Johannes de Muren in cuius anniversario procuratores ecclesie in Berg tenentur | dare plebano in Sulgen ii d. Et semper est celebrandum dominica proxima ante Nativitatis | beate Marie virginis. Et quatuor denarii cedunt ecclesie in Berg. Et hii sex denarii | cedunt de vinea dicti Ursulers uf Kraspûl. Item Ruede Ursuler constituit dari | annuatim sex denarios de quibus duo denarii cedunt plebano anniversarium | suum celebranti de eadem vinea. Et debent dari in die Martini q[uoadusque] diu vivit i s d | et post mortem in die anniversarii.²³⁶ Item Angnes uxor dicti Ruedolfi constituit eadem [...] ecclesie in Berg iiii d annuatim. Item Walther Ursuler et Anna uxor eius | constituerunt dari annuatim viii d ecclesie in Berg de agro dicto die Kûrtze am Ha[gen]berg | et d[ebent] dari q[uoadusque] vivit in die Martini. Nunc cedunt de brato genant die Walthers | wis.

[fol. 17^v, 9.–16. September / sowie Tage im Oktober. Möglicherweise ist die Inkonsistenz dadurch zu erklären, dass der Schreiber bei der Abschrift eines (oder mehrerer?) älteren Jahrbuchs zwei oder mehrere folios zusamm zog. Wie aus den Tagesbezeichnungen ersichtlich ist, fehlt zwischen dem letzten Blatt und diesem folio etwas.

Das Blatt ist durch Wasserschaden stark beschädigt.

g **v** Gorgoni martyris²³⁷
 Obiit Gertrudis uxor Martini Vorsters

A **iiii** Hilarii papae²³⁸

b **iii** Prothi et Iacincti martyrum,²³⁹ Felicis et Regule
 Obiit Adelhait dicta Gestnowerin, obiit Elsi dicta Lengwilerin | von Anhusen

c **ii** Seraphionis martyris²⁴⁰

233 1. September.

234 Egglowis, die Wiese ist auch oben, fol. 15^v, am Laurentiustag erwähnt.

235 Oder Johannes.

236 Und 1 Schilling Pfennige sollen (jeweils) am Martinstag gegeben werden, so lange er am Leben ist, und nach seinem Tod an seinem Anniversartag [d.h. Todestag].

237 9. September.

238 Einer der in Frage kommenden Hilarii wäre am 25. Okt.

239 11. September, ebenso Felix und Regula.

240 Serapionis ep. wäre am 30. Oktober.

- d **Idus** Severini episcopi²⁴¹
Völkis dictus Frigen obiit. Et dare constituit de uno agro qui iacet | hinder den Lebren unum quartale tritici ad fraternitatem et d[eben]t dare | plebano ii d, Bernhart Sigris von Überlingen.
- e **xviii** October Exaltacio s[anctae] crucis²⁴²
Obiit Anna Schmidin Berschis Schmidis hußfrow von Berg
- f **xvii** Nicomedis martyris²⁴³
Obiit Ulricus Grauf, obiit Rûdolfus fr[ater] suus, Adelhait uxor eius
- g **xvi** Eufemie virginis²⁴⁴
Obiit Margret Settachin und Nesa ir tochter

Item Hans Brûchle von Muren und Margret sin hußfrow hond geben x lib d an den | altar sancti Mauriti mit solchem geding, das die kilchen pfleger iro baiden jarzyt begang |int mit ainer meß uff den nechsten suntag alwegen vor der fronvasten, die da | kumpt an der mitwoch nach Exaltationis sancte crucis. Und och uff den tag, so man ir | jarzyt begaut, so sol man ain halb mutt kernen bachen und armen lütten geben durch got, und um das ob genant gelt, so ist das underpfand ain wingart, gelegen an der Brait | ten Hard am Wiglis dorgel²⁴⁵, stost ainhalb an des Rainboltz wingarten anderthalb an Hugo Hermans von Winfeltz²⁴⁶ wingarten und am dritten an die strauß.

[fol. 18^r, 17.–24. September, mit möglicher Inkohärenz (Oktoberdatum)]

- A **xv** Lamperti episcopi²⁴⁷
Obiit Bärschis Hübers sun von Anhusen
- b **xiii** Obiit Bertholt filius cellerarii de Wernswile²⁴⁸, obiit Elsa Henline | de Winfeld
- c **xiii** Januarii et socii eius²⁴⁹
Hac die obiit Cûnradus Schwartz 1493
- d **xii** Vigilia
Obiit Mechilt Sigristin, obiit Cûnrat Hüber von Anhusen
- e **xi** **Mathei apostoli**²⁵⁰
Obiit Walther Sippeler, obiit Rûdolf Held, obiit Cueni Nüwiler von | Wila
- f **x** Mauriti et socii eius²⁵¹
Patronus altaris fraternitatis etc.²⁵²
Item Frick²⁵³ Bruchli von Muren hat gestiftt und | geordnet an unser frawen kilchen zû Berg | ain malter haber Costentzer meß, gat das malter | haber ab [...] pfand nach lut des hauptes brieff | mit selchem gedingt, das die kilchenmayer daselbs | um hail wegen sainer sel, Hense Bruchli sins vatters, | Grette Gedmerin siner mütter, Elli Bruchli uß der ow,²⁵⁴ aller siner geschwi| sterigen unnd aller der vorfar und nachkomen. | Und sond²⁵⁵ begon alle jar järklich jarzit | mit dreyen priestern mit aim söl ampt gesungen, mit ainer gelesen sölmeß unnd | am nächsten sunnentag darvor. Doch sond zwen kilchenmayer zu den dry messen | uff stecken dry kertzen brinend.²⁵⁶
- g **ix** Tecle virginis²⁵⁷

241 Severini episcopi Coloniensis wäre am 23. Okt.

242 Exaltatio sancti crucis, 13. September.

243 15. September.

244 16. September.

245 Torkel, Weinkelter.

246 Weinfeld, TG.

247 17. September.

248 Weerswilen, TG, heute Gde. Weinfeld.

249 19. Oktober oder in Frankreich 19. September.

250 21. September, in der Quatember.

251 Mauriti (militis) et socii: 22. September.

252 Diese Ergänzung zum Heiligentag ist an den rechten Rand gesetzt. Vgl. dazu die Urkunde von 1506, StATG 7'30, 17.Bg/16,0.

253 Unsichere Lesart.

254 «Elli Bruchli uß der ow» ist ein Einschub.

255 Dialekt-Eigenart des Schreibers: sond für sollen.

256 Auf dem Altar (vielleicht jedoch am Grab) sollen drei Kerzen brennen.

257 23. September.

a **viii** Rüperti episcopi²⁵⁸
Obiit Űlrich Kuber, obiit H Gilsy

[fol. 18^v, 25.–30. September]

b **vii** Cleophe discipuli²⁵⁹
Obiit Hans Ossinger und Rüdolf sin brüder

c **vi** Cipriani episcopi²⁶⁰
Obiit Gütta Hüberin von Anhusen

d **v** Cosme et Damiani²⁶¹
Obiit Richentza an der hüb, obiit Wernher Keller

e **iv** Venezlai²⁶² martiris
Obiit Berchtold Völi von Wila.

f **iii** Michahelis archangeli²⁶³

g **ii** Jeronimi p[re]s[b]y[te]ri²⁶⁴
Obiit Mätze des alten kellers dochter und Elsi ir schwöster de Berg

[fol. 19^r, Woche vom 19.–24. November]

f **xv** Obiit Rüdolf Huber

g **xiii** Romani martiris²⁶⁵

A **xiii** Vitalis martiris, Elisabeth lantgraue²⁶⁶

b **xii** Agapiti martiris²⁶⁷

c **xi** Mauri martiris, presentatio Marie virginis²⁶⁸

d **x** Cecilie virginis²⁶⁹

e **ix** Clementis martiris²⁷⁰
Obiit Adelhait Hesin, Adelhait Gilsin

f **viii** Crisogoni martiris²⁷¹

[fol. 19^v, letzte Woche des November. Wasserschäden]

Item es si ze wyssen, das Hainrich Werli der schmid hat gesetz | der kilken zů Berg i ewig firtal kernem ab Nüwwen | riett, ist dry juhart, stotz²⁷² unden an der Hardlütt gütt und oben | an der kilken hoff²⁷³ und am dritten an der Hüber gütt, doch mitt | solicher geding, dz die halgenpflieger alle jar im und siner huß | frowen Elsina Staigerin und ir bayder vatter und mütter und [vor] | faren und nachkomen iren jartag begangen mit i meß uf sant Kate[rinen] | tag vor oder nach, und sond die halgen [pflieger] [...] hand für dz banhu[...]

258 24. September.

259 25. September.

260 Eventuell 3. Oktober.

261 27. September.

262 Wohl anstatt Wenceslai regis, 28. Sept.

263 29. September.

264 30. September.

265 Mehrere mögliche Daten.

266 Vitalis und die Landgräfin Elisabeth von Thüringen (von Ungarn), 19. November.

267 Mehrere mögliche Daten.

268 21. November.

269 22. November

270 23. November

271 Chrysogoni, 24. November.

272 Anstatt «stösst», hier werden die Anrainerparzellen genannt.

273 Einzige Erwähnung des Kirchhofs in diesem Anniversar.

- g **vii** **Katherine virginis**²⁷⁴
 Obiit Irmengart mater Gebhardi scriptoris libri missalis²⁷⁵
 obiit Adelhait filia Waltheri Sigristen, Ūlricus Lewrer
- A** **vi** **Vitalis martyris**²⁷⁶
 Obiit Anna Martis uxor Johannis Wachter
- b **v**
- c **iiii** Obiit Mechilt von Widmersholtz
- d **iii** Saturnini, Crisanti, Mauri et Darie virginis²⁷⁷
 Obiit Elysabeth Smitin, Hansen Dütschen hußfrow
- e **ii** **Andree apostoli**²⁷⁸ [...]
 Obiit Adelhait Friin von Ufhusen

[Letzter Eintrag kaum entzifferbar, beginnend mit] Item Elisabeth Bruchlin dedit fraternitati xxx florenos ad pratum brugklin [ideo?] in remedium anime sue celebrare debet caplanus fraternitatis anniversarium eius annuatim una missa Andree festo ante ut post [...]

[fol. 20^r, 1.–8. Dezember, mit Inkohärenzen in der Reihung der Heiligtage.– Wasserschäden]

KL December habet dies 31

- Dat duodena choors²⁷⁹ septem inde decemque Decembris
 Obiit Elisabeth Lengwilerin von Anhusen
- f **Candide virginis**²⁸⁰
 Obiit Gertrut von Nidrenmurer²⁸¹
- g **iiii** Obiit C. am Rain, obiit Cünrat Kuber
- A** **iii** **Crispini confessoris**²⁸²
 Obiit Jacob Hüber, Ursula uxor eius, obiit Hainrich Bärtschis | von Berg
- b **ii** **Barbare virginis**²⁸³
 Obiit Anna filia H. minist[ri] de Bürglen
- c **Nona** **Heracli [martyris]**
 Obiit H. Sutor, obiit H. dicta Kellers in frenhof²⁸⁴
- d **viii** **Nicolai episcopi**
 Obiit Adelhait uxor ministri de Wigoltingen, Cünradus Lengwiler | uxor sua Metz
 Lengwilerin, Anna Guderin
- e **vii** **Policarpi episcopi**²⁸⁵
 Obiit H. Imbach von Berckwilen
- f **vi** **Conceptionis sancte Marie**²⁸⁶
 Obiit Adelhait Mülhaimerin²⁸⁷ von Muren

274 Verschiedene Daten möglich.

275 Die Mutter Gebhards, der den Liber missalis, das Messbuch, geschrieben hat.

276 Dito, ein möglicher Termin wäre Vitalis et Agricole, 27. Nov.

277 Saturnini, Chrysanthi, Mauri et Darie, 29. November.

278 30. November.

279 Sic für cohors.

280 1. Dezember.

281 Sic für Nidermuren.

282 Crispini et Crispiniani sind 25. Okt.

283 4. Dezember.

284 Sic für fronhof.

285 Polycarpy episcopi: 26. Januar, sonst Polycarpi 27. Okt. (Trier) oder 23. Feb. (Frankreich).

286 8. Dezember.

287 Der Name nach dem Ort Müllheim, TG.

[fol. 20^v, 10.–16. Dezember]

g	v	
A	iiii	Obiit Cûnrat Grauf Eulalie virginis ²⁸⁸
b	iii	Damasi pape ²⁸⁹ Obiit Elyzabeth von Wile, obiit Ūlrich von Stainstrauß
c	ii	Pirminii episcopi ²⁹⁰
d	Idus	Lucie virginis Obiit Mehhilt Husa dicta Gestnowerin
e	xix	Januarius Nicasi epicopi ²⁹¹ Obiit Adelhait Gilsin
f	xviii	Faustin martyr ²⁹² Obiit H dictus Imbach
g	xvii	Trium puerorum ²⁹³ Obiit Gertrut uxor Ūlrici sutoris et mater sua

Noverint universi quod Ruede Imbach et uxor sua constituerunt confraternitati i s d ab | dem acker zû dem morgen. De q[uibus]²⁹⁴ cedit plebano vi d, ideo quod celebret anniversarium | eorum. Et isti denarii cedunt annuatim.

288 10. Dezember.

289 21. Dezember.

290 3. November (Mainz, Trier).

291 14. Dezember. Warum ist der Monatsname Januar davorgesetzt?.

292 Faustin fällt nicht auf einen Dezembertag – mehrere Möglichkeiten.

293 16. Dezember.

294 De quibus: Bezieht sich auf die Zinseinnahmen von dem Acker, i. S. von diesen Pfennigen o. ä.

II. Liturgische Handbücher und Synodalstatuten

Frauenfeld, Kantonsbibliothek Thurgau

II. 1. [Otto IV. von Sonnenberg]: [Obsequiale]

Kurzbeschreibung

Der handschriftliche Codex KBT, Y 120 mit dem nur im Vorwort angegebenen Titel *Obsequiale* des Konstanzer Bischofs Otto IV. von Sonnenberg (1452–1491)¹ wurde zu dessen Lebzeiten im Raum Konstanz geschrieben. Er enthält Anleitungen für die Gestaltung liturgischer Handlungen (Taufe, Trauung, Bestattung) sowie auch kirchliche Segnungen und Exorzismen. Das Buch befindet sich seit 1886 im Besitz der Kantonsbibliothek TG. Vermutlich kam es mit der Überführung der Klosterbibliotheken nach der Aufhebung der Klöster im Jahre 1848 in Staatsbesitz.

Das Buch ist um 1482 von einer Hand in einer Bastarda-Schrift geschrieben. Der Buchschmuck: einfache Initialen, 1-2zeilige Lombarden, rubriziert – diese Hervorhebungen gesamthaft in roter Tinte.– Das *Obsequiale* umfasst 72 Seiten im Format 15,5/21 cm.– Der Beschreibstoff ist Papier, Wasserzeichen: Ochsenkopf mit/ohne Augen, mit Krone auf zweikonturiger Stange und darüber Blume (ähnlich Piccard 70748); Ochsenkopf mit Krone auf zweikonturiger Stange (ähnlich Piccard 64225) und Ochsenkopf mit Blume.– Neuer Einband des frühen 20. Jahrhunderts, Leinen auf Holz.

Die approximative Datierung ist aufgrund der Wasserzeichen möglich.

Zum Titel: Mittellateinisch bezeichnen *Obsequia* die Bestattungsfeierlichkeiten, die Beisetzung.²

Der Codex ist jedoch mehr als nur ein «*Liber continens preces et ritus exsequiarum*» (Du Cange), indem er Benediktionen und Gebete auch für andere seelsorgerische Dienste enthält, also auf den Begriff in einem weiteren Sinn rekurriert; *Obsequiale* ist hier also i. S. eines *pars pro toto* zu verstehen.

Kommentar

Das Handbuch gibt Anleitungen für die Gestaltung volksnaher liturgischer Handlungen wie insbesondere die Spende der Sakramente von Taufe, Hochzeit, Vernehmung der Kranken und Beerdigung der Verstorbenen.³ Es enthält kirchliche Segnungen und Exorzismen. (Im Unterschied zu den aus dem Bistum Konstanz überlieferten Breviarien enthält es weder ein Kalendarium noch ein Psalterium noch das *Proprium de tempore*.) Siehe allgemein dazu: Adolph Franz: *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, 2 Bde., (Nachdruck), Graz 1960 und Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe*, Bonn 2003 (Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Freiburg, 1962, 5. verbesserte Auflage).

Vergleiche

Handschrift: Aus dem Basler Kartäuserkloster stammt die um 1500 vollendete sehr schöne Handschrift «*Obsequiale domus vallis beate Margarete in Basilea ordinis cartusiensium Obsequiale domus vallis beate Margarete in Basilea ordinis Cartusiensium modum continens egrotum fratrem in ordine Cartusiensi visitandi inungendi et communicandi, morientique assistendi, ac defunctum sepeliendi, sumptus ex ordinis eiusdem statutis et glosa eorundem necnon ex domorum nonnullarum consuetudinibus. Modus visitandi egrotum ...-... Explicit obsequiale anno domini 1500 infra octavas Pasce, deo gratias*», eigenhändig vom Prior Jakob Lauber geschrieben. Sie ist teils mit Noten versehen. (Papier, 21/15 cm, Basel um 1500, in Lateinischer und alemannischer Sprache, Universitätsbibliothek Basel A X 121; online in e-codices.ch veröffentlicht).

1 Er starb am 21. März 1491 und wurde im Konstanzer Münster beigesetzt.

2 Vgl.: «*obsequiae*» in: *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, edited by: J.F. Niermeyer and C. van de Kieft. Revised by J.W.J. Burgers. Consulted online on 11/04/2019, <https://dictionaries.brillonline.com/search#dictionary=niermeyer&id=NI-12249>

First published online: October 2014.- S. auch «*Obsequiae*»: in: Du Cange et al., *Glossarium mediae et infimae latinitatis*. Niort 1883–1887 (<http://ducange.enc.sorbonne.fr/OBSEQUIAE?>).

3 Den Gattungsbegriff *Obsequiale* definiert Nowakowska (2011, 10) wie folgt: «... an obsequiale and benedictionale from which priests administered occasional blessings...» Es ist also kein umfassendes Handbuch für die Messfeiern.

Gedruckte Obsequiale: Ein anderes, von Ottos Nachfolger auf dem Konstanzer Bischofsstuhl, Hugo von Hohenlandenberg, in Auftrag gegebenes Obsequiale wurde 1510 in Augsburg in der Offizin Erhart Ratdolts gedruckt.⁴ Das Vorwort des Frauenfelder Codex KBT Y 120 wurde indes weder in dieses Druckwerk von 1510 noch in die bekannten Drucke aus der Zeit Ottos von Sonnenberg⁵ übernommen. Ein weiteres Exemplar eines gedruckten Obsequiale Constantiense [Basel: Michael Wenssler, um 1482] befand sich einst im Besitz der Kirche St. Laurenzen in St. Gallen, vgl. Gertraud Gamper/Rudolf Gamper, 2010, 115 Kat.nr. 161.⁶

Das handschriftliche Obsequiale KBT Y 120 lässt sich inhaltlich mit einem Basler oder Strassburger Druck (Württembergische Landesbibliothek, inc. qt.366b) vergleichen, der offensichtlich für das Bistum Strassburg bestimmt war und um 1500 datiert (siehe unten). Dieser Druck enthält vielfältige Segnungen und Exorzismen, dann aber vor allem ausführliche Liturgien zu den Sakramenten der Taufe, Eheschliessung, Beichte und den Sterbesakramenten sowie viele Psalmen und Lieder mit Noten. Die liturgischen Anweisungen sind insgesamt im Vergleich zum hier vorgestellten älteren Obsequiale KBT Y 120 viel elaborierter und auch systematischer angeordnet.

KBT Y 120: Edition⁷

[fol. 1r]

Otto dei et apostolice sedis gratia episcopus Constantiensis universis pastoribus plebanis viceplebanis perpetuis vicariis reliquis quoque animarum curatoribus per nostras civitatem et diocesim Constantiensem constitutis cuiuscumque status seu conditionis existant in domino salutem et pari voto concordi quod omnes unanimes habitare in domo domini fidelis pastoris officium existere sacre dictant scripture atque [...⁸] ut diligentem curam erga gregem suam ne per devia in desertum perducatur ubi siti et inedia perditare posset sed per iter rectum spinis carens in uberrima pascua locando dulces carpat flores ex quorum refectione etiam ex ipsa grege scaturientes refocillari paene debeat exhibere. Hoc ipsum nos et non indignus ad tantum gubernandum gregem pastor intra consciencie nostre archana revolvens et animo advertentes quod dominus grege //

[fol. 1v]

oporteat ductores existere qui alios dirigere sciant et gubernare considerantes denique sacramentorum agendas in nostra diocesi haud uniformiter observari idcirco ne per ductores⁹ nostri gregis negligentie fiant seu pericula orientur. Instituímus ad honorem omnipotentis dei et i[n] temerate eius genetricis Marie atque beatorum Pelagii Cūnradi patronorum nostrorum totiusque curie celestis divisio nostri regiminis et omnes ductores nostri commissi gregis hoc est ecclesiarum rectores atque parrochiani unum obsequiale quod maxima diligentia et industria nostra ex iussione¹⁰ donatum [?] et impressum et habeant. Nam et hoc etiam nostrum metropolitanum fecisse non latet. Hortamus igitur atque mandamus sub pena indignationis nostre ex quo ista laudi honori et utilitati q(uod) ad deum et proximum nostrum cedunt ut unusquisque verum talem librum, quem obsequiale vocant, comparet¹¹ et apud¹² se habeat iuxta illius forum¹³ se dirigendo. Si qui vero hoc ipsum efficere contempserint se ultionem nostram jure non evasuros agnoscant.

4 Vgl. Nowakowska, 2011, 13: «Erhart Ratdolt, who produced 23 episcopal commissions in his Venetian and Augsburg workshops from 1480. Other major players included Georg Reyser of Würzburg, Michael Wenssler of Basel.» (*München, Bayerische Staatsbibliothek Res/Liturg. 1459b*).

5 UB Basel, Rd 93; UB Basel, CIII 7:3 und UB Basel, Inc. 763.

6 Gertraud Gamper/Rudolf Gamper: Katalog der Inkunabeln in der Kantonsbibliothek St. Gallen. Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde und Eigenbestand, Dietikon/Zürich 2010.– Vad. Slg. Inc. 593.

7 Transkription und Übersetzung: D. Rippmann, Marianne Luginbühl, Maria Solovey.

8 Wohl «decreta», allenfalls auch «demonstrant».

9 Sic für per ductores.

10 Sic, für ex iussu.

11 Compare: erwerben oder vergleichen.

12 Sic für apud.

13 Sic, als Substantiv, wohl irrtümlich für forum; dieser Teil des Nebensatzes i. S. von aus der Stadt hinaus gehen, sich ausser Ortes begeben.

Übersetzung

Otto, von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden Bischof von Konstanz, [sendet] einen Gruss im Herrn an alle Priester, Plebane, Vizeplebane, ständigen Vikare und die übrigen Seelsorger in unserer Stadt und Diözese Konstanz, in welchem Status oder zu welchen Bedingungen sie auch immer eingesetzt sind: Die heiligen Schriften und Beschlüsse//*[Gesetze]*¹⁴ schreiben vor, dass alle mit gleicher Stimme in Eintracht und einmütig im Hause des Herrn leben sollen, es daher das Amt des treuen Hirten ist, gewissenhaft Sorge gegenüber seiner Herde *[zu tragen]*, damit er sie *[die Menschen in dieser Herde]* nicht in die Wüste führe, wo er sie durch Durst und Hungern vernichten könnte, sondern sie auf dem rechten, dornenlosen Weg auf überaus fruchtbaren Weiden unterbringe und er süß riechende Blumen pflücke, durch deren Genuss er die vielen seiner Herde gleichsam wiederbeleben kann.

Wir und nicht ein zum Führen unwürdiger Priester bedenken im Geheimen unseres Gewissens und nehmen mit dem Verstand wahr, dass es nötig ist, dass die Herde des Herren Führer habe, die andere zu leiten und zu regieren vermögen und indem wir schliesslich sehen, dass die Vorschriften zur Verwaltung der Sakramente in unserer Diözese nicht einheitlich beobachtet werden,¹⁵ beschliessen wir, damit deshalb durch die Führer unserer Herde nicht Nachlässigkeiten geschehen oder Gefahren entstehen, zu Ehren des allmächtigen Gottes und seiner unbefleckten Mutter sowie zu Ehren unserer heiligen Patrone Pelagius und Konrad und des ganzen himmlischen Heeres, dass im Teil unserer Herrschaft alle mit der Führung unserer Herde Beauftragten, das sind die Rektoren unserer Kirchen, und alle Priester¹⁶ ein Obsequiale haben, das mit grösster Sorgfalt und grösstem Fleiss auf unseren Befehl gegeben und gedruckt worden ist. Es bleibt nämlich nicht verborgen, dass auch unser Erzbischof das getan hat. Wir ermuntern und befehlen unter *[Anordnung]* der Strafe unseres Missfallens, dass sie Gott und unserem Nächsten zu Ehre, Lob und Nutzen in diesem Punkt nachgeben, sodass wirklich jeder dieses Buch, welches man Obsequiale nennt, erwerben und bei sich tragen soll, wenn er sich ausser Ortes begibt. Wenn jemand dieses Gebot missachtet, muss er gewärtigen, dass er zu Recht unserer Bestrafung nicht entgehen wird.

Basel, Universitätsbibliothek

II. 2. Constitutiones synodales ecclesiae Constantiensis, Basel, Offizin des Michael Wenssler, um 1481/82¹⁷

[Digitalisat 16 f.]

II. 2.1. De parrochiis et parrochianis¹⁸

Gravis ad nos querela perduxit quod nonnulli suis juribus et finibus non contenti parrochianos alterius presumant recipere temere ad divina contra canonicas sanctiones et cum dictorum parrochianorum iudices non existant nec ligandi nec solvendi in eos receperint potestatem se tamen iudices faciendo in foro penitentiali periculose // absolvunt et ligant pro libito sue voluntatis. Sicque ipsis qui proprios spernunt sacertotes *[sic]* minime absolutis illud salutifer[e?] nostre peregrinationis viaticum¹⁹ quod non proficit nisi prius

14 Unsichere Lesart von «decreti».

15 Die Feststellung und Kritik an der uneinheitlichen liturgischen Praxis durch die Kirchenoberen (Bischöfe) ist in dieser Zeit allgemein in vielen Erzbistümern und Bistümern zu beobachten, Konstanz ist kein Einzelfall. Zum Ideal der «unanimitas» und zur Aufforderung der Vereinheitlichung der Liturgie. Vgl. Nowakowska 2011, 15f. und 20f.

16 Die wörtliche Übersetzung wäre Kirchenvolk.

17 Universitätsbibliothek Basel C III 7:3 (=Hain 12125). Der Codex ist unpaginiert.

18 Dieser Begriff ist bei Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, nicht aufgeführt; hier in der Bedeutung Kirchgemeinden und Pfarrkinder.

19 Viaticus (adj.) * von der letzten Wegzehrung. Subst. neutr. 1.* Sterbesakrament. Vgl. «viaticus» in: *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, edited by: J.F. Niermeyer and C. van de Kieft, 2. Aufl., Bd. 2, S. 1414.

a criminum labe mundatis. Et in animarum suarum et eorum qui id non dijudicantes indiscrete recipiunt periculum conferre non verentur. Sicque dicti eorum sacerdotes qui curam recipiendo suam pro ipsis animam obligarunt. Dum sibi taliter subrahuntur statum ignorantes ipsorum egrotantium non possunt quod in eis est sanare nec consolidare infirmum nec alligare confractum. Et sic dum curationis necessarie non adhibentur remedia invalescentibus morbis usque ad interemptionem lesio dilatatur. Unde sacerdotes nullum possunt de sic pereuntibus animabus superno iudici dare rationem nostrarum patrum qui ecclesie sancte dei et personis ecclesiasticis terminos quos non licet transgredi posuerunt. Statuta considerantes. Universis sacerdotibus tam religiosis quam secularibus cuiuscumque ordinis conditionis sive status existant in civitate et dyocesis nostris degentibus sub debito juramento quod in receptioni suorum ordinum prestiterunt et sub interminationis divini iudicii firmiter inhibemus ne quis alienum parrochianum cuius cura per episcopum vel loci archidiaconum seu eius vicarium super ea alii est commissa presumat excepta necessitatis causa quae legem non habet ad confessionem recipere vel ad porrigendum ei ecclesiasticum sacramentum nisi petita desuper et obtenta licentia proprii sacerdotis cum certi et indubitati juris existat. Talem a tali crimine absolvi non posse aliquatenus vel ligari et ex hoc ordine ecclesie per maiores et sanctos patres divina providentia institutum profundi quod per universos plebanos singulis diebus dominicis et festivis coram suis plebibus praecipimus publicari.

Ad Idem: Insuper intelleximus nonnullos [...] [...] ²⁰

II. 3. Constitutiones synodales ecclesiae Constantiensis, hg. von Hugo von Landenberg, Bischof von Konstanz, mit einer Beigabe von Sebastian Brant (Basel: Michael Furter, nicht vor 1497)

Die Kantonsbibliothek Thurgau besitzt ein Exemplar des Druckwerks. Vgl. Bothien/Luginbühl, 535 Nr. 564. (Inv. X.00799/02).

Vorbemerkung

Das Druckwerk (Universitätsbibliothek Basel, Inc. 763) ist unpaginiert.– Es enthält u.a. die Kapitel «De vita et honestate clericorum», «De parrochiis et parrochianis», «De testamentis et ultimis voluntatibus», «De ecclesiarum procuratoribus». Bei vielen Kapiteln gibt es wörtliche Entsprechungen zu den älteren Constitutiones synodales Constantiensis (Michael Wenssler, Basel, um 1481/82).

[Digitalisat 21 f.]

II. 3.1. Sequitur de testamentis et ultimis voluntatibus.

Quoniam in quibusdam locis nostrarum civitatis et diocesis, ut intelleximus, corruptela detestabilis observatur: ²¹ videlicet: quod tam clericus quam laicus in lecto egritudinis constitutus: ultra certam limitatam et expressam summam: nec piis locis: nec aliquibus personis: ²² pro anime sue remedio et salute: aliqua possit ordinare legata: considerantes predictam consuetudinem sacris canonibus et secularibus legibus obviare: cum omnia iura clament: quod ultima voluntas: et ultimum hominis testamentum: immobile perseveret: et nihil sit: quod hominibus magis debeatur: quod ut supreme voluntatis liber stilus existat: huiusmodi ²³ consuetudinem deo odibilem: animabus et bonis moribus inimicam auctoritate huius salutaris sanctionis penitus reprobamus:

²⁰ Den folgenden Abschnitt übernehmen die jüngeren Statuten, siehe den ganzen Wortlaut unten, Nr. II. 3.2.

²¹ Die Doppelpunkte wurden vom Wiegendruck übernommen. Vgl. zu dieser Stelle auch die älteren Synodalstatuten (Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82), Digitalisat 16.

²² In den älteren Statuten (s. oben: Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82) heisst es «nec personis ecclesiasticis» statt «nec aliquibus personis»; neuerdings wird also der direkt angesprochene Personenkreis verschleiert.

²³ In den älteren Statuten (s. oben: Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82) statt huiusmodi eandem.

Firmiter statuentes: ut illis quos iura a testamentorum non prohibent factione etiam in sanitate vel in lecto egritudinis constitutis: legandi: disponendi: et ordinandi de bonis sibi a deo collatis: ad pia loca: et ecclesiasticas aut alias personas: dummodo contra suos heredes legitimos non pretereant sanctiones, libera sit facultas: sub penis²⁴ excommunicationis in personas: et interdicti in loco districte, praecipientes: ne a quovis clerico vel laico aut communi ecclesiastico vel seculari huic nostro statuto quomodolibet contraveniatur: sed id ipsum statutum per diocesim nostram inviolabiliter observetur: et saltem quater in anno in ambonibus publicetur.

Dolenter audivimus: quod fidelium tam clericorum quam laicorum testamenta: et ultime voluntates: maxime pro animarum salute et ad pios usus legata et testata: in suis debitis executionibus: et ordinationibus: interdum perversis machinationibus hominum: et quandoque negligentis intervenientibus et obstantibus: in nostris civitate et diocesi in locis pluribus multipliciter impediuntur et retardentur. Cum itaque ultima voluntas seu ultimum hominis testamentum: pro lege servari debeat: et supreme hominis voluntatis liber stilus existat et nobis incumbat officio pastoralitatis²⁵ providere: et testamenta utroque jure suadente defendere: universis nostre jurisdictioni subiectis ecclesiasticis et secularibus: sub interminatione divini iudicii et excommunicationis sententia: quam in contrafacientes sex dierum monitione praevia in his scriptis ferimus: precipimus et mandamus: ne testamenta et ultimas fidelium ecclesiasticarum vel secularium personarum, quas iura a testamentorum // factione non prohibent, voluntates: maxime ad usus pios et animarum salutem se extendentes, earumque executionem impediunt: negligent vel retardent: nec de testamentorum et legatorum scilicet pro deo et animarum salute et ad pios usus factorum et causarum ipsorum occasione pro tempore motarum et movendarum cognitione se intromittant: sed ad nos et officiales nostros ordinariam jurisdictionem causarum huiusmodi habentes remittant et districtius inhibemus: quorum absolutionem nobis dumtaxat reservamus.

[Digitalisat 22 f.]

II. 3.2. De parrochiis et parrochianis.²⁶

Der Abschnitt entspricht inhaltlich demjenigen der älteren Synodalstatuten (Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82). Zum ersten Abschnitt «Gravis ad nos querela perduxit» siehe oben Nr. II. 2.1.

[...] Insuper intelleximus: nonnullos curatos presbyteros: contra voluntatem subditorum dumtaxat dominicis aut festivis diebus: neglectis officiis festorum seu dominicarum exequias et missas defunctorum peragere: eorum commodum temporale magis quam animarum salutem querendo: Volentes igitur huiusmodi obviare abusibus: inhibemus districte precipiendo: ne de cetero supradicti curati: premissa attemptare presumant: et nisi rationabilis causa subsistat: se officiis festivitatum conforment²⁷: celebrando summas missas de eisdem: prout correctionem et penam condigna[nt?]: a nostram gravem evitare voluerint indignationem.

Quia veridica relatione intelleximus: populum vulgarem: in plerisque locis nobis subjectis: diebus dominicis et festivis raro interesse divino officio misse et predicationi²⁸ verbi dei: licet juxta ordinationem et statutum sancte matris ecclesie: eisdem diebus interesse debeant: ut ibidem de divinis preceptis et evangelicis doctrinis informentur. Nos volentes huic morbo obviare ac animarum //

24 Sic für poenis, nom. poena, Strafe.

25 *Pastoralitas*: 1. seelsorgerische Amt eines Bischofs, geistliche Autorität eines Bischofs. 3. vestra pastoralitas: Ehrentitel. Vgl. *pastoralitas*, in: *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, edited by: J.F. Niermeyer and C. van de Kieft. Revised by J.W.J. Burgers, Bd. 2, S. 1004.

26 Dieser Begriff ist bei Niermeyer, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus* nicht aufgeführt, hier zu übersetzen mit Kirchgemeinden und Pfarrkinder, im Sinn von Klerikern, s. unten.

27 *Conformare*: 1.* einer Sache angleichen . 2.* pass. et. refl. sich anpassen, angleichen.

Vgl. «conformare» in: *Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, edited by: J.F. Niermeyer and C. van de Kieft. Revised by J.W.J. Burgers. Consulted online on 02/09/2021, <https://dictionaries.brillonline.com/search#dictionary=niermeyer&id=NI-04180>.

28 In den älteren Synodalstatuten (Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82): predicationem.

saluti consulere: presenti volumus et ordinamus statuto: districte universis presbyteris curatis nostre diocesis mandantes et exhortantes eosdem:²⁹ quatenus plebes et parrochianos suos qui ad annos pervenerint discretionis ammoneant³⁰ sub pena excommunicationis: quatenus deinceps singulis dominicis et festivis diebus officio misse in ecclesiis suis interesse studeant: et predicationem verbi dei diligenter audiant: nisi legitimo impedimento et causa rationabili quis excusetur: nec ab officio huiusmodi ante benedictionem sacerdotis: donec officium misse³¹ compleatur recedant:³² faciendo ob reverentiam divinissimi sacramenti genuflectiones interim: dum hostia salutaris per presbyterum elevatur: cum devotione [quam?] cordis deum orent pro peccatis. Si quis vero rebellis et negligens in his fuerit hunc in confessione severe volumus emendari. Et nihilominus talis qui tempore predicationis verbi dei extra ecclesiam et in cimiterio stare contra prohibitionem huiusmodi non formidaverit: ad auctoritatem nostram episcopalem remittatur. Contemptores etiam huius saluberrimi precepti: per excommunicationis inflictionem arceantur. Insuper presbyteri curati: in sermonibus suis populum eis commissum ad hoc inducere curent: ut processionibus et aliis actibus et cerimoniis ecclesiasticis intersint devote: laudesque omnipotenti deo cum attentione cordis et morum gravitate ibidem persolvant.

[Digitalisat 25 f.]

II. 3.3. De ecclesiarum procuratoribus

Dieser Abschnitt hat in den früheren Constitutiones von 1481/82 keine Entsprechung. Er wurde den älteren Synodalstatuten neu hinzugefügt.

De ecclesiarum procuratoribus //

Quorundam fidedignorum didicimus relatione: quod pro fabricis quam plurimarum ecclesiarum nostre diocesis procuratores: laici dumtaxat constituentur qui ad eorum nutum cum pecuniis et rebus fabrifice huiusmodi: absque plebanorum scitu et consensu: propria commoda querant: ac mercationes et contractus interdum vitiosos exercent: et eas ad alios privatos usus convertere non formident: nec de per eos perceptis collectis imbursatis et gestis: in praesentia plebanorum tamquam³³ procuratorum principalium: quorum interest rationem reddere³⁴ studeant: fabricas ecclesiarum huiusmodi et eorum animas defraudando. Quod profecto periculosum fore arbitramur. Quam ob rem³⁵ ecclesiarum indemnitati et subiectorum saluti providere cupientes: praesenti constitutione ordinamus: ut deinceps cuiuslibet ecclesie nostre diocesis rector sive plebanus tamquam principalis: et cum eo duo laici vel tot quot fuerint necessarii et oportuni: pro curatores constituentur. Qui quidem laici huiusmodi procurationis officia circa eorum privata commoda fideliter cum scitu et consensu plebani exercent: ac utilitatem ecclesie promoveant: rationem de singulis per eos levatis collectis distributis actis et factis: in presentia ipsius rectoris sive plebani tamquam principalis procuratoris: coram his qui ad hoc sunt deputati singulis annis: temporibus consuetis: faciendo prout de hoc in extremo iudicio respondere³⁶ velint. Qui autem huiusmodi nostri statuti rebelles fuerint reperti: et canonice per rectorem eorum vel plebanum moniti: se ab huiusmodi rebellionem non reparaverint extunc eo ipso excommunicationis sententiam incurrant.

29 «Eosdem» fehlt in den älteren Synodalstatuten (Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82).

30 In den älteren Synodalstatuten (Basel, Offizin Michael Wenssler, um 1481/82): ad annos pervenerint discretionis hortentur et ammoneant.

31 «Officium misse» fehlt in den älteren Synodalstatuten.

32 In den älteren Synodalstatuten: «recedant ut alias inhoneste discurrant faciendo ob reverentiam...»

33 Tanquam, ich korrigiere stillschweigend zu tamquam.

34 Ich löse auf: rationem. Rationem reddere: Rechnung ablegen. Wie damals ein Rechnungsabschluss mit Rechnung und kontrollierender Widerrechnung praktisch durchgeführt wurde, beschreiben Stefan Sonderegger: Weit weg und doch nah dran. Blick ins Mittelalter mit Quellen aus dem Stadtarchiv St. Gallen, in: 148. Neujahrsblatt, 2008, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 2008, S. 7–39, hier S. 22–25 und Dorothee Rippmann: Leben, Arbeit und materielle Kultur im Lichte pragmatischer Schriftlichkeit in der Schweiz, in: Gudrun Gleba/Niels Petersen (Hg.): Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Formen und Methoden der Rechnungslegung: Städte, Klöster und Kaufleute, Göttingen 2015, 209–253. [Online: <https://univerlag.uni-goettingen.de/bitstream/>], 216–222.

35 Quamobrem bzw. quam ob rem: aus welcher Ursache, warum, weswegen; interrog: weshalb? weswegen?

36 Ich löse die Abkürzung auf: respondere, antworten i. S. von sich verantworten.

Übersetzung

II. 3.1. Von Testamenten und letztwilligen Verfügungen³⁷

Weil an gewissen Orten unserer Stadt und Diözese, wie wir wahrgenommen haben, ein abscheulicher Missstand beobachtet wird, dass nämlich sowohl ein Kleriker als auch ein Laie auf seinem Krankenbett³⁸ mehr als eine bestimmte und ausdrücklich begrenzte Summe weder für Gotteshäuser noch irgendwelche Personen zum Heil und zur Rettung seiner Seele als irgendwelche Legate aufsetzen kann, betrachten wir diese erwähnte Gewohnheit als widersprüchlich zu den kirchlichen und weltlichen Rechtsregeln, da ja alle Rechtssatzungen verkünden, dass der letzte Wille und das letzte Testament eines Menschen unabänderlich bestehen bleiben sollen und dass es nichts gibt, was den Menschen mehr geschuldet wird, als dass eine freie Abfassung des letzten Willens³⁹ bestehen soll, und wir verwerfen eine derartige – Gott, den Seelen und den guten Sitten feindliche – Gewohnheit gänzlich mit der Autorität einer heilsamen Strafe, und wir beschliessen konsequent, dass für diejenigen, die die Rechte nicht vom Erlass von Testamenten abhalten, bei Gesundheit oder im Krankenbett die freie Möglichkeit des Hinterlassens, Anordnens und Regelns besteht bezüglich ihnen von Gott verliehenen Besitztümern, und zwar für Gotteshäuser, geistliche und andere Personen, wenn sie dabei nur nicht die Auflagen gegenüber ihren rechtmässigen Erben umgehen, wobei diese Möglichkeit frei sein soll unter Androhung der strengen Exkommunikation gegen solche Personen oder des Interdikts an einem Ort, und wir schreiben vor, dass von keinem Kleriker, Laien oder einer kirchlichen sowie weltlichen Gemeinschaft diesem unserem Beschluss auf irgend eine Weise widersprochen werden soll, sondern dass ebendieser Erlass in unserer Diözese unverbrüchlich eingehalten wird und wenigstens vier Mal im Jahr auf den Kanzeln verkündet wird.

Zu unserem Leidwesen kam uns zu Ohren, dass die Testamente der Gläubigen, Kleriker wie Laien, und die letzten Willensbezeugungen, die vor allem zum Seelenheil und zu frommen Zwecken aufgesetzt und bezeugt sind, bei den verlangten Ausführungen und Anordnungen bisweilen mit listigen Machenschaften der Menschen und manchmal unter dazwischentretenden und hindernden Nachlässigkeiten an mehreren Orten unserer Stadt und Diözese häufig verhindert und verzögert werden.

Da also der letzte Wille oder das letzte Testament eines Menschen von Gesetz wegen eingehalten werden muss und eine freie Abfassung des letzten Willens bestehen soll, und da uns von Amts wegen auferlegt ist, für die geistliche Seelsorge Vorsorge zu tragen und Testamente aufgrund beider Rechte zu verteidigen, so schreiben wir vor und befehlen allen Geistlichen und Laien, die unserer Rechtsprechung unterstehen, unter Androhung göttlicher Strafe und dem Urteil der Exkommunikation, das wir gegen Zuwiderhandelnde nach sechstägiger Vorwarnung in diesen Schriften verhängen,

37 Übersetzung dieses Abschnitts von Claudius Sieber-Lehmann und D. Rippmann. Zum besseren Verständnis des komplizierten Satzbaus wurde der Text in Absätze gegliedert.

38 Mitunter fassen Schwerkranke ihren letzten Willen auf dem Krankenlager ab, wie durch überlieferte Testamente bezeugt ist: Vgl. StATG, 7'30, 10.SA/7, 2. 12. 1482; Béatrice Wiggerhauser 1997, 401–407, Lebenslauf Nr. 96. Das Konstanzer Stadtrecht sieht die Abfassung des letzten Willens auf dem Krankenlager vor. Im 1525 angelegten Vögeli-Codex wird gar mit dem Fall gerechnet, dass der Kranke verstirbt, bevor seine Testamentierer das Gemächt dem Rat vorlegen können: «... und so verr die [die letztwilligen Verfügungen] dermaß sint, das der rat, die zimlich sin, erkennen mag und erkent, so sind sy [die letztwilligen Verfügungen] nit minder creftig, dann were das vor aim geseßnen rat beschehen, ouch die testierend person mitler wil, eh die rät das an ain täglichen rat gebracht hetten, mit tod abgieng, nicht destminder stat zum rat das beschehen testament oder gmächt zu becreftigen.» Demnach kann ein Testament selbst nach dem Tod des Testamentierers vom Rat für gültig erklärt werden. Vgl. Eisenmann 1964, S. 124 f. mit Anm. 80.

39 Die römisch-rechtlich begründete Testierfreiheit ist im kanonischen Recht verankert, wird indes im Reich zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Stadtrechten kodifiziert. Vgl. Peter Landau: Die Testierfreiheit in der Geschichte des Deutschen Rechts im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, in: ZRG Germanistische Abt. 114 (1997), S. 56–72. Gegenüber Landau abweichende Einschätzungen bei Ulrike Seif: Römisch-kanonisches Erbrecht in mittelalterlichen deutschen Rechtsaufzeichnungen, in: ZRG GA 122 (2005), S. 87–112. Siehe auch Hans-Rudolf Hagemann: Erbrecht, in: HRG, Bd. 1, 2. Aufl. Berlin 2008, S. 1370–1384.– Der Bischof von Konstanz berief sich auf ein Mandat Honorius' III. (1216–1227), das den Stiftskapiteln das freie Testierrecht konzidierte. Vgl. Uwe Braumann (Hg.): Die Jahrbücher des Konstanzer Domkapitels, 2 Bde., Hannover 2009 (= MGH, Libri memoriales et necrologia. Nova Series, Bd. 7/1), S. 11 mit Anm. 27.

dass sie Testamente von gläubigen Klerikern und Laien, denen die Rechte eine Testamentserstellung nicht verwehren, und letzte Willensäußerungen, die sich vornehmlich auf frommen Nutzen und das Seelenheil beziehen, in ihrer Vollstreckung nicht behindern, vernachlässigen oder verzögern noch sich in die Eröffnung von Testamenten und Legaten, die für Gott und das Seelenheil und zu frommem Nutzen erstellt wurden, bezüglich des Anlasses und deren Gründe zum Zeitpunkt der Erstellung oder des geplanten Erstellens einmischen, sondern uns und unsere Offizialen, welche die übliche Rechtsprechung in solchen Fällen innehaben, überweisen, und wir wenden dies entschieden an, wobei wir deren Absolution für uns freilich aufsparen.

II. 3.2. Über die Kirchgemeinden und die Pfarrkinder

Weiters haben wir erkannt, dass einige Priester gegen den Willen der unten Genannten genau genommen an Sonntagen oder Festtagen die für die (entsprechenden) Heiligenfeste oder Sonntage vorgesehenen Messämter vernachlässigten und Exequien und Totenmessen durchführten, indem sie mehr nach ihrem zeitlichen Gut als nach dem Seelenheil verlangen. Wir wollen auf diese Weise diesen Missbräuchen entgegen treten und ihnen entschieden Einhalt gebieten, indem wir verordnen, dass im übrigen die obengenannten Seelsorger (*curati*) es nicht wagen sollen, das Vorausgeschickte (nämlich den genannten Misstand) zu versuchen und dass sie – sofern kein vernünftiger Grund besteht – sich (terminlich) nach den festlichen Hochämtern richten: Sie sollen an diesen Tagen die Hochämter zelebrieren – im Willen, die Zurechtweisung und würdige Strafe sowie unsere schwere Verurteilung zu vermeiden.

Durch wahrheitsgetreue Berichte sind wir inne geworden, dass das gewöhnliche Volk an verschiedenen Orten unserer Herrschaft (*locis nobis subjectis*) an Sonntagen und Festtagen selten dem göttlichen Messamt und der Predigt von Gottes Wort beiwohnen, wiewohl sie nach den Ordnungen und Statuten der Kirche der heiligen Mutter (Gottes) an diesen Tagen anwesend sein müssten, damit sie dort über die göttlichen Gebote und evangelischen Lehren in Kenntnis gesetzt werden. Indem wir dieser Krankheit entgegen treten und zum Seelenheil raten wollen, befehlen wir mit dem vorliegenden Statut allen Seelsorgern unserer Diözese mit Nachdruck, dass sie ihr (Kirchen-)volk und ihre Pfarrkinder, so weit sie das Mündigkeitsalter erreicht haben, unter Strafe der Exkommunikation auffordern und ermahnen, fortan an den einzelnen Sonn- und Feiertagen den Messen in ihren Kirchen nach Möglichkeit beizuwohnen und die Predigt von Gottes Wort aufmerksam zu hören, wenn einer nicht durch ein legitimes Hindernis und einen vernünftigen Grund auf diese Weise vom Messamt⁴⁰ entschuldigt wird, und dass sie keinesfalls vor dem Segen des Priesters aus der Messe davon laufen, bevor sie zu Ende ist. Sie sollen aus Ehrerbietung gegenüber dem allerheiligsten⁴¹ Sakrament niederknien, solange die Hostie durch den Priester erhoben wird, während sie mit der Andacht des Herzens zu Gott für die (Vergebung ihrer) Sünden beten. Wenn aber jemand widerspenstig und diesbezüglich nachlässig ist, so wollen wir dass er in der Beichte streng gebessert⁴² wird. Und sollte er nichts desto trotz sich entgegen dem Verbot nicht davor fürchten, zum Zeitpunkt der Predigt des Wortes Gottes vor der Kirche und im Friedhof zu stehen, so soll er unserer bischöflichen Autorität anheimgestellt werden. Die Verächter dieser sehr heilsamen Vorschrift sollen von ihrem Verhalten abgehalten werden, indem ihnen die Strafe der Exkommunikation auferlegt wird. Darüber hinaus sollen die Priester in ihren Ansprachen das ihnen anvertraute Volk veranlassen, an den Prozessionen und anderen kirchlichen Handlungen und Zeremonien andächtig teil zu nehmen und es dazu bringen, mit der Aufmerksamkeit des Herzens und der Ernsthaftigkeit der Sitten dort den allmächtigen Gott zu lobpreisen.

II. 3.3. Von den Kirchenpflegern

Wir lassen die glaubwürdige Kunde sich verbreiten, dass für einige Kirchenfabriken in unserer Diözese Laien als Kirchenpfleger eingesetzt werden, die dazu neigen, mit den Geldern und Angelegenheiten der Fabrik ohne Wissen und Zustimmung der Plebane ihre [d.h. der Pfleger] eigenen Interessen und Handelsgeschäfte (*mercationes*) zu verfolgen. Und während zuweilen

40 I. S. von Messebesuch.

41 Wörtlich: göttlichsten.

42 I. S. von gestraft.

schädliche Verträge abgeschlossen werden, scheuen sie sich nicht davor, sie [d.h. die Fabrikelder] für andere private Zwecke zu verwenden und nachdem sie die empfangenen Gelder einkassiert haben, denken sie nicht daran, in Gegenwart sowohl der Plebane als auch der Haupt-Pfleger, welche darauf Anrecht haben, Rechnung abzulegen, und so betrügen sie die Kirchenfabriken. Solches schätzen wir als sehr gefährlich ein.

Aus diesem Grund wünschen wir nun, die Schadloshaltung (*indemnitas*) und das Heil der Untertanen zu fördern. Wir ordnen mit der vorliegenden Bestimmung (*constitutio*) an, dass fortan der Rektor oder Pleban jeder Kirche unserer Diözese und mit ihm zwei Laien oder so viele, wie dazu nötig und geeignet sind, als Pfleger eingesetzt werden sollen. Diese Laien sollen indes die Ämter des Pflegers unter Vermeidung der privaten Vorteilsnahme getreulich mit Wissen und Zustimmung des Plebans ausüben und den Nutzen der Kirche fördern, indem sie über die einzelnen durch sie erhobenen Abgaben, die zu verteilen sind und verteilt wurden⁴³, in Gegenwart des Rektors selbst oder des Plebans sowie des Haupt-Kirchenpflegers vor den dazu Abgeordneten in den einzelnen Jahren zu den gewohnten Terminen Rechnung ablegen⁴⁴, so dass sie sich darüber vor der höchsten Gerichtsinstanz verantworten können.⁴⁵ Indes wird über jene (Personen), von denen entdeckt wird, dass sie gegen unser Statut verstossen, daher der Bannspruch der Exkommunikation verhängt werden, wenn sie sich nach kirchenrechtlicher Ermahnung durch ihren Rektor oder Pleban nicht von diesem Ungehorsam distanzieren.

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

II. 4. Die letzte Ölung und die Befragung sterbender Kranker

Quelle: Agenda Argentinensis, WLB Stuttgart, inc.qt.366b, gedruckt in Basel von Michael Furter [?] oder (weil es sich um das Strassburger Bistum handelt) doch eher in Strassburg [Martin Schott oder Johann Grüninger?], nach 1500 [?], GW 460.

Der Inhalt ist den Segnungen, Exorzismen und auch den Sterbesakramenten gewidmet, die ausführlich auf vielen Blättern beschrieben werden. Der Codex enthält Lieder mit den in Neumen gesetzten Melodien.

[unpaginierter erster Teil des Codex, Digitalisat, 18]

De extrema unctione

Subditos [verbos?] ut extremam vnctionem in graui infirmitate in qua verisimiliter praesumunt de periculo mortis de propinquo immanentis obnixe petantur deuote suscipiant instruite. Eos qui propter furiam aut aliam infirmitatem loquelam vel etiam rationis usum amiserint vt hoc sacramentum petere non valeant, nihilominus eosdem inungite si bone fuerint vite et communicaverint tempore paschali. Ipse idem qui inungit verba vnctionis iuxta formam gregorianam perferat scilicet deprecatiua. Per istam vnctionem etc. puerperis et pueris ad eucharistiam suscipiendam idoneis hoc salutare sacramentum deuote desiderantibus fideliter ministrare non solum in diuersis infirmitatibus sed etiam in eadem infirmitate quando est diuturna vt ethica vel hydropisis quotic[...] ex tali infirmitate hoc deducitur ad periculum mortis vnctionem reiterare. Ne sortilegi vel incantatrices p[ro] corporali sanitate faciant aliquam supersticiosam anime periculum inhibete. Ut mulieres in partu mortue caute scindantur et infans qui adhuc viuuit baptizetur docete.

43 Wörtlich: «de singulis per eos levatis collectis distributis actis et factis».

44 Rationem faciendo.

45 Wörtlich: dass sie im höchsten Gericht Antwort geben können.

Interrogationes faciente infirmo morienti⁴⁶

Credis omnia quae sunt fidei christiane. R[esponsum]: Credo.

Gaudes te mori in fide christiana. R[esponsum]: Gaude

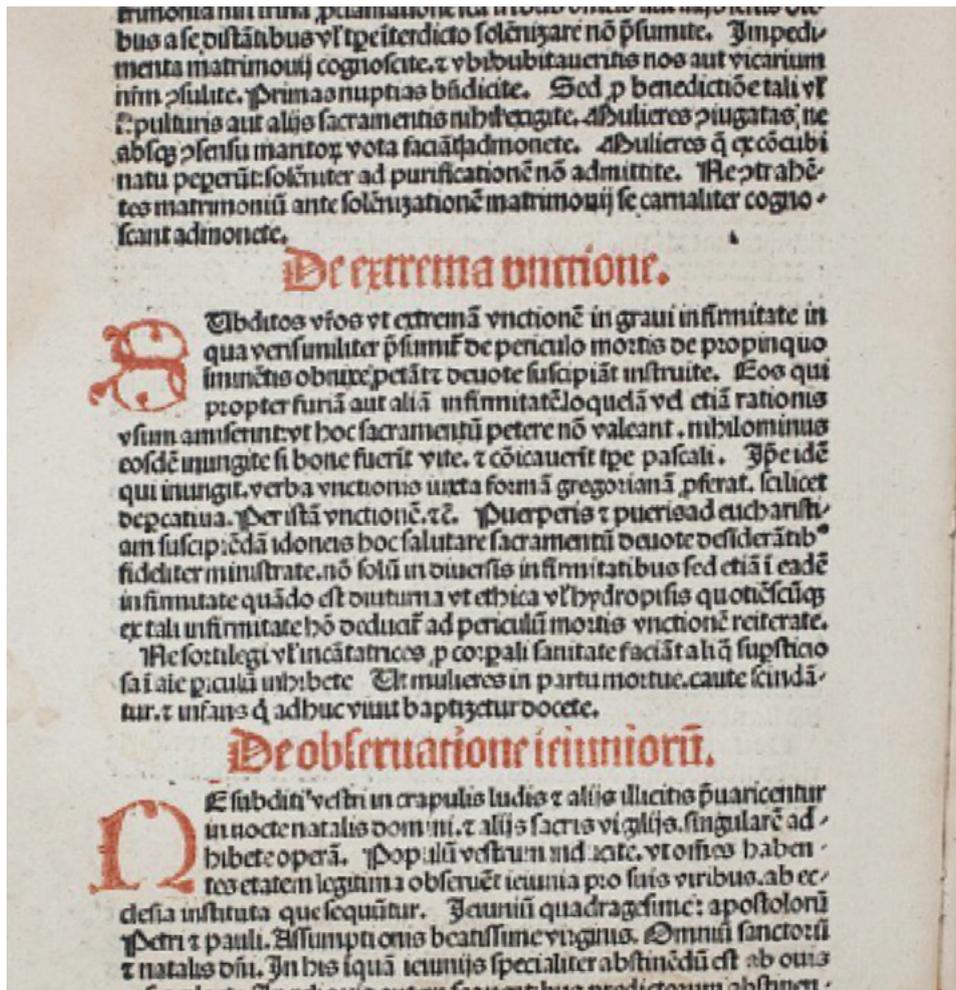
Recognoscis te deum multum offendisse: R[esponsum]: Recognosco.

Doles de omnia offensa: R: Doleo.

Proponis de cetero ab omni offensa mortalis abstinere. R: Divino auxilio mediante propono.

Credis te meritis passionis redemptoris nostri et non propriis ad gloriam pervenire. R: Credo.

Ultimo dicat sibi. Si occurrerit tibi inimicus diabolus semper ei opponas merita passionis Christi redemptoris et salvatoris nostri.



Aus der Agenda Argentinensis, WLB Stuttgart, inc.qt.366b, unpaginierter Teil

46 Ähnliches bei Anselm von Canterbury, s. Sancti Anselmi admonitio morienti et de peccatis suis nimium formidanti, in: Patrologia Latina, vol. 158, Col. 0688A: «Si fuerit saecularis, infra scripto modo debet interrogari per sacerdotem».

III. Urkunden

III. 1, 2 und 3 Staatsarchiv des Kantons Thurgau

III. 1. Urkunden

1

Jahrzeit-Stiftung des Ritters Albrecht von Bürglen in die Kapelle zu Bürglen. Albrecht stiftet ewige Seelenmessen für sich und seinen Bruder Eberhard, für seine Eltern und alle seine Vorfahren.

Konstanz, 1401, wohl gleiches Datum wie die bischöfliche Bestätigung (1. Transfix) oder kurz zuvor.

StATG, 7'30, 18.Bü/5. – Or. – Pg. 64/29,5 cm. – Mit zwei lateinisch verfassten Transfixen.¹

Das spitzovale Bischofssiegel, das spitzovale Siegel des Propsts des Stifts von Bischofszell, in Pergamentstreifen am 1. Transfix und der Urkunde eingehängt. Von den drei in der Urkunde angekündigten Siegeln fehlt das mittlere; vorhanden sind die runden Siegel Albrechts von Bürglen und Kaspars von Klingenberg. Durch Einschnitte im 2. Transfix und der Urkunde gezogener Pergamentstreifen, mit eingehängtem, beschädigtem Kapitelsiegel. Es siegeln der Aussteller, Albrecht von Bürglen, die Gebrüder Johann und Kaspar von Klingenberg, Bischof Marquard (von Randegg) und Stiftspropst Konrad von Münchwilen (1. Transfix); das Kapitel der Kollegiatskirche St. Pelagius in Bischofszell (2. Transfix).

Detailbeschreibung siehe den Onlinekatalog des StATG mit dem Regest von Dr. Hannes Steiner.

Die aktuellste Stammtafel der Familie von Klingenberg ist publiziert in Braumann 2009, Bd. 2, S. 545.

Kontext

In den gleichen Zusammenhang gehören die Urkunden Stadtarchiv St. Gallen, Bürgler Archiv Nr. 29 und 30 vom 23. 11. 1401 und vom 15. 3. 1402. Nach der Urkunde Nr. 30 ist Albrecht von Bürglen verheiratet mit Adelheid von Rechberg. Die Ehe scheint kinderlos gewesen zu sein.

Edition

Beilage zu Placid Bütler: Die Freiherren von Bürglen, in: TB 55 (1915), Nr. 27, S. 101-105.

Zur Wiedergabe des Textes: Alle Zeilenumbrüche werden angegeben.

In dem namen der almächtigen² trivalentikait amen. Ich Albrecht von Bürglon, ritter³, bekenn, dz all Cristan lüt bedenken und betra[h]ten sont daz ewig leben und dz in soll nach irem tod gen dem almächtigen gott bedaht werd, und sunderlich hab ich || bekent, dz den selen gen gott nüt bessers sie dann dz man in[en] messen sprech und hab. Und also hab ich mit güter vorbetrachtung und nach gelertrer und wiser lüt rat⁴ mit bedaht, wie dz ain ewig mess gestiftt wird durch min und mins brüders || sälgen Eberhartz von Bürglon bitten und durch unß[er] vatter und müter sälgen und an-

1 Ein Transfix ist eine Urkunde, die an eine andere, mit ihr inhaltlich in Beziehung stehende, angeheftet ist. Dies geschieht in der Weise, dass eine Trennung der beiden Urkunden ohne Siegelverletzung nicht mehr möglich ist; vgl. regionalgeschichte.net, hg. vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V., Glossar Historischer Fachbegriffe: <https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/glossar.html>

2 In dieser Urkunde wird als zeittypisches Merkmal der Reibelaut «ch» nur mit h geschrieben, z. B. allmächtig, betrachtung, bedaht usw.

3 Albrecht gehört der letzten Generation der Freiherren von Bürglen an. Zu deren Verbindung zu den als Mitbesitzer der Herrschaft Bürglen fungierenden Freiherren von Sax siehe Ernest Menolfi: Bürglen, Geschichte eines thurgauischen Dorfes vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Bürglen 1996, 31–37.

4 «Nach gelertrer und wiser lut rat»: nach dem Rat gelehrter und weiser Leute. Man wüsste gern, wer sie waren, Chorherren des Stifts oder Angehörige eines Mendikantenordens?

der unß[erer] vordern selen hail in der cappell ze Bürglon ze fron altar⁵, du⁶ selb cappell ain fyli⁷ ist und gehört zû der kilchen Sulgen, du selb kilch Sulgen zûgehört / dem probst und den korheren ze Bischoffzell in Costentzer Bisthum, und darumb, dz ain priester, der täglichs mess haben sol, uff dem obgenanten altar ze Bürglon besorgett werd, dz er sin notturfft haben müg und gottesdienst dester bass vollebrin / gen müg, so hab ich jetz willenklich und unbetwungenlich an den selben altar und pfründ ledklich[e]n uffgeben und gib och an den selben altar mit krafft diss brieffs für mich und min erben und nachkome[n] dis nachbenempton zins, nutz und jürlich / gelt, die reht⁸ ledig aigen sint und nun hinanhin ewenklich an den selben altar und pfründ gehören sont:

[Beginn des urbariellen Teils der Dispositio]

Des ersten zway höffli gelegen ze Velwen⁹, die mir wurdent von miner basen, der vom Stain¹⁰, da dz ain jetz inne hett und buwet Hanß / Imhoff¹¹ und das ander Haini Imhoff, gebrüder von Velwen, und geltent baide fünff mutt¹² kernnen, fünff mut habern gütz kornnes Wil[er] mes¹³, hundert aiger und vier herbest hünr mit ir zugehörung, ain gütli, gelegen ze Pfinn¹⁴, genant Clingenbergs /güt, giltett jürlichs ain mut kernnen Stainer mess und ain schiling pfen[n]ig Costentzer müntz.

Item den akker, den man nempt des Kölbs akker, giltett jürlichs drü viertal kernnen Costentzer mess.

Item den Holderakker, den Ûlrich Blaser buwt, giltett / jürlichs drü viertal kernnen Costentzer mess,

Item den akker in dem Erla, den Hainrich Schmid buwt, giltett jürlichs anderhalb viertall kernnen Costentzer mess.

Dz wissli¹⁵, das Peter Weber inne hett, giltett jürlichs zway viertall kernnen Costentzer mess. /

Item den akker in den nüwen rütinen, den der Holl inne hett, giltett jürlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item von den nüwen rütinen, die der Sekelman und die Laserin inne hand, geltent jürlichs drü viertall kernnen Wiler mess.

Item den akker / zû dem Zil, den Berschi Hüber buwett, giltett jürlichs zway viertall kernnen Wiler mess.

Item der gart bi dem Mülibach, den man nempt den Lang Gart, den der Bolman inne hett, giltett jürlichs ain viertall kernnen Willer mess.

Den akker in dem / Erla, den Lütolt Fraevell buwt, giltett jürlichs zway viertall kernnen Wil mess.

5 Der Hauptaltar.

6 Der bestimmte Artikel «die».

7 Eine Filiale, Filialkapelle; von Lateinisch filia: Tochter.

8 «Reht»: recht.

9 Felben bei Frauenfeld, TG.

10 Freiherren von Sax, Kastvögte von Sulgen, siehe StATG, 7'30, 20.Su/19a von 1478. Zu den Freiherren von Sax siehe Ernest Menolfi, Bürglen, S. 31–37.

11 «Da dz ain»: deren eines; zwei kleine Höflein, deren eines jetzt Hans Imhoff inne hat und bebaut.

12 Das Mütt beruht auf Mannslasten, die in Säcken transportiert wurden. Das Malter hingegen als Grossmass ist eine Rechnungseinheit der Getreideverwaltung, es enthält 4 Mütt. Das Malter fasste je nach Gegend 240 bis 840 Liter. Vgl. Anne-Marie Dubler: Masse und Gewichte, in: HLS, 8, 354 f. In Bischofszell hielt das Viertel 21,18 Liter, in der Stadt St. Gallen ebenfalls ca. 20 Liter, das Malter 338,88 bzw. 320 Liter. Vgl. Stefan Sonderegger: Das erste Zinsbuch: Spiegel von Wirtschaft und Gesellschaft im Spätmittelalter, in: St. Katharinen. Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute, Herisau 2013, 127. Zum Bischofszeller Mass Svec Götschi 2016, 37 mit Anm. 76

13 «Wil mes»: Hohlmass für Getreide der Stadt Wil, SG.

14 Pfyn.

15 Eine Wiese.

Item usser der korheren güt ze Bischoffzell ze Moss¹⁶ gat järlichs ain viertall kernnen Willer mess.

Item usser den Rüttine[n] die der Metzger buwt, gatt järlichs ain mutt / kern Willer mess.

Item der Oppfertzoffer rüti, die bi dem Bischoffweg litt, giltett järlichs zway viertall kernnen Wiler mess.

Item ain akker in dem Boden, wz och des Oppfertzoffers, den Rüdi Egner hatt, giltett järlichs, giltet järlichs¹⁷ ain viertal kernnen / Costentzer mess, und ain wisli, buwt Hans Suter, lit in dem Strubcha, giltett ain viertall kernnen Costentzer mess.

Item ain akker gelegen in dem bifang ze Mure,¹⁸ buwett Hans Suter, giltett järlichs ain viertall kernnen Wil mess.

Item der Schamerinen akker in dem / Erla, buwt Burgi Butz, und dz wisli in dem Stokka, geltent järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item des Thoblers akker ennent dem bach, den Jacob Müller buwett, giltett järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item des Lustnawers akker ennet / dem bach, den der Widmer inne hatt, giltett järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item des Hittingers akker ennent dem bach, den Berschi Hüber inne hett, giltett järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item des Egners wissli, dz bi Oppfertz / hoffen¹⁹ gelegen ist, dz der Sekkelman inne hatt, giltett järlichs zway viertall kernnen Wiler mess.

Item der Schamerinen akker, gelegen in dem Wida, den och der Sekkelman hett, giltett järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item der Schamerinen / akker, gelegen uff dem Lerchenboll, den och der Sekkelman hatt, giltett järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item das wisli bi dem Stokkatürli, dz nun worden ist von der Schamerinen, dz jetz inne hatt och der Sekkelman, giltett järlichs / zway viertall kernnen Willer mess.

Item von Annen Schriberinen äkker, die Hans Schönholtzer inne hett, gelegen ennent der Thur, geltent järlichs zway viertall kernnen Costentzer mess.

Item von Annen Schriberinen rüti, die Burgi Hartman / inne hatt, giltett jarlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item von Annen Schriberinen rüti, die Peter Weber inne hatt, gat järlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

16 Vermutlich der bei Störshirten in der Gemeinde Hauptwil-Gottshaus (und somit im Gerichtsban der Chorherren von St. Pelagius) gelegene Hof Mos.

17 Sic, «giltett järlichs» wird wiederholt!

18 Mauren (Gde. Berg, TG).

19 Opfershofen bei Bürglen.

Item ain akker, gelegen ze Winfelden, den der Sprenger inne hatt, giltett / jürlich anderhalb viertall kernnen Costentzer mess.

Item des Egners rüti in der ondren ow²⁰, die Haini Kunterli buwet, giltett jürlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

Item von dem gartten ze Būwille, den Hans Migiler buwt, / gatt jürlichs ain viertall kernnen Wiler mess.

[Ende des urbarartigen Teils der Dispositio]

Also und mit söllichen rechten, das nunhinnanhin jürlichs und ewenklich die obgenanten zins und jürlich gelt mit allen iren nutzen, rechten und zūgehörden ain priester, der den / obgenanten altar und pfründ besingen sol und täglichs mess dar uff haben soll, getrűwlich und fridlich innemen und haben sol und mag und die besetzen und entsetzen und die zū sinen handen ziechen ane min und miner erben / und manglichs von unßer wegen sűmnuss²¹ und irrung. Und sollent och ich und min erben und nachkomen denselben priester zū demselben altar komen und den besingen, an den obgenanten nutzen, zinsen und jürlich gelt niemer ge / sumen noch gereren²² noch inen dabi nüt innemen in dehain wis noch weg, won ich mich für mich und min erben und nachkomen an den²³ selben nutzen, zinsen und jürlich gelt gántzlich und gar entzigen hab alles des rechten,²⁴ so ich je daran gehebt hab oder / ich oder min erben jemer²⁵ daran gewinnen möchten gar ald an dehainen tail nűn oder hienach mit gericht oder ane gericht, wan dz wir si darzū fridlich halten und schirmen söllent bi gűten, waren²⁶ trűwen. Sunderlichen so bekenn ich och, dz mit den / obgenanten nutzen und jürlichem gelt, so davor benempt ist, ain priester nit gántzlich besorgott ist, dz er also gottes dienst gefürderen műg, darumb so hab ich doch gelopt und verhasen und verbind mich och des mit disem brieff, dz ich anstett / und unverzogenlich an den selben altar und pfrűnd mer gelegnu gűte aigen gűt fűgen und machen sol und die och aigen sigent als gnűg und als vil, damit ain priester wol sin notturfft haben műg²⁷ und versorgett sie.

Wär aber dz der almächtig / gott über mich gebűtt, das ich von todes wegen abgieng, e derselb altar also gántzlich getottiert²⁸ und bewidmett wurd, davor gott lang sie, so sol doch an den selben altar und pfrűnd anstett und unverzogenlich nach minem tod und abgang / fallen und werden allu minen pfärirt²⁹, die ich nach tod verlan und und die zū minem lib gehörent und gehört hant, allen minen harnasch und min silbrin vergűlten gűrtell und min gűrtelgewand, so zū minem lib gehört hett, das alles sol[en] dan / mine erben zū iren handen ziechen und nemen mit aines ppresters³⁰ – wer dann jemer capplan zū dem selben altar wirdet³¹ – wissen.³² Und sond³³ dann min erben die selben ross, harnasch, gűrtell und gűrtellgewand anstett und unverzogen / lich verkoffen. Und wz geltes daruss

20 «In der ondren ow»: in der unteren Au.

21 Sűmnis, Hinderung.

22 Gereren: abgeleitet vom Substantiv G(e)rűrr, lautes Meckern von Tieren; das Verb «rűrre»: anklűffen, anbrummen, brummend anfahren. Vgl. Idiotikon, 6, 1223 f.; hier im Sinne von dagegen schimpfen, sich sich den Abgabepflichten verweigern.

23 Kaum lesbar.

24 Sich der Rechte «enzigen»: gántzlich auf alle Rechte verzichten, sich der Rechte entűssern.

25 Jemals in der Zukunft.

26 Wahren, wahrhaftigen.

27 Notdurft haben: Für den Lebensunterhalt ausreichendes Einkommen.

28 «Getottiert»: dotiert, mit Einkűnften ausgestattet.

29 Pferde; Lehnwort aus dem Lateinischen ‚paraveredus‘ (ursprüngl. Bezeichnung für ein Lastpferd).

30 Sic, mit Doppel-p und ohne i.

31 Unsichere Lesart; auch Bűtler liest wirdet.

32 Der Verkauf der Pferde, der Waffen, des Harnischs und des Leibeszubehűrs soll mit dem Wissen des jeweiligen Kaplans erfolgen.

33 «sond» für sollen.

und davon erlöst wirdett³⁴, darumb sond dann min erben gelegnu gute aigen gût koffen und an den selben altar fügen und machen ane all widerredd, sümnuß und irrung, und sol dis also / beschechen an stett nach minem tod und abgang, mit wissen aines priesters, der den selben altar besingett.

Sunderlich, so hab ich mir und min erben dz also bedingott und main³⁵ och dz mit namen, das ich und all min erben,/ die mich erbend,³⁶ je der eltest under in,³⁷ nun hinanhin ewenklich den obgenanten altar und pfründ ze Bürglon lichen³⁸ söllent ainem erbern priester, der priester sie,³⁹ und damit uns dunk,⁴⁰ dz der altar und unß[er] selen besorget sien, / und sol anders nieman kain gewalt der selben⁴¹ altar und pfründ haben ze lihenn.

Und hab och darzû mit ernstlicher bette⁴² ankomen und gebetten den hochwirdigen fürsten, min genädigen heren bischoff Marquartten von Costentz⁴³ / und min lieben ochan⁴⁴ Cunratten von Münchwille[n], thûmher ze Costentz und probst ze Bischoffzell,⁴⁵ dz si iren willen und gunst och darzû geben hand und och hierüber ir bestât brieff och geben hand, als sitt und gewönlich ist umb / sämlich⁴⁶ sachen, und hab och dis alles also getan und vollefürt mit willen, wissen und gunst miner lieben öchan⁴⁷ und erben Johansen von Clingenberg, ritter, und Caspars von Clingenberg, gebrüder. Und des alles ze warem und / offem urkunt dirre vorgeschribnen ding gib ich obgenanter Albrecht von Bürglon, ritter, min insigell für mich und min erben und nachkomen an disen brieff. Darnach vergehent⁴⁸ wir die obgenanten Johans von Clingenberg, ritter,/ und Caspar von Clingenberg, gebrüder, das der obgenant unß[er] öchan, her Albrecht von Bürglon, ritter, dis vorgeschriben alles mit unßerm willen, wissen und gunst getan hett. Und gebend och darzû unßern willen und gunst mit disem / brieff und habend och gelopt und verhaisen mit uns[er] trüw an ains geswornnen aides statt, dis alles also war⁴⁹ und stätt ze haben und dawider nit ze tûnd und denselben priestern, wer jemer zû dem selben altar komett, bi den obgenanten nutzen / und bi disem vorgeschribem allem lassen ze beliben und si daran niemer gesumen noch gereren.⁵⁰ Und des ze urkunt dirre ding gebend wir och baid unßern insigell an disen brieff, der ist ze Costentz geben, do man von Cristi geburt / zält viertzechen hundertt jar darnach in dem ersten jar.

Konstanz, 14. April 1401

Erstes Transfix, Or. – Pg. 23/16 cm. (wird nicht ediert)

Marquard, Bischof von Konstanz, und Konrad von Münchwilen, Chorherr der Konstanzer Kirche und Propst der Kollegiatskirche von Bischofszell, bestätigen die Rechtsgültigkeit der Stiftung und der Donation, die ihnen mit dieser Urkunde vorgelegt worden sind.

34 Der Erlös aus dem Verkauf der genannten persönlichen Habe, des Leibeszubehörs.

35 Ich meine.

36 Alle Nachkommen, die mich beerben.

37 «Je der eltest under in»: der Älteste der überlebenden Erben Albrechts. Rechtsform des Fideikommiss.

38 Leihen; die Pfründe wird an einen ehrbaren Priester verliehen.

39 Gemeint ist ein geweihter, vom Bischof ordinierter Priester.

40 Uns dünke.

41 Sehr blass, kaum lesbar.

42 Bitte.

43 Bischof Marquard von Randegg.

44 Sic für Oheim.

45 Konrad von Münchwil, 1398–1438 Domherr und 1404–1408 Domkantor am Dom in Konstanz; 1405–1422 Archidia-
kon des Dekanats Aargau; 1423 Supplik um das Archidiaconat Thurgau; 1436 Generalvikar; 1386–1437 Chorherr in
Schönenwerd (SO), 1398–1423 Rektor in Wigoltingen (TG), 1398–1438 Propst in Bischofszell; 1405–1432 Chorherr in
Lindau; 1405–1422 Chorherr in Säkingen. Vgl. Andreas Meyer 1986, 226 f., ferner ebda., 222, 347 und 387; Braumann
2009, Bd. 2, Personenkommentar Nr. 349.

46 Sämtliche.

47 Oheim.

48 Wohl irrtümlich für verjehent: wir tun kund, bestätigen.

49 Wahr.

50 Sic, siehe oben.

In der Kirche zu Bischofszell, 15. Juli 1401

Zweites Transfix, Or. – Pg. 24/10 cm.

Die Kapitularen der Kollegiatskirche von Bischofszell bestätigen mit ihrem Kapitelsiegel die Rechtmäßigkeit der vorliegenden Stiftung und Dotation, durch welche die Zehnt- und Zinsrechte der Pfarrkirche in Sulgen und der Kollegiatskirche St. Pelagius in Bischofszell nicht beeinträchtigt werden.⁵¹

Noverint universi et singuli quos nosse fuerit opportunum quod nos caplanus ecclesie collegiate Episcopaliscelle Constantiensis dyocesis fundaciones dotationes et ordinationes ac omnibus et singulis contentes in litteris, quibus partes littere nostri capituli pendent sigillo sigillate transfixe existunt, praemissis tractatibus capitularibus et servatis in hiis et circa ea sollempnitatibus debitis et consuetis consensum nostrum adhibuimus et praesentibus adhibemus benevolum et expressum. Ita tamen quod per praedictas fundacionem, ordinationem et dotacionem parrochiali ecclesie in Sulgen necnon ecclesie collegiate sancti Pelagii Episcopaliscelle supermemorate in decimis vel in censibus non praeiudicetur. Et in horum testimonium praedictorum nostri capituli sigillum praesentibus est appensum. Datum in praedictam ecclesiam Episcopaliscelle anno domini millesimo quadringentesimo primo, idus Julii, indictione nona.



51 Ich danke Hannes Steiner für seine Hilfe beim Transkribieren des Transfixes und für die Bereinigung der volkssprachlichen Haupturkunde.

2

Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet hat für seinen verstorbenen Vater am Hauptaltar der Kirche St. Pelagius in Bischofszell eine mit einem jährlichen Kernenzins dotierte Jahrzeitstiftung eingerichtet.

Bischofszell, 21. Juni 1412

StATG, 7'30, 33.GZF/1b. – Or. – Pg. 30/18 cm. – In Pergamentstreifen eingehängtes rundes Siegel Rudolf von Rosenbergs.

Kommentar

Die Jahrzeitstiftung wiederholt im Rechtsinhalt, was bereits die Stiftung vom 30. 4. 1408 (StATG, 7'30, 33.GZF/1a) festgehalten hat, allerdings mit Zusätzen, welche die liturgischen Verpflichtungen der Chorherren bei der Jahrzeit festlegen, siehe StATG, Query-Katalog.

Um diesen Zins wird im Jahr 1533 ein Streit zwischen Rudolf Jung, Chorherr zu Bischofszell, im Namen des Pelagiusstifts einerseits und Herman Moser von Mosen andererseits ausgefochten, s. dazu das Dokument mit dem Dorsualvermerk «Urtellbrieff der corherren zu Bischoffzell, und ist der letscht, gilt noch.» Siehe unten StATG, 7'30, 38.32/8.

Dorsualnotiz

Zinß 1 modus tritici de Moshan⁵² [prope] Zukkenriet.

Jarzeitbrief per 1 muth khernen ab dem guoth Moßhen bey Zuckhenrieth, wegen des Rosenburgen jartags. Dat. 1412.

Ich Rûdolf von Rosenberg von Zukkenriet vergich und tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder hörrent lesen || das ich mit gueter vorbetr[c]htung gesundes libes willenklich und frylich geben han, gib, ordnen und schaffen füro mit || urkund und kraft diss briefs, wie ich das ze dem besten schaffen und geben han an⁵³ alles wider ru^effen ainen mutt gûtz || und wolberaitz kernen Bischoffceller mess ja^erlichs und ewigs geltz uß und ab minem aygen hof und gu^et genant Moshan bi Zukkenriet gelegen in dem Thurgo^ew an und zu^e dem erwidigen sant Pelaygen gotzhus ze Bischoffcell und denselben mutt kernen geltz ja^erklich ainem keller der korherren daselbs antwurten als andern jarzit kernen umb das, das die selben erwidigen herren der selben gestift nu hinnenhin ja^erklich her Rûdolfs von Rosenberg mines vatters selgen jarzitlichen tag nach gewanha[i]t⁵⁴ des selben gotzhuss begangent an dem abent mit ainer vigily und mit ainer selvesper und marnet⁵⁵ mit ainer selmess ze fronaltar, ze vordrost got ze lob und der selben mines vatters selgen und siner vordern sele ze trost.

Und han och also verschaffot und verschaffen och mit disem brief, das ich oder min erben und alle die in dero hand und gewalt derselb hof Moshan jemer ist oder kumpt, den selben mutt kernen nu ewklich und jeklichs jares je ze sant Martis tag ungevarlich zu^e demselben gotzhus geben und ri[c]hten sond vor us und vor allen unsern vogtre[c]hten, zinsen, stüren und gewanha[i]ten, wan och die selben korherren nu hinnenhin das re[c]ht und gewalt hand und han sond, den selben jarzit kernen vor allen nutzen, da ze vordern und nemen. Und sol si och daran nieman sumen noch von dehainer sach wegen verziehen ungevarlich.

⁵² Mosen = Gehöft östlich von Zuckenriet in der Gemeinde Niederhelfenschwil SG.

⁵³ «An»: ohne.

⁵⁴ Gewohnheit.

⁵⁵ «Marnet»: anderntags, am andern Morgen.

Und han mich och und all min erben des selben mutt kernen geltz also uss minem re[c]ht aygen gu^t,gen[ent] Moshan, gantzlich enzigen und enzihe uns⁵⁶ des mit urkund diss briefs aller aygenschaft, aller lehenschaft, aller re[c]ht und ansprach, so ich oder min erben ald jeman von unser wegen da zu hinnenhin han mo^e[c]htin, wan ich das litterlich durch go^tlicher u^ebung und mines vatters selgen sele und siner vordern ze trost getan han.

Des alles zem urkund han ich min aygen insigel für mich und all min erben öffentlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Bischoffcell am na^echsten zinstag vor sant Johans tag des toffers in dem jar, do man zält von Cristi geburt viertzehenhundert jar danach im zwelften jar.

3

Seelenheil-Stiftung Ulrich Ryffs, genannt Wälter, und seiner Gattin Verena von Bonstetten zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil. Sie stiften an den Agnesenaltar in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell einen Getreidezins.

Bischofszell, 1. Mai 1434

StATG, 7'30, 10.SA/2a. – Or. – Pg. 28/16,5 cm. – Siegler: Der Aussteller Ryff mit seinem eigenen Siegel auch für seine Ehegattin. Siegel restauriert 2010.

Seelenheilstiftung des Ulrich Ryff gen. Welter und seiner Gattin Verena I. von Bonstetten (1426–1452). Vgl. den Stammbaum 3, S. 378 in: Ernst Baumeler: Die Herren von Bonstetten. Geschichte eines Zürcher Hochadelsgeschlechts im Spätmittelalter, Zürich 2010.

Die Beziehungen der Familie Ryff zum Chorherrenstift St. Pelagius reichen ins 14. Jh. zurück, wie die Urkunde Dietrich Ryffs vom 2. 2. 1395 bezeugt (=TUB, 8, Nr. 4413, das Original ist vermutlich KKG 10, A5/22). Dem Dietrich hatte der Chorherr Hans Humpis seine Pfründe verpfändet. Nun erlaubt Dietrich dem Stift, zuerst die eigenen Guthaben (für 4 Jahrzeiten und einen Betrag für den Kirchturm) aus der Totenpfrund des Chorherrn Humpis zu decken, falls dieser stürbe, ohne das Pfand ausgelöst zu haben. Die hier bezeugte Stiftung Ulrich Welters und seiner Gattin Verena von Bonstetten wird 50 Jahre später vom Kapitulum erneuert werden bzw. zusammen mit der grossen Stiftung des Chorherrn Gebhard am Hof und weiteren Donationen erneuert, bestätigt und durch eine Ordnung für den Kaplan des Agnes-Altars ergänzt, siehe KKG 10, A5/19.St.

Dorsualvermerk

Ubergab brieff I Ulrich Welters umb VI ft. k[ernen],⁵⁷ gond ab zway höffstatth zu Bischoffzel uff dem hoff gelegen; item umb V ß den. und von Rawyl; item umb XV ß und VI ft. k[ernen] und gend ab dem gut genampt im Riet ob Hoptwyl gelegen.

Wir diß nachgenempten Ūlrich Riff, genant Wa^elter und frow Fren von Bonstetten, sin eliche frow, tünd kunt || gen menklich mit disem brieff, das wir baide mit wolbedachtem sinne und müte, gesundes libes frylich und || aygens willens angesehen hand und sehent und ordnent mit urkund diß briefs durch unser selen und unsern || vordern selen nutz und hail willen und och umb des willen, das gotz dienst dar durch och vollbracht, gefurdert || und gemeret werde, und gebent och inkraft diß briefs zû rechter vrtäti [sic]⁵⁸ frylich, ledklich [sic] und anverkumert fur unß und unser erben und

56 «Enzige», «verzige»: entziehen, auf jeglichen Anspruch verzichten, ev. spezifischer im Sinne von «resignare»/«aufgeben und sich verzigen», in die Hand des Leiheherren zurückgeben. Vgl. Hans-Rudolf Hagemann: Basler Rechtsleben im Mittelalter, Bd. 2, Zivilrechtspflege, Basel/Frankfurt a. M. 1987, 40.

57 6 Viertel Kernen.

58 «Vrtäti» für «vertädig», Übereinkommen, Abmachung. Vgl. Idiotikon, 12, 440.

nachkomen zû ainem anfang am sant Agnesen altar zû Bischoffzell in der gestift⁵⁹ und kilchen und och des selben altars pfleger, wa⁶⁰ je die sint, und iren nahkomen, mit namen sechs fiertel kernen geltes Byschoffzeller messes ewigen zinses in aller wiß und maß und wir die gehept hand uff den zway hüse[r]n gelegen zû Bischoffzell uff dem hoff entzwaschen des Schollen und des Beltz hüser, die selben zwai hüser och jetz ze mal besitzen Oschwald zinsmaister und der Gáli und gat och ab jetwederm besunder dru fiertel kernen, als obstat, und gebent och fünf schilling pfenning ewiges zinses und geltes Costentzer münse und werung ab dem gût ze Ranwille⁶¹ gelegen, dz man nempt der Kessleren gût, und stosset an der Salmenschwiller⁶² gût und an der fru^emess zû Bischoffzell gût und an der Schirmeren gût, dz och jetz buwt Rûdi Bûchman,⁶³ und sechs fiertel kernen geltes Byschoffzeller messes und fünfzehen schilling pfenning Costentzer münse und werschaft als ewiges zinses von, uss und ab dem gût, gelegen ob Hoptwille⁶⁴, dz man nempt im Riet und dz och jetz buwet die Merkin und iri kind in aller wiß und maß, als wir dz inn gehept und genossen⁶⁵ hand, und dz erkoft und an uns bracht ist an⁶⁶ bös geverde mit sag der beschaidenhait und rechten, dz je die pfleger des obgenanten altars sant Agnesen, wer die sind, sollent die obgenanten zins und jârlîch gelt hinnahin in nemen und jârlîch fûrkeren jemer als lang und als vil ewenklich bis der altar [...⁶⁷] wirt mit hilf und rat biderber lûten, das da gestiftet werde a[i]n ewige messe und also entziehen und verzihent und entwerent unß fûr unß und unser erben der obgeschriben gûter und zinse gegen dem obgeschriben altar und sinen pfleger aller aygenschaft, aller lehenschaft und manschaft, aller gewer, aller recht und rechtung, aller vordrung und ansprach aller lût und brief nit ußgenommen, und sollent und wollent och des recht weren und trôster⁶⁸ sin fûr unß und unser erben gen merklich als dik und sin der obgenant altar und sin pfleger bedurffent an bös geverde und an iren schaden, und des zû warem, offem urkund und vester sicherhait aller vorgeschribner ding und vergichten, so han ich min aygen insigel offenlich gehenkt an disen brief fûr mich und min obgenanten elichen frowen, die mich drum gebetten hat und fûr unser erben, der geben it, do man zâlt von der purt [sic!] Cristi dusent vierhundert drissig und im vierden jare uff sanctorum Philippi et Pauli apostolorum.

4

Jahrzeitstiftung des Hans von Anwil, Stadtvogt zu Arbon, in die Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell.

(Bischofszell), 18. Februar 1460

StATG, 7'30, 33 GZ/8b. – Or. – Pg. 31/25,5cm. – Abgegriffenes und nur noch fragmentarisch erhaltenes rundes Siegel (29 cm) des Arboner Stadtvogts Hans von Anwil an Pergamentstreifen eingehängt.⁶⁹

Ich Hanns von Ainwil, der zit vogt zû Arbon, bekenn offenbar und tûn kunt mengklich mit disem brieff, als mir dann bitzhâr jârlîch gangen und gevallen sind fünfzehen schilling pfenning geltz und jârlîchz zinß uss und ab dem gût, das man nempt des Wolffs Staig, vor der statt Bischofzell gelegen, das yetzumale Hans Koler innhat, also hab ich yetz mit gûtem, fryem willen ainer ledigen, fryen und ewigen gotz gab geben, zûgefûgt und geordnet die vorgemelten funfzehen schilling pfennig geltz den erwirdigen und gaistlichen heren custer, chorhern und gemainem cappitel sant Pelayen stiftt zû Bischofzell und allen iren nachkomen, also das sy und ir nachkomen denselben jârlîchen

59 «Der gestift»: das Stift St. Pelagius.

60 «Wa» nicht sicher lesbar, weil korrigiert.

61 Ronwil, Weiler in der Gemeinde Waldkirch, SG.

62 Das Kloster Salem in Baden-Württemberg.

63 Wahrscheinlich ein Vorfahre des bekannten Zürcher Theologen Theodor Buchmann/Bibliander (1506–1564).

64 Hauptwil.

65 «Genassen»: geniessen, i. S. über dessen Rechte und Einkünfte wir verfügten.

66 «An»: ohne.

67 6 Buchstaben, nicht entziffert.

68 Trôster: In Kaufbriefen formelhaft fûr bûrgen, den Rechtsakt als Bûrge garantieren. Vgl Idiotikon, 14, 1436.

69 Transkription durch das StATG.

zinses nuhinenthin ewigklich und jürlich nach lut ainß hobtbriefs, den ich inen hiemit disem brieve wissentlich übergeben und zûhanden geantwurt hab, innamen vassen zû iren handen ziehen und damit tun und laussen mügen als mit andern irem aigen gût, ungesumt und ungehindert von mir, minen erben und mengklichem von minen wägen.

Doch also, das sy und ire nachkomen nuhinfuro zû ewigen ziten mir und minen nachkomen durch unser selen hails willen nuhinenthin jürlich und jegklichs jars besonder einen jürlichen tag mit ainer jartzit by minem leben und nach minem tod, nemlich hünacht mit ainer gesungnen vigily und mit ainem blacebo⁷⁰ ob dem grab und enmorndes mit ainer gesungen selmeß und och mit namen, das⁷¹ uff denselben tag ain yeder lubriester und all sin nachkomen, deßglichen all capplon daselbs uff den fünff altaren, so hieussen⁷² in der kirchen stond, in gedächtnuß miner sel meß lesen und haben sollen und das ordenlich volbringen in dem lob gottes, als man denn söllichs pfligt zû tun, ungevarlichen und darumb sol man von denselben fünfzehen schilling pfennig geltz jerlich geben, nemlich dem lubriester zwey schilling pfennig, das er meß haben und min alweg an dem sonntag an der kanzel gedencken sol, darnach jedem capplan, welher dann also uff denselben min jürlichen tag meß hat, ain schilling pfennig, das übrig sol alles den chorherrn beliben⁷³ von mengklichem unersucht in all wäg.

Wär aber sach, das under denselben caplon ainer ald⁷⁴ mer uff den obgemelten min jürlichen tag nit meß hette ald gevarlich by der vigily zûnacht nit wären, so ist man derselben dehainen, der also absent isst, desselben jars nutz schuldig zugeben und mügen das die chorhern durch sich selbs oder ander versähen, damit söllich messen nütz dester minder volbracht werdent und empfelh in ouch das alles yetzen mit disem brief ewigklichen zû volbringen und loblich in miner gedächtnis zû began, und setz dz zû iren gewißny, als sy gott dem allmechtigen darumb antwurten wöllent getulich und on all gevärd.

Und das alles zu warem, offem urkund und vestung, so han ich obgemelter Hans von Ainwil min aigen insigel fur mich, ouch all min erben und nachkomen offenlich gehengkt an disen brieve, der geben ist an mentag vor sant Mathis tag nach Cristi geburt thusent vierhundert und sechszig jare.

5 Rat und Burgerschaft von Bischofszell dotieren eine Altarpfründe in der Allerseelen-Kapelle auf dem Kirchhof zu Bischofszell und regeln deren Besetzung sowie die Ausstattung und die Aufgaben des Kaplans.

Bischofszell, 31. August 1469

StATG, 7'30.9.SM/1. – Or. – Pg. 71,5/39 cm. –An Pergamentstreifen eingehängt drei Siegel: spitzovales des Propsts (39 x 63 mm) und des Kapitels (32 x 50 mm), rundes der Räte und Bürger von Bischofszell (36 mm). Siegler: Johann Truchsess von Diessenhofen, Popst des St.-Pelagius-Stifts zu Bischofszell⁷⁵; das Kapitel des St.-Pelagius-Stifts zu Bischofszell und die Aussteller mit dem Stadtsiegel.

Kommentar

Dieser Text erwähnt als einer der wenigen den Friedhof und das Beinhaus in Bischofszell, ebenso auch StATG, 7'30, 9.SM/7 und StATG, 7'30, 9.SM/9b. In StATG, 7'30, 11.SS/3 und StATG, 7'30, 9.SM/6 werden

70 Placebo, Teil der Totenvigil.

71 Dass.

72 Zusammengezogen: hier draussen.

73 «Beliben»: bleiben i. S. von zugute kommen.

74 «Ald»: oder.

75 Johann Truchsess ist in Urkunden im StATG nachgewiesen zwischen Oktober 1457 und November 1481, sein Nachfolger ist Heinrich Nithart von Ulm (†1500), dessen Amtsführung höchst um stritten ist. Vgl. A. Meyer 1986, 298 f. und passim. Zu Heinrich Nithart vgl. Béatrice Wiggenhauser: Klerikale Karrieren, Zürich 1997, 395 (Lebenslauf Nr. 95).

Schenkungen an die gleiche Pfründe verbrieft. Der theologische Eingangspassus in der Arenga wurde für spätere Stiftungsurkunden mehrfach übernommen («wan das ist [...] lob, ere und dank zu sagen und mit ynnigem hertzen zu danken, das im aber unsrer vordern || und nachkomen och unser gut übung und werk vor dem anblick göttlicher beschowung hilff zügeschiben [sic] und bewandt werde»), so in der Stiftung der Gemeinde Berg (StATG, 7'30, 17.Bg/16,0, 28. 8. 1506) und im Dokument EKAB, ohne Signatur, 20. 6. 1515 (Stiftung der Walpurga Henselerin). Aus diesem Passus wird auch in der Urkunde der Margarethe Michlin aus dem Jahr 1507 zitiert (StATG, 7'30, 6.BMV/9).

Als Akteure erscheinen der Rat und die ganze Gemeinde, wobei die Prärogativen des Bischofszeller Rats festgehalten werden. Zwei Ratsherren werden jeweils als Pfleger der Pfründe eingesetzt. – Allerseelen (Seelen = Verstorbene), in der röm. Liturgie Gedenktag am 2. Nov. für alle Toten, ursprünglich der Pfarrei oder klösterlichen Gemeinde. Das Fest Allerseelen wurde vom hl. Abt Odilo (994–1048) für Cluny eingeführt und rasch verbreitet, erst 1311 in Rom. Benedikt XV. gab 1915 den Zelebranten an Allerseelen das Privileg der Trination (dreimalige Zelebration der Messe); er schuf die Totenpräfatation. Die liturgische Erneuerung erwähnt die dreifache Meßfeier nicht mehr. Vgl. Th. Schnitzler: Allerseelen, in: LexMA 1, 428. Zur Zürcher Liturgie an Allerseelen und der Prozession vgl. H. Leuppi 1995, S. 419 ff. und Barraud-Wiener/Jezler 1992.

Wir die rät und gemain burger zu Bischoffzell bekennen und tun kunt offenbar vor allermengklich mit dem briefe, wan das ist, das alle mentschen von ursprung ewiger wißhait dartzu gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gottes und die werk göttlicher tugent vor allen dingen zu suchen, zu würgen und empfanglich zu üben und als vil die synne menschlicher || creatur von dem einfluß des hailigen gaists mer erluchtet und mit sölicher vernu[n]fft begaubet⁷⁶ sind, zu verstan und zu erkennen die manigfaltigen gnaud, so die krafft gottes an die mentschen gelait haut, sovil mer ist sy für alle ander creaturen der untailhaftigen drivalentigkeit gebunden, lob, ere und dank zu sagen und mit ynnigem hertzen zu danken, das im aber unsrer vordern || und nachkomen och unser gut übung und werk vor dem anblick göttlicher beschowung hilff zügeschiben [sic] und bewandt werde, so haben wir mit wolbedachtem synne und mute und nach raut guter vorbetrachtung von gantzem willen, wissen und fürsatz und rechter bekanntnuß ain ewige mess und altar daselb zü Bischoffzell uff dem kirchhof aller || selen cappell in der ere der hochgelopten himelschen künigin und junkfrowen Marie der rainen magt, sant Potentianen, sant Dorotheen, sant Marien Magdalenen und sant Barberen, och sant Michels, sant Gallen und sant Wendelins gott de[m] allmächtigen, allem himelschen here zu lob und wirdigkeit, ussung und merung göttlicher dienst uffgericht, gestiftt, dottiert, geordnet und begaubet, uffrichten, ordnen, stifften, dottieren und begaubent die jetz in crafft und urkund ditz briefs mit vier und viertzig stuk geltz, als die dann von ainem stuk an das ander in ainem rodel aigen[lich] verschriben und bestimpt sind, die da ainem jegklichen capplon und alteristen des berürten altars, der je zu ziten da ist oder sin wird, nun hinenthin zu ewigen ziten alle jar und ains jegklichen jars besonder allweg uff sant Martins tag tugentlich ane all myndrung und abgang gegeben und geanttwurt sollent werden.

Und also sollent wir und unser nachkomen zu der vorgeantanten meß, pfrond⁷⁷, altar und cappell als dik das zu fallen kompt und ledig wirt, nach unser gewissne und besten verstantnuß ainen erbern getougenlichen⁷⁸ priestern, der meß gehept hab oder in jars frist ald daby ungeverlich zu priester gewihet werden möge,⁷⁹ doch das dieselb cappell und pfrönd datzwischen nicht destmynder bitz uff die zit, als er zu priester gewihet wirt, mit meß haben und andern notturfftigen dingen versehen werde, erkiesen und wellen⁸⁰ ane allermengklichs intrag und hindernuß und denselben priester ainem bropst zu Bischoffzell, der je zu ziten ist, senden und schiken, och presentieren, der in zu

76 «Begaubet» für begabt, wie auch weiter: «gnaud» für Gnade, «haut» für hat und «raut» für Rat.

77 «Pfrond»: Pfründe.

78 Tauglich, d.h. für das Priesteramt geeignet.

79 Falls der Kleriker die Priesterweihe bei Amtsantritt noch nicht besitzt, möge er sich darum bemühen, innerhalb eines Jahres die Weihe zu empfangen.

80 «Erwellen» und «erkiesen»: wählen.

bestättigen, och zu investigieren hett nach loblicher gewonhait und herkomen ainer gestiftt zu Bischoffzell und das och als den[n] beschehen sol ane all hindrung und fürwort.

Und wan im aber in anfang ainer stiftung, gotzgaub⁸¹ und pfrond, alz die hailigen vätter Urbanus der ander und Allexander der dritt⁸² sprechent, das die stiftter der pfronden diener derselben pfrond wol ufflegen mögen, wz in dann gevellig in gottes diensten sye.

Hierumb mit wolbedachtem mute und guter vorbetrachtung, so legen wir uff ainen jeden capplon und diener des obgenanten altars ditz nachgeschriben stuk und artigkel. Ist och unsers willens, dieselben artigkel durch den capplon also zu sweren und zu halten von ainem bitz an den andern getrülich und ungevürlich.

Item des ersten dz ain jeder capplon, der also zu der gemelten pfrond erwellet und von uns erkieset⁸³ wirdt, sweren sol lipplich zu gott und den hailigen uff dem Ewangelio, ee das er an dieselben pfrond gelassen werd, dise dottation und stiftung mit allen hier ingeschriben stuken und artigkeln zu halten und zû volfüren ungevürlich.

Item derselb capplon und priester sol och persönlich zu Bischoffzell by siner kirchen und cappell sinen sitz haben, och priester sin oder in jars frist dartzu komen und priester gewihet werden ungeverlich. Derselb priester sol och ainem probst zu Bischoffzell, der ye zu ziten ist, in allen zimlichen billichen sachen gehorsam sin, der gestiftt ere, nutz und fromen zu fürdern und schaden zu wenden ungeverlich. Item derselb priester und capplon sol die cappell und altar selbs persönlich versehen und sust durch kain ander und der pfrond, och altars nutz und fromen fürdern und den schaden nach sinem vermögen wenden ane geverde.

Item der dik genant capplon und priester sol och umb uffbringung und fürdrung gottesdienst und sonder umb hail willen der selen zu allen ziten, so dann in der kirchen zu Bischoffzell gesungen und gelesen werden gan, in⁸⁴ hindre dan[n] redlich ursach ungeverlich.⁸⁵

Item derselb capplon sol och allen halbtail,⁸⁶ manungen und verküntbriefen,⁸⁷ die durch in verkündt werden, och alle opffer, zu welhen ziten die gefallent und im geopffert werden, anttwurten und geben ainem lütpriester der obgenanten kirchen zu Bischoffzell ungeverlich und der ander ander [sic mit der Doppelung des Worts] halbtail danen von manung und opffer gefallent, dem gemelten capplon gelangen ane mengklichs hindernuß.

Item ob och demselben capplon durch die underthon⁸⁸ der gerürten kirchen zu Bischoffzell ichtzit geopffert ald gegeben wurd in sibenden, in selgräten⁸⁹ und in jarziten, an denen die korheren

81 Gottesgabe, zu dieser sprachlichen Eigenheit siehe oben.

82 Die Päpste Urban II. (1088–1099) und Alexander III. (1159–1181). Auf die gleiche kirchenrechtliche Regelung bezieht sich ein Passus zur Gründung der Katharinenkaplanei in der Stiftskirche Bischofszell (EKAB, ohne Signatur, 20. 6. 1515).– Zu den Zeiten vor Alexander III. gab es noch kaum päpstliche Eingriffe in das Pfründenwesen. So sind nur wenige Briefe des Papsts erhalten, in denen er einen Prälaten darum bittet, er möge einem bestimmten Kleriker eine Pfründe beschaffen. Urban IV. (1261–64) schliesslich ordnet an, die von ihm begünstigten Kleriker seien einer Prüfung ihrer Fähigkeiten zu unterziehen. Vgl. A. Meyer 1986, 25, 27.

83 «Erkiesen»: wählen.

84 «In»: ihn, den Kaplan.

85 Der Kaplan soll in der Kirche alle ihm obliegenden Messen, insbesondere die Seelenmessen, lesen, es sei denn, triftige Gründe hinderten ihn daran.

86 Mit Halbtail sind wahrscheinlich die ihm hälftig zustehenden Stolgebühren für liturgische Dienste gemeint. Die andere Hälfte steht dem Leutpriester zu, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

87 Verkündbriefe, eine Vereinbarung zwischen dem Kirchherrn und den Kirchgenossen, vgl. Idiotikon, 5, 460 «verchünd». Ganz allgemein alles, was von der Kanzel verkündet wird wie etwa geplante Eheschliessungen. Vgl. dazu die Thurgauer Reformationsordnung, hg. v. Philipp Wälchli, in: Zwingliana 39 (2012), 62), der Aufruf zum kirchlichen Banngericht, die Ankündigung von Bestattungsfeierlichkeiten und Seelmessen.

88 Im 15. Jahrhundert noch seltener Gebrauch des Worts Untertan, siehe die Urkunde der Bruderschaft Sulgen im KKG Sulgen, A0 [Feb. 1495] und die Urkunde zur Altarstiftung der Gemeinde Berg StATG, 7'30, 17.Bg/16,0, 28. 8. 1506.

89 Die kirchliche Gedenkfeier für einen Verstorbenen am Siebten Tag nach dessen Tod; eine weitere Gedenkfeier ist am 30. Tag üblich. Seelgeräte: Hier sind die Seelenmessen gemeint.

daselbs nit tail hetten noch haben solten, davon sol derselb capplon aller obgeschriben stuken gemainlich noch besonders ainem lütpriester daselbs nichtzit pflichtig noch schuldig sin zu geben, doch demselben lütpriester zu Bischoffzell sin gerechtigkeit voruß behalten. Derselb capplon sol och uff den lütpriester warten und uffsetzen haben,⁹⁰ bennig zu ver[künden], interdict zu halten, die absolvierung und die absolviert sind und von dem ban usgelöst für unbän[n]ig zu haben.⁹¹

Item ob och der gemelt capplon die pfrond diser stiftung laussen oder uffgeben welti,⁹² das sol alles beschehen mit unserm gunst, wissen und willen und uns an unser wal und erkiesung kainen schaden fügen, pringen noch beren⁹³ überal in dehain wise, sonder wie und uff wz form oder gestalt sy ledig wurd, behalten wir, die rät zu Bischoffzell uns allweg die wal und erkiesung⁹⁴ in massen, als obstat.

Item der gemelt priester sol och alle wochen wochenlich vier messen haben, nämlich uff den mentag von allen gelobigen selen und uff den sambstag von unserer lieben frowen und die andern zwo von dem zitt. Mochte oder söllte er die selmeß uff den mentag und unser frowen meß uff den samstag nit gehaben der zit halb oder ander hailigen uff die selben zit gefallent, so sol er die doch uff die andern tag zu jeder wochen, wo er das bekommenlich tun mag, haben und die volbringen, als er gott darumb antwurten well.

In welcher wochen aber die hailigen hochzit unser lieben frowentag, zwölffbotten tag oder ander fest, wie die sind ge[w] elent, alsden[n] sol der jetzgemelt priester verbunden sin uff die selben tag uff sinem altar meß zu haben und ain ander tag für denselben in der wochen, dorinne den[n] solich tag gefallet, mit ainer meß firen und verhalten ungeverlich.

Item ob sich begeben wurde zu ziten, das ain frümesser in Bischoffzell in der gemelten kirchen ettwen mit siner meß⁹⁵ [...] oder die sust von nott krankhaithalb sins libs oder umb erber, redlich ursach nit meß haben möchte, so ist unser stifter der rat und gantzer gemaind zu Bischoffzell ernstlich maynung, das sich diser capplon aller selen cappell allweg dartzu richte, halte und begäb, das er uff den selben tag, so der frümesser nit geschickt sy umb sach, wie vorgemelt ist, meß hab, damit die frümeß nit underwegen verlib [sic]⁹⁶, sonder der gotzdienst in dem gemainen man⁹⁷ gefürdert werd nach ansehen und ordnung der räten und gemaind ungevarlich.

Item als den[n] ain jeder capplon selbs persönlich dise pfrond versehen sol in wise, wie davor staut, ist unser mainung und setzen unsern willen dartzu also, ob ain capplon sich ain gantzen monet von Bischoffzell zuhy⁹⁸ und die pfrond nit besäß oder versähe, ane urlöb siner obern, das dan[n] alle nutzung, die im nach anzal der gült ains monetz gefallet, durch sin obern im abgezogen und in nutzung der pfrond und nit siner person gekert werden sol.⁹⁹

90 Er soll den Leutpriester insbesondere bei nachgenannten Aufgaben im Zusammenhang mit dem Kirchenbann und der Absolvierung von Beichtigern unterstützen.

91 Wer nach der Busse die kirchliche Absolution erhalten hat, wird für «unbännig» erklärt. Ein gemeindliches Gremium übt die Banngerichtsbarkeit aus und verhängt über fehlbare Gemeindemitglieder Strafen oder Bussen, hier als Bann bezeichnet.

92 Wenn der Kaplan seine Stelle bzw. die Pfründe aufgeben (und die Stiftskirche verlassen) will.

93 «Beren», mit Schlägen bearbeiten, Unrecht tun oder Gewalt anwenden.

94 Die Wahl (erkiesung) des Kaplans ist ein Vorrecht des Bischofszeller Rats.

95 Unsichere Lesart.

96 «Damit die frümeß nit underwegen verlib»: Damit die Frühmesse nicht ausfällt.

97 Hier wird auf den gemeinen Mann rekurriert, eine rhetorische Figur, die dann in der Reformation so zugesagen eine Hauptrolle spielen wird.

98 Wortbedeutung unklar, hier sinngemäss fern bleiben.

99 Bleibt der Kaplan der Stadt Bischofszell einen Monat lang ohne Erlaubnis seiner Oberrn fern, so werden ihm die (massgeblich aus Getreideabgaben bestehenden) Einkünfte pro rata temporis, also entsprechend einem Zwölftel der Jahreseinkünfte, abgezogen; diese kommen dann allgemeinen Zwecken der Pfründe zugute.

Item nachdem dan[n] ettlich stuk und zins an dise pfrond dienende erkofft sind, nämlich zwaintzig umb ains, wie die namen habent, ob denen hienach über kurtz oder lang zit ablösung geschehe an ainem oder mer stuken, ist unser mainung, das den[n] allweg sölich abgelöst gelt des hoptgutz ane myndrung widerumb mit gunst, wissen und willen ains priesters oder capplon zu ains ratz handen geantwurt und dz mit gunst und wissen ains priesters von uns widerumb an jürlich zins und gült derselben pfrond und cappell bekert und in ir nutz bewendt werde ane all myndrung und abgang fürderlich, getrulich und ungeverlich. Wäre och, dz hinfüro ettwas an dise pfrond gegeben wurd in ussung und merung der nutzen und dartzu zu verschaffen lützel¹⁰⁰ oder vil, dz sol och zu gelicher wise als obstaut zu der rät handen genomen und mit wissen ains capplons, aber in nutz und rent der pfrond angelegt und nit in nutz der person des capplers oder priesters bewendt werden getrulich und ungefährlich.

Item wir haben uns och vorbehalten, das wir umb grosser uffbringung¹⁰¹ diser obgemelten pfrond zwen erber ratzfründ oder pfleger zu diser pfrond umb ir bessrung willen gegeben mögen ob derselben cappell im bainhus, dem priester och umb besrung [sic] willen der nutzung ettwz gepresten zufiel und anligen wurd, das den[n] die cappell und der capplon, die zuflucht zu uns sollent han und haben, sy zu versehen nach unserm besten vermögen in guten trüwen ungevärlich.

Item es sol och derselb priester und capplon unser, och aller unsrer vordern und nachkomen, och aller guttätter selen – lebendiger und totter – in jegklicher meß, die er dan[n] haut, getrulich und ernstlich mit ainer collect gedenken ane alle gevärde. Item und ob sach wäre, dz in den obgeschriben ladungen und verküntbriefen, sibenden und todfällen, jartziten ald opffer, wie die namen haben, zwittrecht und unwill ufferstünd, das ain lütpriester mainte, es wär im nit bezalt worden, wie obstaut, so söllent alsden derselb lütpriester und capplon derselben irer spen und sachen¹⁰² aller komen, ir sy vil oder wenig, uff ain bropst der gestift zu Bischoffzell, wär je der ist,¹⁰³ und was alda mit sinem rechtlichen spruch zwischen inen entschaiden und gesprochen wirt, daby sollent sy dan[n] beliben ane alles wägern und appellieren.

Item es sol och derselb priester und capplon ane gunst, wissen und willen ains lütpriesters zu Bischoffzell sich bredigentz, bichthörentz noch der sacrament zu geben den underthon¹⁰⁴ gantz nichtz annemen, sonder der gantz ledig stan – usgenomen, so es die notturfft haischet ungeverlich.

Und zuletst wäre sach und fügte sich, das ain capplon oder priester der dikgemelten capell spen oder stöß¹⁰⁵ wider das cappittell zu Bischoffzell gewon lützel oder vil, wie sich die gegen in gemainlich oder sonderlich begeben oder machen würd, der aller und jegklicher insonders sol er komen für unsern heren den bropst der gemelten gestift und sust für kain ander gericht, richter noch recht, sonder beliben vor desselben herren des bropstz gewönlich gericht, stattuten, gut gewonhaiten und satzungen der selben corherren zu Bischoffzell, die jertz gesetzt sind oder in künfftig zit gesetzt werden, zu halten vesticlich, getrulich, ungeverlich ane alles wägern und appellieren und doch das dise dottation by allen iren krefftten belib ane all beswörung.

Und dirre ding aller zu merer [vestung]¹⁰⁶ guter sicherhait und besten verstantnuß, so haut der erwirdig und edel her Johans Truchsäß von Diessenhoven,¹⁰⁷ probst sant Pelayen gestift und

100 Wenig.

101 Andere Lesart: Ussbringung.

102 «Spen und sachen»: Streit und Konfliktsachen.

103 «Wär je der ist»: wer auch immer dann der Propst ist.

104 Hier wiederum der Begriff der Untertanen, siehe oben.

105 «Spen oder stöß»: Streit oder Zusammenstöße.

106 Unsichere Lesart.

107 Johann Truchsess von Diessenhofen (1439)–1481; 1442–81 Propst von St. Pelagius. Er hatte in Bologna, Padua und Erfurt studiert. 1446 wure er in Zürich als Exspektant vom Kapitel des Grossmünsters aufgenommen. In Konstanz war er 1439–74 Domherr. Er wurde, weil er sich im Bistumsstreit auf die Seite von Bischof Ludwig stellte, von der Pfründe verdrängt. Er war zudem seit 1453 Chorherr an St. Albert auf der Reichenau und 1447 Domherr in Augsburg. Vgl. Andreas Meyer, Zürich und Rom, 1986, 356.

gotzhuse zu Bischoffzell sin bropstie insigel von unser pett wegen für sich und alle sin nachkomen öffentlich an disen stiftbriefe laussen henken, und wir Johannis Truchsäß, bekennen och mit disem briefe für uns und all unser nachkomen, das solich obgemelt stiftung der berürten meß und cappell mit unserm gunst, wissen und willen zugegangen und beschehen sind und dz die obgenanten stifter und ir nachkomen fürbaß hin ewiglich gewalt und macht haben sollent, ainen priester uff dieselben pfrond, wen[e]n es zufal kompt,¹⁰⁸ zu erkiesen und wellen¹⁰⁹, den wir och zu presentieren antwurttten und bestätigen sollent in aller maß, als davorstaut. Wir bekennen inen och die wale, so es zu fal kompt, für uns und unser nachkomen und verzihent uns der jetz und zu ewigen ziten für uns und unser nachkomen umb gottes willen und von sondern gunst, so wir hierinn den obgemelten stifften zu Bischoffzell und iren nachkomen geton und erzögt haben, der wal der obgedachten pfrond und altar, domit och alles rechtens, so wir dartzu halten oder gewynnen möchten in all wise.

Desgelichen so bekennen wir die herren vom cappitel zu Bischoffzell, dz dis alles, alz vorstaut, mit unserm gunst, [wissen], guten willen beschehen ist. Und hieruff habent wir unsers cappitelz gemain insigel für uns und unser nachkomen och öffentlich an disen briefe henken laussen. Dartzu haben wir die rät und gemain burger zu Bischoffzell, stifter der selben cappell, meß und pfrond, unser statt secrett insigel och öffentlich hiezu gehenket für uns und unser [nachkomen] zu ewiger gedächtnuß und krefftiger versorgknuß aller obgeschriben sachen.

Geben und beschehen zu Bischoffzell am nächsten dornstag nach sant Pelayentag des hailigen martners des jars, do man zält nach der gepurt Cristi unsers lieben herren viertzehenhundert und darnach im nün und sechzigisten jar.

6

Die Kirchenpfleger der Kirche von Sulgen schliessen mit dem Glockengiesser Ludwig Peyer in Schaffhausen einen Werkvertrag ab. Peyer soll für den Turm der Kirche eine neue Glocke giessen.

Sulgen, 15. August 1478

StATG, 7'30, 20.Su/19a. – Or. – Papier, 31,5/42 cm. – Urkunde der Kirchenpfleger von Sulgen, ein sogenannter Chirograf (vermutlich ein Entwurf). Am unteren Papierrand sind mit Tinte die Striche eines Zickzack-Musters angebracht, wie es durch den nicht mehr überlieferten zweiten Chirograf zu ergänzen wäre (Kennzeichen des Chirografs). Die Schrift ist schwer lesbar, doch wohl von geübter Hand. Die Herstellung zweier gleichlautender Urkunden folgt aus diesem Passus: «haben wir zwen zedel von glicher lut ungevärlich geschriben und in ainandern geschnitten¹¹⁰ und jedewerm tail ainer geben...» (Chirografen werden mitunter als einfache Urkunden bezeichnet; sie sind ohne Siegel. Der Chirograf braucht keinen Zeugen.)

recto-Seite

Sax nempt sich kastvogt [...]
[...] het siner gnaden [...] [...]

weitere, nicht entzifferbare Zeile in hellbrauner Tinte

1478

108 Wenn der Fall einer Vakanz auf der Pfründe eintritt.

109 «Wellen»: wählen.

110 Zwei Chirografen. Das Blatt ist auf seiner Unterseite nicht gezähnt, sondern mit Tintenstrichen versehen, der Echtheitsbeweis war gegeben wenn die Striche auf der Gegenurkunde passgenau anschlossen; die Gegenurkunde scheint verloren zu sein. Vgl. Thomas Vogtherr: Chirographum, in: HRG 1 [2. Aufl. 2008], S. 833–835.

verso-Seite

Wir nach benempten Hanns Zingk von Riet, Hanns Bischoff von Gundertz || husen¹¹¹, Claus Sigrist von Sulgen und Hännß Küntz von Scho^enenberg, alle vier kirchen || mayer des wirdigen gotzhus zû Sulgen in Thurgow gelegen, verjehen || offenlich und thünd kund mengklich mit disem zedel, dz wir mit erlâben, haisen¹¹², gunst, wissen, willen und zûthûn der edlen, wolgebornen frowen und heren fraw Ursulen von Sagx, witwe, frigin zû Bürglen im Thurgow und junckhern Ûlrichen von der Höchen Sagx, ir elicher sun, frighern daselbs zû Bürglen, unnser gnedigen frowen und heren, heren und castvögt des obgenantten gotzhus und gemainer underthanen im kilper¹¹³ zû thûn unnter die grossen gloggen haben wir¹¹⁴ dinget den erbern maister Pailtar¹¹⁵ gloggengiesser, burger und sâsshaft zû Schaffhusen, die andern ze giessen und sôllen im mit namen geben von dem alten zûg ze giessen je von ainem zentner ain pfund pfennig Costentzer mûns und werung, und sol im an der schwainung je von zwölff pfund ains abgon, und sôllen im umb ainen zentner [...] ¹¹⁶zugs¹¹⁷ geben zechen rinsch guldin oder sovil geltz dafür, als dann je werung ist zû Costentz in der statt.

Doch so sôllen wir im die gloggen gantz antwurten¹¹⁸ gen Schaffhusen in die statt one sinen costen und schaden, und wenn er die gloggen brechen, in setzen und giessen wil, so sol er unns dz zû wissen thûn, dz wir darbi sygind und si wegind, und wenn dann die glogg gossen wirt, so so^ellen die underthanen im kilper erbern lût, die inen dann âben syen, darzû geben die¹¹⁹, die gloggen hören lûtten und schätzen sôllen, ob si gût und gâb syge und umb dz er unns ain gût gloggen geben und antwurten sol, so [soll er, der Glockengiesser] erlegen¹²⁰ ze ainem underpfand hundert guldin hinder die obgedachten unnser gnedigen frowen von Sags¹²¹, und wenn aber die glogg gossen, gelût und fur gût geben wirt, so sol man im die hundert guldin wider geben und sol dann¹²² er unns die gloggen weren ain gantz jar¹²³ und sôllen wir die helmen¹²⁴ und lûtten erberlich und ungevârllich nach¹²⁵ aller notturft, und sol er unns die gloggen widerumb har gen Costentz antwurten über sinen costen und âne der kirchen und der underthanen schaden, und ob aber die gloggen inwendig jares frischst zerbrech,¹²⁶ so sol er unns die widerumb giessen und gût geben über sinen costen und one der kirchen und der underthanen schaden, und sol er unns mit namen ain soliche, wie si jetzo ist, wider machen und nit minder nach lichter¹²⁷, dann si jetzo ist und [...] ¹²⁸ungevârllich über zwen zentner nit schwârer machen, dann si jetzo ist, und ob aber anderwâg ungrad gewa^eg wurd, dz under ainem pfund pfennig bringen wurd, dz selb sol er unns ain [...] costen ergeben, und sôllen wir mit namen im die bezalung thûn in siben jaren allwegen uff unnser lieben frowen tag ze liecht¹²⁹ und mit der ersten zalung anvâchen von jetz nächst unnser lieben frowen tag ze liechtmiss über ain jar und uff jegklich zil¹³⁰ glich gelait und bezalt werden, biss dz die glogg gar bezalt wirt, und umb alle stuk

111 Guntershausen.

112 Sic für haissen, auf Geheiss.

113 «Kilper»: Bedeutung? Idiotikon, 16, 1578: «chilpert»: der Kirchenwart, kann hier nicht gemeint sein.

114 Unsichere Lesart.

115 Im Regest der Urkunde (siehe Query-staatsarchiv.tg) folgender Hinweis: Diese Glocke wurde 1932 eingeschmolzen. Knoepfli sieht im Namen Pailtar, Pailcar oder Pailgar eine verderbte Schreibweise für Peyer, was plausibel ist. Vgl. Albert Knoepfli, KDM TG III, S. 538.

116 Möglich ist: «münss» für Münzen.

117 Bedeutung von «zugs»? Eventuell ist Glockenspeise gemeint. Zum Wort Glockenspeise vgl. Idiotikon, 10, 535 und 536: «spisa» etymolog. aus lat. expensa, etymologisch eins mit Spesen.

118 Die alte Glocke wird von den Gemeindegossen nach Schaffhausen gebracht.

119 «Die, die»: diejenigen, welche.

120 «Erlegen»: hinterlegen.

121 Freiherrin von Sax, Mitregentin in der Herrschaft Bürglen, Kastvögtin von Sulgen.

122 Andere Lesart: darum.

123 «Sol dann er unns die gloggen weren ain gantz jar»: Peyer soll für die Glocke eine einjährige Garantie geben.

124 «Helmen»: Bedeutung?

125 Unsichere Lesart.

126 Sollte die Glocke innerhalb der Frist eines Jahres zerbrechen.

127 Weder kleiner noch leichter.

128 Heisst vielleicht: solich.

129 Lichtmess.

130 «Uff jegklich zil»: an jedem Zahlungstermin.

obgeschriben sol er unns zwen erbren man, darain wir komen,¹³¹ ze tröster¹³² geben, die sölle umb alle stuk [...] trösten tusend guldin, und wa er unns die tröstung nit also geb in mäsen, wie ob stätt, so sol er unns unnsere potten¹³³, so wir darumb hin abschiken, laitten¹³⁴ und belänen ane unnsere und der kirchen costen und schad.

Und des alles zü wärem urkund, so haben wir zwen zedel von glicher lut ungevärlich geschriben und in ainandern geschnitten¹³⁵ und jedwerm tail ainer geben uff unnsere lieben frowen tag im ogsten in dem jar, wie man zält von Cristus gepurt vierzeh hundert sibentzig und in dem achten jar.

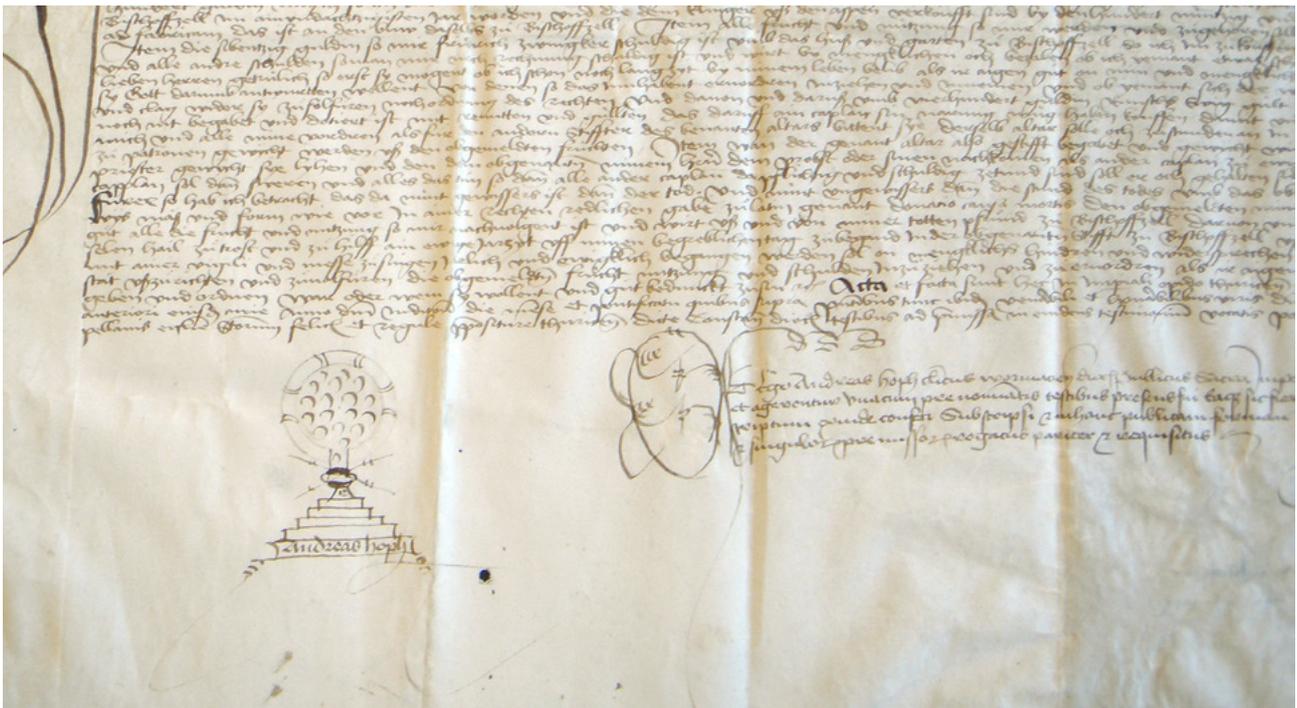
7

Testament des Chorherrn Gebhard am Hof. Er vermacht dem St. Agnesenaltar in der Kirche St. Pelagius testamentarisch 100 Gulden, die Nutzen aus seiner Pfründe in den Jahren 1481 und 1482 sowie weitere Ansprüche und stiftet aus seinem Mortuarium eine Jahrzeit für sich und seine Vorfahren.

Zürich, im Chorherrenhof Gebhard am Hof in der Kirchgasse, 2. Dezember 1482

StATG, 7'30, 10.SA/7

Or. – Pg. 58,5/34,5 cm. – Notarssignet des Andreas Hopli, kaiserlich approbierter öffentlicher Notar.¹³⁶



131 «Zwen erbren man, darain wir komen»: zwei ehrbare Männer, auf die wir uns (gemeinsam) einigen.

132 «Tröster»: Bürge, Garant. Vgl. Idiotikon, 14, 1435 f.

133 Boten.

134 Unsichere Lesart.

135 Zwei Chirographen.

136 Für die Bereinigung der Transkription der lateinischen Passage danke ich herzlich Marianne Luginbühl.

Kommentar

Zur Form

Es handelt sich um ein Notariatsinstrument, eine von einem Notar unter Beachtung bestimmter Formalien ausgestellte und beglaubigte, aber nicht besiegelte Urkunde von öffentlicher Rechtsgeltung und uneingeschränkter Beweiskraft; hauptsächlich im mittelalterlichen italienischen Rechtsleben verbreitet.¹³⁷

Inhalt

Der Chorherr vermacht an seinem Lebensende dem Sankt Agnesen-Altar testamentarisch 100 Gulden, die Nutzen aus seiner Pfründe in den Jahren 1481 und 1482 sowie weitere Ansprüche und stiftet aus seinem Mortuarium eine Jahrzeit für sich und seine Vorfahren. Sein Testament bildet die Grundlage für die Erneuerung der Stiftung zu Gunsten des Altars der Heiligen Agnes, wie sie darauf hin am 17. August 1484 in Bischofszell beschlossen und beurkundet wird, s. KKG 10, A5/29.St (= das dort als fehlend gemeldete Dokument StATG, 7'30, 10.SA/1). Aus einer späteren Urkunde ist zu erfahren, dass der Nachfolger Propst Heinrich Niharts, Vitus Meller, dem Chorherrn Heinrich Landolt (seit spätestens 23. 10. 1489 Kanoniker; 1519–1540 Kustos in St. Pelagius) 1490 die Claustralhöfe des Gebhard Amhof verlieh.¹³⁸

Zu vergleichen wäre diese Urkunde mit dem in Latein abgefassten Testament des Chorherrn Niklaus Gugelberg von Lachen (um 1516), das hier nicht ediert wird.¹³⁹

Zur so genannten Totenpfründe (Mortuarium):¹⁴⁰ Die Totenpfründ (das so gen. Gnadenjahr) und die Einkünfte aus einem weiteren Jahr (z. B. das so gen. Fabrikjahr), stellten in Hochstiften und in Stiftskirchen ein Instrument für die Schuldentilgung und die Alimentierung der Stiftsfinanzen dar. Der neu ins Stift eintretende Kanoniker hatte in den ersten Jahren nach der Verleihung seiner Stelle, den so gen. Karenzjahren, auf die Erträge seiner Pfründe (dem Benefizium) zu verzichten. Zunächst wurden die Einkünfte aus den (vakanten bzw. neu besetzten) Pfründen verstorbener Kanoniker (welche bekanntlich das Privileg des Privatvermögens besaßen¹⁴¹) für die Schuldentilgung, die Finanzierung einer Jahrzeit für den Verstorbenen sowie beispielsweise für die Baufabrik reserviert. Vgl. Bünz 1998, 140 f., 145–147.– Zum Domstift Konstanz vgl. Braumann 2009, Bd. 1, 19: «Die Aufnahme der Expektanten erfolgte seit 1294 nach einer Karenz von zwei Jahren und einem Monat [...] Die Einkünfte des ersten Jahres (annus gratie, prebenda mortuaria) fielen den Erben eines Domkanonikers zu, die des zweiten bis 1442 an die Kammer des Domkapitels, seitdem an die Domfabrik.» Für die Begräbnisfeierlichkeiten für einen verstorbenen Domherren mussten die Testamentsvollstrecker den Mesmermeistern für die Kosten u. a. von geziemenden 'vestia' und 'indumenta' teils erhebliche Summen überweisen; falls der verstorbene Domherr kein Vermögen hinterliess, musste der Betrag von der Totenpfründe abgezogen werden, ebda., 129.

Zu Gebhard am Hof

von Konstanz (ab 1439 nachgewiesen), verstorben am 4. 12. 1482. Wie andere in Bischofszell tätige Kleriker durchlief Gebhard am Hof eine beachtliche Karriere, in deren Verlauf er einige Pfründen

137 Vgl. www.adfontes.uzh.ch; Andreas Meyer: Artikel «Notai, regno di Germania», in: Federiciana 2005, https://www.trecani.it/enciclopedia/regno-di-germania-notai_%28Federiciana%29/; Andreas Meyer: Notar, in: Der Neue Pauly, hg. von Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte), http://dx.doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e1509060, First published online: 2006 (9. August 2021).

138 Vgl. Svec Götschi 2016, 38 mit Anm. 84.

139 Original KKG 10, B6.2.02/21 (verzeichnet unter StATG, 7'30, 15.7/12).

140 Marchal 2000, 14 f. Ein älterer Bischofszeller Beleg für die Totenpfründe ist die Urkunde Dietrich Ryffs, gen. Welter, dem der Chorherr Hans Humpis seine Pfründe verpfändet hat; Humpis hatte sich bei Dietrich Riff wohl durch die Aufnahme eines Kredits verschuldet. Dietrich Riff erlaubt dem Chorherrenstift, falls Humpis stürbe, ohne das Pfand ausgelöst zu haben, von der Totenpfründ zuerst die eigenen Guthaben, nämlich für vier Jahrzeiten und den Beitrag an den Kirchturm, abzuziehen; StATG, 7'30, 15.7/7, 2. 2. 1395. Wir haben hier den Beleg für die private Schuldentilgung, sowie auch für die Finanzierung der Jahrzeit für den Verstorbenen und das so gen. Fabrikjahr, mit dem Beitrag an den Unterhalt des Kirchturms.

141 Marchal 1999, 782, 785.

sammelte. Sie sei hier nach Andreas Meyer, *Zürich und Rom* (1986) beschrieben: Er war 1439 Student an der Universität Wien. Am Ende seines Lebens wurde er 1481 als Zürcher Bürger aufgenommen. Im Bistum Konstanz war er 1450–1476 (Privation, oder bis 1482) Chorherr in Zofingen. 1451 reichte er an der Kurie in Rom eine Supplik um die Pfarrei Eglisau ein. 1457–1459 (Resignation)¹⁴² war er Rektor in Romanshorn. 1458–1460 und 1474–1482 Rektor in Ganterschwil (SG) mit Stellvertretung, 1467–1468 (Resignation) Rektor in Wiesendangen. 1474 prozessierte er um das Rauchfassamt¹⁴³ in Bischofszell; er war 1470–1479 Chorherr¹⁴⁴ und 1482 Kustos an St. Pelagius in Bischofszell. 1478 Benefiziat in Weingarten. Schliesslich erlangte Gerhard am Hof 1480–1482 die Chorherrenwürde am Grossmünster in Zürich.

Zum Testamentsvollstrecker, dem Konstanzer Patrizier und Bürgermeister **Ludwig Nithart**, siehe die Urkunde StATG, 7'30.11.55/1 vom 16. Dez. 1486. Ludwig ist ein Bruder des Bischofszeller Propsts Heinrich Nithart. Aus den Nachlässen der bedeutenden, weit verzweigten Ulmer und Konstanzer Familie Nithart stammen mehrere Testamente, sie sind gedruckt in: *Urkunden zur Geschichte der Pfarrkirche in Ulm aus Anlass des Münsterfestes im Auftrage des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben*, hg. von H. Bathing und G. Veesenmeyer, Ulm 1890; zur berühmten Nithartschen Büchereistiftung siehe ebda., Nr. 211, S. 90. Zum Bildungshorizont der Nithart, die zum Kreis der oberdeutschen Frühhumanisten gerechnet werden, siehe Paul Bänziger: *Beiträge zur Geschichte der Spätscholastik und des Frühhumanismus in der Schweiz* (*Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, NF 4*), Zürich 1945; Béatrice Wiggerhauser 1997, 395.

Dorsualnotiz

Übergab und testament her Gebharten Amhof. Nämlich wie er hab vermacht 400 gulden an sant Agnesen altar.

In nomine Domini amen. Per presentis publici instrumenti seriem cunctis intuentibus pateat evidenter. Ex anno Domini millesimoquadringentesimo octuagesimo secundo indic[ti]on[e] quintadecima pontificatus d[ilect]issimi in Christo patris et domini nostri / domini Sixti divina providentia pape quarti anno eius duodecimo die vero lune secunda mensis decembris hora nona vel quasi ante meridiem in mei notarii publici testiumque subscriptorum ad hoc spe[ci]aliter vocatorum et rogatorum p[raesen]tiam personaliter constitutus honora/bilis dominus Gebhardus am Hoff prepositure Thuricensis et collegiate sancti Pelagii in Episcopalscella ecclesiarum canonicus sanus per dei gratiam mente. Licet eger corpore animi tamen et rationis suorum bene compos ut ex eius loquela verbis et gestibus lucide adapparuit / solite ut ait in sue considerationis ani[m]e revolvens quod humane condition[i] semper innata concomitatur fragilitas et a vite principio illi mortis d[omi]natur imperium qua nil certius nilque incertius eius hora¹⁴⁵ cum enim homo dixerit pax et securitas mors ad hostium pulsatur et / repentinus¹⁴⁶ ei superveniet interitus volensque ho[mini intuitu(m?)]¹⁴⁷ iam dum in eo viguit memoria sensus et intellectus anime sue saluti consulere et diem mortis sue extremum pie donando pervenire¹⁴⁸ ad laudem et gloriam redemptoris nostri sueque piissime et immaculate virginis et matris Marie ac sanctarum Agnetis, Katherine et Barbare totiusque celestis agminis¹⁴⁹ sanctorum atque pro divini cultus et obsequii augmento

142 Von Resignation (auch renuntiatio oder cessio) spricht man, wenn «ein Kleriker das an einem Benefizium ihm zustehende Recht freiwillig und rechtsgültig aufgibt», so Fr. Gillmann, zit. bei Meyer 1986, 151.

143 Zu diesem Amt, das etwa im Zürcher Fraumünster 1287 erstmals erwähnt wurde, vgl. Meyer 1986, 531.

144 Am Hof ist schon 1470 als Bischofszeller Chorherr nachgewiesen; das bei Meyer 1986 angegebene Datum 1474 ist überholt, vgl. StATG, 7'30, 2.1/9.

145 «Et a vite principio illi mortis d[omi]natur imperium qua nil certius nilque incertius eius hora»: Von Beginn des Lebens an gilt die Herrschaft des Todes, indem (nämlich) nichts gewisser ist als der Tod und nichts ungewisser als dessen Stunde. Es handelt sich um die mehrfach belegte Paraphrase eines gängigen Worts des Anselm von Canterbury, siehe den Kommentar zur Urkunde Christian Bötschers (StATG, 7'30, 11.SS/3, 9. 2. 1495).

146 Plötzlich, unvermutet.

147 Intuitum? Unsichere Lesart u. Bedeutung.

148 Hinkommen, hingelangen, hier zum Lob und der Ehre des Erlösers gelangen.

149 Agmen: die himmlischen Heerscharen.

et pro sue ac parentum agnatorum amicorum ac consanguineorum suorum omniumque christi/ anorum vivorum et defunctorum animarum salute¹⁵⁰ et remedio non vi nec metu coactus neque dolo fraude aut aliqua machinatione sinistra circumventus non inprovide¹⁵¹ vel per errorem sed sponte libere et ex certa sua ut dixit scientia. Deliberatione / prehabita matura ad altare sancte Agnetis virginis et martiris in ecclesia collegiata sancti Pelagii in opido Episcopalis cella supradicto situm consecratumque sed nondum sufficienter dotatum summam centum florenorum Renensium. Necnon omnes et singulos fructus / redditus et proventus¹⁵² sibi domino Gebhardo de prebenda custodie ac claustralibus suis aliaque debita debitos debendos et solvendos in et ad manus venerabilis strenui ac providi virorum dominorum Hainrici Nythart utriusque iuris doctoris canonici et custodis / ecclesie Constantiensis ac prepositi dicte collegiate ecclesie sancti Pelagii Ludwici de Helmstorff militis et advocati in E[pi]scopalis cella ibidem presentium et onus exemptionis negotiorum suorum infrascriptorum fideliter peragendorum in se sponte suscipientium ac Ludwici Nythart / ministri civitatis Constantiensis absente tanquam presentibus pro erectione dotatione et fundatione beneficii eiusdem altaris sancte Agnetis per eosdem dominos exemptores suos ad hoc deputatos conditionibus tamen modo et forma subscript[i] [fienda] donatione perfecta / simplici et irrevocabili inter vivos omnibus melioribus modo via iure stilo forma atque causa quibus melius et efficacius potuit et debuit dedit tradidit donavit ordinavit et assignavit dando et concedendo prefatis dominis suis exemptoribus plenam / et liberam potestatem facultatem et auctoritatem pro erectione dicti altaris sancte Agnetis dotandi ordinandi disponendi et exequendi aliaque singula faciendi et deputandi que ipse dominus donator facere posset super quibus cons[cienti]as ipsorum expresse oneravit et one/ratas esse voluit dictamque peccuniarum summam necnon fructus redditus et pro[v]entus sibi donatori ex pretacte suis beneficiis quibuscunque personis sibi debite et solvendis petendi exigendi et extorquendi eosdem debitores ad solvendi eandem et eosdem / coram quorumque iudice ordinario sive commissario ad hoc deputato conveniend[um?] prout et quemadmodum hec in quadam papiri carta prius per me conscripta pro tunc per dictum dominum donatorem in medium exhibita alta et intelligibili voce ac per me infrascriptum / notarium vulgarisata de verbo ad verbum subinserta latius videtur contineri promittens per fidem suam nomen iuramenti in manus mei notarii publici tanquam publice et autentice persone [vite] et nomine omnium et singulorum quorum interest intererit / aut interesse poterit quomodolibet in futurum solenniter stipulantis et recipientis prestitum ei dictam dotationem per eum inter vivos ut premittitur factam ratam et gestam perpetuo tenere atque formam nec eam ex quavis causa revocare sed illam attendere con/ plere pariter et observare nec contra eam ullo unquam tempore facere vel venire per se vel alium seu alios publice vel occulta in iudicio vel extra facto vel iure directe vel indirecte quavis quesito ingenio vel colore renuntians etiam omnium / except[ionis] doli mali deceptioni et circumventioni in factum actioni beneficio absolution[is] in integrum ob quamcunque causam quo maiores vel minores iuvantur liberis gratiis privilegiis statutis consuetudinibus et constitutionibus publicis et privatis ac / patrie generalis exceptione actione et defensionibus iore¹⁵³ et facti scripti et non scripti canonici et civilis consuetudinarii et municipalis exceptioni debite solemnitatis non adhibite et non sic celebrati actus ac esse aliter dictum et factum quam scriptum et econverso / ac iuri generali¹⁵⁴ nisi specialis precesserit reprobanti omnique alii iuri et iuris auxilio canon[um] atque legum quibus in ediam seu quorum ope quis iuari facere vel venire posset contra ea que in presenti sunt instrumento comprehensa deinde supra / nominatus dominus Gebhardus Amhoff donator attendens ut asseruit quod horrendo mortis eventus an huius peregrinationis noctis medio sub silentii et quietis umbra latenter subintrans huius seculi viatores quasi furtum surripit ab hac vita / propterea omnes et singulos fructus redditus et pro[v]entus colende sive mortuarie¹⁵⁵ sibi pretextu canonicatus et prebende quos in dicta collegiata ecclesia sancti Pelagii in Episcopalis cella obtinet debitos pro uno anniversario per dictos dominos suos ex[emto]/res ad predictam suam donationem inter vivos irrevocabiliter factam deputatos comparando et sibi donatori suisque parentibus germanis

150 Zum Heil aller lebenden und verstorbenen christlichen Seelen.

151 Inprovisus: Sofort, plötzlich.

152 Redditus et proventus: Einkünfte und Vorräte, hier i. S. von Zinsen und Renteneinkünften.

153 Statt iure.

154 Gemeines Recht.

155 «Fructus redditus et pro[v]entus colende sue mortuarie»: die Einkünfte und Zinsen aus seiner Totenpfünde.

et progenitoribus inibi singulo anno futuro et perpetuis temporibus a prefatis dominis canonicis et capellanis / sepedicte ecclesie sancti Pelagii cum vigilia et missarum celebratione peragendo quibus modo et forma potuit et debuit dedit tradidit et donavit instituitque ordinavit donationem causa mortis ac alia fecit¹⁵⁶ dixit et protestatus fuit et ita fieri / voluit prout etiam in preacta papiri carta in medio ut prefertur exhibita et inibi in eius fine conscripta¹⁵⁷ et subscripta plenius videntur contineri. Reservavit¹⁵⁸ tamen dictus dominus donator sibi potestatem et auctoritatem donationis istam quo / ad huiusmodi anniversarium instruendum ordinandi et comparandi per eum factum mutandi minuendi corrigendi in toto vel in parte prout successu temporis sibi visum fuerit expedire adhibit[is] et signatis in premissis et circa ea verborum et gestuum / solemnitatibus renuntiationibus et cautelis iuris et facti in talibus adhibendis atque solitis et consuetis et ut desuper unum vel plura publicum seu publica et tot quot fuerint noticia¹⁵⁹ a me notario publico instrumenta seu contra [...] fieri petiit / de premissis debita cum instantia requisunt. Nunc sequitur tenor papiri carte de qua supra fit mentio¹⁶⁰ ut ecce.

Ich Gebhart Amhoff chorherr und custer zu Bischoffzell gib jetz by minem lebendigen lib mit gutter vernunft und wolbedachten sinnen ainer rechten, redlichen, unwiderru^efflichen gabe, die man zu latin nempt donatio inter vivos, wie die vor allen richtern und gericht, gaistlichen und weltlichen gut crafft und macht hat, haben sol und mag, jetz und hernach, gott dem allmechtigen, siner hochgelobten mütter der rainen magt Marien, allem himelschen here, sant Pelagien, sant Agnesen, sant Katherinen und sant Barbaren der hailigen jungkfrowen zů lob und ere, miner und aller miner vordren selen zu trost und zu hilff diß hernach geschriben min zytlich gut, das mir gott der allmechtig von der obgemeldten pfründ zugefügt hat und ich villicht das nit allwegen mit der gaistlichait¹⁶¹ verdient habe, als ich vor gott schuldig ze tund were gesin, den erwirdigen, strengen, vesten, fürsichtigen und wysen herren herrn Hainrichen Nythart, lerer baider rechten, thumbherre und custer der hohen gestift zu Costentz und probst zu Bischoffzelle, herrn Ludwigen von Helmstorff, ritter, vogt daselbs, und Ludwigen Nythart, stattamman zu Costentz, minen lieben herrn diß hernach geschriben min gelt, frucht, nutzung und schulden, wie das und die hernach in disem zedel bestympt sind.

Wil ouch und ist min maynung, das es in der maß, als hienach geschriben stat, fürgang und ußtrag haben sol und das niemand hindren noch sumen in dhaynen weg, wer aber das tätte, der sol in ungnaden des allmechtigen gottes und aller guthait mins verlassen guts beroupt sin.

Item zem ersten die hundert guldin rinisch, so ich bar dem obgenanten Ludwigen Nithart zu Zürich geben und hundert in gelegt hab. Item alle die nutzung und frucht, so mir von miner chorherrn pfründ, custer und closter lehen zu Bischoffzell im ainundachtzigsten jar worden und die dem Klinger uß dem Aspen¹⁶² verkoufft sind by drü hundert nüntzig und sechs guldin. Doch sol man denen ußrichten der custer und closterlehen halb die ersten frucht ad fabricam¹⁶³, das ist an dem buw daselbs zu Bischoffzell.

Item alle frucht und nutzung, so mir werden und zugehören, sollen von der obgemelten miner pfründ, custer und closterlehen vom zwayundachtzigsten jare.

156 Er schuldete, gab, übergab und dotierte, richtete ein und befahl eine Schenkung causa mortis/von Todes wegen und Anderes (oder andere weitere Stiftungen).

157 Und zum Zweck dieser (Schenkung) aufgeschrieben.

158 Er hat sich Änderungen der letztwilligen Verfügung vorbehalten.

159 Eine oder mehrere öffentliche Notizen – oder so viel es eben sein mögen; d. h. eines oder mehrere mit dem Notarssignet beglaubigte Dokumente. Notitia als Fachausdruck für ein Notariatsinstrument oder dessen beglaubigte Abschriften.

160 Es folgt der Wortlaut der oben erwähnten (de qua fit mentio) Papierurkunde (papiri carta).

161 Hier ist Geistlichkeit in der Bedeutung von Frömmigkeit gemeint. Vgl. Idiotikon, 2, 492.

162 Es handelt es sich um das Gut Espen (Espan) östlich von Bischofszell, 736'200 / 261 975; vgl. Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, 1. Halbbd., 2003, 462. Zum Espen siehe die Urkunden im Archiv der reformierten Kirchgemeinde Bischofszell EKAB, ohne Signatur, 12. 1. 1420, EKAB, ohne Signatur, 5. 9. 1468, EKAB, ohne Signatur, 14. 9. 1476 sowie im BüAB die Pergamenturkunde Nr. 444.

163 «Ad fabricam»: an die Fabrik, d.h. an die Bau-Kasse des Stifts.

Item die sibentzig guldin, so mir Fridrich Zwingker schuldig ist umb das huß und garten zu Bischoffzell, so ich im zu kouffen geben hab mit sampt den versessnen zinsen und schulden, so er mir darzu schuldig ist.

Item und alle andre schulden, so man mir nach rechnung schuldig ist und wirt by mengklichen och bezalen, ob ich jemant etwas schuldig were oder wurd. Diß obgemeldt gelt, frucht und nutzung sollent die obgemeldten min lieben herren getrülich, so erst sy mögent, ob ich schon noch lang zyt by minem leben belib, als ir aigen gut on min und mengklichs widerred, das ich uff ir conscienz und gewissne jetz alsdenn und denn als jetz gesetzt habe, und sy gott darumb antwurten wellent, von denen, so das innhabent, ervordren, inziehen und innemen, und ob jemant sich der widren und nit geben noch bezalen weltendt, den und dieselben darumb mit recht fürnemen und clag wider sy zu folfüren noch ordnung des rechten.

Und davon und daruß umb vierhundert guldin rinisch ewig gült zinß oder nutzung an sant Agnesen altar in sant Pelagien kilchen zu Bischoffzell gelegen, der noch nit begabet und dotiert ist, mit remitten und güllten, das daruff ain caplan sin narung müg haben kouffen, damit und davon zu ewigen zyten ain caplan narung haben sol und mag, der da gott den allmechtigen für mich und alle mine vordren als für den andern stifter¹⁶⁴ des benanten altars bittent sye. Derselb altar solle och zu stunden an in ere der zwayer hailigen jungkfrowen sant Katherinen und sant Barbaren zu sant Agnesen zu patronen gewycht¹⁶⁵ werden uß den obgemeldten fruchten.

Item wan der genant altar also gestift, begabet und gewycht wirt, so sollent dann min herrn vom capittel den altar und capplanie aim erbern priester, der da [zum] priester gewycht sye, lyhen und den dem obgenanten minem herrn dem probst oder sinen nachkomen als ander caplän zu ewigen zyten presentieren. Der selb min herr, der probst, och sin nachkomen daruff bestetigen. Derselb capplan sol dann sweren und alles das tun, so dann alle ander caplän da pflichtig und schuldig ze tund sind. Soll er och gehalten sin und werden in allen sachen als die andren caplän der gemeldten stift zu Bischoffzell.

Fürer so hab ich betracht, das da nünt¹⁶⁶ gewissers ist dann der tod und nünt ungewissers dann die stund des todes,¹⁶⁷ umb das ob gott der allmechtig über mich gebött und von diser welt schiede, so gib ich jetz in aller der wys, maß und form, wie vor in ainer rechten, redlichen gabe, zû latin genant donatio causa mortis, den obgemeldten minen lieben herren dem probst und vogt zu Bischoffzell, ouch dem amman zu Costentz als ir aigen gut alle die frucht und nutzung, so mir nachvolgent ist und wirt uß und von miner totten pfründ¹⁶⁸ zu Bischoffzell, darvon und daruß mir, mins vatters, miner mutter, brüdern, swester selgen und aller miner vordren selen hail zu trost und zu hilff ain ewige jarzyt uff minen begreblichen tag zu begand in der obgenanten stift zu Bischoffzell uff das ordenlichest setzen, ordnen und schaffen sollent, die durch min herrn, den chorhern und caplän mit ainer vigili und messe zu singen jürlich und ewigklich begangen werden sol on mengklichs hindren und widersprechen.

Ich gib och den obgenanten herrn minen gantzen vollen gewalt, alles und jegklichs, wie obgeschriben stat, ußzurichten und zu volfüren die obgemelten frucht, nutzung und schulden inzuziehen und zu ervordren als ir aigentlich gut. Und ob ettwas daran fürsçüsse, das sollent und mögent sy durch gottes willen geben und ordnen, wie oder wem sy wöllent und gut bedünckt zu sin.

164 Dieser Hinweis bezieht sich wahrscheinlich auf die ursprüngliche Stiftung des Ehepaars Ulrich Ryff und Verena von Bonstetten im Mai 1434 (StATG, 7'30, 10.SA/2a).

165 Geweiht, Altarweihe.

166 «Nünt»: nichts.

167 Ein Wort Anselm von Canterburys.

168 Zur Totenpfründe vgl. Marchal 2000, 14 f.; zu den Bischofszeller Statuten Svec Götschi 2016, 39–47.

Acta et facta sunt hec in imperiali opido Thuricensi Constantiensis diocesis et ibidem in curia comen...[?] ipsius domni donatoris an der Kilchgassen sita in stuba /anteriori eiusdem curie anno domini inditioni die mense et pontificatu quibus supra presentibus tunc ibidem venerabili et honorabilibus viris dominis Gregorio Nythart decretorum doctore canonico,¹⁶⁹ Ludwico Eglin et Johanne Merghetem pr[esentibus] ca/pellanis ecclesie Sanctorum Felicis et Regulae prepositure Thuricensis dicte Constantiensis diocesis testibus at premissa in e[vi]dens testimonium vocatis pariter et rogatis. /

[Hec] ego Andreas Hopli clericus Wormaciensis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius et quia premissis omnibus et singulis dum sicut premittitur fierent / et agerentur unacum prenominitis testibus presens fui eaque sic fieri vidi / et audivi id circo hoc presens publicum instrumentum manu alterius me iubente fideliter / scriptum exinde con[feci] subscripsi et in hanc publicam formam redeg[i] signoque et nomine meis solitis et consuetis signam in fidem et testimonium omnium / et singulorum premissorum rogatus pariter et requisitus.

8

Ludwig Nithart, der Konstanzer Stadtammann und Bruder des Propsts des Pelagiusstifts, Heinrich Nithart, verwaltet und erweitert als Testamentsvollstrecker den letzten Willen des am 9. April 1484 verstorbenen Juristen Dr. Johann Hering und bestätigt u.a. die Stiftung einer ewigen Jahrzeitmesse an den Allerheiligen-Altar der Stiftskirche Sankt Pelagius in Bischofszell.

Bischofszell, 16. Dezember 1486

StATG, 7'30. 11.SS/1

Or. – Pg. 53/41,5 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt drei Siegel: Dasjenige Ludwig Nitharts (rundes Siegel, Dm. 30mm), das spitzovale Propsteisiegel (35–47mm, Siegler: der Propst und das Kapitel der Stiftskirche) und ein rundes (Dm. 30mm) in Wachsschüssel (Dm. 36 mm) eingelassenes Adelsiegel: Es siegelt der Kustos Ludwig von Adlikon mit seinem eigenen Siegel für den Leutpriester Johann Sifrid, der kein eigenes Siegel besitzt.

An zweien der Pergamentstreifen das als Transfix angeheftete Revers in lateinischer Sprache, Pg. 32/19 cm (wird nicht ediert). Es datiert auf den 17. 4. 1486, was der Archivar H. Steiner als Verschreibung erkennt und auf 17. 4. 1487 korrigiert (das Transfix kann nicht älter als die Urkunde sein).

In der Einleitung beruft sich der Urkundenaussteller auf Notariatsinstrumente («instrument briefen»), die das Testament betreffen.

Am 13. 11. 1489 wird die Stiftung der Jahrzeitmesse von der bischöflichen Administration bestätigt. Vgl. Manfred Krebs: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, 89.

Zum Personal

Johann Hering (Häring) von Zürich, Doktor und Lehrer des kanonischen Rechts, war am Ende seines Lebens Chorherr am Grossmünsterstift zu Zürich.¹⁷⁰ Hering war 1438/9 Student in Wien, 1463 magister; 1471 decr. doct.; 1450 Priester. 1476–78 war er Prokurator in Rom, wo er Geschäfte für den Konstanzer Bischof erledigte. Er starb am 9. 4. 1484. 1450 oder davor liess er sich mit einer Exspektanz am Zürcher Fraumünster providieren. Mittels dieser und kraft Erster Bitten Kaiser Friedrichs III. nahm er nach dem Tod eines Chorherrn dessen Kanonikat und Plebanat am Fraumünster an. 1453 supplizierte er um Bestätigung. Bis 1484 wirkte er als Leutpriester und Chorherr am Fraumünster. 1450 liess

169 Gregor Nythart. Vgl. RAG online (RAG-ID: ngLB7S678LT47ahTfKUa7]xC), [https://resource.database.rag-online.org/ngLB7S678LT47ahTfKUa7\]xC](https://resource.database.rag-online.org/ngLB7S678LT47ahTfKUa7]xC), 19.09.2018. Gregorius Nythart aus Ulm war 1473–1487 Kanoniker im Grossmünsterstift in Zürich; ab 1473 immatrikulierte er sich nacheinander an den Universitäten Freiburg, Basel, Ingolstadt, Tübingen und Pavia. In Pavia am 30. 4. 1482 Promotion zum lic. iur. can. und zum dr. iur. can. 1484 Erzpriester in der Domkirche Augsburg, am 29. 10. 1522 Erhebung in den Adelsstand, Tod 1530, Bestattung in der Domkirche Augsburg. Nach Wiggerhauser 1997, 395, war er ein Neffe von Propst Heinrich Nithart.

170 Vgl. StATG, 7'30, 35.24/8 (Kaufgeschäft Johann Herings in Konstanz am 12. 1. 1482).

Hering sich auch mit einer Exspektanz für ein Kanonikat am Grossmünster in Zürich providieren; nach dem Tod des Chorherrn Friedrich Oigli akzeptierte er dessen Kanonikat, wogegen sich aber drei Personen widersetzten. 1472 liess Hering sich erneut mit einer Exspektanz Grossmünster providieren. Nach einigen Auseinandersetzungen um das umstrittene Kanonikat war er schliesslich 1477 bis 1480 Chorherr am Grossmünster. Hering hatte auch weitere Benefizien inne.¹⁷¹

Zu **Ludwig Nithart** siehe die Kommentare zum Testament des Gebhard am Hof (StATG, 7'30, 10.SA/7, 2. 12. 1482) und zur Stiftungserneuerung des Agnesen-Altars in St. Pelagius (KKG 10, A5/29.St, 17. 8. 1484).

a) Das Libell aus dem 16. Jahrhundert (ab 1561)

Im StATG befindet sich unter der Signatur 7'30, 11.SS/5a (2 gefaltete Papierbögen; Or. – Papier 22/33 cm, 8 Seiten) «ein altes Libell [...] Allerheiligen capell pfründt in S. Pelagius gotteshauß Kirche...» mit ab dem 4. Januar 1561 eingetragenen Regesten über die Ansprüche der Kapelle. Es enthält auf Seiten 3–4 das Regest einer auf den 16. 12. 1486 datierten umfangreichen Schenkung des Ludwig Nithart an die Allerheiligen-Kapell-Pfründe in Bischofszell samt der lateinischen Bestätigung und Ratifizierung dieser Dotation durch Propst Nithart, dem Inhalt nach ein Regest der Urkunde vom 16. 12. 1486:

[p. 3] Von ain dotation, der anfang «den erwürdigen hochgelerten herren, hern Hainrichen Nithart baidere rechten lerer, minem lieben getrüwen bruder, propst, Ludwico von Adlickon zue custer erwelt, Bernhardinus Schenk von Landeck, Linus Steller»,¹⁷² hallt inn¹⁷³, wie der vest Ludwicus Nitthart von Costentz uss fryem willen, auch ettwas be[felh]nuß [folgendes ein Einschub am linken Rand] zu Bischoffzell mitt [...] willen und vergünstigung herren propst und capittell daselbs wiland [Ende des Einschubs] deß hochgelerten herr Hainrichen Herings dottars aller hailigen cappell pfründe, stiff[t] und gülden, so gantz [...] inn der dotation von wannen, woher und von wem dieselbigen flüßend, verschryben, begabett. Inn wellicher dotation auch gantz flüßigklich beschryben, wie und wellicher gestalt sich der caplan diser pfründ gegen dem propst, capittell, pfarhern und dem lechen-

[p. 4] herren inn allen dingen und sachen halten, so ouch sich zwytracht zwüschen dem caplan dises altars und ainem pfarrer und chorherren erhübe, alsdann sy niendert dann vor ainem propst das recht nemen und geben sölend. Es soll auch jeder [Einschub am linken Rand] von dem lechenherren [Ende des Einschubs] angenomener caplan dises altars ainem propst presentiert und von ime investiert werden.

Zum lettsthenn fall, so der stift Nithart [...] ¹⁷⁴ diser pfründ lechenherr haissen und dieselbig pfründ mit einem erbarn caplan und priester verseechen. So wann aber dehainer mer diß geschlechts were, alsdann das jus patronatus und lehenschafft inmaß, als die Nithart sälige[r] glopt, ainem propst und capittell haimgfallen haissen und sin, die dotation dattum, der geben ist zû Bischoffzell uff sampstag nach Lucie noch Christus gepurt 1486 jor. Daran ain latinisch transfix von dem propst Nithart ußgangen, der söliche dotation und stiftung ratificiert, conformiert und bekrefftigt hatt.»

Dieser Passus paraphrasiert den Inhalt des dritt- und zweitletzten Absatzes der Originalurkunde vom Dezember 1486 (siehe unten, b).

Das am 4. Januar 1561 angelegte Libell enthält ebenfalls einen Hinweis auf die (im StATG heute nicht mehr auffindbare) Stiftungsurkunde von Peter Hagenwiler von Pfyn, die in Ludwig Nitharts Urkunde vorausgesetzt wird.

Zum Libell siehe auch die Stiftung Cristan Bötschers (StATG, 7'30, 11.SS/3, 9. 2. 1495).

171 Ganzer Abschnitt nach Andreas Meyer: Zürich und Rom, 375 f., ferner auch 63, 97, 104, 106, 135, 137, 139.

172 Soweit das Zitat der ersten Zeilen der Urkunde.

173 Der Inhalt der Urkunde ist folgender.

174 Einschub am Rand, schwer lesbar und nicht transkribiert.

Kommentare

An Beispielen lässt sich die Höhe des jährlichen Einkommens der Benefizien (Pfründen) eines Chorherrn abschätzen: Das Einkommen des an Ludwig von Adlikon verliehenen Benefiziums im Stiftskapitel wurde an der päpstlichen Kurie auf 8 Mark geschätzt.¹⁷⁵ Bei Linus Steller, der neben der Chorherrenpfründe in der Stiftskirche St. Pelagius auch die Pfarreipfründe zu Oberwil (BL) und die Pfründe einer Kaplanei im Münster zu Basel inne hatte, wurde das Einkommen aus den kumulierten Pfründen auf 12 Mark Silber geschätzt. Linus Steller sollte später wegen Meineids seiner Pfründen verlustig gehen, da er sich nicht an eine Abmachung über ein Tauschgeschäft mit Ulrich Surgant (ca. 1450–1503), dem Pfarrer von St. Theodor in Kleinbasel, hielt.¹⁷⁶ Diese Summen sind in Relation zur allerdings nur einmal anfallenden Aufnahmegebühr und den Aufwand für den Kauf von Chormantel, Chorhaube, Birett und weitere für Kirchenfeste bestimmte Chorkleidung zu sehen. Im Stift Haug kann die im 15. Jahrhundert geltende Aufnahmegebühr für Kanoniker auf 12 Gulden beziffert werden.¹⁷⁷

Die Stiftung Ludwig Nitharts bzw. Johann Herings umfasst Renten in Höhe von insgesamt 14 lb und 6 Schilling, von 10 Gulden sowie einen Kernenzins von 18 Viertel Kernen Steiner Mass, die von Peter Hagenwiler in Pfyn herrühren.

b) die Urkunde von 1486

Dorsualnotiz

Dotacio cabelle omnium sanctorum. Dotatio capellae SS. omnium. 1486.

Den erwidigen hochgelerten heren her Hainrichen Nithart, baiden rechten lerer, minem lieben getrüwen brüder propst,¹⁷⁸ Ludwico von Adlikon zû custer erwelt¹⁷⁹, Bernhardino Schenk von

175 Svec Götschi 2016, 38 f. mit Anm. 94.

176 Konzili, in: ZSK 69 (1975), 301.

177 Bünz 1998, 127.

178 Heinrich Nithart [d. J.], Dr. beider Rechte, Propst des Stifts St. Pelagius 1481–1487; 1488 aus dem Amt verdrängt bzw. verjagt. Sein Nachfolger war Vitus Meller. Vgl. im Repertorium Academicum Germanicum RAG: Heinrich Nithart (RAG-ID: ngRH3g072SZ83gnRISKgb), <https://resource.database.rag-online.org/ngRH3g072SZ83gnRISKgb> 12. 9. 2018; Magdalena Bless-Grabher: Heinrich Nithart, in: HLS, 9, 272. Nithart († 13. 11. 1500 in Ulm) stammt aus einer bedeutenden Ulmer Patrizierfamilie und ist vermutlich ein Nachkomme des Hans, Stadtschreibers von Ulm, evtl. Sohn Heinrich Nitharts d. Älteren (†1439. Vgl. Braumann 2009, S. 635 f., Personenkommentar Nr. 355). 1454 studierte Heinrich Nithart d. J. in Pavia, 1473 in Freiburg i. Br., 1476 in Basel (Dr. iur. utr.). Er hatte – mehrfach gegen Widerstand – diverse Ämter und Pfründen inne. So war er Stadtpfarrer von Ulm, Konstanzer Domherr, Domdekan und Domkustos, Chorherr in Embrach, Propst am Grossmünster in Zürich und in St. Cyriakus in Wiesensteig (Württemberg), Domherr von Speyer und Augsburg und von 1481 bis zu seiner Verdrängung 1487 Propst des Chorherrenstifts St. Pelagius in Bischofszell. In Zürich hielt er sich selten auf, vielmehr liess er sich durch Chorherren vertreten. Vgl. auch A. Meyer: Zürich und Rom, 1986, 298 f.; Kundert, in: Helvetia Sacra II/2, 231; Wiggenhauser 1997, 395–400 (Lebenslauf Nr. 95); Repertorium Germanicum Online IX 02051 Heinrich Nithart cler. Const. (vgl. RG Online, RG IX 02051, <http://rg-online.dhi-roma.it/RG/9/2051>, 6. 10. 2019).

179 Ludwig von Adlikon, seit spätestens 1466 Chorherr in Bischofszell, vgl. Svec Götschi, 38 mit Anm. 95. Laut RAG in Bischofszell nachweisbar bis 1502 (aber nicht erst ab 1485); geboren in Bischofszell, 1463/64 Immatrikulation an der Universität Basel; 1463 Studium an der Universität Erfurt und dort Promotion zum Baccalaureatus artium. 1467–1492 Kleriker mit dem Weihegrad eines Diakons in der Mauritiuskirche in Goldach; 1485–1502 Kustos der Stiftskirche in Bischofszell; 1498 einer der Gründer der Bischofszeller Herrentrinkstube. Vgl. RAG online: Ludwig von Adlikon (RAG-ID: ngWM0V971VE7glsAqW112Uit; <https://resource.database.rag-online.org/ngWM0V971VE7glsAqW112Uit>, 12. 9. 2018). In der Urkunde StATG, 7'30, 4.Pr/11d erwähnt. Vgl. auch für die folgenden Angaben Svec Götschi 2016, 37–38.

Landegg,¹⁸⁰ Lino Steller,¹⁸¹ || magistro Cristanno Dietegen,¹⁸² magistro Wilhelmo Stantenat,¹⁸³ ouch Johanni Sifridi, lütpriester, capitel, chorheren sant Pelagien stiftt zû Bischoffcell Costentzer bistûms, minen insonders früntlichen unnd gûnst || lichen heren enbüt ich Ludwig Nitthart, bürger unnd stataman zû Costentz,¹⁸⁴ min früntlich willig dienst, als dann die erwirdig, hochgelert maister Johanns Häring, wilant gaistlicher rechten lerer¹⁸⁵, vor || jaren von tods wegen abgegangen ist, den got begnaden welle unnd aber vor sinem letsten zit unnd sterben by gûter vernunft betrachtlichen, ouch vor globhaftigen manspersonen¹⁸⁶ zû siner unnd aller glo^ebigen selen sälikait unnd götliches dienstes unnd lobes merung sines zytlichen gûtz, so im gott hie in zyt verlichen haut,¹⁸⁷ geschriftlich unnd mütlich etlich ordnungen unnd testament, ouch fry gaben geoffnet, verbrieft haut lut unnd sag derselbigen versigloten ald instrument brieften.

Da under anderm ich obgenanter Ludwig von demselbigen maister Hansen sälinger gedechtnuß zû ainem vertrauten fründ nach g[...]^haftiger bevelh, alß man zû latin nempt fideicommissarium, angenommen unnd erbetten bin, wie dan ich deßhalb vordertags üwer erwirde des aigentlich gelouben unnd underrichtung geben hab. Nun deßhalb als in gemüt unnd willen deß obgenanten maister Hansen sälingen noch usgedruckten, verstentlichen unnd vernünftigen worten inhalt der egemelten brieffen gewesen ist, das von siner unnd siner vordren, ouch aller glöbiger selen trost

-
- 180 Bernhardinus Schenk von Landegg: Bezeugt als Stiftskanoniker in der Stiftskirche von St. Pelagius 1470–1500 (vgl. StATG, 7'30, 2.1/9; StATG, 7'30, 4.Pr/11d). Am 17. 8. 1480 Immatrikulation an der Universität Tübingen. Vgl. RAG online: Bernhard von Landeck (RAG-ID: ngXN1W072WP80mtvrXQm1VjO; <https://resource.database.rag-online.org/ngXN1W072WP80mtvrXQm1VjO>, 12. 09. 2018). Er wirkt in Bischofszell als Pfleger der Bruderschaft des Rosenkranzes Unserer Lieben Frau (StATG, 7'30, 15.8/1, 26. 5. 1485).
- 181 Magister Linus Steller, Stiftskanoniker 1474–1491 in Bischofszell. Vgl. StATG, 7'30, 4.Pr/11d (23. 10. 1489); Steiner (Hg.): Wer sant Pelayen zue gehört, Personenregister. Steller war in eine Konkurrenzsituation mit Ulrich Surgant getreten, einem Chorherrn von St. Peter in Grossbasel, Universitätsprofessor und Pfarrer in St. Theodor in Kleinbasel (Diözese Konstanz). Er hielt sich 1490 nicht an eine Absprache über den Tausch gewisser Benefizien mit Surgant. Dadurch machte er sich «des Meineids schuldig und sollte der Chorherrenpfünde an der genannten Kirche [St. Pelagius in Bischofszell] sowie seiner Pfarrei in Oberwiler in der Diözese Basel und seiner vom Bischof von Naumburg [sic, wohl irrtümlich für den Basler Bischof Heinrich von Neuenburg] gestifteten Kaplanei in der Domkirche von Basel verlustig gehen.» Bei diesem umstrittenen Benefizium handelte es sich offenbar um die erste Kaplaneipfünde am Marienaltar in der Marienkapelle im Basler Münster, einem der damals 60 Altäre mit 77 Kaplaneien in dieser Domkirche. Surgant hatte sich, um für die Rückgabe der von ihm beanspruchten Benefizien durch Linus Steller zu kämpfen, nach Rom zum Papst begeben und er erhielt im Dezember 1490 (unter Rechtsvorbehalt) Stellers drei Stellen; vgl. Konzili, in: ZSK 69 (1975), 300–302. Surgant legte übrigens in seiner Pfarrgemeinde St. Theodor ein Taufregister an, als eines der ältesten in der Schweiz überlieferten Taufregister überhaupt. Für die Geschichte der Frömmigkeit ist eine Reise Surgants nach Bischofszell erwähnenswert: Er bemühte sich dort im Auftrag und im Namen von Rat und Bürgern und der Gemeinde im Kleinbasel um Reliquien des Soldaten Theodor von Euchaïta; diese sollen dem Gotteshaus in Bischofszell einst von Bischof Salomon I. von Konstanz (839–871) geschenkt worden sein. (Die Hauptreliquie von St. Theodor war ein kostbares Armreliquiar Theodors); vgl. ebda., 304.
- 182 Magister Christian Dietegen von Chur, 1477–1497 in Bischofszell als Chorherr bezeugt (StATG, 7'30, 4.Pr/11d); 1461 Immatrikulation an der Universität Erfurt, daselbst 1463 Promotion zum Baccalaureatus artium (bacc. art.), 1467 Promotion zum Magister artium; 1476 Studium an der Universität Bologna; 1498 Mitbegründer der Herrentrinkstube in Bischofszell. Vgl. RAG online: Christian Dietegen (RAG-ID: ngKA4V971LS72zgWeKDzuIwh; <https://resource.database.rag-online.org/ngKA4V971LS72zgWeKDzuIwh>, 12. 9. 2018).
- 183 Wilhelm Stantenat von Sennheim (Cernay, F), 1478/79 als Student an der Universität Basel immatrikuliert, im Sept. 1480 Promotion zum Bacc. art., 1483 zum Magister artium an der Universität Basel. Vgl. RAG online: Wilhelm Stantenat (RAG-ID: ngWM6p173V294lsmqW311Uit; <https://resource.database.rag-online.org/ngWM6p173V294lsmqW311Uit>, 12. 9. 2018). Stantenat ist 1485 bis 1535 Stiftskanoniker in der Stiftskirche St. Pelagius in Bischofszell, wirkt als Pfleger des St. Agnesen-Altars in Bischofszell (StATG, 7'30, 35.24/14, 19. 6. 1503) und der Rosenkranzbruderschaft daselbst (StATG, 7'30, 15.Ro/7, 20. 3. 1508). Vgl. Svec Götschi 2016, 38 mit Anm. 83 und StATG, 7'30, 4.Pr/11d.
- 184 Ludwig Nithart, Bruder Heinrich Nitharts, der Ulmer Statschreiber Hans Nithart könnte sein Grossvater sein, s. Braumann 2009, Bd. 2, Personenkommentare, S. 635 f. Nr. 355.
- 185 Lehrer des kanonischen Rechts.
- 186 Im vorliegenden Corpus tritt das Wort Person äusserst selten auf.
- 187 Dialektale Eigenheit des Schreibers; siehe auch im folgenden «staut» für steht, «altaur» für Altar, «raut» für Rat und «jaur» für Jahr sowie «jaurzit» für Jahrzeit.

unnd hail willen ain ewige messe gestift unnd der stiftung nach bestätigt wurde in fügen unnd an den enden, wie dann min gewisse sölichs ansehen möcht, unnd mir jus patronatus geben haut,¹⁸⁸ das ich mir unnd minen erben vorbehalt, wie hernach luter volgt.

Dem nach erwirdigen, hochgelerten probst, custos unnd capitel obgemelten tûn ich obgenanter Ludwig Nitthart üwer erwirdigkait zû wissen, das ich ewigs zinß gelts, wie hernach staut, erkoufft hab. Unnd darumb mit wolbedachtem raut zitlicher vorbetrachtung zû den ziten unnd tagen, alß ich das wol getûn möcht in der wiß, an den stetten unnd vor allen lüten unnd gerichtten, alß das jetz unnd hienach gantz kraft unnd macht haut, haben söl unnd mag mit üwer erwirdigkait gunst, willen unnd wissen fürgenomen unnd ain ewig yemer werende, unzergenckliche mess in üwerm egemelten stift zû Bischoffcell uff dem altar daselbs in aller hailigen capell nebens dem chor,¹⁸⁹ der gewicht¹⁹⁰ ist in der ere aller gottes lieben hailgen, denselben unnd voran got dem allmechtigen unnd der wirdigen künglichen junckfrowen Marie siner gebererin¹⁹¹ unnd allem himelschlichen her¹⁹² zû lob unnd ere unnd darnach insonder ouch allen denen, so zû sölicher gûttät unnd loblicher ansehung ir stür unnd hilff geton haben unnd inkünfftigen tûn würdint, unnd des obgemelten maister Hansen Ha^erings, siner vordren, ouch miner unnd miner vordren unnd allen glöbigen selen zû trost, hilff, fürdrung unnd besitzung der ewigen fro^eden unnd sälikait von erst an unnd nüwem gestift unnd gewidmat hab, also das dieselben mess unnd capplanie ain jeder priester, dem sy verlichen wirdet, persönlich unnd wesentlich besitzen unnd verwesen söl in aller der mauß¹⁹³, so hiernach geschriben staut,¹⁹⁴ unnd um das söliche stiftung yemer mer ewenglich unnd on allen abgang also beliben mûg.

So ist die jetz gemelt mess unnd capplanie begabet mit disen hienach bemelten stücken, die ich ewenglich daran ergeben, erkoufft unnd geschafft hab unnd also daby beliben sölle on allen abgang. Item des ersten zehen pfund pfennig geltz Costantzer werung ab der herschafft Bregentz, gant ab der ziegelmüli unnd verfelt¹⁹⁵ uff Geori unnd Nicolai lut deß zinsbrieffs. Item von Petern Koffman drü pfund sechs schilling pfennig uff Martini. Item fünff guldin geltz von minem heren grauff Hainrichen von Montfort uff mitvasten. Item mer ain pfund pfennig von Hansen Egloff von Tegerwilen zins uff Martini. Item mer fünff guldin geltz uff nativitate Marie von Ambrosio Mader statschriber¹⁹⁶ zû Bischoffcell, alles lut der brieffen.

Item achtzehen fiertal kernen Stainer mess ewiger gült von Petern Hagenwiler von Pfin¹⁹⁷ unnd acht schilling pfennig och ewiger gült von Petern Hagenwiler, alles uff Martini. Die achtzehen fiertal ker[n]en Stainer meß, ouch die acht schilling pfennig wil ich min lebtag innemen, darnach söl ain capellan mir unnd miner husfrowen, och minen nachkomen ain jartag haben, unnd sol man unser selen gedencken.

188 «Haut» für hat als Dialekteigenheit des Schreibers.

189 Die Allerheiligen-Kapelle liegt in Verlängerung des südlichen Seitenschiffs südlich des Chors der Stiftskirche.

190 Geweiht.

191 Gebälerin, die Mutter Gottes.

192 Sic, die himmlischen Heerscharen.

193 In dem Masse.

194 «Staut»: steht.

195 Der Zins wird fällig am Georgs und Nikolaustag.

196 Die Stadtschreiber von Bischofszell werden in den Dokumenten selten namentlich genannt, etwa Peter Frauenlob (StATG, 7'30, 35.K/14a, 1422; StATG, 7'30, 29LeI/18b, 30. 4. 1430; StATG, 7'30, 7.JB/3b, 1431; StATG, 7'30, 35.24/5, 01. 6. 1450; StATG, 7'30, 10.SA/3a, 22. 11. 1450; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123, 17. 9. 1439.– Ambrosius Mader (oder dessen Vater) ist am 3. April 1453 als Stadtschreiber an einem Schiedsspruch im Streit zwischen der Bauernschaft von Berg und dem Stift um den kleinen Zehnten beteiligt (StATG, 7'30, 34.ZII/12a, 0). Im Jahr 1484 wird eine Zinsschuld verhandelt, die Maders Ehefrau gegenüber einem Lindauer Bürger und dessen Ehefrau Dorothea Amhof abzugelten hat (StATG, 7'30, 35.24/33, 20. 12. 1484); StATG 7'30, 11.SS/1, 1486/87.– Ulrich Brunswiler, signiert als Notar und Stadtschreiber in der Urkunde der Bruderschaft von Sulgen (KKGs, O) aus dem Jahr 1520; als Pfleger der Kirche in Heldswil (StATG, 7'30, 20.17/9, 26. 10. 1521); als Stadtschreiber und Richter (StATG 7'30, 10.6/1, 38, 26. 6. 1542).– Udalicus Grülich, notarius anno 1528 (StATG, 7'30, 6.BMV/9; StATG, 7'30, 4.Pr./11f.). Ulrich Grülich von Brugg war öffentlicher Notar mit päpstlicher Autorität. Er war seit 1520 als Schulmeister im Stift tätig und wirkte 1529–1531 und vermutlich noch bis 1536 als evangelischer Stiftsschulmeister. Zu Grülich vgl. Andre Gutmann 2016, 330.

197 Pfy, TG.

Unnd ob aber über kurtz oder lang zit der obgeschriben zins ainer oder mer widerkoufft unnd abgesezt¹⁹⁸ würd, das sollen doch ain jeder capellan nit für sich selb allain entpfachen sonder mit deß lehen hern gunst, wissen unnd willen entpfachen unnd wider anlegen. Unnd sol ouch ain jeder priester, dem dann die vorbenanten mess ald caplanie nun hinfüro verlihen unnd dero investiert unnd bestät wirdet, so^elich zins, rent unnd gült obgenant nun fürbaß mer ewenglich unnd gerüblicklich¹⁹⁹ inniemen [sic], niessen unnd haben sol on min unnd miner erben unnd aller mengklich irrung unnd widerred, unnd doch also, das sy sölichs unnd von sölichen renten unnd gülten, stücken unnd gütern gantz nichts dehains wegs noch von dehainerlay sach noch gebrechtes wegen nicht versetzen, verkümbren, verkouffen noch ergren²⁰⁰ söllen in dehain wiß noch weg by iren priesterlichen trüwen, eren unnd aid on all geva^rrd. Dann welher priester das tät, derselb sol mit der tat von stund an von solicher pfründ verstossen unnd die von im ledig sin. Unnd sol dennoch dasselb verkümbren, verkouffen ald ergeren, das er getan haut, weder krafft noch macht haben in kain weg.²⁰¹

Es sol ouch ain jegklicher capellan unnd altarist der vermelten pfründ, wie ouch obstaut, die egemelten mess mit persönlicher residentz unnd sitz zû Bischoffzell erberlich versorgen unnd versehen unnd nüt dester minder ouch in dem chor – es syg ze metti oder tagzit – in singen unnd lesen unnd mit anderen go^tlichen ordnungen dem chor zû Bischoffzell hilfflich unnd verpflichtet sin, als sich gebürt, unnd alle sonntag unnd insonders uff aller hailgen unnd aller selen, ouch der vier hochzitlichen tagen unnd sunst all wuchen wuchenklich zwo messen zum minsten mit sin selbs lib, so er darzû geschickt ist unnd das kranckhait unnd bledigkait sines libes tûn kan, uff dem altaur in aller hailgen capell, davon obstaut, haben unnd lesen zû ziten, so das am fûgklichosten zû halten syg. Unnd sol der selbig caplon in der ainen mess der wuchen ain collect niemen²⁰² für die stifter, die andern von den priestern, als mans nempt zû latin Da nobis Domine ut animas famulorum tuorum sacerdotum etc., die letsch²⁰³ collect von allen hailgen. Ob aber ain hochzitlicher tag²⁰⁴ ist, so sol er sich in sinem ampt dem selbigen tag nach halten.

Item die pfründ sol ouch niemantz gelichen werden, er sy den[n] priester oder mûg in jars frist glich darnach unnd im gelichen ist, priester werden.²⁰⁵ Item ob sach wer, das er nit priester were, so sol der selbig caplan der zit unnd er die caplonie persönlich nit verseehen mag, durch ain anderen togenlichen priester verseehen.

Item sol gehorsam sin dem propst unnd capittel, so zû ziten zû Bischoffzell syend in allen zimlichen unnd erbern sachen alß ander caplân daselbs. Sol ouch der gestiftt zû Bischoffzell unnd dem altaur trüw sin, iren nutz unnd frumen zû fürderen unnd schaden ze wenden, alles nach sinem vermügen.

Item der selbig caplan um go^tliches dienstes unnd ere merung unnd der lieben selen hail willen gegenwürtig sin in allen emptern,²⁰⁶ wie obstaut, tags unnd nachts, wenn man denn die in der kirchen zû Bischoffzell begon²⁰⁷ unnd halten ist unnd da singen unnd lesen nach sinem vermügen trülich unnd ungevarlich.

198 Abgelöst.

199 Gemeint ist: ungestört, in Ruhe.

200 Verkümmern, verkaufen und ärgeren: In illegitimer Weise verpfänden, verkaufen und mindern.

201 Was allenfalls der Priester (an den Gütern und Einkünften des Benefiziums) illegitimer Weise verpfändet, verkauft oder gemindert haben sollte, ist absolut ungültig. Vgl. Idiotikon, 3, 302, «verchumbere»: beeinträchtigen, mit Abgaben beschweren, verpfänden.

202 «Niemen» für nehmen.

203 Die letzte.

204 «Hochzitlicher tag»: ein kirchliches Hochfest.

205 Falls der Pfründeninhaber die Priesterweihe noch nicht besitzt, soll er sich darum bemühen, die Weihe innerhalb Jahresfrist seit seiner Einsetzung zu erhalten

206 Gemeint sind die officia, die Messämter.

207 Andere Lesart: «behon».

Item das derselbig caplan alles das offer, so im zů siner mess gefrunt ald geopfert wirdet, das alles sol er antwurten ainem lütpriester zů Bischoffzell den halbtail unnd den andern halbtail im selbs beheben²⁰⁸ wie ander capplän, untrüw unnd geverde hierinn gantz usgeschlossen.

Item ob sach würd, das zwitracht deßhalb zwischet ainem lütpriester unnd im entsprunge, deß sellent sy zů baiden syten entschaiden werden von ainem capitell oder, ob es notturft haischet, von irem propst zů Bischoffcell. Item um all ander sto^eß ald sachen, so er hett wider capitell, chorheren ald caplän kain andern richter sůchen ald für kain andern erfordern noch fürniemen sol denn vor ainem propst zů Bischoffzell.

Item sol ouch ain uffsechen haben in schůchen der bännigen²⁰⁹ ald interdict zů halten uff ainem lütpriester zů Bischoffzell. Item sol ouch derselbig caplon siner stiffter jarzit, ouch ander jarzit, wie er die in sinem rodel jetz haut ald in künftigen ziten haben wirdet, es sy das er die jarzit allain oder mit andern priestern begange oder sunst ym zůgeschiben²¹⁰ werde ongevarlich.

Item sol ouch derselbig caplon edemmaul²¹¹ unnd er in besitzung komme des obgemelten altaurs, ain aid sweren ainem capitell, statuten unnd gewonhaiten zů halten dyß gestiffts, sy syen gemacht oder werdint gemacht, wie sich gebürt unnd das er halten well sin dotation unnd alle artickel darin begriffen nach sinem vermügen unnd so^elichs nit underwegen laussen sonder sich in dem allem alten als ain jeder caplan zů Bischoffzell unnd er gott dem allmechtigen am jüngsten gericht²¹² darum rechnung geben unnd antwurten well.

Unnd also sol unnd wil ich obgenant Ludwig Nithart unnd all min sün unnd suns sün unnd was von mir kumpt elich geporn allweg der eltest minß namens für und für, so oft die pfründ ledig wirdet, lichen die obgenanten messe der vorberürten pfründ, so dick die vaciert unnd ledig wirdet²¹³, ainem erbern, togenlichen priestern oder so in jaursfrist togenlich priester mag werden, als obstaut, ainem probst von Bischoffcell als stiffter unnd lehenher diser pfründ presentieren, zů bestetigen nach loblichem herkomen.²¹⁴

Unnd wann derselben²¹⁵ kainer mer ist, so sol der eltost Nitthart mins namens schilts und helmß²¹⁶ die lichen, wa er dann sitzet. Unnd sollen ouch also alle gerechtigkeit haben, wie dann jus patronatus unnd presentandi begabet unnd recht unnd bruchung zů gibt. Unnd ob derselben Nithart gantz kainer mer wer unnd all abgangen, da unns gott in langwieriger gesunthait unnd in sinen gnaden frusten, so sol die lehenschafft fallen an probst, custer unnd capitell zů Bischoffcell in mauß, wie ich unnd min nachkomen die gestiftt unnd ingehept haben, arglist, untrüw und gevärde hierin uß geschlossen.

Hiemit aber das alles, so obgeschriben staut, nun hinfür ewengklich, stät unnd vest gehalten unnd dem also nachkomen werd, bit ich obgenanter Ludwig ůch erwirdigen, hochgelerten unnd wirdigen hern probst, custer unnd capitell, ouch lütpriester obgemelt, die obgemelten stiftung unnd alles an disem brieff begriffen unnd obgeschriben für ůch unnd ůwer nachkomen unnd ůwern stiftt zů Bischoffcell annemen, enpfahen unnd diß dotation uffrichten unnd besteten unnd für ain statut unnd

208 Behalten.

209 «Schůchen der bännigen»: Das Vertreiben der mit dem Kirchenbann Belegten aus der Kirche.

210 «Zůgeschiben», sic für zugeschrieben.

211 Sic für edemmal, i. S. ehe er denn einmal.

212 Einer der seltenen expliziten Erwähnungen des Jüngsten Gerichts. Vgl. KKG 10, B6.2.02/12, 24. 5. 1456.

213 Solange sie, die Pfrund, vakant ist.

214 Diese Bestimmung und das im folgenden Absatz Enthaltene werden in das im Jahr 1561 angelegte «Libell» eingetragen, wobei es sich nicht um eine wörtliche Übernahme handelt, siehe oben zu StATG, 7'30.11.SS/5a.

215 Derselben: Männliche Nachkommen aus dem Geschlecht der Nithart bzw. aus der direkten Linie Ludwig Nitharts.

216 Der älteste Träger des Namens Nithart, mit Verweis auf das heraldische Zeichen der Familie.

satzung uff üwerm stiftt unnd allenthalb bekrefftigen wellen, dardurch üwer erwird mitsampt den stifter unnd fürderer diser ding des gûten sich tailhaftig machen, ouch göttlicher dienst uff dem genannten stiftt Bischoffcell merung.

Des zû urkund der warhait so hon ich obgenanter Ludwig Nitthart für mich unnd all min erben min aigen insigel offennlich gehenckt an disen brieff, der geben ist zû Bischoffcell uff samstag nach Lucie nach Crists gepurt tusentvierhundertachtzig unnd sechs jaur.

9

Ulrich Mayer, Priester und Kaplan zu Bischofszell, verkauft der Allerseelen-Kapelle auf dem Beinhaus einen ewigen Zins ab seinem Haus.

Bischofszell, 18. Juni 1492

StATG, 7'30, 9.SM/6

Or. – Pg. 41/24,5 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt das runde Siegel des Junkers Erasmus Ryff, genannt Wälter (Dm. 32mm).

In der Urkunde ist wiederum wie auch später in StATG, 7'30, 11.SS/3 und StATG, 7'30, 9.SM/7 vom Beinhaus die Rede. Der Burger und Ratsherr Vitus Bürckler handelt als Pfleger der Allerseelen-Kapelle und -pfründe. Ulrich Mayer, der Kaplan dieses Altars, wird spätestens anfangs 1512 auf die Pfarrei Sitterdorf befördert; seine Nachfolge als Kaplan am Allerseelen-Altar tritt Jakob Last an (StATG, 7'30, 9.6/3).

Dorsualnotiz

Bainhuß zinßbrieff von herr Ulrichen Mayger 1492

Ich Ulricus Mayger, priester Costentzer Bystumbs, capplan zu Bischoffzell, bekenn öffennlich mit disem brieff, das ich ains stäten, vesten koffs für mich und all min erben || verkoufft und dem ersamen Viten Bürckler, burger und des rates zu Bischoffzell als ainem pfleger in namen und zu handen aller selen cappell und pfründ uff dem Bain || huß zu Bischoffzell recht und redlich ze kouffende gegeben hab und in kraft dis brieffs gib, nämlich fünfftzechen schilling pfennig Costentzer werung rechtz jârlichs zinß || und geltz von usser und abe minem huß, hoff und hofstatt mit allen sinen begriffungen, rechten und zugehörungen, als das zu Bischoffzell in der statt gelegen ist, stost ain site an Rûtschen Maygers, mins brüders, huß und ander site an das gässly gegen Cleinhanns Schniders huß, ist ledig aigen unverkümbert²¹⁷ und gat vormals nützit daruß noch darab dann jârlichs ain halb pfund pfeffer²¹⁸ minem gnädigen herren von Costentz und zway viertail kernen an ain spend²¹⁹ und nit mer.

Und also ist sölicher kouff beschehen umb fünfftzechen pfund pfennig guter vorgedachter werung, dero ich mich erkenn wol gewert und bezalt sin. Also und mit sölichem underschaid, das ich, min erben, och alle die zu der handen und gewalt das jetz bemelt huß und hofstatt jemer kompt, das in guten eren unzergeglich und unwüstlich halten und haben und daruß und abe der vorgedachten cappell uff dem bainhuß oder je zu ziten iren pflegern oder capplan die vorgemelten fünfftzechen schilling pfennig geltz hinfür jârlichs und jegklichs jars insonnders uff sant Martins tag gütlich zinsen, richten, geben und ze iren sichern handen und gewalt wa^eren²²⁰ und antwurten sollen für mengklichs verbieten, verheften und entweren gantzlich und gar on allen iren kosten und schaden.

217 «Unverkümbert»: nicht durch Verpfändung oder Anderes beeinträchtigt; von «verkümbere»: beeinträchtigen, mit Abgaben beschweren, verpfänden. Vgl. Idiotikon, 3, 302, «verchümbere».

218 Der Pfefferzins ist dem Konstanzer Stadtherrn von Häusern im Besitz des Kapitels zu entrichten.

219 Armenspende.

220 Sic, mit diakritischem Zeichen a.

Welhes jars oder zils aber sölichs nit beschähe, so mögen der egedachten cappel pfläger oder capplan samend oder insonders, wa^{er} dann die je zu ziten sind, wenn sy wellen, mich, min erben, ouch das obgedacht underpfand mit aller zugehörd und ob inen daran jemer utzit²²¹ abgieng oder gebräst, alldann alles ander unser gut, ligendz oder varendz, so wir jetzo haben oder hierfür überkomen, damit wir inen uff disen kouff für allen abgang recht geweren und tröster²²² sin sollen, darumb allenthalben gemainlichen oder sonnderlichen anlangen, angriffen, nöten, heften, pfenden und sölich güter als ire verrechtvertigitte [sic] varende ußclagte pfand verkouffen oder versetzen on clag und on gericht oder ob sy wellen mit gericht, gaistlichem oder weltlichem, wie inen das wol fügēt. Alles solang, vil und dick, untz das inen allweg ir gevallner usstelliger zins mit sampt allem kosten und schaden, wie und wenn inen der darüber gegangen wär – dhainen ußgenommen – gantz bezalt und gewert worden ist on allen iren kosten und schaden.

Vor dem allem mich obgenanten verköffer, min erben das vorgemelt underpfand noch alles ander unser güt nützit²²³ friden noch schirmen sol dhain fryhait, gnad, recht noch gericht, weder gaistlich noch weltlich noch kain ander sach, so jeman hiewider zu schirmen erdencken mag, dann ich mich des gantz verzigen²²⁴ und daruff für mich und min erben gelopt und versprochen hab, disen koff und brieff und was daran geschriben stat, war²²⁵ und stät ze halten und dawider niemer nützit ze reden, ze komen noch ze tünd in dhain wise alles ungevärlichen.

Doch so ist mir die fruntschafft hierinne getan, also das ich und min erben die vorgemelten fünfftzechen schilling pfennig geltz wol wider kouffen und ablösen mögen hierfür,²²⁶ wenn wir wellen samenthafft ouch mit fünfftzechen pfund pfennig obgedachter werung hoptgütz, darumb sy koufft sind allweg vor sant Johannstag des töffers on zinß und darnach nit anders dann mit zinß, ouch mit allen andern verfallenen usstelligen zinßen, mitsampt kosten und schaden, ob inen des daby ichtzit unvergolten usstünde.

Und des alles zu warem offenem urkunde hab ich obgenanter Ulricus Mayger mit ernstlichem vliß gebetten und erbetten den edeln und vesten junckhern Erasmus Ryffen, genannt Wälter, minen lieben junckherren, das er sin aigen insigel für mich und min erben zû gezügknuß der vorgeschriben ding öffennlich gehengkt hat an disen brieff, doch im und sinen erben in allweg on schaden, der geben ist uff mentag vor sannt Johans tag des touffers, als man zält nach Crists gepurt tusend vierhundert nützig und zway jar.

10

Der Priester und Kaplan Christian Bötscher schenkt der Allerheiligenpfünde sein Haus in Bischofszell unter der Bedingung eines lebenslänglichen Wohnrechts für seine Jungfrau Adelheid Wetter und einer Jahrzeitstiftung.

(Bischofszell), 9. Februar 1495

StATG, 7'30, 11.SS/3. – Or. – Pg. 58,5/31,5 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt die beiden runden Siegel Ludwigs von Helmsdorfs und Jacob Zwinggers.

Kommentar

Die Schenkung muss kurz vor dem Tod des Kaplans erfolgt sein. Denn bald darauf bricht unter den Erben um die Hinterlassenschaft Christian Bötschers ein Konflikt aus, worüber im August 1495 ein

221 Etwas.

222 «Wer und tröster» sein: In Kaufbriefen formelhaft für bürgen, den Rechtsakt als Bürge garantieren; Vgl Idiotikon, 14, 1436.

223 Nichts.

224 Gänzlich verzichtet.

225 Wahr.

226 Der Verkäufer der Rente behält sich das Wiederkaufsrecht vor.

gerichtliches Urteil ergeht (StATG, 7'30, 11.SS/4).- Zum Urteil des Hofgerichts in Wil vgl. Tomaszewski 2016, 191 mit Anm. 97.

a) Das Libell aus dem 16. Jahrhundert

An diesen Konflikt erinnert auch das Regest dieser Urkunde in dem 1561 angelegten «Libell [...] Allerheiligen capell pfründt in S. Pelagius gotteshauß Kirche...» (StATG, 7'30, 11.SS/5a: 2 gefaltete Papierbögen; Or. – Papier 22/33 cm, siehe oben die Urkunde Ludwig Nitharts vom 16. Dez. 1486), p. 5:

«Item ain urtail brief, deß anfang «Wyr Ludwig von Helmstorff, rytter, vogt, unnd die rhät zû Bischoffzell»²²⁷, hallt inn,²²⁸ wie herr Cristan Böttschers seligen erben an sin verlaßen hab und güt ghapt, und aber er herr Christan sin huß und hoff zû Bischoffzell glegen by gsundem lyb vor vogt und rhath aller hail[ig]en pfründ vermacht. Derhalben von gedachtem vogt und rhath dasselbig gmecht der maßen, das das huß der pfründ pliben rechtlichenn erkanntt wurden ist. Deß dattum, der geben ist uff mittwuchen vor S. Laurentsentag, alß man zält nach Christus gepurt 1495 jar» [5. 8. 1495].

Zur Arenga in der Urkunde vom 9. 2. 1495

In der Schenkungsurkunde wird das (paraphrasierte) Zitat Anselm von Canterburys aufgeführt: Die Stelle in Anselms «Liber Meditationum et Orationum» lautet: «Nihil certius morte, nihil hora mortis incertius. Cogitemus ergo quam brevis sit vita nostra, quam lubrica via, quam certa mors, et hora mortis incerta. Cogitemus quantis amaritudinibus admistum sit, si quid dulce aut jucundum in via hujus vitae, occursu suo nobis alludit. Quam fallax ac suspectum, quam instabile et transitorium est quidquid amor hujus mundi parturit...» (Meditatio VII, in: Migne, Patrologia Latina, Bd. 158, 741: «Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ungewisser als die Stunde des Todes. Bedenken wir also, wie kurz unser Leben ist, wie wankend die Strasse ist, wie sicher der Tod und unsicher die Stunde des Todes. Bedenken wir, wieviel Bitterkeit beigemischt ist, wenn etwas Schönes oder Angenehmes auf dem Weg dieses Lebens mit uns tändelt, während er uns anficht. Wie trügerisch und verdächtig, wie unstabil und vergänglich ist, was immer die Liebe dieser Welt gebiert». ²²⁹ Siehe dazu das Notariatsinstrument StATG, 7'30, 10, SA/7, 2. Dez. 1486 und die Urkunde KKG 10, B6.2.02/18 vom 23. 7. 1502.

Vergleiche

Der älteste mir bekannte urkundliche Beleg für die Verwendung des Anselm'schen Topos findet sich in einem Berner Testament. Vgl. *Fontes rerum Bernensium: Berns Geschichtsquellen*, Bd. 9 (Bern 1908), S. 75 Nr. 136 (10. Nov. 1367). Weitere Belege für das Anselm-Zitat finden sich in diesem Quellencorpus in der Urkunde Beringers von Landenberg (StAZH, Urkunden C 12 Nr. 418, 25. 4. 1448), in einer Urkunde der Margaretha von Hohenlandenberg aus dem Jahr 1450 (StAZH, Urkunden, CIII 29 Nr. 10, 15. 12. 1450) und in einer Urkunde des St. Galler Rats von 1479: Der Rat beschliesst die Gründung des Spendamts, in welchem alle bisherigen Armenstiftungen zusammengefasst werden. Das Anselm-Zitat in der Arenga steht neben dem an den Beginn der Arenga gesetzten Paulus-Zitat aus 2. Kor. 5,10: «Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse» (nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers), siehe unten die Edition von StadtASG, Nr. 4. Dieses Pauluswort steht auch in der oben angeführten Urkunde der Margaretha von Hohenlandenberg (StAZH, Urkunden, CIII 29 Nr. 10), vgl. Rippmann 2011, 139.

Nach einer allgemeinen Betrachtung über die Vergänglichkeit allen Irdischen findet sich das Anselm-Zitat in der ins Jahr 1500 datierenden Urkunde der Gemeinde Heselwangen (Baden-Württemberg), welche die Errichtung einer Kuratkaplanei beantragte:

«Das wir alle mit einhelligem raut, ouch mit guetter zyttiger vorbetrachtung, wolbedächtlich, In göttlicher vnd Cristenlicher meynung, Angesehenen vnd wargenommen haben, die verwandlung vnd Zerstörung diß zergenglichen zytlichen lebens, der gnaden hie vf erden, darInn wir wonend; ouch,

227 Ende des zitierten Anfangs der Urkunde.

228 Die zitierte Urkunde enthält («hallt inn») folgenden Inhalt.

229 Übersetzung: Dorothee Rippmann

das nichtz gewissers ist denn der tode vnd nichtzit vngewissers dann die stund deß todes, Darvm dann einem Jeglichen cristen menschen nott, ouch schuldig vnd pflichtig ist, Sich In gu^etten Worten und wercken zu üben, wyle doch sust nyeman Ichzit anders nachvolgen mag, dann sine gu(e)tte wort und werck, vnd dann ouch unn[ßer] allen gütten wercken der miltigkeit Stiftung der messen vnd gotzdiensts, die aller houhgepnyßtest güttheit ist, zu ervolgen den Ingang deß enngen pfd vnd wegs zû dem ewigen leben, Hervm so haben wir [...] zu trost vnd hayle vnnser, ouch unnsere vordern und nachkommen vnd aller der selen, So der genanten Capellen vnnnd Irem altere mit zytlichen gäben vnd allmüsen erschossen haben...». Vgl. *Rosi Fuhrmann, Kirche und Dorf. Religiöse Bedürfnisse und kirchliche Stiftung auf dem Lande vor der Reformation, Stuttgart u.a. 1995, 172.*

In einem Traktat des Konstanzer Bischofs Otto von Sonnenberg heisst es: «Ja, das er [Gott] geordnet hat uber alle werck syner henden, es bedenckt nit von wann es kumen ist oder wohin es ylt, dwile nützit gwissers ist dann der tod und nützit ungewissers dann das leben».²³⁰ In Basel tritt die Anselm-Paraphrase im 1502 aufgesetzten Testament des Basler Bürgers und Rats Herrn Morand von Brunn auf.²³¹

Ein später Nachhall des Anselm-Zitats ist bei Johannes Zwick: Christlicher Sendbrief [1561] zu finden:

«Ich weiß wol, daß ich daran muß | unnd daß ich ouch in den pundt gehoer deß leyblichen todts. Aber wenn und wie | darumb wil ich mich nit bekümbere | ich bin sonst kranck gnûg».²³²

b) Die Urkunde vom 9. 2. 1495

Das Dokument StATG, 7'30, 11.SS/3 zur Stiftung des Kaplans Bötscher enthält einen der seltenen schriftlichen Belege für das Beinhaus (weitere Belege: BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123, 17. 9. 1439; StATG, 7'30, 9.SM/1, 31. 8. 1469; KKG 10, B6.2.02/18, 23. 7. 1502). Zum Beinhaus vgl. Iris Hutter 2019.

Bei dem 1508 als Pleban in der Kirche zu Appenzell genannten Pelagius Zwincker dürfte es sich um einen Verwandten des Jakob handeln. Vgl. F. Zell, in: FDA 27 (1899), 92.

Dorsualvermerk

Aller hailgen altar, wie das huß zu^e der pfründ handen kome ist. 1495.

Ich Peter Custor, der zyt zoller zu Bischofszell, tun kunt mengklichem mit disem brief, das ich uff hüt, als sin datum wüst, mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten mins gnedigen heren von Costenntz, ouch in namen und anstatt des edeln unnd || strenngen hern Ludwigs von Helmsdorff, ritters, vogts daselbs zû Bischofszell öffennlich zû gericht gesessen bin unnd für mich unnd offenn verbannen gericht kome ist der ersam priester her Cristan Pötscher, capplan aller hailigen altar || und pfründ der stift sant Pelayen kirchen zû Bischofszell mit dem ersamen, wysen Jacoben Spiser [sic],

230 Otto von Sonnenberg: [Von der Verachtung der Welt]; [Basel; nicht nach 1488], fol. 4^r.

231 Gabriela Signori: Vorsorgen – Vererben – Erinnern. Kinder- und familienlose Erblasser in der städtischen Gesellschaft des Spätmittelalters (VMPI, 160), Göttingen 2001, S. 334, mit Anm. 62. Eine späte Paraphrase von «Nihil certius morte, nihil hora mortis incertius» findet sich in der Basler Peterskirche auf einem Epitaph von 1757: «vita brevis mortalibus, hora mortis incerta, spes fallax [...]». Vgl. Peter Buxtorf: Die lateinischen Grabinschriften in der Stadt Basel, Diss. Basel 1940, S. 159.

232 Die Schrift ist am Schluss von Ambrosius Blarers Werk Geistlich Schatz abgedruckt. Vgl. Ambrosius Blarer: Der geistlich Schatz christenlicher Vorbereitung und gläubigs Trost wider Tod unnd Sterben, ouch alle mitlouffende beschwärlliche Anfechtungen», Zürich (Froschauer) 1561, fol. 109–114, hier fol. 110r. (Exemplar der ZB Zürich, Digitalisat in e-rara: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-1637>); zu Blarers Schrift und seinen Totenklagen vgl. Wilhelm Jenny: Ambrosius Blarer als Prediger, in: Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564. Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, hg. von Bernd Moeller, Konstanz/Stuttgart 1964, 128–139; zur Rolle und Bedeutung Zwicks in der Konstanzer Reformation s. Moeller, ebda., 141, 167. Zwick ist als erster geistlicher Schulherr in Konstanz der Autor eines Gebetbuchs mit dem Titel «Gebätt für jung lüt, die man in Schulen und imm huß alltag und durch die wochen sprechen mag»; davon liegt auch eine lateinische Fassung vor, dazu: Bernd Moeller: Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz, Gütersloh 1961, 202–210.

genannt Zwingger, burger unnd des rautz²³³ zů Bischoffszell, der im uff sin beger, ouch mit urtail unnd recht in diser nachfolgenden sach ze || vogt gegeben unnd zu^e gestelt ward, unnd ließ allda mit dem selben sinem vogt durch sinen erlopten fürsprechen eröffnen unnd reden.

Nachdem unnd im dann von minem gnedigen heren von Costenntz erlobt, verwilligt, vergunst unnd zůgelaussen²³⁴ weri, das er sin gůt durch gott oder ere hingeben, verordnen, verschaffen unnd vermachen möcht wem, wahin unnd wie er welte nach sinem willen unnd gevallen, alles nach lut unnd sag ains briefs von sinen gnaden darůber besigelt usganngen, den er öffennlich in gericht erlegen det²³⁵, uff das so hette er angesechen unnd betrachtett sin alter, ouch nůtzit gewissers weri dann der tod und nichtzit ungewissers dann die stund des tods,²³⁶ unnd das ainem jeden menschen nach sinem hinschaiden nůtzit fruchtbarliches nachvolgte dann sine gůte wort unnd werck, so er hie im zyt der gnaden in sinem leben gewůrckt und volbracht,²³⁷ ouch angesechen, das die obgemelt sin pfrůnd allerhailigen altar dhain behusung unnd wenig nutzng²³⁸ hett, darumb were er mit guter vernunft rechter wissen unnd zittlicher vorbetrachtung in den willen komen unnd wólte vorab durch gottes willen, ouch zů lob unnd ere siner usserwelten můtter der himelschen kůngin Marie und allen gottes hailigen, ouch zu^e hilff unnd trost mitnamen sin, siner vordern unnd nachkomen unnd allen glůbigen selen an die vorgemelten sin pfrůnd unnd altar aller hailigen jetzo angennds und von stund an zů vrtāt²³⁹ unnd ouch gar unnd genntzlich fry von sinen hannden zů derselben pfrůnd hannd und gewalt uff unnd umbergebenn sin hus, hofstatt unnd hofraiti mit allen sinen begriffungen, rechten unnd zůgehörden, als das zů Bischoffszell in der statt gelegen ist. Stost ain sidte an der Schlatterin unnd ander sidte an der Kellerin hůser, darfůr das vor jārlichs zins darab giennge sechs schilling pfennig den corherenn unnd sechs pfennig minem gnedigenn heren von Costenntz zu pfeffergelt²⁴⁰ und nit mer.

Also das nu hinfůr ain jeder priester unnd capplan der obgemelten pfrůnd das obgenannt hus, hofstatt unnd hofraiti mit aller zůgehōrd zu ewigenn zyten innhaben, nutzen, bruchen, niessen unnd besitzen sōlt unnd möcht als annder der pfrůnd gůt in derselbenn pfrůnd namen von sinen erbenn unnd mengklichem von ir wegen daran genntzlich unnd in allweg ungesumt, ungehindert unnd ungeirrt, doch das man Adelhaiten Wetterin, sin junckfrowen,²⁴¹ ir leptagen darinne beliben unnd ir wonung habenn laussen sōlt nach uswysung unnd sag ains briefs, so sy darumb besigelt innhett unnd ouch mit sōlichen fůrworten, rechtten unnd gedingen, das ain jeclicher capplan der selbenn pfrůnd dem vorgenannten her Cristan Bōtscher, ouch sinen vordern unnd nachkomen jarzyt jārlichs began, bestellen unnd habenn sol mit ainer vigili unnd selmeß uff des lůtpriesters altar mit allen capplanen, die da meß haben sōllen, nāmlich uff sannt Jos, sannt Johannis des tōffers, sannt Johannis ewangelisten, sannt Agnesen altar unnd in unnser frowen capell, wenn daselbs ain pfrůnd ist, ouch uff dem bainhus unnd sol also dem lůtpriester unnd jeclichem capplan, so uff sōlich jarzyt meß hetten, ainen schilling pfennig gebenn unnd me dem lůtpriester ainen schilling pfennig, das er

233 «Raut» fůr Rat. Zwingger ist Mitglied des Bischofszeller Rats. Er verkauft dem Pflger der St. Michaelskapelle einen Zins, vgl. STATG, 7'30, 9.SM/4.

234 Zugelassen.

235 Er «det»: Er tat. Er legte die Urkunde (Brief) dem Gericht öffentlich vor.

236 Soweit die Paraphrase von Anselm von Canterbury.

237 Expliziter Glaube an die heilssichernde Verdienstlichkeit guter Worte und Werke im Diesseits.

238 Der Pfrůnde mangelt die entsprechende Infrastruktur, weil sie «dhain behusung unnd wenig nutzng», also weder Haus noch Garten oder andere Nutzflāchen hat.

239 «Vrtāti» fůr «vertāding», Țbereinkommen, Abmachung. Vgl. Idiotikon, 12, 440.

240 Das Pfeffergeld ist ein Grundzins, der von Hāusern im Besitz des Hochstifts Konstanz zu leisten ist.

241 Der Begriff Jungfrau bezeichnet im Spātmittelalter eine Dienstmagd.

sin angedennck sye²⁴² unnd inn²⁴³ verkünde in dem selbrieff²⁴⁴ mit andern selen gott für inn²⁴⁵ zu pitten, so denn den corheren achtenthalben schilling pfennig von der vigili unnd dem schülmaister sechs pfennig, das er ouch sige by der vigili unnd die selmeß singe.

Was aber in sölichen dingen allen oder jedem insonnders versumpt wurde, oder welich zu sölichen messen oder vigilien nit gegenwirtig weren unnd verdiennten inmaß, wie vorgelütert staut, sölich versumpt gelt, des were wenig oder vyl, sölt allweg vallen unnd zugeben verfallen sin gemainen corheren an die fabric²⁴⁶ unnd den buw des chors on all intrag unnd widerred mengklichs. Item unnd zu dem allem sol ouch der vorgemelt capplan der gedachten pfründ aller hailgen jārlichs ain mut kernen laussen malen unnd bachten unnd den durch gottes unnd des obgenannten her Cristans unnd siner vordern unnd nachkomen selen hail willen armen lüten unnd ouch davon allweg ainem meßner vier brot geben alles ungevārlich.²⁴⁷

Unnd uff sölichs batt im der genannt her Cristan Bötscher mit dem obgenannten sinem vogt durch sinen erlopten fürsprechen an ainer urtail ze erfahren, wie er dis übergebung des obgemelten huses, hofstatt unnd hofrait mit aller zugehōrd in ainer fryen ledigen übergab wyse an die obgedachten pfründ, doch mit den gedingen unnd fürwortten, als vorstaut, tun unnd vollfüren sölt unnd möcht, als recht were.

Daruff fraugt ich obgenannter richter der urtail unnd des rechten an. Unnd ward nach miner umbfraug [*sic*] mit gemainer anhelliger urtail erkennt unnd zu recht gesprochen, wa dann der dickgenannt her Cristan Pöttscher mit dem egenannten sinem vogt darstünde öffennlich für mich in des gerichts ring unnd da dis übergebung mit dem underschaid unnd den fürworten, als vor beschaiden ist, dete unnd vollfürte mit mund unnd hannden an des gerichtsstab von sinen hannden zu der selben pfründ hannd unnd gewalt unnd ouch daby gelopte by guten trüwen für sich und alle sin erbenn sölich übergab sta^{et} unnd vest ze haltten, daby zū pliben, ouch darwider niemer nützit zū redenn, fürzuwennden noch ze thünd in dhain wyse an²⁴⁸ all geverd. Wenn dis also bescheche unnd vollfürte wurd, so weri es nach dem rechten beschechenn, solt ouch dann gut krafft unnd macht habenn jetz und hiernach. Dis alles det²⁴⁹ unnd vollfürte der vilgenannt her Cristan Pöttscher mit dem obgenannten sinem vogt unnd der selb sin vogt in vogtlicher wyse mit im mit mund unnd hannden unnd allen andern worten, wercken, rāten unnd gedāten, so von recht oder gewonhait hierzu gehörten unnd notturfftig waurennd [*sic*] unnd wie das mit urtail zethund erkennt ward in allweg, des²⁵⁰ der genannt her Cristan in namen unnd zu hannden der egenannten pfründ ains briefs begertt, der im ouch zu gebenn erkennt ward. Hierumb so gib ich im disen brief mit des obgenannten her Ludwigs von Helmsdorff, des vogts, aigenn insigel besigeltt, das er daran von min des richters pitt wegen öffennlich henncken laussen hat, doch dem obgenannten minem gnedigen heren von Costenntz siner gnaden stiftt, desglich gemainer statt Bischoffszell an aller ir herlichait, oberkait²⁵¹, zinsen, stüren, diennsten, rechten, herkomen unnd gewonhaiten, ouch demselben von

242 «Das er sin angedennck sye»: dass er das Totengedenken für Kaplan Bötscher halte (da die Gefahr des Vergessens besteht).

243 «Inn»: ihn, den Kaplan, dessen Jahrzeitmesse der Leutpriester jeweils von der Kanzel verkünden soll.

244 Verzeichnis der Stifter von Jahrzeiten, Vergabungen u. ä., das jeden Sonntag von der Kanzel verlesen wurde. Vgl. Idiotikon, 5, 492, «wuche», «wuchebrief», mit Beispielen: «hand gesetzt 2 ß an wuchbrief, das man ira wuchentlichen am kanzel gedenken sol»; «wār aber die kirchen begabet, den sol ār [der Priester] one lon in das jarzitbüch und wuchebrief inschriben»; ein Beleg für «wuchebrief» in KKG 10, B6.2.02/14, 26. 1. 1490.

245 Für ihn, den Stifter.

246 Die Fabrik: Die für Bauvorhaben bestimmte Kasse.

247 Eine Armenspende und ein Naturallohn an den Mesmer.

248 Ohne.

249 Dies alles tat («det») Christan Bötscher.

250 «Des» bezieht sich auf das vom Gericht ergangene Urteil.

251 Der Begriff der Obrigkeit tritt im untersuchten Quellencorpus im 15. Jahrhundert noch selten auf. Er bezeichnet zunächst das einer Herrschaft (vgl. hier «herlichait») unterworfenen Gebiet. Vgl. Idiotikon, 1, 51 f. «oberkeit».

Helmstorff unnd sinen erbenn, in allweg on schaden²⁵² unnd unvergriffen.²⁵³ Darzû der egenannt Jacob Zwingger sin insigel für den genannten her Cristan in vogtlicher wyse ouch hieran gehennckt hat, doch im²⁵⁴ unnd sinen erben on schaden, der gebenn ist uff mentag vor sannt Valentinstag nach der gepurt Cristi unnsers lieben herrn gezelt tusennt vierhundertnünzig unnd fünf jar.

11

Jörg Last, Burger zu Bischofszell, verkauft dem Hans Stöb und dessen Erben um 12 Pfund Pfennig eine Rente von Liegenschaften in Bischofszell. Davon ist ein Zins an Vitus Bürckler und einer ans Beinhaus bei der Stiftskirche St. Pelagius zu entrichten.

Bischofszell, 22. Oktober 1495

StATG. 7'30, 9.SM/7.– Or. – Pg. 50,5/26 cm. – An Pergamentstreifen eingehängtes rundes Siegel des Vogts Ludwig von Helmsdorf.

Kommentar

Die Erwähnung des Zinsanspruchs des Ratsherrn Vitus Bürckler kann als Hinweis gedeutet werden, dass dieser wohlhabende Bischofszeller Burger und Ratsherr das Amt eines Pflegers der Allerheiligenpfunde inne hatte, was durch die Urkunde StATG, 7'30, 9.SM/6 bestätigt wird. Eine weitere Zinszahlung soll an das Beinhaus erfolgen, eine der wenigen schriftlichen Belege für das Beinhaus (siehe BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123, 17. 9. 1439; StATG, 7'30, 11.SS/3, 9. 2. 1495; KKG 10, B6.2.02/18, 23. 7. 1502).

Anders als bei den Ewigrenten der Jahrzeitstiftungen ist der Zins ablösbar.

Dorsualnotiz

Der Stoben zinzß brieff. 1495 [korrigiert aus: 1494].

Ich Peter Custor, zoller zu Bischoffzell, tun kund mengklichem mit disem brieff, das ich uff hütt,²⁵⁵ als sin datum wiset, mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten, mins gnädigen herrn von Costentz, || ouch an statt und innamen des edeln und strengen herrn Ludwigs von Helmstorff, ritters, vogts daselbs zu Bischoffzell, öffentlich zu gericht gesessen bin und für mich und offenn verbannen gericht komen sind || die erbern Jörg Last, burger zu Bischoffzell an ainem, und Hanns Stöb von Glattburg²⁵⁶ am andern tail. Also offnot, bekant und verjach der Jörg Last durch sinen erlopten fürsprechen, wie das er ains || stäten, vesten kouffs für sich und all sin erben verkoufft und dem selben Hanns Stöben und sinen erben recht und redlich ze kouffende gegeben hett: Nämlich zwölf schilling pfennig guter Costentzer werung rechtz järlichs zinzß und geltz von usser und ab disen nachgeschriben sinen gütern, die er dann jetz von Hanns Stöben erkofft hett.

Item sinem huß und hofstatt mit aller zugehörd, als dz zû Bischoffzell in der vorstat gelegen ist am ort huß, stost an ainer siten an Grethen Schûmacherin und zer andern siten an des hafners hüser, darab vor järlichs gang ain schilling pfennig pfeffergelt minem gnädigen herrn von Costentz, so denn dry schilling vier pfennig Viten Bürckler und vier schilling pfennig an das bainhuß, item zwayen juchart ackers vor der statt Bischoffzell uff bomgarten gelegen, stossend ain halb an die landtstraß zu nächst daby und anderthalb an das tobel und der statt güter, und dartzû ab ainem äckerly zû den selben ackern uff bomgarten gehöret und aber enennd der Thur gelegen ist, stost an die landtstraß

252 «In allweg on schaden»: Ohne ihnen, den genannten Personen und Institutionen, nämlich dem Bischof, dem Stift, dem Stadtvogt Ludwig von Helmsdorf und der Stadt Bischofszell, zu schaden.

253 «Unvergriffen»: So dass den Rechten eines Andern nicht vorgegriffen wird, unbeschadet; häufige Formel am Schluss von Rechtsbestimmungen und Verträgen. Vgl. Idiotikon, 2, 717.

254 Ihm, dem Siegler.

255 Heute, am heutigen Tag.

256 Glattburg bei Oberbüren, SG.

und an des Stigitäsch²⁵⁷ acker dafür, dz vor järlichs ab den selben zwayen juchart und ab dem jetz bemelten äckerli gang achtzehndhalben²⁵⁸ schilling pfennig an die frümeß und an die mittelmeß und nit mer denn gewonlicher zehend. Item und von und ab ainem garten mit aller zugeho^erd hinder der statt uff dem tobel gelegen, stost ainhalb an der Dietzinen und anderthalb an des bainhuß²⁵⁹ garten, darab gat vor järlichs syben schilling pfennig den corherrn und nit mer.

Und wäre sölicher kouff geben und beschehen umb zwölff pfund pfennig Costentzer werung, dero er wol gewert und bezalt wär. Also und mit sölichem underschaid, das er sin erben und alle die zu der handen und gewalt die vorgemelten güter [jemer] komend, die in guten eren halten und haben und daruß und ab dem genanten Hanns Stöben und sinen erben die vorgemelten zwölff schilling pfennig geltz hinfür järlichs und jegklichs jars insonnders uff sant Martins tag gütlich zinsen, richten, geben und ze Bischoffzell ze iren sichern handen und gewalt weren und antwurten sollen für mengklichs verbieten, verheften und entweren gantzlich on iren kosten und schaden. Welhes jars und zils aber solichs nit beschähe, so mögen der genant Hanns Stöb und sin erben, wenn sy wellen die genanten güter ire underpfand mit allen iren rechten und zugehörungen gemainlichen oder sonderlichen darumb anlangen, angriffen, nöten, pfenden und die als ire verrechtigotte varende ußclagte pfand verkouffen oder versetzen mit gericht oder on gericht, wie inen das wol füget, solang, vil und dick untz das inen allweg ir gevallner usstelliger zinß²⁶⁰ mitsampt allem kosten und schaden daruff gangen gantz bezalt worden ist on allen iren kosten und schaden.

Vor dem allem den genanten verköffer sin erben noch die vorbestympten güter nützit Friden noch schirmen sol dhain²⁶¹ fryhait, gnad, recht noch gericht noch kain ander sach, dann er sich des gantz verzigen und daruff für sich und sin erben gelopt und versprochen hat dis kouffs des genanten köuffers und siner erben recht geweren ze sinde und inen des gut redlich werschaft ze tund nach stettrecht, landsrecht und nach dem rechten und gar on iren kosten und schaden.

Doch so mögen der dickgenant verkouffer und sin erben den vorgemelten zinß, die zwölff schilling pfennig geltz von dem egenanten köuffer und sinen erben wol widerkouffen²⁶² und ablösen hinfür wenn sy wellent samenthafft mit zwölff pfund pfennig obgedachter werung hoptgutz oder ir vier schilling pfennig geltz mit vier pfund pfennig hoptgütz allain und besonder, doch allweg vor sant Johannstag des töuffers on zins und darnach nit anders dann mit zinß, ouch mit allen andern verfallen usstelligen zinßen mit sampt kosten und schaden, ob inen des daby ichtzit unvergolten usstünde.

Und nach sölicher offnung, ouch min, des richters umbfrag und gesprochen urtail, so ist diser kouff offentlich vor mir in gericht zugangen, beschehen und vollfürt mit vertigung²⁶³, uffgebung und verzihung mit mund und handen an des gerichtz stab und mit allen andern worten und wercken, so hiertzû gehörten und notdürftig waren.

Und wie dz mit urtail zutund erkennt ward in allweg des im Hanns Stöb ains briefs begert, der im zu geben erkennt ward, hierumb so gib ich im disen brieff mit des obgenanten herrn Ludwigs von Helmstorff des vogt[s] aigen insigel besigelt, das er daran von min, des richters, bitt wegen öffentlich hengken laussen hat, doch dem obgenanten minem gnädigen herren von Costentz siner gnaden stiftt,

257 Conrat Epper genant Stigitetsch, Burger und Kirchenpfleger zu Bischoffzell, wird am 21. 9. 1509 erwähnt (KKG 10, B6.2.02/19) sowie im Kopialbuch des Pelagusstifts StATG, 7'30, 60/10, p. 413.

258 Das sind 17 Schilling 6 den.

259 Das Beinhaus befand sich im Sockelgeschoss der Michaelskapelle auf dem Friedhof bei der Stiftskirche. Die Kapelle selbst ist über eine Treppe erreichbar. Vgl. Iris Hutter 2019.

260 Der fällige ausstehende Zins.

261 «Dhain»: kein.

262 Der Zins ist ablösbar.

263 Fertigung: «Fertigen» heisst gerichtlich erledigen, besonders den Kauf von Grundstücken in Rechtsform bestätigen. Vgl. Idiotikon, 1, 102 ff., hier Bed. 11, Sp. 1006. Fertigungen sind das häufigste Geschäft der Gerichtssitzungen der städtischen Ratsbehörde und ein wichtiger Zweig der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Vgl. H.-R. Hagemann: Basler Rechtsleben im Mittelalter, Bd. 2, Zivilrechtspflege, 34–48.

dessglichen gemainer statt Bischoffzell an allen ir herlichait, oberkait, zinsen, stüren, diensten, rechten, herkomen und gewonhaiten, ouch demselben von Helmstorff und sinen erben in allweg on schaden, der geben ist uff donerstag nach sant Gallentag, als man zält nach Crists gepurt tusend vierhundert nüntzig und fünff jar.

12

Stiftung der Gemeinde Berg: Die Gemeinde stiftet mit Bewilligung des Pelagiusstifts Bischofszell eine ewige Messfründe und errichtet zum Lob der Gottesmutter Maria, der himmlischen Heerscharen und des Nothelfers St. Mauritius einen Altar. Sie erlässt Bestimmungen über die Pflichten des Priesters.

Bischofszell, 28. August 1506

StATG, 7'30, 17.Bg/16,0. – Or. – 4 Blätter, Pg. 24,5/35 cm, zwei zum Hochformat gefaltete mit Siegel-schnur gebundene Bögen. – Urkunde von Propst, Custos und Chorherrn zu St. Pelagius. Siegel des Stifts St. Pelagius und des Herrn zu Altenklingen. Ursprünglich drei Siegel an gezwirnter schwarz-gelber Seidenschnur angehängt; diejenigen des Propsts und des Stiftskapitels fehlen, das runde Siegel (30 mm) des Landenbergers vorhanden. Siegler: Die Aussteller mit dem Siegel des Vitus Meller, Domherr des Hochstifts von Augsburg und derzeit Propst von Stift und Gotteshaus St. Pelagius in Bischofszell,²⁶⁴ und mit dem Kapitelsiegel von Kustos und Chorherren des genannten Stifts. Dazu siegelt für sich selbst und die Gemeinde Berg Hans von Landenberg zu Altenklingen als Vogtherr zu Berg mit seinem eigenen Siegel.

Vgl. dazu StATG, 7'30, 17.Bg/16, 1: Auszug in deutscher Sprache aus der Dotationsurkunde (StATG, 7'30, 17.Bg/16, 0) mit sämtlichen zinsbaren Gütern und einer Zusammenfassung der Pflichten von Gemeinde und Kaplan der Pfarrei Berg (Papier, 2 Blätter, 21,5 x 32,5 cm, unbesiegelt).

Siehe auch StATG, 7'30, 17.Bg/17: Das Zürcher Ehegericht urteilt im Streit zwischen dem Kollegiatstift Bischofszell und der Gemeinde Berg über die Anzahl der Predigtgottesdienste in Berg und deren Finanzierung (18. 11. 1530), siehe Tomaszewski 2016, 187.

Zur Geschichte und Baugeschichte der Kirche zu Berg vgl. neuerdings Peter Erni, in: KDM TG, 9, 92–95. Die Gerichtsherrschaft Berg gehörte für eine kurze Zeit dem Konstanzer Klaus Flar, der sie 1475 an die Freiin Ursula von Sax zu Hohensax, geb. Mötteli von Rappenstein, Witwe Albrechts I. von Sax zu Hohensax veräusserte. Ihre Tochter Veronika brachte Berg 1502 ihrem Gatten Hans von Breitenlandenberg zu Altenklingen in die Ehe. Er stand im Dienst des Konstanzer Bischofs und war Vogt in Arbon, in Gaienhofen, Gottlieben und Kastell. Vgl. Giger 1993, 79 f.

Zum erwähnten Personal: *Namen von Gemeindegossen finden sich im Anniversarverzeichnis von Berg (StATG, 7'30, 60/33, s. die Edition oben) wieder, z. Bsp. die Familien Bruchli, Huber, Wachter und die Hardlüt. Diese Übereinstimmungen bestätigen die oben vorgeschlagene Datierung des Anniversarverzeichnisses.*

Zu den Zinsabgaben: *Die genannten Grundzinsen sind wie immer als theoretische Sollabgaben zu verstehen. Das Mütt beruht auf Mannslasten, die in Säcken transportiert wurden. Das Malter hingegen als Grossmass ist eine Rechnungseinheit der Getreideverwaltung, es enthält 4 Mütt und fasst je nach Gegend 240 bis 840 Liter. Vgl. Anne-Marie Dubler: Masse und Gewichte, in: HLS, 8, 354 f. In Bischofszell hält das Viertel 21,18 Liter, in der Stadt St. Gallen ebenfalls ca. 20 Liter, das Malter 338,88 bzw. 320 Liter.²⁶⁵*

²⁶⁴ Vitus Meller (Propst von St. Pelagius 1488–1511) hatte Propst Heinrich Nithart von Ulm (†1500) verdrängt, dem er die Usurpation der Propstei in Bischofszell vorwarf, s. oben zur Urkunde StATG, 7'30.11.SS/1, 16. 12. 1486; Kundert, in: Helvetia Sacra II/2, 232.

²⁶⁵ Vgl. Stefan Sonderegger: Das erste Zinsbuch: Spiegel von Wirtschaft und Gesellschaft im Spätmittelalter, in: St. Katharinen. Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute, Herisau 2013, 127; zu Bischofszell Svec Götschi 2016, 37 mit Anm. 76.

Die Pfründe in Berg wird mit folgenden Einkünften dotiert:
20 Mütt + ½ Viertel Kernen (= 1694 + 21 Liter bzw. gut 5 Malter);
2½ Malter Hafer
sowie 9 lb 1 s Geld, 8 Hühner und 100 Eiern.

Zur Edition: Die (im Original nicht vorhandenen) Hervorhebungen und die Zwischentitel sind von D. Rippmann.

Dorsualnotiz

Dotation der pfründ Berg. 1506

[p. 1]

Wir bropst, custos, chorherren und gemain cappittel sant Pelayen stiftt und gottzhuß zu Bischoffzell thund kund allermenglich mit disem brieff, das uff hüt siner date,²⁶⁶ als wir der sach halb in dem gesaiten gotzhuß capittel hielten, vor unns erschinen sind der edel und vest Hans von Lanndenberg zu Alten Clingen und jetz vogt zu Gayenhoffen und vogtherr zu Berg und *ain erbere gemaind* daselbs zu Berg, offnotten vor unns unnd sprachen. Wan das ist, das alle menschen von ursprung ewiger wyßhait darzu gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gottes und die werck göttlicher tugend vor allen dingen ze suchen, zu würcken und empfennglich zu machen und als vil die synne menschlicher vernunft begabet sind zu verstan und zu erkennen die manigfaltigenn gnad, so die crafft gottes an die menschen gelait hat, sovil mer ist sy für alle annder creaturn der untailhaftigen drifaltigkait gebunden, lob, ere und dannck zu sagen unnd mit innigem hertzen zu danncken. Das nu aber inen, ir vordern unnd nachkomen och ir gutt übung und werck vor dem anblick göttlicher beschowung hilff zugeschriben und bewendet werde.²⁶⁷

Darumb so wölten sy mit unnsrem als lehenherren der kilchen zu Berg urlob, gunst, wissen und guttem willen wolbedachtem synne unnd mutt von ganntzem fürsatz und rechter bekanntnus ain ewige meßpfründ und altar, genant sant Moricen altar, daselbs zu Berg in der kilchen in der ere der hochgelopten himelschen künigin²⁶⁸ und junckfrowen Marie, der rainen magt, ouch des hailigen himelfürsten und trüwen notthelffers sant Moricien gott dem allmechtigen unnd allem himelschen herre²⁶⁹ zu lob unnd wirdikait ussung²⁷⁰ unnd merung göttlicher diennst uffrichten, stiftten, dotiern, ordnen und begaben; uffrichten, stiftten, ordnotten, dotierten unnd begaboten die och jetz also mit unnsrem gunst unnd willen in crafft unnd urkund dis brieffs mitt zwaintzig mutt und aim halben fiertel kernen, zway malter zwen mutt und dritthalb fiertel²⁷¹ haber und nün pfund ain schilling pfennig, alles Costantzer meß und werung, och acht hüner und hundert ayer.²⁷²

[Teil der Dispositio mit dem Charakter eines Urbars bzw. eines Zinsbuchs.]

Wie dann hienach von ainem stuck an das ander aigenlich verschriben stat,²⁷³ die ainen jeden capplan und altaristen des berürten altars, der je zu zitten da ist oder sin wirdet, nun hinnenthin zu ewigen zitten alle jar und ains jeden jars insunder allweg uff sant Martins tag tugentlich on all mindrung und abgangg gegeben und geantwurt werden söllent, vernemlich und des ersten ab dem

266 Der Beschluss einer Stiftung erfolgte am heutigen Tag, dem Datum vorliegender Urkunde.

267 Dieser theologische Ingress findet sich mit Abweichungen in der Urkunde der Walpurga Henselerin (EKAB, ohne Signatur, 20. 6. 1515).

268 Die Himmelskönigin Maria.

269 Die himmlischen Heerscharen.

270 Andere, weniger überzeugende Lesart Uffung, siehe unten.

271 2½ Fiertel.

272 Soweit die Summe aller Einkünfte aus dem Benefizium der Berger Pfründe. Sie werden im folgenden detailliert aufgezählt.

273 Wie hier von Punkt zu Punkt bzw. im Einzelnen aufgeschrieben ist.

hoff und gütter, genant des Muntpratzen hoff, zu Berg gelegen, acht mutt kernen, acht mutt haber, zway pfund pfennig, hundert osterayer und acht zinßhüner, den jetz die Huber Müller – zu Berg gesessen – zu erblehen innhand.

Item ab der wyß und holtz in en andern, genant die wyß uff Brugglen glegen, so vom kornfail erkofft ist, die mag ain priester selbs innhaben oder verlichen, wem er wil, so jetz gilt jerlich sechs pfund pfennig.

Item ain mutt k[e]rn ab ainer juchart reben am Schlipffenberg glegen, genant der Senn, so von Rudin Sam von Winfelden erkofft ist, git jetz der Sameli von der Nüwenburg.

Item ab Clainhanssen Müllers hoffstatt und hoffrait zu Berg, gat zway fierttel kernen, git jetz Rudi Müller daselbs.

Item ab sechs man grab reben ain mutt kern, so da ligen an des Reinboltz und an Braitenhart bi Wiglis torggel,²⁷⁴ so von Clasen

[p. 2]

von Boltzhusen erkofft ist und jetz git Hanns Wechli, genant Figelroß.

Item ain mutt kern ab Barthlome Hubers gütter zu Berg.

Item fünff schilling pfennig geltz, sind erkofft von und ab Junghanssen Hubers gütter zu Berg.

Item ab des Etters gütter zu Berg, gat ain mutt kern und zwen mutt haber, git jetz Clainhanss Wachter daselbs alles nach innhalt der versigelten zinß und übergab brieffen darumb ußgangen.

Item ain fierttel kernen, gat ab dem braiten acker uff Hellerrütte, stost an der Huber gütter.

Item drü fierttel kernen, gand ab dry juchart ackern zu Bilchen gelegen, stoßend an Nüwenriett und an der frowen zu Münsterlingen²⁷⁵ gütter, und darumb sind die dry juchart unden daran gelegen zu ainem zusatz geben und gesetzt von Hannsen Huber zu Berg.

Item ain halb fierttel kern, gat ab ainer wyß, genant Mayerslo, stost an Sumerriett, git jetz allt Hanns Huber.

Item ab der wyß, genant Schwartzobel oder Schibisbom, stost an kelnhoff und an Hanns Hubers wyßle, gat sechs schilling pfennig, git jetz Stoffel Schwitzer.

Item Bernlis acker, der da stost an der Hardlüt gütter und an das tobel, git ain fierttel kern, das git halb Rude Pfrunder und das ander halbtail Junghanns Huber.

Item ab dem garten im dorff zu Berg, so da stost an enngen gassen und an Hubers pündt, gat ain fierttel kernen, git Rudi Pfrunder.

Item ab der juchart acker uff dem Guggenboll, stost an Fridrichs und der Weber gütter, gat zu dem nutz anderthalb vierttel kernen und zu dem haber nutz och anderthalb fierttel haber, git jetz Hanns Nüwiler.

Item ain fierttel kernen, gat ab ainem acker vor Tannen zu der Roßen, stost an Hannsen am Hardtz gütter und an den weg, git jetz Hanns Gessenower.

274 Kelter.

275 Das Kloster Münsterlingen.

Item ab Clain Rudi Hubers gütter zu Annhusen²⁷⁶, ain mutt kern.

Item zway fiertel kernen ab ainer wyß, genant genant²⁷⁷ Zechendwyß zu Werschwiln²⁷⁸, stost zu allen sitten an die gütter, so die Bruchli innhand, die gend och den zins.

Item aber zway fiertel kern ab ainer hofstatt und b[...]garten oben im dorff zu Berg, stost an die straß unnd an der Raitti gütter, gend jetz Rudi und Hans die Hardlüt.

Item ain fierttel kernen ab dem hoff zu Bergerschwilen.

Item fünff schilling pfennig zinß ab ainer wyß in nüwen wysen zu Gundertzhofen²⁷⁹, gend jetz die Renolt.

Item aber fünff schilling pfennig ab ainer wyß uff Bürgler wysen gelegen, git knecht Gilse von Berg.

Item ain fierttel kernen ab Schneggen egert, git jetz Hanns Wachter von Berg.

Item zway fierttel kernen ab der Rütli zu Annhusen gend die Huber daselbs zu Annhusen.

Item ain fierttel kernen ab ainem acker in Winfelder bodem, stost an Haini Ruden gütter.

Item ain halb fierttel kernen ab dem clainen aigen acker, gend die Huber zu Annhusen.

Item drü fierttel kernen ab ainer wyß uff Bürgler wysen, stost an des Fridrichs gütter, git jetz Clainhanns Wachter von Berg.

Item ain halb juchart acker uff Hellerrütli, gilt zu dem nutz ain fierttel kernen, zu dem haber ain fierttel haber, das dritt jar nütz und git den zinß Barthlome Huber von Berg.

Unnd zuletzt ain mutt kern ab Uly Hubers drithalb juchart uff Huger gelegen, stossend an der Hardlüt und an Hans Etters gütter, dartzu ab der halben juchart,

[p. 3]

genant Bintzen wiß, so darumb ain zusatz ist, stost an der kilchen hoff²⁸⁰ und an Uly Hubers gütter.

[Weitere Bestimmungen]

Unnd baten unns daruff mit allem fliß gantz früntlich, söllichen irn, och irer vordern fürgenomen gutten willen und fürsatz güttlich zu vergunsten und zu verwilligen, das wir als lehenherren vermelten kilchen Berg unnd besunder als fürderer²⁸¹ göttlicher dienst und ämpter guttwillig getan. Unnd haben inen jetz, och allen iren nachkomen söllich stiftung und uffrichtung der ewigen meß rechter wysen ainhelligs cappittel²⁸² verwilligt und von erst darinne uff ir ernstlich bitt nachgelassen, das *ain gemaind zu Berg*, als dick das zu falen kompt²⁸³ unnd die pfründ ledig wirt, nach ir gewissne und besten verstenntnus dry erber, from, togenlich²⁸⁴ und geschickt priester, die meß gehept haben²⁸⁵ und ain pfarr können regiern, unns ainem cappittel in monatzfrist dem

276 Andhusen, TG: Dorf, ehemalige Ortsgemeinde, heute Kradolf-Schönenberg.

277 Sic, das Wort wird irrtümlich zweimal aufgeschrieben.

278 Weerswilen, TG, gehörte einst zur Munizipalgemeinde Berg, heute zu Weinfeldern.

279 Gundershofen, heute ein Quartier in der Gemeinde Weinfeldern, TG.

280 Erwähnung des Berger Friedhofs bei der Kirche, der schon länger bestehen dürfte.

281 Förderer des Gottesdiensts und der Seelsorge.

282 Mit dem Wissen (und der einhelligen Zustimmung) des Stifts.

283 «Als dick das zu falen kompt»: so oft dieser Fall eintritt, nämlich dass die Pfründe vakant wird.

284 Ehrbar, fromm und tauglich; zu letzterem. Vgl. Idiotikon, 12, 1099.

285 Die schon Erfahrung mit dem Lesen der Messe haben, wohl gleichbedeutend mit: die geweihte Priester sind.

nechst komenden fürschlachen,²⁸⁶ daruß wir dann also ainen erkieße[n] unnd wellen²⁸⁷ sollen on allermengclichs hindernuß und intrag. Und den selben priester demnach unnsrem hern bropst, der je zu zitten ist, sennden, schickenn und presentiern, der in zu bestettigen und zu investiern hat, nach loblicher gutter gewonhait und herkomen unnsers stifts hie unnd das och als denn beschechen sol one hindrung und fürwort.

Unnd welcher also von unns erwelt unnd ain diener des obgemelten altars wirtt, der sol dis nachgeschriben stuck und artickel, so wir also uff in legen, getrürlich zu halten schweren²⁸⁸, liplich zu gott und den hailigen uff dem Ewangelio – ee das er an die selben pfründ gelassen werd²⁸⁹ – dise dotation und stiftung mit allen hierinn geschriben stücken und artickeln zu halten und zu vollfürn ungefürlich.

Wa aber die von Berg söllich fürschlachen der dry priester, so das zu fällen kompt,²⁹⁰ nit tetten unnd das also verzuchind ain monat,²⁹¹ als vorstat, so mögen wir chorhern oder unnsere nachkomen darnach ainen für unns selbs wellen, erkießen und nemen, der tugentlich und dartzu geschickt sig inmaß, als oben stat – von *ainer gemaind zu Berg* ungesumpt.

Item der selb capplan sol och zu Berg persönlich sinen sitz haben unnd söllich sin pfründ und altar selbs versehen und sunst durch kain andern. Och der pfründ und altars nutz und fromen fürdern²⁹² und schaden wennen²⁹³ nach sinem vermögen ongeförd den pfarrerlichen rechten onschädlich.

Derselb capplan sol och uff den vicarien, so zu Sulgen ist, wartten und ain uffsechen haben, bennig²⁹⁴ zu vermeiden, interdict zu halten, die absolvierung und die absolviert sind und von dem pan²⁹⁵ außgelöst für unbennig zu halten und im och in sin pfarrerlichen recht in kain weg nit griffen noch der annemen one sinen gunst und willen sunder im als sinem pfarrer gehorsam sin. Item ob och der gemelt capplan die pfründ diser stiftung lassen oder uffgeben wölti, das sol alles beschechen mit unnsere der lehenhern gunst, wissen und willenn

[p. 4]

unnd unns an unnsere wal²⁹⁶ unnd den mayer²⁹⁷ an irm fürsclag kainen schaden fügen noch pringen.

Er sol och die pfründ gegen niemand vertuschenn, übergeben noch verwechseln on unnsere, ains cappittels, dem vogthern unnd der *gemaind zu Berg* gunst unnd willen, besunder die on alle beschwerd uns, ainem cappittel oder unnsere nachkomen fry uffgeben. Ob aber das beschäch, sol es doch gen niemands crafft noch macht han.

[Die Messdienste, Jahrzeiten und Prozessionen betreffender Abschnitt]

Item der erst genant priester sol och alle wuchen wuchenlich²⁹⁸ vier messen haben, singen oder lesen. In welcher wuchen aber ainer, zwen oder dry firrttag oder sunst bannen tag wärind oder

286 Der ganze Nebensatz lautet: dass eine Gemeinde zu Berg nach ihrem besten Wissen und Verständnis uns, dem Kapitel, innert Monatsfrist (nach Eintritt der Vakanz der Stelle) drei ehrbare (...) Priester vorschlagen soll.

287 Erkiesen und wellen: Wählen.

288 Schwören.

289 Das Folgende ist der (ungefähre) Inhalt des Eids, den der neu eingesetzte Priester zu schwören hat.

290 Wenn dieser Fall [einer Vakanz] eintreten würde.

291 Wenn sie die Präsentation geeigneter Priester um einen Monat (oder länger) verzögern.

292 Den Nutzen ... fördern.

293 Jeglichen Schaden abwenden i. S. von verhindern.

294 Mit dem Kirchenbann belegte Personen.

295 Bann, Kirchenstrafe.

296 Wahl i. S. von Wahlrecht, hier auch i. S. der getroffenen Wahl eines Klerikers.

297 Der Kirchenmeier.

298 Wöchentlich.

gefielind, nützit destminder²⁹⁹ sol er dieselben tag alle meß haben und damit nit hinderstellig sin. Ob er aber ainer wuchen mer meßen hett, wann ob stat, die selben all mag er dann in der künfftigen wuchen zu hilff nemen und fürstrecken ungefährlich.

Ob dann in diser pfründ jartzit zu began gesetzt wären, gefallen, die mag ain capplan wol mit (und in) der wuchen meß began one geferde. Der vorberürt capplan sol och zu Berg die vier hochtzt, och³⁰⁰ die vier fest unser lieben frowen unnd die aplaß wuchen unnd och ir kirchwichin³⁰¹ und dartzu alle sampstag ain vesper besingen oder lesen ungeverd.

Füro sol och ain capplan in der crützwuchen mit den *undertanen*³⁰² von Berg mit crütz gan,³⁰³ unnd in welcher kirchen oder ennd sy hin crützen unnd in keren mit dem crütz, alda sol er meß singen oder lesen, unnd wenn er also mit crütz ganngen ist, sol im an den obbestimpten vier wuchenmeßen ain meß abgan.

Beschech och, das *gemain undertanen* zu Berg³⁰⁴ im jar uff ander tag rätting und ains wurden, zu iren nachpuren mit crütz zu gan, als dann sol vorgemelter capplan uff verwilligung, och wissen und vergunsten ains vicarien zu Sulgen, so je zu ziten da ist, ungefährlich meß haben. Füge sich och, dass ain vicari, lütpriester oder sin helffer von Sulgen zü hochtztlichen tagen in der kirchen zu Berg ain ampt singen wölten, das sol inen die capplan zu Berg zu singen verhelffen pflichtig sin ongeferd. Unnd hiemit sol och dise pfründ unnd stiftung allen pfarrerlichen rechten der kirchen zu Sulgen, desglich die pfarrerlichen recht der *stifter und undertanen* zu Berg unnd allen iren nachkomen jettweders dem andern dehainen abbruch gebern³⁰⁵ noch bringen, alles ungefährlich.

[Die Anlage und Verwaltung des Stiftungskapitals]

Ob och³⁰⁶ die obgenant gült in kainen weg abgieng in lützel oder vil stucken, also das die underpfannd sovil gült nit ertragen möchten, in welche wyß unnd maß das geschech, so sollen *ain gemaind und undertanen* zu Berg unnd alle ir nachkomen das alles erfollen³⁰⁷ mit andern zinsen oder gülten, daran dise pfründ habend sig, so dick das hinfür zu schulden kompt one geferd. Unnd sol also ain capplan an diser gült niemer nütz nachlassen sunder getrürlich zu samen halten unnd verwalten.

Item

[p. 5]

als dann ettlich stuck unnd zinß an diser pfründ dienende erkofft sind, wie die namen haben, ob denen hienach über kurtz oder lanng ablösung beschech an ainem stuck oder mer³⁰⁸, ist unnsere, och der stifter mainung, das denn allweg söllich abgelöst gelt des hoptguttz one mindrung widerumb mit unnsere lehenherren, ains capplans und ouch der von Berg gunst, wissen und willen an jerlich zinß und gült der selben bekert unnd in ir nutz bewenndet. Und sol söllich hoptgutt der capplan nit zu sinen hannden sunder hinder ain cappittell zu Bischoffzell gelait werden on all mindrung unnd abgang fürderlich, getrürlich und ungefährlich.

299 Nichts desto weniger.

300 Auch.

301 Kirchweihe, Kirchweihfest.

302 Mehrfach ist die Rede von *Untertanen* wie auch oben in der Urkunde StATG, 7'30.9.SM/1, 31. 8. 1469 und Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sulgen,10 [23.6.1520].

303 Zur Pflicht zur Durchführung der Prozession vgl. Fuhrmann, Kirche und Dorf, 210.

304 Die gemeinen Untertanen zu Berg.

305 «Gebern»: gebären, schaffen.

306 Auch.

307 Erfüllen, i. S. von ersetzen, d.h. die durch Überbelastung der Güter entstandene Lücke füllen.

308 Hier wird der Fall einer Rentenablösung diskutiert.

Wäre och, das hinfür ettwas an dise pfründ gegeben würd in ussung³⁰⁹ und merung der nutzen - lützel oder vil – das sol och zu glicher wyse, als obstat, zu der pfründ nutz und hannden angelegt werden.

Wir haben och den stifter von Berg umb merer uffbringung diser pfründ göttlich nachgelassen und zu geben, das sy – ob der selben pfründ oder dem capplan ettwas gebresten zufiel und anligen würd – das sy dann die zuflucht zu unns dem cappittel Zell oder unnsern nachkomen haben sollen, sy zu versechen nach unserm besten vermögen ungefärllich.

[Jahrzeiten-Gedenken]

Es sol ouch der selbig priester oder capplan der obbestimpten stifter aller ir vordern und nachkomen och aller gutttätter selen – lebender und totter – in jeglicher meß, die er dann hat, getröwlich mit innigem hertzen und andacht ernstlich gedenncken on alle geferde.³¹⁰

[Regeln für die Beilegung von Konflikten]

Wäre och sach und fügte sich, das ain vicari und lütpriester zu Sulgen spenn oder stöß wider den capplan zu Berg oder der capplan hinwiderumb zu dem vicari gewünne, lützel oder vil, wie sich die gegen en andern begeben oder machen wurden, der aller und jeglicher insunder sollen sy komen für uns ain gemain cappittel zu Bischoffzell, sy göttlich zu entschaiden.³¹¹ Oder ob *ain gemaind zu Berg* mit dem capplan ald der capplan mit inen spennig wurdenn der pfründ halb, das wir göttlich nit verainen möchten, so sol es zu recht gewist werden für unnsern hern bropst.³¹² Gefügte sich aber, das vermelter capplan und priester zu Berg spenn oder stöß zu unns lehenherren hette oder gewün[n]e, warumb das wäre, der aller sollen wir göttlich oder rechtlich komen für erst genanten unnsern hern bropst der gerürten stiftt zu recht.

[Eid des Kaplans und Aufbewahrung der Dokumente]

Es sol och allweg ain jeder capplan, so also angenommen ist, dise dotation unns, ainem cappittel, schweren zu halten, wie vor stat in gegenwurtigkait und bywesen der von Berg, ob sy gern wollen, mögen sy dabi sin, das stand [hin]³¹³ zu irm willen.

Unnd dartzu söllich dotation mit sampt der obberürten pfründ zinßbrieff hinder unns hie ligen

[p. 6]

der pfründ zu wartten.³¹⁴

[Eschatokoll, Beglaubigung und Siegler]

Unnd dirr ding zu merer befestung gutter sicherhait unnd besten verstenntnus, so haben wir obgenantter Vittus Mäler, thumher der hohen stiftt zu Ogspurg³¹⁵ unnd derzit bropst sant Pelayen stiftt unnd gotzhuß zu Bischoffzell, doctor baidere recht, unnsere bropstye innsigel für unns und unnsere nachkomen an disen stiftt brieff lassen henncken, wann wir bekennen, das söllich obgemelt

309 Das Wort tritt auch im 2. Absatz von p. 1 auf. «s» und «f» sind in dieser Urkunde nicht zu unterscheiden, es könnte allenfalls auch «uffung» heissen.

310 In diesem Satz der Dispositio kommt der eigentliche Zweck der Stiftung, das Totengedenken bzw. das Lesen der Seelenmessen und Jahrzeitmessen, zur Sprache.

311 Bei Streitigkeiten unter den Klerikern von Berg/Sulgen ist das Kapitel St. Pelagius als Schlichtungsinstanz anzurufen.

312 Das gleiche gilt im Fall von Streitigkeiten zwischen der Kirchgemeinde Berg und ihrem Kaplan.

313 Unsichere Lesart.

314 Sämtliche die Dotation betreffende Schriftstücke wie eben die Zinsbriefe, werden im Stift St. Pelagius hinterlegt und archiviert.

315 Als einziger oder einer der wenigen Bischofszeller Pröpste scheint Vitus Meller keine Konstanzer Domherrenwürde inne zu haben; nach Kundert ist er nicht als Konstanzer Domherr nachzuweisen. Vgl. Kundert, in: *Helvetia Sacra* II/2, 232.

stiftunng der meß unnd pfründ mit unnsrem gunst, wissen unnd willen zu ganngen unnd beschechen ist.

Desglichen so bekennen wir obgenanten custor unnd chorhern, das dis alles, als vorstat, mit unnsrem gunst, wissen unnd guttem willen beschechen ist. Unnd hieruff haben wir unnsers cappittels unnd stifts gemain innsigel für unns, unnsere nachkomen unnd den selben unnsere stift och öffentlich an disen brieff henncken lassen.

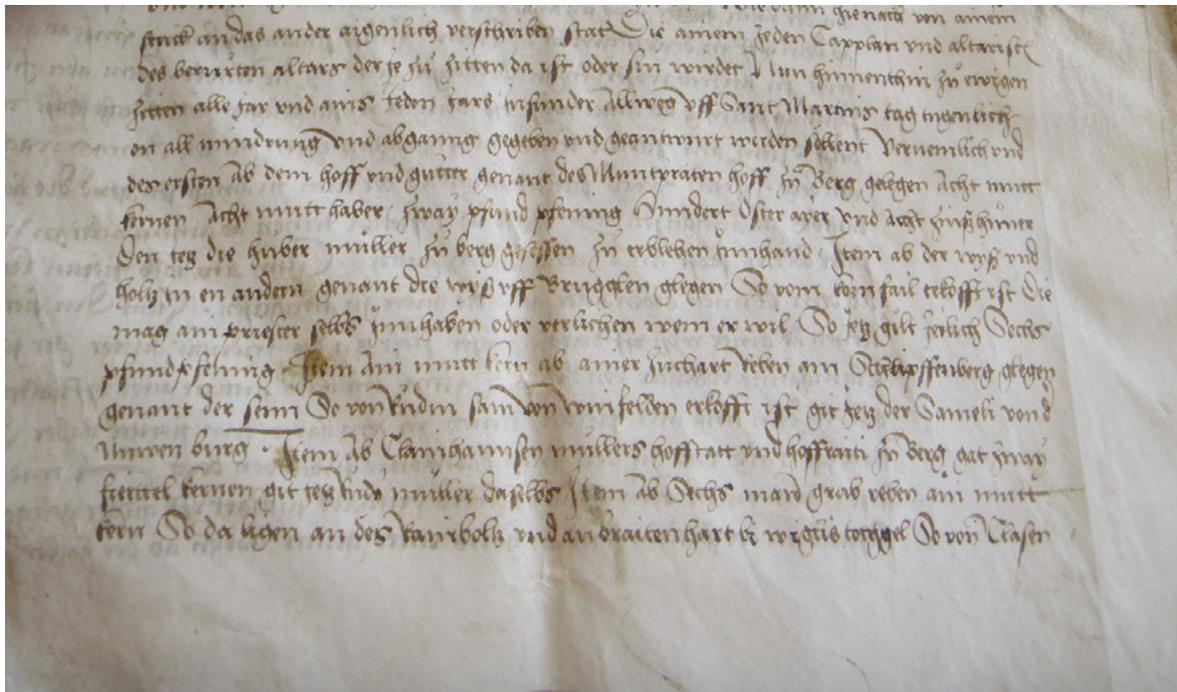
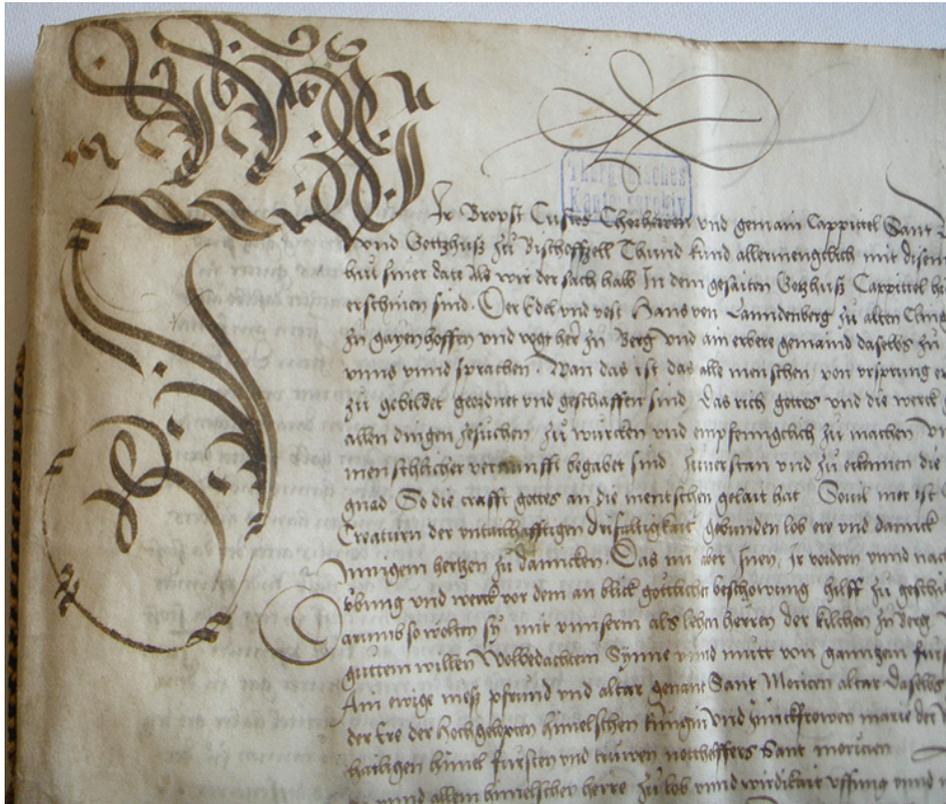
Dartzu hab ich obgemelter Hanns von Lanndenberg zu Altenclingen als vogther zu Berg min aigen insigel für mich, min erben unnd nachkomen, dartzu für die *ganntzen gemaind zu Berg* als stifter diser pfründ, och ir erben unnd nachkomen umb iro ernst flissiger bitt willen och hier an disen brieff gehennckt, mich unnd sy darumb unnd von diser ding wegen darumb zu besagende, doch mir, minen erben unnd nachkomen als vogtherren sunst in allweg unschädlich.

Geben und beschechen zu Bischoffzell uff sannt Pelayentag in dem jar, do man zält von der gepurt Cristi unnsers lieben herren thusenndt fünffhundert unnd sechs jare.³¹⁶

[p 7, *Nachtrag zum Bau eines Priesterhauses*]

Es ist och harinn luter abgeredt und bedingt worden, das die von Berg ain erber priesterhuß buwen und machen laßen sollen. Das sol dann och ewiglich zu der pfründ dienen und gehören. Doch sol es ain jeder capplan zu Berg an tach, gemacht und andern buwen in gutten eren halten und haben in sinem und one der von Berg costen und schadenn, zu welchem huß sich och ain jeder capplan zimlich beholtzen sol ußer und von der wyß und infanng genant Bruggen mit siner zugehörd und sunst gegen niemand nütz daruß verkoffen, hingeben noch verschenck[en] in kain weg ongefert.

³¹⁶ Mit der Angabe der Beglaubigungsmittel und des Datums endet die Urkunde, wie auch eine kleine Vedute anzeigt. Auf Seite 7 ist ein Nachtrag.



Die Stiftung der Liebfrauenkapelle und -kaplanei durch Margarethe Michlin, Witwe des Schulmeisters Johann Nägeli, und die Bestimmungen des Testaments der Eheleute.

Bischofszell, 26. Juli 1507

StATG, 7'30, 6.BMV/9

Or. – Pg. – Mehrere in der Mitte gefaltete Pergamentbögen; als Umschlag dient ein Papierbogen, alles durch blaue und braune Seidenschnur geheftet, mit vier Siegeln: Spitzovale Siegel des Propsts und des Kapitels sowie die runden Siegel derer von Anwil und des Erasmus Ryff. Die Seiten sind unpaginiert, 26/35 cm. Die Urkunde enthält als Insert das in Konstanz ausgestellte Notariatsinstrument vom 24. Juli 1501 (KKG 10, A5.67).– Am 8. 3. 1532 erfolgte die notarielle Bestätigung der Stiftung des Liebfrauenaltars («Ego Udalricus Grulich scholarum rector in Episcopalscella Constan. Diocesis publicus apostolica auctoritate notarius»; StATG, 7'30, 4.Pr/11f. Vgl. Andre Gutmann 2016, 315, 330).

Kommentar

Die äussere Form des Dokuments – die Heftform mit dem hochrechteckigen Seitenformat – wird am Ende (S. 10) explizit erwähnt, als «disen brieff buchwiß», in Anspielung auf ein gebundenes Buch.– Ein in der Arenga enthaltener Textbaustein über die Ungewissheit der Todesstunde ist wiederholt in Urkunden des späteren 15. Jahrhunderts nachweisbar.

Die Liebfrauenkapelle auf der Nordseite des Chors der Stiftskirche bestand schon seit langem; sie wird schon 1332 genannt. Vgl. Knoepfli/Sendner-Rieger 1994, Grundriss S. 24. Damit in dieser Kapelle Messen zelebriert werden konnten, musste sie mit einer Kaplanei ausgestattet werden, der kirchenrechtlichen Voraussetzung für die Altarweihe. Mit 72 Stuck Geldes (=720 Pfund Pfennigen) war diese Kaplanei bedeutend besser dotiert als z. Bsp. die Allerseelenkaplanei.

Weitere Urkunden im gleichen Zusammenhang siehe die Kopie StATG, 7'30, 6.6.5 und die Bestimmung für eine Armenspende StATG, 7'30, 15.FA/1a.

Weibliche Rechtswohltat

Vom rechtsgeschichtlichen Gesichtspunkt her ist die Erwähnung der weiblichen Rechtswohltat bemerkenswert. Die Testamentsvollstrecker berufen sich nämlich auf den ursprünglich als weibliche Rechtswohltat (zum Schutz der Frau) gedachten Rechtsvorbehalt. Das ist das römische *Senatusconsultum Velleianum*, ein im Staatsrecht sowie im Privatrecht im 1. Jh n. Chr. eingeführtes Einrede- oder Interzessionsrecht. Im Privatrecht wird *intercessio* verstanden als das «Dazwischentreten» durch Übernahme einer Schuld im fremden Interesse, z. B. durch Bürgschaft, Schuldbeitritt, Aufnahme eines Kredits für einen anderen. Vgl. Christian Gizewski/Franz-Stefan Meissel: «Intercessio», in: Der Neue Pauly, hg. v. Hubert Cancik/Helmuth Schneider/Manfred Landfester.³¹⁷ In der vorliegenden Klausel geht es um den Einredevorbehalt Dritter, zum Schutz der Verfügungen des «Weibsbilds» Margaretha Michlin, «allerdings nicht um das römische Recht in Anwendung zu bringen, sondern um allfällige darauf gestützte Angriffe gegen das vorliegende Vertragswerk auszuschliessen». Das würde im gegebenen Fall bedeuten, dass die Erblasserin künftig auf jede Testamentsänderung verzichtet. Vgl. Hans-Rudolf Hagemann/Heide Wunder: Heiraten und Erben, in: Heide Wunder (Hg.): Eine Stadt der Frauen. Studien und Quellen zur Geschichte der Baslerinnen im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit (13–17. Jh.), Basel 1995, 150–166, hier 162; als einschlägig haben die Ausführungen Christine Werkstetters zu gelten. Vgl. Werkstetter 2004, S. 83 f.

317 Consulted online on 05 August 2019 <http://dx.doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e525310>.

Die wirtschaftliche Dotation von Kaplanei-Benefizien

Wirtschaftsgeschichtlich ist die Angabe zum Geldwert des «Stuck»³¹⁸ aufschlussreich: «Und als dann ettlich stuck kernen unnd pfennig zinß an dise pfründ dienend erkofft sind, nämlich ain stuck kernen umb zechen pfund unnd ain pfund zinß umb zwaintzig pfund pfennig...» Hier wird das Stuck Kernen zu einem Geldwert von 10 lb gerechnet, zu verzinsen mit 10 Schilling (also ein Zinsfuß von 5%). Mit Hilfe dieser Angabe ist es möglich, die Höhe des Dotationsguts der Allerseelekaplanei in der Michaelskapelle zu ermitteln (StATG, 7'30.9.SM/1, 31. 8. 1469). Dieses Benefizium wurde vom Bischofszeller Rat und der Bürgerschaft mit 44 «Stuk geltz» ausgestattet, was (unter Annahme des gleichen Getreidepreises) hochgerechnet 440 Pfund ergibt. Im Vergleich hierzu trägt die höher dotierte Liebfrauenkaplanei gewissermaßen deutlich elitärere Züge.

Dorsualvermerk auf der Vorderseite des Papierumschlags

1507. Dotation unser frowen cappell altar pfründ

Wir custor, chorherrn und gemain cappittel sant Pelayen stiftt und gottßhuß zu || Bischoffzell, Fritz Jacob von Anwil, ritter, der zitt hoffmaister zû Costentz und vogt zû Bischoffzell und Erasmus Riff, genant Welter von Blidegg, verordnet und nachgesetzt Testa || mentarier der ersamen Margrethen Michlin, wilent des ersamen Johannsen Nägilis von || Ehingen, schülmaister alhie verlaßne wittwe, bekennen öffennlich mit disem brieff und thünd kund allermenglichem.

[Arenga]

Wann das ist, das alle mentschen von ursprung göttlicher³¹⁹ wißhait dartzu gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gottes und die werck göttlicher tugend vor allen dingen zu suchen, zu würcken und empfenglich zu üben. Und als vil die synn menschlicher creatur von dem influß des hailigen gaists mer erluchtet und mit söllicher vernunft begabet sind, zu verstan und zu erkennen die manigfaltigen gnad, so die crafft gottes an die mentschen gelait hait, sovil mer ist sy für alle ander creaturn der untailbarn dry ainigkait gebunden, lob, ere und dannck zu sagenn.³²⁰

Das hat nu die vermelt Margreth Michlin in zitt irs lebens zu herten genomen und angesehen und sunderbarlich bedacht, den willen irs hußwirtz vorgeant Johannsen Nägilis selgen, der im offt fürgenommen hat ain testament und ordnung zu setzen, und iro baider hab unnd gutt gott dem allmechtigen, siner künglichen mutter Marie und allem himelschen here zu lob, hilff unnd trost, iro,³²¹ och iren fordern und nachkomen, och allen glöbigen selen an ain pfründ und ewige meß zu verschaffen, das im aber durch den tod fürkomen ist. Unnd damit ir und iro hußwirtz, och allen irn vordern und nachkomen selen, och ir gut übung und werck von dem anblick göttlicher beschowung hilff und trost zu geschiben [sic] und bewent werde.

[Dispositio]

So hat si mit gesundem lib, gutter vernunft zittiger vorbetrachtung von gantzem herten, wissen, willen und fürsatz und rechter bekannttnus alles ir ligend und farend hab und gutt nach irm tod und abgang an ain ewige meß und pfründ in unnser lieben frowen cappell daselbs zu Bischoffzell in sant Pelayen gottzhuß und pfarrkirchen in der ere derselben allerwirdigisten hochgelopten himelschen künigin und junckfrowen Marie der rainen magt, gott dem allmechtigen, allem himelschen her³²² zû lob

318 Stuck ist ein Getreidemass. Vgl. Idiotikon, 10, 1786, «stuck», 3b, δ).

319 In der Gründungsurkunde der Katharinenkaplanei (EKAB, ohne Signatur, 20. 6. 1515) an dieser Stelle: ewiger.

320 Der vorstehende Passus («das alle mentschen» etc.) ist von der Urkunde vom 31. 8. 1469 (StATG, 7'30.9.SM/1) übernommen worden. Er wurde später wörtlich in die Stiftungsurkunde für die Katharinenpfründe vom 20. Juni 1515 gesetzt.

321 Ihr, Margreth Michlin.

322 Die himmlischen Heerscharen.

und wird ikaitt, zu ussung³²³ und merung göttlicher dienst gegeben und unns deßhalb die uff zû richten und die ding nach irm letsten willen ze follfürn zû Testamentarier[n] gesetzt und gemacht inhalt ains loblichen instruments von wortt zû wortt also luttende

[Insert des Notariatsinstruments, Konstanz, 1501]³²⁴

In dem namen des herren Amen. Wir official des bischöfflichen hoffs ze Costentz embieten allen und jeden, so disen brieff oder dis gegenwurttig instrument ansehend, lesend oder hörend lesen, hail mit erkann[t]nus³²⁵ diser nachgeschribnen dingen und fügen üch zû wissen, das in dem jar, do man zält von der gepurt Christi unnsers herren tusennd fünffhundert und ain jar der vierden, römischen kayserlichen zinßzall, zû latin genant indicio³²⁶ uff den vierundzwanzigsten³²⁷ tag des monat July, genant höwmonat, zu vesperzit bi regierung des allerhailigsten in gott vatters und herren herr

[p. 2]

Alexanders uß göttlicher fürsechung bapstes des namens des sechsten³²⁸ sins regiments und bapsthumbs in dem nünden jare in der statt Costentz Mentzer provintz³²⁹ und daselbs in dem crützgang des thumbstiffts an unnsere gewöhnlichen gerichtstatt, als wir dann nach unnsere gewonhait öffenlich zû gericht sassen in gegenwurttikait unnsere geschwornen offfnen notarren und globwirdigen zügen hienach geschriben, erschin³³⁰ vor unns und offnem gericht die ersame frow Margreth Michlin von Bischoffzell, Johannes Negilis seligen von Ehingen wilunt schülmaister zu Bischoffzell gelassne wittwe und durch den fürsichtigen Johannsen Truckenbrott, geschwornen procurator des genanten hoffs, eröffnet sy, wie das der egenant Johannes Negilin, ir lieber hußwirt selig, in leben gesundes libs und gütter vernunft angesehen die zergenglichait und infal diser welt und blödikait der mentschen, so doch nüt gewissers were dann der tod und nüt ungewissers dann die stund des todtz³³¹, zu lob und dannck dem allmechtigen gott, siner künglichen mutter magt Marie und allem himelschen her zû hilff und trost iro baidere, och³³² aller iro vordern und cristglöbigen selen im oft fürgenommen hette³³³, ain testamentordnung und sin letsten willen zû setzen und mit iro verwilligung ir baidere hab und gütt verschaffen, sunders in nach volgender wyß, das aber villicht nit gnügsamlich volendet und der tod die vollstreckung sollicher ding an dem genanten irem hußwirt seligen underloffen und in³³⁴ ussere disem zit genomen und sy zû bessrung ires lebens und ablegung iro sünden in disem jamertal³³⁵ gelassen hette.

Und also nach gewonhait, bruch und herkomen zû Bischoffzell sy an ainiger erb³³⁶ irs hußwirts seligen und alles sin verlassen hab unnd gütt, nüt ußgenommen, in erbs wyß an sy gefallen wären. Diewil sy dann wiste den willen³³⁷ irs hußwirts seligen, den sy in leben in elicher pflicht lieb gehept hette, welte si den also tod ouch nit verlassen, sunder desselben irs hußwirts willen siner liebi nach trülich volstrecken und vollenden.

323 Zu dieser Lesart (Variante: Uffung) siehe die Urkunde zur Stiftung von Berg, 1506.

324 Die Originalurkunde befindet sich im KKG 10.

325 Sic, ohne t.

326 Sic für Indictio. Die Indiktion ist eine der häufigsten Jahresbezeichnungen des Mittelalters, durch Justinian gesetzlich vorgeschrieben. Ihr Zyklus ist ein 15jähriger, beginnend (zurückgerechnet) drei Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, vgl. H[ermann] Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 11. Aufl., Hannover 1971, 8.

327 Sic.

328 Alexander VI. (Roderico Borgia), Papst von August 1492 bis August 1503.

329 Konstanz gehört zum Erzbistum Mainz.

330 Sic für erschienen (3. Pers. Plural).

331 Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ungewisser als die Stunde des Todes: Paraphrasiertes Zitat des Anselm von Canterbury, siehe dazu die Urkunde des Priesters Christian Bötscher (StATG, 7'30, 11.SS/3, 9.2. 1495) und die Urkunde im KKG 10, B6.2.02/18.

332 «Och»: auch.

333 «Im oft fürgenommen hette»: Er, Joh. Nägelin, hatte sich oft vorgenommen.

334 Ihn, Nägelin.

335 Hier wird das irdische Leben als Jammertal bezeichnet.

336 Margarethe ist Alleinerbin.

337 «Diewil sy dann wiste den willen»: ich interpretiere «wiste» als 3. Pers. Singular Imperfekt von wissen, kennen. Margaretha kannte den Willen und die Absichten ihres Gatten.

Hierumb sy untzwungen und untrungen (und als sy sagt) unhinderkomen mit güttem willen, gesundes libs und gütter vernunfft mit zittiger vorbetrachtung wolbedacht und uß rechtem aigen wissen ir testament und letsten willen, gemecht³³⁸ und ordnung vor uns als irem ordenlichen unnd gaistlichen richter unwiderrüffenlich und unwidersprochenlichen krefftenlich uffrichten, machen, setzen, ordnen, schaffen und tûn welte, machet, satzt, ordnet, schüff und tätt och söliches onwiderrüffenlich und unwiderrüffenlich und unwidersprechenlich in der allerbesten form, gestalt, wiß und maß, so si das von gewonhait ald recht tûn sölt, kund³³⁹ und möcht, und das es jetz und hienach vor allen und jeden lüten, richtern und gerichtten, gaistlichen und weltlichen, allweg gütt crafft und macht habe und haben werde.

Und wo sölich testamentsordnung, gemecht und letster will nach testaments recht, das man zu latin Nuncupat[um?]³⁴⁰ nennet, nit togenlich sige oder krafft ald³⁴¹ macht habe, das es doch minsten togenlich sige und crafft und macht habe nach dem rechten Codicillen oder ains andren letsten willen ald gäbe im rechten gegründt. Und sölichs uff mainung, wie hienach volgt.

Zum ersten, wenn sy och usser disem jamertal³⁴² berüfft und mit tod abgangen ist, so befelch sy ir armen sel dem barmhertzigen allmechtigen gott, der himelkünigin, siner gebererin junckfrowen Marie, der tröstlichen fürsprecherin aller sündler und in das verdienen aller gottes hailigen, und iren lib zu begraben in die cappell unnsere lieben frowen sant Pelayen stiftt zû Bischoffzell bi und

[p. 3]

neben irem hußwirt seligen obgenant. Es wäre dann sach, das si gott der almechtig anderschwa³⁴³ angriff, das ir lib komlich nit dahin gefürtt werden möcht, als dann sy ir den kilchoff der pfarre, darinn sy also mit tod begriffen würde, erwellen³⁴⁴ und erwelt habenn welte.

Und wo also ir lib rastet, sollen uß irm verlaßnen hab und gütt ir sel zû trost zimlich begrebtneuß, sibend und drissigost beganngen und die opfer, selgret und ander pfarrlichi recht trüwlich ußgericht. Und darnach sollen och alle schulden, so ir hußwirt selig oder sy in leben gemacht und redlich schuldig bliben weren, vor allen dingen ußgricht und bezalt werden.

Zû dem andern, so ist ir allerdemüttigost und vlissigist bitt, das die erwirdigen herren custor und cappitel der gemelten stiftt wellend in monatzfrist nach irm abgannng irm hußwirtt seligen und ir und iro vorfarn selen zû trost und hilf ainen jartag setzen acht tag vor oder nach sant Johannes Baptisten tag, wie es sy allerbest bedunckt und sölichen jartag inscriben³⁴⁵ und alle jar jerlichs zû ewigen zitten verkünden lassen und trüwlich begon mit vigili und selmessen.

Und hierumb so satzte, machte und ordnote sy unwiderüfflich und unwidersprochlich und welte, das uß irem verlassnen gütt erkofft werden sölte ain pfund pfennig Costentzer werung ewigs zinß, das dann jerlichen uff sölichen jartag ustailt werden sol inmassen, wie hie nach volgt.

338 Gemächt ist ein terminus technicus für eine letztwillige Verfügung, in Basel eine solche unter (kinderlosen) Eheleuten. Vgl. Gabriela Signori: Vorsorgen – Vererben – Erinnern. Kinder- und familienlose Erblasser in der städtischen Gesellschaft des Spätmittelalters (VMPI 160), Göttingen 2001; in Konstanz sind drei so genannte Gemächtbücher erhalten, vgl. Rolker, 2009.

339 Könnte.

340 Gemeint ist hier das gemeine Recht; zum Adjektiv nuncupativus 1. so genannt . 2.* nominell, nicht wirklich . 3. mündlich. Vgl.: Mediae Latinitatis Lexicon Minus, edited by: J.F. Niermeyer and C. van de Kieft. Revised by J.W.J. Burgers. Consulted online on 11/04/2019.

341 Oder.

342 Vom Jammertal ist auch die Rede in der Urkunde Christoph Hagers, siehe unten das Kopialbuch des Stifts.

343 Dialekt für anderswo, an einem andern Ort als zu Bischofszell.

344 Erwählen.

345 Das Datum des Jahrtags soll in das Anniversarbuch oder auch in den Wochenbrief/Seelbrief eingeschrieben werden.

Item dem lütpriester ain s d³⁴⁶, das er unnser gedennck und das jarzit verkünd. Aber dem selben ain s d, das er das selampt sing, dem capplan sant Josen altar ain s d, dem capplan uff sant Johannis Baptisten altar ain s, dem capplan uff sant Johannis Ewangelisten altar ain s d, dem capplan uff sant Angnesen altar ain s d, dem caplan allerhailigen altar ain s d, dem capplan sant Michels altar 1 s d, dem capplan unnser frowen cappell ain s d, dem capplan uff der cantzel i s d; dem schülmaister vi d, dem meßner vi d und der übrigen zwayen altar capplänen, wan die daruff komen unnd bestet werden, och jedem ain s d. Doch diewil die selben altar kaine capplänen haben, so gehört der i s d an unnser frowen Rosenkrantz und der ander an die fabrick sant Pelayen stiftt und das übrig an dem genanten lib d ewigs zinß sol an brott gelait und dasselbig armen lüten geben werden zu ainer spenn.³⁴⁷

Item und die viii s d obgenanter Costentzer werung jerlichs zinses ab Herman Mercken huß zû Bischoffzell in der vorstatt gelegen an der Stadelgassen, stost zû ainer sitten an der Marschachin huß und zû der andern sitten an des Kellers stadel, hat jetz Hanns Federlin, sind ablösig,³⁴⁸ ordnet und übergab sy jetzo fry willenlich iren herren, den chorherren sant Pelayen stiftts obgenant an die vigil und placebo uff dem grab für iro obgenanten selen jerlichs zu singen und lesen.³⁴⁹ Welche viii s d sy [sie, die Kleriker] nach ir gewonhait tailen sollen.

Item iiiii s d obgenanter Costentzer werung jerlichs zinß gond ab Lentzen Schnebergs huß, hat jetz Hanns von Bregentz der zimerman, stost an Werli Schniders huß und zu der andern sitten an Hanseli Höckers huß, sind ablösig, gab und übergab sy jetz frywillenlich an den altar sant Angnesen pfründ, mit begere, das der capplan desselben altars jerlichs vor oder nach irm obgenanten jartag iren und allen glöbigen selen zû trost ain selmeß lese. Also mit söllichem geding, wo söllich viii s d oder iiiii s d zinses baide oder ains abgelöst wurden, das dann söllich hoptgütt, so erst das komlich und nützlich sin mag, an zinß wider angelegt werd.

Zum dritten über alles ander ir hab und gütter, so

[p. 4]

sy jetz hette und füro überkom und nach ir verlassen wirdet, ligends und farends, hüser, stedel, äcker, wysen, bomgarten, win, korn, hußratt, bettgewand,³⁵⁰ claiden und clainet³⁵¹, zinß und gült, schulden, gerechtigkeit und anspräch, gelt und geltzwertt – clains und groß – nüt ußgenommen, wie das namen hat, satztee [sic], ordnote und machete sy unwiderrüfflich und unwidersprechlich unnserm herren Jhesum Christum iren angenommen sun zû ainem anigen erben³⁵² und gab und übergab im söllichs alles jetzo in leben uß ursach des todes *donationem causa mortis* frywillenlich und wissenlich zû fürdrung und uffrichtung ainer ewigen meß in unnser lieben frowen cappell in der genanten sant Pelayen stifttkirch zû Bischoffzell.

Also wenn sy von gott uß disem zit berüfft unnd mit tod abganngen, och söllichs alles, wie obstat, nach irm abgannng erstattet und beschechen weri, das dann von stund an alles ir verlassen hab und gütt, wie obstat – nüt ußgenommen – zû fürdrung und uffrichtung obgenanter meß Jhesum Christum irm angenommen sun und erben haim gefallen und geaignet sin sölt. Doch so behalte si ir hierinn vor die nutzung und bruch aller ir hab und gütt one mindrung derselben zû ir notturfft, diewil sy lebte, bis an ir tod.

Unnd damit und söllicher ir letster will, testament, gemecht, ordnung und übergab nach irm tod und abgannng trülich vollendet und vollstreckt und ain fürgannng hab und haben mög, so bestimpt, satzt

346 Schilling Pfennig, Schilling als Recheneinheit im Betrag von 12 Pfennig.

347 «Spenn»: Spende, Armenspende.

348 Die Zinsen sind ablösbar.

349 Eine der wenigen direkten Hinweise auf das Grab im ganzen Quellencorpus.

350 Bettgewat, Bettzeug wie Pfulmen und Decken.

351 Kleinode, Schmuck.

352 Jesus Christus wird gewissermassen zum Alleinerben eingesetzt.

und machet sy über alles obgemeltz zu iro testamentierer, schaffner und vollstrecker die erwidrigen herren custor und cappitel des obgenanten sant Pelayen gestiftts und die edlen, strenngen, vesten her Fritz Jacob von Anwil, ritter, und Erasmus Riffen, genant Welter, zu Bischoffzell, iro gnedig und lieb herren und junckherren, sy gemainlich und sunderlich umb gottes willen flissiglich bittende, das sy alle gemainlich oder der mertail ald die, so sich diser sach beladen wölten und in leben och ainhaimsch³⁵³ weren, nach iro Margrethen Michlin obgenant tod und abganng sölich testament, letsten willen, gemecht, ordnung und übergeben, wie obstat, vollstrecken und uffrichten und das übrig iro zittlich verlaßen hab unnd gütt unnsrem herren Jhesum Christum, irem angenommen sun und anigen erben, inbringen und söllichs ingebracht angelegen und zû uffrichtung obgemelter pfründ wennden³⁵⁴ und fürsclachen wöllen, als sy dann demselben irem angenommen sun und erben Jhesum Christum und siner künglich mütter magt Marie an dem jüngsten Gericht³⁵⁵ antwurt geben und darum lon empfachen wollen. Wolt och (so vil an ir was) denselben testamentierer und exemtoren gantz vorbehalten sin, wann obgemelte pfründ uffgericht würd, das dann sy vollen gewalt und macht haben sölten, die lehenschafft ze ordnen unnd befelchen nach irm gütt beduncken und sunst gemainlich alles das zû tünd und hanndlen, das dann jeden togenlichen testamentierer und vollstrecker von gemainem rechten in sölichem fal gepürt unnd zûgelassen ist.

Unnd uff das begert die genant Margreth Michlin an unns vlissenlich, das wir sölich ir testament, letsten willen, gemecht, geschafft, ordnung und übergab durch unnsren ordenlichen gewalt und rechtlichen spruch zûlassen, krefftigen und besteten gerüchten.³⁵⁶ Und gelobt uff das by iren hand gebnen trüwen in aides statt in unnsrer notarien³⁵⁷ hienach beschriben hannden sölich ir testament, letsten willen, gemecht, ordnung unnd übergab allweg bis in ir tod vest, war unnd stet³⁵⁸ zû halten und das in kainen weg niemer widerrüffen noch widersprechen und darwider nichtzit tun noch hanndlen – weder durch sich selbs noch ander och niemans von iro wegen dawider zû thûn gestattnen und verziche

[p. 5]

sich³⁵⁹ daruff in der aller besten form aller und jeder bápstlicher, kayserlicher und künglicher satzungen und fryhaiten, och aller und jeder stett und lanndrecht bruch und gewonhaitenn, damit sy dann wider obgemeltes sich behelffen und gebruchen möchte. Und sunder der satzung, das ain gemaine vertzigung³⁶⁰ nit verfache die sonndlich werd, dann och ußtruckt och der *satzung Velleiani senatus consulti*³⁶¹ wellend, das ain wiblich bild³⁶² allweg zu ir ansprach unnd recht widerkeren mög, wie hoch sy joch sich vertzigen hette und sunst aller andrer satzungen zû gunst wiblichem geschlecht erdacht und geschriben.

Unnd rett wie vor, das sy sölich ir testament, letsten willen, gemecht, ordnung und übergab, wie obstat, ungezwungen, untrungen, sonders frywillenlich mit zittiger vorbetrachtung und uß aignem wissen gantz begirlich thon hette und tette, och darinn kain geferd, gesücht noch gebrucht sunder ir und ires lieben hußwurtz seligen selenhail herinn angesechen und betrachtet hette.

Also wann wir die genanten frowen Margrethen Michlin, Johannsen Nägilis seligen gelassen wittwe,

353 Einheimisch bedeutet hier die Erfüllung der Präsenzpflcht der beteiligten Geistlichen; das Wort erfährt in der Neuzeit also eine semantische Veränderung; siehe Fuhrmann, Kirche und Dorf, 210.

354 Wenden i. S. von verwenden. Das heisst implizit: Die vorhandene Kapital soll für die Kirche nutzbringend angelegt werden.

355 Eine der seltenen Erwähnungen des Jüngsten Gerichts; siehe StATG, 7'30.11.SS/1 (16.12.1486) und KKG 10, B.6.2.02/12 (24.5.1456).

356 Von geruhen, sich (gnädig) herablassen.

357 Zu den Notaren siehe unten und KKG 10, B6.2.02/18 (=Edition KKG 10 Nr. 10b).

358 Fest, wahr und stets: Formelhaft für das Stäthaltungsgelöbnis, gefolgt im nächsten Halbsatz vom Widerrufsverzicht.

359 Vgl. «verzigen», in: Idiotikon, 17, 403: verraten, denunzieren; 'sich verzichten' hier i. S. von verzichten; also Verzicht, Bestimmungen geltenden Rechts, sei es päpstlich, königlich usw., zu verletzen.

360 Verzigung, abgeleitet vom Verb «verzigen», hier i.S. a) eines Widerrufs des Testaments durch Margarethe selbst und b) einer Einrede Dritter andererseits; denn die Erblasserin unterlässt es ausdrücklich, Dritten zu gestatten, die Testamentsbestimmungen anzufechten.

361 Gemeint ist das römische *Senatusconsultum Velleianum* (Vellaeianum), siehe den einleitenden Kommentar.

362 Einziges Vorkommen des Worts Weibsbild im hier edierten Quellencorpus.

gesundes libs und gutter vernunfft erk[e?]nnet, och söllich ir testament und letsten willen, gemecht, ordnung und übergab, wie obstat, gantz loblich und dem rechten nit wider zem ermessen haben, so haben wir söllich ir testament und letsten willen, gemecht, ordnung und übergab hie obnen geschriben uß ordenlichen gewalt als togenlich zügelassen. Und erkennen unnd erklären durch disen unnsern ordenlichen spruch, das sollich alles obgeschriben in gestalt, form unnd maß, wie es dann beschehen ist, jetz unnd hienach vor allen und jeden gaistlichen unnd weltlichen lüten, richtern und gerichtten on menglich inred, widersprechen und hindrung gutt crafft unnd macht haben sol unnd mag.

Des zu urkund und merer sicherhait haben wir disen brieff oder ditz instrument durch baid unnsere geschwornen notarien hienach geschriben unnderscriben unnd mit unnserm gewöhnlichen Officialat anhangendem innsigel besigeln lassen. Geben unnd beschehen zü Costentz zü zitten und an den enden, wie obstat, in gegenwurttigkait der erwirdigen, hochgelerten und fürsichtigen herr Conrat Jungen, chorhern zü Zurzach und capplan sant Pelayen stiftt zu Bischoffzell an statt aines lüt-priesters daselbs, doctor Hainrichen Sattlers, Advocat Johannessen Nallniger unnd Johannessen Man, notarien, Caspar Netzer, Johannessen Costman, Fridrichen Schwegler unnd Micheln Schlaich, procuratoren unnsers hoffs obgenant geschwornen, zü zügen hiertzü erfordert unnd erbetten.

Unnd ich Ulrich Alber von Sanagaza³⁶³ vermechelter clerik C[h]urer bistumbs von bapstlichem, kaiserlichem gewalt offner und des bischöfflichen hoffs zü Costentz collateral notari und geschworner schriber, won ich by allem obgeschribnen, so es inmaß, wie obstat, beschehen und gehandelt ist, mit sampt minen mit-notarien hie nach geschriben und den globwirdigen gezügen obgemelt persönlich

[p. 6]

gewesen bin unnd sölliches alles gesehen und gehört hab. Hierumb so hab ich mit hilff mines mit-notarien³⁶⁴ disen brieff oder ditz instrument durch ain andern uß miner befelch getrühlich geschriben davon gemacht und in diß offen form gebracht und uffgericht und den oder das³⁶⁵ mit minem gewöhnlichen namen unnd zaichen mit miner aigen hand gezeichnet unnd unterschriben, och mit mines herren official uß siner sonnder befelch und haißenn gewöhnlichen officiolat insigel anhangenden bewarn unnd besigeln lassen zü gezügknuß unnd merer sicherhait aller obgeschribnen dingen gebetten und erbetten.

Unnd wan ich Niclaus Bregel von Memingen Augspurger bistumbs von kaiserlichem gewalt ain gemainer unnd des hoves zü Costentz geschworner notari bi allen obgeschribnen dingen mit sampt mit-notari unnd zügen obgeschriben persönlich gegenwurttig gewesen und söllichs alles gesehen und gehört hab, hierumb hab ich ditz gegenwurttig instrument mit miner hannd unnd zaichen unterschriben, singniert [sic] unnd bezaichnet zügknuß aller obgeschribner ding dartzu ervordert und gebetten.

[Ende des inserierten Notariatsinstruments]

Also haben wir uß crafft sollicher befelch und irs letsten willen³⁶⁶ die selben meß und pfründ von ir verlassen gütt uffgericht, gestiftt, dotiert, geordnet und begabet, uffrichten, stiftten, ordnen, dotiern unnd begaben die jetz in crafft unnd urkundt diß brieffs mit zway unnd subentzig stuck geltz³⁶⁷

363 Sanagaza: Sargans.

364 Das ist Niklaus Bregel von Memmingen, s. den folgenden Absatz.

365 «Und den oder das»: Bezieht sich auf das Vorhergehende, nämlich «disen brieff oder ditz instrument».

366 Ihres, Margarethes, letzten Willens.

367 72 Stuck Geldes: Vgl. Idiotikon, 10, 1786, «stuck», 3b, 8). Stuck als Mass- und Gewichtseinheit von Getreide und andern Erzeugnissen der Landwirtschaft, insbes. als Einheit bei der Berechnung von Naturalzinsen bzw. -einkünften und deren Geldwert; hier ist der Geldwert gemeint. Die Masseinheit des Stuck ist auch im Nekrolog von Tänikon belegt; vgl. Signori 2018, 27.

und ain mutt kern, deßglich zechen schilling pfennig jerlichs zinß für ain stuck gewerdet³⁶⁸ oder gerechnet, one den kruttgarten vorm Grabenthor gelegen, so da stost an Andres Schalten, Herman Riettmans und an Hug Murers garten, so der pfründ aigen ist. Wie die dann von ainem stuck an dz ander in ainem pergimenen rodel³⁶⁹ aigenlich verschriben und bestimpt sind, die da ainem jeden capplan und altaristen des berürten altars, der je zû zitten da ist oder sin wirdet, nun hinnenthin zu ewigen zitten alle jar unnd ains jeglichen jars allain gantzlich on alle mindrung und abgang innemen und geantwurt werden sollen inhalt der brieffen.

Zum ersten haben wir vorgemelt testamentari uß der testamentierin ordnung, willen und beger von wegen der lechenschafft unns also veraint, das fûrtterhin zû ewigen zittenn, wann und so oft egerürt capplany-pfründ durch absterben ains capplans ledig wirdet, unns egerürten custor und cappittel vier monat, nämlich Februari, Apprillis, Junis und Augustus, mir Fritz Jacoben von Anwil, ritter, nachgemelt vier monat, genant Januarius, Maius, September und November – und mir, Erasmo Riffen, nahbestimpt vier Monat, genant Martius, Julius

[p. 7]

October und December, aines jeden jars egemelt pfründ widerumb zû verlichen und daruff zû presentiern, wie sich gepürt, zûstan soll. Also das wir dry parthyen jede insunders unns nachkomen unnd erben mans namen³⁷⁰ unns geschlechten unnd fûrnämlich jede parthy in irn egerürten zûgeordnotten monaten egemelt capplany-pfründt, wann die, wie ob lut, zu fallen komen wirdet, ainem andern togenlichen, geschickten, erbern priester oder ainer person, die in jars frist dem nechsten prester³⁷¹ werden mûg. Und den chor an wandl singen unnd lesen ziere, widerumb gottes willen lichen und söllich person³⁷² je zu zitten ainem bropst des stifts Bischoffzell presentiern und damit kain tail den andern an sinen obgenanten vier monaten verhindern oder irren sollen. Es sol och under den zwain obgenanten geschlechten³⁷³ und jeglichen insunders allweg dem eltesten in dem geschlecht die gerechtikait des lechens, wie obgemelt ist, zûstan. Ob unnd wenn aber der ob vermelten geschlecht mans namen dehains mer vorhanden ist, als dann sol söllich gerechtikait des lehens fallen unnd zûstan an obbestimpten custor und gemain cappittel des stiftz unnd sunst niemands andern.

Zû dem sol och der selbig priester emals und er in posseß kompt, ainem bropst und cappittel zû Bischoffzell schweren den gewöhnlichen aid, so alle capplän zu Bischoffzell bißher geschworn haben und schweren sollen.

Item derselb capplan sol och persönlich zû Bischoffzell bi der pfründ resediern³⁷⁴ und sitzen, och durch dehainen andern versehen noch verwalten dann durch sich selbs und priester sin oder in jars frist sich dartzû ordiniern lassen unnd ordiniert werdenn.

Item er sol och zu lob gott dem allmechtigen unnd umb der stifter iro vordern und nachkomen selen hail willen zû den suben zitten den jetz gesetzten und geordnoten ämpter den meßen als ander chorhern selbs persönlich gan und gegenwürttig sin, vigilien und placebo och dartzû helfen singen nach sinem besten vermügen. Unnd ob sich begeben, das ain cappittel inkünfftig zitt vigilien und placebo annemen wurden, so sol ain capplan wie ander capplän im stift gehalten werden ungefärllich.

368 Gewertet, angerechnet.

369 Ein auf Pergament geschriebener Rodel.

370 «Nachkomen unnd erben mans namen»: Die Nachkommen in der männlichen Linie, die Träger der Familiennamen.

371 Sic für Priester.

372 Einer der seltenen Belege für das Wort Person, s. auch oben mehrfach «persönlich».

373 Gemeint sind die von Anwil und die Ryff, gen. Welter von Blidegg.

374 Residieren.

Er sol sich och dehains opffers underziechen noch annemen, das in der selben cappell gefelt,³⁷⁵
sunder allain den halben tail

[p. 8]

des opffers, so im uff sinem altar zuwilen, so er meß list, gefelt, im selbs behalten und den andern halbtail in den stock oder dem lütpriester antwurten.

Item und sol och alle wuchen im jar und zu jeder insunders vier oder dry meßen lesen in unnsere frowen cappell, zû welchen tagen im das am besten unnd fûglichesten sin wirdet, nach dem zit von den hailigen oder den selen sinem andacht nach. Unnd dabi die stifter unnd testamentierer in trûwer gedächtnuß haben. Doch sol er sollich meß lesen je zû zitten, das er ruwig im chor bi den ämptern unnd andern zitten sin mûg.

Begebe unnd fûgte sich aber, das diser priester mit sinen messen sümig wâr unnd die uß kranckhaiten oder andrer [...] redlichen ursachen nit enthielte, so ist unnsere testamentierer will unnd mainung, das der gemelt capplan sollich messen durch ain andern erstatte, damit das lob gottz fûrgang habe.

Wurde aber derselbig capplan ain bettristiger siech³⁷⁶ oder das er sunst uß sinem huß nit mer komen möcht vor kranckhait, so ist er nit mer dann wuchenlich uff sinem altar zwo messen zu lesen lassen schuldig.

Item als dann ain jeder capplan selbs persönlich dise pfründ versechen söl in maß, wie obstat, ist unnsere ordnung[...], will unnd mainung, ob sich begebe, das ain capplan über ain ganntzen monat ungefârllich sich absentierte und die pfründ nit beseß oder verseche one urlob und verwilligung aller dryer lechenherren, alsdann mûgen die lechenherren ir nachkomen und erben, wie obgemelt ist, samenlich³⁷⁷ oder ir ainer, wo die andern sümig wölten sin, wider den capplan das gemain recht³⁷⁸ üben und bruchen, in welcher gestalt inen das je zû zitten am fûglichesten sin wirt. Unnd soll aber der selbig capplan one urlob ains cappittels sich nit vom chor³⁷⁹ entziehen uff kirchwichinen oder jarzitt.

Item er sol och on gemelter lechenherren gunst, wissen und willen die pfründ nit permutiern, ob er aber die fry resignierte unnd uffgebe, alsdann sol die wal ains künftigen capplans den dryenn obgenanten lechenherren oder irn nachkomen unnd erben mans namenn, ob die wâren wie obgemelt ist, gemainlich zûstan. Ob aber aine oder //

[p. 9]

zwo parthyen nit in lannd wârind und zwen monat nach der Resignatz oder uffgebung verschine, als dann mûgen die andern gegenwürttigen parthyen mit dem lehen für sich faren.

Item er sol och, wenn er vom nachwuchner³⁸⁰ erfordert wirt, zû den ganntzen vesten ain chor cappellen anlegen unnd dem schûlmaister singen verhelffen, es sig in der vesper oder in dem ampt. Unnd je zû zitten, wenn es nott ist, intoniern.

Item er sol och uff den lütpriester ain uffsechen haben, interdict ze haltenn, bennig zu vermeiden unnd absolviert für absolviert ze halten und sich one gunst, wissen und willen ains lütpriesters bredigens, bichthörens noch der sacramenten zu administriern nit underwinden dann allain, so es die notturfft haischte, sol er gehorsam sin ungefârllich.

375 Opfergaben, die sich im Opferstock ansammeln.

376 Ein bettlägeriger Kranker.

377 Sämtliche, alle.

378 Gemeines Recht, ius commune.

379 Gemeint ist hier der Chordienst, der unbedingt zu versehen ist.

380 Der Wochner ist einer, der einen wöchentlich wechselnden Dienst zu versehen hat. Vgl. Idiotikon, 15, 254.

Und als dann ettlich stuck kernen³⁸¹ unnd pfennig zinß an dise pfründ dienend erkofft sind, nämlich ain stuck kernen umb zechen pfunnd unnd ain pfund zinß umb zwaintzig pfund pfennig, ob der ains oder mer hiernach abgelöst wurd, als dann sol das abgelöst hoptgütt zû custor unnd cappittells handden geantwurt unnd das mit ratt und wyssen iro und der andern lehenherren (wo die in ainer mil wegs zû erlanngen sind), och des priesters des altars widerumb an jerlich zinß und gelt der selbenn pfrund bewenndt und angelegt werden fürderlich, one mindrung und abgannng. Unnd was also abgelöst, sol man uß dem rodel durchstrichen und das, so wir angelegt wurd, an die statt schriben. Würde och fürohin ettwas an die pfründ gegeben – lützel oder vil – das sol och der pfründ zu nutz behalten unnd fürderlich angelegt werden, alles wie obstat.

[Der letzte, nicht edierte Punkt betrifft die Konflikte und ihre Regelung, gleich wie bei der Stiftung von Berg von 1506. Letzte Appellationsinstanz ist der Konstanzer Bischof.]

[p.10]

Unnd des allen zu warem und offem urkund unnsere cappittels, ouch wir Fritz Jacob von Anwil, ritter, und Erasmus Welter unnsere innsigele als testamentierer für unns, unnsere nachkomen unnd unnsere erben öffentlich henncken lassen an disen brieff buchwiß gemacht. Unnd der ding aller zu noch merer sicherhait unnd gutter befestung in ewigkait, so hat der erwirdig hochgelert herr Vittus Mäler baidere recht doctor des vorgesaiten sannt Pelayen gotzhuß zu Bischoffzell bropst unnd thumherr der hohen stift zû Ogsburg sin bropstye insingel für sich unnd alle sin nachkomen och hier an disen brieff offennlich lassen henncken. Das wir jetz genanter Vittus Mäler, bropst sant Pelayen gotzhuß bekennen sollich ordnung unnd stiftung der pfründ in unnsere frowen cappell mit unnsere gunst, zutûn, wissen unnd willen beschechen sin getan haben in maß, wie obstat, für unns unnd unnsere nachkomen bröpst.

Diser brieff geben ist uff menttag nach sannt Jacobs tag apostoli in zal der gepurt Cristi unnsere herren fünfftzechenhundert und suben jare.

[p.11] Nachtrag, 1528

Zu wüssen syge mengklichem, das die lehenherren diser pfründt unser lieben frowen capell hie zû Bischoffzell ainmütiglich beschlossen, geordnet haben, so oft die gemelt pfründt hinfür yemer ledig und vacieren werd, durch absterben, uffgeben oder vertuschen, das dan allweg der nûw angenomen caplan an die rent, zins, gült und nutzungen bemelter pfründt sol stan uff sant Johans des töuffers tag nach loblichem bruch und gewonhait des bistums zû Costantz, doch allweg dem abgannnen caplan an siner verdienten nutzung nach anzal des jars one schaden.

Actum die tertia mensis octobris anno 1528

De mandato collator[um] Udalricus Grülich notarius

381 Vgl. Idiotikon, 10, 1786, «stuck», 3b, 8). Stuck als Mass- und Gewichtseinheit von Getreide und andern Erzeugnissen der Landwirtschaft, insbes. als Einheit bei der Berechnung von Naturalzinsen bzw. -einkünften und deren Geldwert. Hier ist Stuck wohl ein Malter oder Mütt.



Ulrich Hagg zu Sitterdorf erhält von den Pflegern der Michaelskapelle in Bischofszell zwei Wiesen als Erblehen zugewiesen.

Bischofszell, 29. Juni 1515

StATG, 7'30, 9.SM/9b

Or. – Pg. 36,5/22 cm, in Pergamentstreifen eingehängt das runde Siegel des Junkers Erasmus Ryff, genannt Welter.

Ich Ûlrich Hagg zû Sitterdorff bekenn öffentlich mit disem brieff, das ich von den ersamen und wysen minen lieben herren als pflegern sant Michels cappel || und pfrund uff dem bainhuß zû Bischoffzell mir und minen erben zû ainem rechten erblehen unnd in erblehens wyse empfangen hab die zway wyßli mit ir zu || gehörd innhalt ains brieffs von inen ußgängen von wortt zu wortt luttend: Wir die rätt zu Bischoffzell tund kund allermenglich mit disem brieff für unns unnd || unnser nachkomen, das wir mit gutter vorbetrachtung Ulrichen Haggen zu Sitterdorff und allen sinen erben zu ainem stätten erblehen und in erblehens wyse gelichen haben sant Michels cappell hie uff dem bainhuß zway wyßli mit ir zûgehörd, nämlich ains an der ruffen gelegen, stost die ruff an der Haggen gutt, och an der meßner wyß, an die mülwiß und an der custry güttli hie, das ander wyßbletzli stost an den letten und ouch an der meßner wyß und an die mülwyß.

Also mit söllicher beschaidenhait, das er und sin erben die baide wißli mit ir zugehörden nun hinfür in gutten eren innhaben, nutzen, nießen und der cappell pfrund pfleger und ir nachkomen alle jar jerlichs und jegclichs jars allain und besonders uff sant Martins tag daruß und davon güttlich geben sechs schilling pfennig gutter Costentzer werung unnd hie in iren sichern hannden und gewalt antwurten sollen on alle fürwortt, intrag und widerred, für hagel, riffen, mißgewechst, lanndsraißen, für krieg, aucht und penn³⁸² gemainlich für all ander zerung, intrag, ouch gar und gantz on iren costen und schaden. Wa sy aber hieran sümig wärind, die wyßli nit in eren hetten ald der cappell den zinß järlichs nit antwurten und geben inmaß, wie obstat und sich das warlich erfunden also, das zwen zinß den dritten erluffen,³⁸³ so mögen der gemelten cappell pfleger³⁸⁴ und ir nachkomen die bestimpten zway wyßli mit ir zugehörden widerumb zu iren handen ziechen unnd nemen unnd anderschwa verlichen oder verkoffen.

[folgende 6 Zeilen nicht transkribiert]

Er unnd sin erben mögen ouch söllich ir gerechtikait an den wyßli wol verkoffen, aber doch den pflegern am ersten anbieten und vor mencllichem geben.³⁸⁵ Ob sy aber nit koffen wölten, andern erbern weltlichen lüten³⁸⁶ zu koffen geben, da der pfrund ir zinß gewyß und sicher sig on alle geferd.

Und des zu warem urkund haben wir dem genanten Ulrichen Hagg disen brieff (mit empfachung ains refers³⁸⁷) mit der statt Bischoffzell insigel für unns unnd unnser nachkomen pfleger besigelt geben uff sant Petters und sant Pauls tag in zal der gepurt Cristi unnsers herren fünfftzechen hundert und fünfftzechen jar. Unnd damit obgenanten pfleger unnd ir nachkomen wyssen haben mögen, wie mine herren die rätt mir dise zway wyßli mit ir zûgehörd zu erblehen gelichen haben und was ich und min erben inen zu der pfrund handen dargegen zetünd pflichtig sigen, hierumb zu warem offen urkundt hab ich obgenanter Ulrich Hagg mit ernst erbetten den edlen und vesten Junckherr Erasmußen Ryff, genannt Welter von Blidegg, minen lieben junckhern, das er sin aigen insigel für mich und

382 Acht und Bann.

383 «Das zwen zinß den dritten erluffen»:

384 Die Pfleger der genannten Kapelle.

385 Die Pfleger behalten sich das Vorkaufsrecht vor.

386 Es soll verhindert werden, dass die Lehen in den Besitz der toten Hand geraten.

387 Revers, Bestätigung der Urkunde.

min erben, doch im und sinen erben in allweg on schaden öffentlich gehenckt hat an disen brieff, der geben ist uff sant Petters und sant Pauls tag in zal der gepurt Cristi unsers herren fünfftzechen hundert und fünfftzechen jare.

15

Urteil des Statthalters des Fürstabts von St. Gallen und der Räte zu Wil über eine Klage Rudolf Jungs, Chorherr zu St. Pelagius in Bischofszell, wegen Zinsschulden des Hermann von Mosen vom Gut Mosen bei Zuckenriet in dem Gericht der Herren von Rosenberg.

Wil, 3. Oktober 1533

StATG, 7'30, 38.32/8

Or. – gefalteter Papierbogen, 22/32 cm.

Kommentar

Bei dem vor Gericht vorgezeigten und vorgelesenen «Stiftungsbrief» dürfte es sich um die heute ebenfalls noch erhaltene Urkunde StATG, 7'30, 33.GZF/1b vom 21. 6. 1412 (siehe die Edition oben) handeln. Sie war im Chorherrenstift sorgfältig archiviert worden.

Dorsualvermerk

Urtellbrieff der corherren zu Bischoffzell, unnd ist der letscht, gilt noch.

[p 1]

Vor dem Statthalter und die fürstlichen Räte zu Wil im Hof des Fürstabts von St. Gallen erscheinen

der wirdig her Rüdollff Jung, corherr zu Bischoffzell in Namen unnd mit vollem gwallt des stifts zu Bischoffzell wegen des ainen unnd Herman Moser von Mosenn³⁸⁸ anntwurter des andern tailis. Unnd nach dem sich die baidtail mit yrenn angedingten redern verfaßt zu recht gestellten, do lies im[?] inganngs der sach der cleger ain urtell brief von herrn Ludwigenn³⁸⁹ ussganngen verlesen, darinn ain urtell begriffen von wort ze wort also lutende, das Herman von Mosenn den kernem sige schuldig ze geben, aber dass derselbig kern an arm lüt [kert]³⁹⁰ werde in den gericht, darinn die von Rosenberg gesässenn sindt. Wenn aber die corherren wider das thündt, wie dann die brieff das uswissenndt, es sige mit mess han,³⁹¹ selvesper unnd anderm, so söllenn si dann den selben müt kernem wider innemen, nutzen und niessen. //

[p 2]

Also uff verhörung vorgedachter urtell lies ain anwalt der corherrenn [...] darzue redenn. Er habe alhie den rechten stiftbrieff denselbigenn unnd demnach sine wort er och zehörenn begert. Unnd alls der verlesen und gehört³⁹², vermaint er, das diser brieff des vermögens were,³⁹³ das im Herman von Mosenn den zins in namen des stifts unnd der corherren zegeben schuldig sin söllt.

Darwider aber Herman von Mosenn vermaint, er were vermillten zins ze gebenn nit schuldig, es were dann, das si die corherrenn³⁹⁴ das vollbrechten und täten, darumb diser zins gestiftt were. Alls dann er sich sölichs zinses zegebenn nit speren³⁹⁵ sonnder gutwilliglich gebenn. Unnd satzten

388 Mosen: Ein Gehöft östlich von Zuckenriet in der Gemeinde Niederhelfenschwil SG.

389 Wahrscheinlich handelt es sich um Ludwig von Helmsdorf.

390 Dito.

391 Die Messe zelebrieren.

392 Nachdem die Stiftungsurkunde vorgelesen und von den Leuten im Gericht gehört wurde.

393 Diese Urkunde vermag («des vermögens were») die Zinsansprüche zu untermauern.

394 Sie, die Chorherren.

395 Falls die Chorherren die in der Stiftungsurkunde geforderten (seelsorgerischen) Leistungen erbringen, würden, würde sich Hermann von Mosen nicht gegen die Zinsabgaben stellen.

damit baidersits den handell in den und merern worten,³⁹⁶ alle ze melden ennet hin zu unnsere rechtlichenn erkanntnus. Also habenn wir uff clag, anthwürt, red, widerredt, verhörung der inglegten briefen unnd allten fürwanndt nach zu recht erkent unnd gesprochen, das Herman von Mosenn nunhinfuor den zins wie von alterhar uszerichten schuldig sin sölle nach innhalt unnd vermög briefs darüber vergriffen. Unnd umb die versässnen //

[p 3]

unnd usstendigen zins söllenn die corherren zimlichen mit ime Herman von Mosen abkomen³⁹⁷ unnd dann jeder tail sinen costen an im selbs tragen unnd allwil durch den anthwörter gemeldet, das uns söllicher zins nit gescheche. Darumben er dann gestiftt, das setzt man denen [...] so söllichen zinns niessent.

Diser urtell anwallt der corherren aines briefs begert, der im versigelt zû geben erkennt unnder vorgemellts unnsers gnedigen herren secret innsigell, doch sinen gnaden unnd gotzhus, och unns in allweg one schaden geben fritags nach Michaelis im 33. jar.

396 Die Parteien fassten den Rechtsstreit (Handel) in folgende Worte.

397 Die Parteien, d. h. das Stift und Hermann von Moshan, sollen über die versessenen und ausstehenden Zinsen ein Übereinkommen treffen. Die Prozesskosten haben sie hälftig zu teilen.

III. 2. Spitalakten

Zinsurbar

Quelle

Zinsurbar des Spitals Bischofszell von 1506, StATG, 7'708 (ehemals in den Bischofszeller Selekten, Nr. 3, aufbewahrt).– Or. – 8 mit Schnur geheftete Pergamentbogen und ein Halbbogen als Deck- und Titelblatt. 14,5/34 cm.

Auf den ersten 9 Blättern Verzeichnis der Ansprüche von diversen Zinspflichtigen mit Angabe der jeweiligen Mass-Einheiten, auf den folgenden 4 Blättern sind die Spenden an Kernen, die das Spital zu hohen Feiertagen und zu den Jahrzeiten genannter Spender jährlich auszuschütten hat, aufgelistet.

Dess spittals zinß rodel ernuwert im xxcvi jar.

(Zeichnung eines Rotulus mit den Initialen M. M. H. V. S. I.; möglicherweise Hinweis auf den Spitalmeister oder Amtmann)

Zu Hugo Bilgeri: Vgl. KKG 10, B6.2.02/13 vom 28. 4. 1473 (= die dort schon im späten 19. Jh. als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 6 BMV/3). Der im Bürgerarchiv Bischofszell, Pergamenturkunde Nr. 100 im Jahr 1433 genannte Hugo Bilgeri ist ein Vorfahre (Vater?). Ferner ist BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139 (22. 2. 1445) der Ehevertrag Hugo Bilgeris (d. J.), Bürgers von Lindau, und der Magdalena Pfaltzerin von Lindau, in dem es um sehr hohe Beträge für die Heiratsgaben geht. Dem Bischofszeller und Lindauer Bürger Hugo Bilgeri gegenüber fühlte sich das Spital zu grosser Dankbarkeit verbunden, wie die nach seinem Tode eingerichtete Jahrzeitstiftung bezeugt, KKG 10, B6.2.02/13, 28. 4. 1473.

Zum legendenhaften Ursprung des Gerstentags, der auf Magdalena Pfaltzer zurückgehen soll, siehe unten zu Bürkler/Henseler.

Die umfangreichste Stiftung erhält das Spital vom Ratsherrn Vitus Bürkler († nach 22. 10. 1495, Jahre vor seiner Gattin). Die Etappen dieser Stiftung des Ehepaars Bürkler/Henselerin sind urkundlich überliefert, ferner auch Abschriften aus dem 16. Jahrhundert. Dazu die folgenden Bemerkungen nach A. Knoepfli: Geschichte des Heiliggeist-Spitals Bischofszell, Bischofszell 1937, 21–27. Der Autor bespricht den Gerstentag, welcher der Legende nach auf die Magdalena Pfaltzer, Gattin des Hugo Bilgeri, zurückgeht, jedoch fassbar wird in der Stiftung der Walburg Henselerin: Bürgerarchiv Bischofszell, Nr. 376, Urkunde vom 17. April 1497 (bei Knoepfli die falsche Angabe Bischöfl. Archiv Konstanz). Folgendes nach Knoepfli: Walpurga übereignete dem Spital nach Willen ihres verstorbenen Gatten (Altrat und Spitalmeister) 400 rhein. Gulden in Werttiteln zur Verteilung von Almosen. Zur Verbesserung dieser Stiftung vergabte sie 1517 an Geld 385 Pfd. sowie 3 Malter Korn ab dem Hofe Niederschlatt unter der Bedingung, es sei auf des Spitals Kosten ein ewiges Licht vor dem Sacrament der Kirche zu Bischofszell zu unterhalten. Jedes Jahr auf St. Jörgentag möge der Spital zwanzig arme Menschen zu Tische laden und ihnen Gerste, Fleisch samt einem Hafibraten vorsetzen und «win ze trinken nach zimlicher notturft». Die Beschenkten mussten am Tage zuvor auf den Gräbern der Stifter gebetet haben. Dann weist die Urkunde, es solle jeweils zwischen Ostern und Pfingsten täglich eine Bettelfuhr stattfinden, d. h. an arme Leute, die in die Stadt kommen, möge das Spital Brot und Mues austeilten, soweit es die Stiftung ertrage. Der Brief gedenkt aber auch noch der armen Sondersiechen an der Sitterbrücke: Täglich erhalten dort drei Sieche eine Mahlzeit im Wert von je einem Schilling pro Person, doch ohne Wein. Eine Stiftung über 100 Gulden für Tranksame tätigte Walburg Henselerin schon am 12. Nov. 1498: Bürgerarchiv Bischofszell, Pergamenturkunde Nr. 386 (bei Knoepfli die falsche Angabe Bischöfl. Archiv Konstanz), vgl. auch Arch. Episc. II 282 und Bürgerarchiv, Pergamenturkunde Nr. 515, 8. 12. 1517 (Knoepfli S. 22 f.). Zum Ursprung des Gerstentags meint Knoepfli: «Ich wage in diesem Rahmen mich nicht an die Entscheidung heran, ob die Witwe Henseler den Grund zum Gerstentag legte und wie sich dann die Stiftung der M.

Pfaltzerin der Historie einordnen müsste.» (S. 23). 1741 verzichtete man auf die Verteilung der Gerste, hiess die Bäcker kleinere Brote backen und gab den 24 Weibern 9 Batzen anstelle der Mahlzeit und 1 Schilling für das Opfer (Bürgerarchiv, Pergamenturkunde Nr. 575). Zum Bischofszeller Gerstentag vgl. Idiotikon, 12, 871.

Die Spitalpflieger kaufen für Hugo Bilgeri mit 11 Schilling und 6 Pfennig eine Jahrzeit.

[Blatt 11^r]

Item Hugen Bilgris und siner husfrowen seligen || jartzit ist also gesetzt, das die chorherren und all || ir nachkomen söllich jarzit began sölle, uff des || hailigen crütz abend im mayen dry oder vier tag vor oder nach ungefärllich durch all chorhern, ||lütpriester und capplän, welche an haim sind. Nämlich am abend mit ainer gesungnen vigily und blotebon³⁹⁸ und morndes mit ainer gesungnen selmeß uff des lütpriesters altar und iiii gesprochen messen, namlich sant Joß, sant Johans töffers, sant Johans ewangelisten und sant Angnesen altar began und dartzû mit ainem lütpriester schaffen, iro baiden an der cantzeln zû gedencken wie ander selen und ain spend am sonntag darvor im spittal zû geben ungevârllich.

Und sol ain pflieger oder maister des spittals den gemelten chorherren jerlichs geben xi s vi d Costantzer werung ewigs zinß und sond die also getailt werden: Nämlichen den chorhern und dem lütpriester v s d von der vigily und blatebo³⁹⁹. Item v s d von den fünff messen, so hie ussen verbracht werden und die übrigen xviii d dem lütpriester von dem gedencken an der cantzel. Item und sol man der rätten und ainem stattschriber, deß glich des spittals pfliegern und maister, ouch ainem stattknecht jegcklichem uff söllich obgemelt jarzit i s d geben, die sond dann alle zûden fünff messen hie ussen, deßglich zû dem fron ampt in das chor gan und zû jeder meß i d frumen, die übrigen vi d sond ir jeclichem beliben.

Die Jahrzeitstiftung des Ehepaars Vitus Bürckler und Walpurga Henselerin.

[Blatt 11^v]

Zû wissen als dann Vit Bürckler selig und Walpurg ||Henselerin, sin elich wib, iiiiic gulden dem spittal || ubergeben haben [nach] inhalt der brieff darumb || wisend. Und aber under anderm in söllicher übergab beredt worden ist. Also wenn die selb Walpurg von diser zit gschaiden sye, das man dann von dem spittal ain söllich armûßen [sic] hienach folgende stifften und jerlich geben sölle.

Des ersten das ain ewig liecht vor dem sacrament gezündt werden. Zum andern sol man jerlichs uff den nechsten menttag vor sant Jörgen tag xx arme mentschen zû tisch setzen und denen geben i mal. Nämlich gersten und flaisch und dartzû ainen hafenbratten und win nach zimlicher notturfft. Dieselben xx mentschen, die dann geladen werden, sölent an dem abend dar vor dem genanten Viten und Walpurgin über ir greber gan und gott für die selben selen insunders und all glöbig selen bitten. Zum dritten so sol man jerlichen zwüschen ostren und pfindsten all tag ain fartt armen lüten muß und brott geben und ustailen, so wit und ferr dann die obgemelt gült ertragen mag ungefärllich.

War oder wurd aber sach, das hinfür über kurtz oder lanng zit dehains jars lannds krieg, lannds bresten oder ander ungewitter in fiele, das die obgemelten zinß und gült dem spittal nit werden

398 Verballhornung von Placebo. Mit Placebo ist der letzte Vers des Psalms 114 (9) nach der Version der Vulgata (Ps. 116,9 nach neuer Zählung) gemeint, der im Mittelalter als Bestandteil des Totenoffiziums gesungen wurde: Placebo domino in regione vivorum (Ich werde dem Herrn gefallen im Lande der Lebenden).

399 Das Placebo.

oder verlanngen möchten, als dann und uff die selben zit, so mag man dz gedacht armußen wol mindern, enndern oder ganntz abtûn⁴⁰⁰, abrechen nach gelegenhait und gestalt der ding, wie sich das zimlich gepürn wirt.

[Blatt 12^r]

Dis ist die bessrung der siechen, so man jürlich uß dem spital geben sol

Die Stiftung des Orgelbauers Hans Schnetzers.

Der Stifter ist mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit dem Orgelbauer Hans Schentzer aus Stuttgart, den das Stiftskapitel von Bischofszell 1519 mit dem Umbau der Orgel in der Stiftskirche beauftragte.⁴⁰¹ Er hätte gemäss dem im Kopialbuch angegebenen Datum (29. 1. 1502) schon länger mit Bischofszell in Verbindung gestanden. Die Abnahme und die Abrechnung über die neu gemachte Orgel erfolgten am 14. 11. 1526.⁴⁰²

[Blatt 13^r]

Item Hanns Schnetzer hat im, siner elichen husfrowen || och allen ir baider vordern und nachkomen selen zû hilff || und trost ewiger selikait ain jarzit vom spittal kofft || umb xiii lb d Costentzer werung. Also das man allweg uff ir jarzit so ungevärlich uff sant Gallen tag gehalten wirt usserm spittal ain mut kern armen lüten bachen und zur spend geben sol, beschach uff sampstag vor unser frowen tag zur liechtmeß anno domini etc. xvc ii.⁴⁰³

400 Mit schwacher Tinte durchgestrichen.

401 Vgl. Bettina Fierz Salzmann: Das Orgelspiel in Bischofszell – Wie Fridolin Sicher seiner Geburtsstadt zu hochstehender Kirchenmusik verhalf, in: Silvia Volkart (Hg.): Umbruch am Bodensee – Vom Konstanzer Konzil zur Reformation (Der Thurgau im späten Mittelalter 3/4), Zürich 2018, S. 153–161. Zur Orgel siehe auch Hux/Troehler 2007, 108.

402 Hans Schnetzer quittiert den Kapitelherren, dass sie die von ihm neu gemachte Orgel angenommen und ihm dafür die versprochene Summe Gelds «mitsampt der besserung» bezahlt haben (StATG, 7'30, 16.8/3, 14. 11. 1526).

403 Der Samstag vor Unser Frauen Lichtmess ist 1502 der 29. Januar.

Item Hug Bilgeri und seiner Gattin stetigen
Jahrtz ist also gesetzt Das der Chorherren und all
ir nachkommen Sollich Jahrzt began sollen vff des
heiligen Cruz abend in mayen drey oder vier tag
vor oder nach ungesartlich Durch all Chor heren
Lutpriester und Caplan Welche an haim sind
Namlich am abend mit anier gesungen vigily
und blorben und moendes mit anier gesungen
schneß vff des Lutpriesters altar und in gesproch
messen Namlich Sant Iohs Sant Iohannes töffer
Sant Iohannes Evangelisten und Sant Agnesen
Altar began und dartzu mit aniem Lutpriester
schaffen Iesu baiden an der Cangeln zugeordneten
weie ander stend und an spend am donnitag
darnor in Spital zu geben ungenarlich und
sol an pfleger oder maister des Spitals den ge
melten Chorherren forsch geben 12 1/2
Costanz wennig weyge zins und sind die
also getalt werden Namlichen den Chor heren
und dem Lutpriest 10 1/2 von der vigily
und blorbo Item 10 1/2 von den sinff
messer so sie vffen verbracht werden und
die ubrigen von 1/2 dem Lutpriester von dem
gedemelten an der Cangel Item und sol
man den katten und aniem Statthreiber des
guch des Spitals pflegen und maister auch
aniem Statthrecht forsch geben vff sollich oger
melt Jahrzt 1 1/2 geben Die sind dann
alle zu den sinff müssen die vffen des
guch zu dem seon amoc in das Chor heren
und zu jeder muß 1/2 frumen Die vbring
1/2 sind se forsch geben

III. 3. Auszüge aus dem Kopialbuch des Stifts St. Pelagius

Quelle: StATG, 7'30, 60/10.- Or. – Codex aus dem Zeitraum circa 1650–1775. Der hölzerne Einband ist mit Leder überzogen. Das Kopialbuch enthält Einträge zu Jahrzeitstiftungen, die hier in Auswahl geboten werden.⁴⁰⁴

1 Jahrzeitstiftung der Verena Vögtin von 1567

StATG, 7'30, 60/10: Kopialbuch des Stiftsarchivs Bischofszell, p. 413–416. (=Kopie der Urkunde StATG, 7'30, 33.GZ/15c. Der originale Zinsbrief der Verena Vögtlin zu Summerau ist: KKG 10, A5/44.St.)

2. Mai 1567

[413]

Jarzeitbrief

Von Hüttischwylen⁴⁰⁵ järlichs 5 goltgulten gibt derzait [NN] aman et cons[ul] daselbsten Ich Verena Vögtin von Sumerau⁴⁰⁶, gebornne Riffin, genant Wältherin von Blidegkh,⁴⁰⁷ bekhen offentlich unnd thue khundt allermenniglich an dem brief, alß dann weylant der edl unnd vest Dieterich Rieff genant Wälther von Blidegkh, mein lieber brueder[selig], an seinem jartag in seinem hindergelaßnen testament den ehrwürdigen edlen unnd gaistlichen herren probst unnd capitel St. Pelagyen stüffts khürchen zu Bischoffszell, fünff gulten in gelt järlichen gült allwegen uf St. Martins tag ab der Epper⁴⁰⁸ güether zu Hütischwyllen gefallente, inluth dreien unterschitlichen haubt- unnd übergaaabbriefen geordnet unnd verschaffet, deren anfang unnd alßo lauttent:

Ich Ullrich Rösch besteter pfleger deß Gottshauß St. Gallen thun khundt etc., der geben ist am Sambstag nechst nach St. Niclaus tag deß h. Bischofs nach Christi geburth 1459⁴⁰⁹ jhar. Der ander weist: Ich, Rudolph von Stainach, hoffmeister des gottshauß St. Gallen etc. thun khundt etc. unnd geben uf Montag vor St. Ambrosius tag nach Christi geburth 1494⁴¹⁰ jahr.

Der drite: Ich, Hannß Byllwyller, burger in Bischoffzell, bekhen etc. uf St. Veits tag in zall der geburth Christi unnßers herren 1518. jahres,⁴¹¹ so unnd //

[414]

aber järlichen uf mines brueders seel[ig] jartag vermög testaments von unnd ußer dißen übergeben und zugestelten 5 fl. in gold järlichs zinß, denn armen leuthen 2 muth khernen zu ainer spenn[d]⁴¹² gebachen, unnd ußgethailt werden sollen, daß alßo über solche 2 muth khernnen den priestern, schullmeistern, schuellern unnd meßmern ihr gebürentes nit zustehen mag, hierauf zu einer beßerung unnd dar mit solcher meines brueders seel[ig] jartag ordenlichen vollnrogen unnd denn den [...]⁴¹³ ihr spenn ußgetheilt unnd gegeben, auch meiner uf solchen tag gedacht werde, so

404 StATG, 7'30, 60/10, p. 413, 445, 457, 473, 485, 497, 509, 517, 531, 545, 555, 567, 581, 593, 603, 613, 621, 624, 641. Vgl. das alphabetische Register am Schluß des Bandes.

405 Heldswil, TG.

406 Sommeri, TG.

407 Vgl. Erich Trösch: Ryff [Ryf, Riff, Welter von Blidegg], in: HLS, 10, 588.

408 Die Familie des Conrat Epper genant Stigitetsch, Burger und Kirchenpfleger zu Bischofszell, der 1495 und 1509 erwähnt wird (StATG, 7'30, 9.SM/7, 22. 10. 1495; KKG 10, B6.2.02/19, 21.9.1509).

409 Die Urkunde datiert auf den 8. 12. 1459.

410 31. 3. 1494.

411 15. 6. 1518.

412 Spende, hier eine Brotspende.

413 «Armen»? ,unsichere Lesart.

hab ich wüßentlich unnd wollbedächtlich, inßonders aber mit vorwissen unnd bewilligen desß edlen vesten Hanns Rudolphen Vogts von Somerauw zu Brasperg, meines lieben junkhern unnd ehevogts, vorgedachten chorherren St. Pelagyen gestüffts unnd allen ihren nachkhommen ainen ufrechten redlichen gaab⁴¹⁴ unnd schenkh übergeben, geordnet unnd zuegestellt, übergieb ihnen auch jezt in craft diß briefs die 40 fl. hauptgueths unnd davon 2 fl. jārlichs zinßes Costantzer mūntz unnd wehrung, so uf St. Johannis des täuffers tag gefallent, ab Peter Schallmairs, burgers zu Bischoffszell, stuckhen unnd güetheren daselbsten gelegen, alles inhalts des hauptbriefs seines anfangs unnd endt lautent: Ich Michael Khöfferli, burger unnd derzeiten geschworner zoller unnd stattkhnecht zue Bischoffszell, thun khundt etc. uf Montag den 13. [...] monats der mindren jarzall im 57. jahr, welchen brief vermelten stüfftsherren unnd ihren nachkhommen meines brueders see[l.] jarzeit dar //

[415]

mit zu beßeren unnd zu bestäthen gegen ainen reverß becrefftiget, inhendig übergeben hab, also dz sie unnd ihre nachkhommen solchen zinß hinfüro lauth des hauptbriefs innemmen, inbringen unnd inhaben, auch denselben nutzen unnd nießen mögen, als andere ihre gült unnd zinß – von mir, meinen erben unnd sonst menniglichem ungesaumbt, dann ihnen diser brief mit hauptgueth unnd zinß, auch allen seinen creften, inhalungen, puncten, clauseln unnd articlen, wißen, sagen unnd dienen soll, in der maß, als ob sie mit ihren nammen darinen verschriben stünden, dann ich mich deß hauptgueths, zinß unnd briefs darumb lauttende, auch daran alles inhabens forderung unnd ansprach, so ich daran gehabt oder füro überkhommen möchte, mit oder ohne recht gentzlich entziech, verziech, versprich auch darauf für mich unnd meine erben dises übergebens recht guet amrad,⁴¹⁵ gewahr unnd tröster zu sein, on allen den enden, da sie des betörffen, nach dem lanndtrecht unnd nach dem rechten, alles treulich unnd ungefahrlich.

Unnd ich obgenanter Hannß Rudolph Vogt von Summerauw bekhenn hiemit, das villgemelte meine liebe hausfrauw diße übergaab obgeschribens houbtgueths unnd jārlichs zinß mit meinen als ihren ehevogts gueten vorwissen unnd willen gehandelt, also dz ich allen dingen darin gehelliget unnd bewilliget, bewillige auch solches hiemit in craft diß briefs, unnd dem allem zue gezeugnus unnd vesten urkhundt, so hab ich für mich unnd mein sel[ige] liebe haußfrauwen, auch unnsßren erben mein anerborn insigel gehengt an disem brief //

[416]

der geben Freitag den 2. monatstag May anno 1567

2 Jahrzeitstiftung des Michael Hegelbach

StATG, 7'30, 60/10: Kopialbuch des Stiftsarchivs Bischofszell, p. 485.

Kommentar

Zum Bücherbesitz Michael Hegelbachs siehe Bothien/Luginbühl 2011, S. 102 zu Nr. 135: In einem Konstanzer Brevier (Kantonsbibliothek TG, Frauenfeld, X.00158), gedruckt um 1499/1500 bei Jakob Wolff in Basel, steht der Besitzervermerk M. Haeckelbach.

Herr Michael Hegelbachß chorherrn sel. jarzeit per 200 fl. verzinst der stüfft.

414 Eine Gabe, Schenkung.

415 Unsichere Lesart.

3

Jahrzeitstiftung des Johann Christoph Hager von 1625

StATG, 7'30, 60/10, p. 517–518: Kopialbuch des Stiftsarchivs Bischofszell, p. 517–519 (= Kopie der Urkunde StATG, 7'30, 15.FA/5). Vgl. dazu die Schuldverschreibung des Joggeli Kunz von Schönenberg, 1639. Hauptgut aus der Jahrzeitstiftung für Christoph Hager (StATG, AA1. 76).⁴¹⁶

Johann Christoph Hager, † Nov. 1631, Stiftspropst 1610–1631.

[Der Anfang der Urkunde]

[517]

Jartags stüftung herren doctor Johann Christoph Hager, thumherren hohen stüfts Costantz unnd probsten St. Pelagyen collegiat stüffts zu Bischofszell de dato 27. Augusti 1625

In dem nammen der allerheylligen dreyfaltigkeit gott des vatters, sohns und h. gaists amen. Ich Johann Christoph Hager gaistlicher rechten doctor, thumhern hohen stüfft[s] Cosstantz und probst St. Pelagyen collegiat stüffts zu Bischofszell, bekhenn öffentlich unnd thun khundt menniglichen mit dißem brief, demnach ich embsiglich betrachtet, daß wür arme menschen unnd innwohner dißes ellenten unnd zergengkhlichen jammerthals auß schuld unnd verwürckhung unnserer ersten elteren nit allein den todt zu beschluß unnsers zeitlichen lebens, sondern auch von unnsers selbst aigen begangnen sünden halber noch im wehrenten leben allerlay jammer, trübsall, angst unnd noth unnd dann nach deßen vollentung, da wür schon in den gnaden gottes absterben, aber unnszer begangnen sünden hie in zeit nit genugsamb bereüet unnd gebüset haben, noch in gewaltiger hannd unnd straf gottes des allmechtigen in dem fegfeuer biß zu deren völligen ablegung underworffen seyen unnd bleiben.

Daneben aber mich der grundloßen barmhertzigkeit gottes erinnret unnd vestiglich glaube, dz die seelen der abgestorbnen, wann die noch in craften seyen, denselben durch gebett unnd allmußengeben bevorab dz allerheiligste unbeflegte opfer der göttlichen meß, darinnen der wahre leib unnd bluet unnsers ainichen //

[516, irrigerweise statt 518]⁴¹⁷

Heylants unnd seeligmachers Jesu Christi deß wahren sohn Gottes warhafftig aufgeopferet unnd genossen würdett [entlediget] werden khönten, daß ich also auß wahren catholischen glauben unnd eyden dem allmechtigen ewigen Gott zu lob, der hochgelobten jungkfrauen Marie Gottes gebärerin unnd allen himmlischen hörn⁴¹⁸ damit sie bei Gott meine [...] fürbitter seyen, zu ehren auch meiner lieben eltren geschwüsterigen unnd guotthätren unnd allen christgläubigen seelen zuetrost einen ewigen immer wehrenden jartag gestüftet unnd geordnet habe, stüfte unnd ordne auch denn hiemit in der aller besten unnd bestendigisten formb, als der nun hinfüro inkhünftig ewig zeit von allen unnd jeden grichten unnd richtern, gaistlichen unnd weltlichen, best craft unnd macht hat, haben soll gehan unnd mag, in formb unnd maß unnd gestalt, wie hernach weitläufiger folgen würdet in dißer stüfter beständigen unnd ewigen haltung hab ich denn ehrwürdigen, edlen geistlichen hoch- unnd wollgeseiten herren custoren, [...] unnd gmainem capitel St. Pelagyen collegiatstüfts in Bischofszell meinem f[ürsichtigen]⁴¹⁹ lieben herren unnd gebrüederen bey [...] unnd verfertigung diß brieffs unnd mit dargegen von ihnen zugestellten reverß über[...]unnd bezalt benandtlichen 300

416 Hager war von 1610 bis 1632 Propst des Stifts St. Pelagius. Vgl. Waldschütz 2016, 84.

417 Die Seiten des anschliessenden Blatts sind mit 517 und 518 paginiert, die Seitenzahlen sind demnach irrigerweise zweifach gesetzt.

418 Die himmlischen Heerscharen.

419 Unsichere Auflösung der Abkürzung.

fl.guoter unnd genamer der statt Cosstentz müntz unnd wehrung, die sie dann samtunnd vermög deren mir deßfall zuegestelten ordenlichen quitung in ihren hannden unnd gewalth empfangen.. unnd zu ihren unnd zu meines [...] capitels nutzen, nach ihrem willen //

[517]

Wollgefallen, mir, meinen erben unnd menniglichs unverhindert anwenden⁴²⁰ unnd verwenden sollen [...]

420 Unsichere Lesart

III. 4. Staatsarchiv des Kantons Zürich

Urkunden

1

Die Jahrzeitstiftung Beringers von Landenberg zu Greifensee für die Kirche von Uster.

25. April 1448

StAZH, Alter Stadtstaat, Altes Hauptarchiv CII 12 Nr. 418, Or. – Pg. – Siegel Beringers von Landenberg des Alten, Hugos und Beringers des Jungen von Landenberg.

Beringer von Landenberg von Greifensee, der alte, stiftet mit dem Einverständnis seiner Söhne Hug und Beringer zur Sicherung seines Seelenheils und zu Ehren der Gottesmutter Maria eine ewige Messe und eine Pfründe in der Kirche von Uster, die seinen Vorfahren als Erbbegräbnis dient und in der er selber bestattet werden will. Zur Finanzierung der Stiftung setzt er sein Haus in Frauenfeld ein, ferner ein Kapital von 100 rheinischen Gulden sowie einige Objekte seiner Fahrhabe und seines Haushalts.

Bemerkung/Kontext

Es ist zu klären, ob Beringer von Landenberg von Greifensee identisch ist mit jenem Beringer von Landenberg († 1443), den Bosshard aufführt als den Grossvater des nachmaligen Bischofs Hugo von Hohenlandenberg (Bischof von Konstanz) bzw. Vater von Jakob I. von Hohenlandenberg (†1490). Siehe Ralph Bosshard, Militärunternehmer aus dem Thurgau gegen Ende des 15. Jahrhunderts, in: TB 134 (1997), S. 98. Siehe auch Julius Studer: Die Edlen von Landenberg.

Beringer von Landenberg († 1443) und sein Bruder Hermann stifteten zusammen mit einem Verwandten, Heinrich von Gachnang, als Seelheilstiftung in Tänikon eine mit sechshundert Gulden dotierte Kaplanei; vgl. G. Signori: Das Jahrzeitbuch des Klosters Tänikon, Sankt Ottilien 2018, XIX.

Den Landenberg gehörten Burgen in Hegi und Wetzikon, den von Bonstetten die Burg in Uster. Uster besass einen Markt. Vgl. Geschichte des Kantons Zürich, Bd. 1, Frühzeit bis Spätmittelalter, hg. von Niklaus Flüeler und Marianne Flüeler-Grauwiler, Zürich 1995, S. 394, 410, 421.

Das mit der Urkunde in Verbindung stehende Jahrzeitenbuch von Uster ist überliefert, vgl. Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter (Katalog zur Ausstellung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich und des Schnütgen-Museums in Köln. Eine Veröffentlichung des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich 1994), hg. von Peter Jezler, Katalognr. 34, S. 211 mit Abb.

In Gottes namen amen. Ich Beringer von Landenberg von Griffensee der alt Vergich öffentlich und tûn kunt allen den die disen gegenwirtigen || brieff yemmer sechent lesent oder hörent lesen, wann nu dez menschen sin krank und wandelbar sind und der dingen die ewlich weren sölle durch unbe- || sorgkniß der geschriff dik und vil vergessen werdent dadurch oft unraut usserwachset. Hierumb vast notturfftig ist di ding, die langwirig sind oder || wesen sölle der geschriff züempfelchende, umb dz man in künfftigen zyten vil kumbers uberhaben wird. Und also hab ich dise sach der geschriff em-|| pfolchen in der wiß und form, alz hernach geschriben und beschaiden ist. Und hab angesehen und betrachtet, dz ich hielig, blöd, krank und in gottern gewalt und all stunden wartende bin, wenn mir gott mit siner allmächtikait ruffe und sin gnaud und barmhertzikait mit mir tailen sye. Och daby bekent daz nicht gewissers ist denn der tod und nicht ungewisser dann die stund des todes. Darumb mir notturfftig ist zugedenken, wie ich minr sel hail schaffe also wenn mir gott mit sinr allmächtikait ruffe, dz ich bereit sye und min sel an enerwelt in rû und gnaud der ewigen sälikait gesetzt wird.

Und hab also mit miner bayder sunen Hugen und Beringers guttem verhenge und willen und durch

min und miner vordern selen hail willen denen zû trost und zuhilff ainen anfang ainer ewigen messe und pfrond getön, die dann zû Uster und niendert anderschwä da all min vordern ligent. Och ich und min nauchkomen mines geschlächtez ligen, rasten, rûwen und gnaud warten söllent geordnet, gestifft und gemacht werden sol. In dem lob und in der ere der loblichen kunglichen mütter magt Marien, die ein mittlerin und ain ewerberin ist zwuschent irem lieben kind gott dem allmächtigen und dem sunder und in dem lob und derer dez hailgen güttes uff dem Seefeld der hailgen lieben martrer und notthelffer sant Sebastians, sant Anthonis, sant Lienhartz, sant Barbren und sant Margreten. Und han an die ietzgenante pfronde geordnet, gefügt, verschafft, vermacht und gegeben alle dise nachbenempte stuk, damit die messe und pfrond ainen anfang und usgang habe. Item zum ersten min huß zû Frowenveld in der statt ainthalb an Caspars zûm Tor und anderthalb an dez Esslingers hüsern gelegen, mit aller siner zûgehört zû innzûziechen und ouch zu kouffen mit hundert pfunt hallern costentzer werung, dez man im statt tûn und nit vor sin sol. Item ich han ouch daran gegeben hundert guldin rinscher an barem gelde, die man von stund anlegen und an der gemerkten pfrond nutze bewenden sol, zwölff bette, nun hoptpfulwen, sibenzechen küssi rechter hoptküssi, acht stuk küssi, sechs kanten, ain giesvaß, ain messibekin, zwen schribtisch, zwölff zinischusslen clain und groß, acht erin häffen, zechen kessi klain und groß, zway pantzer, ain ysenhût, alle mine clainet, so ich hab nicht usgenommen, ainen silbrin vergulden kelch, ainen schwarzen sannten messacher mit siner zûgehört, ain messbüch, sechs trög, vier bett schranken, sechs winvaß clain und groß, deklachen, tischlachen, zwaechellen und mit namen alle die varenden hab, clainß und groß pfening und pfenings wert, so ich dann ietz hab oder in kunfftigen zyten by minem leben fur mich schlachen und erubren möchte, wie dz alles herkam oder genant wär gantz nicht usgenommen noch hindan gesetzt. Doch ouch also und mit der beschaidenheit, daz ich dieselben pfrond, ob ich dennecht in leben bin allwegen durch dehainer gauben dann allain durch gottes singentz und lesentz willen lichen sel und mag. Und wenn ich nitmer und von tods wegen abgangen bin, dann darnäch allwegen der eltost von Landenberg von Griffensee ouch in söllichem obgemeltem rechten und nit anders und ouch mit dem gedingt, dz weder ich, min erben, noch nauchkomen noch nieman von unsert wegen dehainen Capplan noch priester der obgemerkten pfrond in dehainen wege erben söllent noch wellent.

Und umb daz sölliche obgenante ordnung, verschaffung und gotzgaube furgang neme und güt krafft und macht habe. Och unser obgenanten Hugen und Beringers von Landenberg von Griffensee geprüder gütter gunst verhengnust und gantzer will daby und mit sye, alles das, so der brieff innhaltet und wyset und besunder, wann dz gott zûgehört laussen zû vollgän und zû vollfüren, daby zobeliben und darwyder nit zû tûn in dehainen weg an all gefärde. Hierumb so haben wir alle dry, ich Beringer der alt, Hug und Beringer der jung all von Landenberg von Griffensee offentlich gehenkt [zu ergänzen: an diesen Brief], der geben und diß geschechen ist an sant Marx des hailgen evangelisten tag in dem jar nauch Cristi unsers herren gepurt gezalt thusent vierhundert vierzig und im achtenden jaure.

2 Die Pfründstiftung der Margaretha von Hohenlandenberg für die Kapelle in Felben (TG).

Schloss Wellenberg [Gde. Felben] / Konstanz, 15. Dezember 1450

StAZH, Alter Stadtstaat, Altes Hauptarchiv CIII 29 Nr. 10 (Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich, Bd. 7: 1446–1460, bearb. von Christian Sieber, Zürich 2007, S. 154 f., Nr. 9588). – Or. – Pg. – Notarszeichen des bischöflich-konstanzischen geschworenen Notars Johannes Ruoff von Augsburg. Undatierte Übersetzung der lateinischen Urkunde von Notar Johannes Ruoff von Augsburg. – Siegel von Margaretha von Hohenlandenberg und ihrer beiden Brüder angekündigt, alle Siegel abgelöst. Anschliessend Bestätigung der Stiftung durch den Generalvicar des Bischofs von Konstanz. – Druck in: D. Rippmann: «in der haimlichait mins hertenzen». Die religiösen Stiftungen der Margaretha von Hohenlandenberg für die Kapelle in Felben, in: Fritz Jehle: Ludwig Hätzer (1500–1529) – der «Ketzler» aus

Bischofszell und Arbeiten anderer Autoren zur Thurgauer Frömmigkeitsgeschichte (=Thurgauer Beiträge zur Geschichte, Bd. 147), Frauenfeld 2011, 127–146. Die Urkunde ist in ihrer lateinischen Version, mit Datum vom 3. Nov. 1450, in einem Konzeptbuch des bischöflichen Archivs überliefert. Vgl. Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. 4 1436–1474, bearb. von Karl Rieder, Nr. 11'444, S. 176.

Kommentar

Im StATG wurde 2009 (in einem kleinen Bestand von Deperdita) das Anniversarbuch aufgefunden, das im Zusammenhang mit dieser Stiftung steht. (StATG, Slg. 15, B/8. Es war Albert Knoepfli bekannt gewesen.) Es bezeugt eine Jahrzeitstiftung des Gatten Margarethas von Hohenlandenberg, Ritter Rudolf von Hünenberg⁴²¹ für sich selbst und seine Eltern; siehe die Edition in diesem Quellencorpus: I. Anniversarverzeichnisse, I. 1 Anniversar von Felben. Typisch für das Stiftungsverhalten Adelliger und vermögender Bürger sind die plurilokalen Mehrfachstiftungen: Auch im Kloster Tänikon gründeten die beiden Eheleute eine Seelheilstiftung, mit einem Hauptgut von 1 lb 18 d., vgl. Signori 2018, 109.

Im Eingangstext zu diesem Felbener Anniversarbuch heisst es: Allen Gegenwärtigen und Künftigen sei kund getan, dass im Jahre des Herrn 1433, am Fest des heiligen Nikolaus folgende Jahrzeiten angeordnet werden, die von jetzt an und inskünftig jährlich und nicht vierteljährlich zu feiern sind, wie im folgenden geschrieben steht: Dass die ehrwürdige, fromme Frau Margaretha, Witwe des Herrn Rudolf von Hünenberg, Ritters (venerabilem seu devotam dominam Margaretham relictam domini Rüdolfi de Hunenberg militis natamque de Hohenlandenberg), angeordnet hat, dass der von ihr oder ihren Nachfolgern in Felben eingesetzte Priester die angeordneten Anniversarien beziehungsweise Feierlichkeiten wie folgt zu zelebrieren habe. Am Donnerstag in der Zeitspanne zwischen Lucie (13. Dezember) und Weinachten soll ohne jeglichen Aufschub die Jahrzeit der Frau Margaretha von Hünenberg (anniversarium domine Margarethe de Hunenberg geborn von der Hohen Landenberg) sowie aller ihrer Brüder, Schwestern, auch ihrer Vorfahren und Nachkommen gefeiert werden. (sinngemässe Wiedergabe des lateinischen Texts durch D. Rippmann)

Die deutschsprachige Urkunde von 1450

In namen der hailigen und unzertailbaren trivalentikait. Amen. ||

Dem hochwirdigen fürsten in gott vatter und herren herren Hainrichen von gotlichen unnd des Romischen stüls gnaden bischoff zu Costenntz unnd verweser zu Chur⁴²² minem gna^edigen herrn unnd seiner gnaden in gaistlichen sachen gemainem || bwarirn⁴²³ embut ich Margreth von

421 Vgl. die Stammtafel in: J. Kindler von Knobloch: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2, Heidelberg 1899, 150–151 sowie Julius Studer: Die Edlen von Landenberg, Zürich 1904 und den Art. Felben, in: HLS 4 (2005), 455.

422 Helmut Maurer: Konstanz (I. Bistum), in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5, 1399–1400; zu Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz 1436–1462 vgl. Franz Xaver Bischof et al.: Die Bischöfe [von Konstanz], in: Helvetia Sacra, Abt. I. Erzbistümer und Bistümer, Basel/Frankfurt a. M. 1972–2001, Bd. 2: Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, 1993, 351–356. Fünf Jahre nach seinem Amtsantritt in Konstanz wurde Heinrich von Hewen am 8. März 1441 von Eugen IV. zum Administrator des Bischofs von Chur ernannt.

423 Bewahrer.

Hohenlandenberg⁴²⁴ wilant Rüdolphs von Hunenberg⁴²⁵ ritters Costentzer bistumbs gelassen wittib genaigte undertha^enigkait mit schuldiger erbietunge aller wurden unnd eren. Die wil die mentschlich natur alle zyt || angeborn nachvolgt blo^edigkait unnd von anfangs lebens uber die herschafft der gewalt des tods deß nichtz gewissers, auch nichtz ungewissers dann die stundt [des] tods, wan die mentschlichen tag fliechend und schlachend hinweg alls der schatt, der niemer in ainem wesen beharrat, unnd sterben furter unnd schlachen hin als das wasser. Darzu nach den worten des hailgen zwo^elfboten sannt Pauls, so werden wir alle stan vor dem richtstul Cristi des gerechten richters empfachende nach unnsere libs handlung gütz oder bo^ess und von unnsere aigen handlungen bis zu der letsten minut⁴²⁶ rechnung gäbende.⁴²⁷ Hierumb den tag unnsere letsten ernt oder schnitz⁴²⁸ mit milten unnd gütten wercken furkeren und segen⁴²⁹ hie uff dem ertrich, das wir von go^etlichem züllassen mit menigfaltigem nutz in dem himel samlen mo^egen, dann wer wa^enig sayt, der selb wirt ouch wenig schniden, unnd wa^er im sa^egen sa^egt⁴³⁰, der selb wirt ouch im sa^egen schniden das ewig leben.⁴³¹ Also diese ding hab ich bedechticlich bedennckt in der haimlichait mins hertzen, empsigklich betrachtet und begert in disem zyt in den güten, mir von got verlihen, das ewig angesechen trulich ußzespannen unnd die erdischen⁴³² in die himelschen und das zergennglich in das ewig mit saligem mertzel⁴³³ ze verwandeln, unnd daruß ainen unzergerenglichen schatz zebringen.

Unnd also zu lob unnd ere unnsere erlo^esers seiner aller miltisten unnverma^essigethen junckfrowen und müter Marie unnd alles himelschen hers und hailgen zu merung gotlichs diensts umb miner, miner vatter unnd müter angeborner frunden und aller cristglaubigen lebigen unnd abgestorben selen zu hail unnd zu trost hab ich furgenomen ain ewige pfrundt uff den altar unnsere lieben

-
- 424 Margreth stammt aus der Linie Hohenlandenberg des mächtigen ostschweizerischen ritteradeligen Geschlechts der Landenberg. Durch geschickte Erwerbspolitik erlangten die Landenberg eine Vormachtsstellung in der Ostschweiz; sie pflegten Verbindungen zur Konstanzer Bischofskurie. Ein Landenberger, Hugo von Hohenlandenberg (1460–1532), wurde 1496 zum Bischof von Konstanz gewählt. Im 15. Jahrhundert verlagerten die Hohenlandenberg ihren Besitzschwerpunkt vom Zürcher Oberland und vom Tösstal in den Thurgau und an den Bodensee. Sie konnten ihre strukturell bedingte wirtschaftliche Schiefelage abwenden, indem sie die traditionelle adelige Einkommenslage ergänzten durch neue Erwerbsformen; sie stiegen ins Kreditgeschäft ein, nachweislich mit den Habsburgern und später mit den Städten Zürich und Winterthur. Einige Vertreter standen seit dem 13. Jh. im landesherrlichen Dienst der Habsburger, die bei ihnen hochverschuldet waren. Vgl. Martin Leonhard: von Landenberg, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Bd. 7 (Basel 2008), 567 f.; Roger Sablonier: Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300, Göttingen 1979, S. 39 mit Anm. 57; S. 51 f., 59 f., 68, 70, 73, 75, besonders 108 f., 112–117, 136 und 205; Alfred Zangger: Wirtschafts- und Sozialstruktur auf dem Land, in: Flüeler/ Flüeler-Grauwiler (Hg.): Geschichte des Kantons Zürich, Bd. 1, Zürich 1994, 414 f.: «Dass sie meist zu den Gläubigern beziehungsweise Rentenkäufern gehörten, unterstreicht ihre solide finanzielle Lage».
- 425 Das Rittergeschlecht der Hünenberg war bis um 1300 in der Zentralschweiz im Dienst für die Grafen von Kyburg und Habsburg zu einer gewissen Bedeutung gelangt; im 15. Jahrhundert geriet es in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Einige Familienmitglieder verbürgrechteten sich in Zürich und gehörten dem Rat an. Vgl. Franziska Hälgi-Steffen, von Hünenberg, in: HLS, Bd. 6 (Basel 2007), 538; Roger Sablonier: Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 2, Olten 1990, 23–29.
- 426 Es handelt sich um einen der frühesten Nachweise für das Wort Minute im Sinne von ‚sexagesima pars horae‘ in einer Zürcher Urkunde; einer der frühesten Belege überhaupt findet sich in der Dichtung bei Oswald von Wolkenstein. Die Verbreitung des Worts hielt Schritt mit der Verbreitung grosser mechanischer Uhrwerke, auf denen die Stundeneinteilung gezeigt wurde. Vgl. Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch, 33 Bde., Leipzig 1854–1971 (fotomechan. Nachdruck der Erstausgabe München 1984), Bd. 12, Sp. 2246 f.
- 427 2 Kor 5,10: «Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse» (nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers). Siehe dazu auch die Urkunde Christian Bötschers (StATG, 7'30 11.SS/3, 09.2.1495), mit Kommentar.
- 428 Der Getreideschnitt, die Ernte.
- 429 «Segen» für säen.
- 430 «Sagt» von säen.
- 431 2 Kor 9,6: «Ich meine aber das: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.», vgl. auch den Psalm 126.5–6: «Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.»
- 432 Im Sinne von irdisch.
- 433 Zu «mertzel» siehe Schweizerisches Idiotikon, Bd. 4 (Frauenfeld 1901), Sp. 433, «Märzlerî»: Kleinhandel.

frowen⁴³⁴ unnd aller hailgen in der kirchen oder capell des torfs Felwen⁴³⁵, so ain tochter ist der pfarkirchen zu Pfin⁴³⁶ vorbedachtz bistumbs gelegen und gewicht⁴³⁷ aber nochmals nit usgericht und begapt durch ainen besta^eten priester in nachvolgender wiß in den go^etlichen diensten zeversehen werdende, mit fryem zulassen unnd wissen des erwidigen herren Johannis Ulrichen von Stoffeln, thumbherns des thumbstifts Costenntz⁴³⁸, zu diser zytt pfarrers zu Pfin, doch der selben pfarr und ir yezuzitten pfarrers und irer gerechtigkeit on schaden mit gütter und zittiger vorgehalter vorbetrachtikait uffzerichten, zestifften und begaben unnd in crafft diß brieffs in der besten wyß, form, mas, weg und recht, wie ich solichs tun mag und sol, so richt ich uff, stiftt unnd begab die in massen unnd underschaidt auch mit minen gutern und gulten nachbestimpt.

Von erst, das die vorbenant pfrundt sol sin und wesen furo hin ain gaystlich pfrundt in die ewigkait werende. Uff welche pfrundt das lehen ze presentieren ainen caplan uff dismal und hinfuro, als oft dasselb lehen ze presentiern durch fry uffgab oder absterben ains caplans zu zyten on satz⁴³⁹ oder ledig wirt by mir min lebenslang beliben. Wann aber ich nach dem willen gotz usser disem zyt ervordert⁴⁴⁰ wirt, Sigmundt von Hohenlandenbergr der elter, ob ers erlebt, sunst Hug⁴⁴¹ der ander miner brüder. Ob aber sy sampt oder nach und nach on liberben von inen kommende usser disem zytt berufft wurden⁴⁴², der elter des geschlechtz oder namens von der Hohenlandemberg, und aber dehainer gedachtz geschlechtz etwan in leben wer, als dann der elter der erben unnd nachkomen des selben geschlechtz uff die vorgedachten pfrundt, als oft die on satz⁴⁴³ wurdt, ainen ersamen dann mal priester geschickt unnd in go^etlicher ubung bericht, umb besta^etung ainem bischoff zu Costenntz, in schuldigem zyt zu presentirn⁴⁴⁴, umb bestetigung ze erlangen. Dem selben als dann die lehenschafft⁴⁴⁵ oder lehen ze presentirn vollkomenlichs rechten zusteem sol.

Der caplan also uff die pfrundt presentirt und besta^etigt sol sinen sitz zu Welhusen⁴⁴⁶ under dem schloss Welleberg⁴⁴⁷ und in aigner person besitzen und die pfrundt in aigner person in den go^etlichen embtern⁴⁴⁸ versehen, eehaftig⁴⁴⁹ hindrung usgeschlossen. Er soll ouch wuchenlich uf

434 Unsere liebe Frau: Maria.

435 Felben, heute politische Gemeinde Felben-Wellhausen im Bezirk Frauenfeld, gehört seit dem Spätmittelalter zur Gerichtsherrschaft der Stadt Frauenfeld. Vgl. Gregor Spuhler: Felben, in: HLS, 4, 455; zur Kapelle bzw. Kirche vgl. Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Bd. 1, bearb. von Albert Knoepfli, Basel 1950, 42–45; KDM TG, Bd. 6, bearb. von Alfons Raimann/Peter Erni, Bern 2001, 237, 257.

436 Die Bartholomäuskirche in Pfyn war das Zentrum einer grossen frühmittelalterlichen Pfarrei, einer so genannten Urpfarrei, der die umliegenden Siedlungen einschliesslich Felbens angehörten. Die Bartholomäuskirche lag innerhalb der Mauern des römischen Kastells. Innerhalb der Pfarrei entstanden im Spätmittelalter die Kaplaneien Felben, Gündelhart und Weiningen. Vgl. Anton Hopp: Gottes Männer im Thurgau. Dekanatsorganisation, Priesterschaft und kirchliches Leben vom Mittelalter bis zur Gegenwart (TB 138), Frauenfeld 2003, 13; KDM TG, Bd. 6, Bern 2001, 237–247; Erich Trösch: Pfyn (3: Vom Mittelalter bis in die Gegenwart), in: HLS, 9, 706.

437 «Gewicht», Partizip Perfekt von weihen.

438 Pfyn gehörte im Mittelalter zur Grundherrschaft des Domstifts Konstanz. Seit 1155 war das Domkapitel Konstanz Kollator der Pfarrei und belehnte einen Domherrn damit; dieser liess die Seelsorge in der Regel durch einen Vikar besorgen. Der Kollator besass das Vorschlagsrecht; er präsentierte dem Bischof einen von ihm ausgewählten Pfarrer oder Kaplan; Hopp: Gottes Männer, 26; KDM TG, Bd. 6, 237–247.

439 «On satz»: unbesetzt, synonym zu ledig.

440 Wenn Margaretha von Hohenlandenbergr aus diesem Leben abberufen wird.

441 Hugo von Hohenlandenbergr.

442 Sollten beide Brüder sterben, ohne leibliche Nachkommen zu hinterlassen.

443 «On satz»: unbesetzt.

444 Kirchenrechtlich geht es um das Präsentationsrecht.

445 Mit Lehenschafft wird das Benefizium bezeichnet, die zum kirchlichen Amt gehörenden Güter, welche die wirtschaftliche Existenzbasis des Geistlichen darstellen.

446 Das Dorf Wellhausen (TG).

447 Schloss Wellenberg in der heutigen Gemeinde Felben-Wellhausen. Burg und Gerichtsherrschaft Wellenberg waren als Lehen der Abtei Reichenau 1385 von Vertretern des Familienzweigs der Hohenlandenbergr erworben worden; die Burg war bis 1507 der Hauptsitz der Familie. Wahrscheinlich diente sie der Margarethe von Hohenlandenbergr als Witwensitz. Diener: Das Haus Landenberg, Zürich 1898, 97; Giger: Gerichtsherren, 5–216, hier 121 und 216; KDM TG, Bd. 1, Basel 1950, 442–446. Einziges Relikt der einstigen Schlosskapelle ist ein Sakramentshäuschen im Obergeschoss, ebda., 444.

448 Die «göttlichen Ämter» sind das Offizium, das Amt, in das der Geistliche vom Bischof eingesetzt wird.

449 «Eehaftig»: Idiotikon, 1, 8 f: «Ehaft/Ehafti», Bedeutung 4: Das aus den Befugnissen eines Gemeinwesens oder einer Oberhoheit emanierende und an einen Sitz gebundene Recht oder Privilegium.

funff messen zehalten verbunden sin, doch in ersamer verpflichtet unnd der selben messen aine an jerlichem Sambstag in der kilchen, capel oder filial zu Felwen. Aber die andern vier messen sol er halten in der capell des schloss Welleberg, ob alda ainich bestetigter altar oder bestain⁴⁵⁰ gewicht⁴⁵¹ were. Ouch ander eehaftig⁴⁵² ursach hindan gesetzt. Ob aber zu ainichim zytt⁴⁵³ sich begeben wurd, das in dem selben schloss, capell oder statt mess zu halten ungeschicht weren, als dann in dem selben val der capplan solch funff messen zu Felwen in der kirchen oder cappel im filial getruwlich wuchenlich haben unnd erfüllen sol ungefa^erlich. Der capplan on des lehenherren ye zu zytten lutern, fryen willen in ainich weg nit vertuschen oder wechsen noch von der pfrundt dingen und gutern ychzit veraberwandeln sol. Ob aber es sich begeben, das ain capplan in aigner person uff der pfrundt nicht sitzen oder nicht mechte oder die on des lehenhern willen vertuschen vermainte, als dann in dem selben val sol er schuldig sin, die pfrundt fry zulassen und uffzegeben ainem andern togenlichen⁴⁵⁴ priester ze presentirn durch den lehenhern, so dannmals ist nach seinem gefallen on des selben capplan oder mengclichs andern hindrung unnd widerredt⁴⁵⁵.

Darzu der capplan zu zytten der pfrundt alle jar in der fronvasten⁴⁵⁶ cinerum⁴⁵⁷ uff ainen tag von im erwelt und gefa^ellig den kartag⁴⁵⁸ min, miner vatter und muter und miner altfordern selbdrit, das ist mit zwaian andern priestern, von den seelen die empter⁴⁵⁹ truwlich verbringen sol zu ewigen zyten. Ouch als dann min, miner vater und müter altvordern besonnder gedechnus⁴⁶⁰ haben und got vlissigist⁴⁶¹ fur unns bitten, das wir von unssern sunden erlo^est werden. Das unnd alle vorgeschriben stuck⁴⁶² unnd ander ding in diser dotacion⁴⁶³ vergriffen ain yeglicher capplan diser pfrundt in uffnemung unnd besta^etigung der pfrundt zesweren verbunden sin sol zehalten und truwlich zu volstrecken an den hailgen ewangelien an⁴⁶⁴ all geva^erdt.

Das man aber der guten und zinsen umb uffrichtung und stiftung diser pfründt von mir ubergeben zû ewigen künftigen zytten, hab ich die in disen brieff anmercken und beschriben lassen, wie hernach volgt. Von erst han ich ubergeben, vonhandengeben, gegeben unnd angemerkct in crafft dis brieffs in aller besten gestalt weg, rechter sach und mas, wie ich solhs⁴⁶⁵ thun sol unnd mag mit fryem usgetrucktem willen Sigmunden unnd Hugen gebrudern und miner nechsten frunden⁴⁶⁶ vorgemelt, der vorgedachten pfrundt unnd capellany zu rechter, warer und sta^etter stiftung und uffrichtung in ainfa^eltiger, onwiderruflicher hingab genant im latin inter vivos⁴⁶⁷. So hingib, ubergib, gyb und merck ain huß im dorff Welhusen, nechst by dem brunnen gelegen, mit grundt, boden, hoffraitin, vmbstenden, zugengen, usgengen, niessungen, aigenschafft, vordrung und allen sinen andern rechten unnd zugehoerden, nichtz usgenommen, durch ainen capplon der pfrundt inzewonen, in die ewigkait inzehaben unnd zebesitzen, on min, miner erben unnd mengclichs andern hindrung und widerredt. Item in glicher hingab ubergib, gib unnd merckan, an die gedachten pfrundt viertzig

450 «Bestain»: für bêtstein = tragbarer Altarstein; vgl. Idiotikon, 11, 873.

451 «Gewicht»: geweiht.

452 «Eehaft»: vgl. Idiotikon 1, 8 f.

453 «Zû ainichim zytt»: in einiger Zeit/dereinst.

454 «Togenlich»: tauglich.

455 Widerrede.

456 Die vier Fronfasten (lat. Quatember), zur Vierteilung des Jahres. Sie fallen auf Mittwoch bis Samstag nach Invocavit, nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (11. Sept.) und nach Lucie (13. Dez.).

457 Genetiv von Cineres, Aschermittwoch. Das für die Jahrzeit vorgesehene Datum in Übereinstimmung mit dem Eintrag im Jahrzeitbuch, fol. 3r.

458 Karfreitag.

459 Ämter: Messämter, Messfeiern, hier im Sinne von Seelmessen.

460 «Besonnder gedechnus»: Es handelt sich hier um das Totengebet in Form der jährlich zu feiernden Jahrzeitmesse.

461 Fleissig.

462 Stuck: im Sinne von Artikel, Paragraph oder Bestimmung.

463 Dotation: Stiftung.

464 «An»: ohne.

465 Solches.

466 «Fründe»: Verwandte.

467 «Inter vivos»: zwischen Lebenden.

Rinisch guldin güter unnd gena^emer jarlichs zinß von mir lanngist⁴⁶⁸ umb die fursichtigen schulthais unnd ratt der statt Winterthur umb achthundert Rinischer glicher guldin inen an barem gold bezalt. Und bezalt, erkaufft [nach] innhalt und sag des zinsbriefs darum besigelt mir ubergeben ainem capplan der pfrundt, so zu zytten ist zu siner ersamen, zimlichen narung auch ufenthaltung seiner pfrundt burdinen⁴⁶⁹, so zu zeitten infallen mo^egen. Nun hinachin jarlichs uff bestimte zyl on mindrung, sumnis⁴⁷⁰ unnd mengklichs hindrung und uszug zugeben, zebezalen, von im zeervordern, inzeziehen, ufzeheben und in sinen frummen unnd nutz zebewenden. Die wil aber yetzbestimpter zinß ablo^esigt ist, umb so vil gelt in sinem kauffbrief geben unnd empfangen, [nach] innhalt des vorbeschriben zinßbriefs, so ist min will, gebutti und ordnen, ob sy zu ainichen zytten begeben, das so^ellich ablo^esen oder widerkouf beschehen wurd, als dann sol das selb gelt der widerloesung hinder ainem erbern man von den lo^echenherren und caplon, so zu zytten sigen, mit gemainer wal erkies^t⁴⁷¹, gelegt unnd darmit ander nutzlich renndt⁴⁷² unnd jarlich zinß vom lo^echenherren mit ratt unnd willen ains caplon zu zytten der pfrundt nach irem güt beduncken on verziehen erkoufft werden.

Unnd das in mitter zyt des gelegten geltz derselb caplon in siner uffenthaltung nit mangel hab, so wil, hais und ordnen ich, das dem selben caplon von allen minen güten, die ich yetz hab oder in kunfftigen zytten mit der hilff gotz rechtlich mag uberkumen, jarlich diser mitter zytt an gold oder silber viertzig guldin geben⁴⁷³, on das, das sy nacher an den kunfftigen zinsen abgezogen so^ellen werden. Unnd das dise ding truwlich gehandelt unnd verschafft werden, verbind ich mich, min erben unnd nachkumen als min gutt, so ich yetz hab und uberikum. Und wil mich, min erben und nachkumen und min gutt also verhafft unnd verbunden haben umb die sum vorgena[n]t. Unnd underwirff mich unnd min erben vorgemelt, die sich mins gütz fro^ewen wo^ellen, allen gerichtten und gerichtzwangen gaistlicher unnd weltlicher ho^efen in disem fal willenclich. Unnd wil, das ich unnd min erben durch der gedachten ho^efen amptlut und richter zu nachkumen unnd haltung aller vorgeschriben mit gepurlichen miteln unnd wegen zwungen und trungen mo^egen werden, mit vertzihung aller fryhaitten nichtz usgenommen.

Damit aber dis stiftung, uffrichtung unnd begaben unnd ander vorgeschriben ding im rechten krefftenlich bstand⁴⁷⁴ haben unnd von niemans hienach angefochten mo^egen werden, die gut zinß und gult, wie vor sta^et, von mir an die gedachten pfrundt gegeben sampt allem rechten aller vordrung, ansprach, aigenschafft unnd nutzlicher gwer^e⁴⁷⁵, mir, minen erben unnd nachkumen gemainlich und sunderlich in den selben guten unnd briefen darumb uffgericht bequemlich unnd in allweg usser menglichen ursachen bys uff hutigen tag zuston mo^egen von mir unnd min erben unnd nachkumen empfreibt ich und der gedachten pfrund und irm caplan, so daruff presentirt wirt, willenclich und frylich veraignen, ergib und gib uff unnd ubergib genntzlich unnd gar durch dise uffgebung und entfro^emdung in den gewalt der pfrund unnd caplon vorgemelt.

Ich gib ouch unnd laß zu ainem caplan, so von mir oder minen erben, ob ich enwer^t⁴⁷⁶ nechstmals umb besta^etigung gepresentiert wirt, unnd seinen nachkumen volkomen unnd fryen gewalt, macht und herlichait die obgesagten gaben sampt iren rechten und zugeho^erungen frye und offen in namen

468 «Lanngist»: vor langer Zeit.

469 «Burdi»: Last, Bürde.

470 Sûmnis: durch Verschleppen, Versäumen.

471 «Erkiesen»/»kiesen»: wählen.

472 Die Rente.

473 Im Sinne von gegeben werden.

474 Bestand.

475 Die Gewere. Dazu W. Ogris, Art. «Gewere», in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand, 4 Bde., Berlin 1971–1990, Bd. 1, Sp. 1658–1667, hier 1667: Die Gewere erschien als ein allgemeines, sachenrechtliches Legitimationsmittel, das wegen des ihm innewohnenden Publizitätsprinzips die Sicherheit des Rechtsverkehrs verbürgte. Sie erfüllte im deutschen Recht ähnliche Funktionen wie im römischen Recht ‚possessio‘, doch ist der Gewerebegriff viel umfassender und hatte schon früh die Bindung an das Körperliche abgestreift.

476 «Ob ich enwer»: sollte ich gestorben sein.

der pfrundt besitzung zu ervordern, inzenemen, zu begriffen, ze gebruchen unnd darmit ordnen unnd schaffen nach gepur unnd in disenn dingen gepurlich zügelassen gesehen wirt.

Nun ist war dise vorgeschriben ding on bischoffliche oberkait, bekreffftung habendt nit bestandt, uwer va^etterlich hochwirdigkait demutenclich und andechtighlich pitt und ruff an sy geruche, dis hailsam und milt werck begnadende und zefurdrende, das vorgesagt uffrichten, stifften, begaben unnd ordnen mit bischofflicher oberkait ze bekreffftigen unnd zebesta^etigen unnd darzu die obgesagten gegeben gutt unnd in kunfftigen zyten an die pfrundt gegeben werdende egenanter pfrundt inzeliben und zu ainer ewigen pfrundt zebevestigen, gott zu lob, zu trost den seelen unnd gottlichs dinsts zu merung, aller mangel, ob ettlich hieinn erfunden wurden, erstattende, umb das ir in dem willen gotz ain merer als gütz daruß entspringenden nutz im verdienen empfinden werden in dem ewigen leben.

Zu urkunt diser aller vorgeschriben dingen hab ich Margreth von Hohenlandenberg min aigen innsigel gehennckt an disen brieff. Wir Sigmund und Hug von Hochen Lanndenberg vorbestimpt veriechen unnd bekennen offennlich mit disem brieff diß alle vorgeschriben ding mit unnsern gunst, ratt unnd gutwillen gehandelt sin. Wir verbindet ouch unns und unnser erben zu dem allem, sovil das unns unnd unnser erben berurt unnd hienach beruren mag, krefftenclich unnd unzerut⁴⁷⁷ zehalten, all uszug unnd inredt hindangesetzt. Und zu urkunt haben wir unnser innsigel an disen brieff auch angehennckt. Geben im schloß Welleberg obgedacht nach Crists gepurt zalt tusent vierhundert unnd funtzig jar.

Nun volgt hernach der bestetzung brief:⁴⁷⁸

Wir des hochwirdigen fursten unnd herren herrn Hainrichs von gottes und des stûls zu Rom gnaden bischof zu Costenntz unnd verwesers zu Chur in gaistlichen sachen gemainer vicari thundt kund allenn denen, so disen brief ansechen, auch allen denen, den an kunfftigen zyten zewissen not sein wirt, das wir in dem jar unnd an dem tag hieniden geschriben die stiftung, begabung unnd ordnung der ewigen mes uff dem altar in der ere der gesegnoten junckfrow Marie und aller hailgen gewycht in der kirchen oder capell zu Felwen, so ain tochter ist der pfarkirchen zu Pfin gelegen, durch ersamen frouw Margrethen geborn von der Hohenlandenberg wyland des strengen herrn Rûdolds von Hunenberg ritters zu lob unnd eren des almechtigen gots seiner allerloblichisten mütter unnd junckfrow Marie, ouch allenn hailgen und glo^ebigen selen zu hail, irer unnd irer altvordern selen zu trost ufgericht, darzu alles unnd ygclichs, das so von der gedachten frow Margrethen geordnet im stiftbrief, welchem stiftbrief diß unnser brieff mit dem durchafft⁴⁷⁹ angehenckt vergriffen ist, rechtlich unnd go^tlich beschehen unnd geordnet sein, mit schinbarer bewilgung deren, so darzu geho^erten. Darumb uff diemutig ansinnen umb besta^etigung der vorgerurten dingen, an uns beschehen, haben wir sollich stiftung, uffrichten, begeben unnd verordnung, doch der pfarkirchen zu Pfin on schaden und on mindrung, wellen bekreffftigen unnd besta^etigen, unnd in gottes namen kreffftigent unnd besta^etent die mit disem unnserm brieff mit worten unnd wercken hierzugeho^erig zu urkunt unnd krafft ewiger besta^etigung haben wir unnser ampts innsigel lassen hencken an disen brieff. Geben zu Costenntz nach Crists gepurt zalt tusent vierhundert unnd funftzig jar am funftzechenden tag des wintermonads genant december und der dryzechenden kaiserlichen zinsszal.

477 Für unzerrüttet, unzerrüttlich; vgl. Lexer, Bd. II, Sp. 1994, Bd. III, Sp. 387.

478 Der Bestätigungsbrief, d. h. Insert der Urkunde des Generalvikars.

479 Vermutlich der deutsche Ausdruck für «Transsumt», d.h. die im lat. Original als separates Pergament physisch angehängte, in der deutschen Ausfertigung aber in den Text integrierte Bestätigungsurkunde.

Unnd⁴⁸⁰ wann ich Johannes Ruff von Augspurg, cleric[us], uß kayserlicher macht ain offner notari unnd des bischofflichen hoffs zu Costenntz geschworner schriber, dis tütsch von dem Latin uszogen in gegenwirtigkait der wirdigen, ersamen unnd beschaiden her Sigmunden Schlegel, pfarrer zu Alberschwiler, unnd mayster Lorenntz Maler, burger zu Costenntz, zu bezugen her zu ervordert unnd dis gegenwirtig instrument darvon gemachet, hierumb hab ich das mit minem aigen zaichen⁴⁸¹ bezaichnet unnd mit miner aigen hand geschriben unnd unterschriben, darzu gebeten unnd ervordert.

480 Vor den neuen Absatz ist das Notarszeichen gesetzt.– Das Notarszeichen und die persönlich vollzogene Notarsunterschrift gehören zu den obligatorischen Beglaubigungserfordernissen der Notariatsurkunde. Vgl. Peter-Johannes Schuler: Südwestdeutsche Notarszeichen. Mit einer Einleitung über die Geschichte des deutschen Notarszeichens, Sigmaringen 1976, S. 74 und Taf. 94, Nr. 550. Ruoff ist als geschworener Schreiber der Konstanzer Kurie bis 1507 nachgewiesen; Ders.: Notare Südwestdeutschlands. Ein prosopographisches Verzeichnis für die Zeit von 1300 bis ca. 1512 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde, B, 90), Stuttgart 1987, Nr. 1102.

481 Das Notarszeichen: Das persönlich auf Johannes Ruoff zugeschnittene Bildsignet zeigt eine stilisierte Sonne.

III. 5. Bürgerarchiv Bischofszell

*Pergamenturkunden*⁴⁸²

1

Kuno von Stoffeln, Abt von St. Gallen, bestätigt die Seelenheilstiftung des Johannes von Heidelberg an die Frühmesspfünde in der Pelagusikirche.

St. Gallen, 22. Juli 1410

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 56. – Or.– Pg. 59/27,5 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt die Siegel des Abts von St. Gallen und des Konvents des Stifts zu St. Gallen. Zur Transkription: Mit hoher Sicherheit zu Ergänzendes in eckigen Klammern gesetzt.

Vgl. dazu StATG, 7'30, 15.7/6, Urkunde von 1410 und die Urkunde im EKA Bischofszell, ohne Signatur, 10. 6. 1420.

Die Familie derer von Heidelberg

Die Familie nannte sich nach Burg und Schloss in der politischen Gemeinde Hohentannen, TG. Die Burg wurde um 1210/20 erbaut und in den Appenzeller Kriegen zerstört. Die Burg und das Niedergericht Heidelberg waren ein bischöflich konstanztisches Lehen. Spätestens seit 1439 erscheint die Herrschaft im Besitz der Stadt Bischofszell.⁴⁸³

Wir Cûn von gotz gnaden abt⁴⁸⁴ und der convent gemainlich des gotzhus ze sant Gallen sant Benedicthen ordens in Costentzer bistum gelegen, das an alles [on mittel⁴⁸⁵] zû gehört dem || stûl ze Rom, tûnd kund und bevelent mit disem brief aller mænglichem, das fur uns hat bracht der vest Johans von Haydelberg, wie das er durch sinen vordern und och durch sinen || sel hayl willen ledklich für sich und alle sin erben mit wolbedachtem mût und gesundes libs an die pfründ der ffroyen⁴⁸⁶ mess ze Bischoffzell in sant Pelayen kilchen ze sant Johans des töffers || altar von fryem mût geben wölti ain malter vesand⁴⁸⁷ gûter und ungevarlicher Bischoffzeller messes jârlichs ussgång der⁴⁸⁸ und ewigs geltes ab, usser und von sinem hof und gût, das man nemmet daz vorder Hayda, und uss allen sinen zûgehörden, das von uns und unserm [vorgenanten] gotzhus lehen [wär].

Und wölti das tûn also, daz die fruye mess gebessrot und sinen vordern und siner sel dester fürbass gedaht wurd in derselben fruyen mess und batt uns derselb Johans von Haydelberg ernstlich, das wir im der gnaden und unsern willen dazû gäbint, die gab also ze vollfüren durch sinen vordern und siner selen hail willen ze tûnd und also das wir also das [vorgenante] malter vesan des [vorgenanten] messes von dem und ab dem [vorgenanten] gût und hof mit sinem zûgehörden an die vorgedahten fruyen mess aigentin, got ze lob und iren selen ze trost, dasselb och [...] mit ainhelligem rat unßers cappittels und och willen und gunst unser aller gemainlich im gunnen habent ze tûnd, und also gab do der vorgenant Johans von Haydelberg mit fryer gab redlich und recht und mit disem offnen brief fur sich und alle sin erben das vor[genant] malter vesan des vor[genanten]

482 Die älteste Urkunde dieses Bestands, Nr. 1, datiert von 1330, die Nr. 101–150 umfassen den Zeitraum von 1433–1451, die Nr. 301–701 den von 1485–1551. Ich habe die Regesten der Nummern 1–150 und 301–701 durchgesehen auf Stichwörter wie ‚Jahrzeiten‘ hin.

483 Vgl. Verena Rothenbühler: Heidelberg (TG), in: HLS 6, 198.

484 Kuno von Stoffeln, Abt der Abtei St. Gallen 1379–1411; entstammt einer Familie, deren Stammsitz in der Nähe von Hohentwil in Schwaben gelegen war. Vgl. Helvetia Sacra III/I, 2: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, redigiert von Elsanne Gilomen-Schenkel, 1313 f.

485 Das Wort bedeutet unmittelbar.

486 Sic, mit doppeltem f geschrieben.

487 1 Malter Fesen, d.h. unentspelztes Getreide (Dinkel). Vgl. Idiotikon, 1, 1060, «Föse». 1 Malter = 4 Mütt = 16 Viertel. In St. Gallen entspricht das Malter ca. 320 Litern.

488 «der»: unsichere Lesart.

messes jarlichs und ewigs ussgander geltz ab usser und [...] dem vor[genanten] sinem güt und hof, den man nempt das vorder Hayda mit sinem zûgehörden an die vorgedachten pfründ und fruyen messe ze Bischoffzell in sant Pelayen kilchen ze sant Johans des töffers altar, also das er hinnenhin und ewenklich an die selben fruyen mess und pfründ gehören [sic] soll an sin, siner erben und manglichs von irs wegen sumen und irrung in alle weg.

Da habent wir angesehen sin ernstlich bett und [...] zû gotz dienst gehört, dz wir das och billich furderen und nit hinderen söllent und habent alle gemainlich und ainhelleklich mit wolbedahtem rat unßers cappittels das vor[genante] malter vesan⁴⁸⁹ des vor[genanten] messes jarlichs und ewigs ussgandes geltz ab und usser dem vor[genanten] güt und hof ze vorder Hayda mit sinen zûgehörden mit rechter wissent und mit disem offnen brief fur uns und unser nachkomen an die vorgesaiten pfründ, fruemess und altar redlich und reht geaigent [...] wir das tûn soltant und mohtant, also das wir, noch unser nachkomen, noch nieman andern an unser statt noch von unsern wegen den frumesser, der denn je ze ziten das besinget, in dehain weg daran hindren söllent noch wellent, weder mit reht noch an reht.

Und darumb so haben wir uns verzigen und entwert, verzichent und entweren uns in crafft diss briefs für uns und unßer nachkomen aller manschafft und lehenschafft, die wir daher zû dem vor[genant] korngelt von reht oder gewonhait gehebt hand und wellent, dz es nu mit rehter eigenschafft an die vorgedahten frümess gehören söll von uns und unsern nachkomen unbekumbert, und des alles ze warem und offnen urkund habent wir obgenanter abt Cûn und wir der convent des vor[genanten] gotzhus unser abtye und unsers cappittells insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem nähsten zinstag vor sant Jacobs tag des zwelfbotten nach Cristi geburt vierzehnhundert jar und darnach in dem zehenden jar.

2

Die Chorherren des Pelagiusstifts in Bischofszell beurkunden ein Tauschgeschäft mit dem Bürger Hug Bilgeri; es betrifft den Zins von einem Garten und den Zehnten sowie das Lehen des Hofes Hinterrüti in Gottshaus. Bilgeri tritt seine Rechte am Zehnten und am Hof Hinterrüti ab und stiftet dafür eine Jahrzeit für den verstorbenen Walter Sän-ger und eine Armenspende ins Städtchen.

Bischofszell, 12. März 1433

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 100. – Or. – Pg. 30/27 cm. – Siegel des Stiftskapitels St. Pelagius.

Tauschgeschäft zwischen dem Stift St. Pelagius zu Bischofszell und Hug Bilgeri, dem dieses einen Zins von 3 Mütt Kernen verkauft, die er ihnen von seinem Zehnten in Hinterrüti auszurichten hat. Hug wiederum schenkt dem Stift den Zehnten von Hinterrüti, ein konstanisches Lehen. Siehe dazu auch StATG, 7'30, 34.ZII/5a (um 1433).

Offenbar sind die Bilgeris zudem im Besitz des Zehnten «ob der statt Bischoffzell». Hug Bilgeri (d. J.) schenkt diesen Zehnten 1471 dem Bischofszeller Spital; die Gegenleistung besteht in einer Jahrzeitfeier für die Familie Bilgeri am Heilig Kreuz-Abend im Mai; die Feier ist an den 5 Altären der Stiftskirche zu begehen, mit insgesamt 5 gelesenen Messen, vgl. BüAB, Pergamenturkunde Nr. 211, 6. 5. 1471 (sie ist in dieser Quellensammlung teilediert, in Verbindung mit der Urkunde KKG 10, B6.2.02/13 vom 28. 4. 1473).

Zu Hug Bilgeri vgl. die Jahrzeitstiftung für seine Eltern vom 11. 11. 1426, KKG 10, B6.2.02/10. Zu seinem Sohn ist im Bürgerarchiv Bischofszell der Ehevertrag überliefert (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139). Zum Landbesitz und zu den Heiratsgaben dieses Ehepaars siehe auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 142.

489 Fesen, s. oben.

Dorsualvermerk

Die chorheren ze Bischoffzell umb die iii mütt kernen und ii s den geltz ab dem garten ennot baichen⁴⁹⁰, und lit diser brief zû ains handen, ob junkher Hug abgangen, das ain raut⁴⁹¹ dis sach verseeche nach noturfft.

Wir die chorheren und gemain cappitel der stift des gûten heren sant Pelayen gotzhus ze Byschoffzelle tûnd kund || offentlich und ungehent, das gen allermânklichem mit disem brief, das wir allgemainlich mit gûter zitiger vorbetrachtung nach ratt || unser gûten frûnden ains bestâten iemer werenden ewigen koffs und wechsels uberkomen syent für unß und unser nachkomen mit dem vesten || Hugen Bilgrin, burger daselbz für in und sin erben mit segter⁴⁹² beschaidenhait, als hienach geschriben stat. Dem ist also.

Item des ersten haben wir dem selben Hugen Bilgrin und sinen erben für uns und unßer nachkomen recht und redlich ze koffen geben, gewichsellt und och abgelassen jertz und ewenklich inkrafft diss briefz, namlich dryg mütt kernen geltes Bischoffzeller messes und zwen schilling pfening jârlich und ewigz zinses, die sy uns schuldig warent ze geben je jârlich uff sant Martis tag von uss und ab sinem zehenden ze Hinderrûti und ab sinem aigen garten ze Bischoffzell ennot baichs⁴⁹³ zwuschent Haini Wilhelms und Ôlis Blaikers⁴⁹⁴ stâdel gelegen, stosset och an die pfrûnd garten, doch mit sogtem⁴⁹⁵ geding und in dem rechten, das uns der obgenant Hug Bilgri och wider umb für sich und sin erben ze koffen geben und gewichsellt hett in krafft diß briefs mit namen sinen zehenden ze Hinderrûti in dem Gotzhus⁴⁹⁶ gelegen, mit aller zûgehörden, der selbe zehend och sin lehen gewesen ist von dem erwirdigen unßer lieben frowen gotzhus ze Costentz. Da dannen uns och der selb Hug Bilgri den selben zehenden und och dz lehen zû unsern handen uffgeben, gevertgot⁴⁹⁷ und bracht hett in aller der wis, masse und rechten, als er den bißher genossen und besessen hett und als das durch recht billich krafft und macht haben sol und mag, jertz und hie nach. Doch mit [be] sagter beschaidenhait geding und in dem rechten, das wir und all unser nachkomen nun hinnenhin von dem tag, als diser brief geben ist, jârlich und ewenklich began sond ain vigili und ain jarzit her Walthern Senger sâlgen, also das wir und alle unser nachkomen die egeseiten dryg mütt kernen und zwen schilling pfening jârlich geltz nun hinfür jârlich ewenklich und och jeklichen jares insunder tugenlichen geben, richten und antwurten sond von und ab dem obgenanten zehenden ze Hinderrûti und ab allen andren unsren gu^etern und rechten daselbz und ab iren zûgehörden, mit namen uns selbes ainen mütt kernen umb ain vigili und jarzit dem obgenanten Walther Senger sâlgen, den andern mütt kernen zû ainer spa^enn⁴⁹⁸ armen lûten ze Bischoffzell, den dritten mütt kernen ain [sic] unsers gotzhus buw.

Und wenne wir oder unser nachkomen dasselb jarzit also began und die spänn geben wend, ds söllent wir ime oder sinen erben jeklichs jares insunder verkünden, das das beschehe, als es dann geordnet und gesetzt ist. Darzû so^ellent wir och alle die brief usshin geben zû sinen handen, die wir von der obgenanten drygen mütt kernen und zwen schilling pfennig jârlich geltz wegen inne hand, desglichen sol uns der selb Hug Bilgri och geben die brief, so er het von des obgenanten zehenden wegen.

490 Ennet, d. h. jenseits des Bachs, siehe unten.

491 «Raut»: Rat der Stadt.

492 «Segter»: unsichere Lesart, i. S. von besagter.

493 Jenseits des Bachs.

494 Zu Ulrich Blaiker, Bürger von Bischofszell, siehe StATG, 7'30, 14.M/15a (Ulrich Blaiker siegelt am 23. 4. 1411 eine Urkunde) und die Urkunden EKAB, ohne Signatur, vom 5. März 1433 und EKAB, ohne Signatur, vom 2. April 1434.

495 «Sogtem» [sic!]: besagtem, solchem.

496 Gemeinde Gottshaus. Sie bildete 1803–1895 eine Ortsgemeinde der Munizipalgemeinde Hauptwil. Ab 1486 ist in Gottshaus eine Kapelle belegt, die zur Pfarrei Bischofszell gehörte und sich 1535 zu einer Wallfahrtskirche entwickelte. Vgl. Verena Rothenbühler: Gottshaus, in: HLS, 5, 569.

497 Gefertigt.

498 In den Bischofzeller Urkunden wird Spende häufig «spenn» oder «spaenn» geschrieben.

Beschäch och, das von dewederm tail dehain brief verhalten und hernach funden und gezögt wurden über kurtz oder lang, die sond doch gantz krafftlos, tod und unnütz sin und dem andern tail von den obgenanten gütern wegen dehainen schaden füro nit beren noch bringen ain⁴⁹⁹ dehainen stetten noch vor niemant in kainen wegen, doch sol derselb Hug Bilgri sin erben und nachkomen hinfür jeklichen jares insunder uff sant Martis tag ze rechtem zins geben vier pfenig am das liecht am mitten in kor daselbz uss und ab dem obgenanten sinem garten ennet bachs⁵⁰⁰ und us sinen zügehörden für allen abgang ane unßern schaden.

Wir habin uns och an den vorgeantenen drigen mütt kernen und der zwain schilling pfening järlichs zins uss dem obgenanten garten und allen andren güter, so darumb verbunden waren, entzigen und entwert, verziehen und entweren unß für uns und unser nachkomen mit diß brief aller der rechtung, vordrung und ansprach, die wir oder jemant anders von unsert weg noch ain unser statt daran ald darzü je gehattent, hienach jemer gehan ald gewinen könden oder möchten mit gericht ald ane gericht, gaischlichem noch weltlichem, noch mit dehainen andren sachen in kainem wege ane gevärde. Wir lobent och hier zü für unß und unser nachkomen by güten trüwen diss koffs und wechsels in der wis, als ob stat, des obgenanten Hugon Bilgris und siner erben recht wern ze sinde nach des landes gewonhait und recht und sy darumb an iren schaden ze verstan und ze versprechen, wenn, wa und wie dick⁵⁰¹ sy mit dem rechten angesprochen und uffgetriben werdent ungefarlich.⁵⁰² Und des ze offem, warem urkund und gantzer sicherhait aller dirre dinge, so hand wir unßers cappitels insigel für uns und unser nachkomen offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist des jares, do man zält nach Cristus gepurt vier zehen hundert und im druunddrissigosten jare uff sant Gregoryen tag.

3

Der Stadtvogt Walter von Anwil bestätigt die letztwillige Verfügung der Dorothea Teggerin. Sie stiftet eine Jahrzeit für sich und ihre verstorbene Tochter Anna, Geldbeträge für einige Geistliche in St. Pelagius sowie eine Armenspende.

Bischofszell, 17. September 1439

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123. – Or. – Pg. 25/26 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt das Siegel des Stadtvogts Walter von Anwil und das Siegel Hans Zwinggers, des Vogts von Dorothea Teggerin. Siehe auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 124.

Besonderheiten

Einer von vermutlich nur zwei Belegen im vorliegenden Quellencorpus aus dem Niederstift St. Pelagius für den Dreissigsten. Vgl. StATG, 7'30, 6.BMV/9 (26.9.1507). (Ein älterer Beleg für den Siebten und den Dreissigsten in TUB 7 Nr. 4041 vom 10. 3. 1388).

Beleg für die so genannten Waldschwwestern, womit Beginen gemeint sind.

Einzigartig in dieser Urkunde sind die vielen Belege für textilen Hausrat («husrat») und Frauengut, z. B. für weisse Leinwand («wis linwant tûch»), ein Gutschentuch (Überwurf eines Betts oder einer Couch), Pfülm (Kissen) und Strohsack, eine Bettstatt «mit aller wat», d. h. mit Bettwäsche. Die weibliche Fahrnishaube sowie die Bettstatt sind gewöhnlich in den erbrechtlichen Bestimmungen von Eheabreden berücksichtigt, wie zum Beispiel im Ehevertrag von Hug Bilgeri und Magdalena Pfaltzerin, BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139; zum Leibeszubehör eines Mannes siehe die Stiftung Albrechts von Bürglen. Die Auf

499 Sic.

500 Andere Lesart: baichs, siehe oben.

501 «Wa und wie dick» wo und wie oft.

502 «Ungefarlich»: Ohne böse Absicht, Hinterlist. Vgl. Idiotikon, 1, 884.

listung von Objekten erinnert an die *Inventaires d'après décès*. Vgl. dazu Katharina Simon-Muscheid: *Dinge im Schnittpunkt sozialer Beziehungsnetze. Reden und Objekte im Alltag (Oberrhein 14.–16. Jahrhundert)*, (VMPI 193), Göttingen 2004, 27–33.

*Zur Bischofszeller Leinwand: Ein Ulrich Blaiker ist u. a. in TUB 8, 444 f., Nr. 4631 vom 23. 12. 1399 und in einer Pergamenturkunde im BüAB vom 2. 6. 1407 bezeugt; die dortige Nennung des Familiennamens ist nach Bridler der erste Hinweis auf eine Bleiche in Bischofszell; die Bleiche selbst wird 1496 erstmals erwähnt. 1452 verordnete Bischof Heinrich, dass kein Bischofszeller in der Vorstadt weder in noch vor seinem Haus Leinwand feil bieten durfte. Am Kirchturm der Pelagius-Kirche soll das Konstanzer Leinwandmass eingemeißelt sein. Vgl. Th. Bridler: *Der Leinwandhandel, eine ehemals blühende Industrie in Bischofszell*, in: *Thurgauer Jahrbuch* 6 (1930), 10, 15 f.*

Ich Walther von Anwille dirr zitt vogt ze Byschoffzell, vergich⁵⁰³ offenlich und tûn kunt allermenklichem mit disem brieff, das fur mich kam || in gerichtes wise uff den tag und in dem jar, als diser brieff geben ist und do ich daselbs ze Byschoffzell in der statt offenlich zu gericht sass || anstatt und mit vollem gewalt des hochwürdigen fürsten und herren herrn Hainrichs von gottes gnaden byschoff ze Costentz mines gne- || digen herren fur offem gericht die erber Dorothe Teggerin, burgerin daselbs, und stalt sich die mit dem beschaiden Hannsen Zwingger, burger daselbs, yrem erkornen vogt, mit dem sy uber dis sach bevogtet wart, als gericht und urtail gab und offnet die mit demselben ir vogt, als durch den beschaiden Petern Frouwenlob, burger daselbs, yren fursprechern, rett und sprach der von yret wegen, wie das sy durch göttlicher übung willen und och durch yr vordren und ir sele hailes wegen gütz willens und danks frylich und unbetwüngenlich gesundes libs und wolbedachtz synnes und mütes zû der ersamen und wisen des rates gemainer handen ze Byschoffzell ordnen, fügen, schaffen und vermachen wölle, also wenn die selb Dorothe von tod abgangen und gantz von dire zit geschaiden sige, ds dann die obgenanten rät und ir nachkomen, wer je die sint, nach ir tod und abgang ze stund und ze statt, alles ir güt, ligentz und varentz, so sy also hinder ir gelausen hett, als zû yren handen nemen und das beschließen und versorgen und davon dis hienach geschriben ordnung tûn und vollefu^eren so^ellint zû jeklichs handen und och in der wise und mase, als dann dz aigenlich hienach begriffen stu^ende, dem wer also.

Item des ersten, so hett die selb Dorothe in diser ordnung angesehen, das man von allem yrem vorgeschriben güt vor uß und vor ab nemen solte zehen pfunt pfening und das geben an das gotzhus des gûten herren sant Pelayen, namlich an den ussren buw und darumb koffen jârlich gûlt und füro in kain weg anders nit bruchen, so denn ain wis linwat tûch geben an das bainhus und das legen ain ain [sic, mit Wiederholung] ewig mess und darumb och jârlich gûlt koffen, als ferr dz gelangen mag, so denn sechs schilling pfennig jârlichs ewig zins bestellen und ko^uffen, die jârlich gangint, namlich ainem lûtpriester ze Bischoffzell achtzehen pfening, das er ir und ir tochter Annen sângen jârlichs gedenke, so denn ainem fru^emesser daselbs och achtzehen pfennig und ainem capplan des hailgen herren sant Jos och achtzehen pfennig und ainem capplan sant Johans altars des ewangelisten och achtzehen pfennig, so denn vier pfunt pfennig an sant Agnesen altar daselbs und och darumb jârlich gûlt ko^uffen, so denn ainen mutt kernen jârlichs ewig geltz zû ainer spenn uff ir jarzit, so denn ir mümen von Sulgen ain bettstatt mit aller wat und mit aller zûgeho^erd und dar zû ander husrat, das ir lange und volgen muge sechs pfunt pfennig wert.

Item des glichen der schön fro^uwen sun och bettgewa^et und ander husrat, das im volge vier pfunt pfennig wert, so denn Fricken Teggers sa^elgen to^echterli die gutschen in der stuben mit dem pfulwen und strosack und was darzû gehört und darzû ander güt, das im⁵⁰⁴ lange dryssig schilling pfennig wert.

503 Ich bekenne.

504 Oder «imer».

Item alles ir werk sol man geben armen schwüstren in die wäld, so denn der Wu^estinen, der sol man geben fünff pfund pfennig an gelt oder ain andern husrat und darzû was a^essiger spis⁵⁰⁵ denn zermal da ist, es sige brot, mel, schmaltz oder win, darus sy denn zermal trunken hett, was das wer ungefährlich und dar zû so^elt man ir ordnen ain dryßgösten, ob so vil gütz da wa^er, wa^er och dz man uber sölich ordnung ichtzig mer funde, das alles sölte man geben an das obgenant gotzhus des ussren buws, doch so wo^elte sy, das man Annen Zwinggeren⁵⁰⁶ und Annen Buschwingen von ir klaidern und tu^echlin geben so^elle, was inen dann darinn ze willen sig ungefährlich.

Und nach der offnung und vergicht⁵⁰⁷ hatt ir die selb Dorothe yren fürsprechen in ainer urtail zû erfairen, wie sy so^elich ordnung, gescha^efft und gemacht zû der obgenanten räten handen füro tûn so^elt und mo^echt, als recht wa^er, und das es krafft und macht het nû und hernach, darumb fragt ich obgenanter richter urtail umb, was recht wer, do wart nach miner frag mit gemainer urtail ertailt, das voran und des ersten der obgenant Hanns Zwingger dieselben Dorothean Teggerin ze drin malen von dem gericht ußfüren und sy yeklichs mals um die sach fragen so^elt, ob sy dis handels in der wise, als vorstat, willig ze tûnd wer und gern tûn wo^elt, und so^elte zû yeklichem mal und ze dem dritten male by sinem aide sagen, das sy im zû yeklichem mal gesait habe, si tu^egi es gern und unbetwungenlich.⁵⁰⁸ Und wenne dis alles also beschaech und vollefue^rt wurde, das sy es dann wol tûn mo^echti mit ir und ir vogtes handen und mit des gerichtes stab und darus in des und zû des obgenanten rates handen und das es dann wol krafft hab und han mug nû und hienach, dis alles in der wise, als vor stat. Tätt der obgenant Hanns Zwingger mit uß fu^eren und mit fragen, als im ertailt wart, und gieng als dik mit ir wider in⁵⁰⁹ fur gericht und sait by sinem aid, dz sy allweg sprach und gesprochen het, si wölti es gern tûn und unbetwungenlich, darnach do nam die obgenant Dorothe mit ir und ir vorgeanten vogtes handes [sic] und mit des gerichtes stab ordnet, füget, schaffet und vermachtet für sich und all ander ir erben disen handel in der wise, als vor stat zû ains ratz handen mit allen den worten und tatten, die hierzû hörtent und notturfftig warent, von gewonhait und von recht, und als ir vor gericht offenlich ertailt wart mit urkund dis briefs, den ich, obgenanter richter, hierüber von des gerichtes wegen mit minem hie ainhangenden insigel also besigelten geben han, das mit urtail ertailt wart, och vergich ich obgenanter Hanns Zwingger, vogt, in diser sach und alles des, so hievor von mir an disem brieff geschriben stat und ze merer sicherhait derselben ding, so han ich min insigel für mich und die obgenanten Dorotheen in vogtz wise offenlich gehenkt an disen brieff, doch mir und minen erben ane⁵¹⁰ schaden. Dis beschach und wart diser brieff geben daselbs des jars, als man zält nach Cristy gepurt tusend vierhundert dryssig und darnach im nünden jare am dornstag nach des hailgen crütztage, als es erhöcht wart.

505 Lebensmittel. Der Begriff «spis» war im Mittelalter semantisch weiter gefasst als der heutige Begriff Speise, siehe den Kommentar zur Glockenspeise in der Urkunde über die Glocke in Sulgen (StATG, 7'30, 20.Su/19a, 15. 8. 1478).

506 Eine Verwandte oder die Gattin des Bürgers Hans Zwingger.

507 Bekenntnis.

508 Dieses rechtsförmliche Verfahren mit dreimaliger Befragung der bevogteten Frau durch ihren Vogt ausserhalb des Gerichts ist mehrmals bezeugt, so in TUB 8, Nr. 4681 (9. 11. 1400): Hier geht es um die Gemeinderschaft einer Hausfrau und ihrer sieben Kinder: «... ward do zestett Ursell Kellerin nach rechter urtail bevogtet mit dem fromen Berchtolden den Schmid (...), wan si ir naehsten vatermag dozermal nit haben moht... Und do fuert och Berchtold der Schmid Ursellen dristund usser des gerihtes ring, als urtail mit reht gab, und kam och als dik wider fur geriht und sait uf sinen aid, dz Ursell die gemaind uber alles ir gut gen iren kinden gern und willenklich haben welti. Und nam och dozermal Berchtold Schmid Ursellen hand, und griffent aber mit den kinden an des gerihtes stab und veriahend da offenlich gen anander ainer rehten gemaind, und ward och disu gemaind vollefue^rt mit aller ehafti, worten und werken, so darzû hoert und notturfftig was.» Siehe auch StATG, 7'30, 32.W/2b, 23. 3. 1433: Der zu ihrem Vogt ernannte Konrad von Heidelberg fragt Verena von Bonstetten dreimal, ob sie dem von ihr und ihrem Gatten Ulrich Welter von Blidegg abgeschlossenen Kaufgeschäft gerne und freiwillig zustimme. Gleiches Verfahren bei Elisabeth Blaikerin (EKAB, ohne Signatur, 5. 3. 1433); bei Walpurga Henselerin (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376, 17. 4. 1497); beim Ehemächtnis der Anna von Heidenheim zu Klingenberg und Friedrichs von Heidenheim vom 26. 4. 1547 (SSRQ TG I/2, Nr. 126, S. 477–480).

509 «In»: hinein, d.h. sie trat erneut vor Gericht.

510 «Ane»: ohne.

Der Rat von Bischofszell bestätigt die letztwillige Verfügung mit der Seelenheilstiftung der Dorothea Teggerin.

Bischofszell, 19. September 1439

*BüAB, Pergamenturkunde Nr. 124. – Or. – Pg. 27/14,9 cm. – Siegel der Stadt Bischofszell.
Wohl gleicher Schreiber wie Pergamenturkunde BüAB Nr. 123.*

Wir, der rat gemainlich der statt zu Byschoffzell bekennent und tünd kunt allermenklichem mit disem brieff für uns und all unser nachkomen || als von sölicher ordnung, geschäft und gemächt⁵¹¹, so dann die erber Dorothea Teggerin, burgerin ze Byschoffzell gütz willens und danks || durch göttliche übung und och durch ir vördren und yro selen hail willen dem erwürdigen sant Pelayen gotzhus des ussren buws, || och ainem lütpriestern, ainem fru^emesser, ainem capplan sant Jos altar, ainem capplan sant Johanns altar des ewangelisten daselbs, och yren fründen und andern yren lieben gespilen getan, geordnet und verschaffet und sölichen handel gantz zû unsren handen entpfolhen und zû unsren handen vollefur^ert hett, das alles nach yrm tod und abgang also zû yeklichs handen, als das dann ain brieff, so darumb gemacht ist und zû unsren handen lit, das alles mit mer worten clärlich wist und sait, das alles ußzerichten und ze vollefüren alles ungefarlich, und wie wol das ist, das sy sölichen handel fryes willes [sic] nach dem rechten zû unsren handen bevolhen und sölich ordnung getan hett noch dannocht so hat sy ir selbs in sölicher ordnung vor allen dingen behalten und ußgelaußen.

Wir habent uns och gegen derselben Dorothean Teggerinen gantz begeben und begebent uns des für uns und all unser nachkomen in krafft und macht diß brieffs, also alle die will und sy in lip und leben ist, das sy dann dasselb gemächt gegen allen oder insunder gegen welchem sy will, mag widerrufen, gantz oder ain tail, lützel oder vil, sunder das sy alles ir güttes, ligentz und vairentz [sic], gewunnes ald ungewunnes, nit ußgelausen, gantz mächtig und hablich sin so^elle, ds alles sunder oder sampt⁵¹² ze nutzen und zenießen, zebesetzen und entsetzen, ze versetzen oder ze verko^uffen oder das hin ze geben durch gott ald durch ere sunder alles ds, dar mit ze tünde und zelaßende, ws sy wo^elte von uns all [sic statt ald/oder] unsern nachkomen und von menklichem von unsert wegen ungesumpt, ungehindert und ungeyerrt⁵¹³ gar und gantzlich, und dirre ding aller ze warem, offem urkund und gantzer vester sicherhait, so habent wir unser statt insigel für uns und unser nachkomen offenlich lausen henken an disen brieff, der geben ist daselbs am samstag nach des hailgen crütz tag, als es erhöht wart, des jars, als man zält nach Cristy geburt tusend vierhundert dryssig und darnach im nünden jare.

511 Gemächt ist ein terminus technicus für eine letztwillige Verfügung, in Basel eine solche unter kinderlosen Eheleuten. Vgl. Gabriela Signori: Vorsorgen – Vererben – Erinnern. Kinder- und familienlose Erblasser in der städtischen Gesellschaft des Spätmittelalters (VMPI 160), Göttingen 2001; in Konstanz sind drei so genannte Gemächtbücher erhalten. Vgl. Rolker 2009.

512 Samt und anders.

513 Ungeirrt, d.h. ungehindert.

Die Ehe von Magdalena Pfaltzerin und Hug Bilgeri. Vertrag betreffend die Hinterlegung von Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe.

Lindau, 22. Februar 1445

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139. – Or. – Pg. 72/44 cm. – Siegel des Hug Bilgeri und des Stadtammanns zu Lindau, Matthias Schneberg.

Kommentar

Der Bischofszeller Hug Bilgeri (d. J., † 1473), Bürger von Lindau, war mit hoher Wahrscheinlichkeit der Sohn des gleichnamigen Bischofszeller Bürgers Hug (d. Ä.), vgl. KKG 10, B6.2.02/10 (1426). Als Lehen der Abtei St. Gallen befand sich das Sorental offensichtlich seit längerem im Besitz der Familie, so tritt Junker Hug Bilgeri am 23. 12. 1399 als Inhaber des Lehens auf (TUB 8, Nr. 4631). Die vom Lehenbauern abzuliefernde Zinslast des Hofes betrug 5 Malter und vier Mütt Getreide und zwei Kloben Werg, das Rohmaterial für die Leinenweberei.⁵¹⁴ Zum Sorental siehe auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 142, 25. 5. 1445.

Der Ehevertrag enthält nach gängigem Schema die güter- und erbrechtlichen Arrangements entsprechend dem Heiratsgabensystem, wie es nördlich der Alpen bzw. im Reich dominierte. In diesem System werden im Erbfall die Interessen der jeweiligen Herkunftsfamilien der Eheleute unterstützt; so ist hier im drittletzten Abschnitt für den Fall des Vortods der Gattin bei unbekindeter Ehe vorgesehen, dass das weibliche Sondergut «nach der linyen des blütes» an die Erben Magdalenas gehen soll. Das Zivilrecht kannte verschiedene güterrechtliche Modelle, sei es Gütergemeinschaft, Gütertrennung oder die Errungenschaftsgemeinschaft. Je nach gewähltem Modell unterschieden sich die Handlungsoptionen von Frau und Mann und nach Auflösung der Ehe fielen dem überlebenden Ehegatten unterschiedliche Anteile an der Hinterlassenschaft zu. Die Eheverordnungen umfassten im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit Vereinbarungen zum Ehegüterrecht, zum Ehegattenerbrecht und zum Familienerbrecht. Vgl. Hans-Rudolf Hagemann/Heide Wunder: *Heiraten und Erben: Das Basler Ehegüterrecht und Ehegattenerbrecht*, in: Heide Wunder (Hg.): *Eine Stadt der Frauen. Studien und Quellen zur Geschichte der Baslerinnen im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit (13.–17. Jh.)*, Basel 1995, 140–166; Rippmann 2002; Lanzinger 2010, S. 19–23 und allgemein das Grundlagenwerk von Wilhelm Brauneder: *Die Entwicklung des Ehegüterrechts in Österreich: ein Beitrag zur Dogmengeschichte und Rechtstatsachenforschung des Spätmittelalters und der Neuzeit*, Salzburg 1973; Wilhelm Brauneder: *Frau und Vermögen im spätmittelalterlichen Österreich*, in: *Frau und spätmittelalterlicher Alltag (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9)*, Wien 1986, S. 573–585 (Wiederabgedruckt in: Wilhelm Brauneder: *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt a. M. et al. 1994, S. 217–228).

Ich, Hug Bilgrin von Byschoffzell, burger zû Lindow, vergich öffentlich und tûn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen, als ich mich nach ordnung der hailigen cristenhait mit dem sacrament der || hailigen e zû Magdalenen Pfaltzerinen, Hainrich Pfaltzers, och burger zû Lindow, elichen tochter, miner lieben elichen frowen, elich vermischet und und verainbert han, das ist beschechen und zûgangen mit sölichen gedingden und rechten, als || hienach geschriben und mergklich begriffen ist, dem ist also, dez ersten, das mir der selben Magdalenen miner elichen frowen vatter vier hundert rinisch guldin angelegen gûte zû rechter haimstür zû ir verhaissen und der mich dafür wol || benügt hat. Dawider und dagen hab ich der selben Magdalenen, miner elichen husfrowen, widerleit fünf hundert rinischer guldin, und hundert rinischer guldin hab ich ir ze morgengab benempt und verhaissen, das alles: haimstür, widerlegung und morgengab sich an ainer summ gepüret tuset rinischer guldin gûter an gold und volleswärer an gewicht, der selben tuset

514 Zum Werg, den Flachskloben als grundherrschaftliche Abgabe oder kirchlicher Zehnt vgl. Svec Goetschi 2016, 40 mit Anm. 107 und 108; Claudia Sutter: *Das Konventsbuch: Quelle zur Wirtschaftsgeschichte von St. Katharinen*, in: St. Katharinen. Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute, Herisau 2013, 137–47, hier 139, 141 f.; Stefan Sonderegger: *Weit weg und doch nah dran*, in: 148. Neujahrsblatt, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 2008, S. 34, 35.

rinischer guldin han ich mit güter vorbetrachtung und mit wolbedachtem sinne und mütz ze den ziten, tagen und an den stetten, als ich das mit recht für mich und all min erben wol getün möcht und durch die es yetz und hinach ane alles widertailen vor allen lüten, richtern und gerichtten, gaistlichen und weltlichen, wol güt krafft und macht hat, haben sol und mag, dieselben vogenant min elichen frowen bewyset und bewyse sy der bekant und macht diss briefs uff minen tail und alle mine recht des hus, hofstatt, hofraiti⁵¹⁵ und bomgarten zů Lindow in der statt an kornmassen anainandren gelegen und gestanden, stost ainhalb an Hannsen von Höchsts hus und hofraiti und sunst allenthalb an die lantstraß, das vormals ledig, los und unnkümbert⁵¹⁶ ist, denn sover das jerlichs ab dem selben minem halbtail des yetzgenanten hus und hofraiti zway pfunt pfennig zins Baltensern Halder gant und gan und die ich, min erben und nachkomen ab minem halbtail des obgenanten hus und hofraiti jerlichs richten und geben sollen ane des obgenanten mins swechers⁵¹⁷ und sins halbtails desselben hus und hofraiti schaden.

Item uff min vier mansyet [sic] reben und das zů lehen zů Lindow vor der statt uff dem Hochbüch gelegen zwischen Mathyassen Schneberger und des vogenanten mins swechers güte, das er noch daselbs liggent hat, dieselben yetz genanten baide stuk und güte mir der obgenant min sweher für die obgenanten vierhundert guldin hainstür [sic, für Heimsteuer] geben hat.

Item und uff min güte, genant das Sorental⁵¹⁸ zů Byschoffzell gelegen, das lehen ist von dem hochwirdigen fürsten und herren herrn Caspar, apt des errichen⁵¹⁹ gotzhus zů sant Gallen,⁵²⁰ minem gnedigen herren, und dem selben gotzhus mit des hand willen und gunst ich ditz alles geton und vollfürt han. Und ist och das selb ietzgenant min güte vormals ledig und los, denn sover das jerlichs achtenthalber rinischer guldin ze zins darab gant und gan sont und die mit anderthalb hundert rinischer guldin widerköffig sint,⁵²¹ mit namen uff hus, hofraiti, müli und mülstatt, mülysen,⁵²² akker, wysen, holtz und veld, wasser und wasserflüssen, wunn und waid und uff alles das, so denselben vogenanten minen dryn stuken und güten yendert zůgehört, zůgehören sol und mag von recht ald von gewonhait überal – nichtz ußgenommen noch hindan gesetzt –, die selben drü stuk und güt och alle mit allen rechten, nutzen und zůgehörden der obgenanten miner elichen frowen umb die obgenanten tusent rinisch guldin heimstür, widerlegung und morgengab und umb alle vor und nachgeschribne ding und gedingde rechte, verfangnu fürpfant und underpfand haissen und sin sollen vor menglich.

Also und mit sölicher beschaidenhait, ob das were, das ich vor der obgenanten Magdalenen, miner elichen frowen von tod abgieng und sturbe – got der herre frist unser baiden leben lang zit in sinen götlichen gnaden – und nit liberben eliche kind, die von unser baiden liben komen und geborn wärint, nach minem tod und abgang by ir verliesse, das denn die selb min eliche frow von dannen ziehen und nemen sol die obgenanten zway stuk und güter, so mir min vogenanter schwecher für die vier hundert guldin haimstür zů ir geben hat, und die übrigen sechs hundert rinischer guldin widerlegung und morgengab und darzů ir clainet, sleger, gebent,⁵²³ verschroten gewand und was zů

515 Vgl. Idiotikon, 6,1652, «Hofraum bei einem Landgute», freier Platz vor einem Bauernhaus, zu Wirtschaftszwecken verwendet.

516 «Unverkümbert»: nicht durch Verpfändung oder Dergleichen beeinträchtigt; von «verkümbere»: beeinträchtigen, mit Abgaben beschweren, verpfänden. Vgl. Idiotikon, 3, 302, «verchümbere».

517 Schwiegervater. Vgl. Idiotikon, 9, 1707, Art. «Schwëher».

518 Das Sorental südlich von Bischofszell liegt in den Koordinaten 735050 / 260800. Vgl. Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, 2. Halbbd., 1183 f. Zur Etymologie: Soore zu Bach, Quelle, der halb fließt, halb ausgetrocknet, versumpftes Land, zu mittelhochdeutsch ‚sôr‘ für trocken, dürr.

519 Bedeutung unklar.

520 Kaspar von Breitenlandenber, Abt der Abtei St. Gallen 1442–1463. Vgl. HS III/1, 2, S. 1317–19. Kaspars Bruder Hermann war 1466–1474 Bischof von Konstanz.

521 Die Rente von 7½ Gulden ist ablösbar gegen die Summe von 150 Gulden; der Zinsfuß beträgt 5%.

522 Das Mühleisen: kostspieliges Teil am Mühlstein, hier wohl als pars pro toto für die Mühleneinrichtungen insgesamt gemeint. Es ist «die eiserne Achse des «Kolbens», die auf dem «Eisensteg» aufrecht steht und durch den «Buchs» des Bodensteins hindurchgehend mit ihrem «Dorn» in das «Anträgli» des Läufersteines passt und diesen somit zu bewegen vermag». Vgl. Idiotikon, 1, 542.

523 «Clainet, sleger, gebent»: Kleinodien, Schleier und Gebinde. Damit wird die Sendelbinde bezeichnet.

irm lib gehört, och die betstatt mit betten und aller zûgehört, als ich und sy denn byainander gelegen sint, und was von ir darkomen ist, und darzû ob sy dazwûschen ichtz anviele oder angevallen were, es were von erbs oder ander sach wegen, liggentz oder varentz gûte, das sol ir denn och damit volgen und werden an⁵²⁴ ander min erben und an allermenglichs widersprechen, sumen und irren. Und damitte sol sy denn gantz ußgericht und hindan gewyst haissen und sin und denn ander min erben an dem übrigen minem belassen gûte ungesumt und ungeirrt laussen.

Und alle die wyle denn die selb min eliche frow oder ir erben, ob sy denn nach mir och von tod abgieng, also nit ußgericht worden sint, so sôllen sy mit gedingde in allem minem liggenden und varenden gûte, das ich yetz han noch gewinn und nach minem tod verlan, sitzen, das innhaben, nutzen und niessen, biß sy von andren minen erben umb alle vorgeschribne ding volkomenlich gar und gentzlich ußgericht werdent ane ander miner erben und menglichs von iren wegen sumen und irren und och ane mindrung der widerlegung und morgengab.

Wenn aber dieselb min eliche frow oder ir erben, ob sy denn nach mir von tod abgangen were, denn darinne nit mer also sitzen und ir widerlegung und morgengab und anders, daran sy denn mangel und gebresten hetten, als vorbeschaiden ist, haben wôlten, so habent sy und all ir helffer, wer in dez helffen will, vollen gewalt, gût recht und fryes urlob, das sy denn darnach, wenn sy went, all ander min erben gemainlich, sonderlich und unverschaidenlich ainen oder mer, welhen oder welhi sy denn under inen ye wellen, darumb mugent angriffen, hefften, pfenden, nôtten und umbtriben, ob sy went an den obgenanten underpfanden oder an anderm minem und ander miner erben liggenden und varenden gûten, wa sy die yemer ankoment und ergriffent, es sig in stetten, in wylern, in märkten, in dörffern, in gerichtten, uff wasser ald uff dem land, ze holtz, ze veld und allenthalb und mugent och das tûn, sôliche gûter und pfant und och die obgenanten underpfant, ob sy went, also uffheben, an sich ziehen, die vertriben und verkoffen allenthalb, wie, wa und gen wem sy mugen oder wellen, als für varendu verrechtvertgotnu,⁵²⁵ verstandnu pfant, ob sy went mit gericht ald ane gericht, gaistlichem oder weltlichem und das och ander min erben noch dehain min noch ir liggendu noch varendu gût⁵²⁶ noch die obgenanten underpfant dehain gericht noch recht, dehain fryhait, fryung, glait, aucht⁵²⁷ noch ban, aynung, lantfrid, lantgericht, gesellschaft, burgerrecht, puntnuß noch gesetzt der herren, der stett noch des lands noch dehain ander sach recht noch fürzug, so ze schirm yeman erdenken, vinden oder fürziehen kan oder mag, nit befriden, schirmen, hinschiben noch behelffen sol noch mag sust noch so in dehain wys noch weg yemmer sovil und dik, untz das in die obgenanten sechs hundert rinisch guldin widerlegung und morgengab und aller schad, wie oder an welh wyse sy denn hievon yemmer ze schaden kemint ald komen werint, und och alles das, woran sy denn hiran mangel und gebresten hetten, volkomenlich gar und gentzlich vergolten, ußgericht, richtig und schlecht⁵²⁸ gemacht wird, als vorbeschaiden ist, ane mindrung und an allen ir schaden.

Wâr aber sach, das ich obgenanter Hug Bilgrin vor der obgenanten Magdalenen, miner elichen frowen, von tod abgieng – das got lang wende – und das ich liberben eliche kind, die von unser baiden liben komen und geborn werint, nach minem tod und abgang by ir beliesse, ir were ains oder mer, knaben oder tochtren, so sont denn alle vorgeschribne ding und gedingt och gentzlich tod und ab sin und sol es denn dannenthin zwischen den selben miner elichen frowen und unser baiden vorgedachten kinden, die ich by ir also belausen hetti, in allweg und och alles des gûtz halb, das denn da ist, – es sig von mir oder ir – darkomen, beliben und bestan nach der statt zû Lindow gewonhait und recht.

Desglich ist och harwiderumb beredt worden, ob das were, das die obgenant Magdalen, min eliche frowen, vor mir von tod abgieng und stürbe – das got mit sinen göttlichen genaden lang wende – und

524 «An»: ohne.

525 Vom Verb ver-rechtfertigen: (mit Akkusativ Plural): den Konkurs gegen einen Falliten durchführen, die Gläubiger eines Falliten vermittelt gerichtlicher Untersuchung aus einander setzen'; (mit Akkusativ Singular): gerichtlich geltend machen, z. B. gerichtlich Pfandrechte verhandeln. Vgl. Idiotikon, 1, 1010.

526 Liegendes und fahrendes Gut.

527 Acht.

528 «Schlecht»: gerade, aufrichtig, einfach.

das sy nit liberben eliche kind, die von unser baiden liben komet und geborn werint, nach irm tod und abgang by mir beliesse, so sol ich dann och von ir erben die obgenanten güter, die mir ir vorgenanter vatter, min swecher, für die obgenanten vierhundert rinischer gulden ha[i]mstür geben hat, damit ich och denn gantz außgericht und hindan gewyst haissen und sin und mit dem übrigen irm belassen güt, ob sy by mir von erbs oder ander sach wegen ichtz angefallen were, nichtz ze schaffende haben und ander ir rechten und nehsten erben, wer die denn nach der linyen des blütes sint, an dem selben übrigen güt ungesumpt und ungeirrt lassen sol.

Gienge sy aber vor mir von tod ab und beliesse liberben eliche kind, die von unser baiden liben komet und geborn wärint, by mir, ir wäre ains oder mer, knaben oder tochtren, so sollen denn dise vorgeschribne ding und gedingde och tod und ab sin und sol es denn dannenthin zwischen mir und den selben minen kinden, die sy also by mir verlaussen hetti, in allweg und och alles des gütz halb, das denn da ist, es sig von ir oder mir darkomen, beliben und bestan nach gewonhait und recht der statt zû Lindow, all arglist, boß [...] und gefärd hirinne gantz ussgelassen und hindan gesetzt.

Und des und aller vorgeschribner ding ze offem und warem urkund han ich obgenanter Hug Bilgrin min aigen insigel für mich und all min erben öffentlich gehenkt an disen brief und han darzû vlissig erbetten den ersamen Mathyassen Schneberg, derzit stattamman zû Lindow, das er sin insigel zû minem insigel ze ainer gezügnuß und vestunng diser obgeschriben sach ouch öffentlich gehenkt hat an disen brief, doch im selb und sinen erben ane schaden, der geben ist am nehsten menntag vor dem sonntag, als man in der hailigen kirchen singet Oculi in der vasten in dem jar, do man zält nach der gepurt Cristi tusent vierhundert viertzig und darnach in dem fünften jare.

6

Caspar von Breitenlandenber, Abt von St. Gallen, bestätigt die das Lehen im Sorental, einem Lehen der Abtei, betreffenden Bestimmungen des Ehevertrags von Magdalena Pfaltzerin und Hug Bilgeri.

St. Gallen, 25. Mai 1445

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 142. – Or. – Pg. 27/13 cm. – In Pergamentstreifen eingehängtes Siegel des Abts von St. Gallen. Das rechte Drittel des Pergaments ist durch Feuchtigkeit beschädigt und einige Wörter sind unlesbar.

Die Urkunde nimmt Bezug auf den Heiratsvertrag BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139 vom 22. Februar 1445. Die Bezugsrechte der Gattin, die der Gatte z. T. auf das Gut Sorental hypothekarisch angewiesen hat, werden durch den Abt von St. Gallen in seiner Funktion als Lehensherr bestätigt.

Dorsualvermerk

Willbrief Hugens Bilgrin frowen

Wir Caspar von gotts gnaden abbt des gotzhus zu sant Gallen,⁵²⁹ das on mittel [...] ⁵³⁰ dem stule ze Rome || zügehört sant Benedicten ordens in Costentzer bistum gelegen, bekennen offenlich und tun kund || allermenglich mit disem briefe, als der ersam und from Hug Bilger von Bischoffzell, burger zu || Lindow, die ersame fro Magdalenen Pfaltzerin, sin eliche husfrow, tusent rinsch gulden irer hainstür, widerlegung und morgengab bewist hat uff sin güt in Bischoffzell gelegen, genant Sorendal,⁵³¹ uff hus, hofstatt, hofrait und müli und mülistatt, acker, wissen, holtz und veld und was zu dem selben gute nendert gehört, dasselb gut von uns und unserm gotzhus lehen ist, hat er uns gar ernstlich gebetten, im zu derselben bewisung unsern gunst und willen ze geben, haben wir desselben Hugen ernste und flissige bett erhört und gnedlich angesehen und haben im zu der obgemelten [...] unsern gunst und willen gegeben und geben in craft dis briefs und bestätigen die der obgenanten frow Magdalenen, das die craft und macht haben sol in aller wise [...] ⁵³² beschehen und volfürt wär, doch uns und unserm gotzhus an unser Le[henschafft] und allen [...] rechten unvergriffenlich⁵³³ und ane schaden mit urkund des briefs [...] ⁵³⁴ anhangenden insigel [ge]sigelt, der geben ist an zinstag vor unsers her [fronlichnams] tage [...], der geben ist desselb von unsers herren vierzehenhundert jar und [...] jare.

7

Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz, bestätigt die Stiftung einer Elendenherberge in der Vorstadt zu Bischofszell durch Hermann Blaiker, Kaplan zu St. Pelagius.

Konstanz, 24. Mai 1449

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 147bis. – Or. – Pg. 36/24 cm. – In Pergamentstreifen eingehängtes Bruchstück des bischöflichen Siegels.

(Vgl. zur gleichen Sache BüAB, Pergamenturkunde Nr. 147 ter, 31. 10. 1449.)

⁵²⁹ Kaspar von Breitenlandenber, Abt der Abtei St. Gallen 1442–1463; vgl. HS III/1, 2, S. 1317–19.

⁵³⁰ Ein Wort ist durch den Stempel der Bürgergemeinde überdeckt und unlesbar.

⁵³¹ Der Sorenbach fließt südlich des Bischofsbergs.

⁵³² Letztes Drittel der Zeile unlesbar.

⁵³³ «Unvergriffen»: So dass den Rechten eines Andern nicht vorgegriffen wird, unbeschadet; häufige Formel am Schluss von Rechtsbestimmungen und Verträgen. Vgl. Idiotikon, 2, 717.

⁵³⁴ Dito.

Zu Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz 1436–1462, siehe Helmut Maurer: *Konstanz (I. Bistum)*, in: *LexMA*, Bd. 5, 1399–1400 und F. X. Bischof et al.: *Die Bischöfe [von Konstanz]*, in: *Helvetia Sacra*, Abt. I. *Erzbistümer und Bistümer*, Basel/Frankfurt a. M. 1972–2001, Bd. 2, *Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen*, 1993, 351–356. Fünf Jahre nach seinem Amtsantritt in Konstanz wurde Heinrich von Hewen am 8. 3. 1441 von Papst Eugen IV. zum Administrator des Bischofs von Chur ernannt. Er stammte aus dem Freiherrengeschlecht derer von Hewen, benannt nach der Burg Hohenhewen im Hegau, mit Engen als zentralem Ort; 1393 musste die Familie die Herrschaft Hewen an Herzog Leopold von Habsburg verpfänden; vgl. Immo Eberl: *Hewen*, in: *HLS*, Bd. 6, 346 f.

Der Stifter, Kaplan Hermann Blaiker, war Inhaber der Frühmesspfünde. Propst Johann Truchsess hatte ihm am 9. 12. 1445 die Frühmesspfünde übertragen. Nach Hermann Blaikers Tod übertrug Propst Heinrich Nidhart am 13. 6. 1483 die Frühmesspfünde an dessen Bruder Heinrich Blaiker (*StATG*, 7'30, 7.JB/1b; *StATG*, 7'30, 7.JB/1c).

Dorsualvermerk (15. Jh., später nachgetragen): «siechhauß», mit Hinweisen auf die alte Nr. 78 und die Lade, in der das Stück aufbewahrt lag.

Von der ellenden herberg no. 2
oder siechhauß.

Ad mandatum domini Jo. Swegler⁵³⁵

Wir, Hainrich von gottes gnaden bischoff zû Costentz und verwäser des stifts zû Chure, bekennen und tünd kunt || menglichem mit disem brieffe, wan das ist, das zû den zyten des lettsten gerichtes alle Cristan glöbigen gegen gott dem || allmächtigen nach begriffung der hailigen geschriff nichtz seligklicher fürgetragen noch genutzen mag denn unsere güte || wergk, die wir hie in dem zyt der gnaden in göttlicher und brüderlicher minn und liebe demütencklich begangen haben, sunder ouch nach sag der hailigen geschriff gott der allmächtig uff die zyt des lettsten gerichtes von allen unvernunftigen creaturen die sechs wergk der erbämbde, die doch niendert als nutzlich als an ellenden, plöden armen lüten geübet werden, gantzlich ervordern und raitung darumb haben will und begert, das uns da der ersam priester hern Herman Plaiker zû disen zyten cappellan in dem gotzhus zû Bischoffzell furbracht hat, wie das er solichs angesehen und betrachtet und mit raut und hilff fromer erberer lüten ain hus in der vorstatt daselbs zû Bischoffzelle umb ain genant sum geltz koufft hab zû den zyten, do man zält nach Cristus gepurt tusend vierhundert sibendundvierzig jar nechstvergangen, damit das er siner sunde durch gnad und erbämbde des allmechtigen gottes entladen und zû ewiger sälikait gefürdert und genähert werde und das arm ellend lüt, die des begeren und notdürfftig sind, yetz und hinfür in künfftigen zyten darinn beherberget und enthalten werden mügen.

Und als die ersamen unser lieben getruwen der raute⁵³⁶ und gantze gemaind zû Bischoffzelle das vorenant hus und die hoffstatt aller sachen halb gefryet hand nach lut des brieffs von in besigelt darüber gegeben, wir ouch der sind der genaigt ist,⁵³⁷ alle güt tät zû fürdern, darumb nach zitlicher vorbetrachtung und raut der unsern haben wir sölichs verwilligt, confirmiert und bestät, verwilligen, confirmieren und bestäten das wissentlich in krafft dis brieffs für uns und unser nachkomen bischoven zû Costentz also und mit dem underschaid, das unser vogt zû Bischoffzelle, welcher dann ie zû zyten da ist, deßglichen ain lütpriester und ain raut – oder wen si dartzû ordnen und schryben – dasselb hus ietz und zû ewigen ziten versehen, besetzen und entsetzen sollen und mögen getrülich und ungevarlich zû urkund besigelt mit unserm anhangendem insigel und geben an sambstag nach unsers lieben heren uffarttag nach Cristus gepurt viertzechenhundert und im nünundvierzigstem jare.

535 Vermerk auf der Plica.

536 Der Rat, Stadtrat.

537 Der Sinn des Satzes könnte sein: Wir sind derjenige, der willens ist, solche Guttaten zu fördern.

8

Der Stadtvogt, der Rat und die Bürger von Bischofszell erklären das von Hermann Blaiker gestiftete Haus in Bischofszell zur Elendenherberge und befreien sie von allen Pflichten Steuern und Abgaben.

Bischofszell, 31. Oktober 1449

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 147ter. – Or. – Pg. (wird nicht ediert)

Regest

Stadtvogt, Rat und Bürger erklären, Gott zu Lob und «den armen ellenden, so uber land gand, ze trost» das Haus in der Vorstadt an der Badstube gelegen zu einer Elendenherberge und befreien es von allen Leistungen, «stüren», Wachten, Grabarbeiten («greben») und «raisen». Der jeweilige Hausmeister jedoch habe als Person Dienste wie jeder andere Bürger zu leisten. Hermann Blaiker und der Leutpriester sind die ersten Pfleger. Vogt und Rat sollen nach deren Tod jeweils die Pfleger wählen. Niemand solle länger als eine Nacht in der Herberge weilen dürfen.

9

Stiftung der Walpurga Henselerin an das Spital zu Bischofszell.

Bischofszell, 17. April 1497

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376. – Or. – Pg. 51/41,5 cm. – Siegel Ludwigs von Helmstorf als sprechendes Siegel, mit Helm.

Stiftung der Frau Walpurga Henselerin, Witwe des Vitus (Veit) Bürkler, an das Spital in Bischofszell. Sie setzt die letztwillige Verfügung ihres verstorbenen Gatten um und vermacht dem Spital Werttitel in Höhe von 400 Gulden. Zu dieser Stiftung sind mehrere Dokumente überliefert. Vgl. auch BüAB, Pergamenturkunden Nr. 386, 512 und 515.

Kontext

Walpurga Henselerin ist die Stifterin des St. Katharinenaltars (1515), siehe Kuhn, Thurgovia Sacra, 2. Lieferung, Kapitel Arbon, Frauenfeld 1869, S. 35. Dazu die Urkunden im EKA Bischofszell (EKAB, ohne Signatur, 20. 6. 1515; EKAB, ohne Signatur, 1517. Vgl. zu ihren Stiftungen auch StATG, 7'30, 12.6/1, 0, Abschrift einer undatierten Narratio über die Dotation der Katharinenpfründe durch den Notar Johannes Vailer, ca. 1600 sowie StATG, 7'30, 26 St./20 (nach 1607), wortgetreue Abschrift einer vidimierten, aber undatierten Stiftung der Walpurga Henseler.

StATG, 7'30, 16.8/2 (26. 7. 1500): Walpurga Henselerin aus Bischofszell wird der Teilhabe an den frommen Werken des Franziskanerordens versichert.

Dorsualvermerke, von zwei Händen; um den 2. Vermerk zu sehen, muss das Pergament gedreht werden.

Stiftungsbrief in spithol von Waldburga Henßellerin de A[nno] 1497

Almußen von Viten Burckler

Ich Peter Custer⁵³⁸, der zit zoller⁵³⁹ zû Bischoffzell, tûn kund mengklichem mit disem brieff, das ich uff hütt, als sin datum wiset, mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten, mins gnädigen herren von || Costentz, ouch anstatt und innamen des edeln und strengen herrn Ludwigs von Helmstorff, ritters, vogts daselbs zû Bischoffzell, offennlich zû gericht gesessen bin und für mich und offenn

538 Peter Custor nimmt an Stelle des bischöflichen Vogts, Ritter Ludwig von Helmsdorf, schon spätestens 1495 in Bischofszell den Gerichtsvorsitz wahr, StATG, 7'30, 9.SM/7.

539 Derzeit Zoller, Inhaber des Zolls.

verbannen || gericht komen sind die ersamen und erbern Waltpurg Hennßelerin, Viten Bürcklers⁵⁴⁰ sälgen wilend burgers zû Bischoffzell verlaussen⁵⁴¹ eliche wittwe, mit Barthlome Jeger, burger und des rauts⁵⁴² || daselbs, irem erkornen und rechtgebnen vogt, an ainem und Jörg Ramsower, diser zit pfleger und Hanns Bûchman, spittalmaister des hailgen gaistes spittal zû Bischoffzell, innamen und von wegen desselben spittals an dem andern tail und ließ allda die vorgenant Waltpurg Hennßelerin mitsampt dem jetzgemelten irem vogt und derselb ir vogt in vögtlicher wise mit ir durch iren erlopten fursprechen eroffnen und reden, nachdem und dann der genant Vit Burckler, ir elicher man sälig, by sinem leben und ouch sy mitsampt im des willens und der mainung ouch desselben irs manns letster will gewesen, also das sy umb gottes, ouch durch ir baiden [das Stifterpaar], ir baiden vatter und mûter [die Eltern des Stifterpaares], gewistergitt und aller ir vordern und nachkomen selen trosts und hail willen vierhundert gûter rinischer guldin an den gedachten spittal geben wölten, doch das man davon uß dem selben spittal jârlichs ettlich almûßen armen lûten und anders geben, ußrichten und tûn sölte, wie dann sôlichs angesehen und zetûnd zûgesagt wære nach lut und sag der briefen darumb wisende, umb das dann der fûrgenomen will und mainung irs mans und och ir by ir baiden leben angesehen und och desselben irs mans sälgen letster will und mainung nit geendert oder gehindert sondern verbracht und volstreckt wurde.

Hierumb so wölte sy jetz von stund an mit rechtem wissen gûter zitlicher vorbetrachtung by gûter vernunft und gesundem libe und in der aller besten form, wiß und maß sodann dz nach ordnung und gesatz, gaistlicher und weltlicher gerichtent gût kraft und macht haben sôlt, kôndt oder môcht, den vorgenanten pflegern und maister innamen desselben spittals dis nachgeschriben gûter, zinß, gûlt und brieff mit aller ir zugehörung und gerechtikait für die obgemelten vierhundert guldin zû des spittals handen fry, ledenklich und loß übergeben,

namlich und des ersten fünff pfund pfening geltz jârlichs zinß, so ir man sälig und sy von dem Huwendobler und etlichen sinen gûtern uff ainen widerkouff umb hundert pfund pfening, alles Costentzer werung, erkofft hetten nach lutt und sag ains briefs. Der selb brief aber uff den gedachten spital gestellt und gesetzt worden wâr, inhalt desselben brieffs.

Item fünff pfund Haller geltz, kouft und widerkôffig mit fünffzig pfund pfennig hoptgutz Costentzer werung und zway malter baiden korn geltz, ains vâßen⁵⁴³, dz ander haber, Zeller⁵⁴⁴ mess, koft und widerkôffig mit fünffundzwaintzig pfund pfening derselben werung, alles von dem Loppacher und uff dem halben tail des hoffs Cûnwincklen, nach lut zwayer briefen, och⁵⁴⁵ ettlicher übergeb und verwilgung briefen darumb wisende.

Item so denn dru pfund und zehen schilling pfening geltz von der Clingerin und uß irem gût in dem Aspen⁵⁴⁶, koufft und widerkôffig mit sybentzig pfund pfening hoptgûtz, och alles Costentzer werung nach inhalt ains briefs darumb wisende.

Item ainen halben guldin geltz uff des Nussbomers hus zû Bischoffzell in der vorstatt, ist widerkôffig mit zehen guldin hoptgûtz, och nach lut ains brieffs darûber geben.

540 Siehe diesen Burger, Ratsherr zu Bischofszell, Pfleger der Allerseelen-Pfründe in: StATG, 7'30, 9.SM/7 (18. 6. 1492). Am Ende seines Lebens stiftete er eine Jahrzeit, siehe die Urkunde KKG 10, B6.2.02/14, 16. 1. 1490.

541 «Verlaussen»: verlassen, hinterblieben.

542 «Rauts» für: Rat, als eine im regionalen Dialekt gängige Schreibweise.

543 «Vâsen»: unentspelztes Korn, Fesen. Vgl. «fâsen», in: Idiotikon, 1, 1069.

544 Bischofszeller Mass.

545 Auch.

546 Wahrscheinlich das Gut Espen, östlich vor den Toren der Stadt Bischofszell; vgl. BüAB, Pergamenturkunde Nr. 444.

Item und iren acker, der by anderhalb juchart und under dem Bischoffberg gelegen war, der da stiesse ainhalb an den Slingenberg, anderthalb an Jacob Zwinggers⁵⁴⁷ schüppis⁵⁴⁸ und zem drytten an Jörg Bibers acker, da durch der selb acker weg hette, namlich fur zwaintzig pfund pfening.

Uff sölich guter zinß und gült hett sy ouch dem spittal also bar gewert sibenundzwaintzig pfund und zechen schilling pfening, damit und die obgemelten vierhundert guldin gantz ervollet waren.

Also und mit sölichem underschaid, dz der gedacht spittal, ouch all sin pfleger oder maister, so je zû ziten sind oder gesetzt werden in sinem nammen, die vorgemelten zinß, gült, güter und gelt mit allen briefen darüber wisende, och mit sampt aller gerechtikait, [nach] inhalt der selben briefen nu hinfür allweg und zû ewigen ziten in rechter, rüwiger, stiller gewer und gewaltsamy, och mit angendem nutz innhaben, innemen, nutzen, bruchen, niessen, besitzen, besetzen, entsetzen, verlihen, verkouffen, versetzen sonder in all ander weg damit handeln, werben, schaffen, tûn und laussen söllen und mögen, wie und was sy wellen, als mit andern des spitals aigenlichen zinsen und gütern, von ir, allen iren erben und mengklichem gantzlich und in allweg ungesumt, ungehindert und in allweg unansprächig, dann sy sich davon aller ir gerechtikait, vordrung und ansprach, so sy bißhar dartzû und daran gehept hett oder sy ald⁵⁴⁹ ir erben inkünftig zit daran jemermer haben oder gewynnen möchten, mit gericht oder on gericht, in dhain wise noch weg gantzlich und gar enzihen, verzihen und begeben wölte, wie recht wär.

Uff sölich eroffnung batt ir die obgenant Walpurg Hennßelerin mit dem egemelten irem vogt durch iren fürsprechen an ainer urtail zû erfahren, wie sy nun daruff die obgemelten zinß, gült und güter mitsampt irem hoptgût, briefen und aller gerechtikait, als vorgemelt ist, den egenanten pflegern und maistern innamen und zû handen des vilgedachten spittals vertigen, bringen und übergeben sölte nach dem rechten.⁵⁵⁰ Also fragt ich, obgenanter richter, der urtail und des rechten und ward nach miner frag mit gemainer, ainhelliger urtail erkennt und zû recht gesprochen, dz der genant Barthlome Jeger die genanten Walpurg Henßelerin, sin vogtfrowen, zû dryen malen von dem gericht füren und sy zû jedem mal insonder fragen sölte, ob sy dis sach und übergab wolbedachtlich, frylich, gern und unbezwungen und ungetrungen täte und tun wölte, das tett derselb ir vogt, als im ertailt ward, und gieng als dick mit ir wider in furgericht und sait da by sinem aid, das sy im allweg uff sin frag geantwurt hett, das sy dis sach und übergab gern und unbezwungenlich tät und tûn wölte.

Daruff fragt ich, obgenanter richter, füro der urtail und des rechten und ward aber nach miner frag mit gemainer, ainhelliger urtail erkennt und zû recht gesprochen, wa dann die obgenant Walpurg Hennßelerin mitsampt irem vogt dastünde offenlich fur mich in des gerichtz ring und da dis sach und übergab obgemelter zinß, gült und güter mitsampt irem hoptgût, briefen und aller gerechtikait von iro handen an des gerichtz stab und davon in der obgenanten pfleger und maister innamen und zû handen des vilgedachten spittals vertigotte⁵⁵¹, uffgäbe und überantwurte und sich ouch daruff an sölichem allem aller ir gerechtikait, vordrung und ansprach für sich und all ir erben gantzlich und

547 Vermutlich ein Nachkomme des in BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123 im Jahr 1439 erwähnten Hans Zwingger.

548 Schuppose, kleines Gut, Betriebseinheit; der Umfang zugehöriger Flächen ist schwankend. Siehe Hans-Jörg Gilomen: Die Grundherrschaft des Basler Cluniazenser-Priorates St. Alban im Mittelalter (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 9), Basel 1977, 346.

549 «Ald»: oder.

550 Das hier referierte rechtsförmliche Verfahren, in dem die Zustimmung und der freie Wille der Stifterin eingeholt und beglaubigt wird, ist belegt in dem vom Stadtgericht gefertigten Rechtsgeschäft vom 5. 3. 1433, in dem Elisabeth Blaikerin an den äusseren Bau der Kirche St. Pelagius stiftet, siehe oben EKAB, ohne Signatur, 5. 3. 1433. Bezeugt ist das Verfahren auch in den Urkunden TUB 8, Nr. 4681; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123 (17. 9. 1439); BüAB, Pergamenturkunde Nr. 124 (19. 9. 1439) sowie im Ehemächtnis der Anna von Heidenheim zu Klingenberg mit Friedrich von Heidenheim vom 26. 4. 1547 (SSRG TG I/2, Nr. 126, S. 477–480, hier S. 478, Zeile 38–42).

551 3. Person Imperfekt von fertigen; das Geschäft ist eine Fertigung vor Gericht.

gar enzige, verzige,⁵⁵² ledenklich und loß uffgäbe und ouch daby mit irem vogt by gûten trûwen in aides wise gelopte und versprach, sölichs alles war⁵⁵³, vest und stät ze halten, och dawider niemer nutzit zereden, zetünd noch schaffen getan werden in dhain wise.

Wenn sölichs also beschehe und vollfûrt wurd, so war⁵⁵⁴ es nach dem rechten beschehen solt, och dann gût kraft und macht haben jetz und hernach. Dis alles tett und vollfurt die dickgenant frow mit irem vogt und der vogt in vögtlicher wiß mit ir mit vertigung⁵⁵⁵, übergebung, verzihung und gelupt, ouch mit mund und handen an des gerichtz stab und mit allen andern worten, wercken, räten und getäten.

Und wie das mit urtail zetünd erkennt ward in allweg des inen die egenanten spittal pflieger innamen und zûhanden des spittals ains briefs begerten, der inen zûgeben erkennt ward.

Hierumb so gib ich inen disen brief mit des obgenanten herr Ludwigs von Helmstorff, des vogts, aigen insigel besigelt, das er daran von min, des richters, bitte wegen offenlich hencken laussen hat, doch dem obgenanten minem gnädigen herrn von Costentz siner gnaden stiftt, dessglich gemainer statt Bischoffzell an allen ir herlichait, oberkait, zinsen, stüren, diensten, rechten, herkomen und gewonhaiten, ouch demselben von Helmstorff und sinen erben in⁵⁵⁶ allweg on schaden und unvergriffen. Darunder ich egenanter Barthlome Jeger, der vilgenanten frowen vogt, mich willenklich binde und bekenn diser vogtye, och vorgemelter übergab und alles des, so obstat, also zûgangen und beschehen sin, der geben ist uff mentag vor sannt Jörgen tag des hailgen ritters, als man zält nach der gepurt Cristi unnsers lieben herren tusend vierhundert nüntzig und syben jar.



552 «Enzige, verzige»: entziehen, auf jeglichen Anspruch verzichten, ev. spezifischer im Sinne von «resignare»/«ufgeben und sich verzigen», in die Hand des Leiheherren zurückgeben. Vgl. Hans-Rudolf Hagemann, Basler Rechtsleben im Mittelalter, Bd. 2, Zivilrechtspflege, Basel/Frankfurt a. M. 1987, 40.

553 Wahr i. S. von wahrhaftig.

554 Wahr.

555 «Fertigen»: Gerichtlich erledigen, besonders den Kauf von Grundstücken in Rechtsform bestätigen. Vgl. Idiotikon, 1, 102 ff., hier Bed. 11, Sp. 1006. Fertigungen sind das häufigste Geschäft der Gerichtssitzungen der städtischen Ratsbehörde und ein wichtiger Zweig der freiwilligen Gerichtsbarkeit, vgl. Hagemann, Basler Rechtsleben im Mittelalter, 2, Zivilrechtspflege, 34–48.

556 «In»: ihnen, für sie.

10

Erweiterung der Stiftung der Walpurga Henselerin, Witwe des Bischofszeller Bürgers Vitus Bürckler, zu Gunsten des Spitals zu Bischofszell. Sie kauft für sich eine Leibrente, die nach ihrem Tode an ihre Magd auszuzahlen ist.

Bischofszell, 12. November 1498

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 386. – Or. – Pg. 43/19 cm. – Siegel des Spitals, wohl erhalten.

Kommentar

Zu Walpurga Henselerin siehe auch BüAB, Pergamenturkunden Nr. 376, 512, 551, 566 sowie Urkunden im StATG und im EKA Bischofszell. Zu ihrer Magd Barbara Schärer auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 515, 8. 12. 1517; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 566.

Die Lebenshaltung der Magd im Alter wird gesichert durch eine Rente in Form des Leibgedings. Das dafür einbezahlte Kapital musste vom Rentenverkäufer nicht mehr zurückbezahlt werden; die Zinszahlungspflicht erlosch mit dem Tod der Rentenbezügerin. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts lag der Zins mit bis zu 10% wesentlich höher als der Zins einer Wiederkaufsrente.⁵⁵⁷ Eine andere Form der sozialen Sicherung einer Magd wählte der Priester Christian Bötscher, als er sein Haus der Allerheiligenpfunde in St. Pelagius schenkte, unter der Bedingung eines lebenslänglichen Wohnrechts für die Magd Adelheid Wetter. Vgl. StATG, 7'30, 11.SS/3, 9. 2. 1495.

Wir die pfleger und maister des hailigen gaistes spital zû Bischoffzell bekennen offennlich vor aller mengklichem mit disem brieff, das wir || von der ersamen frowen Waltpurgen Hennßelerin, Viten Burcklers säligen elichen wittwen und Barthlome Jeger⁵⁵⁸, irem erkornen und rechtgebnen || vogt, von ir wegen hundert guldin alles rinischer güter und genemer also bar ingenomen und empfangen haben, ouch die in desselben spittals nutz || und fromen bekert und bewendt, und darumb mit güter zitlicher vorbetrachtung und sonnderlichen mit rat, gunst, wissen und willen || unserer herren der räten zû Bischoffzell der genanten Waltpurgen Hennßelerin ains stäten, vesten, ewigen und iemerwerenden kouffs recht und redlich zekouffende gegeben, gebent ir ouch also innamen des gedächten spitals zekouffend in kraft und mit disem brieff, namlich fünfff guldin ouch rinscher güter und genemer rechtz järlichs und ewigs zinß und geltz von usser und abe desselben spittals rendten, zinßen, nutzen, gülden und gütern, also und mit den gedingen und fürworten, dz wir obgenanten pfleger und maister und all unnser nachkomen von des spitals wegen der genanten Waltpurgen Hennßelerin die vorgemelten fünff guldin geltz nun hinfür järlichs und jegklichs jars innsonders uff sant Martinstag rechtem libding zinß ir leptagen und nach irem abgang Barblen Schärin, ir junckfrowen,⁵⁵⁹ ouch ir leptag in libdings wise und nit füro noch lenger, ob sich die selb Barbel fromklich, redlich und erlich ouch nach derselben Waltpurgen willen und gevallen haltet, gütlich richten, geben und zû Bischoffzell zû iren sichern handen und gewalt weren und antwurten sollen fur mengklichs verbieten, verheften⁵⁶⁰ und entweren on all intrag und widerrede, gentzlich und gar on allen iren kosten und schaden. Welhes jars || oder zils aber sölichs nit beschähe, so mögen die genanten Waltpurg Hennselerin oder ir vogt von ir wegen, dessglic nach irem abgang Barbel ir jungkfrow, ob sy sich haltet, als vorstat, uns obgenanten flegler [sic!] und maister und all unnser nachkomen von des spitals wegen darumb mit welichen gaischlichen oder weltlichen gerichtten sy wellen, fürnemen, bekümben und anlangen und dartzû oder daranne ouch, wenn sy wellen, desselben spitals zinß, nutz, gült und güter, ligende oder varende, hierumb allenthalben angriffen, nöten, heften⁵⁶¹, pfenden. Und die in verrechtvertigotter varender, ußclagter pfands wise verkouffen, versetzen oder vergandten mit gericht oder on gericht, wie inen dz wol füget. Solang, vil und dick untz das inen allweg ir obgemelt verfallen libding mitsampt allem kosten und schaden

557 Zur Leibrente als Alterssicherung vgl. Landolt 2004, 408, 507 f.

558 1509 erscheint Barthlome Jäger in einer Urkunde der Witwe Bleichenbacher als Kirchenpfleger in Bischofszell. Vgl. StATG, 7'30, 15.FA/9. Zu Jäger auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 532 und 551.

559 Jungfrau: Magd; vgl. BüAB, Pergamenturkunde Nr. 515.

560 «Verheften»: verpflichten, behaften, hier wohl haftbar machen. Vgl. Idiotikon, 2, 1062.

561 Heften: siehe oben.

daruff gegangen gantz bezalt worden ist on iren kosten und schaden. Davor uns unser nachkomen, dessglichen den spital noch sine güter nützit fryden noch schirmen sol dhain fryhait, gnad, recht noch gericht, weder gaischlich noch weltlich, noch kain ander sach, denn wir uns des gantz verzigen und begeben.

Und daruff für uns und unser nachkomen, insonders für den gedachten spital gelopt und versprochen haben dis kouffs recht geweren und tröster⁵⁶² zesinde nach dem rechten und nach aller notdurft. Dartzu ouch disen brieff mit vor und nachgeschribner siner innhaltung wär und stät zehalten, dem getrürlich nachzekomen und dawider niemer nützit ze reden noch ze tünd in dhain wise alles ungevarlich.

Wenn aber und so bald die obgenanten Waltpurg Hennßelerin und Barbel ir junckfrow baid mit tod abgangen und von diser zit geschaiden sind, oder ob sich dieselb Barbel in irem leben nit fromklich und erlich oder sich nit in willen und gevallen der genanten Waltpurgen hielte, also das ir die fünff guldin libding geltz von derselben Waltpurgen oder nach irem abgang, ob sy sich nit erlich hielte, von ainem rat zu Bischoffzell widerrufft und abkündt wurden, alldann und zestund sol dis libding ouch tod und ab und man inen, iren erben noch niemand von ir wegen daby nützit mer pflichtig noch schuldig sin, denn das man darnach die obgemelten fünff guldin geltz järlichs und ewenklichs dem siechhuß by der Sitterbrugg zu Bischoffzell richten, geben und volgen, also das man den armen lüten daselbs darumb järlichs win kouffen und inen den zu besserung an ir mal geben sol, wie dann sölichs je zu ziten von ainem rat zu Bischoffzell angesehen, geordnet und beschaiden wirdet. Ob sich aber dhainest begäbe, das nit arme menschen in dem jetzgemelten siechhuß wären, alldann sölt man desselben jars umb die berürten fünff guldin win kouffen und den armen oder krancken lüten in dem gedachten spital geben an ir mal zu bessrung oder andern armen lüten ouch nach dem und sölichs durch ainen rat je zu ziten geordnet und angesehen wirt, alles getrürlich und ungevarlichen. Und das alles zu warem,⁵⁶³ offem urkunde haben wir obgenanten pfleger und maister des obgedachten spittal insigel für uns, unnsere nachkomen und denselben spittal offenlich laussen hencken an disen brieff, der geben ist uff mentag nach sant Martins tag, als man zält nach Cristis geburt tusend vierhundert nünzig und acht jar.

11

Liste mit Personen, für die Jahrzeitmessen zu lesen sind.

[ohne Datum]

BüAB, Pergamenturkunde 394. – Or. – Pg.

Es handelt sich um ein gefaltetes Pergament, beidseitig beschrieben von einer oder zwei Händen. Die Aussenseite enthält links eine Liste der Jahrzeiten, aufgeführt sind 42 Personennamen mit jeweils rechtsbündig eingetragenen einheitlichem Betrag von 6 Pfennigen! Der oberste Name ist kaum sichtbar, der drittunterste durchgestrichen.

Die Aussenseite rechts und die Innenseite enthalten die «Nutzen und Zinse» des Altars St. Johann des Täufers und der Frühmesspfründe.

Letzter Eintrag:

Item ab der Elenden herberg 4 s d.

562 «Wer und tröster» sein: In Kaufbriefen formelhaft für bürgen, den Rechtsakt als Bürge garantieren. Vgl Idiotikon, 14, 1436.

563 Wahr.

Verkauf des Guts Espen bei Bischofszell an Lütfrid Jung, Bürger von Bischofszell.

Bischofszell, 3. Dezember 1506

BüAB, Pergamenturkunde 444 (alte Signatur Nr. 127) – Or., Pg. 31,5/25 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt die Siegel des Stadtvogts Fritz Jacob von Anwil und der Stadt Bischofszell.

Espen («Espanne»): Appellativ Espan, auf der mit Bann belegten Weide. Es handelt sich um das Gut Espen östlich von Bischofszell, 736'200 / 261 975. Vgl. Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, 1. Halbbd., Frauenfeld et al., 2003, S. 462. Zu diesem Gut siehe auch oben, StATG, 7'30, 10.SA/7 (2.12.1482) und BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376 (17.4.1497).

Dorsualvermerk

Lutpfrid Jungen koffbrieff umb das gütt Espan.

Wir, Fritz Jacob von Anwil, ritter, hoffmaister zû Costenntz unnd vogt unnd ratt zû Bischoffzell, tun kund allermenglich mit dem || brieff, das wir als lechen herrn der frugmeß pfrund uff sannt Johans altar hie zu sannt Pelayen kilchen mit rechter wi-|| ssen, gutter, zittiger vorbetrachtung ainhelligs gemüts durch der selben pfrund nutz und fromen willen für uns und unser || nachkomen dem erbernn Lutpfriden Jungen, unserm burger und lieben ratzfrund,⁵⁶⁴ und allen sinen erben ains bestetten vesten, jemer werenden, ewigen und redlichen koffs verkofft und zû koffen geben habenn und gebenn inen ouch jetz in krafft des brieffs zû koffen das güt, genant Espan, so da stost besidtz [sic] ain der statt gemain werck⁵⁶⁵ und an Hanns Buchmains gut und unden an die landstrass fur ledig und los, das vormals nutz darab gatt nach gon sol dan der gewonlich zechend.

Und ist der koff darum geben und beschechen umb fünff und dryssig pfund pfennig gutter Costenntzer müntz und wärung, der aller wir von im also bar ußgericht und vergnügt sind, die wir widerum zu der pfrund nutz und handen verwenndt und bekert haben, mit dem geding und rechten underschaid, das vermelter Lutffrid Jung und alle sin erben das bestimpt gutt Espan mit aller siner wittin, rechten und zûgehörungen innhaben, nutzen, niessen, verlichen, besetzen, entsetzen, versetzen, verkoffen und gantz aller ding darmit handeln, tun und laßen söllen und möchten, wie und was sy wöllen, als mit anderem irem aigen gutt von uns, unßern nachkomen ouch der [pfarr]⁵⁶⁶ und capplon und sust menglichem ungesumpt und unverhindert, verzichten und entzichen uns ouch des jetz genanten gutz und aller zûgehord, ouch daran aller aigenschafft, lehenschafft, kuntschafft, besitzung, zugknuss lutt rodel und brieff und sunst gemainlich und sunderlich aller recht, vordrung und ansprach, so wir bishar daran und dar zu gehebt haben, wir ald unser nachkomen ald jemand's von der pfründ wegen zu ainich wise und weg darzû und daran gehalten, gewonnen kunden und möchten mit oder one gericht, gaischlichem oder weltlichem in all weg. Geloben und sprechen ouch fur uns und unßer nachkomen disen brieff und was daran geschriben stat, war⁵⁶⁷, vest und stet zû halten, darwider niemer nutz⁵⁶⁸ zû reden nach zetund, ouch des genanten Lutpfrid Jungen und siner erben des koffs inmaß, als ob stat, fur allen abganng recht ware und troster ze sind nach aller notturff [sic] und nach dem rechten unegeverd und des zu warem urkund, so haben wir, Fritz Jacob von Anwil, und die räte obgenant unszer aigen insigel und gewonlich statt secret fur uns, unser nachkomen, ouch bemelten pfrund und ir capplon offenlich gehenckt an disen brieff, der geben ist uff donstag nach sannt Anders tag nach Christi geburt gezält funffzechenhundert und sechs jar.

⁵⁶⁴ Lütfrid Jung ist Spitalpfleger (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 493, 13. 11. 1514); 1522 ist er als Kirchenpfleger bezeugt (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 532, 3. 2. 1522).

⁵⁶⁵ Gemeinwerk: Synonym für Allmend.

⁵⁶⁶ Unsichere Auflösung der Abkürzung.

⁵⁶⁷ Wahr, wahrhaftig.

⁵⁶⁸ Nichts.

Heinrich Schmid, Bürger zu Bischofszell bestätigt eine ihm durch den Rat auferlegte Stiftung für das Seelenheil von Turlin Schneberger, der Gattin Hans Zwickers, und eine Brotspende für die Armen.

Bischofszell, 13. November 1514

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 493. – Or. – Pg. 38/19 cm. – Siegel des Stadtvogts Fritz Jacob von Anwil.

Kommentar

Bei Turlin Schneberger könnte es sich um eine Verwandte bzw. Nachfahrin von Matthias Schneberger, Stadtmann zu Lindau, handeln. Hans Zwicker hätte demnach in die Lindauer Oberschicht eingekippt. Vgl. BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139, 22. 2. 1445.

Bei dem 1508 als Pleban in der Kirche zu Appenzell genannten Pelagius Zwincker dürfte es sich um einen Verwandten des Hans handeln. Vgl. F. Zell, in: FDA 27 (1899), 92.

Ich Hainrich Schmid, bürger zu Bischoffzell, bekenn offennlich mit disem brieff, als mir dann im spruch durch mine herren vogt unnd || ratt zwuschen mir und Hansen Zwicker außgangen uffgelegt ist, das ich siner hußfrowen Turlin Schnebergin seligen sel hail willen zway fier || tel kernen jerlichs zû ainer spennd zu brott zu backen und armen lüten durch got ußtailen lassen koffen sol angenommen hab, das ich || da rechter wissen guter zittiger vorbetrachtung fur mich und min erben des hailgen gaists spittal pfleger und maister Hansen Rietysen ouch Hansen Rietman und Lütppfrid Jungen und iren nachkomen zû des spitals handen ains bestätten, vesten, iemer werenden ewigen und redlichen koffes verkofft und zu koffent geben hab, zway fiertel wolberaitz frund gebs⁵⁶⁹ kernen Bischoffzeller meß rechts jerlichs zins und kernen von voruß und ab minem acker und gütli genant der Sattelbog uff der Braiten⁵⁷⁰ gelegen, stost an Ronimug (unsichere Lesart) bullen bitze⁵⁷¹ och an Hansen Rietisens und an Hug am Stains Sattelbog und guter, für ledig aigen das nutz darab gat noch gan sol, dann der zehend, die sölle und wölle ich, min erben und nachkomen hinfuro alle jar jerlichs uff sant Martinstag in den spittal zû iren sichern handen und gewalt antwurten on fürwort, intrag und widerred und gantz one des spitals costen und schaden, also und mit geding, das alweg ain pfleger von des spitals wegen jerlichs, wenn im das füglich ist, zway fiertel kernen zû brotbachen und armen lüten zu ainer spennd umb gottes, och des obgenanten Schnebergis seligen sel hail willen ußtailen und geben laßen, und sol fur das bachen an sin spitals arbeit⁵⁷² davon zelon nemen ain schilling pfenning Costentzer werung oder aber zwölff brott,⁵⁷³ als ers dann zemaal gebachen hat, weders im geliept.

Wa aber ich, min erben und nachkomen uns an dem obestimpten⁵⁷⁴ underpfand angriffen und nach der statt Bischoffzell und zinsrecht verkoffen und vergannten, so lang untz sy alweg irs zins sampt allem costen und schaden daruff geloffen außgericht und bezalt sind, darvor uns noch das underpfand nutz schirmen sol in kain weg, dann ich mich hie mit gantz verzigen hab, gered und versprich och daruff fur mich, min erben und nachkomen by güter trüw [... es folgen Siegelbitte, Datum und namentliche Nennung des Sieglers]

Fritz Jacoben von Anwil, ritter, hoffmaister zû Costantz und vogt zû Bischoffzell minem gnedigen lieben herrn.

569 «Frund gebs»: Unsichere Lesart und unklare Bedeutung.

570 Der Sattelbog befindet sich im städtischen Vorfeld Bischofszells. Siehe den alten Plan in: André Salathé (Hg.): Johann Georg Kreis, «Predigen - oh Lust und Freude». Erinnerungen eines Thurgauer Landpfarrers 1820–1906, Frauenfeld 1998, 49 Abb. 5.

571 «Bitze»: gemeint ist wohl bis/bis hin zu.

572 «An sin spitals arbeit»: an seine, des Spitals Arbeit; d.h. als Entschädigung für das Brotbacken im Spital.

573 12 Brote kosten insgesamt 1 Schilling, demnach ist der Wert eines Brots auf 1 Pfennig veranschlagt.

574 Sic für obbestimmt.

Seelenheil-Stiftung des Erasmus Ryff gen. Welter zu Gunsten der Sondersiechen an der Sitterbrücke zu Bischofszell.

Bischofszell, 31. Oktober 1515

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 498. – Or. – Pg. 33/21 cm. – Das Siegel des Erasmus [Ryff genannt] Welter abgelöst.

Im Regest Schalteggers folgender Kommentar: Da 1 Gulden = 15 s ist, macht $\frac{1}{2}$ Gulden und die $4\frac{1}{2}$ s zusammen wieder die Summe von 12 s aus.

Kontext

Die frommen Stiftungen haben in der Familie Ryff seit dem 13. Jh. Tradition (StATG, 7'30, 15.7/1). So vergaben Ulrich Ryff und seine Gattin Verena von Bonstetten, am 1. Mai 1434 dem Agnesen-Altar in Bischofszell einen Zins und stifteten eine ewige Messe (StATG, 7'30, 10.SA/2a). Diese Stiftung wird 1484 zusammen mit derjenigen des Chorherrn Gebhart am Hof von 1482 erneuert und bestätigt (KKG 10, A5/29.St. = die im StATG als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 10.SA/1; Regest des Stiftungsbriefes in StATG, 7'30, 10.6/1, 14). Zum Kleriker Erasmus Ryff siehe den Kommentar zu KKG 10, B6.2.02/14, 26. 1. 1490.

Zu einer Stiftung der Verena Vögtin von Sommeri, geb. Ryffin gen. Wältherin von Bliedegg siehe KKG 10, A5/44.St und Kopie in StATG, 7'30, 60/10, S. 413–416.

Dorsualvermerk:

Über brieff umb 12 s zins, so den armen luten umb unshlit und saltz geben sollen werden.

Ich Erasmus Riff, genant Welter von Bliedegg, bekenn hier mit disem brieff und tûn kund menglichem für mich und min erben, so ich uß || aignem güttem fürsatz hie in zit bedacht hab, mich des obersten allmechtigen schöpfers und behalters willen und gefallen mit ettwas guttat der sechs || werck der hailigen barmhertzikait zu nachern⁵⁷⁵, bewegt min aigen conscienz mich war zenemen schuldig zû sin dem ampt der liebe, das ich uß || dem gutt, so mir die allmechtig gotthait hie im zit beschert hat, darmit flissig lob, er und danck zû sagen.

Diewil dann die armen sundersiechen hie zu Bischoffzell an der brugg im siechuß⁵⁷⁶ haimsch und frömbd, so sy herkomen und abends zû tisch gan essen und trincken oder sich zû schlaffen und ruwen legen ald⁵⁷⁷ morgens uff stan und anlegen wöllen nit sunder gesicht⁵⁷⁸ oder liechter haben und also je by wilen finsterlich darinne wandeln oder wonen müßen, desglich ouch haimsch und frömbd ettwa mangel liden oder haben an saltz.⁵⁷⁹

Hierumb so hab ich gott dem allmechtigen, der hochgelopten himelschen kungin⁵⁸⁰ der vil werden⁵⁸¹ Marie siner gepereren, ouch allem himelschen here zû lob und ere durch miner, och miner vatter und

575 Nähern. Expliziter Hinweis auf die Werkfrömmigkeit und die heilssichernde Wirkung der guten Werke nach Matthäus 25, 35–40.

576 Sic für siechhus/Siechenhaus.

577 «Ald»: oder.

578 «Nit sunder gesicht»: In der Dunkelheit ist nichts zu sehen.

579 Zum Salzverkauf in Bischofszell vgl. die Pergamenturkunde BüAB, Nr. 524 vom 22. Sept. 1520; in einem Stadtratsbeschluss über die Rechte der Vorstadtbewohner wird bestimmt, dass Salz nicht in der Vorstadt verkauft werden darf. Kramläden in der Vorstadt sind auf ewige Zeiten verboten.

580 Königin.

581 Im Sinn von wert.

mutter, geschwüstertig⁵⁸² und aller miner vordern⁵⁸³ und nachkomen, och allen globigen selen trosts und hail willen uffrecht und redlich und zu ainer fryen gab vrtättlich⁵⁸⁴ ubergeben und yetz ubergib in krafft dis brieffs die zwölff schilling pfening Costentzer werung jarlichs zinß, so mir bisher ingangen sind, usser und ab Hannsen am Werd des alten und Hannsen am Werd des jungen tail im Grütt hußhofstatt, schüren, torggel⁵⁸⁵, wunn, waid, holtz, veld, ackern, wysen, garten, steg und weg in mins gnedigen herren von Costantz gerichteten gelegen, [nach dem] inhalt des zinßbrieffs mit ir baiden namen anfachende am datum uff donnrstag nach sant Martins tag in dem jar von Cristi gepurt gezält viertzechenhundert und achtzig jare.

Welichen zinsbrieff ich dem ersamen Ulrichen am Stain als aim gesetzten pflieger von den ersamen und wisen⁵⁸⁶ den rätten zû Bischoffzell des bemelten siechuß und des[sen] inwoner zû des handen mit zins und hoptgutt ubergeben und ingeantwurt hab, söllichen zinß hinfur jerlichs in innemen lut des hoptbrieffs in zu bringen und inn zu haben, zenutzen, zenießen, versetzen, verkouffen und in allweg damit zû gefaren⁵⁸⁷ als mit anderm des huses aigen gutt, dann ime und sinen nachkomen der selb hoptbrieff mit allen sinen krefftten wysen⁵⁸⁸ und sagen sol, in maß ob sy mit irn aigen namen darinn verschriben stunden, von mir, minen erben und sunst menglichem ungesumt.

Verzich mich ouch für mich und min erben by gutter truw der berürten zinß sampt dem hoptgutt und brieff darumb luttende. Ouch daran alles innemens und innhabens und gewer gantz nach dem rechten.

Also und mit rechtem underschaid, das obgenanter pflieger und alle sin nachkomen umb die berurten zwölff schilling pfening zins allweg und zu ewigen zitten fur ainen halben guldin unsplit⁵⁸⁹ koffen und an aller hailigen tag anfachen und ain unsplit liecht fur ainen pfennig oder ain hangliecht fur ain pfennig unsplit darin, welches dann den siechenn am komlichisten⁵⁹⁰ sin wil, all nacht bis zu unser frowen liechtmeß abend im siechuß zunden⁵⁹¹ und prennen sollen.

Und umb die ubrigen fünffthalben schilling pfennig sollen die pflieger saltz koffen, das sol ouch gemainlich haimschen frömbden und diensten zû nutz komen, als lang und ferr das weren mag on geferd.

Ob ouch söllicher zins hinfur abgelost wurde, so sollen doch die pflieger allweg den widerum furderlich zu nutz anlegen, damit den siechen daran nutz verhindert werde, wie obstat. Und des zu urkundt han ich obgenanter Erasmus Welter min aigen insigel für mich und min erben offennlich gehenckt an disen brieff uff aller hailigen abend in zal der gepurt Cristi funffzechenhundert und fünffzechen jare.

582 Geschwister.

583 Die «vordern» sind die Eltern und andere Vorfahren.

584 Sic, Urtaet ist gemäss dem Wortregister in TUB 8 ein endgültiger Akt bzw. ein endgültiger Vollzug.

585 «Torggel»: Die Trotte/Kelter; lateinisches Lehnwort, abgeleitet von torcular.

586 Von den ehrsamen und weisen Räten.

587 Im Sinne von damit verfahren, darüber verfügen.

588 Weisen: anweisen, anordnen.

589 Rindertalg für die Beleuchtung mit Talglampen.

590 Kumlig, passend, angenehm.

591 Anzünden.

Walpurga Henselerin, Witwe des Bischofszeller Burgers Vitus Bürckler, klagt vor Gericht gegen den Lehensmann Ittelhans Jungmann auf dem Hofgut Langetanne, sie fordert von ihm einen Zins ein.

Bischofszell, 6. Mai 1517

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 512. – Or. – Pg. 38,5/17 cm. – Siegel des Hofmeisters zu Konstanz und Stadtvogts zu Bischofszell, Fritz Jacob von Anwil, abgelöst.

Der Hof Langetanne in Schlatt liegt in der Gemeinde Hauptwil-Gottshaus, Koordinaten 736'800/261 150. Vgl. Thurgauisches Namenbuch, Die Siedlungsnamen des Kantons TG, 2. Halbbd., S. 801 und 1119.

Dorsualvermerk mit einem Zeichen in der Art eines grossen T mit zwei Horizontalbalken, das auf die Zahl 63 verweist:

Zu hof Schlatts schriften gehörig.– Walpurga Henselerin.

Wir statthalter unnd ratt zu Bischoffzell tun kundt allermengklich mit dem brieff, als dann die ersam Walpurga Henselerin wilentt Vitten Bürcklers seligen elich hußfrow || gelaßen wittwe mit Barthlome Jeger, irem gesatzten vogt, ains, Ittelhans Jungman von Schlatt, zu Lanngendannen gesessen, anders tails uff die wyßnus, so vor der statt || gericht fur unns beschechen ist die [...] zu clagt unnd begert hat mit Ittelhanssen Jungen sovil zuverschaffen ir umb die dru malter baidern korn diser statt meß || uff sannt Martins tag nechst verschinen verfallens usstendigs zins ab sinem güt zu Schlat, so er ir schuldig sig, inhalt irs versiglotten zins brieffs ußrichtung ze tünd in hoffnung billich sin, unnd wir sölten unns des rechtlichen erkennen, unnd als Ittelhans Jung anders nit in den bestimpten zins rett, besonnder des anred unnd bekanntlich was dann, das er den zins brieff darumb beger zu verhören uß ursach, sin vatter selig hab im by sinem leben mer wann ain mal gesagt, das im obgemelter Vitt Bürckler selig uff sin früntlich ansûchen unnd bitt, in disem zins loßung zu gelaßen unnd bewilligt hab zu lösen unnd das ouch diser zins ettwas nacher wann jetz lannd löffig unnd der bruch von im kofft sig, darumb hab er sich des zins zu geben gespert, deßhalb war sin bitt unnd beger, im also loßung zu laßen, wa er dann das könne verdienen, erbüt er sich güt willig erfunden ze werden.

Unnd als wir daruff den hoptbrieff zu sampt der bewilligung von unnsrem gna^edigen herren von Costantz als lechen herren ußganngen gehördt, haben wir unns daruff nach allem handel zu recht erkennt, das Ittelhans Jung sin antwurt ußbring des zu recht gnûg sig, ob er wöll oder mög, das sinem vatter selig dise loßung von Vitten Bürckler zu gelaßen sig unnd er tugs oder nit, söll witter von unns beschechen, das recht ist. Unnd nachdem aber Ittelhans Jung nütz ußbringen, besonnder sins rechten witter erwartten wölt, haben wir unns ferer zu recht erkennt, das Ittelhans Jung der obgenanten Walpurga Henseleren iren zins zu richten unnd zu geben nach sag unnd inhalt irs verleßnen zins brieffs unnd im kain loßung zu gestattnen schuldig sig, es standd dann zu willen unnd tug das gern, das ir Walpurga Henseleren ains brieff begert, den wir ir mit min, Fritz Jacobs von Anwil ritter, hoffmaister zu Costantz, des vogtz hie zu Bischoffzell, aigen anhangendem insigel von mir unnd ains ratz wegen besigelt geben haben, doch mir unnd minen erben, och inen und gemainer stat in allweg onschädlich uff mittwuch nach dem maytag, da man zält von der gepurt Christi tusent fünffhundert unnd subenzechen jar.

Walpurga Henselerin, Witwe des Vitus Bürckler, erlässt Bestimmungen betreffend ihre Stiftung zu Gunsten des Spitals zu Bischofszell.

Bischofszell, 8. Dezember 1517

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 515. – Or. – Pg. 52/29 cm. – Gut erhaltenes Siegel des Heilig-Geists-Spitals.

Vgl. die Stiftung vom 17. 4. 1497 (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376) und jene vom 12. 11. 1498 (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 386) sowie die regestenartigen Aufzeichnungen im Zinsurbar des Spitals Bischofszell von 1506, StATG, 7'708, fol. 11^v. Zu Barbara Schärin auch BüAB, Pergamenturkunde Nr. 566.

Wir die rätte, ouch die pfleger unnd maister des hailigen gaistes spittals zû Bischoffzell bekennen offentlich mit dem brieff vor allermengcklichem, als dann die ersam frow Walpurga Henselerin, || wilent Viten Burcklers sâlgem husfrow verlassen wittew [sic], mit gunst und willen des ersamen Barthlome Jegers, irs erkornen und verordnotten vogts, usser befelch desselben Viten Burcklers irs mans seligen, || ouch von ir selbs wegen vormals an den genanten spittal vier hundert rinch guldin und yetz zu ainer bessrung noch dru malter baiden korn diser statt meiß⁵⁹², so ewig ingand und nit wider köffig⁵⁹³ sind, ab || dem hoff und gutt Niderschlatt.⁵⁹⁴

Deßglichen druhundert achtzig und fünff pfund pfening gütter Costantzer werung an gütten zinsen, gûlten, güttern und barem gelt an den spittal gegeben und ouch damit die hauptbrieff darumb wisende zû desselben spittals hannden ubergeben und in geantwurt hat.

Also das der yetzgemelt spittal so^eliche gûlt und bar gelt alle nun hinfür ewiglichen innhaben, innemen, inbringen, nutzen, bruchen und niessen sol und mag als⁵⁹⁵ ander sin aigen gutt. Von ir, ouch irn erben unnd sunst menglichem ungesumt und ungeirrt, doch mit den fürworten unnd dem underschaid, das da gegen wir obgenanten rât, ouch pfleger und maister und all unser ewig nachkomen von des spittals wegen usser dem spittal durch des obgenanten Viten Bürcklers, ouch Walpurgens Henseleren, siner eelichen husfrowen, ir baiden vatter und mütter, ouch ir geschwustertigen⁵⁹⁶ sâlgem unnd aller ir vordern und nachkomen selen trosts und hails willen zway ewige armûsen, so die selb frow und ir man selig geordnet unnd gestiftet haben, geben sollen und wollen uff form und mainung, wie hernach beschriben stat.

Des ersten, das wir uß dem egenanten spittal ain ewig liecht in dem chor hie zu Bischoffzell vor dem sacrament gebrennt und gezündt werden sôllen bestellen.

Zum andern sol ain spittal alle jar jârlichs uff dem ne[ch]sten menttag vor sant Jergen tag zwaintzig arme mentschen zu tisch setzen und denen geben ain mal mit gersten und flaisch unnd dartzu ainen hafem braten unnd win zu trincken nach zimlicher notturfft.⁵⁹⁷

Dieselben zwaintzig mentschen, die dann geladen werden, sôllend an dem abend davor dem genanten Viten Burckler und Walpurgens Henseleren uber ir greber gan unnd gott für dieselben selen insonnders unnd für all globig selen bitten truwlich und ernstlich.⁵⁹⁸

592 Bischofszeller Mass.

593 «Nit wider köffig»: die Rente ist nicht ablösbar.

594 Niederschlatt oder ehemalige Ortsgemeinde Unterschlatt, Schlatt, TG.

595 Wie, gleich wie.

596 Geschwister.

597 Dieser und die drei folgenden Sätze entsprechen wörtlich einem Passus im Zinsurbar des Spitals von 1506.

598 Die Prozession auf dem Friedhof ist auch in andern Anniversarverzeichnissen belegt. Vgl. Gabriela Signori (Hg.): Das Jahrzeitbuch des Klosters Tânikon (Sankt Ottilien, 2018), 13: «Denn so sol man der Bilgrinen vber ir grab gan vnd ain Exultabunt sprechen».

Zum dritten so sol ouch der gemelt spittal sine pfleger und maister jürlich zwuschen ostern unnd pffingsten alle tag ain fartt⁵⁹⁹ armen lütten muß unnd brott geben und ustailen, so fer und wit dann die obgemelten vierhundert guldin und die drü malter korn ertragen mogen ungefährlich.

Wäre oder wurde aber sach, das hinfur über kurtz oder lanng zitt dehains jars lanndskrieg, lanndsbrest oder ander ungewitter inffiele, darvor uns gott behüt, das die obgemelt zinß und gült, die vierhundert guldin und die dru malter korn dem spittal nit werden oder verlangen mochten, als dann und uff dieselben zitt, so mögen [sie, die Spitalpfleger] das gedacht armußen wol mindern, enndern oder gantz abbrechen nach gelegenheit und gestalt der ding, wie das zimlich gepuren wirt.

Doch wenn aber darnach söllich zinß und gült dem spittal widerumb volgen werden und gelangen möchten, als dann sol man schuldig sin, das bemelt armußen furer zegeben und ußzerichten, so wit und söllichs die nutzung der zinß und gült ertragen mag, damit der spittal desselben dehainen schaden haben oder empfachen muß, alle geferd harinne vermitten und hindan gesetzt.

Witter hat och vormals die mer gedacht frow Waltpurg Hensselerin geordnott und gestifft, das jetzgedachter spittal und sine nachkomen pfleger umb die druhundert achtzig und funff pfunnd pfennig hoptgutz zinß und gült davon gefallend⁶⁰⁰ dryen armen mentschen im siechhuß an der Sitterbrugg, ainem jeden ain mal on win (das ains schilling pfennig wert sye) alle tag täglich(st⁶⁰¹) und jedes tags insonders geben sollen bestellen. Unnd damit aber die bemelten armen mentschen und siechli irs mäls dester mer ergetzlichkeit habind und dartzu och gedrenckt werdint, so hat jetz gesait Waltpurg Hensselerin noch hundert guldin hoptgütz und davon fünff guldin zinß, so sy Barbaren Schärin, ir dienstmagt, uß truw und liebe, allewil sy sich erberlich halt, nach ir Waltpurga Hensseleren tod und abgang ir leben lanng in lipting zinß zegeben verschafft hat, nach derselben Barblen tod und abgann, so den bemelten sundersiechen zu ainer beßrung an win bekert werden sollen,⁶⁰² gegeben und verschafft, so wit und fer⁶⁰³ die selbig gult und nutzung je das mal nach jars anzahl raichen und dienen mag.

Ob sich aber begeben wurd, das in ettlicher zit nit sovil armen mentschen in dem selben siechhuß wa^eren, als dann sölte man alle tag teglich andren dryen hußarmen oder krannccken menschen in der statt Bischoffzell, da es wol angelegt und ain notturfft ist, aber ir jeden ain mal fur ainen schilling pfennig mit sampt dem win in maß, wie ob geschriben stat, geben und verfolgen laßen, so lanng, bis das man die gedachten dru armen menschen widerumb in dem siechhuß haben mag, unnd sol söllichs allweg also gehalten und gebrucht werden getruwlich unnd ungefährlich. Als wir ouch söllichs alles in vorgemelter wyse unnd mainung zetünd unnd nach zû komen fur unns, unnsere nachkomen, ouch den gemelten spittal by gütten trüwen gelopt unnd versprochen hand alles ungefarlich. Des zu warem, offem urkunt und gezücknuß diser ding haben wir des gemelten spittals innsigel offentlich lassen henncken an disen brieff, der geben ist uff zinßtag nach sant Niclas tag in zal der gepurt Cristi unnsers lieben herren funffzechenhundert unnd sübenzechen jar.

599 Gemeint ist wahrscheinlich eine Fuhre.

600 «Zinß und gült davon gefallend»: die aus dem Kapital fließenden Zinsen.

601 Undeutliche Buchstaben.

602 Das Leibgeding für die Magd soll in eine Essenszuteilung für die Leprösen umgewandelt werden.

603 «Fer»: weit, lange Zeit.

Jahrzeit-Stiftung der Walpurga Henselerin zu Gunsten der Liebfrauen-Bruderschaft in der Kirche St. Pelagius in Bischofszell.

Bischofszell, 3. Februar 1522

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 532. – Or. – Pg. 35/26 cm. – Siegel des Stadtvogts Fritz Jakob von Anwil, abgelöst.

Ich Michel Kofferli⁶⁰⁴, der zitt geschworner zoller zû Bischoffzell tûn kund allermenlich mit disem brieff, das uff hutt siner || date⁶⁰⁵, als ich mit vollem gewalt des hochwürdigen fürsten und herren hern Hugen bischoffen zu Costentz⁶⁰⁶ unns[ers] gnedigenn || heren, och an statt und innamen des edlen und strengen hern Fritz Jacobs von Anwil, ritter, siner gnaden hoffmaister || und vogt zû Bischoffzell mins günstigen herren daselbs offenlich zû gericht gesessen bin, fur mich und offen verpannen gericht komen sind die ersamen Lütppfrid Jung, Hermann Rietzman und Buppili Burckhart des ratts und als erwelt und recht gesezt kilchen pfleger sant Pelayen stiftz und gottzhus alhie an ainem⁶⁰⁷ offnoten und verjachen⁶⁰⁸ durch irn erlopten fursprechen, wie sy von der ersamen frowen Walpurga Henselerin, wilent Vitten Burcklers seligen elichen hußfrowen gelaßen wittow [sic!], und Barthlomen Jeger, yetz statthalter und des ratts zû Bischoffzell, irem erkornen vogt unnd fründ, an dem andern tail⁶⁰⁹, also bar ingenomen und empfangen drü und zwaintzig pfund pfennig gütter Costentzer werung unnd damit gott zû lob, ouch der junckfrowen Marie der rainen magt und allem himelschen here, ouch zû hilff und trost irs mans, ouch ir baiden vatter und mütter, vordern und nachkomen und allen crist globigen selen ha[i]l und furdrung ewiger seligkait umb uffbringung und merung willen der ange[?]ennigten⁶¹⁰ loblichen brüderschafft unnsere lieben frowen brüder und schwöstern, so jetzen darinn syen oder küffftiglich darin komen werden, die selben brüderschafft und jetz Hansen Last und Jacoben am Stain, ir pfleger, damit begabet und ouch die jetz an iren nutz und fromen angelegt und bewendt und sich da gegen jetz frygs willens zu rechter danckbarkeit für sich und ir ewig nachkomen kilchen und bruderschafft pfleger, wer die ye zû zitten sind, begeben hetten und jetz begeben vor mir⁶¹¹ und offen gricht in krafft dis brieffs, also das die bruderschafft pfleger nun hinfür zu ewigen zitten zû den vier hochzittlichen festen, als namlich das hailig hochzit winechten, osteren, pfingsten und unser lieben frowen tag zû mitem ogsten, jedes insonder mit fünff priestern die meß lesen, sover man die dann zû mal gehabt mag und gott den herren für all ab erstorbnen brüder und schwöstern, ouch all glöbigen selen trüwlich bitten, bestellen und began laßen sollen und wollen, mit dem geding obbeschäch, das jetz gemelte bruderschafft nit ainen fürgang hett oder gewune und gar abgieng, also das ir pfleger dise meßen zû jedem hochzitlichen fest nit hetten oder haben möchten, als dann sollen und welten sy kilchen pfleger und ir nachkomen dise meßen ewiglich halten und began zelaßen bestellen on intrag unnd widerred.

Weliches jars und hochzittlich fest aber sy oder ir nachkomen kilchen und bruderschafft pfleger daran jemer sumig wärind und das nit hielten inmaß, wie obstat, so möchten obgemelte frow Walpurg Henselerin ir erben und nachkomen ald helffer demnach, wenn sy wolten, sy [die] kilchen und bruderschafft pfleger und ir nachkomen furnemen und bekumben mit ald⁶¹² on recht, gaistlichem oder weltlichem, jemer so lang, untz das inen nach sag und inhalt dis brieffs gnug beschechen ist, darvor sy⁶¹³ nütz schirmen solt in kain weg, gelopten ouch daruff für sy und

604 Siehe Denselben oder den gleichnamigen Vater in: StATG, 7'30, 60/10, Kopialbuch S. 414.

605 Gemeint ist: Datum.

606 Hugo von Hohenlandenber, Bischof von Konstanz.

607 «An einem»: die vorgenannten Personen treten als die eine der handelnden Parteien auf, siehe unten: «an dem andern tail».

608 «Verjachen»: sagen, sprechen.

609 Die genannten Personen treten als die zweite handelnde Partei auf.

610 Unsicher, ev. angehengten, für [dem Stift] angeschlossen.

611 Unsichere Lesart.

612 «Ald»: oder.

613 Nämlich sie, die Kirchenpfleger bzw. ihre Nachfolger.

ir nachkomen by irn gutten truwen an des gerichtz stab, disen brieff und des inhalt wär⁶¹⁴ und stät zu halten, dem nach zu komen und gnug zetund in allweg, des alles ir die obgenant Walpurg Henselerin ains brieffs begert, der ir zu wärem urkund mit des obgenanten hern Fritz Jacobs von Anwil, ritters, des vogtz anhangendem insigel von miner bitt und gerichtz wegen, doch dem obgenanten minem gnedigen heren von Costentz und siner gnaden stiftt, ouch dem genanten hern von Anwil und sinen erben in allweg⁶¹⁵ oneschädlich besigelt, geben ist uff menttag nach unser frowen tag zur liechtmeß in zal der gepurt Cristi unsers heren fünffzechen hundert zwaintzig unnd zway jare.

18

Der Stadtvogt von Bischofszell überträgt eine auf dem Hof Gaißhof lastende Rente, die vormals Walpurga Henselerin gehört hatte, auf deren Vogt Bartlome Jäger.

Bischofszell, 25. Mai 1524

BüAB, Pergamenturkunde Nr. 551. – Or. – Pg. 36/13,8 cm. – Siegel des Stadtvogts Fritz Jacob von Anwil, in Pergamentstreifen eingehängt.

Kommentar

Zum jetzigen Zeitpunkt ist, wie folgendes Rechtsgeschäft annehmen lässt, Walpurga Henselerin verstorben. Zu den grosszügigen Guttaten der Walpurga Henselerin siehe die Urkunde vom 26. 7. 1500 (StATG, 7'30, 16.8/2): Walpurga Henselerin wird die Teilhabe an den grossen Werken des Franziskanerordens bestätigt.

Dorsualvermerk

Lehenbrieff von Gaißhaus dt. 1524

Ich, Fritz Jacob von Anwil, ritter, vogt zû Bischoffzell, bekenn offennlich mit dem brieff, das uff hutt sins datum⁶¹⁶ vor mir erschinen ist || der ersam Barthlome Jeger,⁶¹⁷ burger unnd des rautz hie zu Bischoffzell, offnett und sprach, wie im durch die ersamen frow Walpurga Henselerin || wilend Viten Burcklers seligen eelich husfrow gelaßen wittow [sic] siner basen by zitt irs lebens geschriffte und gemacht waren vier guldin und zehen || schilling pfennig gutter Costentzer werung ewigs zins unnd geltz, so ir bis har zugangen sind und noch gand, ußer dem hoff zum Gaißhus und allen sinen zûgehörden, den sy vormals erkoufft hett von Pettern Laßer und Elßbethen von Hüb, siner eelichen husfrowen und Paulin Bûb⁶¹⁸ nach lut der hoptbrieffen darüber gegeben. Unnd wann der selb hoff zum Gaißhus und der zins daruß gend von mir recht verlihen⁶¹⁹ ware, batt mich der selb Barthlome Jeger semlichen zins und gelt obbestimpt uff abgannng vorgeantent Walpurga Henseleren gnediglichen zu lihen und zu sinen hannden raichen, also angesehen sin zimlich bitt, so hab ich den bestimpten zins der vier guldin und zehen schilling pfening geltz dem gedachtent Barthlomen Jeger ze lehen gelihen unnd lihen im ouch yetz zû sinen hannden in krafft dis brieffs mit hannden unnd wortten, was ich im von billich und recht daran zu lihen hab, lihen sol, kann und mag, doch mir unnd minen erben an der lihenschafft, manschafft unnd sunst an allenn andern unnsern rechten ganntz onschädlich und unvergriffenlich und ouch also, das mir der selb Barthlome Jeger danen getrûw, gehorsam und gwerttig und verbunden sin sol, als dann ain lehen man von lehens wegen schuldig und pflichtig ist zethon, ouch daby minen nutz furdern und schaden wennden nach sinem besten vermögen und verschwigne lehen zu melden by gutten truwen ungefärllich. Unnd des zu warem

614 «Währ»: dauerhaft, immer während. Es ist die Stäthaltungsformel.

615 «In allweg»: ihnen, den genannten Personen, jedenfalls.

616 Wortende nicht mehr erkennbar, weil der Stempel des Archivs in den Textspiegel hinein gesetzt ist.

617 Barthlome Jeger auch in BüAB, Pergamenturk. Nr. 376, 386 und 515.

618 Erster Buchstaben wohl als ‚B‘ zu lesen, Bûb wäre wohl irrtümlich für Hüb geschrieben.

619 Unsichere Lesart. Der Hof ist ein Konstanzisches Lehen.

urkunt hab ich obgenanter Fritz Jacob von Anwil min aigen insigel offenlich gehenckt an disen
brieff uff mittwuch nach sant Urbans tag in zal der gepurt Christi fünfzehenhundert zwaintzig und
vier jar.

III. 6. Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sulgen

1

Bruderschaft und gemeine Jahrzeit in der Kirche zu Sulgen.

Sulgen oder Bischofszell, [2. Feb. 1495]

KKGS, A0. (Alte Signatur: SU Nr. 2 / A 39). – Or. – Pg. 57/49,5 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt die Siegel der Junker Fritz Jacob von Anwil und Erasmus Ryffgen. Wälter. Wie dem Dorsualvermerk zu entnehmen ist, handelt es sich um die für das Stift St. Pelagius bestimmte Ausfertigung, eine zweite Ausfertigung (mit bezeichnender kleiner inhaltlicher Abweichung) befand sich einst in Händen der Bruderschaft oder der Gemeinde zu Sulgen, dürfte aber heute verloren sein. Die Urkunde wurde ursprünglich im Archiv des Kollegiatstifts aufbewahrt. Vgl. StATG, 7'30, 20.Su/2.

Datierung

In der Angabe ist eine Inkonsistenz: «der geben ist an mentag vor unnser frowen tag der liechtmeß»: Denn 1495 fällt Purificatio Mariae (=2. Feb.) just auf den Montag.

Zum Regest im Archivkatalog des Staatsarchivs TG

Es handelt sich zweifelsfrei um das (dort als fehlend gemeldete) Dokument StATG, 7'30, 20.Su/2. Die spätere Bleistiftnotiz in Pupikofers Repertorium erweist sich also als zutreffend: Der «unspezifische Titel ‚Chorherrenbrief‘» im jüngst erstellten Archivverzeichnis des KKG Sulgen erklärt sich mit dem Dorsualvermerk.

Zum Personal

Erasmus Ryffgen. Wälter spielt in Bischofszell über Jahrzehnte politisch eine wichtige Rolle, er erscheint als Akteur in Urkunden seit 1490, siehe KKG 10, B5.2.02/14 (26. 1. 1490); KKG 10, B.6.2.02/18 (23. 7. 1502); Bürgerarchiv Bischofszell, Pergamenturkunde Nr. 498 (31. 10. 1515).

Dorsualvermerk

Der Corherrenbrieff von der brüderschafft wegen zû Sulgen

Item die von Sulgen hand des glichen ouch ain brief, der ist von eim bischof confirmiert mit allen sinen puncten und articklen, usgnomen den artickel wist, ob spen und sto^{ss}⁶²⁰ sich erhu^ebend, das man iren uf ein bischoff ze Costentz [und⁶²¹] nüt uf ein probst [kem⁶²²].

In dem namen der hailigen, untailsamen drivalentikait gottes des vatters, gottes des suns unnd gottes des hailigen gaistes amen sige kunt, offembar unnd zû wissen allen den, so disen gegenwirtigen brief yemer⁶²³ ansehend, lesennd || oder hörennd lesen, das wir die nachbenemten Claus Fridrich von Sulgen unnd Hanns Schümperlin von Hof, baid als geordnott unnd gesetzt pfleger diser zyt gemainer brüderschafft unnser liebenn frowen zû Sulgenn unnd mit vollem || gewalt unnd sonnderlicher bevelch derselben brüderschafft, ouch in ir aller und in unnserm namen mit gunst, wissenn unnd willen der erwirdigen unnd hochgelerten heren des bropsts, custor unnd gemainen cappittells sant Pelay- || gen gestift⁶²⁴ zû Bischofszell, unnser gnedigen und liebenn heren, voran der hailigen götlichen drivalentikait zû lob unnd in der ere der hochgelopten himelschen künigin, der rainen magt Marie, der hailigen jungfrowen sannt Kathrinen unnd aller userwelten gottes hailigen unnd engeln, ouch allen cristglo^ebigen menschen, so sich dann diser brüderschafft tailhaftig machend

620 «Spen und sto^{ss}»: Konflikte.

621 Unsichere Lesart.

622 Unsichere Lesart.

623 Jemals in Zukunft.

624 «Sant Pelaygen gestift»: Das Chorherrenstift St. Pelagius zu Bischofszell.

zû besserung unnd umb mer gnad willen zû erwerbennde unnd allen cristglöbigen selenn zû hilf unnd trost ain löblich unnd tröstliche⁶²⁵ brüderschafft angesehen, geordnott, gesetzt unnd stiftt⁶²⁶ habenn in der bemelten kilchen unnser frowen zû Sulgen, namlich allen den, sy sigen gaisthlich oder weltlich, edel oder unedel, rich oder arm, frowen oder mans personen, jung oder alt, so jetzo in diser brüderschafft verschriben sind oder in künftigen zyten darin komend und verschriben werden, setzen, ordnen unnd stiftten die jetz ainhellenklich unnd wolbedächtlich mit rechter wissen in krafft unnd macht dis briefs, wie dann sölichs aller bestentlichest⁶²⁷ sin sol unnd mag mit sölichen stücken unnd artickeln, als harnach gar clarlich begriffen wirdet und dem also ist.

Des ersten so haben wir in der selben brüderschafft gestiftt und geordnet ain ewig liecht in der kilchen zû Sulgen vor sannt Kathrinen altar, das da ewenklich brinnen und gebrenndt werden sol.

Item zwölff schön wächßin kertzen, die söllent gebrent werden alle hochzytlich all unnser frowen tag⁶²⁸, ouch all zwölfpotten und sonnentag in der meß und vesper, namlich der selben kertzen zechen in ainer gättri⁶²⁹ vor unnser heren marter bild, so denn aine vor unnser lieben frowenn bild unnd aine vor sannt Kathrinen altar, und dieselben zwölff kertzen unnd ouch das ewig liecht vorbestimpt söllent also in vorberürter mainung angezündt unnd gebrenndt werden, voran der hailigen drivaltikait gotz zû lob unnd in der ere der himelschen künigin Marie, ouch der hailigen junckfrowen sant Kathrinen unnd aller gottes hailigen und insonders zû hilf und trost allen *personen*, so in diser brüderschafft sind und ir almüsen⁶³⁰ daran gebenn hannd unnd noch füro darin komen⁶³¹ und ir almüsen daran geben werden, sy sigen lebendig oder tod, das got verliche den lebenndigen hie im zyt sin götlich gnad und barmhertzikait mit ainem güten selgen ennd unnd den todten die ewigen rûw⁶³² unnd selikait.

Item es ist ouch hierinne geordnet und angesehen, wenn ain prüder oder schwöster diser brüderschafft von tods wegen abganganen unnd uß disem zyt der gnaden geschaiden, wo oder an welichen ennden die person gestorben ist, der sol man lüten als ainem *undertan*⁶³³ der berürten kilchen zû Sulgen, doch das man ainem meßner daselbs davon geben unnd volgen laussen sol das, so im von billichait zûgehört, wie denne von alter her komen ist unnd wenn man dem oder der abgestorben brüder oder schwöster begrebnuß begat, so sol man zwo kertzen uß dem obgemelten gättri nemen und die uff die todten bar stellen und daselbs brunnen laussen der sele zû hilf unnd trost, untz⁶³⁴ das das ampt der meß verbracht unnd der lib begraben wirt, unnd darnach söllen der brüderschafft pfleger die selben zwo kertzen wider in die gättri tûn und niemant andrer dhain ansprach noch gerechtikait darzû noch daran haben.

Item und alle samstag in den vier fronvasten⁶³⁵ vor vesperzyt sol ain meßner zû Sulgen mit allen gloggen zûsamen lüten, stattlich und ain gute wyl, allen abgestorbnen brüdern und schwöstern zû ainer gedechtnuß gott für sy zû pitten.

625 «Trosthliche»: tröstlich; in gleicher Weise auch geischlich für geistlich, s. unten.

626 Gestiftet.

627 Es soll unveränderlich Bestand haben.

628 Gemeint wäre: [an] all unnser frowen tag.

629 Vgl. Idiotikon, 2, 503 f.: Gätter ist ein eisernes oder hölzernes Gitter, meist vor einem Fenster oder einer andern Öffnung, auch als Verschluss oder Käfig. In Sulgen soll der Diebstahl der Kerzen verhindert werden.

630 Mehrfach wird in diesem Dokument das Wort Almosen synonym für den Mitgliedschaftsbeitrag verwendet. Grund ist die ubiquitäre Verknüpfung von Totengedenken und Armenfürsorge (die «spend»). Vgl. dazu etwa Hugener 2014, 104, 150, 204 f., 238 f., 208, 240, 247, 258.

631 Bezieht sich auf alle Personen, die noch künftig Mitglied der Bruderschaft werden. Das *Auftreten des Worts Person* hat für die Zeit als modern zu gelten, als einer der ältesten urkundlichen Belege für Person. Das Idiotikon führt älteste Belege aus den Jahren 1432 und 1449 auf. Vgl. Idiotikon, 4, 1598 f. Siehe auch den Beleg im StATG, 7'30, 6.BMV/9, 26.7.1507.

632 Ruhe, i. S. von «requiescat in pacem».

633 Bemerkenswert der Begriff Untertan in einer Urkunde von bzw. für dörfliche Gemeindegensinnen, siehe dazu KKG Sulgen, 0 (23.6.1520).

634 «Untz»: bis.

635 Die Fronfasten (Quatember) markieren die Vierteilung des Jahres: Das sind jeweils Mittwoch bis Samstag nach Invocavit, nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (Sept. 14) und nach Lucie (Dez. 13). Vgl. H[ermann] Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 11. Aufl. 1971, S. 16.

Und darnach uff den nechsten sonnentag nach jetlicher fronvasten sollen alle die personen, jung unnd alt, die dann in der prunderschafft sind, insonnders *jetlich mensch* fünfzechen pater noster und so vyl ave Maria andechtenklichen betten und sprechen für alle die selen gemainlich, so in diser prunderschafft uß diser zyt geschaiden sind, das sich im jar viermaln zû thund gepürt, den armen selenn zû hilf unnd trost unnd umb ablauß zû erwerben ir sünd.⁶³⁶ Und ob sach wär, das ettlich prüder oder schwöster sölich gepett uff die jetz bestimpten zyt nit volbringen möchten oder welten, so söl ain jede *person* under den selben für jegklich fünfzechen pater noster unnd ave Maria ain meß frumen⁶³⁷ mit ainem pfennig oder ain allmüsen geben, das ungevarlich ains pfennigs wert sige uff all vorgemelt sonnentag nach jeder fronvasten, wo unnd an welchem ennd jede person dann zermal kilchhörig oder hushäblich ist.

Item unnd hieruff aller der ablauß, damit die kilch zû Sulgen von dem hailigen stül ze Rom von den hailigen vättern, der bapsten, cardinälen, ertzbischoven unnd bischoven nach zûgebung und vorwysung der ablauß brieven, die dann die kilch zû Sulgen darumb versiglott innhat, die ouch den obgenannten heren der stiftt zû Bischofszell deshalb mit sampt dem Vidimus von unnsrem gnedigen heren von Costenntz ußganngen gezögt worden sind, sölichen ablauß sollen unnd mögen hierinne erlangen unnd haben alle die prüder und schwöstern, so jetz ir allmüsen und gotzgauben⁶³⁸ an dise brunderschafft geben hannd oder hinfür geben werden.

Unnd uff sölich gotzgauben unnd almüsen, damit dann dise prunderschafft jetz zû mal begaubet [sic] worden ist, so söl unnd wyl man von der selben brunderschafft nun hinfür alle vier hochzitlich und unser frowen tag, ouch alle zwölfpotten unnd sonnentag, uff den nüwen jars tag, der hailigen dry küng tag, uff sannt Maria Magdalenen, sannt Kathrinen und uff unnsers heren fronlichnamstag, namlich uff jetlichen tag insonnders ain meß laussen sprechen unnd die bestellen zû volbringen innamen aller der, so dann anheber, stifter unnd usser diser brunderschafft sind, ouch aller der, so ir handtraichung, hilf, stür, zins unnd *almüsen* daran gebenn hannd und hinfür tûn werden, unnd söl der selb priester, der dann je zû zyten darzû bestellt wirt, in denselben messen gott unnd sine lieben mütter Marien pitten für all brüder unnd schwöstern, das gott verliche den lebenndigen ain güt vernünfftig end und den todten die *ewigen rûw*⁶³⁹, *sy zu erledigen von ir pin* und zû nemen in ewig fröd unnd selikait unnd insonnders so offft unnd dick ainer also meß hat, söl er sölichs dem volck verkünden.

Ob ain lütpriester das nit dete oder tûn wölt, das er durch der prüder unnd schwöstern willenn alda meß lese und damit ainen jeden menschen denn zûmal gegenwirtig zû ermanen, den selen zû hilff unnd trost ain pater noster unnd ain ave Maria umb gottes willen zû sprechen.

Es ist ouch in sonnderhait hierinn angesechen, geordnott unnd gestiftt, das man alle jar ewenklich mit namen uff den nechsten tag nach aller selen tag von der obgedachten prunderschafft wegen bestellen, das aller abgestorbner brüder unnd schwöster diser brunderschafft jarzyt begangen werden söl mit dryen priestern mit singen unnd lesen, unnd sollen die zwen meß lesen von den selen unnd der dritt ain meß singen von unnsrer lieben frowen unnd dann die anndern zwen das selb ampt helffen singen unnd solichs verbringen nach gewonhait der hailigen kirchen unnd götlicher ordnung unnd in sölichen emptern aber gott unnd sin liebe mutter Marien pitten für alle die, so stifter unnd usser⁶⁴⁰ unnd ouch in diser prunderschafft sind, sy sigenn lebenndig oder tod, unnd sölich stiftt brief uff alle jarzyt verkünden unnd alldann in sonnderhait aller abgestorbner prüder und schwöstern namen an der canntzlen nemen⁶⁴¹ unnd das volck zu ermanen, gott für die selen zû

636 Gemeint ist: Ablass ihrer Sünden.

637 «Frumen»: Opfern, ein Opfer darbringen, stiften, spez. um Messen lesen zu lassen. Vgl. Idiotikon, 4, 1296 (Bedeutung 4).

638 Sic für Gottesgaben.

639 Ruhe.

640 «Usser» der Bruderschaft sein i. S. von Mitglied sein, aus der Bruderschaft stammen.

641 Nemen: sic für nennen. Die Namen der Verstorbenen wurden den Wochenbriefen entnommen. Siehe KKG 10, B6.2.02/13, 28. 4. 1473.

pitten, unnd wenn die priester die meße also volbraucht hannd, so dick das beschicht⁶⁴², so sollen allweg die pfleger der prunderschafft inen zelon geben, wie sy dann mit inen überkomen sind.

Unnd also ist dise prunderschafft gestiftt, uffgesetzt unnd geordnott uß sonnderlicher güter mainung vorab gott unnd siner lieben mutter Marien, ouch allen *patronen und hußvättern* der kilchen zû Sulgen zû lob und ere unnd allen menschen zû trost, die dann gott hierzû vermaint, das sy sich in dise prunderschafft empfelhen unnd schriben lonnd⁶⁴³ die ouch mengklichem offenn sin, wer dann die gnad hat, das er darzû genaigt ist, edel oder unedel, rich oder arm, also das man niemandt darin versprechen noch die prunderschafft versagen oder verziehen sol, der dann *sin allmüsen unnd jürlich zins* daran gerücht⁶⁴⁴ zû gebenn, es syge pfennig, korn oder annderlay gût, nach dem unnd dann ain jeder mensch vermag unnd genaigt ist von gûtem willen, dardurch er vermaint, gnad unnd ablauß zû erholen, die dann durch dise lobliche brunderschafft erfunden und geben werden mag.

Unnd hierumb so sollen alle bru^eder unnd schwöstern in hoffnung sin unnd gott pitten, das er inen sin götlich gnad und barmhertzikait mit tailen unnd verlichen welle, hie im zyt ain gût vernünftig ennd, mit bewarung des zarten fronlichnams unnsers liebenn heren Jhesu Cristi unnd nach irem abgannng sy erledigen *uß der pin des fegfürs*⁶⁴⁵ unnd setzen in ewig fröd unnd selikait. Das alles welle inen erwerben die mütter aller gnaden Maria umb ir angepornes kind, ouch die heilig junckfrow sannt Katherina und all ander gottes hailgen in der ere gottes des vatters, gottes des suns und gottes des hailigen gaistes amen.

Item es ist ouch hierinn berett unnd mit geding underschaiden, das ain lütpriester zû Sulgenn noch sin helffer mit dhainenn vor und nachgeschriben dingen gemainlich nach sonnderlich nit wyter zû schaffen noch zethünd habenn sol, dann mit der prunderschafft oder iro pfleger wissen und willen. Doch ist daby beredt und vorbehalten das, so ainem lütpriester zûgehört, es sige von frumen⁶⁴⁶ unnd opfern, ouch was im das jarzyt büch⁶⁴⁷ zû git jetz oder in künftig zyt, das söl im volgen unnd werden.

Desglichen das, so dem buw unnd der kirchenn zû Sulgen zûgehört nach inhalt irs jarzyt büchs, das sol ir ouch vollgen unnd gelangen on all intrag alles ungevarlichen.

Item man sol ouch uß der brunderschafft jedes jars von erbern lüten aige[nn?] pfleger setzen und erwellen, die darzû gut und togenlich sigen, darmit die brunderschafft in iren geschefften durch sy zem trüwlichosten unnd bestenn nach nutz unnd notturfft versechen werde, wie dann die stiftt brieff das uswysend.

Es ist ouch hierinne beredt unnd bedingt, ob sich über kurtz oder lanng zyt begabe, das sich ain lütpriester zû Sulgen ainicherlay artickel halb in diser stiftung unnd brunderschafft begriffen vermainte beschwert ze sind, so sollen er unnd die pruderschafft darumb zû ainer erlütrung unnd entschaidnuß komen fur⁶⁴⁸ ainen custor unnd cappittel der stiftt zû Bischoffszell. Unnd ob sich am capittel als cleger der sach annemen wurden, alldann vor ainem bropst je zû zyten der selben gestiftt darmit sölich zwitrecht oder irrung mit dem minsten costenn entschaiden unnd usgetragen werden möchten on all geverd.

Unnd mit namen unnd rechten gedingen und fürworten, so söl dis stiftung vorgemelter prunderschafft in allen articklen den obgenanten heren, namlich dem propst unnd sinen nachkomen an der propstye, custor, corheren unnd gemainem cappittel, ouch allen iren nachkomen und irem stiftt, desglich ir kirchen zû Sulgen, ouch der lütpriestery unnd dem meßner ampt daselbs unnd

642 So oft dies geschieht.

643 Einschreiben lassen.

644 «Gerücht»: geruht, i. S. von wer willens ist, sein Almosen etc. zu geben.

645 Eine der in diesem Urkundencorpus seltenen Erwähnungen der Strafen im Fegefeuer.

646 «Frumen»: Opfern, Opfer darbringen, stiften, spez. um Messen lesen zu lassen.

647 Querverweis auf das Jahrzeitbuch.

648 Gemeint ist: vor. Die Parteien sollen zur Schlichtung das Stiftskapitel anrufen.

ainer herschafft zů Bürglen an allen iren fryhaiten, oberkaiten, rechten, rennten, zinsen, stüren, zehenden⁶⁴⁹, nutzen, fruchten, satzungen, herkomen und gewonhaiten, sy sigen geschriben oder ungeschribenn, so jetz sind oder in künftig zyt werden möchten, genntzlich unnd in⁶⁵⁰ allweg on schaden⁶⁵¹ und unvergriffen sin, alle geverd unnd arglist hierinn ganntz vermitteln.

Unnd dire ding aller zů warem, offem urkhunde und bestetigung diser ding, so haben wir obgenannten Claus Fridrich unnd Hanns Schümperlin, zů disen zyten als pfleger unnd uß sonnderlicher bevelch aller prüder und schwöstern diser obgemelten prüderschafft in irem, ouch in unserm namen mit ernstlichem flyß gebetten unnd erpetten die edeln und vesten junckher Fritz Jacoben von Ainwyl und junckher Eraßmus Riffen, genannt Wälter, unnsere gnedig junckheren, das sy baid ire aigne insigel für unns die selben pfleger und all unnsere nachkomen zů gezügnus aller obgeschribner ding öffennlich gehennckt hannd an disen brief, doch inen und iren erbenn und allen den, als vorstaut, in⁶⁵² allweg on schaden unnd unvergriffen, der geben ist an mentag vor unnsere lieben frowen tag der liechtmiß, als man zält nach der gepurt Cristi unnsers lieben heren tusent vierhundert nünzig und fünf jar.

2 Gemeine Jahrzeit in der Kirche zu Sulgen, 1520.

Sulgen, [23. Juni 1520]

KKGS, 0. (Alte Signatur: KKA Sulgen, 2,0). – Or. – Pg. 55/33,5 cm. – Siegel des Erasmus Ryff abgelöst. Im Pergament ist noch ein zweiter Schlitz für das Einhängen des Siegelstreifens für ein weiteres Siegel angebracht.

Überlieferung

Die Urkunde wurde samt einer Abschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts 1995 vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart dem Staatsarchiv Thurgau zugestellt und von diesem schliesslich der katholischen Kirchgemeinde Sulgen rückerstattet. Die Abschrift (auf einem gefaltetem Papierblatt, Seitenformat: 23/33,5 cm) wurde, wie deren Schlusssatz ausweist, gemacht «durch mich, Ulrichen Brunschwilr Notary unnd stattschreiber zu Bischoffzell, überlesen und dem rechten Original unnd stifttbrieff glich luttend erfundenn, bezüg ich durch min aigen hanndgeschriff» (statt Notarssignet grosszügige Voluten); Dorsualvermerk auf der Abschrift: «Copia der stiftung des gemainen jartzit zů Sulgen».

Ulrich Brunschwiler ist als Stadtschreiber in Bischofszell nachgewiesen in StATG, 7'30, 35.24/19 (Urkunde vom 6. 6. 1514); als Pfleger der Kirche in Heldswil (StATG, 7'30, 20.17/9, 26. 10. 1521); als Stadtschreiber und Richter (StATG, 7'30, 10.6/1, 38, 26. 6. 1542).

Höchstwahrscheinlich handelt es sich um das Dokument StATG, 7'30, 20.Su/19c, das im Katalog des StATG als dort fehlend gemeldet ist.

Lit: J. G. Kreis: Geschichte der Kirchhöre Sulgen, Bischofszell 1896, 11.

Rainer Hugener: Buchführung für die Ewigkeit, Zürich 2014, 379, führt ein Jahrzeitbuch (um 1500) auf, Fragment, Pergament, 17 Bl., in: Hofbibliothek Donaueschingen, CII cg (Abschrift im Pfarrarchiv). Heute, nach Auflösung bzw. Verkauf der Hofbibliothek Donaueschingen, befindet sich das Jahrzeitbuch-Fragment in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, Cod. Don. C II. c 9. Es enthält, wie Hugener feststellt, chronikalische Notizen zur Brandschatzung der Kirche und Schlachtjahrzeit zu den Appenzeller Kriegen 1405. Dazu KDM TG, Bd. 3, 532, hier als vermisst bezeichnet. Siehe die Edition in diesem Quellencorpus: I. 2. Das Anniversarverzeichnis der Liebfrauenkirche zu Sulgen.

649 Zehnten.

650 Ihnen, den genannten Institutionen und Personen.

651 Auch unten ist ohne Schaden in einem Wort geschrieben, i. S. von unschädlich.

652 Ihnen.

Der in der 3. und 4. Zeile vorkommende Begriff Untertanen findet sich auch in StATG, 7'30.9.SM/1 (31. 8. 1469) und in StATG, 7'30, 17.Bg/16, 0 (28. 8. 1506) sowie in KKG Sulgen, A0 [2. 2. 1495].

Auf der Vorderseite der Dorsualvermerk:

Stiftung des gemainen jarzitt zu Sulgow, das alle fronvasten gehalten werden soll.

Wir nachbenempton Bartholome Cüntz zû Schönnenberg, Ulrich Thüner zû Bûchackern, Hensli Beltz zû Laimbach⁶⁵³ und Bernhatt [sic!] Schertzinger, all vier erwelt unnd verordnet pfleger ainer || gantzen gemaind unnsere lieben frowen pfarkilchen zû Sulgow bekennen öffentlich mit disem brieff unnd thünd kund allermenglich, das wir uß bevelch jetz gemelter gemaind und aller || underthanen von den erbarn Steffan Enngelin zu Enendaich⁶⁵⁴ und Conratten Überlinger, schmid zu Hessenrütli, als erwelt pfleger nachfolgend loblichen jarzits also bar ingenomen || unnd empfangen hundert guldin gütter constantzer werung von edlen, gaistlichen und weltlichen, der vermelten pfarkirchen undertanen und ouch anndern erbarn lütten⁶⁵⁵ daran durch gott umb ir seelenhail willen ersamelt und geben, die wir ouch an der jetz gemelten kirchen nachfolgend jartzit nutz und fromen verwendet und angelegt.

Und darumb so haben wir mit rechter wissen gutter zittiger vorbetrachtung für uns, unser nachkomen kilchenpfleger umb söllich sum geltz zu lob und ere gott dem allmechtigen, sinem angebornen son unnsere herren Jhesu Christo und gott dem hailgen gaist ouch zu lob, ere und bris⁶⁵⁶ der hochgeloupten künigin⁶⁵⁷ und junckfrow Marie siner gepererin, desglich allen huspatronen diser kirchen und insonderhait zu lob und ere dem verdienen der hailgen mutter Sant Anna, sant Sebastian, Rochi, Cristofferi, Martini, sant Batten⁶⁵⁸, Michaeli, Cosme und Damiani, ouch aller gottes hailgen und allem himelschen here ouch zû hilff, trost und besserung aller lebenden christgloubigen menschen mit namen des anfangers ditz loblichen jarzits und dero menschen, so ratt, stür, hilff und handraichung hieran gethan haben und noch künfftig tun werden und sunst aller und jeder aberstorbenen cristgloubigen selen, die der allmechtig gott durch den schweren gebresten der pestilentz unnd ander ga^ech und ongewonlich tod uß diser zitt on gnügthun ir schuld und sünden berüfft hat, desglich aller ellenden cristgloubigen seelen, der durch vergessen und armüt ir nachkomen niemer gedacht wirdt, sonnder nütz⁶⁵⁹ hand dann das gemain fürbitt und ouch darzû aller und jeder lebendigen und totten vordern und nachkomen selen, ain ewig jarzitt, das alle fronvasten und jede insonders achttag vor oder nach ongevarlichs mit sechs priestern begangen und gehalten werden sol.

Angenomen und gesetzt, das namlich die kilchen oder jartzit pfleger zû dem vicari komen und mit im zeratt werden sollen, wenn das jarzitt friglich oder bekommenlichen sig zû began und zû haben, alsdann sol ain jeder vicari das jarzitt zû jeder fronvasten allweg am sonntag vor an der kantzell verkünden und anzaigen, uff wellichen tag man es began und haben wölle, damit sich menglich wiß dartzû ze verfügen. Die kilchen und ouch die jarzitt pfleger sollen alsdann zû söllichem jarzitt priester bestellen, zû denen ouch ain vicari inen die zû überkommen, beratten und beholffen sin sol, damit das nach siner ordnung und ansehen wesentlich und flissig begangen und volltzen werd.

Unnd also sol ain vicari ain meß singen für all gloibig selen und öffentlich gott bitten für lebendig und todt, wie obstat. Desglichen sollen ouch zwo messen für all gloibig selen gelesen werden. Demnach sol ain ampt gesungen werden vonn unser lieben frowen, ouch ain mess gelesen werden

653 Leimbach.

654 Ennetaach.

655 Ehrbare Leute.

656 «Bris»: Preis, Lobpreisung.

657 Königin.

658 Beatus oder Bartholomäus.

659 «Nütz»: nichts.

von dem lyden Christi unsers herren, darus dann uns allen lebendigen und todten entspr[ru]ngen ist hail, erlösung und ewige seligkait. Unnd die sechst mess söl gelesen werden nach der zitt.

Zu wellichen ämptern und messen wir und unser nachkomen kilchenpfleger vier schön wechsi kertzen⁶⁶⁰ haben und die usserhalb dem chor vor dem mitteln altar ufstecken und die zû allen messen brennen, bis alle meßen beschehen und alle ding⁶⁶¹ für sind.

Unnd nach den emptern und messen sol ain vicari mit sampt hiertzu verordnotten priestern mit dem psalmen *Miserere mei deus* et cetera usserm chor zû den kertzen gan mit versicken und collecten⁶⁶² für all gloubig selen.

Demnach sölle sy alle mit dem todten crütz umb die kilchen gan und singen das *Responsorium libera me domine* et cetera⁶⁶³ und in dem bainhus sprechen ain *placebo*⁶⁶⁴ mit versicklen und collecten, als hiertzû quemlich und zimlich sind mit röchenn⁶⁶⁵ und wychwasser und also wider uß dem bainhuß mit der *antiphona media vita*⁶⁶⁶ in die kilchen singen und alda ain *versickell und collect für die pestilentz*. Und sobald aber die priester usser der kilchen gand, söl der mesner anzuheben und lütten⁶⁶⁷ mit allen gloggen, bis sy also usserm bainhus in die kilchen komen sind. Und so das alles beschehen und vollfür ist, so sölle wir oder unser nachkomen kilchenpfleger ainem vicarien geben zû jeder fronvasten zehen crützer unnd sunst jeglichem priester acht crützer unnd dem mesner zwen crützer, alles von den obestimpten [sic] hundert guldin hauptgütz und davon fünff guldin zins, so der bestimpten kirchen jerlichs ingand lut des zinsbrieffs⁶⁶⁸ darüber ufericht und der kilchen überantwort.

Unnd ob hinfür diser zins die fünff guldin abgelösst und widerkoufft würdint, so sölle wir und unser nachkomen *kilchenpfleger* mit gedachten *jarzitt pfleger* und ouch ainer gemaind der kirchen zû Sulgow das hauptgut fürderlich und onverzogenlich widerumb nach hablicher noturfft uff gnügsame und gütte underpfand verordnen und anlegen, damit söllich jartzit in ewyg zit mög gehalten werden und bestand haben.

660 Zu Tüchern und Kerzen vgl. Martin Illi: Wohin die Toten gingen; Braumann 2009, Bd. 1, 140 u. 142; Hugener 2014, 152, 258.

661 Unsichere Lesart.

662 Versikel und Kollekten; vgl. Stefan Klöckner, Art. Vers/Versikel, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, hg. von Hans Dieter Betz et al. (Consulted online on 29 July 2018 <http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4_SIM_125331>), «(I.) Vers (im gregorianischen Gesang) bez. bei Responsorium Graduale und Halleluja den melodisch abgeschlossenen Teil, der dem Ruf oder Responsum (Responsorium) folgt und zumeist solistisch ausgeführt wird. Beim Tractus (als ehem. reiner Solopsalmodie) werden auskomponierte V. wechselseitig gesungen. Bei Introitus und Communio, wo der V. auch einer kleinen Schola(gruppe) anvertraut werden kann, gliedern die (auf Formeln vorgetragenen) Psalm-Verse (Psalmodie) die Wiederholungen der Antiphonen.» – Die Collectio steht am Beginn der eigentlichen Messfeier, nach dem Eingangs- bzw. Einzugsritus und vor der Oratio (oder Oratio prima), dem Gebet des Priesters. Nachdem er zusammen mit den assistierenden Klerikern bis zu diesem Moment ohne den Einbezug der Gemeinde zelebriert hat – fordert der Priester diese nun zum (gemeinsamen) Gebet auf und spricht «oremus». Zuvor ergehen, um Aufmerksamkeit für die anschließende Weisung an die Gemeinde zu erzeugen, der Gruss «Dominus vobiscum» und der Gegengruss der Gemeinde: «Benedicat tibi Dominus», siehe den Kommentar zur Urkunde KKG 10, A5/29.St, 17. 8. 1484.

663 Für die folgenden liturgischen (Regie-)Anweisungen vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*. Eine genetische Erklärung der römischen Messe, Bonn 2003 (Reprograph. Nachdruck der Ausg. Freiburg 1962, 5. verb. Aufl.). Das Responsorium lautet: *Libera me domine de morte eterna in die illa tremenda. Quando celi movendi sunt et terra dum veneris indicare seculum per ignem.*

664 Die Antiphon «Placebo domino in regione vivorum» (Psalm 116,9). Vgl. CANTUS Index. Online catalogue for mass and office chants Nr. 004293.

665 Das Rauchfass mit Weihrauch schwingen.

666 Die Antiphon lautet: *Media vita in morte sumus, quem quaerimus adiutorem nisi te domine qui pro peccatis nostris juste irascaris sancte deus sancte fortis sancte misericors salvatur amarae morti ne tradas nos.* (Vgl. CANTUS Index. Online catalogue for mass and office chants Nr. 003732, mit Textvarianten).

667 Läuten.

668 Zu einer Jahrzeitstiftung gehören somit neben dem Stiftungsbrief selbst ein Zinsbrief sowie entsprechende Einträge in einem Anniversarverzeichnis.

Unnd ob aber die vorberürten kilchen oder jarzitt pfleger oder ir nachkomen daran sümig wärind, das gelt nit anlegtint onverzogenlich, nicht destminder söl das järzit begangen, gehalten und die priester umb das inen obestimpt [sic] ist, abgetragen und usgericht werden on intrag und widerred.

Unnd diser stiftung des jarstzits zü warem offem urkunt haben wir obgenanten kilchenpfleger Bartholome Cüntz, Ulrich Tüner, Hennsliy Beltz und Bernhart Schertzinger all vier gemainlich und jeder insonder mit flis und ernst erbetten und gebetten die erwirdigen und gaistlichen hern custor und chorherren und gemain cappittel Sant Pelayen styffts und gotzhus zü Bischoffzell, unnsere gnedig herren, das sy dis styffung des jarzitt verwilliget unnd zügeben und das mit irs cappittels sygel bevestiget unnd öffennlich hieran henncken lassen haben, doch das inen und iren nachkomen und stiftt zü Sulgow hinfüro an allen iren pfarlichen rechten und gerechtigkeiten und ouch sunst in⁶⁶⁹ alweg onschädlich und onvergriffenlich sin söl.

Unnd zü noch merer sicherhait und das söllichs alles in der wyß und mas, wie obgeschriben stat, von umb⁶⁷⁰ vorgedachten kilchen pfleger unser nachkomen vollzogen unnd gehalten werd, so haben wir mit ernst erbetten⁶⁷¹ den edlen und vesten junckher Erasmußenn Riff, genant Welter von Blidegk, unnsere lieben junckhern, das er sin aigen insigell (doch im und sinen erben onschaden), ouch hiertzu an disen brieff gehenckt hat, uff sannt Johannis abennd Baptiste, in zal der gepurt Cristi unnsere lieben herren thusenndt fünffhundert unnd zwaintzig jar.

Kommentar zu den Sulgener Urkunden von 1495 und 1520

Die beiden Urkunden gehören inhaltlich zusammen, schon diejenige von 1495 bezeugt nicht erst die Gründung der Bruderschaft, sondern deren Erneuerung. Der Begriff «Stiftbrief»/Stiftungsbrief bezieht sich nicht zwingend auf die Gründung einer Stiftung und deren Ursprung, sondern generell auf eine Verfügung und Ordnung einer u. U. schon bestehenden Stiftung. Die Urkunde von 1520 galt offenbar als so wichtig, dass der Stadtschreiber von Bischofszell eine Kopie anfertigte. Die Zinsbriefe und weitere einschlägige Schriften wurden in der Kirche – wohl in der Sakristei – aufbewahrt.

Über das Schicksal der Jahrzeiten in der Reformation geben ein zürcherisches Mandat vom 18. 9. 1529 (StATG, 7'30, 26.St/25) und die Urkunde vom 23. 6. 1534 Auskunft (StATG, 7'30, 20.17/1,5). Die zehn Orte bestimmen, dass die Jahrzeiten in Sulgen bestehen bleiben und die verkauften Stiftungsgüter von der Gemeinde zurückerstattet werden sollen. Siehe auch Tomaszewski 2016, 185.

Die Stiftungsurkunde im Lichte der Liturgie

Anlass für die nochmalige Erneuerung der Stiftung im Jahr 1520 war die Pest, die enorm viele Menschenleben gekostet hat. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Hinweise auf den Erlösungswunsch der sündigen Menschen und auf die gefürchteten Strafen im Fegefeuer. Ungewöhnlich ausführlich sind die Bestimmungen zur Liturgie der Gedenkmessen, mit den gesprochenen oder gesungenen «versiclen und collecten». Während in einigen Urkunden des hier versammelten Corpus einzig das Singen des «Placebo domine in regione vivorum» (Psalm 116, 9) explizit angeordnet wird, sind in der Sulgener Bruderschafts-Ordnung mehrere Elemente der Messliturgie genannt: der Psalm 51 «Misereere mei deus», das Responsorium «Libera me domine», aus Psalm 116 das «Placebo domine in regione vivorum» sowie die Antiphon «Media vita», ein Chorlied, das später von Martin Luther verdeutscht wurde.⁶⁷² Mit diesen Anfängen von Psalmen und Liedern verweisen die Bestimmungen der Urkunde als ein Rechtsdokument auf die Liturgie des Totenofficiums. Den Zelebranten in den Kirchen standen eine ganze Serie von Leitfäden zur Verfügung, wie v. a. Kalendarien als Begleiter durch das Kirchenjahr («circulum anni») mit seinen beweglichen Festen (Ostern, Pfingsten usw.), mit Brevieren, Missalen, Ritualen, Psalteria u. ä. Von diesen liturgischen Büchern sind aus dem Bistum Konstanz eine Vielzahl gedruckter Ausgaben erhalten. In der Amtszeit der Bischöfe Otto von Sonnenberg (1480–1491) und seines Nachfolgers Hugo von Hohenlandenbergr wurden diese Werke hauptsächlich in Augsburg und in Basel

669 «In»: ihnen, d.h. ihnen soll kein Schaden oder Nachteil entstehen.

670 «Umb» irrtümlich für uns.

671 So genannte Siegelbitte.

672 Vgl. CANTUS Index. Online catalogue for mass and office chants Nr. 004293, Nr. 003732, für das Libera me domine s. Folgendes.

gedruckt, beim Augsburger Verlag Erhard Ratdolt und beim Basler Verlag Michael Wenssler.⁶⁷³ Beide Bischöfe richteten sich explizit gegen die weitere Verwendung älterer liturgischer Werke, im Bestreben der liturgischen Vereinheitlichung (Herstellung von *regularitas* und *concordia*)⁶⁷⁴ und im Bestreben, dem Mangel an Büchern abzuwehren, wie Bischof Hugo im Vorwort des Missale von 1504 ausdrücklich sagt.⁶⁷⁵ Hier sei angefügt, dass bis zur Edition des ‚Missale Romanum‘ im Jahr 1570 die Regelung der Liturgie und die Herausgabe liturgischer Bücher, und somit die Gestaltung der Messliturgie, in der Zuständigkeit des jeweiligen Diözesanbischofs lagen.⁶⁷⁶

Im neuen Medium des Buchdrucks erreichten liturgische Handbücher einen wachsenden Kreis von Priestern und Kaplänen, denen damit in grösserer Zahl als bis anhin Leitfäden für die Praxis im kirchlichen Gottesdienst in die Hand gegeben wurden. Für den täglichen Gebrauch und die vorschriftsmässige Gestaltung der Gottesdienste waren die Kalendarien grundlegend, neben den Listen der von Tag zu Tag wechselnden Introitusgesänge, Psalmen und Lesungen (Evangelien und Epistel) waren die Priester und Schulen (*schola*, in der Bedeutung von Chorsängern)⁶⁷⁷ auf Liedersammlungen angewiesen. Und so erscheinen in handgeschriebenen wie gedruckten liturgischen Büchern neben Listen und Texten (Psalmen, Gebete usw.) auch die Gesänge, mit Text und in Notenschrift gesetzter Melodie. Einschlägig war damals in der Diözese das «*Obsequiale sive benedictionale secundum ecclesiam Constantiensem*» (kurz: *Obsequiale Constantinense*). Bischof Hugo von Hohenlandenbergr gab die Druckausgaben bei dem auf diese Werkgattung spezialisierten Drucker Erhart Ratdolt in Auftrag (1502, 1510). Für das Folgende beziehe ich mich auf die Ausgabe von 1510. (Ein *Obsequiale* erschien erstmals unter Bischof Otto von Sonnenberg im Druck; von dieser Erstausgabe sind heute unseres Wissens keine Exemplare mehr erhalten).

Das Totenbegräbnis

In der gedruckten Ordnung für die Begräbnisfeier im *Obsequiale* von 1510 werden jeweils in roter Tinte in der Art von Regie-Anweisungen die einzelnen Handlungen einer Bestattung angezeigt (Transkription siehe im folg.), das Übrige ist schwarzbraun gehalten, die Lieder zweifarbig. Aus den Angaben im *Obsequiale* ist die Stellung der in der Urkunde von 1520 genannten Psalmen und Antiphonen innerhalb des ganzen Ritus ersichtlich. Das Leichenbegängnis läuft demnach so ab:⁶⁷⁸

(XXI^v) Hic incipit ordo ad sepeliendum funus (Hier beginnt die Ordnung für das Leichenbegängnis)

Zu Beginn wird folgendes Gebet, mit der Bitte um Auferstehung des Gestorbenen gesprochen:

Omnipotentis dei misericordiam deprecemur fratres charissimi. Cuius iudicio nascimur et finimur, ut spiritus chari nostri quem domini pietas precepit de incolatu huius seculi transire requies eterna. Suscipiat eumque beate resurrectioni representet et in sinum Abrahe collocare dignetur, prestante domino nostro Ihesu Christo. Qui in trinitate perfecta vivit et regnat deus per omnia secula seculorum. Amen.

673 Vgl. Gamper 2011, 112 f.; Nowakowska 2011, insbes. der Appendix. Die Vereinheitlichungsbemühungen betreffend die Liturgie werden unterstützt bzw. angestossen durch die Zensurbestimmungen des Mainzer Erzbischofs, vgl. Nowakowska 2011, 6; zum Ideal der *unanimitas* und zur Aufforderung der Vereinheitlichung der Liturgie, ebda., 15 f. und 20 f.

674 Otto von Sonnenberg im Missale von 1485: «*summa diligentia ad Constantiensis matricis omnem et regularitatem et concordiam ymmo omnimodo conformitatem perfectissime redactum est. ... Hoc opus nedum generalibus sive communibus verum specialibus quibusdamque officiis a nostra matre sancta sede Constantiensi observatis...*», vgl. Daschner, 28, Anm. 106. Der Bischof verbietet die Verwendung alter Bücher: «*Esto quod omnes priores quotquot pressi sunt veluti ab albo nigrumque*», vgl. Universitätsbibliothek Basel, Missale [Basel] 1484 (Hain V 11283), und Daschner, 27 Anm. 100.

675 «*Cum autem ad aures nostras delatum existat: maximam esse in civitate et diocesi nostris librorum missalium penuriam. Et eos quos interdum facultas subministrat adeo esse dissonantes, adeo confusos et sine omni ordine compositos. Ut nonnunquam etiam in divinis officiis exercitatissimi tali librorum vicio decipiantur*», St. Gallen, Kantonsbibliothek VadSlg Inc 573a, zitiert nach der Abb. in Gamper 2011, 113.

676 Daschner, 1995, 1.

677 Jungmann: *Missarum Sollemnia*, 165.

678 Übersetzung der folgenden Ausschnitte aus dem Ordo ad sepeliendum funus: D. Rippmann.

Anschliessend wäre zu singen:

- *Subvenite sancti dei (Responsorium)*

(Kyrie Eleison.)

(Gebet) Oremus: Deum iudicem universitatis, deum celestium, terrestrium et inferiorum deprecemur pro spiritu chari nostri, ut eum dominus in requiem collocare dignetur et in parte beate resurrectionis resuscitet, prestante domino nostro Iesu Christo. Qui in trinitate perfecta vivit et regnat deus per omnia secula seculorum. Amen.

- *Paucitas dierum meorum (Responsorium)*

(Kyrie eleison und Gebet)

- *Libera me domine (Responsorium)*

(nach dem Kyrie Eleison weitere Gebete und Psalmen wie auch zwischen den folgenden Handlungen)

(XXVI^r) Hic aperiat sepulchrum et aspergitur cum psalmo. *(Hier wird die Grabgrube geöffnet und unter Psalmengesang (mit Weihwasser) besprengt)*

(XXVII^v) Hic ponitur in sepulchrum et postea funus thurificetur et aspergatur. *(Hier wird der Leichnam ins Grab gelegt und danach wird Weihrauch⁶⁷⁹ angezündet und der Leichnam mit Weihwasser besprengt.)*

(XXVII^v) Hic in terram mittat et claudit sepulchrum et sacerdos p(ro)mittat super corpus aliquantum terre cum pala. *(Hier soll er (der Mesmer oder der Priester?) den Leichnam in die Erde legen und das Grab schliessen; der Priester werfe mit der Schaufel ein wenig Erde über den Leichnam.)*

Zwischen diesen beiden Handlungen wäre Psalm 51 zu singen.

(XXX^r) Si placet pro sepultis in cimiterio possent dici psalmus. *(Wenn es ihnen [den Zelebranten oder den Trauernden] gefällt, können sie auf dem Friedhof für die Bestatteten Psalmen rezitieren.)*

(XXXI^r) Pro omnibus fidelibus defunctis. Oremus.

In redeundo a sepulcro cantatur hoc psalmus. *(Lasst uns beten für alle verstorbenen Gläubigen. Bei der Rückkehr vom Grab soll dieser Psalm gesungen werden.)*

- «Si bona suscepimus» (Hiob 2,10).

Die Psalmen und Lieder nach dem Obsequiale Constantiense

Im folgenden werden die in diesem frühen Musik-Druckwerk enthaltenen Responsorien, Antiphonenslieder und Psalmen vorgestellt, als das Grundgerüst des gesamten Totenofficiums. Ich gebe sie im Originalwortlaut wieder, samt deutscher Übersetzung, um den Nichtlateinern die Zeremonie inhaltlich näher zu bringen.

Denn die liturgischen Direktiven der Sulgener Urkunde verweisen implicite auf das Handbuch für die kirchlichen Handlungen, das «Obsequiale sive benedictionale secundum ecclesiam Constantiensem» (Ausgabe: Erhard Ratdolt, Augsburg 1510) – oder zutreffender gesagt: sie setzen das darin (und in

679 Über Räucherwerk als religiöses Symbol siehe Jungmann: Missarum sollemnia, 411.

anderen liturgischen Büchern) niedergeschriebene, in der Kirche allgemeingültige Wissen voraus.⁶⁸⁰ Auf Blatt 21–31 ist die ganze Liturgie der Totenmesse wiedergegeben, so der Vierte Busspsalm, das *Miserere mei* (Psalm 51 bzw. 50), das *Libera me domine* und am Ende das *Si bona suscepimus*.

- *Das Libera me domine, nach dem Obsequiale Constantiense, fol. XXV recto u. verso*⁶⁸¹

Libera me domine de morte eterna in die illa tremenda. Quando celi movendi sunt et terra dum veneris indicare seculum per ignem. Quando celi movendi sunt et terra dum veneris iudicare seculum per ignem. Dies // illa, dies ire, dies calamitatis et miserie, dies magna et amara valde. Quemadmodum. [Antiphona] In paradisum deducant te angeli et producant te in civitatem sanctam Hierusalem.

Übersetzung:

Befreie mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken,
wenn du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.
(Zittern befällt mich und ich fürchte mich,
wenn die Rechenschaft naht und der kommende Zorn.)
O jener Tag, Tag des Zorns,
des Unheils und des Elends,
Tag, so groß und so bitter.

- *Psalm 51 (50), nach dem Obsequiale Constantiense, fol. XXIX verso.*

Miserere mei deus secundum magnam misericordiam tuam. Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam. Amplius lava me ab iniquitate mea et a peccato munda me. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco et peccatum meum contra me est semper. Tibi soli peccavi et malum coram te feci ut iustificeris in sermonibus tuis et vincas cum iudicaris. Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum et in peccatis concepit me mater mea. Ecce enim veritatem dilexisti incerta et occulta sapientie tue manifestasti mihi. Asperges me domine ysopo et mundabor lavabis me et super nivem dealabor. Auditui meo dabis gaudium et letitiam et exultabunt ossa humiliata. Averte faciem tuam a peccatis meis et omnes iniquitates meas dele. Cor mundum crea in me deus et spiritum rectum in nova in visceribus meis. Ne proijcias me a facie // tua et spiritum sanctum tuum ne auferas a me. Redde mihi leticiam salutaris tui et spiritu principali confirma me. Docebo iniquos vias tuas et impii ad te convertentur. Libera me de sanguinibus deus, deus salutis mee et exultabit lingua mea iusticiam tuam. Domine labia mea aperies et os meum annunciabit laudem tuam. Q[uem?] si voluisses sacrificium dedissem utique holocaustis non delectaberis. Sacrificium deo spiritus contribulatus cor contritum et humiliatum deus non despicias. Benigne fac domine in bona voluntate tua Syon, ut edificentur muri Hierusalem. Tunc acceptabis sacrificium iusticie oblationes et holocausta, tunc imponent super altare tuum vitulus.

Psalm 51 in Deutsch (www.bibel.com/bibel)

Dem Vorsänger. Ein Psalm Davids.
Als der Prophet Nathan zu ihm kam, weil er zu Bathseba eingegangen war:
O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte;
tilge meine Übertretungen nach deiner großen Barmherzigkeit!

680 Ich benütze das Digitalisat der Ausg. Augsburg 1510 (BSB München, Res/Liturg. 1459b = VD 16, ZV 193).– Die ersten Druckausgaben des Obsequiale Constantiense sind für 1472/90 und 1482 nachgewiesen, gedruckt bei Michael Wenssler in Basel (vgl. Basler Buchdrucker- und Verlegerkatalog, Universitätsbibliothek Basel), aber im Original nicht überliefert. Weitere Ausgaben Augsburg: Erhard Ratdolt, 1502 (= VD 16, ZV 192); 1560; 1570 (= VD 16, A714); 1597 und jünger. Siehe Silvia Volkart: Mit dem «Rituale» durchs Kirchenjahr – Bischöfliche Bücher gegen den religiösen Wildwuchs, in: Silvia Volkart (Hg.): Umbruch am Bodensee, 143–151, hier 144. Ein Messbuch erschien 1505 (= VD 16, M 5583).

681 Vgl. CANTUS Index. Online catalogue for mass and office chants, Nr. 007091.

Wasche mich völlig [rein] von meiner Schuld
und reinige mich von meiner Sünde;
denn ich erkenne meine Übertretungen,
und meine Sünde ist allezeit vor mir.
An dir allein habe ich gesündigt
und getan, was böse ist in deinen Augen,
damit du recht behältst, wenn du redest,
und rein dastehst, wenn du richtest.
Siehe, in Schuld bin ich geboren,
und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.
Siehe, du verlangst nach Wahrheit im Innersten,
so laß mich im Verborgenen Weisheit erkennen!
Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein;
wasche mich, so werde ich weißer als Schnee!
Laß mich Freude und Wonne hören,
damit die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen hast.
Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden
und tilge alle meine Missetaten!
Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz,
und gib mir von neuem einen festen Geist in meinem Innern!
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Gib mir wieder die Freude an deinem Heil,
und stärke mich mit einem willigen Geist!
Ich will die Abtrünnigen deine Wege lehren,
daß sich die Sünder zu dir bekehren.
Errette mich von Blutschuld, o Gott, du Gott meines Heils,
so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd rühmen.
Herr, tue meine Lippen auf,
damit mein Mund dein Lob verkündige!
Denn an Schlachtopfern hast du kein Wohlgefallen,
sonst wollte ich sie dir geben;
Brandopfer gefallen dir nicht.
Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist;
ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz
wirst du, o Gott, nicht verachten.
Tue wohl an Zion nach deiner Gnade,
baue die Mauern Jerusalems!
Dann wirst du Gefallen haben an Opfern der Gerechtigkeit,
an Brandopfern und Ganzopfern;
dann wird man Stiere darbringen auf deinem Altar!

Das Placebo domine in vivorum

Psalm 116 nach der Vulgata

Alleluia dilexi quoniam exaudiet Dominus vocem orationis meae
quia inclinavit aurem suam mihi et in diebus meis invocabo te
circumdederunt me dolores mortis pericula inferni invenerunt me tribulationem et dolorem inveni
et nomen Domini invocavi o Domine libera animam meam
misericors Dominus et iustus et Deus noster miseretur
custodiens parvulos Dominus humiliatus sum et liberavit me
convertere anima mea in requiem tuam quia Dominus benefecit tibi
quia eripuit animam meam de morte oculos meos a lacrimis pedes meos a lapsu

placebo Domino in regione vivorum
alleluia credidi propter quod locutus sum ego autem humiliatus sum nimis
ego dixi in excessu meo omnis homo mendax
quid retribuam Domino pro omnibus quae retribuit mihi
calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo
vota mea Domino reddam coram omni populo eius
pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum eius
o Domine quia ego servus tuus ego servus tuus et filius ancillae tuae disruptisti vincula mea
tibi sacrificabo hostiam laudis et in nomine Domini invocabo
vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi eius
in atriis domus Domini in medio tui Hierusalem.

Psalm 116, 1–9 (Dank für Rettung aus Todesgefahr) in deutscher Übersetzung:

Ich liebe den HERRN, denn er hört die Stimme meines Flehens.
Er neigte sein Ohr zu mir, darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.
Stricke des Todes hatten mich umfassen, des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam
in Jammer und Not.
Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!
Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.
Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir
Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.
Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Hier sei eine Inkonsistenz zwischen den Angaben der Urkunde von Sulgen einerseits und dem Ordo ad sepeliendum funus im Obsequiale andererseits erörtert. Der in vielen Urkunden kurz mit Placebo angegebene Vers aus Psalm 116 ist laut der hier kommentierten Sulgener Urkunde nach der Rückkehr aus dem Beinhaus zu singen. Er figuriert jedoch nicht im Obsequiale Constantiense (wo zum gegebenen Zeitpunkt das «Si bona suscepimus» zu singen wäre).

Die Inkonsistenz ist damit zu erklären, dass die Bestimmung im Urkundentext von 1520 ungenau ist. Als einziger der darin angeordneten Gesänge wird das Placebo eben nicht in den unmittelbar nach dem Tod angesetzten Begräbnisfeierlichkeiten gesungen. Vielmehr hat es seinen Platz in den jährlich wiederkehrenden Jahrzeitenfeiern, und zwar jeweils am Vorabend der eigentlichen Seelmesse; in dieser Gedächtnisfeier, der so gen. Vigil, haben die Hinterbliebenen und der beigeordnete Kleriker das Grab und das Beinhaus zu besuchen (von der Vigil ist hinwiederum im Obsequiale nicht die Rede).⁶⁸²

In der Sulgener Urkunde nicht aufgeführte Elemente der Totenmesse:

Das Obsequiale Constantiense enthält weiter auch Text und Notation folgender Lieder, die in der Totenmesse zu singen sind.

- *Das Responsorium Subvenite,⁶⁸³ aus dem Obsequiale Constantiense, fol. XXII-XXIII⁶⁸⁴*

Subvenite sancti dei, occurrite angeli domini, suscipientes animam eius. Offerentes eam in conspectu altissimi. Suscipiat te Christus qui vocavit et in sinum Abra[h]e angeli deducant te offerentes.
(Responsorium, *Hiob* 7, 5) Induta est caro mea putredine et sordibus pulveris cutis mea arruit et contracta est.

⁶⁸² Vgl. die Urkunden im Archiv KKG Bischofszell vom 19. August 1410 und vom 24. Juli 1501.

⁶⁸³ CANTUS Index, Nr. 007716.

⁶⁸⁴ Der Text des Responsoriums Subvenite ist auch im Wiegendruck der Agenda Argentinensis, WLB Stuttgart, inc.qt.366b, fol. 33^v abgedruckt.

(Hiob 7, 7) Memento mei domine quia ventus est vita mea.

(Hiob 7, 7) Bedenke doch, daß mein Leben [nur] ein Hauch ist, (daß mein Auge nichts Gutes mehr sehen wird!)

(Psalm 102, 12)⁶⁸⁵ Dies mei sicut umbra declinaverunt et ego sicut fenum arvi. Memento.

(Psalm 102, 12) Meine Tage sind wie ein langgestreckter Schatten, und ich verdorre wie Gras.

«Kommt herzu, ihr Heiligen Gottes,
eilt ihm (ihr) entgegen, ihr Engel des Herrn,
nehmt auf seine (ihre) Seele
und führt sie hin vor das Antlitz des Allerhöchsten.

Christus nehme dich auf, der dich berufen hat,
und in Abrahams Schoß sollen Engel dich geleiten.
Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.»

- Paucitas dierum,⁶⁸⁶ aus dem Obsequiale Constantiense, fol. XXIII-XXIII^v

(Hiob 10, 20–21) Paucitas dierum meorum finitur brevi dimitte me domine sine plangam paulolum dolorem meum.⁶⁸⁷ Antequa vadam ad terram tenebrosam et opertam mortis caligine.

(Abgewandelt nach Hiob 7, 21) Ecce in pulvere sedeo et in pulvere dormio et si mane me quaesieris non subsistam.⁶⁸⁸ Amen.

Hiob 10, 16–22:

Wagt [mein Haupt] es aber, sich zu erheben, so verfolgst du mich wie ein Löwe und handelst noch unbegreiflicher mit mir.
Du stellst neue Zeugen gegen mich auf und mehrst deinen Zorn gegen mich; du bietest stets frische Scharen, ja ein Heer gegen mich auf!
Warum hast du mich aus dem Mutterleib hervorgebracht? Wäre ich doch dabei umgekommen, ohne daß mich ein Auge gesehen hätte!
So würde ich sein, als wäre ich niemals gewesen, vom Mutterleib weg ins Grab gelegt.
Ist meine Lebenszeit nicht kurz genug? Er höre doch auf, lasse ab von mir, daß ich mich ein wenig erhole,
ehe ich dahinfahre auf Nimmerwiederkehren in das Land der Düsternis und des Todesschattens, in das Land, das schwarz ist wie die Finsternis, [das Land] des Todesschattens, wo keine Ordnung herrscht, wo das Licht wie tiefe Finsternis ist!

- *Si bona suscepimus aus dem Obsequiale Constantiense, fol. XXXI–XXXII recto*

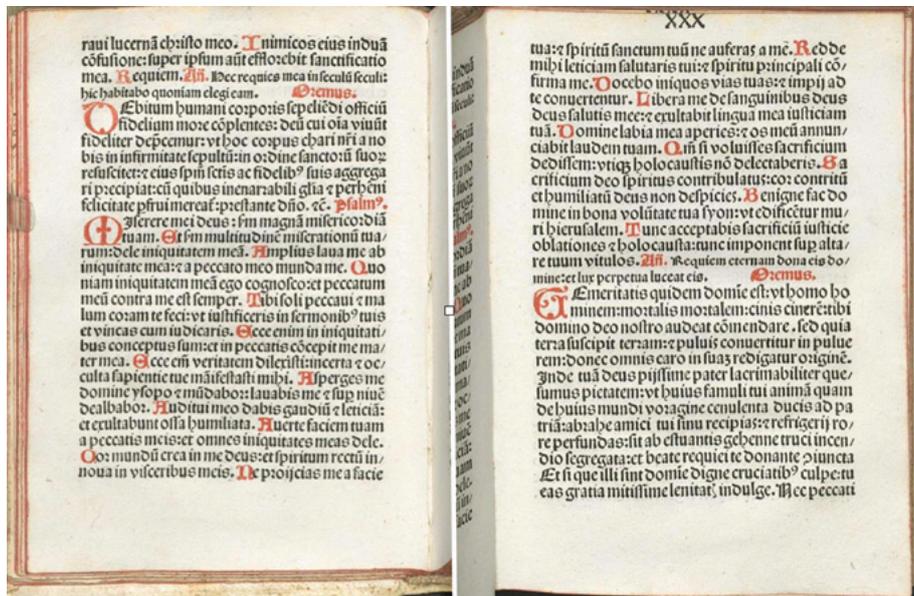
Si bona suscepimus de manu Domini,
mala autem quare non sustineamus?

685 Ganz ähnlich lautet Hiob 7, 6: dies mei velocius transierunt quum a texente tela succiditur et consumpti sunt absque ulla spe.

686 S. CANTUS Index, Nr. 004249.

687 In der Vulgata lautet Hiob 10, 20: numquid non paucitas dierum meorum finietur brevi dimitte ergo me ut plangam paululum dolorem meum.

688 Hiob 7, 21: Cur non tollis peccatum meum, et quare non aufers iniquitatem meam? Ecce nunc in pulvere dormiam; et si mane me quaesieris, non subsistam.



Das *Libera me domine* aus dem *Obsequiale*, fol. XXV^r und XXV^v und das *Miserere mei*, fol. XXIX^v und XXX^r 689. Die Noten des gregorianischen Gesangs sind als Hufnagel-Neumen gesetzt.

Dominus dedit, dominus abstulit sicut domino placuit ita factum est. 690
Sit nomen domini benedictum.

In omnibus his non peccavit Iob labiis suis
neque stultum quid contra deum locutus est. Sit.

689 Digitalisat des Münchner Digitalisierungszentrums, Bayerische Staatsbibliothek, VW/90/32.

690 Dieser Stelle geht im AT der Vers voraus: Nudus egressus sum de utero matris mei, et nudus revertar illuc.

Die Verse nach der Lutherbibel⁶⁹¹

(Hiob 2, 10) Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

(Hiob 1, 20–21) Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt! In diesem allem sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.

Die Antiphon Media vita

Im Obsequiale Constantiense ist Media vita nicht zu finden. Die im 11. Jahrhundert entstandene Antiphon muss um 1500/1520 einigen Bekanntheitsgrad genossen haben, wurde doch Notker Balbulus, dem sie in St. Gallen und anderswo irrigerweise zugeschrieben wurde, im Jahr 1513 selig gesprochen. Das Antiphonenlied Media vita ist in dem wunderschönen St. Galler Codex 546 (fol. 319v–320r) enthalten. Die Handschrift, eine Sammlung der St. Galler Tropen und Sequenzen, kompilierte Pater Joachim Cuontz († 1515) für den St. Galler Abt Franz Gaisberg, um 1510.⁶⁹²

Media vita

Media vita / in morte sumus.
Quem quaerimus adiutorem / Nisi te, Domine,
Qui pro peccatis nostris / Iuste irascaris.
Sancte Deus;
Sancte fortis,
Sancte et misericors Salvator:
Amarae morti ne tradas nos!

Deutsche Version aus dem Basler Plenarium von 1514⁶⁹³

In mittel unsers lebens zeyt
im tod seind wir umbfangen:
Wen suchen wir, der uns hilffe geyt,
von dem wir huld erlangen,
Dann dich, herr alleine?
der du umb unser missetat
rechtlichen zürnen thust.
Heiliger herre gott,
Heiliger starcker gott,
Heiliger und barmhertziger heiler, ewiger gott,
lass uns nit gewalt thun des bitteren tods not.

Moderne Übersetzung⁶⁹⁴

Mitten im Leben
Im Tode stehn wir
Uns zum Helfer

691 Hg. von der evangelischen Kirche in Deutschland im Einvernehmen mit dem Verband der evangel. Bibelgesellschaften in Deutschland, 1964.

692 Vgl. Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, Bd. 2: Abt. III/2: Codices 450–546, bearbeitet von Beat Matthias von Scarpatetti, unter Mitarbeit von Philipp Lenz, Wiesbaden 2008, 422–430; Digitalisat in www.e-codices.

693 Vgl. Gerhard Hahn/Martin Rößler: Mitten wir im Leben sind, in: G. Hahn/Jürgen Henkys (Hg.): Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch, Heft 9, Göttingen 2004, 71.

694 In: Tausendjährige Hymnen, übertragen, eingeleitet und mit Scholien versehen von Wolfram von den Steinen, Brüssel 1948, 61.

Ausser dich,
Herr der Welt,
Der wegen unsrer Sünden
Du stark im Zorne bist?
Heilig Höchster,
Heilig Starker,
Heilig- und barmherziger
Erlöser:
Dem bittern
Tode gib uns nicht preis!

Martin Luther dichtete in Anlehnung an diese Antiphon das bekannte mehrstrophige Kirchenlied Mitten wir im Leben sind / mit dem Tod umfassen.⁶⁹⁵

⁶⁹⁵ Vgl. Gerhard Hahn/Martin Rößler: Mitten wir im Leben sind, in: Gerhard Hahn/Jürgen Henkys (Hg.): Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch, Heft 9, Göttingen 2004, 60–78.

III. 7. Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Bischofszell

Urkunden aus den Beständen KKG 10, A (Abgeschlossene Bestände) und KKG 10, B6 (Gemeindeseelsorge, B 6.2.2: Jahrzeit-Urkunden).

1

Johann von Heidelberg stiftet im Gedenken an seine verstorbene Gemahlin Ursula und für sich selbst eine Jahrzeit.

Bischofszell, 19. August 1410

KKG 10, B.6.2.02/8, Or. (im StATG unter der Signatur 7'30, 15.7/6 verzeichnet). – Pg. 38,5/26,5 cm. – Siegel Johanns von Heidelberg abgelöst.

Kommentar

Ein älterer Jahrzeitbrief aus der Familie stammt von 1343, s. KKG 10, B.6.2.02/7.

Dorsualnotiz

Jo. Haydelberg jarzit brief von Fryaherten.⁶⁹⁶ zins 24 s. Ursule, Georgii, Udalrici fest[iva] temp[ora]. Johann Haidlberger zinß jerlich 4 s d 1410.

Ich Hans von Haydelberg vergich und tûn kunt allen den, die disen brief⁶⁹⁷ sehent oder hörrent lesen und vergich öffentlich mit disem brief für mich || und alle min erben, das ich mit güter vorbetrachtung gesundes libes uff den tag, als diser brief geben ist, ze vordrost durch got und merung || go^etlicher wa^erch geschaffet, gemacht, geordnet und geben han durch miner vordern und nachkomen sele hayl willen gib, schaffen und || machen, dz mit verkünt und kraft diss brief das nu hinnenhin ja^erklich von disem hüttigen tag, als diser brief geben ist und ewklich je uff sant Martis tag ain pfunt und vier schilling Costentzer pfennig und werung an die gestift sant Pelaigen gotzhus ze Bischoffcell gan und werden sont uss und ab miner vogty ze Fryaherten und ab allen minen re[c]hten daselbs. Dieselben pfennig ja^erklich vor us und vor allen minen und miner erben vogtre[c]hten und gewanhaten jeklichs jares ain jeklicher – in wes und weler hand und gewalt die selb vogty ewklich ist und stat – geben sol an⁶⁹⁸ alles verziehen und widerred.

Wär aber – davor got sig⁶⁹⁹ – dz dü vogty von dehainer hand sach wegen⁷⁰⁰ gesw[er]t würd, do si nit mer gelten mo^e[c]ht und gülti, dan die selben pfennig dz pfunt und vier schilling, die sönt⁷⁰¹ doch alleweg der oder die, in dero hand und gewalt und die dan ze Fryaherten sesshaft werint, ze vordrost und alleweg des ersten geben vor allen vögten dem obgeschriben gotzhus und den korherren daselbs, die selben korherren och die selben pfennig innemen, han⁷⁰² und geben sönt, als hie nach geschriben stat. Und ich och die also verschaffet und geben han.

Des ersten han ich von der obgeschriben sum geltz fünf schilling pfennig verschaffett den obgeschriben korherren und dem lütpriester daselbs und ainem caplar⁷⁰³ zû sant Johans des Ewagelisten⁷⁰⁴ altar und ainem fru^emesser daselbs jetwederm se[c]hs pfennig umb das, dz die

696 Freiherten, östlich von Hauptwil, TG. Zum Freihof zu Bischofszell gehört die Vogtei Freiherten, StATG, 7'30'49, Kbr (1452).

697 «Brief»: Urkunde. Im Mittelalter werden Urkunden, das sind beglaubigte Dokumente, als Briefe bezeichnet.

698 «An»: ohne.

699 Wovor [uns] Gott bewahre.

700 Aus irgendeinem («dehainer») Grund.

701 Sollen.

702 Haben.

703 «Caplar»: Kaplan.

704 Sic.

korherren und cappler⁷⁰⁵ ja^erlich Ursellen miner lieben elichen husfrowen sa^elgen iren jarzitlichen tag begangent an dem abent mit ainem placebo und mit ainer vigili und marnent⁷⁰⁶ mit ainer gesungner selmess ze fronaltar, und die cappler jetweder zu^e sinem altar mit gesprochenen messen. Wa aber die cappler – ainer oder bed – das nit verdientin mit ire presentz,⁷⁰⁷ wer das nit ta^et, da so^eltin dann die korherren und lütpriester das, dz si versumen, ze vesper, ze der vigili oder ze der mess, die dan zegeben werint, under sich selb tailen nach ordnung und gewanh[ei]t des gotzhuss.

Item aber zwen schilling pfennig der obgeschriben sum durch sele hail willen der selben Ursellen miner husfrowen selgen umb das, dz die korherren schaffent, dz an der ainloftusent ma^egden⁷⁰⁸ abent und uff ir tag mit der gro^esten gloggen vesper und marnent zu^e den zwen gelüt werd und an dem abent mit ainer klainen gloggen nach, ze lob den ainloftusent ma^egden.

Item danach aber der obgeschriben sum fünf schilling Costentzer pfennig umb das, das der obgen[a]nt korherren und ain lütpriester ja^erlich von unser frowen ain gesungen ma^ess tätin und an dem abent ain vigili und ain placebo unser lieben frowen ze vordrest ze lob und miner sel ze trost. Und och den zwain capplän ainen schilling Costentzer pfennig, ob si den verdienen, mit aller ordnung, als och hie vor geschriben statt.

Wol mag ich den gewalt han, dz ich die selben gesungen mess von unser frowen nach minem tod verkerren mag,⁷⁰⁹ ob ich wil in ain gesungen selmess uff minen jartzitlichen tag. Aber han ich geordnet und uss der obgeschriben sum der vier schilling und des pfuntz pfennig dry schilling och ja^erlichs ga^eltz an sant Johans des ewagelisten altar, die och je ainem cappler daselbs an siner pfru^end ze hilff komen sönt, och ze lob dem gu^eten herren sant Johansen und miner sele ze trost.

Und dry schilling pfennig der selben summ ja^erlich an die wandelkertzen⁷¹⁰, damit die gebessret sont werden jeklichs jares dem zarten fronlich[n]om ze lob und miner sele ze trost.

Item zwen schilling pfennig umb das, dz ja^erlich an sant Gerien⁷¹¹ abent und an sinem tag sin fest ze allen ziten mit der gro^esten gloggen gelüt werd und an dem abent mit ainer gloggen nach dem gu^eten herren sant Gerien ze lob und eren. Und zwen schilling pfennig derselben summ, das man den gu^eten herren sant Ūlrichen⁷¹² sin fest och an dem abent und an dem tag mit der grösten gloggen lüt und an dem abent mit ainer gloggen nach.

Die selben summ geltz ich lutterlich durch go^etlicher übung in und zu^e desselben gotzhuss handen uf geben han und gib mit urkunt und kraft diss briefs und han mich und min erben dero uss der selben vogty einzigen und enzihe mich der aller aygenschaft,⁷¹³ aller kuntschaft, aller manschaft,⁷¹⁴ aller lehenschaft, aller re[c]ht, vordrung und ansprach, so ich oder min erben oder jeman von minen wegen dar zû nu hinnenhin jemer han oder gewinnen mo^e[c]htin mit gaistlichen oder wa^eltlichen geri[c]hten, wan wir och dehain re[c]ht mer zû der selben summ ja^erlichs gältz nu hant.

Des alles ze warem und offem urkunt han ich derselb Hans von Haydelberg min aygen insigel für mich und alle min erben öffentlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Bischoffcell am nä[c]hsten zinstag nach unser lieben frowen tag ze mittem ogsten in dem jar, do man zält von Cristi geburt vierzehen hundert jar darnach im zehenden jar.

705 «Cappler»: Kapläne.

706 Marnent oder mornendes: morgen, anderntags.

707 Präsenz: Verpflichtung, an der Feier anwesend zu sein, s. unten zur Urkunde vom 28. 4. 1473.

708 «Ainlof»: elf. Elftausend Jungfrauentag, 21. Oktober.

709 «Verkehren» bedeutet umdisponieren. Johann behält sich vor, dereinst zu bestimmen, dass die gesungene Seelmesse für seine Frau nach seinem Tod auf seinen eigenen Jahrtag verschoben werde.

710 Beim Messopfer während der heiligen Wandlung angezündete Kerzen. Vgl. Idiotikon, 3, 495.

711 Georgstag, 23. April.

712 4. Juli.

713 Ich verzichte auf alle Eigentumsrechte (sich entziehen i. S. von verzichten).

714 Damit dürfte der Besitz von Leibeigenen gemeint sein.

2

Der Bischofszeller Burger Hug Bilgeri kauft vom Chorherrenstift St. Pelagius ein Gärtlein und stiftet eine Jahrzeit.

Bischofszell, 11. November 1426

KKG 10, B6.2.02/10. – Or. – Pg. 29,5/16,5 cm. – Das Siegel Hug Bilgeris abgelöst. (Es ist die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 15.7/8 bzw. StATG, 7'30, 15.7/9).

Kommentar

Gegen Hug Bilgeri (d. Ä. oder einen Vorfahren) führte das Stift St. Pelagius im Jahr 1386 Klage, Hug wurde zur Bezahlung des Ölgelds für das ewige Licht in der Stiftskirche angehalten. Siehe den hier edierten Rückvermerk und TUB 8, 285 f. Nr. 4486.

Bezüglich der insgesamt seltenen Bestimmungen zum ewigen Licht, welches das vom übrigen Kirchengut gesonderte Lichtergut bildet, siehe unten die Urkunden betreffend die Herren von Helmsdorf (KKG 10, A5/69.St., 12. 8. 1510; KKG 10, A5/71.St., 10. 2. 1518; KKG 10, A5/72.St., 10. 2. 1519). Am Schluss der Urkunde von 1426 steht der Hinweis auf das Jahrzeitbuch der Kirche St. Pelagius. Vgl. auch KKG 10, A5/29.St., 17. 8. 1484.

Zum Sohn Hug Bilgeri d. J. (†1473) siehe die Eheberedung BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 142; die Stiftung von 1473, KKG 10, B 6.2.02/13.

Dorsualnotiz

Hug Bilgri pro 2 s d [dominis], 2 [s] 4 d ad lumen.– Item isti duo solidi sint abgangen exper [...] cum Hugem Bilgri [...] isti 4 d debentur annue lumini. [...]

Allen den, die disen brief an sehent oder hoerent lesen, künd ich Hug Bilgri, bürger ze Byschoffzell, und vergich des offenlich mit || disem brief, dz ich mit wolbedachtem sinne und müt durch mines bessers nutzes willen ains schlechten,⁷¹⁵ redlichen, ewigen koffs koft || hain von den erwirdigen herren den korherren und gemainem cappittel der gestift des güten herren sant Pelayen gotzhuß ze By || schoffzell für sy und all ir nachkomen mir und minen erben, nämlich iro gotzhuß aygen ga^ertli gelegen ze Byschoffzell enent bach, || stosset oben ain minen aygen garten, zû der ander sit stosset es ain die pfründ garten, zû der dritten siten stosset es an der vorgeanten chorherren infang, mit aller zû gehoerde, und ist der koff beschehen und vollefue^rt recht und redlich mit sogdem⁷¹⁶ geding und rechten, dz ich oder min erben, ob ich enbin, und besonder alle die dz vorgeant ga^ertli und och minen aygen garten inne hant oder niessent, den vorgeanten chorherren und allen iren nachkomen nuhinfür ja^erlich ewiglich und jeklichs jares besonder je uff sant Johans tag des töffers ze sunwenden tugentlich richten und geben von den vorgeantem garten ze rechten zinß zwen schilling pfennig und vier pfennig alles güter Costentzer münß und werung für allen abgang, minnrunng und schwinung⁷¹⁷ und für alle ander infa^elle und sachen gantzlich und gar ane allen iren schaiden. Die selben zwen schilling pfennig gehoerent den chorherren und die fier pfennig ain dz ewig licht in dem kor von uss und ab dem vorgeschriben ga^ertli und och ab minem aygen garten, ob dz vorgeant ga^ertli nit den zinß ertragen mo^echt, und sol och nu na^echst ze sant Johanstag des töffers anfahren den zins richten und geben an geva^erde.

Och vergich ich, Hug Bilgri, mit kraft und urkund diß briefs für mich und all min erben und nachkomen, dz ich recht und redlich mit wolbedachtem sinne und müt gesundes libes gesetz und gemachet hain den vorgeschriben chorherren und ir nachkomen sechß schilling pfennig ga^eltz und

715 Gerade, aufrichtig, einfach.

716 «Sogtem»: besagtem oder solchem.

717 Minderung und Verringerung (Tautologie).

ja^erlichs zinses von uss und ab minem aygen huse⁷¹⁸ gelegen ze Byschoffzell in der statt mit sogdem geding und rechten, dz si darum ja^erlich ewiklichs und jeklichs jares besunder söllent began drü jarzit mines vatters sa^elgen Hugon Bilgris, miner müter und miner ainen⁷¹⁹ sa^elgen mit singen und mit lesen, als es sitt und gewonhait ist an gefa^erde, doch so hain ich mir behalten und minen erben, ob ich enbin,⁷²⁰ wenn ich ald min erben den vorgeanten chorherren ald ir nachkomen gebent und usrichtent sechß pfund pfennig Costentzer münß und werung, so sönd die vorgeanten sechs schilling pfennig ja^erlichs zinß ab, tod und ledig und loß sin, und hie wider sönd die vorgeanten chorherren ald nachkomen nit sprechen, fürziehen noch ze wart hain dehainerlay sach gericht gaistisch noch weltlich und söl si och davor nit fryen, friden noch schirmen und sönd donn ocht allweg ewiklich, als vorgeschriben stat, die vorgeanten drü jarzit began, als es denn wiset ir jarzitbüch.

Und des alles ze offem urkund und sta^eter sicherhait diß briefs, vergicht und aller vorgeschribner ding und geding, so han ich obgenanter Hug Bilgri für mich und min erben min aygen insigel öffentlich gehenkt ain disen brief, der geben ist ze Byschoffzell des jares, do man zält nach Cristi gepurt tusent jar vierhundert jar darnach in dem sehßsunzwaintzigosten jare ain sant Martus tag.

3 Der Bischofszeller Rat übergibt dem Burger Burkart von Wengi eine Liegenschaft, Eigentum der Frühmessfründe in der Stiftskirche. Burkart seinerseits verpflichtet sich zu einer jährlichen Rentenzahlung zu Gunsten des Frühmessaltars.

Bischofszell, 18. Februar 1433

KKG 10, B6.2.02/11, Or. – Pg. 36/26,5 cm. – Siegel Hug Bilgeris beschädigt. (Die Urkunde ist verzeichnet unter StATG, 7'30, 35K/14b).

Wengi ist ein Dinghof des Stifts St. Pelagius. Warum Burkart von Wengi vom Rat alle Rechte an der zur Frühmessfründe gehörenden Hofstatt in der Bischofszeller Vorstadt erhält, wird in der Urkunde nicht explizit erklärt. Ob es eine Wiedergutmachung für in den erwähnten Kriegen und durch eine Erklärung von Acht und Bann erlittene Schäden ist, kann nur vermutet werden. Burkart wird verpflichtet, aus anderen seiner liegenden und fahrenden Gütern den Zins an den Frühmessaltar zu leisten, falls die Bewohner des betreffenden Hauses den Zins nicht zahlen.

Weitere Benefizialgüter des Johannes Baptista-Altars sind erwähnt in: StATG, 7'30, 31.Lell/1b, 18. 3. 1430.

Dorsualnotiz

An[no] 1433. Als Burkart von Wengi die frügen mess bewisen söl über 4 jar um 4 s d geltz oder 2 viertel kernen geltz.

Ich Burkart von Wengi, burger ze Bischoffzell, tûn kunt öffentlich und vergich des gen allermänklichem mit disem briefe für mich und alle min || erben, das mir die fürsichtigen und wisen⁷²¹ der raute gemainlich der statt ze Bischoffzelle zû ainer ledigen, frigen, ewigen, unver= || rueflichen⁷²² gab geben habent, nämlich der frügenmesse daselbs sant Johansen des töffers altars aigen hofstatt vor der obgen[a]nten || statt in der vorstatt gelegen, zû ainer siten ain⁷²³ miner

718 Wo befand sich das Anwesen?

719 Ahnen.

720 Sollte ich gestorben sein.

721 Die Adjektive fürsichtig und weise werden als Ehrentitel eingesetzt.

722 Unwiderrufflich.

723 «Ain»: an, neben.

hoffstatt der badstuben und ander ain der strasse, mit allen rechten, nutzen und zûgehorden nach gewanhait und recht der obgen[a]nten statt Bischoffzell, mit den fürwurten, bedingden und beschaidenheit, als hernach geschriben stat.

Dem ist also: Item des ersten, so ist zwüschent uns baider sit berett und vertädinget worden und gelaussen. Und han mich des begeben und begib mich wissentlich mit disem briefe für mich und alle min erben und nachkomen, also das ich oder min erben und sunderlich alle die, so die egeseiten hoffstatt hierfür jemer innehand oder niessent, dem obgen[a]nten altar und sinen pflegern, wer je die sint, nun hinnenhin jürlich und jeklichen jares, insunder je ze sant Martis tag umb und für dieselben hoffstatt, och daruss, darab und danen tugentlichen geben, richten und ze Bischoffzell in der statt zû iro handen und gewalt antwurten⁷²⁴ sönd, mit namen vier schilling pfennig alles güter und gena^emer Costentzer münssse und werung rechtz ussga^enten zins und ja^rlichen geltz für all krieg, aucht und ba^enne und für alles entweren ma^enklichs gar und gäntzlich ane allen iren schaden. Und söllent nu ze dem na^echsten sant Martis tag mit dem ersten zins und gelt anhaben ze richten⁷²⁵ und ze geben und dannenhin ja^rlich uff den selben tag.

Wär aber, das ichtz darin ka^eme,⁷²⁶ das dieselbi hofstatt den obgen[a]nten zins dehaines jares nit wol getraigten mo^echti, wavon das ka^eme oder wie sich das gefügte,⁷²⁷ des söllent doch der obgen[a]nten altar noch sin kapplän und pfleger dehainen schaden noch abgang nit dulden noch haben in kainen wege, denn das ich oder min erben ald nachkomen das allweg uff jeklich zil ervollen⁷²⁸ und ussrichten sönd⁷²⁹ von allen andren unßren ligenden und varenden güten, die wir jetze habent oder füro jemer gewinnet, nütess⁷³⁰ ussgenomen und damit allweg och ir recht wern⁷³¹ sin. Tätint wir des nit in der wis, als obstat, wie denn die obgen[a]nten räte und pfleger der egeseiten fru^egenmesse hievor ze schaden koment, von zerung, von pfandung, von aingriffen, von claig, von briefen, botten, gerichtten oder andren redlichen sachen wegen, gaisthlichen oder weltlichen, wie sich das alles gefügt ungevärlichen.

Den schaden allensampt iro gevallnen und ussta^endigen zinses so^ellent ich oder min erben ald nachkomen – inen ald⁷³² ir nachkomen und mit namen dem obgen[a]nten altar ussrichten und bezalen gar und gäntzlich ane intrraig und widerrede und ane allen iren schaden.

Sunder so ist vor allen dingen nämlich berett, das ich oder min erben, ob ich nit wa^r,⁷³³ den obgen[a]nten altar der fru^egenmesse, och ainen rat und die pfleger derselben fru^egenmesse bewisen, versichern und versorgen so^ellent umb vier schilling pfennig güter Costentzer münssse und werung oder umb zway viertel gütz kernen, alles jürlichs und ewigen ussga^enten geltz inwendig vier jaren den na^echsten [zins], so nu koment nach datum diß briefes uss und ab güten gelegnen gütern, die recht aigen sint, daran sy dann kement und hablich sin mügent, und inen das alles also nach aller noturfft zû iren und desselben altars handen bringen und vertgon⁷³⁴ ane allen iren kosten und schaden,⁷³⁵ wie das dann nu und hernach krafft sölle und müge han.

Und wenn ich oder min erben denselben altar oder sin pfleger, wer je die sint, umb so vil zins

724 «Antworten»: Übergeben, bezahlen.

725 Anfangen (den Zins) auszurichten bzw. zu zahlen.

726 Sollte etwas («ichtz») dazwischen kommen.

727 Was immer die Ursache für den Ertragsausfall wäre.

728 Die Zinsleistung ist jeweils fristgemäss zu erfüllen.

729 Sollen.

730 Nichts.

731 Gewährleute, Bürgen.

732 Oder.

733 Sollte ich gestorben sein.

734 Fertigen, siehe die Worterklärungen zum Abschnitt BüAB (Bürgerarchiv Bischofszell).

735 Die Zinszahlung ist eine Bringschuld; der Zinser hat die Geld- oder Naturalzinsen dem Zinsberechtigten, in diesem Falle, den Pflegern des Altars, zu bringen.

bewisst⁷³⁶, versichert und versorgt habent, in der wis und mass, als obstat und begriffen ist, dann so söl je alsbald mir und minen erben die vorgeschriben hoffstatt mit aller zügehörd ledig und los sin gar und gänzlich und ungefärllich.

Und vor disem allem, als ob stat, söl mich noch min erben und nachkomen gar nichtz friden, frigen noch schirmen dehainer handen sach schirm noch uszug, so jemant erdenken kan noch mag nu noch hernach in kainen wege. Und dirre ding aller zû ainem offen und waren urkund und gantzer sicherhait, wann⁷³⁷ ich nit aigens insigels hab,⁷³⁸ so han ich erbetten den vesten junkher Hugen Bilgrin, das er sin aigen insigel für mich, all min erben und nachkomen, doch im und sinen erben gänzlich unscha^edlich öffenlich gehenkt hett an disen brief, der geben ist daselbs des jares, do man zält nach Cristus gepurt vierzehenhundert jar und darnach im drüunddrissigosten jare ain⁷³⁹ der na^echsten mittwuchen vor sant Mathyen tag.

4

Jahrzeitstiftung der Ritter Jacob und Ludwig (d. Ä.) von Helmsdorf und Ulrichs von Helmsdorf von Eppishausen für das Seelenheil ihres Vaters Ulrich von Helmsdorf, ihrer Mutter Margarethe von Hohenems und ihres Onkels Burkard, genannt Buppeli von Helmsdorf. Zweimal jährlich sollen in der Stiftskirche St. Pelagius in Bischofszell Jahrzeitfeiern mit Vigil und Messen zelebriert werden.

Bischofszell oder Eppishausen, 24. Mai 1456

KKG 10, B6.2.02/12. – Or. – 2 Pergamente 52,2/39,5 cm. bzw. 30/9,3 cm. – Rundes Siegel Jacobs von Helmsdorf. Das kleine Pergament ist mit einem Pergamentstreifen an der Haupturkunde befestigt. (Es handelt sich um die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 33.GZ/7.)

Die Brüder Ludwig und Ulrich haben kein eigenes Siegel, vermutlich weil sie noch nicht volljährig sind.

Kommentar

Eine vergleichbare Begründung für die Stiftung findet sich in der Urkunde der Margarethe von Hohenlandenber von 1450 (StAZH, Urkunden CIII 29 Nr. 10).

Die Kerzen (Wachszins) sind an den zu feiernden Jahrtagen auf dem Familiengrab und den Altären im Langhaus aufzustellen. Geregelt werden die Tarife für die liturgischen Leistungen der Kleriker sowie deren Anwesenheit bei den Messen.

Zur Familie derer von Helmsdorf: Vgl. Bruno Giger: *Gerichtsherren, Gerichtsherrschaften, Gerichtsherrenstand vom Ausgang des Spätmittelalters bis in die frühe Neuzeit*, in: TB 130 (1993), 85 f.– Verena Rothenbühler: *Helmsdorf*, in: HLS 6, 251: *Ministerialenfamilie und Besitzerin von thurgauischen Gerichtsherrschaften. Die Stammburg der H. lag vom 14. bis 17. Jh. bei Immenstaad am Bodensee. Neben der Herrschaft Eppishausen (1372) erwarben die H. andere Vogteien wie Langrickenbach, Happerswil, Amriswil, die Burg Anwil und Griesenberg. Am Ende des 15. Jahrhunderts stieg die Familie mit Gerichtsherr Ludwig in bischöflich-konstanzische Ämter auf: «Er wurde 1478 Rat und Vogt in Bischofszell, später Hofmeister. Als Abgeordneter der thurgauischen Gerichtsherren unterzeichnete Wolfgang (Wolf) 1509 einen Gerichtsherrenvertrag, während sein Bruder Ludwig äbtisch-sankt-gallischer Landshofmeister war.» Im 16. Jahrhundert setzte der Abstieg der Familie ein, 1535 verlor sie die Herrschaft Eppishausen.*

Die Stifter des Seelgeräts und ihre Eltern: Ludwig (d. Ä., 1454–1503) war Obervogt von Bischofszell und konstanzischer Hofmeister. Sein Nachfolger als Obervogt war sein Sohn Wolfgang v. Helmsdorf. Ludwig d. Ä., Jakob und Ulrich von Helmsdorf stifteten die Jahrzeit für ihre Eltern Ulrich von Helms-

736 Sic, wohl für anweisen, zuweisen.

737 «Wann»: weil.

738 Es folgt die Bitte des Ausstellers an Hug Bilgeri, die Urkunde zu siegeln.

739 Am.

dorf und Margaretha von Hohenems, Witwe des Burkard Schenk von Castell zu Mammertzhofen, und für ihren Onkel Burkard, gen. Buppelin, von Helmsdorf, der seinerseits für seinen Vater eine Jahrzeit im Kloster Feldbach stiftete. Er trug von der Abtei St. Gallen die Höfe Bühl und Leutswil zu Lehen und kaufte den Martishof zu Eppishausen; er war sesshaft zu Eppishausen.

Für Ritter Jakob von Helmsdorf († 1505) sollten der Pleban und die Chorherren der Kollegiatskirche in Bischofszell auf Anordnung des Inseglers der Konstanzer Kurie ausserordentliche Begräbnisfeierlichkeiten und Seelmessen feiern. vgl. StATG, 7'30, 38.30/2, Konstanz 21. 2. 1505.

Im Auftrag des Ritters Ludwig von Helmsdorf (d. Ä.) fertigte der Priester Michel Cristiani eine Übersetzung der Schrift Bischof Ottos von Sonnenberg über die Verachtung der Welt an. Vgl. den Wiegendruck: Otto [von Sonnenberg], [Von der Verachtung der Welt], [Basel], [nicht vor 1488].⁷⁴⁰ Der lateinische Text wurde vermutlich ebenfalls in Basel, zwischen 1478 und 1490 gedruckt.⁷⁴¹

Weitere Verwandtschaftsbeziehungen: Die Stifter Ludwig, Jakob und Ulrich von Helmsdorf hatten noch weitere Geschwister: Johann Jakob (d. Ä., 1494 erwähnt), er war wie sein ältester Bruder Ludwig mit einer Klingenberglerin verheiratet; Ursula, verheiratet mit Hans von Landenberg und später Klosterfrau in Lindau, sowie Osanna, die, soweit die Quellen zuverlässig sind, als einzige der Familie im Konstanzer Münster begraben lag; sie war wahrscheinlich mit dem Konstanzer Patrizier Hans Muntprat zum Kemlin verheiratet und stiftete eine Altarpfründe im Münster.⁷⁴²

Von den Kindern Ludwigs d. Ä. bekleideten zwei Söhne hohe politische Ämter, während zwei andere die geistliche Laufbahn einschlugen: Ludwig d. J. zu Zuckenriet war St. gallischer Rat; als Oberst führte er die St. gallischen Knechte in den Kriegszug nach Dijon, später nach Mailand. 1517 ist er in der Stellung eines Landhofmeisters der Abtei St. Gallen und eines Württembergischen Rats bezeugt.⁷⁴³ Seine Brüder Heinrich von Helmsdorf (geb. 1474–1523) und Johann Jacob von Helmsdorf († 11. 08. 1502) schlugen Klerikerkarrieren ein: Heinrich war kurze Zeit Kaplan in der St. Adalbert-Kirche Reichenau, 1486 Kaplan in der Stiftskirche in Bischofszell; er immatriulierte sich 1491 an der Universität Tübingen; 1510 bis zur Resignation des Amtes 1514 war er Kaplan der Kirche in Diessenhofen.⁷⁴⁴ Er übernahm 1498 von seinem Bruder Johann Jakob eine Kanonikerpfründe im Pelagiusstift in Bischofszell, war indes als Ehrenkaplan und Berater des Bischofs Otto von Sonnenberg von seinen Chorherrenpflichten in Bischofszell entbunden, was 1489 zum Protest der Mehrheit der Chorherren Anlass gab.⁷⁴⁵ Er starb 1523.

Johann Jakob (d. J., † 11. 8. 1502): Kleriker seit 1474, Studium in Basel und in Tübingen 1477–79, 1482 Chorherr in St. Stephan zu Konstanz, 1482–1486 Kanoniker, 1484–1485 Kustos und bis 1498 Kanoniker in Bischofszell und als solcher 1483 an der Universität Freiburg immatriuliert, 1487 Domherr in Konstanz, am 15. 11. 1500 erhält er die Domkustodie.⁷⁴⁶ Er war zu jener Zeit auch Pfyner Kirchherr.⁷⁴⁷ Zusammen mit Johannes von Randegg erteilte er 1500 dem Notar des Konstanzer Domkapitels Johannes Will den Auftrag, ein Inventar des Konstanzer Domschatzes zu erstellen.⁷⁴⁸

740 Ein Exemplar besitzt die Universitätsbibliothek Basel, (Signatur FO IX 9:6 = benütztes Digitalisat in e-rara).

741 Ein Exemplar besitzt die Universitätsbibliothek Basel, (Signatur E XI 63:2 = benütztes Digitalisat in e-rara).

742 Vgl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2, 1899, Stammtafel S. 30 f.; Braumann, Jahreitbücher 2009, Bd. 1, 136.

743 Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2, S. 31.

744 Vgl. Repertorium Aademicum Germanicum online, Heinrich von Helmsdorf (RAG-ID: ngXN6q274Wv04mtFrW4mgVjK), <https://resource.database.rag-online.org/ngXN6q274Wv04mtFrW4mgVjK>. Zum Konstanzer Domherrn Johannes Jacob (†1502) siehe Braumann, Jahreitbücher 2009, Bd. 2, 287 und 607, Personenkommentar 269; damit dürften die Angaben in Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2, S. 31 überholt sein.

745 Svec Götschi 2016, 38, datiert die Übernahme der Kanonikerpfründe auf 1494.

746 Ganzer Abschnitt nach Prange 2012, 31 mit Anm. 5. Einschlägig ist RAG online: Johannes Jacob von Helmsdorf (RAG-ID: ngKA7R577J639zgWejDzulwd), <https://resource.database.rag-online.org/ngKA7R577J639zgWejDzulwd> (konsultiert 22. 5. 2018).

747 Kdm TG 1, 42.

748 Prange 2012, 30 f.

Helmßdorff jarzyt.– Jaurzit ab Lütiswil⁷⁴⁹ git 2 gulden

[...].

Wir nachbenempton Jacob von Helmstorff, Ludwig von Helmstorff, ritter, und Ūlrich von Helmstorff, alle dry elich gebrüder zū Äppißhusen⁷⁵⁰ gesässen, veyehen öffentlich mit disem brieve für uns || ouch all unser erben und nachkomen und tūnt kunt allermengklich, wann dz ist, dz die hailig geschrift alle cristgelobige menschen raitzet und getrülich underwiset, das wir mit unserm zit || lichen vergenglichen gūt das gaistlich ewig und ymmerwerend gūt ervolgen und erwerben so^ellen umb dz, so uns dz zitlich gūt zū verendrung unser lebtagen underzogen wirdet, || dz wir dann dz gaistlich mit hundertvältigem widergelt in himelschen fröden mit allem himelschem heren⁷⁵¹ frölich niessen und besitzen mügen, und wan och nach lere der hailigen ewangelisten almüsen und gottesgaben ainem jegklichen cristgelo^ebigen menschen siner sünd und myßtätt⁷⁵² vast entladent und ainen gewissen zūgang zū ewiger sälligkait machen und beraiten, hierumb das denn wir ouch alle unser vordern und nachkomen unsere sünd und mißtät durch genad und barmhertzigkait des allma^echtigen gotz ouch entladen und zū ewiger sälligkait genächert werden, so haben wir got dem allmechtigen, ouch der hailigen drivaltigkait und der wirdigen müter Marien zū lob und allem himelschem herre⁷⁵³ zū eren allen cristgelöbigen lebendigen und totten zū nutz und fromen, ouch uns und allen unsern vordern und nachkomen und sonder allen denen, von den uns je gutz beschähen ist, und mit sonderm namen durch Ūlrich von Helmstorfs unsers lieben vatters, ouch unser getrüwen frowen und müter frow Margrethen von Helmstorff, geborn von E[ms],⁷⁵⁴ und Buppelis von Helmstorfs,⁷⁵⁵ unsers lieben vettern, aller sälliger gedächtnuß ze hail und fürdrung ewiger sälligkait mit güter vernunft und zitlicher vorbetrachtung, wolbedachtem synne und müt, wie dz jetz und hienach ymmermer ewigklich und vor allermengklich gantz vollmacht und gūt kraft [...] haben söl und mag on allermengklichs widerrüffen, den erwirdigen hern custer, chorhern und gemainem cappitel sant Pelayen stiftt und gotzhuß zū Bischofzell und allen iren nachkomen in krafft und macht ditz briefs umb zwo jartziten und vigilien, die dann dieselben chorhern und all ir nachkomen nunhinfüro zū ewigen ziten alle jar ja^erlich zū zwain malen im jar in gedächtnuß der vorgeantanten unser vatter und müter, ouch Puppelis von Helmstorf unsers lieben vettern und aller unsern vordern und nachkomen in nachgeschribner wiß haben und begon sölle[n] [etc?] recht und redlich geordnet, verschafft und zūgefügt haben, ordnen und schaffen, ouch jetz mit rechter wissende in krafft ditz briefs drissig schilling pfennig alles güter und genämer Costentzer müntz und werung stätz⁷⁵⁶ järlichs und ewigs zinß und geltz von usser voruss und ab unserm hoff zū Lütiswilen⁷⁵⁷ gelegen und uß allen sinen zūgehörungen und rechten, darinn und daran gantz nichtzit ußgenommen noch hindangesetzt, dz ouch alles, wie jetz begriffen ist, umb den gemelten järlichen zinß die drissig schilling pfennig geltz ain recht fürpfand und ain behafft vervangen gūt⁷⁵⁸ haissen und sin söl vor allermengklichem für ledig richtig unverkümbert⁷⁵⁹ und recht aigen.

Und damit ouch wir noch unser erben ald nachkomen nunhinfüro dehainerlay endrung nit

749 Leutswil in der heutigen politischen Gemeinde Zihlschlacht/Sitterdorf, ein Lehen der Abtei St. Gallen.

750 Eppishausen, TG, erwähnt im Fragment des Anniversarverzeichnis von Sulgen, WLB Stuttgart, Cod. Don. C.II. c. 9.

751 Die himmlischen Heerscharen.

752 Sünden und Missetaten.

753 Sic.

754 Margaretha von Hohenems, als verstorben erwähnt 1439. Vgl. Kindler von Knobloch: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. 2, Stammtafel S. 30.

755 Burkard von Helmsdorf hatte von der Abtei St. Gallen die Höfe Bühl und Leutswil als Lehen empfangen.

756 Stets, immer.

757 Leutswil.

758 Behaftetes, verfangenes Gut: Rechtlich behaftet, zum Voraus einer bestimmten Person zukommend, besonders Kindern vorläufig zugesichert zum Besitz nach dem Tod der Eltern, also anderweitiger Verfügung entzogen. Vgl. Idiotikon, 1, 722, «verfange».

759 Verkümbert: Mit Abgaben, Grundlasten beschweren; verpfänden. Vgl. Idiotikon 3, 302.

fürnehmen sollen, die in an söllichem irem järlichen zinse schaden bringen müg in kainen wäge, also und mit der beschaidenhait, dz ain jegklicher buwman und hindersäß,⁷⁶⁰ so denselben hoff mit sinen zügehörungen innhat und buwet, den vorgeanten chorhern und gemainem cappitel des vorberürten gotzhus und iren nachkomen die gemelten drissig schilling pfennig Costentzer werung järlichs zinß und geltz usser und ab dem genanten hoff und sinen zügehörden nunhinenthin ymmer mer ewigklich und järlichz, ouch jegklichz jars allain und besonder tugentlich richten, weren, betzalen und ouch gen Bischofzell in die statt zü iren sichern handen und gewalt antwurten sol, mit namen allweg uff sant Martins tag on all mindrung und abgang, ouch one inträg, fürtzogg⁷⁶¹ und widerred, und sonder für mengklichz hefften und verbieten aller gaistlicher und weltlicher lüten und gerichteten und gentzlich one allen iren costen und schaden.

Welhis jars aber söllichz nit beschäh und inen die vorberürten drissig schilling pfennig geltz je järlich uff sant Martins tag nit gericht und geantwurt würden uff [...] an die stat und inmaß, alz obstat, so haben denn die obgemelten chorhern und all ir nachkomen darnach allwäg und so dick söllichz zü schulden kompt, gantzen und vollen gewalt, dz sy den vorberürten hoff ir underpfand mit sinen zügehörden darumb wol mügen angriffen, nöten und bekümben mit gericht ald one gericht, gaistlichen oder weltlichen ymmer alz vil und gnüg, untz in damit ain jegklicher gevallen ußstendiger zinß⁷⁶² und ouch aller schad, der in hierumb gegangen wär, mitainander völlenlich ußgericht und abgetragen wirt, alz vor ist geschriben on allen iren costen und schaden, also dz uns noch sy, noch dz obgemelt ir underpfand vor söllichem gar nutz schirmen noch befriden sol dehain fryhait, gericht, genad noch recht, gaistlichz noch weltlichz noch sust nichtzit anders überal in kainen wäg.

Und um dz alles ist unser maynung und wollen och, dz die vorgeanten chorhern gemainlich und all ir nachkomen zü Bischofzell nunhinfüro zü ewigen ziten söllich jartziten und vigilien zwurent⁷⁶³ in dem jar daselbz zü Bischofzell ordenlich begon sollen in dächtnuß⁷⁶⁴ der vorbenempten unser vatter und müter und och unsers lieben vettern Buppelis von Helmstorfs, ouch unser und aller unser vordern und nachkomen. Nemlich zü nacht mit gesungen vigilien und enmornedes⁷⁶⁵ mit meß singen und lesen, alz man dann söllichz gewönlich pfligt zütünd, sy söllent ouch gemainlich all messen frumen jegklich mit ainem pfennig, alz denn zü sollichem gehört on gevärde.

Es ist ouch füro unser maynung, alz denn vor etwieviel zitz Úlrich von Helmstorff unser vatter sälig, drü pfund wachß uff sinen järlichen tag ob dem grab zü brennen geben und geordnet hat,⁷⁶⁶ da wöllen wir, dz die obgenanten chorhern und ir nachkomen dieselben drü pfund wachß von den gemelten dryssig schilling pfennig geltz, so wir in nach vorberürter wiß ab dem hoff geordnet und gesetzt haben, allwäg uff sinen järlichen tag, so sy den begon wend, kouffen und daruß vier kertzen machen laussen, die zü nacht by der vigily ob dem grab brynnen sollen, byß zü end derselben vigily. Und enmornedes am morgen söl man dieselben vier kertzen uff die vier altar, so hieusserthalb dem chor in der vorberürten kirchen stond, uff jeden altar aine geben und die alda by den messen got zü lob brennen laussen, untz der nicht mer en ist, on all endrungen.

Und wenn dz alles in vorberürter wiss volbracht und begangen wirt, als wir inen och das alles getrulich bevelhen zu volbringen und setzen das alles zü iren gewißne, als sy gott dem allmechtigen am jüngsten tag⁷⁶⁷ darumb antwurt geben wollen, so ist denn füro unser maynung und wöllen och, dz von den obgemelten dryßsig schilling pfennig geltz volgen und werden söl mit namen und des ersten den chorhern gemainlich daselbs fünf schilling pfennig, darnach jegklichem caplon daselbz

760 Einer der seltenen Belege für den Terminus Hintersassen.

761 Fürzog: wohl vor Gericht anfechten.

762 «Ain jegklicher gevallen ußstendiger zinß»: jeder jemals fälliger, nun aber nicht bezahlter Zins.

763 Zwei Mal.

764 Gedächtnis.

765 Anderntags, nach der am Vorabend gesungenen Vigilie.

766 Die Schenkung eines Wachszinses geht also schon auf den Vater der Urkundenaussteller und Stifter zurück.

767 Eine der seltenen Erwähnungen des Jüngsten Tags.

sechs pfennig, dem schülmeister und dem meßner ouch jetwedem sechs pfennig und an sant Angnesen altar⁷⁶⁸ ouch sechz pfennig, doch mit namen, dz die caplon, so söllich gelt empfahren wend, zünacht by den vigilien und enmornedes by den messen syen und meß haben und dz loblich helfen volbringen und begon nach irem vermügen. Und dannenthin ob ichtz übrigs mer da wäre, dz mügen dann dieselben chorhern und ir nachkomen ouch anleggen und ordnen, als sy mainen recht zu tünd, getrülich und on all gevärde.

Und des alles zü warem offem urkund und staeter, vester, güter sicherhait, so hon ich obgemelter Jacob von Helmstorff min aigen insigel von min selbz und och der vorberürten miner brüder wegen und für all unser erben und nachkomen öffentlich gehengkt an disen brieve, darunder wir obgedachten Ludwig und Ūrich von Helmstorff gebrüder uns baid aller vorgeschriben sachen nach lut ditz briefs willenchlich verbinden, wan wir doch zü disen ziten aigen insigel nit haben, und ist diser brief geben an dem nechsten mentag vor unsers hern fronlichnamß tag nach der geburt Cristi thusent vierhundert fünftzig und darnach im sechßten jare.

Angehängtes kleines Pg., vermutlich von anderer Hand als das grosse Pg.

Es ist ouch füro hierinn beredt worden nach dem und die obgenenten von Hälstorff ir ouch ir vordern || und nachkomen jartzit gesetzt und geordnet hand, in maß als obstat, das dieselben zwo jartziten || sönd begangen wärden uff zwen benembt tag, nemlich der ain uff zinztag nach der || fronvasten im mayen und die ander uff dornstag in der fronvasten zü herbst ungevarlich, und sol man die vier kertzen brennen uff die ersten vigili und jartzit und darnach behalten bitz uff das ander und sy dann zü derselben vigily und jartzit der messen brinnen laussen und sy darnach uffstellen uff die gemelten vier altar in wiß und maß, alz vorgeschriben stat on all arglist und boss gevärde alleß ungevärlich.

5

Die Spitalpfleger und -meister zu Bischofszell stiften aus Dankbarkeit für dessen Gut-taten eine Jahrzeit für Hugo Bilgeri, dessen Gattin Magdalena Pfaltzerin sowie beider Eltern und Vorfahren.

Bischofszell, 28. April 1473

KKG 10, B6.2.02/13 (= die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30. 6.BMV/3). – Or. – Pg. 40,4/25,7 cm. – Siegel des Bischofszeller Spitals bzw. der Spitalpfleger.

Zu Hug Bilgeri (d. J., † 1473) und seiner Ehefrau Magdalena Pfaltzerin siehe BüAB, Pergamenturkunde Nr. 139; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 142 (Ehevertrag und Bestätigungsurkunde) sowie das Zinsbuch von 1506 (StATG, 7'708). Dass Hugo Bilgeri zumindest kurze Zeit das Amt des bischöflich-konstanzi-schen Vogts in Bischofszell innehatte, ist nicht beweisbar; 1460 siegelt ein Hugo Pilgrim als Vogt die Urkunde StATG, 31.Lell/1a.

Die in StATG, 31.Lell/1a verbrieftete Spitalurkunde (b) bezieht sich nun bezüglich der auf den Heilig Kreuztag im Mai angesetzten Jahrzeitstiftung explizit auf die von Hug Bilgeri bestätigte Schenkung vom 6. 5. 1471, die hier auszugsweise ediert wird (a). In diesem Zusammenhang steht der Hinweis auf die Bischofszeller Amtsleute, den Stadtschreiber, den Zoller und den Spitalmeister. Mit den sieben Klein-räten ist ein Beleg für die Ratsbehörde gegeben. Ein weiterer Beleg für den grossen und den kleinem Rat findet sich in StATG, 7'30, 35.Sche/7a, 1. 7. 1472.

768 Gemeint ist, dass der für den Agnesen-Altar zuständige Kaplan 6 denarii erhalten solle.

a) Die Seelenheilstiftung zu Gunsten des Spitals vom 6. Mai 1471 (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 211; Or., Pg. 33/25cm)

Eine von Bilgeris Wohltaten gegenüber dem Heilig-Geist-Spital zu Bischofszell war die Schenkung des Zehntens in Bischofszell; Bilgeri sah als Gegenleistung des Spitals eine Jahrzeitfeier für seine Familie vor. Seine Schenkung ist verbrieft in BüAB, Pergamenturkunde Nr. 211 vom 6. Mai 1471: Hug Bilgeri schenkt dem Spital

«minen zehenden ob der statt Bischoffzell, so ich usser ettlichen guten, als sy des ain rodel von mir haben, gehept hab, mit allen sinen rechten, gülden, geniessen, witin und zugehörden, nämlich in aller wise und rechten, wie ich und min vordern den bißher ingehept, genossen und besessen haben, für ledig unverkümbert den[n], dz lehen ist von dem hochwirdigen gestiftt zu Costentz, da dannen ich in [den Pflegern des Spitals] den gevertiget und nach lehensrecht zu iren handen geprocht hab, also dz der gemelt spital alle sin pfleger und ir nachkomen denselben zehenden mit siner begriffung, rechten, witen und zugehörd hinfür ewigklich in haben, nützen, lesen, messen, besitzen, verlihen [...] söllent und mögent. Darum und dagegen das vilgenant spital und sin pfleger und maister [...] in namen und von wegen mins vatters und muter, och miner elichen husfrowen und aller miner vordern und nachkomen selen nun hinenthin ewigklich und on alles ablassen jürlich und jedes jars besonder ainen jürlichen tag, nämlich uff des hailigen crütz obent im Maigen, als es funden wart, mit fünff gelesnen messen uff den fünff altar hieussen began und mit dem lütpriester der kirchen schaffen und bestellen, das an dem sonntag davor das an der cantzel verkündt und mins vatters, miner muter und miner husfrowen und aller miner vordern und nachkomen selen in den wuchenbrief mit andern ingeschriben personen und selen bedacht werd und das die gemelten fünf messen uff den güten jürlichen tag gehept werden, och zu den selben fünf messen die syben des kleinen rautz,⁷⁶⁹ ain stattschriber, ain zoller und ain spitalmaister jürlich gangen und ir jeder fünf pfennig Costentzer zu den fünff messen, dz sich zu jeder ain pfennig gepürt frumen...». Vgl. dazu *Moddelmog 2016, 347.*

b) Die Urkunde des Spitals vom 28. April 1473 (KKG 10, B6.2.02/13)

Dorsualnotiz

Hug Bilgeri jarzit gipt 11½ s d [...] [...]

Wir nachbenempton Ûlrich Zinggenberg, Peter von Wengy und Ûlrich Haider, genant Sicher, alle burgere zû Bischoftzell, und derzit pfleger und maistere || des hailgen gaistes spitals daselbs, bekennen öffennlich und tünd kund mengklichem mit disem brieff, als wir dann in namen und von wegen wilend des vesten || junkherr Hugen Bilgris sälgen, der kürtzlich von diser zit geschaiden und mit tod abgang[e]n ist, dem gott der allma^echtig gnädig und barmhertzig sin welle, schuldig || syen, im ouch wilent frow Magdalenen Pfaltzerin siner elichen husfrowen und ir baiden vatter und mütter und alle ir vordern säligen selen ze trost und ze hilff ain jartzit ze kouffen und zû bestellen nach lut und sag der besigelten brieffen darumb wisende.

Und wan aber dem obgedachten spittal umb sölichs und ouch in ander wegen von dem obgenanten junckhern Hugen vil gütes beschehen und zûgefügt ist, hierumb so haben wir innamen und von wegen des obgedachten spittals ouch für uns und alle unser nachkomen pfleger und maistere von den erwirdigen herren dem Custor und gemainem cappittell sant Pelayen gestiftt und gotzhuse daselbs zû Bischoftzell ain jartzit koufft, syen ouch mit inen und sy mit uns überkomen und ains worden, inmassen und mit den gedingen und fürworten, als hernach staut.⁷⁷⁰ Also das hinfür jürlichs und ewenclich und ains jeglichen jars besunder, nämlich uff des hailigen crützes aubent⁷⁷¹ im Maygen dry oder vier tag vor oder nach ungevärlich, als sich dann sölichs am zit je begeben

769 Dem Bischofszeller Kleine Rat gehörten offenbar sieben Ratsherren an.

770 «Staut»: dialektale Form für steht.

771 Abend. Tag der Auffindung des Heiligen Kreuzes: 3. Mai.

wirdet, des obgenanten junckherr Hugen Bilgris, Magdalenen Pfaltzerin siner husfrowen, ir baiden vatter und mütter und aller ir vordern säligen selen jartzite durch alle chorherren, lütpriester und capler⁷⁷² der obgemelten gestift, so dann zemaal je anhaimsch oder gegenwirtig sind, nämlich an dem aubend mit ainer gesungnen vigili und platzebo und morndres mit ainer gesungnen selmess uff des lütpriesters altar und mit vier gesprochen messen, mit namen uff sant Joß, sant Johannis des touffers, sant Johannis des Ewangelisten und sannt Agnesen altarn zu sannt Pelayen kirchen für die selen begangen. Und dartzû mit ainem lütpriester sovil geschafft werden söl, das der obgedachten selen hinfür wöchentlich mitsamt andern selen in dem wochenbrief⁷⁷³ gedaucht. Und das jartzit, ouch die spend, so man uff dann in dem spital geben sol, järlichs am sonntag davor verkündt werde.

Umb und dafür haben wir obgenanten pfleger und maister von des egedachten spitals wegen, ouch für uns und alle unser nachkomen den vorgenanten herren custor und gemainem cappitel und allen iren nachkomen ains sta^eten ewigen kouffs recht und redlich ze koffende gegeben und gebent inen jetz wissentlich ze kouffende in krafft dis brieffs, nämlich ainliff⁷⁷⁴ schiling⁷⁷⁵ und sechs pfennig güter Costentzer müntz und werung rechts järlichs und ewigs zinses und geltz von usser und ab dem vorgedauchten spital und allen sinen nutzen, zinsen, gülten und gu^etern. Also das wir und alle unser nachkomen inen die hinfür järlichs und ains jeglichen jars besunder guetlichen richten, geben und uff den tag dis jartzits irem keller antworten sollen.

Und söl aber dann sölich gelt under sy getailt werden, nämlich den chorherren und dem lütpriester fünff schiling pfennig von der vigily und platzebo. Und welcher nit da wa^ere zû vigili und mess, als obstaut, so soelte desselben gelt under die chorherren, die denn da gegenwirtig wären und verdient hetten, getailt werden zû gleicher wyse als presentz⁷⁷⁶ gelt, und nit witer. Sodann fünff schiling pfennig von den obgedachten fünff messen ze haben, nämlich jeglichem ain schiling pfennig, so dieselben messen hetten, und die übrigen achtzehen pfennig ainem lütpriester, umb das er der selen gedenke in dem wochenbrief⁷⁷⁷ und ouch das jartzit ja^erlichs verkünde als vorstaut. Es söl ouch ja^erlichs von der obgedachten spend, so man uff die zit des jartzits in dem spital geben wirdet, ainem schülmaister vier brot und ainem mesner ouch vier brot geben werden on intrag und widerrede, alles ungevärlichen.

Und des alles zu warem offem urkunde und güter sicherhait, so haben wir obgenanten pfleger und maister des egedachten spitals insigel für denselben spital, ouch für uns und alle unser nachkomen offennlich laussen henken an disen brieff, der geben ist uff mitwochen nach sant Jörgen tag, als man zält nach Crists gepurt viertzehenhundert und in dem drü und sibentzigisten jar.

772 «Capler»: Kaplan, Kapläne.

773 Verzeichnis der Stifter von Jahrzeiten und Vergabungen, das jeden Sonntag von der Kanzel verlesen wurde. Beispiele in Idiotikon, 5, 492: «hand gesetzt 2 ß an wuchbrief, das man ira wuchentlichen am kanzel gedenken sol»; «wär aber die kirchen begabet, den sol är [der Priester] one lon in das jarzitbüch und wuchenbrief inscriben».

774 «Ainlif»: elf.

775 «Schiling» für Schilling, auch im folgenden.

776 Hans-Jürgen Becker: Präsenz, in: LexMA, 7, 153: «Die mit einem kirchl. Amt verbundene Verpflichtung, am Dienstort anwesend zu sein (Residenzpflicht), wurde seit dem I. Konzil v. Nikaia [...] immer wieder durch Synodalbeschlüsse, Kapitularien und päpstl. Dekretalen eingeschärft. Häufig blieben diese wiederholten Mahnungen [...] ohne durchgreifenden Erfolg. So versuchte man, die P. durch Strafen zu erzwingen. Erfolgreicher war die Einrichtung von sog. P.geldern: Um die Neigung zur persönlichen Teilnahme am Chordienst in Dom- und Kollegiatstiften zu vergrößern, erhielten die anwesenden Kanoniker vielfach Geldbeträge (praesentiae, distributiones quotidianae, quotidiana stipendia), die das Pfründen-einkommen verbesserten. Nur wer sich persönl. am gemeinsamen Chorgebet beteiligte, wurde bei der Verteilung dieser Einkünfte berücksichtigt.» Zur Vernachlässigung der Präsenzpflicht beim Totenoffizium siehe Svec Goetschi 2016, 35.

777 Wochenbrief, s. oben.

Die Stiftungserneuerung zu Gunsten des Altars der Heiligen Agnes in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell und die Ordnung über die Besetzung der Kaplaneipfründe.

Bischofszell, 17. August 1484

KKG 10, A5/29.St (es ist die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 10.SA/1). – Dazu ein rege-
stenartiges Verzeichnis aus dem 16. Jahrhundert in StATG, 7'30. 10.6/1, 14), Or. – Pg. 56,5/45 cm. – In
Pergamentstreifen eingehängt die Siegel des Propsts, des Kustos und des Kapitels des Stifts St. Pelagius
(längsoval mit nach rechts blickender Maria), nur dieses ist einigermaßen gut erhalten.

Kommentar

Unter den Stiftern sind je ein Vertreter der Familie Bürkler und der Familie Henseler. Der Priester
Burkhart Brückler (sic) war wahrscheinlich ein Verwandter des Stifters Vitus Bürkler sowie des um
beziehungsweise nach 1484 verstorbenen Bischofszeller Chorherrn Hans Bürkler.⁷⁷⁸ Johannes Henseler
war mit Walpurga Henselerin verwandt, Vitus Bürklers Gattin. Siehe dazu die Urkunden im Archiv der
Evangelischen Kirchgemeinde Bischofszell und im Bürgerarchiv Bischofszell. Wahrscheinlich war er ein
Kleriker und identisch mit dem im Repertorium Academicum Germanicum online verzeichneten Johan-
nes Hensler. Dieser stammte aus Fürstenberg und immatrikulierte sich am 14. 5. 1460 an der Universi-
tät Freiburg i. Br., wo er 1462 zum Baccalaureus artium promovierte. 1465 war er Pfarrer in der Kirche
Neuenburg (Diöz. Konstanz); im gleichen Jahr promovierte er in Freiburg zum Magister artium. 1506,
in seinem Todesjahr, unternahm er eine Pilgerreise nach Santiago de Compostela.⁷⁷⁹

Vitus (Veit) Bürkler, mutmasslich ein Kaufmann, und seine Gattin erscheinen in dieser Quellensamm-
lung erstmals am 14. 9. 1476 in einer Urkunde im Evangelischen Kirchgemeindegarchiv Bischofszell,
ferner am 18. 6. 1492 (StATG, 7'30, 9.SM/6) und am 22. 10. 1495 (StATG, 7'30, 9.SM/9), wo er vermut-
lich noch am Leben ist (terminus antequem für seinen Tod).

Als Sachwalter und Vollstrecker der Stiftung fungierten hochrangige Konstanzer Persönlichkeiten: der
Konstanzer Stadtammann **Ludwig Nithart** und der Konstanzer Domherr **Heinrich Nithart**, wahr-
scheinlich die Enkel des Ulmer Patriziers und Stadtschreibers Hans Nithart. Heinrich Nithart (d. J.)
war 1481–1489 Propst des Stifts St. Pelagius in Bischofszell.⁷⁸⁰ Dass hochrangige Konstanzer Bürger
Bischofszeller Pfründen innehatten, war seit längerem Usus.⁷⁸¹ Der in Italien ausgebildete Jurist Hein-
rich Nithart finanzierte seine Aktivitäten durch Akkumulation einer stattlichen Anzahl von Pfründen.
Indes verbietet sich aus heutiger Forschungssicht, ihn darum als Pfründenjäger zu bezeichnen und die
Mehrfachbepfründung moralisierend zu bewerten.⁷⁸² Heinrich Nithart besass 1458 eine Pfründe in der
Domkirche Augsburg, war 1460 bis zur Resignation des Amtes 1473 Kanoniker im Grossmünster-Stift in
Zürich, 1462–73 Kanoniker im Stift St. Johann in Konstanz und 1465 Archidiakon in Konstanz, 1475–79
Domdekan daselbst und 1465–1500 Domherr im Domstift Konstanz und gleichzeitig bis zur Resigna-
tion dieses Amtes Domherr in der Kirche zu Speyer.⁷⁸³ Propst Nithart unternahm 1482 eine Revision der

778 Zu Hans Bürkler, Chorherr zu St. Pelagius in Bischofszell vgl. die beiden Notariatsinstrumente vom 18. 11. 1482 (StATG, 7'30, 2.1/16) und KKG 10, A5/30.

779 Vgl. das Repertorium Academicum Germanicum (RAG online, <https://resource.database.rag-online.org>): Johannes Hensler, Personennr. 218927368 (RAG-ID: ngAQ3R971BI71pwWuAjp3YmV), 22.06.2018.

780 Heinrich Nithart, Dr. beider Rechte, Propst des Stifts St. Pelagius 1481–1489 und nach Manfred Krebs: Die Investiturpro-
tokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jh. (FDA 66–74, Freiburg 1983–1954), 631 auch Propst des Stifts Wiesensteig.
In Bischofszell 1489 aus dem Amt verjagt. Vgl. im Repertorium Academicum Germanicum Personennr. 1167933563
<https://resource.database.rag-online.org/ngRH3g072SZ83gnRISKgb>, 14.02.2019; HS II/2, S. 231; vgl. Meyer 1986,
298 f.; Wiggenhauser 1997, S. 395. Die bei Braumann 2009 genannten Heinrich und Ludwig Nithart (Personenkom-
mentar 355 und Personenk. 356, Bd 2, S. 635 f.) gehören als Söhne des Stadtschreibers Heinrich Nithart einer älteren
Generation an: der Konstanzer Domkanoniker Heinrich Nithart d. Ä. (†1439) liegt im Ulmer Münster begraben, der
1447 verstorbene Ludwig Nidhart (d. Ä., Bruder Heinrichs d. Ä.?) wurde vermutlich in Konstanz bestattet.

781 Vgl. Johannes Waldschütz, Nur «ein paar Häuser zu Konstanz»? in: TB 154 (2016), 69; zu Heinrich Nithart auch Milena
Svec Götschi, Pfründenerwerb, in: TB 154 (2016), 33.

782 Vgl. Moraw 2003, 71; Meyer 2003, 159, Svec Götschi 2016, 31.

783 Vgl. RAG online: Heinrich Nithart (RAG-ID: ngRH3g072SZ83gnRISKgb); sehr informativ ist Wiggenhauser 1997, S. 395.

Statuten des Pelagiusstifts, vgl. StATG, 7'30, 1.2/9.⁷⁸⁴ Die Gründungserneuerung des Altars der Heiligen Agnes ist im Kontext der entsprechenden Neuregelung u.a. der finanziellen Verhältnisse im Stift zu sehen. Da dem Propst Nithart vorgeworfen wurde, die Propstei unrechtmässig an sich gerissen zu haben, kassierte sein Nachfolger Vitus Meller am 23. 10. 1489 alle von Heinrich Nithart ausgestellten Urkunden, womit auch eine Überarbeitung der Statuten anstand (StATG, 7'30, 1.2/10).

Den Grundstein für die umfangreiche Dotation des Sankt Agnesen-Altars hatten einst **Verena von Bonstetten** (1426–1452) und ihr Gatte **Ulrich Ryff**, gen. Welter, gelegt, weshalb sie in der Dispositio der Urkunde an den Anfang gestellt werden. Zum Zeitpunkt der Stiftungserneuerung im Jahr 1484 waren die beiden Eheleute längst verstorben. Vgl. den Stammbaum in: E. Baumeler: *Die Herren von Bonstetten*, Zürich 2012, 378 f. Ihre Stiftung liegt nun schon 50 Jahre zurück (1. Mai 1434, StATG, 7'30, 10.SA/2a). Indes wurde die Erinnerung an das fromme Werk im Stift durch sorgfältige Archivierung der betreffenden Schriften wach gehalten.

Unter den weiteren Stiftungen ist an erster Stelle die jüngst erfolgte grosszügige Jahrzeitstiftung («donatio inter vivos») von **Gebhard am Hof** zu würdigen.⁷⁸⁵ Er war Chorherr der Propstei Zürich (ebenso wie Heinrich Nithart). Als Chorherr des Kollegiatstifts St. Pelagius in Bischofszell ist er ab 1470 nachgewiesen (StATG, 7'30, 2.1/9), zur Zeit des Propsts Heinrich Nithart. Die Stiftungsurkunde vom 2. 12. 1482 ist das von **Andreas Hopli**, kaiserlich approbierter öffentlicher Notar, in lateinischer und deutscher Sprache verfasste Notariatsinstrument StATG, 7'30, 10.SA/7.⁷⁸⁶ Es wurde – nur zwei Tage vor Gebhard am Hof's Tod – im Beisein des Konstanzer Stadtammanns Ludwig Nithart ausgestellt. Diesem hatte Gebhard am Hof in Zürich 100 Gulden rheinischer Münze hinterlegt. Seine Stiftung umfasst Einnahmen im Wert von weiteren 300 Gulden, darunter die Einkünfte aus seiner Pfründe in den Jahren 1481 und 1482 und den Erlös aus dem Verkauf einer Liegenschaft in Bischofszell.

1484 schätzten die Akteure die Finanzlage des Stifts als so solide ein, dass sie eine Orgel zu kaufen gedachten (die erste Orgel in dieser Kirche; in der Stiftskirche zu Stuttgart beispielsweise ist eine Orgel erstmals für das Jahr 1381 belegt. Vgl. Oliver Auge 2002, 77 mit Anm.). Das Instrument wurde dann 1486 eingebaut (um 1500, gemäss Svec Götschi, Pfründenerwerb, in: TB 154 (2016), 33 und W. Kundert, in: *Helvetia Sacra II/2*, 217). Als Priester und Chorherr in St. Pelagius ist im Jahr 1450 **Johannes Kreuzlinger** nachweisbar, ob er allerdings die Agnesenpfründe innehatte, ist mir nicht bekannt. 1497 ist **Bernhardin Kreuzlinger** (ein Sohn des Johannes?) als Kaplan am St. Agnesen-Altar nachgewiesen; möglicherweise wurde die Anforderung des Orgelspiels auf diese Persönlichkeit zugeschnitten.⁷⁸⁷ Einer der ersten Kapläne am Agnesen-Altar, welcher nachweislich die Kunst des Orgelspiels in der Stiftskirche pflegte, war der 1490 geborene Fridolin Sicher († 13. 6. 1446). Im St. Galler Totenbuch wird er gerühmt als «organista peritissimus». 1519 wurde auf Sichers Wunsch hin der renommierte Stuttgarter Orgelbauer **Hans Schentzer** für 100 Gulden mit dem Umbau der Orgel beauftragt, nach dem Vorbild des 1515 fertiggestellten Orgelwerks in St. Gallen, vgl. Bettina Fierz Salzmann: *Das Orgelspiel in Bischofszell – Wie Fridolin Sicher seiner Geburtsstadt zu hochstehender Kirchenmusik verhalf*, in: Silvia Volkart (Hg.): *Umbruch am Bodensee*, 2018, 153–161. Schentzer ist im Zinsbuch StATG, 7'708 des Spitals verzeichnet, siehe die Edition oben, II. 2. Spitalakten.

Im Appenzeller Jahrzeitbuch von 1566 ist das Orgelspiel bei Jahrzeitmessen erwähnt z. B. am Tag des Heiligen Richardus. Vgl. Appenzell, Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, M.03.02/PfAA B 6.1.01.01f: *Jahrzeitbuch* (<https://www.e-codices.ch/de/list/one/laai/M-03-02-PfAA-B-6-1-01-01f>).

784 Vgl. Svec Götschi 2016, 33.

785 Vgl. *Helvetia Sacra II/2*, 242.

786 Siehe die Edition oben und das ausführliche Regest im Query-Katalog des StATG.

787 StATG, 7'30, 35.24/5, 1. 6. 1450 (Priester und Chorherr Joh. Kreuzlinger und sein Schwiegersohn Kueni Eberli); StATG, 7'30, 35.24/12, 6. 11. 1497 (Bernhardin Kreuzlinger als Kaplan am Agnesen-Altar).

In dieser Urkunde wird übrigens mit der Erwähnung der Kollekte (lat. collectio oder collecta) auf die Messliturgie Bezug genommen – und zwar auf den Teil vor der Lesemesse. Die ‚Collectio‘ steht am Beginn der eigentlichen Messfeier, nach dem Eingangs- bzw. Einzugsritus und vor der Oratio prima, dem Gebet des Priesters. Nachdem er zusammen mit den assistierenden Klerikern bis zu diesem Moment ohne den Einbezug der Gemeinde zelebriert hat – fordert er diese nun zum gemeinsamen Gebet auf und spricht «oremus». Zuvor ergehen, um Aufmerksamkeit für die anschließende Weisung an die Gemeinde zu erzeugen, der Gruss «Dominus vobiscum» und der Gegengruss der Gemeinde: «Benedicat tibi Dominus». Für die Kollekte wie für das anschließende Gebet (die oratio) wendet sich der Priester vor dem Altar mit ausgebreiteten Armen der Gemeinde zu.⁷⁸⁸

Dorsualnotiz

Dotatio altaris S. Agnet[is] ubi altaris dotator[es] et dominus Gebhardus Am Hof [...] [...] 1484.

Wir probst, custos unnd gemain capittel sant Pelagien kirchen zû Bischoffcell Costantzer bistums allen denen, so disen brieff ansehen, lesen oder heren lesen unnd so jetz ald hernach diß nachbemelte main=|| ung unnd ordnung berüret oder mag berüren, enbieten unser go^ttlich gebett mit hail unnd tünd kunt allermenglichen durch disen brieff. Alß dann etliche andechtigen menschen by irem lebendigen || lib⁷⁸⁹ mit güter vernunft unnd wolbedachten sinnen rechter, redlicher, unwiderru^effenlichen gaben, es sye der gabe, so man zû latin nemet *donatio inter vivos* oder *donatio causa mortis*, wie die dann vor || allen gerichtten unnd richtern, gaistlichen und weltlichen, gût krafft unnd macht hatt, haben söl unnd mag jetz unnd hernach gott dem almechtigen, siner hochgelopten müter, der rainen magt Marien, allem himelschen he[e]re⁷⁹⁰ an ain capellanie sant Agnesen altars in unserem stift unnd kirchen obbenempt gelegen, sant Pelagien, sant Agnesen, och sant Katherinan, sant Barbaren zû lobe unnd ere iro unnd aller iro vordren selen zû trost unnd zû hilff uß irem zittlichen gût, das inen got der allmechtig hie im zit zûgefügt haut, geben haben, wie das jetz hernach geschriben ist.

Des ersten haben geben Ûlrich Riff genant Welter unnd Verena von Bonstetten, sin eliche frow,⁷⁹¹ zû ainem anfang an den obgenanten sant Agnesan altar unnd och deß selben altars pflieger ald capellan, wer je die sind, unnd iren nachkomen mit namen sechs firtel kernen gelts Bischoffceller meß ewiges zinses ab ainem huß zû Bischoffcell uff dem hoff zwischen Schollen unnd Beltzen hüser unnd fünff schilling pfennig ewigs zinß und geltz Costantzer müntz und werung ab dem gût ze Ranwile⁷⁹² gelegen, das man nempt der Kessleren gût.

Item mer, so haben die Welter fünff pfund Haller Costantzer müntz unnd werung ewigs zins gelts geben an den genanten sant Agnesan altar um ain jarzit, das ja^ercklich mit zehen priesteren begangen werden söl durch ir sele hails willen. Unnd söl under den zehen priestern allwegen ain lütpriester zû Sitterdorff ainer sin unnd den selben priestern, die da also meß hond, der ynains⁷⁹³ unnd ainem jeglichen ainen schilling pfennig dar zû dem lütpriester zû Bischoffcell, das er der stifter ain gedächtnuß hab unnd ir jarzit ja^ercklich an der cantzel verkünde, ouch ain schilling pfennig.

Unnd armen lüten uff iren jaerlichen tag drü fiertal kernen zû ainer spend gebachen von des egenanten altars capellan ald pflieger geben unnd geton werden.

788 Jungmann: Missarum solemnia, 462–478.

789 Zu ihren Lebzeiten.

790 Die himmlischen Heerscharen.

791 Hier wird an das Ehepaar Verena I. v. Bonstetten (1426–1452) und Ulrich Ryff, gen. Welter (in Urkunden im StATG seit 1433 bezeugt), erinnert, die Begründer der Agnesen-Pfrund.

792 Ronwil, Weiler in der Gemeinde Waldkirch, SG.

793 Unsichere Lesart, für ineins, hier i. S. von je separat.

Unnd gand die fünff pfunnd Haller zinß obgenant ab Hansen Clingers huß unnd hoffstat zû Bischoffcell gelegen an der hindergassen nechst an Cûnrats am Stainß huß unnd des Râtschers hüser unnd och ab Hansen Clingers wiß enentbach, stöst an her Ulrichs A^epliß⁷⁹⁴ wiß unnd an die gu^eter Welschenfeld, unnd och ab Peters von Wengis⁷⁹⁵ huß och zû Bischoffcel hinder der metzig zwischen Stoffel von Wengis unnd Cûnrat Stockers hüser gelegen, unnd ab deßselben Peters von Wengi zwo juchart ackers uff der Brait an des vogts garten unnd des jetz genanten Stockers acker gelegen lut und sag der brieffen, so hinder unserm capittel zû Bischoffcell by andren deß obgenanten sant Agnesen altars brieffen allwegen ligen sollen ongevârllich.

So haben och dem anfang nach, alß obstat, namlich an den obgenanten altar unnd ewige messe geben unnd gabet die von dem stammen⁷⁹⁶ Helmsdorff, item her Burckhart Bürckler⁷⁹⁷, priester, Adelhait Saechlerin, Johanß Hensaler der jünger, Dorothea Wilhelmi, Frischhansen säligen von Überlingen hußfrow, also das uß derselbigen gaben unnd ander fromer, andechtiger menschen hilf unnd mittailung, dero vil sind, nach unnd nach unnd die zit gelouffen ist, erkouffet unnd überkomen sind diß nach bestimpt zinß, gilt unnd och ligend gu^eter.

Item des ersten dry schilling pfennig costantzer ewigs zinß ab Hansen Râtschers unnd siner hußfrowen Anna Kellerin gerechtigkeit deß hofs zû Bomgarten, ist erkouft unnd ablösig. Item zehen schilling pfennig zinß Costantzer müntz ab Hainrichs Atzenholtzers, den man nempt Wechslers garten, enetbachs by der stat Bischoffcell by dem crütz unnd stöst an den steg. Item ain pfund unnd fünf schilling ewigs zinß ab her Herman Blaickers⁷⁹⁸ huß, das jetz Symon Sto^er – doch mit burdi deß zinß⁷⁹⁹ – inhet, gelegen zû Bischoffcell zwischen Hainrich Schniders und her Rûdolf Bomgarters hüser gelegen, ist erkouff⁸⁰⁰ unnd ablesig. Item zehen schilling pfennig ewigs zinß ab Hansem Bomgarters gût, genant Aspen, ussen an Winters ow unnd an Wernhers Aspen gelegen, ist erkoufft. Item zehen schilling pfennig ewigs zinß ab Clausen Suters von Schönenberg gût, genant Wingartsacker, stöst ainhalb an den alten wingarten zû Scho^enenberg unnd anderthalb an des Haintzen wiß, ist erkoufft. Item fier⁸⁰¹ rinisch guldin ewigs zinß ab Cûnraten unnd U^elis der zoller von Bernhartzell gelegen, stöst der gantz hoff an Bernhartzell anderhalb an Engi unnd zû der dritten siten an die Siteren,⁸⁰² ist erkoufft. Item zû dem ist ouch erkoufft ain huß unnd hoffstat zû Bischoffcell an der halden neben der badstub, darin ain capellan deß genanten altarß sin wonung wol haben mag. Item ab Jacob Zwingers güter fierdhalben guldin gelts,⁸⁰³ ist erkoufft.

Item füro der erwirdig her Gebhart am Hoff, chorhere unnd custor zu Bischoffcell seliger gedechtnuß by sinem lebendigen lib, och mit güter vernu[n]fft unnd wolbedachten sinnen ainer rechten, redlichen, unwiderruffenlichen gabe, die man zû latin nempt *donatio inter vivos*, wie die vor allen richtern krafft haben söl, geben haut vierhundert rinisch guldin ewig gült, zinß oder nutzung, darum ze kouffen an den obgenanten altar, damit daß deß selbigen altars capellan zû ewigen ziten narung haben söl unnd mag, der da gott den almechtigen für in unnd alle sine vordren alß für den andern stiffter deß benanten altars bittend sye.⁸⁰⁴

794 Ev. ein Verwandter des Schulmeisters Johannes Äpplin. Siehe Andre Gutmann 2016, 328.

795 Siehe die Stiftung in der Urkunde KKG 10, B6.2.02/11, 18. 2. 1433.

796 Stamm, Geschlecht.

797 Der Priester Burkhart Bürkler war verwandt mit dem um 1486/87 schon todkranken Chorherrn Hans Bürkler; dieser wiederum war ein Sohn der in Bischofszell wohnhaften Appenzellerin Adelheit Bürcklerin. Vgl. die Zeugenaussagen in KKG 10, A5/30, s. unten.

798 Zu Hermann Blaicker siehe die Pergamenturkunden BüAB 147bis und BüAB 147ter.

799 «Mit burdi deß zinß»: auf dem Haus lastet der Zins, den Simon Stör abliefern muss..

800 Sic, für gekauft.

801 «Fier»: vier.

802 Die Sitter, nahe des Dorfs Bernhardzell, SG.

803 «Fierdhalben guldin gelts» sind 3½ Gulden.

804 Dieser Passus bezieht sich auf die lateinisch-deutsche testamentarische Schenkung des am 4. 12. 1482 verstorbenen Zürcher und Bischofszeller Chorherrn am Hof (StATG, 7'30, 10.SA/7, Notariatsinstrument vom 2. 12. 1482).

Der selbigen frien gab, alß man sy zû latin nempt *donatio inter vivos*, och der andren gab, so man zû latin nempt *donatio causa mortis*, uff anders alß obstat, geordnet die erwirdigen, strengen, vesten, fürsichtigen unnd wisen heren her Hainrich Nithart, lerer baiden rechten,⁸⁰⁵ thûmbhere unnd custer der hohen stiftt zû Costantz unnd probst zû Byschoffcell, obgenant her Ludwig von Helmsdorff, ritter, vogt daselbs, und Ludwig Nithart, stattaman zû Costantz innemer⁸⁰⁶ unnd vollstrecker syen unnd sölichs uff ir *conscientz* unnd gewissne von dem genanten her Gebharten seligen, do er noch lebt, lut aines offenn instruments⁸⁰⁷ gesetzt, geordnet unnd von inen angenommen ist.

Unnd uff sölichs den ebemelten altar zû versorgen, so hond die gedachten heren die obgemelten vierhundert guldin angele[g]t unnd da an den obgenanten altar erkoufft rentzinß unnd gült, alles nach lut der kouffbrieffen, so der altar darum inhalt, alles so obstat, in sölicher form unnd wiß, das ain jeder capellan, dem dann der vorbenant altar nunhinfüro verlichen wirdet, sölich gült, zinß, rent unnd gülden von den obgeschribnen enden unnd gütern nu fürbaß mer ewigklich unnd getrülich inhaben, innemen, messen unnd haben söl on mengklichs irrung unnd widerred. Unnd doch also, das sy von sölichen zinsen, renten unnd gülden, stücken unnd güten gantz nütz dehains wegs von dehainerlay ursach noch gebrechen wegen nichtz versetzen, verkümeren⁸⁰⁸, verkouffen noch ergeren⁸⁰⁹ sölle in dehain wiß noch weg by iren priesterlichen ampt, trüwen unnd eren on all geverd. Dann welher capellan das ta^et, von stund an von solicher obgenanter pfründ aller ding verstossen sin söl, unnd söl dennocht das selb verkümbren, verkouffen, versetzen oder ergeren, des er geton haut, weder krafft noch macht haben in kain weg.

So^ellent och die chorheren, so daselbs residieren unnd anzaigend das capitell, den altar unnd capellanie ainem, der da erber unnd priester gewicht sye⁸¹⁰ oder indert jares frist zû priester gewicht werde, lyhen unnd den ainem probst zû Bischoffcell obbenempt oder sinen nachkomen, alß ander capellan zû ewigen ziten presentieren, derselbig probst och sin nachkomen daruff bestetigen. Der selbig capellan sol dann den aid tûn unnd diß dotation mit allem irem inhalt schweren⁸¹¹ unnd alles das tûn, so dann all ander capellan da pflichtig unnd schuldig ze tûn sind. Söl er och gehalten sin unnd werden in allen sachen, es sye in halbem opfer oder anderm, als die anderen capellan der gemelten stiftt ze Bischoffcel.

Es söl och ain jegklicher capellan unnd altarist der vermelten pfründ den vorgemelten altar mit sin selbs libe besitzen,⁸¹² erberlich versorgen und versehen, wie er got darum antwurten wil, besonders an der mittwûch von sant Agnesen oder sant Barbara oder sant Katherina mit ainer collect⁸¹³ für die stifter zû jegklicher wuch, wie ingot ermanet,⁸¹⁴ ain meß halten. Ob er aber daß unterwegs liesse an der mitwuch, söl er, so erst er mag,⁸¹⁵ die an ainem andrem tag erfolgen.⁸¹⁶ Item ob aber derselbig capellan mit willen unnd vergünsten aines capitels ain jar frist het der wihe halb, als obstat, so söl er durch ain andren priester dem capitel gefellig den altar nach aller notturft versehen. Unnd söl da by dem chor zû Bischoffcell also verbunden sin, das er zû metti unnd tagzit helffe singen

805 Nithart war Jurist. Er studierte an den Universitäten Pavia (1454) und Ferrara; dort promovierte er 1462 zum Dr. utriusque iuris, Dr. beider Rechte.

806 Einnehmer, Finanzverwalter.

807 Gemeint ist ein Notariatsinstrument, nämlich das Testament Gebhard am Hofs vom 2. 12. 1482 (StATG, 7'30, 10.SA/7), beglaubigt mit dem Notarssignet von Andreas Hopli, Kleriker der Wormser Diözese, kaiserlich approbierter öffentlicher Notar.

808 Beeinträchtigen, hier i. S. von mit Abgaben, Grundlasten beschweren. Vgl. Idiotikon, 3, 302.

809 Verschlimmern, schädigen. Vgl. Idiotikon, 1, 446: «ärgere».

810 «Erber unnd priester gewicht sye»: ein ehrbarer Mann, der zum Priester geweiht ist.

811 Schwören, eidlich versichern.

812 Der Altarist soll die Pfründe persönlich besitzen und versehen, es wird also wiederum auf die Präsenzpflcht insistiert.

813 Kollekte (lat. collectio): In der Messfeier die Einladung des Priesters an die Gemeinde zum Gebet; auf die Worte «Dominus vobiscum» und den Gegengruss der Gemeinde: «Benedicat tibi Dominus» folgt der Vokativ: «oremus»; vgl. LexMA, 3, 34–35. Für die Kollekte wie für das anschließende Gebet wendet sich der Priester mit ausgebreiteten Armen der Gemeinde zu. Jungmann, *Missarum solemnia*, 462–478.

814 Wie eingangs angemahnt.

815 So bald, als es ihm möglich ist.

816 I. S. von die Pflicht erfüllen.

unnd lesen nach sinem vermügen unnd mit sonders ob unnd wenn ain orgell im chor oder in der kirchen ze Bischoffcell gemacht würde, so sö[l] er zû hochzitlichen tagen, och wenn ain capitell in⁸¹⁷ das haisset ze chor, *in organis* singen unnd der selbigen kunst och erberlich bericht sin. Ob aber er der kunst nit under[r]icht were, so söl er die erlernen in zit uff zil unnd tag, wie im dann das [durch] ain capitel zû geben ist. Unnd wo sach würde, das derselbig capellan in sölichem zit uff so^elich zil und tag die kunst nit erlernt hette, söl alsdann von stund an die obbemelt capellanie unnd pfründ von im ledig sin unnd das capitel zû Bischoffcell macht haben, ainen anderen capellan, so *in organis competenter* ald erberlich singen kan unnd mag, ainem probst zû investieren, als obstaut, ze presentieren.

Och fürer so söl er der stifter unnd andrer jarzit – sy syen in disem brieff, im Jarzitbüch⁸¹⁸ oder andren briefen ald geschriften begrifen – trülichen begon unnd alle jar halten lut derselbigen briefen ald geschriften.

Unnd söl gehorsam sin probst unnd capitell zû Bischoffcell, so zû ziten sind, unnd denen trüw unnd warhait halten. Unnd in waß artickel sich zwischen im unnd ainem lütpriester ze Bischoffcell unainikait erhu^ebe by der *declaration* aines capitels daselbs zû beliben, sust och um all ander sachen – es sige wider chorheren oder ander der ebemelten stüfft personen – vor jemant anders nit für niemen söl denn vor ainem probst zû Bischoffcell unnd söl trostung geben sines anneme[n]s, so man zû latin nempt *cautionem indemnatio*.

Damit aber alle unnd jegkliche obgeschriben ding füro ewenklich unnd unzersto^rlich gehalten werdint, als wir des von wegen der ersten stifter unnd durch des obberu^rten her Gebharts säligen als ander stifters deß dick gemelten altars *executores* unnd vollstrecker angerüft unnd gebetten syen, so haben wir für uns unnd unser nachkomen unnd unser stiftt obbemelt mit raut⁸¹⁹ der gelerten unnd güter vorbetrachtung so^elich obbemelt gaben unnd armüsen zû ainer pfründ deß egenanten altars gemacht unnd uff gericht unnd wellen nach der allerbesten form, wiß unnd weg unnd diß krafft im rechten söl unnd mag haben also in namen gots danckberlichen angenommen sin unnd dafür yemer⁸²⁰ ewengklich halten unnd haben by unsern güten eren unnd wiriden⁸²¹, verbinden ouch des uns unnd unser nachkomen in sölicher form unnd mauß⁸²², setzen ouch unnd ordnen das in krafft diß brieffs.

Unnd deß zû warem unnd vestem urkund, so haben wir probst, custor unnd capitell obgemelt unsere insigel für uns unnd unser nachkomen öffentlich gehenckt an disen brieff, der geben ist zû Bischoffcell in dem jar, do man zält nach der gepurt Cristi tusentvierhundert achtzig unnd fier jare, uff zinstag nechst nach assumptionem Marie.

817 Ihn, den Kaplan.

818 Jahrzeitbücher werden selten erwähnt, beispielsweise in der Urkunde KKG 10, B6.2.02/10, 11. 11. 1426.

819 Rat.

820 Immer

821 Ehren und Würden.

822 Form und Mass.

Der Prozess um die Besetzung der Agnesenpfründe.

Konstanz, 24. April 1487 und vorausgehende Gerichtssitzungen zu früheren Terminen.

KKG 10, A5/30, Or. – Pg. 20,2/29,8 cm, hochformatiger Rodel mit 19 Blatt, mit Seidenkordel geheftet. – Siegel.

Der Prozess von 1486/87

Um die Besetzung der Pfründe des Sankt Agnes-Altars wurde zu dieser Zeit ein gerichtsnotorischer Streit zwischen Pelagius Fürst, Leutpriester zu Weinfeld, einerseits und dem Priester Cristan, Chorherr zu Bischofszell, andererseits, ausgefochten. Der Konflikt war vielleicht schon vor der Stiftungsbestätigung KKG 10, A5/29.St ausgebrochen. Womöglich hatte er damals im Jahr 1484 Anlass gegeben, die alten Stiftungen in einer Sammelurkunde zu bestätigen und das Anforderungsprofil des Kaplans am Sankt Agnes-Altar zu definieren. Überhaupt scheinen damals im Stift Parteigungen und Interessenkonflikte geherrscht zu haben, wie insbesondere der Streit um die Besetzung einer Chorherrenpfründe zeigt. Dazu liegen zwei ungesiegelte Notariatsinstrumente vom November 1482 vor; sie sind versehen 1.) mit dem gezeichneten Notariatssignet des kaiserlich approbierten Notars Michael Scriptoris von Meersburg bzw. 2.) dem Zeichen des Notars Johannes Nägelin von Ehingen, geschworener Notar an der Stiftskirche in Bischofszell (StATG, 7'30, 2.1/16).

Zum Prozessrodel: Auf Befehl des Bischofs Otto von Sonnenberg werden in der Konstanzer Pfalz Gerichtssitzungen einberufen. **Johannes Truckenbrot** als Syndicus und Procurator des Kapitels zu Bischofszell reicht im Namen des **Chorherrn Cristan** eine (im Rodel enthaltene) lateinische Klageschrift gegen Fürst ein. Nach Befragung der Parteien werden eine Reihe von Zeugen und Zeuginnen eingeladen und vernommen. Zeuginnen sind u. a. **Adelheit Bürcklerin aus Appenzell**, wohnhaft in Bischofszell, die Mutter des zu Prozessbeginn schon verstorbenen Bischofszeller **Chorherrn Hans Bürckler**,⁸²³ sowie ihre **Magd Gret Wyßhäuptin**. Als Beweismittel wird ein Notariatsinstrument des Schulschreibers und Notars Johann Nägelin vorgelegt. Die Schluss-Sitzung des Gerichts fand am 24. April 1487 statt.

Das Libell wird nachfolgend auszugsweise ediert. – Notiz auf dem Umschlag

Libell S. Agnetis pfrund.

Die Zeugin Adelheit Bürcklerin

[fol 8v] ... wie dann andern sinen mitzügen ze swiger Adelheit Bürcklerin von Appenzell, sesshaft zû Bischofzell, ob 60 jaren alt, rich gnûg ain kundtschaft zû sagen, herrn Pelaygen⁸²⁴ niener inn verwandt unnd antwurt och uf die anndern sondern fragstück wie ire mittzügen [...] sagt by irem geswornen aid, si hab ainen sun gehebt, hieß her Hanns Bürckler, unnd were nach der [...] corherr uf dem stift Bischofzell, derselb als by dry jaren mit tod daselbs zû Bischofzell abgangen sig. Und als er im todbett lag, jetz in irem huß und stuben, hab si zu dickermal von im gehört gar nach, wie die erst clag her Pelaygen innhalt sagen, mit zû[sagen]⁸²⁵ und verhaissen. Unnd do derselb her Hanns Bürckler, des zügen sun,⁸²⁶ vermerckt, das jetz mine herrn vom cappitel hern Conraten Jungen sant Agnesen pfründ diß [fol. 9r] spanß⁸²⁷ gelichen hatten oder die lichen,⁸²⁸ hört si von im sprechen, dass die vom cappitel an sölichem lichen unrecht getan hetten, denn die heren Pelaygen Fürsten vor langest⁸²⁹ ze lichen von aim cappitel zû Bischofzell zûgesagt unnd versprochen were worden. Wytter

823 Als Chorherr zu St. Pelagius ist Johannes Bürckler schon im Jahr 1470 nachgewiesen, vgl. StATG, 7'30, 2.1/9.

824 Pelagius Fürst, der Kläger: Adelheit beteuert, nicht mit ihm verwandt zu sein.

825 Unsichere Lesart: Zusagen i. S. von versprechen.

826 «Des zügen sun»: Das generische Maskulin ist auf die Zeugin Adelheit gemünzt.

827 «Diß spanß»: Partei in diesem Konflikt.

828 Die Pfründe des Sankt Agnesen-Altars wurde jüngst an Conrad Jung verliehen.

829 Vor sehr langer Zeit. Die Zeugin hörte ihn sagen, dass das Kapitel die Pfründe dem Pelagius Fürst versprochen hatte, die Leihe an Conrad Jung demzufolge unrechtmässig sei.

noch mer uf den handel noch die sondren fragstück⁸³⁰ waist si by dem obgeschribnen getanen aid nicht zů sagen und ist ir ouch ufelegt, wie iren mitzügen, biß zů gemainer ofnung ze swigen.

Die Zeugin Gret Wyßhöptin

Grett Wyßhöptin von Bregentz, Adelhait Bürcklerin dienstmagt, desselben sich och zum tail er[i]nert, bi drissig jaren alt, welt och welher tail recht hett, den sin sach rechtlich ze erobern unnd ist uf her Polayen fürtrag unnd die sonndren interrogatorien vliß[i]klich angefragt und verhöret. Sagt och [...] zů ziten, als her Hanns Bürckler gelept unnd corher zů Bischofzell gewesen sig, diser züg och an disem dienst gewesen⁸³¹ unnd hab gesechen unnd gehörtt vor und emals her Hanns inn das todbet kam – anderst noch lutrer wisse sy das zil nit ze furdren –, das uff ain zit maister Cristan, jetz corherr zů Zell zů hern Hannsen Bürckler, dozermal corherr, in sin huß oder wonung kam und redt mit hern Hannsen und sprach under andrem zů im mitt den wortten: «Her Hanns, sant Agnesen pfründ zů Bischofzell will man hern Conraten Jungen lichen?». Do sprach her Hanns mit den Worten: «Man soll sy [imme⁸³²], her Cünraten Jungen, nitt lichen, denn das alt capittel [fol. 9v] zů Bischoffzell haut sy vor langest hern Pelayen Fürsten zů lichen zůgesagt.» Unnd sprach verrer, ich waiß ouch nitt anderst, denn her Polay hab von aim capittel zů Bischofzell ain *instrument* darumb. Verrer noch witter waist diser züg uf den handel noch gemainen *Interrogatorien* nit zesagen vlißiklich gefragt, unnd ist ir ouch wie den andern biß zů gemainer ofnung im rechten ufelegt zů swigen.

Der nächste Zeuge ist Caspar von Wengen zu Bischofzell. Er erzählt die Episode in der «Christkammer», wo das Kapitel jeweils tagt. Anwesend waren damals Heinrich Roggwiler, Custos selig, Hans Steller, Ulrich Anselm, rector der Kirche zu Herisau (wird ebenfalls befragt), Heinrich Blaiker und Hans NN [Bucheli oder Bürckler].

Schluss des Dokuments

wenn mit recht erkent werd der erkantnuß halb die hand des notaris und sin signet, wil er verrer thůn, was er dann ze thůnd schuldig und pflichtig ist, wann nu solichs dem Truckenbrot mit unser rechtlichen urtail ufelegt ward, erkantnuß ze tůnd // der handgeschrift und signet des notaris Johansen Nägelins sin im instrument begriffen antwort trucken, er liesse zů, das der notari im instrumentum begriffen, das instrument geschriben, unterschriben und das mit sinem signet bezeichnot het, doch tut er sölich erkantnuß nit der mainung, in solich wisung oder probation und das sin widertail ettwas durch solich bekantnuß erwist hett, zegehellen. [...]

Zu urkund geben und mit unserm anhangenden insigel besigelt uf zinzstag nach sandt Jörgen tag nach Cristi geburt vierzehenhundert achzig und im sibenden jare.

8

Jahrzeitstiftung des Bischofszeller Burgers Vitus Bürckler an das Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell. Bürckler richtet zwei Jahrzeiten ein, im Gedenken und für das Seelenheil seines Vaters Werlin Bürckler, seiner Mutter Adelheid, deren Kinder und für alle ihre Vorfahren und Nachkommen.

Bischofszell, 26. Januar 1490

KKG 10, B6.2.02/14 (= die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 15.7/10.). – Or. – Pg. 35,6/25,5 cm. – Siegel des Erasmus Ryff abgelöst.

830 Als Fragestücke wurden die einzelnen Teilfragen oder Artikel im Fragekatalog bezeichnet; ein solcher lag der Einvernahme der Zeugen zugrunde.

831 Gret Wysshäuptin (diser züg – wiederum das generische Maskulin) stand schon zu Lebzeiten des jüngst verstorbenen Chorherrn Bürckler im Dienst der Adelheit Bürcklerin.

832 Unsichere Lesart, wohl «imme» für ihm, Herrn Conrad Jung.

Kommentar

Es handelt sich um die erste Urkunde, in der **Vitus Bürkler** alias Brückler, der Gatte der **Walpurga Henselerin**, Ratsherr und Pfleger der Allerseelenpfürnde, mit einer Seelenheilstiftung als Akteur in Erscheinung tritt. Wir kennen ihn dank seiner Liegenschaftstransaktionen seit 1476, siehe EKAB, ohne Signatur, 14. 9. 1476. Der 22. 10. 1495 (Urkunde StATG, 7'30, 9.SM/7) kann als Terminus postquem für Bürklers Ableben gelten. Weitere Urkunden bestätigen den Kauf von Höfen durch Vitus Bürkler und seine Gattin siehe EKAB, ohne Signatur, 14. 9. 1476 und EKAB, ohne Signatur, 5. 5. 1478. Demnach waren die Eheleute spätestens seit 1476 verheiratet. Am 26. 1. 1490 wird Vitus Bürklers Gattin nicht erwähnt, Vitus überlässt es also ihr, dereinst (als Witwe) für sich selbst und den Gatten eine Seelheilstiftung zu gründen.

Die Eltern **Werlin Bürkler** und **Adelheid NN** werden einzig 1490 erwähnt. Ob diese Adelheid NN identisch ist mit der in KKG 10, A5/30 (Libell zum Prozess um die Agnespfürnde, siehe oben Nr. 7) auftretenden Zeugin **Adelheid Bürklerin**, kann nach gegenwärtigem Kenntnisstand nicht einwandfrei geklärt werden. Falls sie identisch wäre, wäre auch der kurz vor 1486/87 verstorbene Chorherr **Hans (Johann) Bürkler** ein Sohn des Ehepaars Werlin und Adelheid; der Ratsherr Vitus wäre in diesem Fall der Bruder eines Chorherrn des St. Pelagius-Stifts.

Walpurga Henselerin wird nach seinem Tod den gemeinsamen Willen des Ehepaars im Sinne seiner letztwilligen Verfügung umsetzen, siehe die betreffenden Urkunden im StATG und im Bürgerarchiv Bischofszell. Ein Verwandter von ihr, Johans Henseler, ist unter den Stiftern für den Sankt Agnesen-Altar in der Pelagiuskirche, vgl. KKG 10, A5/29.St.

Die Urkunde vom 26. 1. 1490 enthält die Angabe des Orts der Verhandlungen und der Vertragsschließung einer Stiftung: Das Kapitelhaus des Stifts. Wie bei den Helmsdorf'schen Stiftungen wird hier auf die Familiengrablege Bezug genommen. Die Bestattung im Kircheninneren war indes eine Prerogative des Adels und vornehmer Bürger. Mit dem Beharren auf der Präsenzpflicht der Chorherren und der Kapläne und auf der Erfüllung ihrer kostenpflichtigen («costen und expenß») Dienste verleihen die Akteure mit aller Deutlichkeit ihrem kaufmännisch-rechnerischen Denken Ausdruck; die Dienste bezeichnen sie mit den Verben «arbeiten und militieren», das könnte indes auch eine gelehrte Anspielung auf das Konzept der «militia Christi» sein. Die involvierten Chorherren waren mit der kirchenrechtlichen Fachterminologie vertraut, welcher der Begriff Präsenz entstammt.

Zum Namen Bürkler gibt es Belege zwischen dem 1. Februar 1470 und dem 22. Oktober 1495: Johannes Bürkler, Chorherr zu St. Pelagius (StATG, 7'30, 2.1/9; StATG, 7'30, 4.5/1; StATG, 7'30, 2.1/16; KKG 10, A5/30); der Ratsherr Vitus Bürkler sowie der Priester Burkhard Bürkler (StATG, 7'30, 10.SA/1, ca. 1484; KKG 10, A5/29).

Der **Bürklersche Freihof** («Hof») befand sich an der südseitigen Stadtmauer, welche die Altstadt umgibt, unweit des Schlosses, an der Kirchgasse 35. Vgl. Albert Knoepfli/Beatrice Sendner-Rieger: Bischofszell. Kunst – Kultur – Geschichte (Schweizerische Kunstführer GSK), 3. Aufl. Bern 1994, Plan S. 19, Nr. 4; Irene Ebnetter/Martin Hüebli: Stadtmauer, Tore und Burg von Bischofszell. Ergebnisse der Bauforschung, in: TB 154, hg. von Hannes Steiner, 299 f. 1586 liess Johann Jakob Blarer von Wartensee als Bauherr des Stifts an diesem Haus Bauarbeiten ausführen. Alle Hölzer des Dachstocks wurden nach 1589 geschlagen. Vermutlich war der Kern des Freihofs älter als die Stadtmauer, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Die **Familie Ryff** besass Burg und Herrschaft Blidegg, einschliesslich Zihlschlacht und Hauptwil. Zu Ritter **Erasmus Ryff, gen. Welter, Herr von Blidegg**, siehe die Urkunde KKG 10, B6.2.02/18 vom 23. 7. 1502 (zu Margaretha Michlin). Er war Kleriker in der Diözese Konstanz. Am 5. 11. 1473 hatte er sich an der Universität Freiburg immatrikuliert und wurde zum Kanoniker in der Kirche Wiesensteig im Stift St. Cyriakus⁸³³ ernannt. 1477–78 war er an der Universität Basel immatrikuliert. 1498 trat er mit

833 Zwischen Stuttgart und Ulm gelegen.

der Gründung der Herrentrinkstube in Bischofszell hervor.⁸³⁴ 1500–1525 war er Gerichtsherr in Zihlschlacht und 1502–1508 soll er Obervogt des Bischofs von Konstanz in Bischofszell gewesen sein.⁸³⁵ Vgl. Erasmus Ryff von Riffenberg (RAG-ID: ngRH31072QJ80gnhlQ2gdPdG), <https://resource.database.rag-online.org/ngRH31072QJ80gnhlQ2gdPdG> (konsultiert am 22. 5. 2018). Erasmus Ryff war sowohl 1495 als auch 1520 als Siegler beteiligt an der Erneuerung der Bruderschaft in der Kirchgemeinde Sulgen. Vgl. KKGS, A0 ([2. 2.] 1495); KKGS, 0 ([23. 6.] 1520).

Dorsualnotiz

Veit Bürglers jarzeit brief 1490.

Ich Vit Brückler, bürger zû Bischoffzel tûn aller mengklichs wisen⁸³⁶ mit disem brieff, das ich uff den tag siner dato vor den erwir-|| digen gaistlichen heren custer unnd gemainen capitel heren sant Pelagien stiftt unnd kirchen zû Bischoffzel in irem capitelhuß er-|| schinen bin, inen alda fürbraucht, eröffnut unnd ze erkennen geben hon also, wie das ich gott dem allmechtigen ze lob der iunck-|| frow Marie siner wirdigen mûter, och allen gottes hailgen ze wiriden unnd den lebendigen zû ainer bessrung miner vatter Werlin Bürcklers unnd mûter Adelhaiten, iro baiden kinden, vorfaren unnd nachkomen unnd allen glöbigen selen zû hilff unnd trost zwai jarzit in irem stiftt obgen[a]nt, doch mit irem raut unnd willen ansehen, ordnen, schaffen unnd ussrichten genaigt syge nach söllichem fürbringen unnd eröffnen.

So sind die vermelten custer unnd gemain capitelhern unnd ich mit inen über ain komen unnd die zwai jarzit geordnet unnd angesehen uff form unnd wiß, wie har nach stat. Item das ain unnd erst jarzit söl nun hinfüro zû ewigen ziten begangen werden in der vasten uff sonntag Remiscere ze nacht vor der vesper mit ainer vigilien unnd darnach mit ainer sel vesper by dem grab gelegen zwischen unnsere frowen capel unnd kirchtüren unnder dem Ölberg daselbs unnd morgens uff mentag mit aim sel ampt, wie dann das in dero glichs jarziten begangen wirdet. Item das ander jarzit söl och nun hinfüro zû ewigen ziten begangen werden uff Viti unnd Modesti der hailgen martirer tag, och zû nacht vor vesper mit ainer vigilien unnd darnach mit ainer sel vesper by dem obgen[a]nten grab unnd morgens mit aim sel ampt, wie obstat.

Unnd sölle die chorheren unnd capellän uff die necht unnd tag baiden jarzit persönlich gegenwirtig sin unnd die capellan uff die tag baiden jarzit meß lesen, nämlich der caplon sanct Jos altars, sant Johans des töffers, sanct Johans des Ewangelisten, sanct Agnesen, sanct Michels uff dem bainhuß unnd des altars in aller hailgen capell, alles by penn,⁸³⁷ manglung oder berobung der presentz⁸³⁸. Unnd wenn aber niemen in aigem costen unnd expenß zû arbaitem unnd *militieren* schuldig ist, sonder ain jetlicher des lons siner arbeit wirdig, wie wol aber das gaistlich mit zitlichem nit belonet werden mag, nüt dester minder, so hon ich obgen[a]nter Vit Brückler deßhalb uß dankberkait für unnd umb söllich obgen[a]nter ämpter den obgen[a]nten custer unnd gemainen capitel heren zû iren handen unnd gewalt braucht unnd übergeben ainen besigleten unverserten zinsbrieff, der da wist unnd seit zwen guldin geltz jârlichs zins von usser unnd ab Ambrosi Maders wilant statschribers

834 Alexandra M. Rückert: Gesellige Treffen. Die Bischofszeller Herrentrinkstube, in: Silvia Volkart (Hg.): Vom Bodensee nach Bischofszell, Zürich 2015, 213–218, 215.

835 Erich Trösch: Ryff [Ryf, Riff, Welter von Blidegg], in: HLS, 10, 588. Ich bezweifle, dass Erasmus Ryff Obervogt war. In den in diesem Buch online edierten Dokumenten gibt es keine Evidenzen dafür.

836 «Wisen»: auf etwas hinweisen, anordnen und zur Kenntnis bringen.

837 Lat. poena, Strafe, Busse.

838 Hans-Jürgen Becker: Präsenz, in: LexMA, 7, 153: «Die mit einem kirchl. Amt verbundene Verpflichtung, am Dienstort anwesend zu sein (Residenzpflicht), wurde seit dem I. Konzil v. Nikaia [...] immer wieder durch Synodalbeschlüsse, Kapitularien und päpstl. Dekretalen eingeschärft. Häufig blieben diese wiederholten Mahnungen – insbes. bei Kumulation von Benefizien – ohne durchgreifenden Erfolg. So versuchte man, die P. durch Strafen zu erzwingen. Erfolgreicher war die Einrichtung von sog. P.geldern: Um die Neigung zur persönl. Teilnahme am Chordienst in Dom- und Kollegiatstiften zu vergrößern, erhielten die anwesenden Kanoniker vielfach Geldbeträge (praesentiae, distributiones quotidianae, quotidiana stipendia), die das Pfründeneinkommen verbesserten. Nur wer sich persönl. am gemeinsamen Chorgebet beteiligte, wurde bei der Verteilung dieser Einkünfte berücksichtigt.»

huß zû Bischoffzell gelegen, och usser unnd ab dem gût Katzenstaig⁸³⁹, das Martinus Martin von Brethaim jetz inhalt. Unnd söllent die zwen guldin zins, von den obstat, zû presentz getailt werden also: Nämlich uff jeden tag dero jarzit, so die ämpter unnd messen, wie darvon obstat, volbraucht sind, söl getailt werden ain guldin unnd uff söllich form den chorheren, so gegenwirtig sind, fünff schilling pfennig Costantzzer, dem lütpriester von dem selampt ain schilling pfennig unnd sechs pfennig, das[s] er das jarzit verkünd⁸⁴⁰ unnd der selen dero, so in disem brieff beschriben stand, das jar umb gedenk, so er den sel brief⁸⁴¹ verkündt, unnd jetlichem capellon der altaren obgen[a]nt ain schilling pfennig, wenn er mess gelesen haut, unnd dem schülmaister sechs pfennig. Unnd was denn nach sölhem ußtailen der presentzen an dem guldin überbelipt, uff jeden tag dero jarzit söl alles gon unnd volgen an den usser buw der obgen[a]nten kirchen mit sampt der versompten presentzen deß oder dero capellon, die nit mess lesind, uff die jarzit unnd dero tag obgen[a]nt.

Unnd nach sölichem allem, davon obstat, hon ich obgen[a]nter Vit Bürckler die vormelten heren custer unnd gemain capitel ernstlich gebetten, das sy gerüchind, sölhi jarzit, alß obstat, uff unnd an ze nemen, das sy also umb gotz willen unnd von miner bett wegen also, wie obstat, in irem stiftt jârlichs ze began für sich, iro aller nachkomen in krafft dits briefs uff unnd angenommen hond, unnd wenn⁸⁴² och die hiemit also uff unnd angenommen hon für sich unnd iro nachkomen. Deß zum warenn urkund unnd vester sicherhait, so hon ich Vit Bürckler obgen[a]nt mit vliß ernstlich gebetten unnd erbetten den edlen, vesten junckher Erasmus Riff gen[a]nt Welter, das er sin aigen insigel für mich, min erben unnd nachkomen, doch im unnd sinen erben in allweg on schaden öffennlich tût henken an disen brieff, der geben ist uff zinstag nach der bekerung sanct Pauls, do man zält nach Cristi gepurt tuseynt vierhundert unnd nüntzig jar.

9

Der Guardian und der Konvent des Franziskanerklosters zu Konstanz bescheinigen, von dem Stift Bischofszell 10 Pfund Pfennig erhalten zu haben, welche Frau Verena Welter, geb. von Bonstetten, für eine Jahrzeit bei ihnen gestiftet hatte.

Konstanz, 19. März 1501

KKG 10, B6.2.02/17 (= die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 15.7/11). – Or. – Pg. 36,8/18,6 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt das ovale Siegel des Franziskanerkonvents in Konstanz.

Ich vatter gardion unnd gemainer cofent⁸⁴³ sant Frantzziscus ordens zû Costentz gelegen bekennen öffennlich unnd thûn kund menglichem mit || disem brieff, das unß die edlen ewirdigen gaistlichen heren custor corheren unnd gemain cappittell sant Pelaygen stiftt zû Bischoffzell also || bar gewert, ußgericht, geben unnd bezalt haben zehen pfund pfennig gûter Costentzer wârung her langet aines jarzitt halb von frow || Frenen Wälterin, geborn von Bonstetten, darumb unß die genanten heren bißhâr jârlichs zehen schilling pfennig zinß mit sampt den obgenanten zehen pfund pfennig hopt gûtz abgelöst und wider koufft haben, hierumb || so sagen wir, die obgemelten custor unnd gemain cappittell unnd ir nachkomen, der gedachten zehen schilling pfennig zins ouch der zehen pfund pfennig hopt gûtz unnd aller verfalner zinsen gantz quitt, ledig unnd loß. Och ob würde, das wir oder unsern nach|| komen rodel lut oder brieff unnd jarzittbücher hierumb hetten oder über künfftig zitt funden unnd uberkemen, das die selbigen brieff lut rodel unnd jarzittbücher gantz nützicht haissen unnd sin sölle unnd den genanten custor, cappittell unnd gemainer stiftt unnd iren nachkomen gantz kain schaden nit bringen noch beren sölle in dekain wyse. Hierumb so loben

839 Hof in der Gemeinde Bischofszell, Koordinaten 734350/261600.

840 Die bevorstehende Jahrzeitenfeiern werden jeweils zuvor am Sonntag von der Kanzel verkündet. Siehe dazu beispielsweise einige Einträge im Anniversar der Kirche Berg/TG.

841 Zum Seelbrief s. oben, Wochenbrief.

842 Sie, die Chorherren und das Kapitel, wollen.

843 Konvent, das Kloster der Franziskaner in Konstanz.

unnd versprechen wir by unseren gütten trüwen söllich obgenant jarzitt zû ewigen zitten ze halten unnd haben uff den bestimpten tag unnd zitt, wie wyr das biß har gehept haben, ouch kain vordrung nach⁸⁴⁴ ansprach zû ewigen zitten zû den gedachten custor, cappittell unnd iren nachkomen der obgemelten zehen schilling pfennig zinß, ouch der zehen pfund pfennig hopt gütz niemer mer haben wellen weder durch uns selb nach ander personen, lütten⁸⁴⁵, gerichtten, gaistlichen nach weltlichen nach sust niemans überall in kain weg alles ongefärlichen unnd des zû warem urkunnd, so haben wir unseres cofentz aigen insigel öffennlich gehenckt an disen brieff, der geben ist uff fritag vor dem sonntag Letare, als man zält nach Cristus gepurt tusennd fünff hundert unnd ain jar.

10a

Testament und Verfügungen über eine Jahrzeit der Margaretha Michlin, Ehefrau des Stadtschreibers Johannes Nägelin zu Bischofszell.

Konstanz, 24. Juli 1501

KKG 10, A5/67. – Or. – Pg. 47,4/63,5 cm. – Notariatsinstrument mit den Notarssigneten der kaiserlich approbierten Notare Ulrich Alber «de Sanagaza» (von Sargans) und Niclaus Brogel versehen. Anders als die Siegelurkunden ist dieses Dokument hochformatig.

Es ist das einzige der in diesem Buch online veröffentlichten Stücke, in welchem das Jahr mit der Indiktion angegeben wird: 4. römische kaiserliche Indiktion. Durch die kaiserlichen Notare Ulrich Alber de Sanagoza und Niclaus Brogel mit ihren Notarszeichen beglaubigtes Testament der Margaretha Michlin [oder Judas], aufgesetzt am 24. 7. 1501, nach dem Tode des Schulmeisters Nägeli. Es ist als Insert eingefügt in die Urkunde StATG, 7'30, 6.BMV/9 vom 26. 7. 1507 zur Stiftung der Liebfrauenkapelle und -kaplanei. Auch diese Urkunde ist hochformatig, indem die Pergamentbögen gefaltet sind.

Zu den kaiserlichen Notaren Ulrich Alber von Sanagaza (Sargans) und Niclaus Brogel von Memmingen (seit 1516 päpstlicher Notar) vgl. die Website Grundwissenschaften Online, Mensch und Zeichen der Ludwig-Maximilian-Universität München (<http://www.hgw-online.net/menschzeichen/index.php?s>), Repertorium Germanicum notariorum publicorum (RGN) von Peter Johannes Schuler, Ref.-Nr. AL1094986860 und BR1081932184.

In der Arenga führt die Stifterin ein gängiges Wort Anselms von Canterbury (1033–1109) an, siehe unten zur Urkundenummer 10b.

Den gesamten Text siehe die Edition der Urkunde StATG, 7'30, 6.BMV/9 vom 26. 7. 1507.

Teiledition (unbereinigt)

[...] Wie das der egenant Johannes Negilin, ir lieber hußwirtt selig, in leben gesundes libs und gutter vernunft, angesehen die zergenglichait und infal diser welt und blödikait der mentschen, so doch nüt gewissers were dann der tod und nüt ungewissers dann die stund des todtz,⁸⁴⁶ zu lob und dannck dem allmechtigen Gott, siner künglichen mutter magt Marie und allem himelschen her, zu hilf und trost iro baiden, och aller iro vordern und cristglöbigen selen, im oft furgenomen hette, ain testament ordnung und sin letsten willen zu setzen.

[...]

844 Sic für ‚noch‘.

845 Leute.

846 Paraphrase eines Worts von Anselm von Canterbury, siehe dazu den Kommentar zur Urkunde StATG, 7'30, 11.SS/3 vom 9. 2. 1495 für Christian Bötscher.

Zum ersten, wenn sy och uss disem jammertal berufft unnd mit tod abgangen ist, so bevelch sy [...] sel dem barmhertigen almechtigen gott, der himelkungen siner gebererin junckfrowen Marie, der trostlichen fürsprecherin aller sündler [...] unnd iren lib zû begraben in die cappell unnsere lieben frowen sannt Pelayen gstiftt zû Bischoffzell by unnd neben irem hußwirt selig obgenant.

Es were denn sach, das sy gott der almechtig anderschwo angriff, das ir lib komlich nit dahin gefürt werden möcht. Als dann sy ir den kilchhoff der pfarre, darinn sy also mit tod begriffen wurde, erwellen und erwelt haben wolte. Wo also ir lib rastet, sollen uss irem verlaussen hab unnd güt ir sel zû trost zimlich begrebnuss, sibend unnd drissigost begangen unnd die opfer,⁸⁴⁷ selgret unnd ander pfarrlich recht trüwlich ussgericht. [...]

[...] Zu dem andern, so ist ze allerdemütigest unnd vlissigist pitt, das die erwirdigen herren custor unnd cappitel der gemelten stiftt wellend in monatzfrist nach iro abgang irem hußwirt selgen unnd ir unnd iro vorfaren selen zû trost und hilff ainen jartag setzen achttag vor oder nach sannt Johannes Baptisten tag, wie es sy allerbest bedunckt, unnd sölichen jartag inschriben unnd alle jar järlichs zû ewigen zitten verkünden laussen unnd trülich begon mit vigili unnd selmeßen. Unnd hierumb, so satzte, machte unnd ordnete sy unwiderrufflich unnd unwidersprechlich unnd wolte, das uss irem verlaussen güt erkoufft werden solte ain lib[ra]⁸⁴⁸ d Costentz werung ewigs zins, das dann järlichen uff sölichen jartag uffstailt werden söl in maussen, wie hienach folget.

Item dem lütpriester ain d, das er unnsere gedencck unnd das jarzit verkünd, aber demselben ain s d, das er das selampt sing, dem caplan sant Josen altar ain s d, dem caplan uff sant Johans Baptisten altar ain s d, dem caplan uff sannt Johans Ewangelisten altar ain s d, dem caplan uff sannt Agnesen altar 1s,d, dem caplan allerhailgen altar ain s d, dem caplan sant Michels altar 1 s d, dem caplan unnsere frowen capell 1 s d, dem caplan uff der cantzel 1 s d, dem schülmaister 6 d, dem mesmer 6 d, unnd der übrigen zwayen altar caplänen, wann die daruff komen unnd bestät werden,⁸⁴⁹ ouch jedem ain s d. Doch diewil die selben altäre kaine caplänen haben, so gehört der 1 s d an unnsere frowen rosenkrantz und der ander an die fabrick sant Pelayen stiftt. Unnd das übrig an dem genanten lib[ra] d ewigs zins söl an brot gelait unnd das selbige armen lüten geben werden zû ainer spenn.

Item unnd die 7½ s d obgenanter Costentz werung jerlichs zinses ab Herman Mercken huß zu Bischoffzell in der vorstatt gelegen [es folgen Anrainer-Beschreibungen] sind ablösig, ordnet und übergab sy jetzo frywillencklich iren heren den chorherren sannt Pelayen stiftts obgenant an die vigil unnd placebo uff dem grab für iro obgenanter selen jerlichs zu singen unnd lesen [...]

Der dritte Teil betrifft die Vererbung der persönlichen Habe der Erblasserin.

Auszüge aus dem Schluss der Urkunde, beginnend mit der Beglaubigung durch Ulrich Alber

Ich Ulrich Alber von Sanagaza, vermechanter clericus Churer bistums von [...] kayserlicher gewalt offun und des bischofflichen hoffs zû Costentz collateral notarius und geschworner schriber [...], so hab ich mitt hilff mines mittnotarius disen brief oder ditz instrument durch ain andren uss [...] getruwlich geschriben [...]

und wan ich Niclaus Brogel von Memmingen Augspurger bistums von kaiserlichem gewalt ain gemainer und des hoves zu Costentz geschworner Notari by allen obgeschribnen dingen mitsambt Notari und zügen obgeschriben persönlich gegenwurtig gewesen und solhs alles gesehen und gehört hab. Hierumb hab ich ditz gegenwurtig Instrument mit miner hand und zaichen unterschriben, signiert und bezaichnet zügknuss aller obgeschriben ding darzû ervordert und gebetten.

847 Die Messopfer.

848 Libra: das Pfund, eine Recheneinheit, im Wert von 20 Schilling zu 12 je Pfennigen.

849 Zur Zeit sind die zwei weiteren Pfründen unbesetzt.

10b

Jahrzeitstiftung für Margaretha Michlin und ihren verstorbenen Gatten, ehemaliger Schulmeister Johannes Nägelin an das Stift St. Pelagius zu Bischofszell und Armen- spende an die Sondersiechen an der Sitterbrücke.

Bischofszell, 23. Juli 1502

KKG 10, B6.2.02/18. – Or. – Pg. 43/28,5 cm. – In Pergamentstreifen eingehängte Siegel des Stadtvogts Fritz Jacob von Anwil und des Erasmus Ryff gen. Welter. Die Urkunde ist im StATG verzeichnet unter 7'30, 15.FA/1b; siehe auch den ungeklärten Eintrag zu StATG, 7'30, 15.FA/1a (mit Datum 1501, aber Verweis auf KKG 10, B6.2.02/18).

Kommentar

Zum Schulmeister **Joh. Nägelin von Ehingen**, gestorben am 24. 7. 1501 oder 3. 7. 1501. Siehe Andre Gutmann: *Von der Stiftsschule zu den konfessionellen Schulen* (TB 154), 310–312, 328. 1463 hatte sich Nägelin an der Universität Freiburg immatrikuliert. Er amtierte von 1478 bis zu seinem Tod als Schulmeister in Bischofszell. Als «rector scholarum in Episcopalicella» ist er nachweisbar ab 1481. Ab 1484 Pfleger der Rosenkranz-Bruderschaft (StATG, 7'30, 15.8/1 und StATG, 7'30, 15.8/4) und Pfleger des St. Agnes-Altars sowie 1488 Pfleger des Salve (StATG, 7'30, 10.SA/8 und StATG, 7'30, 15.Ro/2a). Im Testament der **Witwe Margaretha Michel** v. 24. 7. 1501 (KKG 10, A5/67) und am 26. 10. 1501 (StATG, 7'30, 35.24/13) wird Nägelin als verstorben gemeldet. Am 26. 7. 1507 wird die Stiftung des Liebfrauenaltars beurkundet (StATG, 7'30,6.BMV/9). Seit dem 25. 1. 1480 ist Nägelin als öffentlicher Notar kaiserlicher Autorität bezeugt. Auf ihn ist die Anlage des ältesten Kopialbuchs (es enthält beglaubigte Abschriften von Urkunden) des Stifts St. Pelagius zurückzuführen (StATG, 7'30, 2.1/16).

Zur Rosenkranzbruderschaft siehe KKG 10, A5/49; KKG 10, A5/75 (betr. Ablassbrief Innozenz' XI, 1683); KKG 10, B 9.

Das Ehepaar Nägelin/Michlin ist im Anniversarrodell von 1593 mit seiner Jahrzeitstiftung und der Angabe des 3. Juli als Todesdatum von Johannes Nägelin eingetragen: «Johannes Negelin de Ehingen, Scolasticus, et Margaretha Michlin uxoris eius» (KKG 10, B6.2.02). Der Anniversarrodell ist ediert in: MGH, *Necrologia Germaniae*, Bd. 1: *Dioceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis*, hg. von Franciscus Ludovicus Baumann, Berlin 1888, 382–384: *Rotulus Anniversariorum Ecclesiae Collegiatae Episcopalis Cellae, anno 1593 renovatus*.

Margaretha war eine geborene Judas, genannt Michlin. Am 12. 11. 1498 verkaufte ihr Bruder **Ulrich Judas, gen. Michlin**, dem Johannes Nägelin einen Zins ab seinem Haus und Hofstatt und ab einem Garten in Bischofszell (StATG, 7'30, 15.Ro/3). Nach Nägelins Tod standen der Vollstreckung von dessen Testament Schulden im Weg. Nach einer Rechnungslegung mit dem Pfleger des Agnesen-Altars stellte sich heraus, dass der Schulmeister Nägelin noch Schulden in Höhe von über 7 Pfund hinterlassen hatte. Zur Schuldentilgung verkauft nun die Witwe Margaretha Michlin der Agnesenpfründe einen Zins, den sie auf die im Zinsbrief vom 12. 11. 1498 genannten Güter ihres Bruders Ulrich Judas anweist (StATG, 7'30, 35.24/13, 26.10.1501). Sie führt nun wieder den Familiennamen ihres Vaters und nennt sich **Margaretha Judas**.

Zum Kleriker **Ritter Erasmus Ryff genannt Welter, Herr von Blidegg** siehe oben, zur Urkunde KKG 10, B6.2.02/14, 26. 1. 1490. Gemeinsam mit Johannes Nägelin und Fritz Jacob von Anwil gründete er die Bischofszeller Herrentrinkstube. Gemäss der von mir bezweifelten Angabe im HLS soll er 1502–1508 Obervogt des Bischofs von Konstanz in Bischofszell gewesen sein. Er tätigte seinerseits eine Seelenheilstiftung am 31. 10. 1515 (BüAB, Pergamenturkunde Nr. 498).

Wie schon im Notariatsinstrument vom Vorjahr (24. Juli 1501) führt die Stifterin in der Arenga ein über das Mittelalter hinaus gängiges Wort Anselms von Canterbury (1033–1109) an, des Verfassers des «Carmen de contemptu mundi».

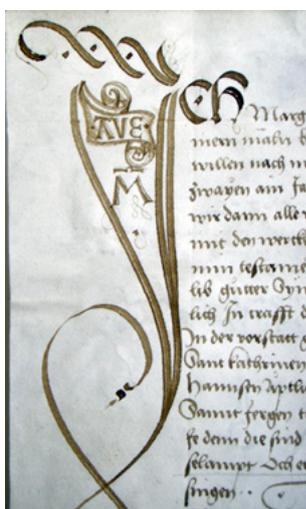
Die Stelle in Anselms «Liber Meditationum et Orationum» heisst: «Nihil certius morte, nihil hora mortis incertius. Cogitemus ergo quam brevis sit vita nostra, quam lubrica via, quam certa mors, et hora mortis incerta. Cogitemus quantis amaritudinibus admistum sit, si quid dulce aut jucundum in via hujus vitae, occurso suo nobis alludit. Quam fallax ac suspectum, quam instabile et transitorium est quidquid amor hujus mundi parturit...» (Meditatio VII, in: Migne, Patrologia Latina, Bd. 158, 741: «Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ungewisser als die Stunde des Todes. Bedenken wir also, wie kurz unser Leben ist, wie wankend die Strasse ist, wie sicher der Tod und unsicher die Stunde des Todes. Bedenken wir, wieviel Bitterkeit beigemischt ist, wenn etwas Schönes oder Angenehmes auf dem Weg dieses Lebens mit uns tändelt, während er uns anficht. Wie trügerisch und verdächtig, wie unstabil und vergänglich ist, was immer die Liebe dieser Welt gebiert.»⁸⁵⁰

Dieses Wort Anselms von Canterbury steht seinerseits in Bezug zu der Stelle im AT, Prediger Salomonis, Kap. 3, Vers 1–9: «Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreissen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit; bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit (...) Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.»

Im hier vorliegenden Urkundencorpus wird das Zitat erstmals in Felben 1450 (StAZH, C III 29 Nr. 10), in St. Gallen (siehe unten, StadtASG, Bd. 502, Spendamt, fol. 1) und in der Schenkungsurkunde Christian Bötschers vom 9. 2. 1495 angeführt (StATG, 7'30, 11.SS/3). Aus welcher Quelle hier die Anselm-Paraphrase geschöpft wurde, ist unbekannt. Eine mögliche Fährte führt zu einer Schrift von Bischof Otto von Sonnenberg. Im Bistum Konstanz kursierte dessen lateinische Schrift von der Verachtung der Welt. Sie wurde von Michel Cristiani, Priester von Bernrain, auf Bitten des bischöflichen Hofmeisters Ludwig von Helmsdorf in den 1480er-Jahren ins Deutsche übersetzt. Dort heisst es: «Ach, ach, wie blind ist menschlich geschlecht, das gott in siner schoepfung wenig abgetailt hatt den engeln. Ja, das er geordnet hat uber alle werck syner henden, es bedenckt nit von wann es kumen ist oder wohin es ylt, dwile nützit gwissers ist dann der tod und nützit ungewissers dann das leben.» Im folgenden ist auch die Rede von dem irdischen Jammertal: «diewil wir wonen in disem iamertal, ist gutt zu bedenken, das unser leben kurtz ist und ylends zergat als der lustig schoen blüm uff dem velde, der hüt grünet, morndes dürr verbrinnt in dem ofen und das die seel koestlicher ist, wann sy ist ewig nach gott gepildet dann der schnoede lyb glych der erden, uß der er gemacht ist.»⁸⁵¹

Die in der Urkunde behandelte Jahrzeitstiftung ist mehrfach bezeugt und juristisch bestens abgesichert, so durch das Notariatsinstrument KKG 10, A5/67, siehe oben. Erasmus Ryff gen. Welter von Blidegg erscheint in den Urkunden zur Dotation der Messpfünde in der Liebfrauenkapelle als Testamentsbevollmächtigter für Margaretha Michel, vgl. StATG, 7'30, 6.6/5 und StATG, 7'30, 6.BMV/9.

In die Initiale ist
Ave Maria eingeschrieben



850 Übersetzung von Dorothee Rippmann.

851 Otto von Sonnenberg [Von der Verachtung der Welt], [Basel, nicht nach 1488] (Universitätsbibliothek Basel, UBH FO IX 9:6: Digitalisat in e-rara, <https://www.e-rara.ch/doi/10.3931/e-rara-13881>) (S. 6 und 7).

Margaretha Michlin und irs man jarzit.– Des schülmeister Negalis jorzit.– Den halb gulden, so ab des Federlins huß ist gangen, ist abgelöst und wider angelegt.– Jarzeitbrief [...]

Ich Margretha Michlin, Johannsen Nägilis wilunt schülmaister zu Bischoffzell verlaßne wittwe, bekenn öffennlich und thun kund allermenglich mit disem brieff, sid ich zum || mern maln⁸⁵² betracht und zu hertzen genomen hab, das nichtz gewissers ist dann der tod und nichtz ungewissers dann die stund des tods⁸⁵³, deshalb ich ain testament und ordnung mins letsten || willen nach minem tod und abgannng durch mine testamentierer zu volstrecken miner und des genanten mins hußwirtz selen hail und fürdrung ewiger selikait fürgenomen hab, also das sy uns || zwayen ain jartzit mit ettlichen messen, och vigilien und Blacebo⁸⁵⁴ allweg acht tag vor oder nach sant Johannis tag im sumer ongevärlich jerlich zu began, uffrichten und bestellen sölten.

Hierumb wan[n] wir dann alle vor dem gerichtstül Cristi stan werden daselbs nach unnsern wercken hie im zit beganngen lon empfachen unnd sich dann wol gepürt, die stund des tods und den schnitt der letsten ernde mit den wercken der miltikait zu fürkomen und von ewigs lons wegen hie uff ertrrich zû sayen, wir durch gotz barmhertzikait mit tusent fältiger frucht widerum schniden mügen.⁸⁵⁵

Och umb das min testament in disen nachvolgenden stücken by lebendem libe⁸⁵⁶ durch mich uffgericht und insunder min testamentierer söllicher müg⁸⁵⁷ und arbeit entladen werden. So han ich mit gesundem lib gütter synnlicher vorbetrachtung zû den ziten und tagen, do ich alters, vernunfft und aller schicklichait halb das wol tun sölt und möcht, verordnott und geben, ordnen, schaff und gib och jetz wyssentlich in crafft dis brieffs.

Namlich und des ersten der stiftt Bischoffzell achtenthalben schilling pfennig geltz usser und ab dem huß und hofstatt, so wilunt Hans Winman der metzger in der vorstatt gelegen inngehept, so jetz Hans Federly innhat lut ains versigloten zinsbrieffs, so im anfangng wist ‚Ich Hainrich Schnider der zit zoller zu Bischoffzell etc.‘ am datum uff menttag nach sant Kathrinen der hailigen junckfrowen tag, als man zält nach Crists gepurt tusend vierhundert und nüntzig jar.⁸⁵⁸

Me das pfund pfennig jerlichs zinsen uß und ab den guttern, so Anna Hurnerin, Hannsen Aptlis selgen verlaßne wittwe unnd ire kind innhaben innhalt ains versigloten brieffs, der anfangs wist ‚Ich Hanns Bentzman, Amman zû Sitterdorff‘, am datum am donnrstag vor sannt Jergentag nach Crists gepurt tusendt vierhundert und im achtundachtzigisten jar.⁸⁵⁹

Mitt dem geding und rechten underschaid, das des gedachten stiftts chorhern ald ir nachkomen, wer je denn die sind, das bestimpt min und mins mans seligen jarzit am abend des achten tag sant Petters und sant Pauls der zwölffbotten⁸⁶⁰ mit vigilien, Blacebo und mornendes mit ainem

852 Seit ich mehrmals.

853 Siehe die gleiche Aussage in: StAZH, CIII 29 Nr. 10, Kaplaneistiftung der Margaretha von Hohenlandenberg, ediert in: Rippmann, TB 147 (2010), 139–145. Es handelt sich um ein Wort Anselms von Canterbury (1033–1109). Vgl. Rolf Hartmann: Das Autobiographische in der Basler Leichenrede, Basel/Stuttgart 1963, 26, Anm. 76. Das Zitat siehe oben im Kommentar.

854 Placebo, die Bezeichnung wurde synonym zum Totenoffizium gebraucht und leitet sich vom Wechselgesang Placebo domino in regione vivorum zu Beginn der Totenvesper ab. Vgl. Svec Goetschi 2016, 35 mit Anm. 50; siehe den Kommentar zu den Sulgener Urkunden oben.

855 Dieser Abschnitt nimmt Bezug auf den Brief des Paulus, aus dem verkürzt paraphrasiert wird: 2. Kor. 5,10 und 2. Kor. 9,6. Vgl. StAZH, Urkunden, CIII 29 Nr. 10.

856 Zu Lebzeiten.

857 Mühe.

858 29. 11. 1490.

859 17. 04. 1488.

860 Es ist der 29. Juni. Die Jahrzeit soll jeweils am Vorabend des 8. Tags danach gefeiert werden.

gesungen selampt,⁸⁶¹ och ettlichen gesprochen meßen began und halten.
Und sölen ainem lütpriester ain schilling pfennig von dem jarzit zu verkünden und och ain schilling pfennig von dem selampt zů singen.

Item den vier capplän in der kilchen ir jedem von meßlesen ain schilling pfennig. Item den zwayen capplän in aller hailigen cappell und uff dem bainhuß⁸⁶² och jedem ain schilling pfennig von meßlesen unnd dartzu, wenn die pfründen uff der canntzel unnd in unnsere frowen cappell⁸⁶³ todirt⁸⁶⁴ und uffgericht werden, jedem capplan ain schilling pfennig. Dwil sy aber nit pfründen sind, sollen nicht destminder die selben zwen schilling pfennig ainer dem rosenkrantz⁸⁶⁵ unnd der ander (zů sampt dem gelt, darum nit meß gelesen ist) der fabrick⁸⁶⁶ verfolgen und werden.
Item ainem schülmaister, och ainem meßner jedem sechs pfennig.

Unnd was dann über das, so sy dise ding, wie obstat, ußgericht haben unnd von den zinsen alda über beliben ist, umb das selb alles söllen sy zway vierttel kernen koffen, bachen und das armen lüten ustailen lassen. Unnd aber darinne sunderlich der armen sundersiechen an der brugg⁸⁶⁷ und sunst hußarmer lüten alhie zů Bischoffzell zu bedenncken unnd ir nit zu vergessen.

Item sannt Angnesen altar die vier schilling pfennig usser und ab Connrat Grubers seligen huß unnd hofstatt in der vorstatt gelegen, so jetz Hanns von Bregenntz innhat, inhalt ains zinsbrieffs, wist im anfangg ‚Ich Hainrich Schnider, zoller zu Bischoffzell‘ am datum uff menttag vor sannt Niclas nach Crists gepurt tusenndt vierhundert acht und sechszig jar⁸⁶⁸, och ainer collacionierter copy, der datum wist nach Crists gepurt tusennd vierhundert und nüntzig jar.

Umb und für söllich vier schilling pfennig söl ain capplan mir unnd minem man seligen jerlich ain selmeß lesen uff den nechsten tag nach dem unnd man unnsere jarzit und vigilien begangen hat, die baid vorgemelten zinsbrieff ich deßhalb dem genanten stift unnd den dritten sannt Angnesen altar mit allen irn crefften, zins unnd hoptgütt übergeben unnd in⁸⁶⁹ geantwurt hab. Söllich zins hinfür inzunemen lut der brieff inzupringen, dann inen die bestimpten hoptbrieff hinfür mit allen irn mainungen, inhaltungen unnd crefften wysen, sagen unnd dienen söllen inmaß, ob ain stift och sannt Angnesen altar mit irn namen darinn verschriben stunden von mir, minen erben unnd sunst inenglichem⁸⁷⁰ ungesumpt unnd unverhindert.

861 Am Vorabend werden die Vigilien und das Placebo gefeiert, am darauf folgenden Anniversartag die gesungene Totenmesse und weitere gesprochene Messen zelebriert.

862 Es ist eine der seltenen Erwähnungen des Beinhauses. Dieses Gebäude befindet sich im Kirchhof zwischen der Pelagiuskirche und der Schottengasse. Über dem Beinhaus befand sich einst der über eine Treppe zugängliche Kultraum, die Allerseeelenkapelle St. Michael. Sie diente bis 1544 als Friedhofskapelle. 1544 wurde der Friedhof ins Sandbänkli verlegt. Vgl. Albert Knoepfli/Beatrice Sendner-Rieger: Bischofszell. Kunst – Kultur – Geschichte (Schweizerischer Kunstführer GSK), Bern, 3. Aufl. 1994, 36 und 37; Nr. 43 auf dem Faltplan. Zur archäologischen Untersuchung der Allerseeelenkapelle siehe neuerdings die historisch wenig informierte Grabungsauswertung von Iris Hutter 2019.

863 Die Muttergotteskapelle auf der Nordseite des Chores wird 1332 erstmals genannt. Sie wurde 1866 durch einen neugotischen Bau ersetzt; vgl. Knoepfli/Sendner-Rieger, Bischofszell, 25.

864 Sic, für «dotiert», gestiftet oder gespendet.

865 Beleg für den Rosenkranz bzw. eine Rosenkranzbruderschaft; siehe auch KKG 10, AS/67. Vgl. dazu André Gutmann: Von der Stiftsschule zu den konfessionellen Schulen, 328. Einer der Pfleger war der Schulmeister Johannes Nägelin, siehe die Urkunde KKG 10, B6.2.02/18; StATG, 7'30, 15: Jahrtage, Rosenkranz und Salve, 1275–1835 (Fonds). Quellen aus dem 17. Jahrhundert zur Rosenkranzbruderschaft existieren im KKG 10, A/49 (Ablassbrief Innozenz' III., 1683) und KKG 10, A5/75.

866 Die Fabrik: Der für den Bau und den Unterhalt der Kirche bestimmte Vermögensfonds – nicht zu verwechseln mit der Bauhütte.

867 Das Feldsiechenhaus an der Thurbrücke war für die Aufnahme Kranker wie vor allem Lepröser bestimmt. Es wird von Walpurga Henselerin in ihrer Stiftung bedacht, ebenso von Erasmus Ryff, genannt Welter. Vgl. BüAB, Pergamenturkunde Nr. 386, 12. 11. 1498; BüAB, Pergamenturkunde Nr 498, 31. 10. 1515.

868 5. 12. 1468.

869 Ihnen.

870 Sic.

Verzich mich och derselben zinsen sampt dem hoptgutt unnd den bestimpten hopbrieffen⁸⁷¹ darumb luttende unnd daran alles innemens, innhabens unnd gewer ganntz nach dem rechten unnd loben daruff by miner gütten trüw für mich unnd min erben, dis alles war, vest unnd stät zu halten, darwider niemer nütz zu reden noch zu handdeln ald ze tünd in kainen weg. Unnd umb bestenntlichait willen diser ding, so hab ich obgenente Margretha Michlin mit sunderm ernst erbetten die edlen strenngen unnd vesten hern Fritz Jacoben von Anwil, ritter, derzit hoffmaister zu Costanantz, und junckhern Erasmus Riffen, genannt Welter von Blidegg, min lieb hern unnd junckhern, das sy ir insigile für mich unnd min erben diser ding übersagende an disen brieff öffennlichen henncken lassen haben,⁸⁷² doch inen unnd irn erben in allweg one schaden unnd one vergriffen uff sampstag vor sannt Jacobs des meren zwoelffbotten tag nach Crists gepurt unnsers hern gezält fünffzechenhundert unnd zway jare.

11

Jahrzeitstiftung für Adelheid Bleichenbacherin. Vor dem Zoller und geschworenen Stadtknecht von Bischofszell bezeugen die Kirchenpfleger Bartlome Jäger und Konrad Epper, von der Witwe Adelheid Bleichenbacherin einen Zins von 9 Pfund Pfennig Konstanzer Währung erhalten zu haben. Damit stiftet Adelheid eine ewige Jahrzeit für sich, ihren verstorbenen Gatten und beider Eltern, Vorfahren und Nachkommen.

Bischofszell, 21. September 1509

KKG 10, B6.2.02/19 (= die dort als fehlend gemeldete Urkunde StATG, 7'30, 15.FA/9). – Or. – Pg. 36/18 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt beschädigtes Siegel des Stadtvogts Fritz Jacob von Anwil

Ich Michel Köfferli, der zit zoller unnd geschworner stattknecht zû Bischoffzell, bekenn unnd thun kunt allermengklichem offenbar mit disem brieff, das uff || hütt siner dato, als ich von gewaltz wegen des hochwirdigen fürsten unnd herren hern Hugen Bischoffen zû Costenntz,⁸⁷³ mins gnedigen herren, ouch anstatt und || sonder befelch des edlen und strenngen hern Fritz Jacobs von Anwil, ritter, siner gnaden hoffmaister unnd vogt zû Bischoffzell an gewönlicher gerichtstatt offen- || lich zu gericht gesessen bin, für mich unnd offen stattgericht komen sind die ersamen Bartlome Jeger der alt unnd Conrat Epper genant Stigitesch, burger unnd derzit kilchenpfleger zu Bischoffzell, öffnotten und verjachen, wie sy von Adelhaiden Plaichenbachin, wilent Hansen Kellers seligen zû Türliwang⁸⁷⁴ gesessen elich husfrow wittwe, unnd Hainrichen Buchman zu Stocken irm verordnotten gesätzten [vogt]⁸⁷⁵, so ouch zû gegen warenn, also bar ingenomen unnd empfangen nün pfund pfennig gütter Costenntzer müntz unnd werung, die sy an vermelter kilchenn nutz bekertt hetten.

Unnd darumb unnd dafür zû lob gott dem allmechtigen unnd allem himelschen her⁸⁷⁶, ouch zû fürdrung, hilff und trost ewiger seligkait ir unnd irs mans, ouch ir baiden vatter unnd mutter unnd allen ir baiden geschlecht vordern unnd nachkomen gloubigen selen von der kilchen und unns als pflegern ain ewig jarzit kofft, was man inen jerlich began und halten sölt in egenanter sant Pelayen kirchen acht tag vor oder nach unnsere frowen tag zur liechtmeß ungefärllich nach geschicklichait der zit mit fünff priestern, die meß habind, nämlich sollen den vier priestern jedem ain schilling pfennig unnd dem lütpriester zwen schilling pfennig, aim von meß han und den andern, das er das jarzit

871 Sic.

872 Siegelbitte.

873 Hugo von Hohenlandenberch (1460–1532); siehe Peter Niederhäuser (Hg.): Der Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberch, Zürich 2011; Franz Xaver Bischof/Brigitte Degler-Spengler/Helmut Maurer et al.: Die Bischöfe [von Konstanz], in: Helvetia Sacra, Abt. I, Erzbistümer und Bistümer, Basel/Frankfurt a. M. 1972–2001, Bd. 2, Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, 376–385.

874 Weiler im Gottshaus; die Niedergerichtsrechte hatten die Chorherren von St. Pelagius inne.

875 Dieser oder ein ähnlicher Begriff wie Fürsprecher wären zu ergänzen.

876 Den himmlischen Heerscharen.

allweg ain Sonntag darvor an der cantzel verkündt,⁸⁷⁷ gegeben werden. Darum rechter wissen gütter zittiger vorbetrachtung, so standen sy baid⁸⁷⁸ da vor gericht unnd wölten söllich jarzit in wiß unnd maß, wie ob verschriben stat, zu halten unnd zu began von der kilchen wegen uff sich nemen unnd nemind ouch jetz das also uff sich für sy unnd ir nachkomen an der pfleg, wie sy dann söllich mit allen wortten unnd wercken kreffticklich tun sölten unnd möchten.

Also unnd mit dem geding unnd in dem rechten, wa söllich jarzit jerlichs [nit]⁸⁷⁹ gehalten wird, so möchten sy – die genant frow unnd ir erben – sy die pfleger ald ir nachkomen pfleger darum fürnemen unnd bekümben⁸⁸⁰ jemer so lanng, untz⁸⁸¹ inen nach sag ditz brieffs daran sy mangel hand, gnüg beschechen sig one ir costen unnd schaden. Darvor sy noch ir nachkomen nichtzit schirmen söl in kain weg. Lopten daruff an des gerichtz stab by ir gutten trüw für sy unnd ir nachkomen, disen brieff unnd was daran geschriben stat war unnd stätt zu halten, dem nachzekomen unnd gnüg ze thünd, darwider niemer nütz ze reden noch ze handeln, weder durch sich selbs noch ander schaffen gethan werden, weder mit noch one recht allweg getrűwlich und ungefärlich.

Des ir Adelheid Blaikenbachin ains brieffs begert, der ir nach urtail erkennt unnd des zů warem urkund mit des obgenanten hern Fritz Jacobs von Anwil, des vogts, aigen insigel besigelt ist von miner pitt⁸⁸² unnd gerichtz wegen, doch dem obgenanten minem gnedigen hern von Costentz siner gnaden stiftt, des glich gemainer statt Bischoffzell, ouch im dem vogt unnd sinen erben in allweg one schaden uff frittag nach des hailigen crűtztag erhöchung nach Cristi gepurt fünffzechenhundert unnd im nűnden jare.

12

Ritter Ludwig von Helmsdorf zu Zuckenriet stiftet zu Gunsten des Mesmeramts der St. Pelagius-Kirche einen Zins von 2 Pfund Pfennig, der auf dem Erbgut Mülibach, einem Lehen des Chorstifts, lastet. Mit dem Geld soll der Mesmer künftig das ewige Licht auf dem Familienbegräbnis in der Stiftskirche St. Pelagius zu Bischofszell unterhalten.

Bischofszell, 12. August 1510

KKG 10, A5/69.St. – Or. – Pg. 36,8/16,4 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt das runde Siegel (31 mm Dm) Ludwigs von Helmsdorf zu Zuckenriet. (Es ist das dort als fehlend gemeldete Dokument StATG, 7'30, 14.M/4b bzw. 7'30, 14.M/4c.)

Ludwig von Helmsdorf (d. J.), († 20. 3. 1535) war Sohn Ludwigs, des bischöflich-konstanzischen Obervogts zu Bischofszell (siehe die Urkunde KKG 10, B6.2.02/12, 24. 5. 1456).⁸⁸³ 1504 oder 1505 erwarb er das Schloss und die Herrschaft Zuckenriet von Ulrich Muntprat. Vgl. Franz Xaver Bischof: Helmsdorf, Ludwig von, in: HLS, 6, 251; R. Gamper: Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in der Ostschweiz, 1984; Werner Warth: Der Thurgauer Landadlige Ulrich Muntprat – Lobbyist und Diplomat, in: Silvia Volkart (Hg.): Umbruch am Bodensee, Zürich 2018, 89.

Kommentar

877 Einer der 2 Schilling Stolgebüren, die der Leutpriester erhält, sind ihm für das Messelesen zu entrichten, der zweite Schilling für die vorgängige Ankündigung der Jahrzeitfeier von der Kanzel herab.

878 Adelheid Bleichenbachin und ihr Vogt.

879 Unsichere Lesart.

880 Sie sollen die betreffenden Kleriker für ihr Versäumnis zur Rechenschaft ziehen und sie für den Schaden verantwortlich machen, was soviel heisst wie dass die Betreffenden ihrer diesbezüglichen Einkünfte verlustig gehen.

881 «Untz»: bis.

882 Siegelbitte der Adelheid.

883 Nach den Ausführungen von Bischof, HLS, 6, 251, war seine Mutter Kunigunde von Manz von Roggwil (TG); das steht im Widerspruch zu Kindler von Knobloch, Oberbadischen Geschlechterbuch, Bd. 2, S. 31: dort wird Kunigunde Manz als seine Gattin geführt.

1518 wurde ein das ewige Licht in der Grabstätte der Helmsdorf betreffender Konflikt um die Jahreszinsen gerichtlich entschieden, vgl. KKG 10, A5/71.St., Urteilsbrief von 1518. Zur gleichen Sache siehe die Urkunde KKG 10, A5/14.St. von 1535.

Ich Ludwig von Helmstorff zu Zuckenriett, ritter, bekenn öffentlich mit disem brieff, als dann mir die zway pfund pfennig Costenntzer || werung jārlichs uff sant Martins tag zu zins gefallende usser und ab sannt Pelayen stiftt und gottzhuß zu Bischoffzell kelnnhoff || zū Mülbach⁸⁸⁴ vätterlich und mütterlichs erbs und gūttz zū täl wordenn sind,⁸⁸⁵ das ich da die selbigen zway pfund pfennig zins || rechter wissen⁸⁸⁶ gutter vorbetrachtung an das meßmer ampt des vermelten stiftts zu lutterm aigen übergeben und ingeantwürtt hab || umb das ain jeder meßmer das ewig licht, so in der jetz bemelten stifttkirchen ob unnser Helmstorff begrebt und seppeltur⁸⁸⁷ prinnett, hinfür allweg zū ewigen zitten tag und nacht on underlassen zünden, prennen und wie sich gepürt, versehen und wartten sol, also und mit dem geding, das jetz gemelter meßmer und alle sin nachkomen nun hinfür die obbestimpten zway pfund pfennig zinß als für ir aigen innemen lütt des hopt brieffs, den ich im jetz ingeben und überantwurt hab, in bringen, in haben, nutzen, nießen, versetzen, verkoffen und gantz damit als mit andrem des meßneramptz aigen gūtt werben, schaffen, hanndeln, tun und lassen sollen und mögen wie und was sy wöllen, von mir und minen erben, och sunst mengelichem ungesumpt und unverbindert. Dann inen obberürter hoptbrieff mit aller siner inhaltung, manungen, krefftten, wissen, sagen und diennen sol in aller wiß, form, maß und gestalt, als ob ain custor und meßner mit sinem aigen namen darinn verschriben stünd.

Doch hab ich mir, meinen erben und nachkomen harinn vorbehalten und ußbedingt, das wir die oft gedachten zway pfund pfennig zinß mit viertzig pfund pfennig Costenntzer werung hoptgūttz vom meßner ampt wol wider koffen und ablösen mögen uff sant Martins tag mit erloffnem zinß und hoptgūtt und söllich losung ain halb jar darvor globlich verkünden und zū wissend ton ongefert. Alles in crafft und warer urkund dis brieffs, daran ich zu gezücknus min aigen insigel für mich und min erben öffentlich gehennckt hab uff menttag vor unnser Frowen tag zū mitten ogsten in zal der gepurt Cristi fünfftzechen hundert und zechen jar.

13

Urteilsbrief betreffend das ewige Licht des Herrn Ludwig von Helmsdorf, Ritter, in Sachen der Zinspflicht der Mülbacher.

Bürglen, 10. Februar 1518

KKG 10, A5/71.St. – Or. – Pg. 39,8/29,6 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt das runde Siegel H. Ringlings.

Dorsualnotiz

her Ludwig von Helmstorff.– Urthailbrieff betreffende die 2 lb d jerlichs zinß, so herr Ludwigen von Helmstorff ryttern von Mülbach⁸⁸⁸ flüßend unnd nachgendtß an das liecht verordnett.

Ich Hans Ringling, geschworner waibel der herschaft Bürglenn, tun kundt aller mangklich mit dem brieff, das ich ann statt mitt vollem gewallt deß wolgebornen hern her || Vollrichun friger⁸⁸⁹, her von Hochun Sax, her zu Bürglen und vorsteg⁸⁹⁰ minß genädigen hernn und besondern befelchs des

884 Mühlebach, ehemal. Ortsgemeinde, heute Ortsteil der Gemeinde Amriswil, TG.

885 Da mir als väterliches und mütterliches Erbe eine Rente von 2 lb Pfennig Zins zugefallen («zu Teil» geworden) sind.

886 Sic für in rechter Weise.

887 Sepultur, Begräbnisstätte.

888 Mühlebach, ehemal. Ortsgemeinde, heute Ortsteil der Gemeinde Amriswil.

889 Freiherr.

890 Freiherr Ulrich von Hohensax, Herr zu Bürglen und Forsteck.

ersamen Connraten Möttellys, diser zit vogt der her || schaft Bürglen zu Müllibach, inn dem dorff offenn verbanen gerichtt gehalltenn. Und sind daselbs vor mir inn rechtt erschinen der erwirdig gaistlich her Connrat Jung, capplann zu Bischoffzell,⁸⁹¹ alß vollmechtiger angewallt⁸⁹² des edlenn und strengenn her Ludwigen von Hellmstorf, ritter, her zu Zuckennriett, minß günstigen hernn ainß und anders taills Hanß Buchman, Hanß Oschwaldt, Jacob Perthy, March Hertter, Vollrich Belltz, Michell Buchman, Hanß Knuß, Hanß Burgiß, alle wonhaft zu Müllibach und innhaber der gestiftt sant Pellaigen güter zu Bischoffzelle.

Und alß sy sich zu allen taillun⁸⁹³ mit irenn zu rechtt angedingten fürsprechen nach vorm diß gerichtz gestalltenn. Und hatt des erstenn her Connrat Jung im reden lausenn alß angewallt obgemellt, wie daß sin her her Ludwig von Hellmstorf zway pfund pfennig Costentzer werung aller jerglichun rechtt und ewigs zinß user der genanten gestiftt güter alda zu Müllibach gelegenn us gend habenn, die im und sinen vordren alle wegen sant Martis abend tugennlich usgericht und geantwurt weren, dan uf jetz nächst verschinen sant Marttis tag were im abermall der genant zinß verfallun, und alß er dar nach sin botschaft geschickt, were die von Müllibach etweß sumig und hinderstellig,⁸⁹⁴ daß doch sinen her Ludwigen mercklich dett befremdun, und legtt deß nach urtall denn hopttbrief dar,⁸⁹⁵ der darumb verhörtt. Deß annfang wist, wie die nach benanten Diettegen von Marwartz, ritter, Johanß von Marwalltz gebrüder sin Datum, der gebenn ist zu Bischoffzelle deß nächstenn mäntags vor santt Marttis tag inn dem jar, do mann zält von Cristuß geburt druy zechun hundert jar nüntzig jar nach inn dem fünften jar.⁸⁹⁶ Uf erlesung gemelltz briefs der angewallt vermaint, es were lutter und klar verstanden, daß die zway pfund pfennig ab obgemellten güter gann solle inn hofnung, die von Müllibach werdenn gemellten verfallun zinß sinem hernn usrichten mit abtrag erlittes cost und schadenß.

Die von Müllibach durch irenn fürsprechen antwurten lausen, sy werend [...] ab hettenn gemellten zinß noch bisher usgericht und aber so hettenn sy in gelesem brief wol verstanden, daß vor zitten witter mit inn gehandelt, dan gemellter brief in daß zu thund zu gebenn, so mochte sy wol verwussen⁸⁹⁷, wie der zinß an die von Hellmstorf kumen und aber konnden sy nit verstant, wie gemellter zinß ann die von Marwoltz komen were, deß halber die von Müllibach vertrauwten, daß gemellter angewallt den selbigen brief och verhorun und sechun lausen inn hofnung mit recht billich zu beschachun sin sollen. Der angewallt her Ludwigs wie vor und deß mer redenn, daß er dehainen andernn brieff zu erzogenn hab noch [wuisen]⁸⁹⁸, zu dem werde och unbillich gemelt von den von Mülybach, das sy witter getrengt oder angezogen dann inglaiter brief zu tund uswisten, dann er dem dehainen gelobun⁸⁹⁹ gebenn, und begerte⁹⁰⁰ nochmallun ann die von Müllibach, nit mer dann im gefallun zins lut sineß ingelaitten brifs sampt allem cost und schaden uszurichtten mit recht zu thund underricht ze werden.

Uf daß und die von Müllibach begerten, daß her Connrat Jung witter brief inlegenn und och hinfüren witter nit mer getrengt, dann obgemelltz verlesens briefs inn hofnung billich wesen erkant werdenn.

Uf daß und baid parttigenn⁹⁰¹ disenn handell – mit denn und langen wortten nit nottdurftig alle zu beschriben – in rechtt gesetz hab[e]nn. Und ich der richtter urtal zu gebenn umb frag getann, ist daruff mit anhelliger urtall zu rechtt erkant, so fer und gemellter her Ludwig von Hellmstorf witter

891 Stiftskaplan, urkundlich erwähnt 1507 bis ca. 1530.

892 Anwalt.

893 «Zu allen taillun»: allseits, alle Parteien.

894 Im Rückstand mit den Zinszahlungen.

895 Der Anwalt unterbreitet dem Gericht den Hauptbrief.

896 8. 11. 1395.

897 Unsichere Lesart.

898 Unsichere Lesart.

899 Glauben.

900 Der Anwalt beantragte.

901 Parteien.

alder mer brieff umb obgemellten zinß inn sinen handen hatt, daß er dann die alher in gericht legenn und lesenn lausen söll von hütt datum hin ob fier zechun tagen und under drigen wochn. Und ob och also mer brief ingelaitt wirdett, so sol dar nach uf deß inhaltt witter, waß recht wirtt, beschächun. Und ob aber in gemellter zit dehain brief ingelait und hie nach erfunden wurde, daß doch der darnach denen von Mülllybach mit siner inhaltt dehainen schaden geben noch pringen sölly. Zu dem andern, so sollen die von Mülllybach ir erben und nachkumen inhaber der gütter jetz und ewig dem genanten von Hellmstorff, sinen erb[e]nn und nachkumen angezogtten zinß die zway pfund geltz nach uswisung vor ingelaitz und verlesens brieffs⁹⁰² usrichtun tun, aber nit witter von jementz angestrengt werden inn kainen wiß und weg mit abtrag her Ludwigs erlittens kost und schadens.

Der urtall her Connrat Jung anstatt her Ludwigs von Hellmstorffs ainß brieff begertt, denn ich der richtter mit minem aigen anhangenden innsigel mit urtall und recht, doch minem genadigen hern, der herschaft Bürglenn ann allen irenn rechtten, nutzung, inn und zu gehörden onne abbruch dem gericht – mir, dem richter, und minen erbenn inn alle weg onne schädlich[e]nn – besiglett, gebenn uf mitwochen nächst nach sant Agtten tag, alß man gezält nach Cristy geburt unsers lieben herenn im fünfzech[e]nn hundert und in dem achtönden⁹⁰³ jar.

14

Ludwig von Helmsdorf bestätigt, dass seine Vorfahren dem Pelagiusstift einen jährlichen Zins zusprachen, für den Unterhalt des ewigen Lichts am Familiengrab in der Kirche.

Bischofszell, 10. Februar 1519

KKG. A5/72.St. – Or – Pg. 30,5/21 cm. – Siegel Ludwigs von Helmsdorf (Dm. 31 mm).

Dorsualnotiz

Übergab umb die 2 lb d vom kelnhoff zu Mülibach und wie man darum der von Helmstorff lie[c]ht brennen sol. Numeri 4. zinß.

Ich Ludwig von Helmstorff zu Zuckenriett, ritter, bekenn offennlich mit dem brieff, das ich mit wolbedächtem gemütt || zittiger vorbetrachtung für mich und min erben den erwirdigen und gaistlichen herren gemainen Chorren⁹⁰⁴ und capitel || sant Pelayen stifts zu Bischoffzell und irn nachkumen zu lutterm aigen übergeben hab und jetz übergib in krafft diß brieffs die zway pfund pfennig Costentzer werung, so mir und minen voreltern uff sant Martins tag järlichs zinß inganngen und zu erbtail worden sind von und ab dem kelnhoff zû Mülibach innhalt ains versigelten brieffs, den ich aber jetz zu diser zit verlait oder verlorn hab. Unnd ob ich oder min erben denselben hoptbrieff hinfür über kurtz oder lanng zit jemer fündint, söllen wir den obgenanten chorherren zu iren hannden hinn so geben und überantwurten. Umb welichs zway pfund pfennig ich ouch ainen urtelbrieff von den schuldner und zinser zu Mülibach versiglot außganngen den gemelten herren überantwurt hab.

Also und mit dem geding, das sy und ir nachkomenn umb sölllichen zinß umb gottes, der junckfrowen Marien, ouch allen hailigen und insonnder miner vordern und nachkumen selen hail, hilf und trost ewiger seligkait willen ain ewig liecht ob unnser begrebt, so wir in obgemelter kirchen vor sant Johans altar haben, tag und nacht ewiglich zünden und brennen lassen one unnser witter zûton, kosten und schaden. Darumb söllen und mögen jetz genanten chorherren und ir nachkumen

902 Nach dem Vorweisen der zuvor dem Gericht unterbreiteten und vorgelesenen Urkunde vom 8. 11. 1395.

903 Variante: «achzönden», für 18.

904 Sic für Chorherren.

den beruerten zinß, die zway pfund pfennig, hinfür lut des zinsbrieffs, ob der funden wurd, och des urtelbrieffs innemen, inbringen, innhaben, nutzen, nießen, besetzen, entsetzen, versetzen, verkoffen und in allweg damit zu gefarn⁹⁰⁵ nach irm willen und gefallen, als mit anderm irs stiftz aigen gutt, von mir, minen erben und sunst menglichem von unnsere wegen gantz ungesumt und ungeirrt.

Ich entzich und verzich mich ouch daruff für mich unnd min erben des genanten zins sampt dem hoptgutt und brieff aller recht, vordrung und ansprach, alles innhabens, innemens und gewer, och sunst gemainlich unnd sonnderlich alles rechtens, so ich bis her daran gehept hab, ich oder min erben in kunfftig zit dartzu und daran gehalten, gewünen könden oder möchten, daran dehain vordrung noch ansprach fürohin niemer mer zu haben, weder mit noch one gericht, gaistlichem noch weltlichem, by minen waren, vesten und gutten trüwenn für mich und min erben gelopt und versprochen ungefärllich. Zu urkundt versigelt mit minem aigen anhangenden insigel uff donnrstag vor sant Valentins tag in zal der gepurt Cristi unnsers herren fünfftzechen hundert unnd im nüntzechenden jare.

15

Spruchbrief der Chorherren zu St. Pelagius betreffend den für die Finanzierung eines ewigen Lichts auf der Grabstätte derer von Helmsdorf bestimmten Zinses vom Hofgut Mülibach.

[Bürglen oder Bischofszell], 30. November 1535

KKG 10, A5/14.St., Or. – Pg. 43,3/25, 6 cm. – In Pergamentstreifen eingehängtes Siegel des Freiherrn Ulrich von Hohensax, Herr zu Bürglen und Forsteck, defekt.

Siehe auch den Urteilsbrief von 1526, KKG 10, A5/77.

Kommentar

Die Umstände der Reformation führen dazu, dass die Bauern den Zins nicht mehr bezahlen bzw. vergessen. Jedenfalls ist ihr Argument für die Zinsverweigerung reformatorisch geprägt; vgl. Tomaszewski 2016, 187.

Dorsualnotiz:

Der corhern zu Bischoffzel spruch brieff vom öll gelt⁹⁰⁶ zuo Mülibach.⁹⁰⁷

Wir diß nachbenamptten Ūrich Philips, fryher von der Hochenn Sax, Ulrich Schertzinger der zitt geschworner landtgerichtz || knecht, Hainrich Murer, genant Cesperly zū Sulgen, Hans Löch, aman zu Müllibach, alle vier fr[ü]ntlicher unnderdedinger in || diser nachvolgender sach, bekennen öffentlich mit dissem brieff, als sich span⁹⁰⁸ gehalten hatt enzwischen dem wierdigenn || unnd gaistlichen hern Rūdolf Jung, corher santt Blaien⁹⁰⁹ gestiftt zū Bischoffzel,⁹¹⁰ unnd Hainrich Schalddt mit im baid als vollmechtig unnd gewaltthaber des cappittels santt Blaien gestiftt daselbs zū Bischoffzel an ainem unnd alle die von Müllibach, so dem liechtt jārlich zinszen sünd santt Blaien gotzhuß zū Bischoffzel uf santt Marttins abend by dem liechtt des andern tails von wāgen, alls dan die gemelnten Müllibacher getachttem liechtt etlich alltt ußstendig verfallenn zins schuldig wārn, des die gwalthaber begertten, das sy solche zins ußrichttend unnd bezalttend. Daruff die Müllibacher vermaintten, ettliche zins nut schuldig sin, dan das liechtt wāre ettlich jar nitt geprentt worden.

905 «In allweg damit zu gefarn»: Sie mögen damit jederzeit nach ihrem Belieben verfahren.

906 «Öll gelt»: Der für den Kauf von Lampenöl bestimmte Zins. Siehe StATG, 7'30, 14, Mesmeramt und Ölgeld, 1396–1790.

907 Mühlebach, ehemalige Ortsgemeinde, heute Gemeinde Amriswil, TG.

908 Streit.

909 Blaien: Pelagius.

910 Zu Rudolf Jung, Stiftskanoniker in St. Pelagius. Vgl. TB 154, 50, 191, 194. Ab ca. 1525 erwähnt, Kustos 1540–1555 (nicht im RAG online verzeichnet).

Solchen spans halber sy zû baider sidtt mit ain ander in rechtt vergnug⁹¹¹ gestanden und aber jetz von unß als dennen disser span und handel in trüwen laid gewessen ist mit irm gûnst, wiss[en] und willen umb vermidung mer unrûb, costen und schaden von solchem rechttten zû der gütlichaitt gezogen,⁹¹² also das sy zû baider sidt unß solchen irn span von handen geben und nämlich mir Ulrich Philips, fryher von der Hohen Sax, ann min handt an rechttter geschworner ayds statt zû gesaitt, gelopt und versprochen haben, wie wir sy entschaiden unnd zwischen innen in der gütlichaitt uß sprechen, das sy zû baider sidtt darby beliben, dem in alwäg trülich und gestrags nachkumen und dar wider nümer mer nütt zû reden noch zethûn in dhainen wiss noch wäg onne als geffärtt.

Allso haben wir uf ir clag, red und widerred der lengy nach vor unß dargethan alda zû schriben unnottürfftig zwischen innen in der gütlichaitt ußgesprochen und sprechen in crafft diß brieffs in maß, als harnach statt, dem also ist, das aller unwil gantz tod und ab sonder gütt fründ und güner haissen und sin sölln. Im andern, so sprechen wir, das die obgemelten Müllbacher, so dem liechtt zinssen gen Bischoffzel, wie obgenannt ist, für alle verfallen ußstendig allt zins vier zins geben sölln, nämlich uff jetz anfangs datte dis brieffs ain altten mit nüwen verfallen zins, darnach die nechst künfftigen drüw jar nach ainander kumende alweg uf santt Marttins abend by dem liechtt ain alltten zins mit dem nüwen, unß⁹¹³ dan die vier jetz genantten zins ver[vuolt]⁹¹⁴, geben, bezaltt unnd ußgerichtt worden sind, darnach sollen die Müllbacher fürohin dem liechtzinssen nach lutt und inhaltt urber,⁹¹⁵ rödlen, brieffen, altter besitzung unnd harkomen onne aller mengklichs verspern⁹¹⁶ und entuern, minderung und abgang diß unssers gütlichen spruchs haben sy von unß danckberlich angenumen, sy zû baider sidtt by obgettacht[en] irn geliptten⁹¹⁷ dissen sprû[ch] unnd vertrag, auch alles das disser brieff inhaltt, wißt und saitt, war⁹¹⁸, vest und stätt zû haltten, dem geleben und gnûg zû thûnd jetz und hienach.

Des alles zû war[e]m urkund, so hatt der edel, wolgeporn her her Ulrich fryher von der Hohen Sax, her zû Bürglen und Vorstegg⁹¹⁹ sin aigen insigel für mich und miner bysassen ernstlicher pitt wägen⁹²⁰, doch im und mir, unssern erben und nachkomen, auch den bysassen irn erben in alwäg unschädlich öffentlich hencken lassen an dissen brieff, der geben ist am zinstag vor santt Nicklauß tag nach der gepurtt Cristi gezält fünffzechen hundert drissig und fünff jar.

911 Substantiv. Siehe das Verb vernüege: Zufriedenstellen.

912 Es wurde eine gütliche Vereinbarung erzielt.

913 Statt «unz», bis.

914 Unsichere Lesart, für erfüllt, voll gemacht.

915 «Urber»: Urbare, Güterverzeichnisse.

916 Versperren i. S. von hindern, verwehren.

917 Gelübde, Eide.

918 Wahr, wahrhaftig.

919 Zur Forsteck, SG, einem Sitz der Freiherren von Hohensax siehe Jakob Obrecht: Die Bauuntersuchung an Turm und Schildmauer der Ruine Hohensax, Sennwald SG, 2008, in: *Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval*, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 14/4 (2009), 135–160; Peter Kurzmann: Der Alchemist auf Burg Forstegg, in: *Ebda.*, 15/4 (2010), 117–126.

920 Die Siegelbitte.

III. 8. Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Bischofszell

1

Abt Heinrich von St. Gallen bestätigt, dass Ulrich Blaiker, Bürger von Bischofszell, einen ewigen Zins ab dem Hof Lehn zwischen Waldkirch und Rankweil, einem Lehen der Abtei, in Höhe von 1 Pfund Pfennig zu Lehen hat.

Wil, 28. Dezember 1413

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 26,5/16, 2 cm. – In Pergamentstreifen eingehängt das Siegel des Abts von St. Gallen.

Kommentar

Am 13. 1. 1394 (TUB, Bd. 8 Nr. 4359, S. 145) ist **Ulrich Blaiker** als Pfleger des Spitals in Bischofszell bezeugt. Ulrich Blaiker siegelt am 23. 4. 1411 eine Verkaufsurkunde des Bischofszeller Bürgers Ulrich Gruber. Vgl. StATG, 7'30, 14.M/15a. Er ist in einer Urkunde vom 2. 6. 1407 (erstmalig) bezeugt; sein auf das Bleichen der Leinwand bezogener Name ist ein früher Hinweis auf die Leinwandproduktion in Bischofszell. Siehe dazu Th. Bridler: *Der Leinwandhandel, eine ehemals blühende Industrie in Bischofszell*, in: *Thurgauer Jahrbuch* 6 (1930), 10–17, hier 15 f.

Dorsualnotiz

ao 1413. Blaiker.

Wir Hainrich von gottes gnaden abt⁹²¹ des gotzhus ze sant Gallen, daz an alles mittel || zûgehoert dem stul ze Rom,⁹²² sant Benedicten ordens in Costentzer bystum, veriehen und tûnt || kunt allermenglichem mit disem brief, dz für uns kam ze Wil in unserm hof der ersam || herr unser besunder lieb getrûw her Hans Gossow korher ze Bischoffzell von unsers gotzhus namens Ūlrich Blaikers, bürgers ze Bischoffzel, wegen und batt uns an desselben Ūlrich Blaikers statt gar ernstlich, dz wir ain pfund pfenning Costentzer müns jârliches ussgendes zinß und geltz ab und usser dem hof ze Len, der ainhalb stosset an Rankwil und anderhalb an Waltkilch und an Morshûb, die derselb Ūlrich Blaiker vormals von unserm gotzhus ze lehen hett, als er och do vor uns mit unsers herren und vorvarenden abt Cûns sâlgens⁹²³ offen brief und insigel kuntlich machet, demselben Ūlrichen Blaiker lihen und bi im ze lehen senden gerûchtent.⁹²⁴ Harumb erhörten wir do sin bett⁹²⁵ und lihen und santen dem egenanten Ūlrichen Blaikern do ze stett und lihent im och ietz mit disem brief dz vorge[n] pfund pfe[n]ig gûter Costentzer müns jarelichs ewigs ussgendes zinß und geltz ab und usser dem vorge[n] hof ze Len mit siner zûgehörd ze lehen, waz wir im durch recht daran lihen sönt⁹²⁶, doch uns und unsern nachkomen und unserm obgen[anten] gotzhus an allen unsern rechten und gilten, gewonhaiten gântzlich und griffenlich und unschedlich und och (folgende zweieinhalb Zeilen nur bruchstückhaft lesbar, da vollständig verblasst) ... haben wir unser äbtlich insigel öffentlich lassen henken an disen brief, der geben ist ze Wil in der obgen[anten] unsers gotzhus statt nach Crists geburt vierzehenhundert jar dar nach in dem drizehenden jar an der hailgen kindli tag in den wihennachten.

921 Heinrich von Gundelfingen, Abt des Klosters St. Gallen 1411–1419. Vgl. *Helvetia Sacra* III/1.2, 1314 f.

922 Die Abtei ist unmittelbar der Kurie in Rom unterstellt.

923 Der verstorbene Abt Kuno von Stoffeln, Abt 1379–1411. Vgl. *Helvetia Sacra* III/1.2., 1313 f.

924 «Gerûchtent»: geruhen, geneigt sein.

925 Die Bitte.

926 «Sont»: Dialekteigenart für sollen.

Hermann Zinggenberg, Burger von Bischofszell, nimmt beim Stift St. Pelagius eine Kapitalsumme auf und verkauft diesem eine Rente.

Bischofszell, 12. Januar 1420

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 39/22 cm. – Siegel des Junkers Fritz von Anwil.

Kommentar

Der Urkundenaussteller Herman Zinggenberg benötigt Kapital und verkauft dem Stift St. Pelagius bzw. den Stiftpflegern eine Rente, die auf zwei seiner Güter lastet. Das Gut Espen (Espan) wird auch später erwähnt in BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376 vom 17. 4. 1497 und in BüAB, Pergamenturkunde Nr. 444 vom 2. 12. 1506. Mit Rudolf Henseler wird ein Vorfahre der Stifterin Walpurga Henselerin fassbar.

Dorsualnotiz

Herman Zinggenperg sanct Jos 1 lb 7s. Disen brieff verzinset [jetzund] Rüdolf Hennseler ab seinem haus an dem [...].– Jtz Johannes Märk.– Jetz Anthoni Werli.

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, kündt⁹²⁷ ich Herman [...] genant Herman Zinggenperg, zü disen ziten bürger ze Byschoffzell, und vergich || des öffentlich mit disem brief für mich und all minen erben, das ich mit güter vorbet[ra]chtung von den ersamen den pflegern und versorgern der gestyfft des güten herren sant || Joss altar in sant Pelaigen gotzhus ze Byschoffzell ann bairem⁹²⁸ gezaltem gelt empfangen han syben und zwaintzig pfund alles güter und genämer pfennig Costentzer⁹²⁹ || und han dz selb güt [ain] minen offen nutz bewendet und bekert. Und das ich mit wolbedachtem sinne und müte willenklich und frylich, recht und redlich den sellen⁹³⁰ pflegern und allen iren nachkomen und dem obgenanten altar für mich und all min erben umb das obgenant güt, die syben und zwaintzig pfund Costentzer pfennig aines rechten, schlechten,⁹³¹ stäten, ungefärlichen⁹³² ewigen koffes⁹³³ verkofft und ze koffent geben han und gib in jetz ze koffen mit urkund und krafft dis briefs syben schilling und ain pfund alles güter, gena^emer pfennig Costentzer, so je järlich ze sant Martis tag ze Costentz in der statt geng und gena^em ist ange[...] jaerlichs geltz und zins uss und ab miner aigen wise ze Nyderbüren und uss miner wise gelegen in dem Espan,⁹³⁴ stosset an die landstrase gen Stökka⁹³⁵ und uss und ab allen andern minen ligenden und vairenden [sic] gütern⁹³⁶ die ich jetz inne han oder jemer mer gewinnen oder erwirbe, wa die gelegen sind oder wie si genant sind, und uss allen iren rechten, früchten, nutzen und zügeh^erden.

Und wäri der koff recht und redlich beschehen und vollefu^ert mit sagtem geding, beschaidenhait und in dem rechten, dz ich oder min erben oder wer die selben güter nu hinnahin inne hat, buwt oder messot,⁹³⁷ dem obgenanten altar und sinen pflegern, wer je die sind,⁹³⁸ die vogenanten siben schilling und ain pfund güter Costentzer pfennig ja^erlichs geltz hinnahin ja^erlich und jeklichen jares

927 Verkünde.

928 Lokale Dialekteigenart «bair» statt bar. Die Bezahlung erfolgt in barer Münze. Siehe auch unten «schaid» für Schaden, «ain» für an.

929 Hermann Zinggenberg nimmt beim Stift die Kapitalsumme in Höhe von 27 Pfund auf; das Geschäft hat die Form eines Rentenverkaufs; die von Zinggenberg geschuldeten jährlichen Zinsen sind auf einer Wiese in Niederbüren und auf dem Gut Espan gesichert.

930 Sic für selben.

931 Gerade, aufrichtig, bieder, einfach; der Verkauf erfolgt ohne Falsch und Hintergedanken; vgl. Idiotikon, 9, 49.

932 Ohne böse Absicht, ohne Hinterlist.

933 «Koff»: Kauf.

934 Es handelt es sich um das Gut Espen östlich von Bischofszell, 736'200 / 261 975. Vgl. Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, 1. Halbbd., 2003, 462.

935 Oder Stökla.

936 Immobilien und Mobilien (liegende u. fahrende Güter).

937 Bedeutung unklar.

938 Wer immer die Pfleger dereinst sein werden.

besunder je ze sant Martis tag zû iren handen an⁹³⁹ als verziehen und widerrede und an allen iren schaiden antwurten sönd⁹⁴⁰ gen Byschoffzell in die statt, in weles hus si da wellent, an geva^{erd}.⁹⁴¹

Tätint ich oder min erben des nit und dz wir dehaines jares⁹⁴² an demselben zins sümig wärint und jedes jares besunder nit rychtint⁹⁴³, als vorstat, und dez ichtzig uss liessen stan⁹⁴⁴, sin wär lützel oder vil,⁹⁴⁵ als lang das an zins den andern ergangen unbezogen het, wenne dz ze schulden käm, über kurtz oder lang dannahin, so sönd⁹⁴⁶ und mügent die obgenanten pfleger des vorgeschryben altars, wer je die sind, die vorgeschryben alli mine ligendi und varende gu^{ter}, si sigent aigen oder lehen, ally gemainlich oder besunder, weles si wend, mit allen sinen zûgehörden zû iren handen ziehen und die besetzen und entsetzen iemer⁹⁴⁷ und alz lang, bis innen je aller ire ussgestanden zins und schaid⁹⁴⁸, in den si hie von kämint oder kömen wärint, gar und gäntzlich an allen iren schaiden bezalt,⁹⁴⁹ geledgot und ussgerycht [wen]⁹⁵⁰det.

Und hier[rin] sol ich noch min erben, sy noch ir nachkomen dar ain nit sümen noch in dehain wise⁹⁵¹ dawider tûn angeva^{erd}. Und ensol uns och davor noch dawider nichtz schirmen noch fryden dehainer hande gaischlich [sic] noch weltlich lüte noch gerychte noch sust dehainer⁹⁵² hand ander sach noch usszug, die wir hie wider ussgeziehen ald erdenken künden oder mo^{chten} jetzt oder hienach.

Ich sol och nu na^{chst} ze sant Martis tag anvahen zinsen⁹⁵³ und söl und geloben bi güten trüwen mit disem bryef, dis alles war⁹⁵⁴ und stät ze halten und uff disen koff und güter für mich und min erben recht wern und tröster ze sin⁹⁵⁵ nach recht. Und och den koff uff geben und gevertgot,⁹⁵⁶ als recht sitte und gewanlich ist des landes, daran si habent sind, und krafft han sol jetzt und hernach. Und sönd han dehaines wegen des ze offen waren⁹⁵⁷ urkund und sta^{ter} sicherhait dis koffbriefs vergicht⁹⁵⁸ und aller vorgeschrybner ding und geding, so han ich obgenant Herman Haintz, genant Zinggenperg, ernstlich gebetten und erbetten den fromen, vesten junkher Frytzen von Amwille, ze

939 «Än»: ohne.

940 Den Zins soll Zinggenberg ohne jeden («an als») Verzug und Widerrede und ohne jeden Schaden in Bischofszell abliefern («antworten»).

941 Ohne Gefährde, formelhaft für ohne Arglist und Hinterlist.

942 In irgend einem Jahr.

943 Wären wir mit der Zahlung säumig und würden wir den Zins in jedem (einzelnen) Jahr nicht reichen i. S. von nicht bezahlen.

944 Gemeint sind ausstehende Zinsen.

945 Der ausstehende Betrag sei gering oder hoch.

946 Sie «sönd»: sie sollen.

947 Immer.

948 Ausstehender Zins und Schaden i. S. von Schuld.

949 Der ausstehende Zins soll vollumfänglich und ohne Schaden [der Gläubiger] bezahlt werden.

950 Unsichere Lesart.

951 «In dehain wise»: in irgend einer Weise.

952 «Dehain»: irgendein.

953 Ich soll am Martinstag mit den Zinszahlungen anfangen.

954 Wahr i. S. von aufrichtig, korrekt.

955 «Wer und tröster» sein: In Kaufbriefen formelhaft für bürgen, den Rechtsakt als Bürge garantieren. Vgl. Idiotikon, 14, 1436.

956 «Gevertgot»: gefertigt. Fertigen bedeutet: Gerichtlich erledigen, besonders den Kauf von Grundstücken in Rechtsform bestätigen. Vgl. Idiotikon 1, 102 ff., hier Bedeutung 11, Sp. 1006. Fertigungen sind das häufigste Geschäft der Gerichtssitzungen der städtischen Ratsbehörde und ein wichtiger Zweig der freiwilligen Gerichtsbarkeit, vgl. H.-R. Hagemann: Basler Rechtsleben im Mittelalter, Bd. 2, Zivilrechtspflege, 34–48.

957 Wahren.

958 Vergicht: Schriftliche Erklärung und Anerkennung eines Schuldverhältnisses, versichert auf Grundstücken. Vgl. Idiotikon, 2, 109.

disen ziten sesshaft ze Byschoffzell, daz er sin aigen insigel für mich und min erben, doch im und sinen erben gänzlich unschaedlich,⁹⁵⁹ öffentlich gehenkt het an disen brief, der geben ist daselbs nach Cristus geburt viertzehenhundert jar und im zwaintzigosten jare ain⁹⁶⁰ sant Hylaryen abend.

3

Abt Heinrich von St. Gallen bestätigt die Stiftung des Johann Heidelberg, das Gut Haida bei Winklen betreffend. Der Niedereradelige richtet beim Sankt Josen-Altar in der Stiftskirche St. Pelagius eine Seelenheilstiftung im Gedenken an seine Eltern und Vorfahren ein.

St. Gallen, 10. Juni 1420

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 24/17,5 cm. – Siegel des Abts von St. Gallen.

Kommentar

Betrifft die gleiche Sache wie die Urkunden im EKA Bischofszell vom 19. 12. 1429 und 3. 7. 1431 betreffend den Josen-Altar, über den Finkenbach [s. Finkensteig südl. von Muolen].

Die von Heidelberg waren ein ritteradeliges Geschlecht; sie standen vom 12. bis 15. Jahrhundert im Dienst des Bischofs von Konstanz und besaßen Güter und Rechte, meist als bischöfliches Lehen, in und um Bischofszell, u. a. die Vogtei Zihlschlacht. Vom Abt von St. Gallen hatten sie als Lehen die Burgen Singenberg (1344) und Schönenberg (1392) erhalten. Konrad von Heidelberg veräußerte 1439 die Burg Heidelberg, sie fand sich seither im Besitz der Stadt Bischofszell.⁹⁶¹

Nach Kuhn, Thurgovia Sacra, 35 ist der Stifter der Josenpfründe heute unbekannt.

Dorsualnotiz

Hans Zwinggenberg⁹⁶² von Bisschoffzell, trager sant Josen pfrunden.– Petrus Frowenlob.⁹⁶³

Wir Hainrich von gotts gnaden abt⁹⁶⁴ des gotzhus ze sant Gallen, das ane alles mittel zugehort dem || stul ze Rome sant Benedikten ordens in Costentzer bistum gelegen, bekennent und tünt offinbar || kund mit disem brief, daz fur uns kam⁹⁶⁵ ze sant Gallen in unßern hof an dem tag, als dirr brief || geben ist, der ersam Herman Zinggenberg von Bisschoffzell und öffnet fur uns und machet ouch das kuntlich mit unßers vorfarn abt Hainrichs⁹⁶⁶ brief und insigel, das er von unßerm gotzhus in tragers wis⁹⁶⁷ ze sant Josen pfrunden und altar ze Bisschoffzell handen und gewalt ze lehen hetti zwen mütt vesan, zwen mütt habern⁹⁶⁸ Bisschoffzeller mess und zw[en] pfund haller järlichs zinses und geltz ab und usser dem güt, daz man nempt daz Haida, bi Winklen⁹⁶⁹ und Sorendal gelegen, als die der frome, veste Hans von Haidelberg durch siner und siner eltern und vorfarn selen hail willen an die selben pfründ geben hett.

959 Aus der Bereitstellung des Siegels und dem Akt der Beglaubigung soll dem Junker und dessen Erben keinerlei Schaden entstehen.

960 Am.

961 Martin Leonhard: Heidelberg, von und Verena Rothenbühler, Heidelberg (TG), in: HLS, 6, 197, 198.

962 Ein Nachfahre namens Ulrich Zinggenberg wirkte als Spitalmeister des Heilig-Geist-Spitals zu Bischofszell. Vgl. KKG 10, B6.2.02/13, 28. 4. 1473. Der in der Dorsualnotiz angegebene Vorname stimmt nicht mit dem im folgenden angegebenen überein. Wahrscheinlich handelt es sich um die identische Person in EKAB, Urkunde vom 12.1.1420, siehe oben.

963 Peter Frauenlob gehörte dem Rat an und wirkte ab und zu als Fürsprecher. Vgl. die Belege in StATG, 7'30, 35.K/14a, 1422; StATG, 7'30, 29LeI/18b, 30. 4. 1430; StATG, 7'30, 7.JB/3b, 1431; StATG, 7'30, 35.24/5, 1. 6. 1450; StATG, 7'30, 10.SA/3a, 22. 11. 1450; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123, 17. 9. 1439.

964 Heinrich von Mansdorf, Abt 1419–1426. Vgl. Helvetia Sacra, III.1, 1315 f.

965 Vor uns bzw. zu uns (an den Hof oder das Gericht) kam.

966 Heinrich von Gundelfingen, Abt des Klosters St. Gallen 1411–1419.

967 «In tragers wis»: Zuständig für die Ablieferung der Zinsen.

968 2 Mütt Väsen, das ist unentspelzter Dinkel, und 2 Mütt Hafer.

969 Winklen, TG, westlich von Bischofszell, zwischen Sitter und Thur.

Und batt uns der selb Herman gar ernstlich, daz wir im das vorgesaite vesan, haber und hallergelt jārlichs zinses usser dem gūt, genant das Haida, och also in tragers wis zū der obgenempton sant Josen pfrunden und altars handen gnädlich ze lehen lihen gerūchtint⁹⁷⁰, darume erhörtent wir des egenanten Herman Zinggenbergs ernst bett⁹⁷¹ und lihent im do ze stett die vorgeschribnen zwen mütt vesan, zwen mütt habern und zwai pfund haller jārlichs zinses und geltz ab und usser dem obgenempton gūte, genant das Haida, bi Winklen und Sorendal gelegen, ze lehen und lihen im och ietz mit disem brief also in trāgers wis, was wir im von recht daran lihen sūllent, unßerm gotzhus und uns und unsern nachkomen an allen unßern rechten, zugehörung und gewonhaiten unvergriffenlich⁹⁷², und bisunder an enpfahend als dik, als ez ze schulden kumpt, unschädlich an geverd.⁹⁷³

Dez ze warem urkund haben wir obgenanter abt Hainrich unßer äbtlich insigel⁹⁷⁴ lassen henken an disen brief, der geben ist ze sant Gallen am Montag nach unßers herren lichnams tag noch Crists geburt vierzehen hundert jar und darnach in dem zwaintzigosten jare.

4

Rudin Henseler, Bürger von Bischofszell, kauft von Ulrich Schaller von Oberbüren einen Zins.

Bischofszell, 6. März 1423

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 34/27 cm. – Beschädigtes Siegel. Wasserschaden.

Kommentar

Es handelt sich um einen der ersten Belege im vorliegenden Corpus für einen Vertreter der Bischofszeller Familie Henseler. Siehe auch oben, EKA Bischofszell, ohne Signatur, 12. 1. 1420. Der Bürger Rudin Henseler tritt im Rechtsgeschäft der Elisabeth Blaikerin am 5. 3. 1433 und am 2. 4. 1434 als Weiser der Stifterin auf. Er dürfte ein Vorfahre, eventuell der Grossvater oder der Vater von Waltpurga Henselerin, der Stifterin der Sankt Katharinenpfründe, sein (vgl. die Urkunden im BüAB.) und von Leibeigenen abstammen. Denn am 17. 1. 1399 (TUB 8 Nr. 4584, S. 401) sind «Heinrich Henslers kind, Adelheiten, ir muoter» als Leibeigene derer von Gachnang genannt.

Ich Ū[l]rich, herr von Obernutzwille,⁹⁷⁵ zū disen ziten amman und richter in diser nachgeschriben sache, vergich⁹⁷⁶ öffentlich und tūn kunt gen maen|| klichen mit disem briefe, daz fur mich kam uff den tag, als diser brief geben ist und do ich öffentlich ze gericht sass ze Byschoffzell in der || statt, ze glicherwise, als ob ich ze Obernutzwiller ze gericht gesessen wāre, in namen und mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten, || mines gna^edigen heren hern Hainrichs ze diser ziten abt⁹⁷⁷ des gotzhus ze sant Gallen, in siner vogtige⁹⁷⁸ fur offen gericht ditz nachgenanten erbern lüte Ūrich Schaller von Obernbüron⁹⁷⁹, stalt sich der mit Hansen von Rutin, bürger ze Bischoffzell, sinem fürsprechen, und

970 Der Abt erlaubt dem Zinggenberg als dem Trager des St. Josen-Altars, das Lehen zu empfangen.

971 Bitte.

972 «Unvergriffen»: So dass den Rechten eines Andern nicht vorgegriffen wird, unbeschadet; häufige Formel am Schluss von Rechtsbestimmungen und Verträgen. Vgl. Idiotikon, 2, 717.

973 Ohne böse Absicht, ohne Hinterlist.

974 Siegel.

975 Auch im folgenden konsequent Ūrich geschrieben.– Oberuzwil, SG.

976 Ich bekenne (1. Person Singular von verjehen).

977 Heinrich von Mansdorf.

978 Vogtei, Gerichtsherrschaft der Abtei St. Gallen.

979 Oberbüren im St. Galler Fürstenland.

öffnot mit dem⁹⁸⁰ vor mir und offem gericht, wie das er von dem beschaiden Ru^edin Henssenler, och bürger ze Byschoffzell, ain bairem gelt⁹⁸¹ empfangen und in sinen offen nutz geben und bekert hett zwaig pfund pf[ennig] güter Costentzer münse und werschafft.

Und umb und für dz selbe gelt, so het er dem obgenanten Ru^edin Henssenler und sinen erben für sich und sin erben wissencklich und wolbedächtlich, frilich, recht und redlich ains schlechten, ungefärliehen ewigen koffs⁹⁸² verkofft und ze koffen geben ainen mütt gütz und wolberaitz habern Byschoffzeller messe ja^erlichs und ussgenden geltz uss und ab ainer wise ze Stägliswile⁹⁸³ gelegen, genant die stakwise, und uss und ab allen den frigen gu^etern, die daby gelegen sind, die Adelhait Müllerin sälig und ir elicher man wilunt Hainni Ochsenhart sa^elig von Helfetswile⁹⁸⁴ gelaussen⁹⁸⁵ hettint und uss und ab allen iren rechten, nutzen und zügeh^erden.

Und ist der koff beschehen und vollefu^ert recht und redlich mit sogtem⁹⁸⁶ gedingt, das er, sin erben oder wär die vorgeschriben güter inne hat, buwot oder messet, dem obgenanten Rûdin Henssenler oder sin erben den vorgeantanten ainen mütt haber ja^erlichs geltz hinnahin⁹⁸⁷ jaerlich und jeklichen jar besunder je⁹⁸⁸ zû sant Martis tag tugentlichen geben, richten und gen (Bisch)offzell in die statt zû iren handen antwurten so^ellten, in weles hus sy da wo^elten, an geva^erde gar ane allen iren schaden.

Tätin sy dez nit und dz sy d[en] vorgeschriben zins dehaines jares ichtz uss liessint stan lützel ald vil,⁹⁸⁹ als lang dz an zins den andern zins erlüffe, dannahin, so het der egenant [Rudi] Henssenler güt recht [und] vollen gewalt oder sin erben, ob er nit wär,⁹⁹⁰ dz sy mügent die vorgeantanten gu^eter alli [...]lich oder sunder weles sy wöl[ten] ongefärd zû iro handen mügent ziehen und die besetzen und entsetzen yemer und alz lang, untz dz sy aller iro ussgestanden zins und [schaden]s, in den sy hie von [...] gäntzlich gewert und ussgericht werdent, ane iren schaden, und davor solte sy nütz⁹⁹¹ friden noch schirmen [dehain] gericht, gewalt, noch sach, so jeman erdenken kain [sic] ald mag nu noch hienach.

Och wölte sich der egenant Ürich Schaller für sich und sin erben und nachkomen dez obgenanten järlichen geltz und koffs entziehen, uffgeben und zû dez obgenanten Ru^edis Henssellers und siner erben handen ver[tigen], daran sy habent wärent. Und batt⁹⁹² im ze erfairen, wie er stan und dz tûn so^elt, dz es krafft hett nü und hienach. Do fragt ich obgenanter richter ortal umb und ward ainhell[i] klich ertalt, daz ers wol tûn mit siner hand an dez gerichtes staib⁹⁹³ zû dez und in dez vorgeantanten Ruedis Henssenlers und siner erben handen, und wenn dz bescha^ech, dz es dann wol krafft hab jetz und hie nach.

Do nam der selbe Ürich Schaller mit siner hand und graif an dez gerichtes staib, gab uff und verzeche sich des vorgeantanten koffs und ja^erlichen korngeltz usser den vorgeschriben gütern und uff iren zügeh^erden und verzicht sich redlich und recht mit disem brief für sich und sin erben in dez egenantanten Ru^edis Henssenlers und siner erben handen aller aigenschafft und lehenschafft, aller recht, vordrung und ansprach, so sy daran hettint oder haben mo^echtent ald jeman anders von iro wegen

980 Das ist der vorgeantante Fürsprech.

981 «Ain» für an; «bair» für bar; Zahlung in Bargeld.

982 «Schlecht»: Gerade, aufrichtig, bieder, einfach; also ein Verkauf ohne Falsch und Hintergedanken.

983 Stägliswil/Stäkliswil: Dägetschwil, Weiler in der Gde. Niederhelfenschwil, SG.

984 Helfenschwil, SG.

985 Gelassen, hinterlassen.

986 Solchem.

987 Fortan.

988 Jeweils.

989 Sollten sie für ein Jahr («dehaines») den Zins in irgend einer Weise («ichtz») schuldig bleiben, es sei wenig oder viel.

990 Falls er nicht mehr am Leben sein sollte.

991 «Nütz»: nichts.

992 Schaller bat (den Richter).

993 «Staib»: Stab, Gerichtsstab.

und lobte och dis koffs recht weren ze sin⁹⁹⁴ nach recht gen man^eklichem angeva^rde mit urkund ditz briefs, den ich obgenanter richter dem obgenanten Ruedin Hensenler von siner vordrung wegen mit minem insigel von dez gerichtes wegen besigelt geben han, das mit ortal ertalt ward. Doch dem obgenanten minem gna^edigen hern von sant Gallen und sinen nachkomen und dem obgenanten sinen gotzhus aller ding unscha^edlich und unvergryffenlich.⁹⁹⁵

Geben nach Cristus geburt dusent vierhundert und im drüg und zwaintzigen jare ain sant Fridlis abent.

5

Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet schenkt der Sankt Josen-Pfründe in der Stiftskirche St. Pelagius sein Gut Finkenbach bei der Burg Ramswag, als Seelenheilstiftung für seinen Vater und seine Vorfahren.

Bischofszell, 19. Dezember 1429

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 35/24 cm. – Siegel Rudolfs von Rosenberg.

Kommentar

Die von Rosenberg waren ein ritteradeliges Geschlecht im Dienst des Abts von St. Gallen. Sie waren im Raum Herisau begütert. Der Zweig der Rosenberg-Zuckenriet besass die Burg Zuckenriet, die sie in den Appenzeller Kriegen verloren. Dieser Familienzweig erlosch 1445.⁹⁹⁶Zum Jahrzeitgedenken der Familien Giel von Glattbrugg und Rorschach-Rosenberg vgl. Hugener 2014, 125 f.

Schon in den Jahren 1408 und 1412 hatte Rudolf mit Zuwendungen an die Stiftskirche St. Pelagius Jahrzeitstiftungen für seinen verstorbenen Vater eingerichtet. Siehe die Urkunden vom 30. 4. 1408 und vom 21. 6. 1412, StATG, 7'30, 33.GZF/1a; StATG, 7'30, 33.GFZ/1b. Diese Schenkungen zeugen vom Glauben an die gesteigerte Heilswirkung kumulativer Anniversarfeiern. Die Zahlungsmoral der Bauern liess in der Reformationszeit zu wünschen übrig, wie das Urteil des Hofgerichts Wil vom 3. 10. 1533 zeigt, StATG, 7'30, 38.32/8.

Dorsualvermerk

Rüdfolf von Rosenberg brief umb dz gütli Finkenbach.⁹⁹⁷– An sant Josen altar.

Ich Rüdfolf von Rosenberg von Zuckenriet tün kunt öffenlich und vergich des gen allmänklichem mit disem briefe allen den, die in yemer⁹⁹⁸ ansehent || oder hoerent lesen, das ich mit güter zitlicher vorbetrachtung [sic] gesundes libes durch guetlicher uebung und durch mines vatters sälgem, ander miner vordren und och miner sel hailes willen angesehen und erkent han die klainen pfründe des altars in sant Pelaygen gotzhus ze Byschoffzelle gelegen, der da gestiftet und gebuwen ist in der ere des güten herren sant Josen. Und umb das die selben pfründe gebessret werde, so han ich mit frygem willen umb das mines vattern sälgem, des lichnam daselbs rüwent ist,⁹⁹⁹ och ander miner vordren und anin¹⁰⁰⁰ in denselben messen dester fürderlicher gedacht werde, an dieselben pfründ und altar sant Josen zü ainer ledigen, frigen, ewigen und unwiderrufflichen gab gegeben und gib in also in krafft und urkund diß briefs, nämlich min aygen gelegen gu^etli by alten Ramswag der vesti

994 «Recht weren sin»: Gewähr leisten, garantieren, s. auch die Formel «wer und tröster».

995 Unantastbar.

996 Martin Leonhard: Rorschach [Rosenberg], von, in: HLS 10, 443 f.

997 Finkenbach am linken Sitterufer, östlich von Bischofszell in der Gde. Häggenschwil, SG.

998 Immer, wenn auch immer.

999 Ausnahmsweise wird direkt Bezug genommen auf das Grab in der Kirche, wo der Leichnam ruht (rüwent ist). Siehe auch die Erwähnung des Grabmals derer von Helmsdorf, KKG 10, A5/69.St. vom 12. 8. 1510.

1000 Die Vorfahren und Ahnen.

gelegen, das man nempt Vinkenbach, stosset ainet an Sattlerberg, andert an Lubahusen¹⁰⁰¹, zû der dritten siten an Wetzelsperg, zû der vierden siten an Gerswile für recht lehen von dem erwirdigen gotzhus ze sant Gallen.

Da dannen ich dasselben gütli mit allen rechten, nutzen, gewanhaten und mit allem dem, so darzû ald¹⁰⁰² darin gehöret ald jendert¹⁰⁰³ gehören sol ald mag, es sy benempt ald unbenempt, nütess ussgenomen,¹⁰⁰⁴ zû des selben altars sant Josen und siner pfleger handen uffgeben, gevertgot und bracht han, durch den erwirdigen fürsten, minen gnädigen herren abt Eglofften, von gottes gnaden der zite abt des obgenanten gotzhus ze sant Gallen.¹⁰⁰⁵

Also mit sogtem geding, beschaidenhait und in dem rechten, das der obgenant altar sant Josen ze Byschoffzell und sin pfleger, wer je die sint, das selbe gütli Vinkenbaich mit zinß, mit gult und gelt und mit aller zûgehörden nu hinnahin von dem tag, als diser brief geben ist, ewenklich und geru^ewlich inne haben, nutzniessen, besetzen und entsetzen, versetzen und verkoffen, sunder darmit wandlen und dem tûn als ir aygen gût, von mir und allen minen erben und nachkomen und von aller mänklichem von unser wegen ungesümpft, unbekümbert und ungeyertt¹⁰⁰⁶ gar und gantzlich. Ich han mich och daruff verzigen und entwert,¹⁰⁰⁷ verzihe und entwere mich mit disem brief ze rechter vrtät¹⁰⁰⁸ für mich und all min erben und nachkomen gegen dem obgenanten altar und sinen pflegern und ir nachkomen ledklich und frilich des obgenanten gütli, genant Vinkenbach, mit allen rechten, nutzen, gewanhaiten und zûgehörden aller aygenschaafft, aller lehenschaafft, aller kuntschaafft, aller vordrung und ansprach, aller recht und rechtung, so ich oder min erben ald nachkomen an dem ald zû dem egeseiten gütlin je gehept habin oder in künfftigen tagen yemer mer gehan ald gewinnen könden oder möchten sunder aller hilf, fürdernusse und rechten bayder, gaistlicher und weltlicher, lüten und gericht¹⁰⁰⁹ und mit namen aller der dingen, damit ich oder min erben ald nachkomen ald jeman anders von unser wegen ald an unser statt das obgenant gütli Vinkenbach nu ald hernach yemer mer könden oder möchten angesprechen, gehefften oder gesperren ald damit diser rechte, redliche, frige ewige gab in dehainen wegen könde oder mo^echte widergetriben, gewendet ald geyrret moechte werden deweder mit gerichte noch ane gerichte, gaysthlichem noch weltlichem noch sust noch so mit dehainen andren sachen, listen noch uffsa^etzen luterlich an¹⁰¹⁰ alle böß gevärde.

Ich han och darzû gelopt und loben och vestenklich mit disem brief für mich, all min erben und nachkomen des ebenempten gu^etliß gäntzlich und gar mit aller zûgehörde und diser rechten, redlichen, ewigen gab gegen allemänklichem allenthalben wenn, wa und wie dick sy des notürfftig sint ald werdent, ane iren schaden recht wern ze sinde¹⁰¹¹ nach dem rechten und nach recht, sitten und gewanhait des landes luterlich an all gevärde. Und des alles ze ainem offen und waren urkund und stäter, vester sicherhait, so han ich obgenanter Rüdolff von Rosenberg min aygen insigel für mich und all min erben und nachkomen öffentlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Byschoffzell des jares, do man zält nach Crystus gepurt tusent jar vierhundert jar darnach im nünundzwaintzigosten jare am mäntag vor sant Thomas tag apostoli.

1001 Beim Rorenmoos, Gde. Häggenschwil, SG.

1002 Oder.

1003 Jemals.

1004 Nichts ausgenommen.

1005 Eglolf Blarer, Abt 1426–1442; stammt aus der bürgerlichen Handelsfamilie der Blarer, die ursprünglich in St. Gallen beheimatet, seit einer Generation in Konstanz ansässig ist. Vgl. Helvetia Sacra III/I.2, 1316 f.

1006 Ungeirrt i. S. von ungehindert.

1007 «Verzigen und entwert» formelhaft für den endgültigen Verzicht und die Aufgabe jeglichen Anspruchs.

1008 Sic, Vrtaet ist gemäss dem Wortregister in TUB 8 ein endgültiger Akt oder Vollzug.

1009 Ohne alles Zutun, Forderungen oder Rechtsbeanspruchung vor Gerichtsinstanzen geistlicher oder weltlicher Institutionen.

1010 Ohne.

1011 «Recht wern ze sinde»: zu bürgen.

6

Der Abt von St. Gallen bestätigt die Stiftung Rudolfs von Rosenberg zu Zuckenriet und überträgt das Gütlein Finkenbach an Hans Anshelm d. Ä., den Verwalter des St. Josen-Altars.

St. Gallen, 3. Juli 1431

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 31,5/17 cm. – Siegel des Abts von St. Gallen.

Kommentar

Rudolf von Rosenberg von Zuckenriet hatte bereits am 30. 4. 1408 und am 21. 6. 1412 für seinen verstorbenen Vater am Hauptaltar der Kirche St. Pelagius eine Jahrzeitstiftung eingerichtet, der jährlich zu zahlende Kernenzins war von seinem Eigenhof in Mosen zu leisten. Vgl. StATG, 7'30, 33.GZF/1a; StATG, 7'30, 33.GZF/1b.

Bei Hans Anshelm ist das Phänomen der Akkumulation von Kirchenpfleger-Ämtern zu beobachten. Denn er ist überdies als Pfleger der Frühmesspfründe bezeugt, vgl. StATG, 7'30, 9.SM/6, 1. 6. 1431. Er war auch nachgewiesenermassen spätestens ab 1431 Pfleger des Spitals zu Bischofszell und wurde dort 1442 als Pfründner aufgenommen. Vgl. Modellmog 2016, 341 f.

Dorsualnotiz:

Sant Josen altars ze Bisschoffzell

Wir Eglolff von gottes gnaden abbt des gotzhus zû sant Gallen,¹⁰¹² das on mittel dem stûle ze Rome zûgehört,¹⁰¹³ sant Benedicten ordens in Costentzer || bistûme gelegen, tûn kund allermenglichem und veriehen¹⁰¹⁴ öffentlich mit disem briefe, das der from, veste Rûdolf von Rosenberg von Zukkenriet || uns mit sinem offenn versigeltem uffsendbriefe zû unsern handen uffgesendt hât das gütli bi der vesti alten Ramswag¹⁰¹⁵ gelegen, genamt || Vinckenbach, stösst ainhalb an Sattlerberg, andrenthalb an Lubahusen¹⁰¹⁶, zû der driten siten an Wetzelsperg und zû der vierden siten an || Gerswile.¹⁰¹⁷ Und bat uns ernstlichen in dem selben sinem uffsendbriefe, das wir das ietzgenant gütli also uffnemen wöltent und das gnâdelichen ze lehen lihen gerüchtent¹⁰¹⁸ dem ersamen Hansen Anshelm dem eltern, burger zû Bischoffzell in trâgers wise¹⁰¹⁹ zû siner vordren selan hails willen an den vorgenanten sant Josen altar und an die pfründ desselben altars ainer ewigen unwiderrüffenlichen gab frylich und willenclich geben hetti nach inhalt des briefs darüber gegeben, als och das in dem uffsendbrief clârlich ist begriffen. Und won nu wir zû allen ziten genniget¹⁰²⁰ sien, das hail der selen ze fûrdren, darumb so haben wir des vorgenanten Rûdolffs von Rosenberg ernste und flissige bät¹⁰²¹ angesehen und haben also das obgenant gütli Vinckenbach uffgenommen zû unsern handen und haben dasselb gütli mit siner zûgehördi und mit allen rechten, als das der ietzgenant Rûdolff von Rosenberg innegehebt hat, zû lehen gelihen dem vorgenanten Hansen Anshelmen in trâgers wise zû handen des obgenanten altars in der kilchen ze Bischoffzell in sant Josen ere gestiftet und lihen also mit disem briefe zû desselben altars handen, was wir im von recht daran lihen söllent, uns und unsern nachkomen und [...]¹⁰²² obgenanten unserm gotzhus an allen unsern rechten, zûgehörung und gewonhaiten unvergriffenlich und one schaden.

1012 Eglolf Blarer, Abt 1426–1442.

1013 Die Abtei St. Gallen untersteht unmittelbar der päpstlichen Jurisdiktion.

1014 D. h. sagen.

1015 Burg Ramswag, am rechten Sitterufer, in der Nähe des Finkenbacher Weihers.

1016 Häggenschwil, SG, siehe oben, Urkunde von 1429.

1017 Gerswil, Gemeinde Häggenschwil, Bez. Tablat, Weiler am rechten Ufer der Sitter.

1018 Geruhen, geneigt sein.

1019 Anshelm ist gegenüber der Abtei als Grundherrin der verantwortliche Überbringer des Lehenzinses.

1020 Geneigt.

1021 Bitte.

1022 Lücke wegen eines kleinen Lochs im Pergament.

Und wenn och der obgenant Hans Anshelm niht lenger in leben ist, das denn der, welher nach im pflieger wirdt des vorgeantent altars, dasselb gütli von uns ald unsern nachkomen, als dik¹⁰²³ das ze schulden kumt, enpfahen sol nach unsers gotzhus gewonhait on alle geverde.

Des ze warem urkund haben wir obgenanter abbt Eglolff unser abtlich insigel lassen henggen an disen brief, der geben ist an sant Ulrichs abend des hailgen bisschofs¹⁰²⁴ nach der geburt Cristi vierhundert [sic] jar und in dem ainunddrissigosten jare.

7

Seelenheilstiftung der Elisabeth Blaikerin, Tochter des verstorbenen Ulrich Blaiker. Sie schenkt dem St. Pelagiusstift zu Gunsten des äusseren Stiftsbaus eine Ewigrente vom Hof Lehn in Waldkirch, einem Lehen der Abtei St. Gallen.

Bischofszell, 5. März 1433

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 37/34 cm. – In Pergamentstreifen eingehängte Siegel von Walther von Anwil und Hug Bilgeri, abgelöst.

Das Dokument ist als Urkunde des städtischen Fertigungsgerichts in einer anderen Schrift, d. h. von einem anderen Schreiber, aufgesetzt als die nachfolgend edierte St. Galler Urkunde vom 2. 4. 1434.

Kommentar

Eine Witwe Mechtild Blaikerin ist 1421 belegt; ob sie mit Elisabeth Blaikerin verwandt und deren Mutter ist, ist nicht bekannt (StATG, 7'30, 6.6/1: Das Kollegiatsstift verkauft der Witwe Mechtild Blaikerin und ihrem Sohn Hans Blaiker das Gut Tobel bei Bischofszell). 1449 stiftet der Priester Hermann Blaiker († vor dem 13. 6. 1483) die Elendenherberge in Bischofszell (siehe oben BüAB, Pergamenturkunden Nr. 147 bis und 147ter). Am 9. 12. 1445 übertrug ihm der Propst Johannes Truchsess von Diessenhofen die Frühmesspfründe (StATG, 7'30, 7.JB/1b). Er ist weiterhin 1476 und 1479 als Frühmesser bezeugt (StATG, 7'30, 35.24/6; StATG, 7'30, 10.SA/6). Nach seinem Tode belehnte Propst Heinrich Nithart Hermanns Bruder Heinrich Blaiker mit der Frühmesspfründe (StATG, 7'30, 7.JB, 1c, 13. 6. 1483). Heinrich Blaiker ist schon 1470 als Chorherr bezeugt, ebenso Hermann Blaiker (StATG 7'30, 2.1/9, 1. 2. 1470).

*Zu **Ulrich Blaiker** siehe die Urkunde StATG, 7'30, 14.M/15a und die Anstösser-Benennung in BüAB, Pergamenturkunde Nr. 100, 12. 3. 1433.*

*Zum Bischofszeller Bürger **Hug Bilgeri** siehe oben die Urkunden von 1426 und 1433 im KKG 10, B6.2.02/10 und KKG 10, B6.2.02/11; zum gleichnamigen Sohn siehe BüAB, Pergamenturkunde Nr. 100 (12. 3. 1433); BüAB, Pergamenturkunden Nr. 139 (22. 2. 1445); Nr. 142 (25. 5. 1445) sowie die von mir teiledierte Urkunde BüAB, Pergamenturkunde Nr. 211 (6. 5. 1471).*

*Zu **Rudolf alias Rudin Henseler** siehe die Urkunden vom 10. 6. 1420, vom 6. 3. 1423 und vom 2. 4. 1434 im EKA Bischofszell. Er könnte der Vater oder Grossvater der Waltpurga sein.*

*Zu Bischof **Otto von Hachberg** und zur Rolle des Konstanzer **Domdekans Johannes Lüti** († 1442) unter Bischof Otto von Hachberg, der in dieser Zeit praktisch als Bistumsverweser amtierte. Vgl. Helvetia Sacra I/2.1, S. 344 f.; Helvetia Sacra I/2.2, S. 541 f., 818 f., 832, 863; StATG, 7'30, 36.28/1 und Braumann, Jahrbücher, Bd. 2, Personenkommentar Nr. 328, S. 624 u. S. 613.*

1023 «Als dik»: sooft.

1024 «Bisschofs»: Sic.

Dorsualnotiz:

Dieser brief wiset um 1 lb den. geltz uss dem hof ze Len, dz Els Blaikerin gen het der kilchen des üssren buws.– Der hoff Lehn¹⁰²⁵

Ich Walther von Rinwille¹⁰²⁶ dieser zite vogt ze Byschoffzelle und richter in diser nachgeschriben sache vergich¹⁰²⁷ öffentlich und tûn kunt || gen allermänklichem mit disem briefe, das fur mich kam in gerichtes wis uff den tag und in dem jar, als diser brief geben ist, und do ich daselbs in der || statt öffentlich ze gericht sass am statt des hochwirdigen fürsten und heren hern Otten byschoff ze Costentz,¹⁰²⁸ mines gnädigen herrn, und mit vollem gewalt || des erwirdigen hern herr Johansen Lütis, techan der hohen stiftt zû Costentz¹⁰²⁹ und dirr zit statthalter und verweser des obgenanten mines herren von Costentz, fur offen gericht die erber tochter Elisabet Blaikerin, bürgerin daselbs, wilent¹⁰³⁰ Űlrichs Blaikers sâlgen eliche tochter, mit dem vesten Hugen Bilgeri, bürger daselbz, ir erkornen vogt, mit dem sy über dis sach bevoget ward, als gericht und ortal gab und mit dem erbern Rûdin Hânnsenler, ir wiser,¹⁰³¹ och bürger, und offnot damit den selben ir vogt und wiser in offen gericht durch iren erlopten fürsprechen Hansen Anshelm den elter, och bürger daselbs, rett und sprach der von iretwegen, wie das sy da stünde mit wolbedachtem sinne und müte gesundes libes und wölti da gûtz willens und [...] frilich und unbetwungenlich¹⁰³² für sich und all ir erben durch ir und iro vordren sâlgen selen hailes willen zû ainer ledigen, frigen, ewigen, unwiderrüfflichen gab geben und gab och do ledklich und loss ze rechter [vertät]¹⁰³³ in krafft und macht diss briefs an den üssren büw der stiftt des gûten heren sant Pelayen gotzhus ze Byschoffzell und zû aines rautes¹⁰³⁴ ze Bischoffzell und derselben kilchen handen und gewalt und ir pflieger des üssren buwes, wer je die sind, mit namen ain pfund pfennig gûter und genâmer Costentzer münse¹⁰³⁵ und werung rechtz ussgânten zins und jârlichen ewigen geltz uss und ab dem hof ze Len in Waldkilcher¹⁰³⁶ kilchsperg¹⁰³⁷ gelegen, so jetze buwet Böhi Lopacher, und uss allen sinen rechten, nutzen und zûgehörden dasselb jârlich pfennig gelt uss und ab dem obgenanten hoff ze Len und uss sinen rechten und zûgehörden, als das an sy komen und bracht wære, und sy dasselbz bis uff disen hüttigen tag, als diser brief geben ist, herbracht, inne gehept, genutzt und genossen hett.

Wölti sy für sich, all ir erben und nachkomen der obgenanten kilchen ainen raute ze Bischoffzell und den kilchenpflegern derselben kilchen des üssren buws und iro nachkomen zû iren handen und gewalt bringen, vertgon¹⁰³⁸ und uffgeben, also das sy dasselb jârlich pfennig gelt mit allen rechten und mit aller zûgehörden nun hinnenhin jârlich ewenklich gerüwklich und frilich je uff sant Martis tag ungefârllich innemen, empfaen und an der obgenanten kilchen nutz und buw bruchen, nutzen und niessen, besetzen und entsetzen, versetzen und verkoffen, sunder alles das, damit waindlon¹⁰³⁹, werben und dem tûn söllent und mügent, was sy wellent und als mit anderm gût derselben kilchen des üssren buws von derselben Elisabeten Blaikerin und allen iren erben und nachkomen und von allermänklichem von irentwegen ungesumpt, unbekümbert und ungeyrrt gar und gântzlich und ungefârllich.

1025 Vgl. dazu oben die Urkunde EKA Bischofszell vom 28. 12. 1413.

1026 Walter von Rinwil war als Vogt der Vorgänger Walters von Anwil.

1027 «Vergich» für verjehen, siehe unten zur Urkunde vom 2. 4. 1434.

1028 Bischof Otto von Hachberg, 1410–1434.

1029 Johann Lüti, Dekan des Hochstifts Konstanz.

1030 Weiland: ehemals.

1031 Vgl. Idiotikon, 1, 1971, Bed. 3. Gemäss vorliegender Urkunde haben Vogt und Weiser unterschiedliche Funktionen.

1032 Ohne Zwang.

1033 Vrtät/Urtät: Endgültiger Akt, endgültiger Vollzug.

1034 «Raut»: Lokale Dialekteigenart für Rat.

1035 Münze.

1036 Gemeinde Waldkirch, SG.

1037 Kirchspiel, Parocchie.

1038 Fertigen: Vor Gericht beurkunden.

1039 Bedeutung unklar, ev. sprachliche Variante von «wandeln», i. S. von damit umgehen, es verändern, siehe auch unten «staib» für Stab.

Und nach der offnung und vergicht¹⁰⁴⁰ batt ir¹⁰⁴¹ die obgenant Elsbet Blaikerin iren fürsprechen an ainer ortal ze erfaiern,¹⁰⁴² wie sy nu diss vertigen¹⁰⁴³ und uffgen in der wis, als obstat, für sich und all ir erben tûn und vollefueren sölt und möchte gegen der obgenanten kilchen, ainen raut und der kilchenpfleger und iro nachkomen.

Also das es krafft und macht hett nu und hernach, do fragt ich obgenanter richter ortal umb wz recht wär, do ward ertalt mit gemainer ortal, das voran und des ersten der obgenant Hug Bilgri und Rûdi Hännsenler die vorgeanten Elsbeten Blaikerin ze drin malen¹⁰⁴⁴ usser des gerichtes ring füren und sy als dick¹⁰⁴⁵ fragen sölt, ob sy diss handels und uffgen in der wis, als obstat, willig ze tûnde wär, und sölte zû jeklichem mal und zû dem dritten male by sinem ayde sagen, das sy zû jedem mal sprach und gesprochen hett, sy wölt es gern tûn und unbetwungenlich.

Das tatent och derselb Hug Bilgri und Rûdi Hännsenler, nament und fürtent die selben Elsbetten Blaikerin ze drin malen usser des gerichtes ring und fragtent sy ze jeklichem mal und saitent och zû jedem mal und ze dem dritten male by iren aiden, das sy allweg sprach und gesprochen hett, sy tät es gern und unbetwungenlich.¹⁰⁴⁶

Darnach do fragt ich füro, was nu recht wär. Do ward ertalt mit gesamnoter ortal, wa denn die obgenant Elsbet Blaikerin dar stünde und da offenlich vor gericht und an des gerichtes staib¹⁰⁴⁷ dasselb jürlich pfennig gelt uss und ab dem obgenanten hof ze Len und uss sinen rechten und zûgehörden mit ir und ir vorgeanten vogtes handen dem obgenanten raute, den kilchenpfleger der obgenanten kilchen und an den üssren buw der egeseiten kilchen uffgäbi und vertgoti¹⁰⁴⁸ und sich och dar an die selb Elsbet Blaikerin für sich, all ir erben und nachkomen wegen der selben kilchen gen dem raute und den pflegern ze rechter [vrtät¹⁰⁴⁹] und och gar und gäntzlich entzigi und verzige¹⁰⁵⁰ aller aigenschafft und lehenschafft, aller vordrung und ansprache, die sy daran untzher gehept hett oder inkünfftigen ziten jemer gehan ald¹⁰⁵¹ gewinnen möchti mit gericht ald ane gericht, gaistlichem oder weltlichem noch mit dehainen andren sachen in kainen wegen, und och darnach kerti zû dem erwirdigen fürsten und heren Egloff¹⁰⁵², derzit abt des erwirdigen gotzhus ze sant Gallen, da dannen dz selb jürlich pfennig gelt¹⁰⁵³ ze lehen rürte, und dasselb jürlich pfennig gelt och zû der obgenanten kilchen zû aines rautes¹⁰⁵⁴ und der pfleger handen bringen sölti nach lehens recht und och daby lepti derselben frigen ewigen gab recht wern ze sinde nach des landes gewonhait und recht, an iren schaden und nach dem rechten ungefärllich.

Wenn das alles also beschähe und vollefürt würde, das es dann wol krafft und macht hett und haben sölt und möcht nu und hernach dis sach gelupt, entzihen und verzihen in der wis, als ob stat, tett und vollefürt dieselb Els Blaiker mit ir vogt und wiser mit allen den Worten und täten, die hierzû hörten und notürfftig wären von gewonhait und von recht, und als ir vor gericht öffenlich ertalt ward mit urkund diss briefs, den wir obgenanten Walther von Ainwill und Hug Bilgri hierüber von

1040 Bekenntnis. Vgl. «vergicht», Idiotikon, 2, 109.

1041 Irrtümlich für ich, der Gerichtsvorsitzende.

1042 In Erfahrung zu bringen, zu ermitteln.

1043 Fertigen, siehe oben Anm. 956..

1044 Dreimal.

1045 «Als dick»: jedes Mal, wenn Henseler sie hinaus führt.

1046 Dasselbe rechtsförmliche Bestätigungsverfahren, in dem die Zustimmung und Garantie der Stifterin eingeholt und beglaubigt wird, ist mehrmals bezeugt: StATG, 7'30, 32.W/2b; StATG, 7'30, 32.W/2d, 23. 3. 1433; BüAB, Pergamenturkunde Nr. 123 (17. 9. 1439); BüAB, Pergamenturkunde Nr. 124 (19. 9. 1439), ebenso in der Stiftungsurkunde der Walpurga Henselerin BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376 (17. 4. 1497), sowie im Ehegemächtnis der Anna von Heidenheim zu Klingenberg und Friedrichs von Heidenheim vom 26. 4. 1547, in: SSRG TG I/2, Nr. 126, 477–480, hier 487, Zeile 38–42.

1047 «Staib»: Dialekteigenheit für Stab (s. auch oben: waindlon für wandeln).

1048 «Vertgoti»: fertigte, vor dem Gericht fertigen liess.

1049 Sic, Urtaet ist gemäss dem Wortregister in TUB 8 ein endgültiger Akt bzw. ein endgültiger Vollzug.

1050 «Entzigi und verzige», Formel für die Rückgabe in die Hand des Leiheherrn.

1051 «Ald»: oder.

1052 Eglolf Blarer, Abt des Klosters St. Gallen 1426–1442.

1053 Der Zins für die Leihe des Hofes.

1054 «Raut»: Rat.

des gerichtes und der vogtye wegen mit unser baiden hie ainhangenden insigel also besigelt geben haben, das mit ortal ertalt ward mir, demselben Hugen Bilgrin ane schaden under die selben baiden insigel wir obgenante Elß Blaikerin und Rūdi Hännsenler, ir wiser, unß willeklichen binden, dem selben ir wiser ane schaden.

Diss beschach und ward dieser brief geben daselbs am sant Fridlis abent des jares, do man zält nach Cristus gepurt vierzehenhundert jar darnach im drü und drissigosten jar.

8 Abt Eglolf Blarer von St. Gallen bestätigt die Seelenheil-Stiftung der Elisabeth Blaikerin zu Gunsten des Kirchenbaus St. Pelagius, den Hof Lehn betreffend.

St. Gallen, 2. April 1434

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. – Siegel des Abts von St. Gallen. Das Dokument ist mit einem modernen Rahmen versehen: 33,5/20,5 cm.

Die Urkunde ist nach Ausweis der Schrift von einem anderen Schreiber aufgesetzt als diejenige vom 5. 3. 1433, die aus der Schreibstube des Bischofszeller Rats stammt, wo das Geschäft vorbereitet wurde, während die Urkunde von 1434 in der Kanzlei der Abtei St. Gallen gefertigt wurde.

Wir Eglolff von gottes gnaden abbt¹⁰⁵⁵ des gotzhus zū sant Gallen, das on mittel dem stule ze Rome zūgehört sant Benedicten ordens zu Costenzer bistume || gelegen, tūn kund allermenglichem und veriechen¹⁰⁵⁶ offenlich mit disem briefe, das an dem tage, als dis briefs datum wiset, zū Costentz in der statt fur uns || komen ist der ersam¹⁰⁵⁷ Hans Anshelm der elter, bürger zū Bischoffzell, und zo^egte uns do ainen offenn versigelten brief von dem gericht zū Bischof= || zell gegeben und mit des fromen besten¹⁰⁵⁸ Walthers von Anwile, vogts zū Bischoffzell, und Hugen Bilgris¹⁰⁵⁹ und Peters Frowenlob, bürger doselbs, insiglen besigelt, derselb brief usswist und innehelt, wie das die erber tochter Elsbeth Blaikerin, bürgerin zū Bischoffzell, Ūlrich Blaikers seligen eliche tochter, gūts willens und danks und gesundes libes durch ir und iro vordren selen hails willen ainem rate zū Bischoffzell zū handen des üssren buws sant Pelagien kilchen doselbs und an denselben buw frylich und willenchlich, recht und redlich für sich und ir erben ainer ewigen onwiderruffenlichen gab gegeben hab ain pfund pfennig ewiges geltz jārlichs zinses ab und uss dem hof ze Len, den jetz Böhi Löppacher buwt und innehett, also das ain rat¹⁰⁶⁰ zu Bischoffzell dasselb pfund pfennig geldz nūhinnanhin jārlich innāmen¹⁰⁶¹ und das an den üssren buw der obgenanten kilchen anlegen und bewenden söl von derselben Elsbethen Blaikerin und ir erben und menglichem von ir wegen ungesümt und ungeirret, dasselb pfund pfennig jārlichs geldz von uns und unserm gotzhus ze lehen darrürte.

Und won nū dieselb Elsbeth von ehafter not wegen selbir niht wol hett mügen zū uns komen, das vorbenant pfund pfennig geltz, der obgenanten kilchen und dem buw von uns ze vertigen¹⁰⁶² und ze iro handen und gewalt ze bringen, als recht und gewonlich wār, so wār sy zū Bischoffzell vor offenn gericht gangen und hett do mit Hugen Bilgri, der ir doselbs von dem gericht ze vogte geben wār, und mit Rūdin Hensler, ir wiser, das vorbenant ain pfund pfennig jārlichs geldz dem egenanten Hansen

1055 Eglolf Blarer, Abt 1426–1442.

1056 Sagen, bekennen. Vgl. Idiotikon, Bd. 3, 5 u. Bd. 3, 6: «jechen» u. «verjächen».

1057 Ehrsam i. S. von würdig.

1058 Andere Lesart: vesten.

1059 Zu Hug Bilgeri (d. Ä.) siehe oben und KKG 10, B 6.2.02/10.

1060 Das Ratsgremium von Bischofszell.

1061 Der Rat soll die Geldrente jährlich empfangen.

1062 Fertigen: Gerichtlich erledigen, besonders den Kauf von Grundstücken in Rechtsform bestätigen. Vgl. Idiotikon, 1, 102 ff., hier Bed. 11, Sp. 1006. Fertigungen sind das häufigste Geschäft der Gerichtssitzungen der städtischen Ratsbehörde und ein wichtiger Zweig der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Vgl. H.-R. Hagemann: Basler Rechtsleben im Mittelalter, Bd. 2, Zivilrechtspflege, 34–48.

Anshelm in sine hand geben, das er das an ir statt und von iro wegen an unser hand uffgeben und uns bitten sölt, das also uffzenemen und darnach widerumb zû lehen ze lihene, demselben Hansen Anshelm in trãgers wise zû des üssren buws der obgenanten sant Pelagien kilchen handen, als das in dem vorgedachten briefe mit mer worten volleclicher ist begriffen.

Und uff das hat uns der egenant Hans Anshelm gar ernstlich [gebeten¹⁰⁶³] das wir das vorbenant ain pfund pfennig jãrlichs geldz ab und uss dem obgenanten hofe zu Len von im an statt und in namen der egenanten Elsbethen Blaikerin uffnãmen wöltent, und dasselb pfund pfennig geldz im zû lehen lihen gerüchten¹⁰⁶⁴ in trãgers wise zû der obgenanten sant Pelagien kilchen und des ussren buws derselben kilchen handen.

Also erhörtent wir desselben Hansen Anshelms ernste und flissige ba^{et} und nement do von im uff an statt und namen der offtgenanten Elsbethen Blaikerin das vorgesaite ain pfund pfennig jãrlichs geltz und zinses ab und uff dem hofe de Len und lichent dazestund¹⁰⁶⁵ dasselb pfund pfennig jãrlichs geltz ze lehen, demselben Hansen Anshelm in trãgerswise zû der obgenanten kilchen und des üssren buws derselben kilchen handen und gewalt. Und lihen im also mit disem briefe zû derselben kilchen und des buws handen, was wir von recht daran lihen und unserm obgenanten gotzhus und unsern nachkomen an der lehenschaft und allen unsern rechten zûgehörung und gewonhaiten one schaden.

Und wenn och derselb Anshelm von tods wegen abgangen ist, so sol ain rat ze Bischoffzell ainen andern lehentrãger darüber geben und sol man och dasselb jãrliche gelt allwegen enpfahen von uns und unsern nachkomen, als dik¹⁰⁶⁶ das zesculden kumt und notdürftig wirdt zû enpfahend nach lehens rechten und gewonhait on geverde.

Das ze warem urkund haben wir obgenanter abt Eglolf unser äbtlich insigel lassen henggen an disen brief, der geben ist ze Costentz an dem fritag in der hailgen osterwuchen nach Crists unseres herren geburt vierzehnhundert jar und in dem vierunddrissigsten jare.

9

Dorothea Teggerin, Bürgerin von Bischofszell, kauft von Konrad Baumgarter, Bürger der Stadt, eine Rente von Gütern in der konstanziſchen Gerichtsherrschaft Schönenberg – als Absicherung für das Alter.

Bischofszell, 23. Februar 1450

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 38/30 cm. – Siegel Anton Schenks von Landegg.

Kommentar

Dorothea hatte 1439 Jahrzeitmessen im Gedenken an ihre Vorfahren und ihre Tochter zu Gunsten der Stiftskirche St. Pelagius gestiftet. Siehe oben, BÜAB, Pergamenturkunde Nr. 123, 17. 9. 1439; BÜAB, Pergamenturkunde Nr. 124, 19. 9. 1439.

Dorsualnotiz

Cûnrat Bomgarter umb 1 lb d geltz am Girsegg. – Kilchengült.– Git inn [...] Murer zû Schönenberg.– Dermahl die [...] erbschafft Schönenberg.

1063 Dieses Wort wäre wohl zu ergänzen.

1064 «Gerüchten»: geruhen.

1065 Zu dieser Stunde, i. S. von umgehend.

1066 «Dik»: oft.

Ich Anthoni Schenk von Landegg, direr zite vogt ze Schönberg,¹⁰⁶⁷ vergich öffentlich und tûn kunt allermenklichem mit disem briefe, das fur mich kam in gerichtes wise uff den tag || und in dem jar, als diser brief geben ist und do ich ze Byschoffzell in der statt öffentlich ze gericht sass ze gleicher wise, als ob ich ze Schönberg in dem dorf öffentlich ze gericht gesessen || sye an statt und mit vollem gewalt des hochwirdigen fürsten und herren herrn Hainrichs von gottes gnaden Byschoff zu Costentz,¹⁰⁶⁸ mines gnädigen herren, fur offen gericht die erbern lüte¹⁰⁶⁹ Cûnrat || Bomgarter, bürger daselbs, ainer site und Torothe Tegerin, bürgerin daselbs der ander site, der obgenant Cûnrat Bomgarter öffnet da vor mir und in offen gericht durch sinen erlopten fürsprechen Ûlrichen Suter von Schönberg, ret¹⁰⁷⁰ und sprach der von sinetwegen, das er von der obgenanten Thoroteon Teggeren also bair¹⁰⁷¹ ingenomen und enpfangen hette zwaintzig pfund pfennig alles güter Costentzer münse und werung. Und wa^ere dero von ir gântzlich gewert und bezalt und hett die in sinen güten nutzen bewendet, und das er derselben Thoroteon Tegeren und ir erben und nachkomen umb die selben summ geltz wissentlich und wolbedacht für sich, alle sin erben und nachkomen habi ze koffen gegeben recht und redlich und ains besta^eten, vesten, jemer¹⁰⁷² weren ewigen koffes¹⁰⁷³.

Und gäbi ir also ze koffent in krafft und urkund dis briefs mit namen ain pfund pfennig jârlichs ewigs ussgente geltz¹⁰⁷⁴, so er by ziten in zwain köffen erkofft hette von dem beschaiden Hansen Girsegg von Schönberg¹⁰⁷⁵ nach der brief lutung und saig, so er umb jeklichen koff, insunder darumb versigelt,¹⁰⁷⁶ bis her innegehept het, die er och der vorgeanten frowen mit disem brief zû ir handen zestund geantwurt und ingeben hette. Dasselby ja^rlich pfennig gelt ja^rlich gienge und ewenklich gan sölli uff und ab ainem wislin ze Schönberg¹⁰⁷⁷ an Girsegg gelegen, ainot¹⁰⁷⁸ an des obgenanten mines herren von Costentz gût ain sinen bomgarten und andert an den wingarten und uss und ab ainer juchart akkers daselbs ze Schönberg an Girsegg gelegen, genant der Girseggakker, des antail wiß waiche ist¹⁰⁷⁹ und uß und ab ainer juchart akker daselbs gelegen, das och antail hów waichs ist, ob dem hus gelegen genant der Wingartakker und uß und ab allen und jeklichen iren rechten, nutzen, gewonhaiten und zûgeh^erden, so darzû und darin gehörret, gar nûteß ussgelassen noch hindangesetzt,¹⁰⁸⁰ och uss und ab sinem hushoffstatt und hofrate¹⁰⁸¹ daselbs an Girsegg gelegen, stosset ainot an die lantstrass und andert och an des obgenanten mines herren von Costentz bomgarten und uss sinen rechten und zûgehörden.

Dasselb ain pfund pfennig jârlichs ewigs ussgenten geltz mit allen rechten und bedingden und mit aller zûgehörden ales das an in komen und bracht wa^ere, und er es selbs untzher¹⁰⁸² inne gehept, genossen und och uss und ab den obgenanten güten erkofft het, wölt er für sich, alle sin erben und nachkomen der obgenanten Thoroteon Teggeren zû ir handen bringen, vertgon¹⁰⁸³ und ussgeben.

1067 Schönberg a. d. Thur (Gde. Kradolf-Schönenberg, TG): Gerichtsherrschaft des Stifts Konstanz, südlich von Sulgen. Im Spätmittelalter hatte der Obervogt von Bischofszell die Verwaltung inne; Erich Trösch: Schönberg, in: HLS, 11, 187 f.

1068 Heinrich von Hewen.

1069 «Die erbern lute»: die ehrbaren Leute.

1070 Redete.

1071 Er hat die Rente gegen bare Münze verkauft. Das i in «bair» ist eine Dialekteigenheit, siehe auch unten «saig» für Sage/ Wortlaut, «ainot» für ennet und «ain» für an, neben.

1072 Immer.

1073 Ein immerwährender, ewiger Kauf.

1074 Der Zins des investierten Rentenkapitals beträgt 1 Pfund jährlich, das ist mit «ussgente geltz» gemeint. Das Kapital wird mit 5% verzinst.

1075 Hans Girsegg ist vermutlich ein Bauer, er stammt wohl nicht vom gleichnamigen Ministerialengeschlecht ab. Dieses hatte im 14. Jahrhundert die Burg und die zugehörigen Rechte zugunsten des Bischofs von Konstanz aufgegeben. Vgl. Erich Trösch: Schönberg, von, in: HLS, 11, 187 f.

1076 Von den Käufen liegen je separat zwei gesiegelte Urkunden vor.

1077 Schönberg a. d. Thur.

1078 «Ainot»: Die Wiese grenzt einerseits an das Gut des Bischofs an, es folgen die weiteren Anstösserbenennungen.

1079 Sinn des Relativsatzes und des Worts waiche unklar.

1080 Gar nichts (nuteß) ausgelassen an den Rechten und Einkünften der betreffenden Güter.

1081 Sic für Hofraite.

1082 Alles, was an ihn, Konrad Bomgarter, gekommen ist, d.h. was er ererbt oder sonstwie erworben und bisher besessen hatte.

1083 Fertigen: Das Geschäft vor Gericht bestätigen und beurkunden lassen.

Also das sy, alle ir erben und nachkomen dasselb ain pfund pfennig ja^rlich und ewigs geltz uss und ab den obgenanten g^uten und uss iren rechten, nutzen und z^ugeh^orden, och mit allen den bedingden und rechten, als sich der obgenant Hans Girsegg f^ur sich, sin erben und nachkomen gegen irm allen [...] erben und nachkomen verschriben hette und nach innehalt und uswisung¹⁰⁸⁴ der obgemelten brief und sigel darumb gemacht und geben nuhinf^ur jemer mer ewenklich, ger^uwklich und frylich inne haben, nutzen und niessen und j^arlich z^u iro handen ziehen und des och besetzen und entsetzen, och alli sine recht, als f^ur iro aigen g^ut versetzen ald verkoffen, sunder dar mit nuhinf^ur gebairen laussen und dem t^un s^ollent und m^ugent, was und wie sy wellent und als irem aigen g^ute von dem C^unrraten Bomgarter, allen sinen erben und nachkomen und von allermerklichem von iret wegen ungesumpt, umbekumbert und ungeyert¹⁰⁸⁵ gar und g^antzlich.

Und batt im derselb C^unrrat Bomgarter sinen f^ursprechen an ainer ortal ze erbairen¹⁰⁸⁶, wie er nu die vertgon¹⁰⁸⁷ und uffgeben in der wis und masse, als obstat, fur sich, alle sin erben und nachkomen gegen der obgenanten Thoroteon Teggern, allen iren erben und nachkomen t^un und vollef^uren s^olte und m^ochte, als recht w^ar, also das es krafft und macht hette und haben s^olte und m^ochte jetz und hienach. Darumb do fragt ich obgenanter richter ortal umb was recht w^ar, do ward nach miner frag mit rechter gesamnoter ortal ertalt, wa denn der vogenant C^unrrat Bomgarter dar st^unde und da offentlich vor gericht dasselb ja^rlich ewigen pfennig gelt uss und ab den obgenanten g^uten und uss iren rechten nutzen und z^ugeh^orden mit den gedingen und rechten, als vor beschaiden ist, mit siner hand und mit des gerichtes staib der obgenanten Thoroteon Teggeren ain ir hand vertgoty und uffg^abi und sich och der selb C^unrrat Bomgarter f^ur sich, alle sin erben und nachkomen gegen der vogenanten Thoroteon Teggern, allen iren erben und nachkomen ze vrt^ati¹⁰⁸⁸ und och gar und g^antzlich entzige und verzige aller aygenschaft, aller lehenschaft, aller kuntschaft, aller recht und rechtung vordrung und ansprach, so sy an dem ald z^u dem vogenanten j^arlichen pfennig gelt noch z^u dehainer sinen z^ugeh^orden je gehept hettint oder f^urbasser darain jemer mer gehalten ald gewinnen k^onden oder m^ochten mit gericht, gaysthlichem oder weltlichem ald ander gericht noch sust noch so mit dehainen andren sachen ane gev^arde.

Und och daby derselb C^unrrat Bomgarter mit siner g^uten tr^uw vor gericht lopte dis koffs des vorgeschriben j^arlichen ewigen pfennig geltz mit den gedingen und rechten, als vorbeschaiden ist, derselben Thoroteon Teggeren und ir erben und nachkomen recht wern und tr^oster¹⁰⁸⁹ ze sind gen merklichem und allenthalben ane allen iren schaden wen[n], wa und wie dick sy darumb mit dem rechten angesprochen ald uffgetriben werdent, und nach recht, sitte und gewonhat¹⁰⁹⁰ des landes ongev^arlich. Wenne dis alles also besch^ache und vollef^urt w^urde, das es dann umb dis sach wol krafft hette und haben s^olte und m^ochte jetz und hienach. Dis alles in aller der wis und masse, als ob stat und begriffen ist, tett und vollef^urt der obgenant C^unrrat Bomgarter gegen der obgenanten Thoroteon Teggeren mit allen den worten und werken, r^aten und get^aten, so hierz^u h^ortent und not^urfftig w^arent von gewonhat und von recht.

Und als im offentlich ertalt ward mit urkund dis briefs, den ich obgenanter richter, der obgenanten Thoroteon von ir vordrung von des gerichtes wegen mit minem hie ainhangenden insigel also besigelt geben han, das mit ortal ertalt ward, doch den obgenanten minem herren von Costentz und sinen nachkomen und siner styffte zu Costentz an allen iren rechten, diensten, gewonhaten und z^ugeh^orungen g^antzlich unsch^adlich. Under dasselb insigel ich obgenanter C^unrrat Bomgarter

1084 Gem^ass des Inhalts und wie ausgewiesen.

1085 Ungeirrt i. S. von ungehindert.

1086 In einem Urteilschluss [der anwesenden Richter] zu erfahren.

1087 Fertigen.

1088 Endg^ultiger Akt, Vollzug.

1089 «Wer und tr^oster» sein: In Kaufbriefen formelhaft f^ur b^urger, den Rechtsakt als B^urge garantieren. Vgl Idiotikon, 14, 1436.

1090 Sic f^ur Gewohnheit, Weglassung des i in der zweiten Silbe als Dialekteigenheit.

mich und min erben willenklich gebunden han und vergich warha[i]t diser ding von mir geschriben an disem brief, der geben ist daselbs am mentag vor sant Mathyastag des jares, do man zält nach Crystus geburte tusent vierhundert und im fünffzigosten jare.

10

Abt Ulrich Rösch von St. Gallen bestätigt, dass Hans Clinger von Oberdorf seinem Bruder Ulrich Clinger vom Espen seinen Anteil am Hof Bühl in Niederbüren, einem Lehen der Abtei St. Gallen, verkauft hat. Der Abt überträgt nun Ulrich Clinger das Lehen der Abtei.

Wil, 5. September 1468

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 23/14 cm. – Siegel des Abts von St. Gallen.

Kommentar

Einen weiteren Teil des Hofes Bühl kauft Ulin Clinger am 15. 3. 1473 von seiner Schwester Anna Clingerin. Siehe die Urkunde EKA Bischofszell, ohne Signatur, 15. 3. 1473.– Zum Gut Espen siehe auch die Urkunde EKAB Bischofszell, ohne Signatur, vom 12. 1. 1420 sowie die Stiftung der Walpurga Henselerin BüAB, Pergamenturkunde Nr. 376 vom 17. 4. 1497 und die Verkaufsurkunde BüAB, Pergamenturkunde Nr. 444 vom 2. 12. 1506.

Die Dorsualnotiz ist einer von nur zwei Belegen für die ominöse Walpurgenspfrund,¹⁰⁹¹ nebst der nicht verifizierbaren Erwähnung in der nicht mehr auffindbaren Urkunde von 1517 im Historischen Museum Bischofszell (siehe unten die Anmerkung zur Urkunde EKA, ohne Signatur, 20. 6. 1515). Weitere Belege sind mir nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass das Benefizium der zu Beginn des 16. Jahrhunderts gestifteten Katharinenkaplanei mitunter nach deren Stifterin als Walpurgenspfrund bezeichnet wurde. (Die Dorsualnotiz auf der Urkunde vom 5. 9. 1468 wäre also nachträglich, lange nach der Ausstellungszeit, angebracht worden.)

Dorsualnotiz

Büel. sant Walpurgen pfrund.

Wir Ūlrich von gottes gnaden apt des gotzhuses sant Gallen, das one mittel dem hailgen stůl ze Rome || zů gehört sant Benedikten ordens in Costentzer bystumb geleggen [sic], tůnd kund allermenglich mit disem || brieff, das uff den tag siner date in unserer stat Wyl in unserm schloß fur uns komen ist der erber || Hans Clinger von Oberdorff, öffnet vor uns und sprach, wie das er von Ulin Clinger usserm Aspan,¹⁰⁹² sinem lieben brůder, dryssig rinsch guldin also bar ingenomen und hetti im darumb ains rechten ewigen koffs¹⁰⁹³ ze kouffen geben alle sine gerechtikait des hoffes, den man nempt Büll in Nyderbüerer kilchspel¹⁰⁹⁴ geleggen [sic], der von uns und unserm gotzhus recht lechen weri, wölti och [im] söllich sin gerechtikait des genanten hoffes also vertigen und zů handen bringen und bat uns gar ernstlich, söllichs von im an unserer hand uffzenemen und die dem gedauchten¹⁰⁹⁵ Ūli Clinger zů rechten lechen gerůchen¹⁰⁹⁶ ze lichen, das wir gethan, von im uffgenommen und dem jetzgenand[en] Ūlin Clinger die zů rechtem lechen gelichen und lichen im die jetzo in crafft diß brieffs, was wir im von rechtz und der lechenschafft wegen daran ze lichen hand, doch uns, unseren nachkomen und dem gedauchten gotzhus an der lechenschafft und sunst an allen andern

1091 Kuhn, Thurgovia Sacra, 1869, 35.

1092 Das Gut Espen östlich von Bischofszell, 736'200 / 261 975.

1093 Kauf.

1094 In der Kirchgemeinde Niederbüren, SG, südwestlich von Bischofszell.

1095 Gedachten, d. h. dem genannten.

1096 Geruhen: Erlauben, sich herablassen.

grechtikaitten unvergriffenlich und gantz one schaden, und des zů warem urkund haben wir unßer secret insigel öffennlich hencken laußen an disen brieff, der geben ist am Montag vor sant Mangel tag nach Cristi gepurt vierzechenhundert sechtzig und acht jar.

11

Bruder Johannes Lopacher, Mönch im Kloster St. Gallen, bestätigt, dass Anna Clingerin ihrem Bruder Ulrich Clinger ihren Teil des Hofes Bühl in Niederbüren verkauft hat.

St. Gallen, 15. März 1473

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 34/29,5 cm. – An Pergamentstreifen eingehängt drei Siegel.

Ich pruder Johans Lopacher, conventual des wirdigen gotzhus sant Gallen, das one mittel dem hailgen stul zů Rome zugehörtd, || sant Benedicten ordens in Costentzer bistum gelegen, tun kunt aller menglich offembar mit disem brieff, das ich uff den tag siner date || an statt und von sunder bephelhens wegen¹⁰⁹⁷ des hochwirdigen fürsten und herren her Ūlrichs, abbt¹⁰⁹⁸ des selben gotzhus mins gnedigen || herren zů sant Gallen in der pfallentz,¹⁰⁹⁹ mit samt den mannen umb dis nachgeschribnen sach öffentlich bin ze dem rechten gesessen. Und kam fur mich und offen gericht Anna Clingerin mit Hanin Schiltknecht von Mettendorff, irem rechten wissenhafften vogt, und ward ir zů wyser¹¹⁰⁰ gegeben der ersam Hans Grubel von sant Gallen, öffnott und veryach mit iren guten vogt und wyser durch den ersamen, wysen Hanrichen Spörlin, bürger und des rautes¹¹⁰¹ zů sant Gallen, irn erlopten fürsprechen, und sprach, wie sy von Ūlrichen Clinger, irem pruder, seßhaft zů Bühl, also bar nüntzechen rinscher guldin ingenomen und enpfangen und darumb für sich und alle ir erben dem selben Ūlrichen Clinger und allen sinen erben ains steten ungevärlichen¹¹⁰² und ewigen kofs zu koffen geben hett irn tail, recht und gerechtikait, gar nichtz hindan gesetzt, an dem hoffe und güt zů Bühl in Niderbüren kilchspel¹¹⁰³ gelegen mit siner zugehörtd also und mit geding, das derselb Ūlrich Clinger und sin erben sölichen irn tail, recht und gerechtikait an dem hofe mit siner zugehörtd nun hinfur allweg in rechter ruwiger, stiller gewer und besitzung als ir aigen güt von ir, iren erben und sunst aller menglichem von irn wegen ungesümpft und unverhindert innhaben söllen und mögen.

Und uff sollich öffnung und nach erkantnis anhelliger urtail¹¹⁰⁴ [...] dann der obgenant von dem gemelten gotzhus recht lechen wer, gab die vorgenant Anna Clingerin mit ir vogt irn tail und gerechtikait mit irn zugehörden an dem gemelten hofe mit irn handen Ūlrichen Clinger an sin und darnach mir obgenantem richter an min hand uff. Und batt mich gar ernstlichen, solichen tail und gerechtikait an dem gemelten hofe dem selben Ulrichen Clinger, irem pruder, an sin hand zu lechen zu lichen. Das ich also getan und liche im sölichen tail und gerechtikait mit disem brieff, was ich im von des gen[anten] mins gnedigen herren von lechens wegen daran zu lichen hab, doch dem selben unserm gnedigen herren und dem gen[anten] gotzhus an der lechenschafft uns sunst in all ander weg unvergriffenlich und gantz on schaden, und [Anna Clingerin] greiff daruff mit ir vogt an des gerichtz stab und verzech sich daran für sy und ir erben des obgenanten irs tails recht und gerechtikait mit aller zugehörtd an dem gemelten hofe und darzů aller recht, gerechtikait, vordrung und ansprach aller eigenschafft, lechenschafft, kuntschafft, besitzung, gewer, lüt, rodel und brieff alles erbs, alles erbtails, aller erbschafft und gemainlich und sunderlich alles rechte, so sy bishar an dem gemelten hofe je gehept hab oder sy ald ir erben füro darzu gehalten möchten, und lopt darby

1097 «Von sunder bephelhens wegen»: gemäss des ausdrücklichen Befehls.

1098 Ulrich Rösch, Abt 1463–1491. Vgl. *Helvetia Sacra* III/1.2, 1319 ff.

1099 Die Pfalz (lat. palatium), der Hof.

1100 Der Weiser, siehe oben, in der Urkunde EKA Bischofszell, ohne Signatur, 3. 7. 1431.

1101 Rat. Spörlin ist Mitglied des stadtsanktgaller Rats.

1102 Ohne böse Absicht, Hinterlist.

1103 Kirchspiel, Bann der Kirchgemeinde.

1104 Nach einhelligem Urteil.

mit ir vogt für sy und ir erben by guten trüwen des obgenanten irs pruders und siner erben dis koffs verzichung und aller vorgeschribner ding, recht, nutz und getrűw gut werin und troster zu sind gen aller menglichen nach landz und lechens recht und nach dem rechten ungevürlich.

Des zu warem offem urkund, so hab ich des obgenanten mins gnedigen herren secret insigel mit urtail von des gerichtz wegen öffentlich an disen brieff gehenckt, daran der ersam maister Ulrich Schnabelburg, der gloggengiesser, von des obgenanten vogtz von der vogtye und der fürsichtig, ersam, wys H[...] von Watt, der zyt alt burgermaister zu sant Gallen, von der frowen ernstlichen gebette wegen für sy und ir erben, ire aigne insigel, doch inen baiden, och dem gen[anten] vogt und irn erben on schaden öffentlich gehenkt haben. Geben an mentag nach sant Gregoryen tag von Cristi gepurt tusent vierhundert sibentzig und im dritten jar.

12

Abt Ulrich Rösch von St. Gallen bestätigt, dass Ulrich Clinger im Espen dem Ehepaar Vitus Bürckler und Walpurga Henselerin seinen Hof Bühl in Niederbüren um den Preis von 106 Pfund verkauft hat. Der Abt überträgt das Gut als Lehen der Abtei dem Ehepaar als neuen Leihenehmern.

St. Gallen, 14. September 1476

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 36,5/24,8 cm. – An Pergamentstreifen eingehängtes rundes Siegel (Dm. 4 cm) des Junkers Hans von Adlikon. Zur Familie Bürckler siehe die Urkunde KKG 10, A5.19/St. vom 17. 8. 1484.

Dorsualnotiz:

Vytten Bürcklers

Wir, Ulrich von gottes gnaden apt des gotzhus sant Gallen,¹¹⁰⁵ das one mittel dem hailgen stűl zű Rome zűgehűrdt, sant Benedicten ordens in || Costentzer Bystum gelegen, bekennen und thűnd kunt aller menglich offembar mit disem brieff, das uff den tag siner date in dem gesaiten || unnserm gotzhus fur uns komen ist der erber Uli Clinger im Aspen, öffnott vor uns und sprach, wie er von dem ersamen Viten Bürckler von || Bischoffzell und Walpurgen siner elichen husfrowen an barem gelt ainhundert sechs pfund und zechen schilling pfennig gűter Costentzer werung ingenomen und empfangen und darumb für sich und alle sin erben den selben Viten Bürckler und Walpurgen sinem elichen wip ains besteten, vesten, ungevűrlichen und ewigen koffs verkofft und zű koffen geben hetti inen beden gemainlich und allen iren erben sinen hofe und gut genant Bűl in Niderbüerer¹¹⁰⁶ parrochyen gelegen mit gezymer, ackern, wisen, holtz, veld, wunn, waid, grund, [...]steg, weg, stock, stain, bomen, wilden und zamen, und sunst mit aller ehaffti, nutzung, harkomen, gerechtikait und zugehűrd, wie er denn den selben hoff bis har inngehept und zum tail erkofft hett, stiessi ainer sydt an Brűwil, zur andern an das gut genant Holtzhus und zur dritten sydt an Mutwiler gűter.

Also und mit semlichem underschaid und geding, das sy und alle ir erben den vermelten hof und gut Bűl mit allen und jeglichen sinen rechten, ehafften, gewonhaiten und zugehűrden als ander ir aigen gut und für recht lechen von uns und unserm gotzhus innhaben, nutzen, niessen, besetzen, entsetzen, versetzen, verkoffen und sunst in all ander weg nach irem willen und gevallen jar mit gevarn¹¹⁰⁷ sűllen und mögen von im, sinen erben und sunst aller menglichem ungesűmpt und unverbindert, dann er sy des in recht rűwig nűtzlich gewer un gewaltsami gesetzt hett. Uff semlich offnung wonn dem der gemelt hoff und gut Bűl von uns und unserm gotzhus recht

1105 Ulrich Rösch, Abt der Abtei von St. Gallen 1463–1491; Ulrich Rösch ist 1426 in Wangen i. Allgäu als Sohn eines Bäckers geboren. Vgl. *Helvetia Sacra* III/I, 2, S. 1319.

1106 Niederbüren, SG.

1107 Sinn der Wendung «mit gevarn» hier unklar.

lechen were ratt uns der genant Uli Clinger gar ernstlich den von im an unser hand uffzunemen und dem genampten Vytten Bürckler an sin zû sinen und der obgenanten Waldpurgen siner elichen husfrowen hand zu lechen zu lichen. Das wir getan von im an unser hand uffgenommen und den selben hoff mit allen sinen rechten und zugehörden dem vorgesaiten Viten Bürckler an sin, zu sinen und der vorgedachten Walpurgen sins wips handen verlichen und lichen im den also jetzt incrafft dis brieffs, was wir im von lechens wegen daran zu lichen haben, doch uns, unsern nachkomen und gotzhus an allen unsern rechten lehenschafft und sunst in all ander weg unvergriffen und gantz on schaden.

Und das zu warem, offent urkund, so haben wir unser secret insigel offentlich tûn hencken an disen brieff. Ich obgemelter Uli Clinger bekenn dis koffs umb den gemelten hoff in vorgemelter wyse und maß ain gantz warhait, verzich mich och dar uff für mich und alle min erben des selben hofs und dar an aller recht, gerechtikait, vordrung und ansprach aller eigenschafft, lechenschafft, kuntschafft, zucknis innehaben lut rodel und briefen und gemainlich und sunderlich alles rechten, so ich bishar daran gehept hab oder ich ald min erben furo darzû und daran gehalten oder gewonnen möchten. Loben och daruff by minen guten truwen für mich und alle min erben Vyten Burcklers Walpurgen sins wips und siner erben dis koffs umb den gemelten hofe in vorgemelter wyse und maß, recht gut ge[truwe] anred, wer und tröster¹¹⁰⁸ zu sind gen aller menglichem nach aller notdurfft und nach dem rechten ungevarlichen und des zu merer sicherhait, so hab ich erbetten den edeln und vesten juncker Hansen von Adlikon zû Bischoffzell, das er sin aigen insigel für mich und min erben, im und sinen erben on schaden harzugehenckt hat, der geben ist an des hailgen crütz aubent zu herpst nach Cristi gepurt thusent vierhundert sibentzig und im sechsten jar.

13

Der Ammann der st. gallischen Gerichtsherrschaft Waldkirch bestätigt im Namen des Abts von St. Gallen, dass Uli und Hans Lopacher vom Hof Lehn dem Ehepaar Vitus Bürkler und Walpurga Henselerin und deren Schwester Agnes einen Getreidezins von zwei Gütern in Waldkirch verkaufen.

Waldkirch, 5. Mai 1478

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 34/27 cm. – Siegel des Ammanns zu Waldkirch (in einem Wappenschild eingeschriebener Schlüssel).

Dorsualvermerk:

Schüpuß.

Ich, Cünli Keller, aman zû Waldkilch¹¹⁰⁹ von gewaltz wegen des höchwirdigen fürsten und herren herr Ûlrichs apt¹¹¹⁰ des gotzhus || sant Gallen, mins gnedigen herren, bekenn offentlich mit disem brieff, das ich uff den tag siner date zû Waldkilch || umb dis sach offentlich bin ze dem rechten gesessen und kam für mich und offen verbannen jargericht Ûli und Hans || die Lopacher, genant Böchi von Len¹¹¹¹, offnotten durch iren erlopten¹¹¹² fürsprechen und sprachen, wie sy von den ersamen Vitten Burckler, den man nempt Werli, burger zû Bischoffzell, Waldpurgen sinem elichen wip und Angnesen ir elichen schwöster an barem gelt funff und zwanzig pfund pfennig Costentzer

1108 «Wer und tröster» sein: In Kaufbriefen formelhaft für bürgen, den Rechtsakt als Bürge garantieren. Vgl. Idiotikon, 14, 1436.

1109 Waldkirch, SG. In Waldkirch gab es ein äbtisches Gericht. Vgl. Marco Tomaszewski: Überzeugung – Anpassung – Widerstand. Reformation in Bischofszell 1529–1531, in: TB 154, S. 188.

1110 Abt Ulrich Rösch.

1111 Zum Hof Lehn vgl. die Urkunde EKA Bischofszell, ohne Signatur, 28. 12. 1413 und die Urkunde der Blaikerin EKA Bischofszell, ohne Signatur, 5. 3. 1433.

1112 Vor Gericht zugelassen.

müntz und werung ingenomen und empfangen und darumb für sich und alle ir erben den selben Vitten Bürckler, Waldpurgen sinem wip und Angnesen ir schwöster, allen iren erben und nachkomen ains besteten, vesten ungevarlichen und ewigen koffe verkofft und zû koffen geben hetten ain malter guter vesen¹¹¹³ Bischoffzeller meß und zechen schilling pfening Costentzer müntz und werung rechtz stetz jerlichs ußgendz zins, vesen und pfening geltz, die sy dann von Ûlin Böchin, irem vatter selgen in erbs wyse angevallen sind und alle jar jerlich gand und bisher gangen sind ab, von und usser den zwai gütlin in Waltkilcher kilchspel¹¹¹⁴ gelegen, ist das ain genampt die Schüpis, das ander das Jungholtz.

Und usser iren rechten und zugehörden inhalt lut und sag ains versigleten zinsbrieffs des anfang lut: Ich Hainrich Buchman¹¹¹⁵, burger zû Bischoffzell, und sin datum an sant Fridlis anbent des jars, do man zält nach Cristus gepurt tusent vierhundert viertzig und dar nach im vierden jar etc., den selben brieff sy inen och in disem koff ubergeben und mit allen sinen crefften, puncten, artickeln, maynungen und begriffungen in aller wyse und mäß, als sy den geprucht haben, hinfur ze pruchen und ze messen, och den zins nach des inhalt inzupringen ingeant[word] hetten, dann inen der selb brieff hinfur mit siner inhalt, wysen, sagen und dienen solt in mäß, ob sy mit irn aigen namen darinn geschriben stunden. Uff semlich offnung und nach erkanntniß anhelliger urtel¹¹¹⁶ gaben die egenanten Uli und Hans Lopacher semlichen zins mit sampt dem brieff darumb lutend mit irn handen Vitten Burckler an sin, zû sinen und der [genanten] sins wips und ir schwöster, och ir erben handen und griffen damit an des gerichtz stab, bekanten und verjachen daran semlichs koffs ain gantz warhait und verzichent sich darby für sich und ir erben des selben zins mit sampt dem brieff, darumb lutend und dar an aller recht, vordrung und ansprach aller eigenschafft, innemens und gewer, gantz nach dem rechten und lopten darby fur sich und ir erben Vitten Burcklers, sins wips, ir schwöster und ir erben dis koffs und ubergebens innergemelter wyse und maß, recht gut anred, werer¹¹¹⁷ und tröster¹¹¹⁸ zû sind gen aller menglichem nach aller notdurfft lantzrecht und nach dem rechten ungevarlich.

Und des zû warem urkund, so han ich obgenanter amann min aigen insigel nach urtel von gerichtz wegen dem obgenanten minem gnedigen hern sinen nachkomen und gotzhus an allen irn rechten, herlikaiten und sunß in¹¹¹⁹ allweg unvergriffen, och mir und minen erben on schaden gehenckt an disen brieff, der geben ist an zinstag vor dem hailgen pfingsttag nach Cristi geburt tusent vierhundert sibentzig und im achtenden jar.

1113 Fäsen ist unentspelztes Getreide, Dinkel.

1114 Kirchspiel, Parocchienbezirk.

1115 Vater oder Grossvater des um 1505 geborenen reformierten Gelehrten Theodor Bibliander, der in Zürich wirkte, vgl. Andre Gutmann, TB 2016, 318.

1116 Mit einhelligem Urteil.

1117 Wahrer, Bewahrer.

1118 «Tröster»: Bürge, Garant, siehe oben.

1119 Ihnen, den genannten.

Walpurga Henselerin stiftet die Katharinenkaplanei in der Stiftskirche zu Bischofszell.

Bischofszell, 20. Juni 1515

EKA Bischofszell, Or. ohne Signatur. – Pg. 66/49,5 cm.¹¹²⁰ – Zwei der ursprünglich drei Siegel am grossen Pergament sind abgelöst, das 4. Siegel des Kustos und Konstanzer Domkanonikers Johannes Zwick ist am Transfix (Or. – Pg. 20/26 cm) eingehängt. Für Walpurga siegelt gemäss ihrer Siegelbitte der Vogt Fritz Jakob von Anwil, weiter siegeln das Kapitel St. Pelagius von Bischofszell (das noch erhaltene mittlere, längsovale Stiftssiegel, eine schlanke Frauenfigur darstellend) und die Stadt Bischofszell.

Das Transfix von Johannes Zwick ist in Latein geschrieben. Durch Einschnitte im Transfix und im grösseren Pergament ist der die Dokumente verbindende Pergamentstreifen gezogen, mit dem anhängenden Siegel Zwicks, mit Darstellung eines Turms und umlaufender Schrift.

Zur Definition: Unter einem Transfix versteht man eine Urkunde, die an eine andere, mit ihr inhaltlich in Beziehung stehende, angeheftet ist. Dies geschieht in der Weise, dass eine Trennung der beiden Urkunden ohne Siegelverletzung nicht mehr möglich ist. Vgl. regionalgeschichte.net, hg. vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V., Glossar Historischer Fachbegriffe: <https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/glossar.html>

Kommentar

Zu dieser Stiftung vgl. Albert Scheiwiler: *Geschichte des Chorherrenstiftes St. Pelagius zu Bischofszell im Mittelalter*, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 45 (1916), S. 193–294 [Überarbeiteter Separatdruck der im Druck erschienenen Fassung, Diss., Frauenfeld 1918].

Nach Scheiwiler ist als Kaplan und Inhaber dieser Pfründe vor der Reformation einzig Wilhelm Henseler überliefert. J. A. Pupikofer notiert: «Diese von Waldburga Henseler herrührende Stiftung wurde der Stadt überlassen und zur Dotierung der Evangelischen Pfründen verwendet» (Zitat aus dem Query-Katalog des StATG).

Zum Personal

Verwandte des Ehepaars Bürkler/Henseler, **Burkhard Bürkler** und **Johann Henseler**, stifteten um 1484 an die St. Agnesen-Pfründe (vgl. StATG, 7'30, 10.SA/1). Johannes Henseler, Bürger von Bischofszell, ist bezeugt in einem Notariatsinstrument von 1532 (StATG, 7'30, 4.Pr/11f.); er war kaum identisch mit jenem mutmasslichen Kleriker Johannes Henseler, der vor dem Jahr 1484 an der Dotation der Agnesen-Pfründe in der Stiftskirche zu Bischofszell beteiligt war (KKG 10, A5/19.St.). **Friedrich Henseler** erscheint 1518 als Pfarrer zu Waldkirch (StATG, 7'30, 33.GFZ/16).

Ein Rudin oder **Rudolf Henseler** ist mehrfach belegt im Evangelischen Kirchgemeinearchiv Bischofszell, u. a. mit einer Dorsualnotiz auf einer Urkunde von 1420 und den Urkunden EKAB, ohne Signatur, 5. 3. 1433 und EKAB, ohne Signatur, 2. 4. 1434, beide im Zusammenhang mit einer Seelenheilstiftung. Rudolf Henseler könnte der Vater oder Grossvater von Walpurga Henselerin sein.

Zum **Propst von St. Pelagius in Bischofszell, Kaspar Wirt von St. Gallen:** Dieser 1464 geborene Sohn eines St. Galler Ratsherrn durchlief eine kirchliche Karriere, die im Folgenden gemäss Andreas Meyer: *Zürich und Rom* (1986) aufgezeichnet sei: 1479 Student in Köln, 1482 in Köln zum magister artium pro-

1120 Ein Doppel der Urkunde wurde als Leihgabe 1972 ins Museum Bischofszell übergeben. Die Herkunft aus dem Pfarrarchiv Bischofszell wird im Leihvertrag nur vermutet, ist aber plausibel.– Zur Bischofszeller St. Katharinen-Kapelle siehe auch die ebenfalls im Museum Bischofszell als Leihgabe gemeldete, nicht mehr auffindbare Urkunde von 1517, Or. – Pg. 78/60 cm: Walpurga Henselerin stellt dem Kustos des Domkapitels Konstanz, Johannes Zwick d. Ä., und dem Stiftspropst Kaspar Wirth in Bischofszell eine Urkunde aus über die von ihr gestiftete St. Walpurga-Pfrund und den neu erbauten Altar. Dieses Stück konnte während der Recherchen im Sommer 2017 und nach Nachfragen 2018 im Museum weder im EKAB noch im Museum aufgefunden werden. Die Angabe über die Walpurga-Pfrund in der Urkunde ist meines Wissens ausser der Dorsualnotiz auf EKAB, ohne Signatur, 5.9.1468 (siehe oben Nr. 10) der einzige Hinweis auf die ominöse Walpurga-Pfrund, deren Stifter laut Kuhn, *Thurgovia Sacra* 1869, 35 unbekannt ist.

moviert. 1482–86 an der Universität in Pavia. 1502 in Siena Promotion zum *decretorum doctor*. Wirt lebte seit 1487 als Prokurator vorwiegend in Rom; er war Familiar von Papst Julius II. und 1503–1506 Rektor der deutschen Bruderschaft «anima» in Rom. Im Sacco di Roma verlor er sein Vermögen.

Zürich: 1491 Supplik um das nach dem Tod Jakob Engelis vakante Kanonikat am Fraumünster. 1501 gab er den Prozess an der Rota gegen Heinrich Schwend auf. 1507 supplizierte er um das durch den Tod von Felix Blunschli vakante Kanonikat am Fraumünster, das er 1508 resignierte.

Konstanz: ca. 1500–1508 (Resignation)¹¹²¹ Kaplan am Erasmusaltar im Dom. 1519 päpstliche Provision (d. h. das Privileg der Anwartschaft auf die nächste frei werdende Pfründe) mit einem Domkanonikat; bis 1521 prozessierte er, danach war er bis 1530 Konstanzer Domherr. 1488 versuchte er die Pfarrei Sarmensdorf (AG), 1488–89 die Pfarrei Waldshut zu erlangen. 1497 Supplik um eine Pension. 1490 erste Bitten König Maximilians für ein Benefiz der Kollatur Einsiedeln. 1491 Supplik um die Marienkappelle auf dem Friedhof in St. Gallen. 1491 und 1492 Suppliken um die Pfarrei Herisau. 1493 Supplik um Bestätigung des Dekanats und eines Kanonikats in Zurzach, welche er 1494 resignierte. 1495 resignierte er gegen Pension die Pfarrei Krumbach (Sigmaringen). 1499 verzichtete er auf ein Kanonikat in Bischofszell; 1511–30 war er Propst von St. Pelagius in Bischofszell.

1499 Supplik um den Marienaltar der Leonhardskirche und um die Schülerpfründe von St. Mang in St. Gallen. 1499 Supplik um den Gallusaltar im Stift Lindau, den er 1507 resignierte. 1501 resignierte er Ansprüche auf die Frühmesspfründe in Appenzell, die erlangte Pension trat er im gleichen Jahr ab. 1502 war er Rektor der Kirche in Berg (SG); 1506–1508 prozessierte er um die Pfarrei St. Stefan in Lindau, Resignation gegen Pension.

Weiters bewarb Wirt sich um (hier nicht genannte) Pfründen in weiteren süddeutschen Bistümern; in Freising erlangte er die Domherrenwürde, in Regensburg die Provision mit einem Domkanonikat.¹¹²²

In **St. Gallen** pflegte Caspar Wirt enge Beziehungen zum dortigen Dominikanerinnenkloster Sankt Katharinen, dem er in den wirtschaftlich schwierigen 1510er Jahren, als es durch Fehlernten Schaden erlitt, Kredite gewährte: Im Konventsbuch (fol. 150^v) steht: «Vnd 50 Guldi darvon hand wir Doctor Caspar Wirt vnserm truwen her Bruoder bezalt, die er vns gelichen haut in den herten Iaren, do wenig Win ward.»¹¹²³ Spätestens seit 1506 war Caspar Wirt tatkräftiger Unterstützer dieses Nonnenklosters. Seine Schwester Sapientia (†1537/38) war seit 1482 (oder schon 1477?) Konventualin im Kloster Sankt Katharinen. Sie wurde 1513 zur Priorin gewählt. 1527 (?) wurde sie – trotz des Einspruchs des altgläubig gesinnten Bruders Caspar – auf einen Ratsbeschluss hin abgesetzt und verbrachte ihre letzten Lebensjahre in einem Privathaus in St. Gallen. Vgl. Simone Mengis: *Schreibende Frauen um 1500. Scriptorium und Bibliothek des Dominikanerinnenklosters St. Katharina St. Gallen (Scrinium Friburgense 28)*, Berlin/Boston 2013, 89–91.

Zum **Bischofszeller Vizepropst und Kustos des Konstanzer Domstifts Johannes Zwick** (erwähnt ab 1472, † 1521), dem Patenonkel des gleichnamigen Reformators von Konstanz, vgl. die nach Meyer 1986 überholten Artikel in: *Helvetia Sacra I/2.2*, S. 834 und *Helvetia Sacra II/2*, S. 233; insbes. Andreas Meyer: *Zürich und Rom* (1986), 424 f.¹¹²⁴

Die Funktion als Kustos der Stiftskirche St. Pelagius ist im vorliegenden Dokument explizit ausgewiesen, mit dem Begriff «anwalt und statthalter» in der deutschen Haupturkunde: «thûmcustor und thûmherr der hohen stiftt zû Costantz, des erwirdigen, hochgelerten hern Caspar Wirtz, doctor, bropst zû Bischoffzell, anwalt und statthalter». Zwick, der ebenso auch Custos der Kathedralkirche in Konstanz war, setzte also die von 1317 bis 1482 nachgewiesene Tradition fort, nach der alle bekannten Kustoden der Stiftskirche in Bischofszell von Konstanz kamen. Mit seiner (vorläufig nicht datierten) Amtseinsetzung als Custos in Bischofszell nimmt also die «lange Lücke» ein Ende, in der gemäss Waldschütz keine Kon-

1121 Von Resignation (auch renuntiatio oder cessio) spricht man, wenn «ein Kleriker das an einem Benefizium ihm zustehende Recht freiwillig und rechtsgültig aufgibt», so Fr. Gillmann, zit. bei Meyer 1986, 151.

1122 Ganzer Abschnitt nach Andreas Meyer: *Zürich und Rom*, 209–211.

1123 Claudia Sutter: *Das Konventsbuch: Quelle zur Wirtschaftsgeschichte von St. Katharinen*, in: *St. Katharinen. Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute, Herisau 2013*, S. 137–147, Zitat S. 147.

1124 Für das Nachfolgende vgl. Johannes Zwick, in: *Repertorium Germanicum Academicum* (RAG-ID: ngDT40274DV05sz-RxCMs2BpY), <https://resource.database.rag-online.org/ngDT40274DV05szRxCMs2BpY>, 21.03.2019.

stanzer Kustoden nachweisbar sind.¹¹²⁵

Zwick nahm, wie in jener Zeit üblich, verschiedene Aufgaben wahr und besass viele Pfründen, sein Lebenslauf sei hier nach Andreas Meyer (Zürich und Rom 1986, 424) aufgezeichnet. 1472/3 Student in Basel; 1474/5 baccalaureus artium und 1476 magister artium an der Universität Paris; 1486 decr. lic., 1479 Familiar von Papst Sixtus IV. Er starb zwischen dem 27. Oktober und 2. November 1521.¹¹²⁶

Zürich: Am 11. Mai 1479 wurde Zwick vom Papst mit einer Exspektanz Grossmünster providiert, d. h. er erhielt eine Anwartschaft auf das nächste freiwerdende Kanonikat. Am 14. Januar 1480 schickte Sixtus IV. ein Breve an den Zürcher Rat und empfahl ihm Johann Zwick; der Rat möge ihm das nächste frei werdende Kanonikat verleihen. Am 10. Oktober 1480 erhielt Zwick eine Motuproprio-Provision mit einem Kanonikat am Grossmünster (d. h. Zwick hatte bei der Kurie mit einer Supplik in der Form «Motuproprio» um Bestätigung seiner Provision nachgesucht).

Konstanz: 1479 wurde Zwick vom Papst mit einem Benefiz der bischöflichen Kollatur providiert. Kraft dieser Provision nahm er den Michaelsaltar im Dom an. 1480 ersuchte er Motuproprio um ein Domkanonikat; 1487–1521 war er Domherr, 1502–1521 Domkustos. Bis 1501 hatte er das Amt des bischöflichen Insiegers inne.¹¹²⁷ 1481–1488 (Resignation) prozessierte er gegen Heinrich Nithart um die Propstei Bischofszell. 1507–1520 war er Vizepropst in Bischofszell. 1486 resignierte er die Georgskapelle bei Ravensburg. 1486 ergingen die ersten Bitten König Maximilians für eine Pfründe der Kollatur Embrach und 1487 für eine Kollatur Luzern. 1491–1497 war Zwick Rektor der Kirche in Riedlingen.¹¹²⁸

Zwick hatte in seinem Haushalt einen Familiaren und am 30. 10. 1521 eine Köchin namens Elsine wohnen, die zur Alterssicherung eine Pfründe im Spital in Konstanz erhielt.¹¹²⁹

Weitere Dokumente zur Katharinenpfründe

Vgl. StATG, 7'30, 12.6/1, 0: Abschrift einer undatierten Narratio über die Dotation der St. Katharinenpfründe durch den Notar Johannes Vailer (ca. 1600) aus dem besiegelten Hauptbrief betr. die älteste Nachricht über den Schenkungsakt bzw. den Rechtsinhalt der Dotation des St. Katharinen-Altars zu Bischofszell durch Waldburga Henseler als letztwillige Verfügung vor ihrem Tod. Dorsualvermerk: «Dottation sannt Catrinen pfrundt sannt Pelayen gestiftt zuo Bischoffzel».

Vgl. StATG, 7'30, 12.6/1,1: Abschrift einer undatierten Narratio über die Dotation der St. Katharinenpfründe durch den Notar Matthäus Rainer, ca. 1620. Adressaten sind Propst, Kustos und Kapitel des Kollegiatstifts St. Pelagius. Zu diesen Abschriften (StATG, 7'30, 12.6/1,0; StATG, 7'30, 12.6/1, 1) bemerkt Pupikofer: «Diese von Waldburga Henseler herrührende Stiftung wurde der Stadt überlassen und zur Dotierung der Evangelischen Pfründen verwendet, Vgl. IX ad anno 1536, 1585, BMV No 13 ad a. 1497, 1517.»

Zu den neuzeitlichen Umbauten der Katharinen-Kapelle vgl. auch KKG 10, 16, B17.

Dorsualnotiz

Sanncta Katharina stiftt brieff und pfründ uff der cantzel, 1515.

1125 Johannes Waldschütz: Nur «ein paar Häuser in Konstanz»?; in: TB 154 (2016), 53–85, hier 69.

1126 Das RAG online gibt den 31. 10. 1521 als Todesdatum an.

1127 Gemäss RAG online resignierte er das Amt am 23. 11. 1501.

1128 Zu Zwicks Ämterkarriere siehe auch Wiggenhauser 1997, S. 494–497 (Lebenslauf Nr. 174).

1129 Wiggenhauser 1997, 494.

Dem erwidigen hern Johannsen Zwick, thûmcustor und thûmherr der hohen stift zû Costantz,¹¹³⁰ des erwidigen, hochgelerten hern Caspar Wirtz, doctor, bropst zû Bischoffzell,¹¹³¹ anwalt und statthalter, minem gnedigen herren, embüt ich Waltpurga || Hensselerin, wilent Viten Bürcklers seligen elichen husfrow gelaßen wittow zû Bischoffzell, min arms gebett und gepürlich willig dienst. Als dann vermelter min lieb elicher gemachel und huswirt sälig und ich by zitt sins lebens mit enandern in den willen und das gemüt || komen sind, durch unnser baider, ouch unnser vatter und mütter, geschwüstertigen und aller unnser vordern und nachkomen selan¹¹³² trost und hail, ain ewige meß und pfründ zû stifften und uffzürichten. Und die mit zimlichen gülden und zinsen zû dotiern und zû begabenn, || damit ain jeder priester söllicher pfründ sin zimlich ußkomen haben und dem dienst gottes singens und lesens wartten mög.

So hab ich hertzlich betracht¹¹³³ und zû hertzen gefast,¹¹³⁴ das alle mentschen von ursprung ewiger¹¹³⁵ wyßhait dartzû gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gottes unnd die werck göttlicher tugend vor allen dingen ze suchen, ze würcken und empfennglich ze machen¹¹³⁶ und als vil die synne mensch[lich]er¹¹³⁷ creatur von dem zufluß des hailigen gaists mer erluchtet und mit söllicher vernunft begabet sind, zû verstan und zû erkennen die¹¹³⁸ menigfaltigen gnad, so die krafft gottes an die mentschen gelait hat, sovil mer ist sy für all ander creaturen der untailbaren dryainigkait gebunden lob, er und dannck ze sagen.

Damit dann des gemelten mins elichen gemachels seligen und deshalb unnser baider veraintter will vollstreckt, unnser, ouch unnser vordern und nachkomen selan gütt übung und werck vor dem anblick göttlicher beschowung, hilff und trost zûgeschiben¹¹³⁹ und bewendt werde, so hab ich mit wolbedachtem synn und mütt und gütter zittiger vorbetrachtung und in sonnder mit gunst, wyssen und willen der erwidigen, hochgelerten gemainen cappittel sant Pelayen stifts hie zû Bischoffzell minen günstigen herren soelliche pfründ und ewige meß mit den nachgemelten zinsen und jerlichen gülden in dem gemelten stift und pfarrkirchen, nämlich uff sant Katharinen altar.

Weliche brieff ich hinder die ersamen, wysen die ratt¹¹⁴⁰ zu Bischoffzell gelait und inen die überantwurt hab. Dartzu nach minem tod und abgang zway hundert guldin rinischer, so von minem verlassen gütt gemelter pfründ geben und zû hannden ains rartz jetzgemelter statt ouch überantwurt, die och als dann jetz gesaiter pfrund an jürlich zinß, gült oder nutzung angelegt werden sollen, verordnet hab.

Gott dem allmechtigen, der hochgelopten himelkûngin Marie, ouch allem himelschen here zû lob, ere und wirdigkait unnd insonnders zu der ere der hailigen jungckfrowen sant Kathrinen, sant

1130 Johannes Zwick, Dr. in decr., Kustos und Chorherr der Kathedralkirche von Konstanz.

1131 Dr. in decr. Kaspar Wirt, Propst der Kollegiatskirche St. Pelagius in Bischofszell.

1132 Seelen.

1133 So habe ich in Betracht gezogen.

1134 Der folgende Passus entspricht mit wenigen Abweichungen erstens: der Stiftung der Gemeinde Berg von 1506 (StATG, 7'30, 17.Bg/16,0): «Der edel und vest Hans von Landenberg zû Alten Clingen und jetz vogt zu Gayenhofen und vogtherr zu Berg und ain erber gemaind daselbs zu Berg offnoten vor unns unnd sprachen. Wan das ist, das alle menschen von ursprung ewiger wyßhait darzû gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gottes und die werck göttlicher tugend vor allen dingen ze suchen, zu wurcken und empfennglich zu machen und als vil die synne menschlicher vernunft begabet sind zu verstan und zu erkennen die mannigfaltigen gnad, so die crafft gottes an die mentschen gelait hat, sovil mer ist sy für alle annder creaturn der untailhaftigen drifaltigkait gebunden, lob, ere und dannck zu sagen unnd mit in-nigem hertzen zu danncken. Das nu aber inen, ir vordern unnd nachkomen och ir gutt übung und werck vor dem anblick göttlicher beschowung hilff zugeschriben und bewendet werde...». Er entspricht zweitens: der Stiftungsurkunde der Margarethe Michlin vom 26. 7. 1507 im StATG, 7'30, 6.BMV/9.– Ähnlich auch die Urkunde der Margaretha von Hohenlandenberg, in: Rippmann, 2011 und oben, III. 4., Staatsarchiv des Kantons Zürich, Urkunde CIII 29 Nr. 10 (15.12.1450)

1135 In der Urkunde vom 26. 7. 1507, StATG, 7'30, 6.BMV/9: göttlicher.

1136 In der Urkunde vom 26. 7. 1507, StATG, 7'30, 6.BMV/9: ze machen.

1137 «Mentscher» (sic).

1138 Sic.

1139 Sic, Bedeutung unklar, andere Lesart: ingeschiben.

1140 Die Räte. Das Ratsgremium erscheint hier als Sachwalter und Finanzverwalter der Stiftung.

Andres, sant Viten, sant Conratz und sant Erasmußen, dotiert, gestiftt unnd mit den nachbemelten zinsen und gulten begabet, mit namen und des ersten zwaintzig rinsch guldin geltz, sind kofft und widerköffig¹¹⁴¹ mit vier hundert guldin rinscher in gold hoptgütz uff dem gottzhuß sant Gallen nach inhalt ains brieffs. Item zwölff mutt¹¹⁴² kernen geltz diser statt meß¹¹⁴³, sind widerköffig mit hundert und zwaintzig pfund pfennig hoptgütts Costantzer werung uff den Schenncken von Casteln¹¹⁴⁴ ab ettlichen iren höffen und güttern inhalt ains brieffs.

Item fünff mutt kernen ewigs geltz ab der müli und gütter ze Heptwil¹¹⁴⁵ nach lut ains brieffs. Item vier mutt kernen Zeller meß, ouch vier huner,¹¹⁴⁶ alles nach sag der brieffen.

Also und mit söllichem rechten und gedingen hienach folgende von erst, wenn und so dick es zu fällen kompt¹¹⁴⁷ unnd söllich pfründ ledig wirt, so haben die vorenanten ratt zû Bischoffzell das recht, vollen gewalt und macht, ainen erbern, togenlichen¹¹⁴⁸ priester, der meß gehept hab oder in jars frist ald daby ungefärllich zû priester gewichet werden mög,¹¹⁴⁹ doch das derselb altar und pfründ dar zwuschent nichtz destminder bis uff die zit, als er zu priester gewichet wirt, mit meß haben und andern nottürfftigen dingen verseehen werde, zû erkiesen und zû erwellen¹¹⁵⁰ nach ir gewißne und besten verstenntnus on aller mengclichs intrag und hindernus. Und denselben priester ainem brepst¹¹⁵¹ zu Bischoffzell, der dann je zu zitten ist, sennden, schicken und presentiern, der in zu bestättigen, ouch zu investieren hat nach loblicher gewonhait und herkomen ainer gestiftt zu Bischoffzell, und das ouch als denn von im beschechen sol on alle fürwortt und hindrung. Unnd demnach sölle dann die obbestimpten jârlichen zinß und gult ainen jeden priester und altaristen der gedachten pfründ, der dann daruff, als jetz bemelt, erwelt unnd bestât ist, verlanngen, verfolgen und jârlichs uff sant Martins tag gericht geantwurt und geben werden inhalt der brieffen darumb wysend, on all mindrung und abgang.

Und wann aber die hailigen vätter, die bapst insonnders Urbanus der ander und Alexander der dritt¹¹⁵² sprechend, das die stifter der pfründen diener der selben pfründen wol ufflegen mögen, was inen in gottes dienst gefellig sye.

Hierumb so sol in stiftung der pfründ uff ainen jeden capplan und diener söllicher pfründ gelegt werden dise nachgeschriben stuck und artickel, die er ouch schweren sol ze halten von ainem bis an den andern¹¹⁵³ getrûwlich und ungefärllich.

Item des ersten, das ain jeder capplan, der dann, als vorstat¹¹⁵⁴, zû der gemelten pfründ erwelt wirt,

1141 Die Rente ist ablösbar.

1142 Mütt: Hohlmass. Gerechnet wurde in Vierteln, Mütt und Malter, wobei 1 Malter 4 Mütt entsprach (St. Galler Mass). 1 Mütt hielt 4 Viertel (1 Malter = 4 Mütt = 16 Viertel), das Viertel hielt ungefähr 20 Liter. Vgl. Stefan Sonderegger: Klosterfrauen wirtschaften. Das erste Zinsbuch: Spiegel von Wirtschaft und Gesellschaft im Spätmittelalter, in: St. Katharinen. Frauenkloster, Bibliothek, Bildungsstätte – gestern und heute, Herisau 2013, 121–137, hier 127. Die 12 Mütt Bischofszeller Mass entsprechen ca. 1350 Litern entspelztem bzw. 1440 Litern unentspelztem Getreide. Vgl. Rezia Krauer, in: TB 154 (2016), 260, nach Annemarie Dubler: Masse und Gewichte im Staat Luzern und in der alten Eidgenossenschaft, Luzern 1975, 39.

1143 Bischofszeller Mass.

1144 Vgl. die Stiftung StATG, 7'30, 15.7/15b (das Original ist KKG 10, A 5/54.St.).

1145 Hauptwil, TG.

1146 Hühner.

1147 Sooft es zur Vakanz der Priesterstelle kommt (etwa durch Tod des Priesters).

1148 Tauglich, geeignet.

1149 Der Kandidat für die Priesterstelle soll ein geweihter Kleriker sein oder, falls er noch nicht geweiht sein sollte, die Weihe binnen Jahresfrist erhalten.

1150 «Erkiesen», «erwellen»: wählen.

1151 Probst.

1152 Urban II. (1088–1099) und Alexander III. (1159–1181). Vgl. A. Meyer 1986, 25 und die Erwähnungen in der Urkunde StATG, 7'30, SM/1, 31. 8. 1469. Es geht um die päpstliche Einflussnahme auf das Pfründenwesen, die seit dem 13. Jahrhundert erkennbar zunimmt.

1153 Zu ergänzen wäre: von einem bis an den andern der im folgenden erläuterten Punkte oder Artikel.

1154 Wie oben erläutert wurde.

schweren sol liplich¹¹⁵⁵ zû gott und den hailigen uff dem evangelio, ee das er an die selb pfründ gelassen werde, die dotation und stiftung diser pfründ mit allen darinn geschribnen stucken und articeln zu halten und zû vollfüren ungefärlich. Unnd söllichen eid sol er thun vor ainem bropst oder sinem statthalter, so er dem durch ain bottschafft des rartz presentiert wirt, und mag ain cappittel ir gesandten ouch daby haben.

Item derselb capplan und priester sol ouch hie zû Bischoffzell by siner kirchen und altar sinen sitz haben, ouch priester sin oder in jars frist, als vorstat, dartzukomen und priester gewichet¹¹⁵⁶ werden.

Der selb priester sol ouch ainem bropst zu Bischoffzell, der je zû zitten ist, in allen zimlichen sachen gehorsam sin, der stiftt nutz, ere und fromen zu fûrdern und schaden zû wenden ungefärlich.

Item derselb priester und capplan sol ouch den bemelten altar und pfründ selbs persönlich versehen¹¹⁵⁷ und sunst durch kain andern und der pfründ und altars nutz und fromen fûrdern unnd schaden wennden¹¹⁵⁸ nach sinem besten vermögen one geferd.

Item er soll ouch – umb uffbringung und fûrdung gottesdienst und insonnders umb hail wil[!]en der selen – zu allen zitten so dann in der gemelten kirchen gesungen oder gelesen werden, gan und die helffen volbringen, ußgenommen mettin und prim¹¹⁵⁹ sol er vertragen und ze gan nit schuldig sin, doch zu allen vesten, so in derselb kirchen gehalten werden. Deßglichen all sampstag ze nacht sol er zu metti und prim gan trülich und ungefärlich.

Item derselb capplan sol ouch allen halb tail manung und verkündtbrieffen, die durch inn verkündt wurden, ouch alle opfer, zu welicher zitten die gefallend und im geopffert werden, antwurten unnd geben ainem lütpriester der obgemelten kirchen zu Bischoffzell und der ander halb tail von manungen und opfer gefallende aim capplan der gemelten pfründ gelangen und beliben one mengclichs hindernus und intrag.

Item, ob ouch ainem capplan durch die undertanen der gerürten kirchen ichtzit gegeben wûrd, es wære in bribenden¹¹⁶⁰ in selgrätten¹¹⁶¹ und in jarzitten, an denen die chorherren daselbs nit tail hetten noch haben sölten,¹¹⁶² davon sol derselb capplan aller obgeschribner sachen und stucken gemainlich noch besonnder ainem lütpriester daselbs nützit¹¹⁶³ schuldig noch pflichtig sin ze geben, doch demselb lütpriester sin gerechtikait voruß behalten.

1155 Leiblich, mit der Schwurhand auf der Bibel.

1156 Er soll (falls er nicht schon geweihter Priester ist) innerhalb der Frist eines Jahres nach seiner Einsetzung in die Pfründe die Priesterweihe erhalten. «wichen»: weihen.

1157 Hier wird die Präsenzpflicht festgehalten.

1158 Jeglichen Schaden abwenden, vermeiden.

1159 Frühmesse und Prim, die beiden ersten Messen im Tagesablauf.

1160 Präbende. Vom lat. Präbende stammt das deutsche Lehnwort «Pfründe» ab; die Pfründe bzw. das Beneficium ist kirchenrechtlich definiert als das mit dem geistlichen Amt des Priesters, dem Officium, verbundene Recht auf ein Einkommen, das sind in der Regel die Zinsen oder Erträge aus einem Landstück. Vgl. Peter Landau: Beneficium, in: LexMA. Verlag J.B. Metzler, Vol. 1, cols 1905–1907 (online konsultiert).

1161 Seelgerät: Stiftungsgut von Anniversarstiftungen bzw. »donatio pro remedio animae«. Güterübertragung an eine Kirche gegen das Versprechen ständiger Fürbitte im Gebet, insbesondere einer alljährlichen Seelenmesse am Sterbetag. Vgl. Karl Kroeschell: Seelgerät, in: LexMA. Verlag J.B. Metzler, Vol. 7, col. 1680 (online konsultiert).

1162 Gemeint ist das Versäumnis des betreffenden Priesters, die Jahrzeitmesse zu zelebrieren, wofür er in der Stiftung verpflichtet worden war. Versäumt er die Messe, verliert er jeglichen Anspruch auf das entsprechende Entgelt.

1163 «Nützit»: nichts.

Derselb capplan soll ouch uff den lütpriester wartten und uff sechen haben, bennig¹¹⁶⁴ zu vermeiden, interdict¹¹⁶⁵ zu halten, die absolvierung unnd die absolviert sind und von dem bann ußgelöst sind, für unbennig zû hallten.

Item ob auch der gemelt capplan die pfründ diser stiftung lassen oder uffgeben wolte, das sol alles beschechen mit der egedachten rätten oder iren nachkomen wyssen unnd inen ouch an irer wal und erkiesung¹¹⁶⁶ kainen schaden fügen, beren noch bringen überall in kain wyse noch weg, sonnder wie und uff was form und gestalt sy ledig würd.¹¹⁶⁷ Sol inen allweg die wal unnd erkiesung söllicher pfründ behalten sin inmäß, als obstat.

Item der dick¹¹⁶⁸ genant capplan diser pfründ sol ouch all wochen wuchenlich vier messen haben, nämlich aine von allen glöbigen selen¹¹⁶⁹, unnd aine von unnsrer lieben frowen unnd die andern zwo vom zit, unnd sonnderlich sich ze flissen und ze schicken, an dem sonnttag meß ze haben, wie sich gepürt¹¹⁷⁰ uderm fronampt vor oder nach ungefärllich. Möcht oder sölt er aber die selmeß oder unser frowen meß nit gehaben der zit halben oder ander hailigen in derselben wochen gefallende, so sol er die doch uff ander tag, zu welicher wochen er das bekommenlich tûn mag, haben unnd volbringen, als er gott darumb antwurten wölle.

In welicher wochen aber die hailigen hochzit¹¹⁷¹ unser lieben frowentag, Zwölffbottentag oder ander fest, wie die sind gefielen,¹¹⁷² als dann sol der gemelt priester verbunden sin, uff die selben tag meß uff sinem altar ze haben unnd ain andern tag für denselben in der wochen, darinn dann söllicher tag gefallet, mit ainer meß firen¹¹⁷³ unnd verhalten ungefärllich¹¹⁷⁴.

Item unnd alsdann ain jeder capplan dise pfründ selbs persönlich versechen sol, wie obstat.¹¹⁷⁵ Ob sich da jemer begeben, das sich ain capplan ainen gantzen monat von Bischoffzell züche und die pfründ nit besäß oder verseche on urlob siner obern, das dann all nutzung, die im nach anzal der gült ains monatz gefalt, durch sin obern abgezogen und in nutzung der pfrund und mit siner person bekert werden sol.¹¹⁷⁶

Item, nachdem dann ettlich zins unnd stuck an dise pfründt dienende erkofft sind, nämlich zwaintzig umb ains uff ainen widerkoff, wie die namen haben.¹¹⁷⁷ Ob den hienach über kurtz oder lang zit

1164 «Bennig»: von der kirchlichen Strafgewalt bestraft, z. B. durch Exkommunikation, d. h. Verweigerung des Zugangs zum Abendmahl. Vgl. H. Zapp: Bann, kanonistisch, in: LexMA. Verlag J.B. Metzler, Vol. 1, cols 1416–1417 (online konsultiert).

1165 Kirchenstrafe, das im Umfeld der Exkommunikation entstandene Versagen der Sakramente und Einstellen der gottesdienstlichen Handlungen (cessatio a divinis), auch Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses in bestimmten Territorien (interdictum locale generale), z. B. in Pfarreien oder größeren Gebieten, ja in ganzen Ländern. Vgl. H. Zapp: Interdikt, in: LexMA. Verlag J.B. Metzler, Vol. 5, cols 466–467 (online konsultiert).

1166 Wahl und Erkiesung: Das Recht des Kirchherrn, einen Priester vorzuschlagen und dem Bischof zu präsentieren; dem Bischof wiederum, als Haupt der Diözesankirche, obliegt es, den Priester in sein Amt einzusetzen, d. h. ihn zu investieren.

1167 Hier wird der Fall diskutiert, dass die Priesterstelle – etwa durch Wegzug, Krankheit oder den Tod des Priesters – «ledig» wird und neu zu besetzen ist.

1168 Häufig, vielfach.

1169 Eine Seelmesse im fürbittenden Gedenken an die Verstorbenen.

1170 Gebührt.

1171 Das Wort Hochzeit bezeichnet einen kirchlichen Hauptfeiertag, ein so genanntes Hochfest. Die Konstanzer Heiligenfeste und ihre Geschichte sind zusammengestellt von Braumann 2009, Bd. 2, 726–746.

1172 Auf welchen Wochentag die jeweiligen Feste auch fallen mögen.

1173 «Firen»: feiern.

1174 Fällt das Datum der Seelmesse auf einen Hauptfeiertag, so ist diese auf einen andern Tag zu verschieben, damit der Priester das Messamt des betreffenden Feiertags halten kann. Diese Bestimmung hängt mit dem Verbot der Bination zusammen, wonach ein Priester an einem Tag nicht zwei Messen lesen darf.

1175 Es geht um die Präsenzpflicht des Pfründeninhabers. Er darf die Pfründe nicht verwaist oder sich durch einen andern vertreten lassen.

1176 Bei einmonatiger Abwesenheit wird dem Priester pro rata temporis ein Zwölftel seiner jährlichen Einkünfte abgezogen. Dieses Sanktionierungsschema ist seit dem 13. Jh. nachweisbar. Vgl. Svec Goetschi 2016, 35 f.

1177 Es geht um die materielle Ausstattung des kirchlichen Amtes mit Renteneinkünften auf Landparzellen. Der Zinsfuß ist 5 Prozent.

ablösung bescheche, an ainem oder mer stucken, da sol allweg das hoptgütt¹¹⁷⁸ söllichs abgelösten geltz oder zins on mindrung zu ains ratz hannden geantwurt unnd dann unverzogenlich von inen¹¹⁷⁹ mit gunst und wyssen ains capplans der pfründ an jarlich zinß und gült der selben pfründ bekert und in iren nutz bewendt werden on all minderung und abgannng fürderlich, getrürlich und ungefärllich.

Wär ouch das hinfur ettwas mer an die gemelten pfründt von jemens gegeben oder verschafft würd in ussung¹¹⁸⁰ und merung der nutzung – es wär lützel oder vil¹¹⁸¹ –, das sol och zu glicher wyse, als obstat, zu jetzgemelten rätten oder irn nachkomen hannden geantwurt, genomen und mit wyssen ains capplans aber¹¹⁸² in nutzung und rendt der pfründt angelegt und nit in nutz der person des capplans oder priesters verwendt werden,¹¹⁸³ getrürlich und ungefärllich.¹¹⁸⁴

Item die obgemelten rätt zu Bischoffzell und ir nachkomen sollen och gewalt haben, das sy umb uffbringung und merung der vilgedachten pfründt zwen erber man irs rätz zû pflegern dartzû ordnen mögen.¹¹⁸⁵ Ob der selben pfründ dem altar oder dero capplan ainicherlay gebresten oder nottürftikait der pfründ zufiele oder begegnen wurde, das die pfründt oder capplan zu den selben pflegern unnd ouch zû ainem ratt zuflucht han und haben sollen, sy zu versehen¹¹⁸⁶ und hilfflich zu sin nach irem besten vermögen in gutten trüwen ungefärllich.

Item es sol ouch ain jeglicher capplan, dem dise pfründ verlichen wirdet, der obgenannten Viten Bürcklers, Waltpurgen Hennseleren, siner elichen husfrowen, ouch baider vatter, mutter, geschwüstertigen und aller ir vordern seligen selen und nachkomen, och ains rätz und aller gutttäter¹¹⁸⁷ diser stiftung der pfründ lebender und totter in ainer jeglichen meß, die er dann hat, getrürlich und ernstlich mit ainer collect¹¹⁸⁸ gedenncken und gott für sy bitten on alle geferd.

Item und ob och sach wære, das in den obgeschriben ladungen und verkündtbriefen, subenden, tods fälen, jarzitten ald opfer,¹¹⁸⁹ wie die namen hetten, zwytracht und irrung uff erstünden¹¹⁹⁰, wovon sich das machte und ain lütpriester vermainen wölt, sy¹¹⁹¹ wären im nit bezalt worden, so sollen alsdann der selb lütpriester und capplan ir spenn¹¹⁹² und sachen aller komen – ir wär wenig oder

1178 Das Hauptgut ist das eingesetzte Kapital.

1179 Der Plural «ihnen» bezieht sich auf die Ratsherren.

1180 «Ussung»: dieses Wort kommt auch in andern Urkunden vor, i. S. von Erweiterung, s. die Stiftung von Berg.

1181 Sei die Erhöhung des für die Ausstattung des Benefizium vorgesehenen Kapitals bescheiden oder massiv (lützel oder vil).

1182 Abermals, wiederum.

1183 Die Kapitalerhöhung soll nicht dem Priester persönlich zugute kommen, sondern für die materielle Sicherung der Pfründe verwendet werden, worunter etwa bauliche Sanierungen des Priesterhauses zu verstehen wären.

1184 Der Rat fungiert als der juristische Sachwalter und Verwalter der Pfründenstiftung, als der Garant für die mit ihr verbundenen finanziellen Verpflichtungen. Wie oben zu sehen ist, überwacht er auch die liturgischen Feiern, insofern als Versäumnisse finanzielle Folgen nach sich ziehen. Vgl. dazu Svec Goetschi 2016, 34 f.

1185 Das Amt der Kirchenpfleger. Die Pfleger werden aus dem Ratsgremium rekrutiert.

1186 Die Gemeindeglieder geistlich versehen bedeutet, ihnen die Sakramente zu spenden.

1187 Wohltäter.

1188 Kollekte: Das Einsammeln einer Spende in der Kirchengemeinde, hier aber in der Bedeutung priesterliches Fürbittegebet, ein Gebet mit dem Charakter einer öffentlichen Rede; wobei die Erhebung der Hände das Gebetswort des Priesters begleitet. Siehe oben, Anm. 813 zu KKG 10, A5/29 (17.8.1484). Vgl. Richard Puza: Kollekte, Kollektor, in: LexMA, 5, 1254.

1189 Gemeint sind der Siebente und weitere Feiern im Zusammenhang mit Todesfällen, Jahrzeitenfeiern und Messopfer. Der Siebente und der Dreissigste, das liturgische Gebetsgedenken am 7. bzw. 30. Tag nach dem Todestag eines Gläubigen, wird in den thurgauischen Quellen nur gelegentlich erwähnt. Es sind Formen der Motivmessen. Vgl. Jungmann: Missarum sollemnia, 285.

1190 Wenn Konflikte entstünden.

1191 «Sy»: die Stolgebühren für die liturgischen Leistungen des Priesters wie das Totenoffizium und die jährlichen Anniversarfeiern.

1192 «Spenn»: Streit, Konflikte.

vil – uff einen bropst zû Bischoffzell, wer je der ist,¹¹⁹³ und was alda mit sinem rechtlichen spruch zwüschen inen entschaiden und gesprochen wirtt, daby söllent sy dann beliben on alles wägern und appelliern.¹¹⁹⁴

Item, es sol ouch der selb priester und capplan der berürten pfründ one gunst, wissen und willen ains lütpriesters zu Bischoffzell sich bregentz¹¹⁹⁵, bicht horen¹¹⁹⁶ noch der sacrament zu geben den undertanen¹¹⁹⁷ ganz nütz¹¹⁹⁸ annemen, sonnder der gantz ledig stan, ußgenomen, so es die notturfft höscht¹¹⁹⁹ ungevürlich.

Item der vil genant capplan sol ouch ainem cappittel zû Bischoffzell schweren, ir satzungen, statuten und gütt gewonhaiten ze halten und inn¹²⁰⁰ ere erbietten, wie dann ander capplän tünd und getan haben, doch das wider dise dotation nit sye noch der dardurch dehain abbruch bescheche.

Unnd zu letst, wäre sach und fügte sich, das ain capplan oder priester des dickgenanten altars und pfründ jemer spenn oder stöß wider das cappittel zu Bischoffzell gewüne, lützel oder vil, wie sich das gegen inen gemainlich ald sonnderlichen personen under inen begeben oder machen würde, der aller und jeglicher insonnders sol er komen für zu halten vestenlich¹²⁰¹, getrürlich unnd ungefürlich on alles wägern und appelliern und doch das die dotation, so yetz gesetzt ist by allen irn krefft belibe on alle beschwörung.

Hierumb, erwirdiger, gnediger herr, so ist min demüttig und ernstlich bitt, ewer erwird wolle dis dotation, stiftung, ordnung und satzung obgemelter pfründ gnediglich confirmieren und bestätten.¹²⁰² Das stat mir umb ewer erwird mit willen allezit ze gedienen. Unnd des zu warem urkundt hab ich obgenante Waltpurga Henselerin mit ernst erbetten den edlen und strenngen hern Fritz Jacoben von Anwil, ritter, hoffmaister zû Costantz und vogt zû Bischoffzell, minen günstigen lieben herren, das er sin aigen insigel für mich unnd min erben, doch im und sinen erben in allweg one schaden, öffennlich henncken lassen hat an disen stiftbrief.¹²⁰³

Unnd wir die chorherren obgemeltz stifts bekennen, das dis stiftung der obgemelten meß, pfründ und altar in wyß und maß, als obstat, mit unnsrem gunst, wissen und willen zu ganngen und beschechen ist.

Hieruff so haben wir unnsers cappittels gemain insigel für unns unnd unnsere nachkomen ouch öffennlich henncken laßen.

Dartzu bekennen wir, die rät gemainlich der statt zu Bischoffzell insonnderhait, das wir die hoptbrieff der vorbestimpten zinsen und gülten, damit dise pfründt bewist und dotiert ist, von gemelter Waltpurgen Henseleren empfangen und zu hannden ains jeden capplans gerürter pfründt hinder unns ligend, ouch hiemit das *ius patronatus* unnd lehen der pfründt¹²⁰⁴ obgemelter

1193 Wer immer zu dem Zeitpunkt der Propst sei.

1194 In diesen Streitfällen bezüglich liturgischer Leistungen liegt die Kompetenz der Streitschlichtung beim Propst von St. Pelagius, nicht beim Rat. «wägern und appelliern»: Wiedererwägungsgesuche und Weiterzug an eine andere Gerichtsinstanz werden ausgeschlossen, siehe auch im folgenden Passus.

1195 Sic; wohl zu ergänzen: «bre[di]gentz», nämlich predigen.

1196 Die Abnahme (das Hören) der Beichte.

1197 Das Wort Untertan wird in dieser Zeit und diesem Kontext nur selten gebraucht, so in StATG, 7'30.9.SM/1 (31.8.1469) und in der Urkunde zur Jahrzeitstiftung in der Liebfrauenkirche zu Sulgen, vom Juni 1520, Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Sulgen, O: «der vermelten pfarkirchen undertanen».

1198 «Ganz nutz»: gar nicht, überhaupt nicht.

1199 «Höscht» für heischt, erfordert.

1200 «Inn»: ihnen, den Chorherren.

1201 Fest i. S. von zuverlässig, genau.

1202 Bestätigen.

1203 So genannte Siegelbitte einer nicht mit einem Siegel ausgestatteten Person, hier Walpurgas.

1204 Das Recht, einen Priester vorzuschlagen, der in Zukunft das ihm qua bischöflicher Investition anvertraute geistliche Amt (officium) sowie die nach Lehenrecht vergebenen weltlichen Güter und Einkünfte (beneficium/Pfrund), innehaben soll.

maß und mainung angenomen unnd versprechend daruff für unns unnd unnsere nachkomen alles das in diser dotation unnserehalb gemeltet ist, getrürlich nachzukomen und zu vollstrecken. Hierumb haben wir ouch des zu warem urkundt der statt Bischoffzell innsigel für unns unnd unnsere nachkommen hiertzu öffennlich gehennckt an disen stiftbrief, der geben und beschehen ist zu Bischoffzell uff mittwuch vor sant Johans Tag Baptiste in zal der gepurt Cristi unsers herren fünffzechenhundert und fünfftzechen Jahr.

Transfix (Or. – Pg. 20/26 cm)¹²⁰⁵

Nos Johannes Zwyck in decretis licentiatus¹²⁰⁶, custos et canonicus ecclesie cathedralis Constantiensis ac venerabili || et egregii viri domini Casparis Wirt decretorum doctoris collegiate ecclesie sancti Pelagii in Episcopalizella praepositi etc. || locum tenens notificamus universis cum salute quod nos anno et die quibus pergamentum data subscribitur || foundationem, erectionem, dotationem et ordinationem capelanie perpetue ad altare in collegiata et parrochia ecclesia in Episcopalizella predicta situm sive constitutum et in honore sanctorum Katherine virginis ac Andree apostoli, Viti et Erasmi martirum necnon Conradi episcopi et confessoris consecratum per honestam et devotam in Christo Walpurgam Henßlerin relictam quondam Viti Burgklers de oppido predicto ad laudem omnipotentis dei, gloriose virginis matris Marie totius celestis curie ac sui et prefati quondam mariti sui atque antecessorum et successorum suorum omniumque Christi fidelium animarum ob salutem et remedium factas et litteris dotationis, quibus presentes memorie littere sunt transfixim appensate feriatim expressus cum singulis suis articulis et punctis juste et canonice invenimus conceptus et ordinatus. Quapropter humili pro confirmatione praemissorum supplicationi nobis facte annuentes hujusmodi foundationem, erectionem, dotationem et ordinationem (sine tamen dicte ecclesie collegiate et parrochie in Episcopalicella prejuditio et detrimento) auctorisandum, approbandum, ratificandum et confirmandum duximus et in dei nomine auctoritate mea et seu verius prefati domini praepositi qua fungimur in hac parte ordinaria auctorisamus, approbamus, ratificamus et confirmamus per praesentes suplentes etiam omnes defectus si qui forte in premissis intervenisse noscuntur adhibitis solemnitatibus debitis et consuetis. In cuius rei testimonium et perpetue firmitatis robur sigillum meum proprium citra tamen mei et heredum nostrorum prejudicium praesentibus duximus appendendum.

Datum Constantia anno domini millesimo || quingentesimo decimo septimo die vicesima quinta mensis Junii indi[c]tione vero quinta.

15

Urkunde zur Stiftung der Katharinenkaplanei in der Stiftskirche zu Bischofszell

1517

EKA Bischofszell, Or. – Pg. 78/60 cm.

Dieses angeblich im Historischen Museum Bischofszell aufbewahrte Dokument war 2017/18 dort nicht auffindbar.

Walpurga Henselerin stellt dem Kustos des Domkapitels Konstanz, Johannes Zwick, und dem Stiftspropst Kaspar Wirth in Bischofszell eine Urkunde aus über die St. Walburga-Pfrund und deren neubauten Altar, die sie gestiftet hat.

¹²⁰⁵ Ich danke Hannes Steiner für die Transkription des Transfixes.

¹²⁰⁶ Das Lizentiat im kanonischen Recht hatte er während seines Studiums in Freiburg erworben.

III. 9. Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen

1

Erbeinung zwischen Albrecht von Bürglen und seinen Verwandten, den Brüdern Hans und Caspar von Klingenberg

Gottlieben, 23. November 1401

Stadtarchiv St. Gallen, Bürgler Archiv Nr. 29

Or. – Pergamenturkunde. – Siegel Bischof Marquards von Konstanz an Pergamentstreifen.

Kontext

Zu Albrecht von Bürglen siehe oben die Urkunde StATG, 7'30, 18.Bü/5 ([14.4.]1401).

Der aktuellste Stammbaum der Familie von Klingenberg in: *Die Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels*, hg. von Uwe Braumann, 2 Bde., Hannover 2009 (= MGH, *Libri memoriales et necrologia. Nova Series*, Bd. 7/1–2), Bd. 1, 545.

Die Brüder Albrecht und Eberhard von Bürglen und ihr Oheim Walter von Altenklingen sind als Nachkommen der gleichen «sippenschaft» häufig zusammen bezeugt, sie besaßen als Lehen des Pelagiusstifts zu Bischofszell bzw. des Domstifts zu Konstanz die Gerichtsherrschaften (Vogteien) und die Dinghöfe Sulgen, Hessenrüti und Mühlebach. Zwischen Hessenrüti und Riet liessen die drei Adelige 1394 einen Weiher anlegen. Sie hatten offenbar ihren gemeinsamen Erbvertrag in einem besiegelten «gemaecht-briefff» (TUB 8, S. 197) beurkundet und sich von Bischof Burkart von Hewen am 5. August 1394 die Erbegemeinschaft bezüglich der Lehen des Sankt Pelagiusstifts bestätigen lassen. Das bedeutete die Garantie der gegenseitigen Erbeinsetzung für den Fall, dass einer der Erblasser ohne Leibeserben sterben sollte. Dieser Fall trat mit dem Tod Walters von Altenklingen im Jahr 1395 ein, als sich die beiden Brüder Albrecht und Eberhard von Bischof Burkart erneut mit den genannten Herrschaften und Rechten belehnen liessen (15. Januar 1395). Vgl. TUB 8, 180–183, 189 f. und 197, Nr. 4388, 4395 und 4406 (= die Urkunden im Stadtarchiv St. Gallen, Bürgler Archiv Nr. 19 und 19a, Nr. 20 und Nr. 21).

Für weitere Konstanzische Lehengüter, die sie bislang alleine inne gehabt hatten, nämlich die Vogtei und den Kelnhof zu Leimbach, die Schuppose zu Mauren (heute Ortsteil von Berg), die Vogteien zu Obergötighofen und Buchackern, den Spatzenhof zu Goldach, den Hof zu Neuenschwendi ob der Egg und den Weiher zwischen Sulgen und Hof, gingen die beiden Bürgler Herren am 30. Juli 1395 erneut eine Erbegemeinschaft ein «in rechtez gema^echtez wis» – diesmal mit den Brüdern Johann und Caspar von Klingenberg. «Waer, daz gott uber sy [Albrecht und Eberhard von Bürglen] gebutt, das si baid von todes wegen abgiengint än [ohne] elich liberben, daz danne die vogenanten vogtyen und gu^eter mit aller zügeh^ert vallen solten an die obgenanten von Clingenberg, gebu^eder, an sy baid oder ainen besunder, der dannocht in lip [d.h. am Leben] wa^er», TUB 8, 230, Nr. 4433 (=Stadtarchiv St. Gallen, Bürgler Archiv Nr. 23).

Zum Rechtsgeschichtlichen siehe Wilhelm Brauneder: *Entwicklung des Privatrechts*, Bern 1994 und *Ders., Zur Entwicklung des Ehegüterrechts in Österreich*, Salzburg 1973.

Wir Marquart von gottes gnaden bischoff ze Costentz¹²⁰⁷ tünt kunt allermenglichem mit disem brief, als die edeln vesten unßer besunder lieben || hern Eberhart sälig von Bürglon, die wil und er in lib was, und hern Albrecht von Bürglon gebrüder, ritter, bi hern Burkarts von Hewen¹²⁰⁸ sa^eliger gedächtnuss || unsers vofaren zitten mit güter vorbetrachtung und wolbedachtem sinn und mü

1207 Marquard von Randegg, Bischof von Konstanz 1398–1407, vgl. Helmut Maurer, *Konstanz, Diözese, Mittelalter*, in: HLS, Bd. 7 (2008), S. 382–384.

1208 Burkhard von Hewen, geb. um 1330, † 30. 9. 1398 in Konstanz, 1388–1398 Bischof von Konstanz. Vgl. Immo Eberl: *Burkhard von Hewen*, in: HLS, Bd. 6 (2007), 347; HS I/2, 333–336.

firlich und unbezwungenlich von dem egenanten unßerm vorfaren dis nach || benempten vogtyen und lüt und gueter mit allen iren rechten und zûgehørden, des ersten den kelnhoff ze Lainbach¹²⁰⁹ und die vogtylüt und gueter daselbs mit allen iren zûgehörden, die schûppos ze Muren¹²¹⁰ gelegen, die zû den zitten Hans Fritschi buwt, die fryen vogty ze Oberngöttikain, die fryen vogty ze Bûchakker, den hoff ze Obern Golda gelegen, den man nempt des Spatzen hoff, den hoff ze Nüwenswendi gelegen ob der Egg, die selben vogtyen, ho^eff und gueter mit lüt und mit gût und mit allen zûgehörden und den wiger gelegen zwüschen Sulgen und Hoff in dem Turgo^ew, die egenanten vogtyen, lüt und gueter von ainem bischoff und unserm gotzhus ze Costentz lehen sint und die egenanten von Bürklen die also von ainem bischoff und gotzhus ze Costentz inne hatten, ze den zitten niessen und besassen nach lehensrecht von besunder früntschaft und liebi, so si zû hern Hansen und Casparn von Clingenberg, gebrüdern, iren lieben oheimmen, hatten, den selben hern Hansen und Casparen, gebrüdern, in rechtes gemächtes wis gefügt, gemacht, geschaffet und geordnet hant also und mit dem geding, wär, dz die egenanten von Bürklen baid an¹²¹¹ elich liberben von todes wegen den letsten tag irs lebens beschlussen und abgiengen, dz denn die vorgeschribnen vogtyen, lüt und güter mit allen iren zûgehörden vallen und gehören sollen an die egenanten von Clingenberg, gebrüder, an si baid oder an iren ainen besunder, der denn lebti und in lib wär, als ouch dozermal und an der selben stund die egenanten von Bürklen gebrüder nach gewonhait und recht umb das, dz egenant gemächt und ir ordnung kraft haben mo^echte, und sölt die egenanten vogtyen, lüt und güter an unsers vorfaren hant uff gaben und ouch der egenant unßer vorfar die egenanten güter von inen uff [nam?] und si durch ir baidere bette willen inen baiden und den egenanten hern Hansen und Casparn von Clingenberg, iren oheimmen, inen allen [...] in rechtes gemächtes wis uss siner hand in ir hand hin wider umb leh und gelihen hatt mit geding und beschaidenhait, als vor geschriben stat, als der besigelt brief, den si darumb ze ainer gezügnesse von unßerm vorfaren, dem egenanten, besigelt inne hant, lutet, wiset und sait, sint fur uns komen an dem tag, als diser brief geben ist, die edeln, vesten hern Johans und Caspar von Clingenberg, gebrüdere, in namen ir selbs und des egenanten hern Albrechts von Bürklen, won der egenant her Eberhart von Bürklen von tods wegen abgangen und von diser welt geschaiden ist und hant uns demüteklich gebetten, dz wir unßern willen und gunst ouch dar zû geben und das gemächt in aller der wis und mass, als das der egenant von Bürklen ordnung, will und mainung gewesen ist, stätt halten und das mit unßerm brieff und insigel bestättigen wellen und inen allen dryen, hern Albrecht von Bürklen, hern Hansen und Casparn von Clingenberg, gebrüdern egenant, die egenanten vogtyen, lüt und güter in rechts gemächts wis nach lehens recht inn ze haben von uns und unßerm gotzhus gerüchten ze lihent. Dieselben bett, won si uns redlich dücht, wir gnädenklich haben erhört und haben das egenant gemächt, willen und ordnung der egenanten von Bürklen in aller der wis und mass, als das vor unßerm vorfaren säligen ussgetragen, beschähen und geordnot ist, bestättet und unsern willen und gunst darzû geben.

Und haben ouch den egenanten hern Albrechten von Burglon [...] und hern Hansen und Casparn von Clingenberg, gebrüdern, und dero erben, die knaben sint, die obgenanten vogtyen mit lüt, mit gütern und mit allen iren zûgehörden in rechts gemächts wis inen allen dryen ouch also gelihen. Und bestättigen ouch das egenant gemächt und lihent inen allen dryen, als vorgeschriben ist, die egenanten vogtyen, lüt und gueter mit allen iren zûgehörden in kraft und macht diß briefs, dieselben güter nu hinnanthin von uns unßerm gotzhus inn ze habend, ze nützend, ze niessend und ze besitzend nach lehens recht an geverde¹²¹², doch mit geding, ob der egenant her Albrecht von Bürklen an¹²¹³ elich liberben von tods wegen abgieng und von diser welt schiede, dz denn die obgenanten vogtyen, lüt und gueter mit allen iren zûgehörden an die egenanten hern Johansen und Casparn von Clingenberg, gebrüder, und an ir erben, das doch hant die egenant von Bürklen her Eberhart sälig, die wil und er in lib was, und her Albrecht, gebrüdere, [v]ollen gewalt das gemächt und die ordnung, als vorgeschriben ist, bi iren leben der liben¹²¹⁴ ze widerrüffend und das ab

1209 Lainbach, heutiger Ortsteil der Gemeinde Bürklen.

1210 Mauren, nördlich von Bürklen.

1211 «An»: ohne.

1212 «An geverde»: ohne Hinderung.

1213 Ohne.

1214 Zu ihren Lebzeiten.

zesagend, als das inn billicht ze sinn und ze willen kumet vor uss behebt, wenn sich das gefügend wurd, als ouch das in dem brief, so si von unsern vofaren, die umb besigelt inne hant, aigenlich begriffen und mit worten ussgedinget ist.

Und haben die bestättung des egenanten gemächtes und die lehenschaft der egenanten gütern gen den egenanten hern Albrechten von Bürglon und hern Hansen und Casparn von Clingenberg, gebrüdern, getan und volfür mit allen den worten, werken, rätthen und getäten, so har zügehörten und notdürftig waren, doch uns, unßerm gotzhus und allen unsern nachkomen an alle unsern lehenschafften, rechtungen und gewonhaiten unschädlich har umb ze ainem waren, offenn urkund und stätter sicherhait aller vorgeschribenn ding haben wir bischoff Marquart obgenant uns[er] bischofflich insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben und besigelt ist in unser vesti Gotlieben an mitwoch ze nechst vor sant Katherinen tag in dem jar, do man zalt von Cristi geburt tusent vierhundert und ain jare.

2 Albrecht von Bürglen regelt seine Schuldverhältnisse

Bürglen, 15. März 1402

Stadtarchiv St. Gallen, Bürgler Archiv Nr. 30

Or. – Pergamenturkunde. – Siegel Albrechts von Bürglen

Ich Albrecht von Bürglon, ritter, tûn kunt und vergich des offenlich mit disem brieff von || des gemächtes wegen, als ich minen lieben ochammen¹²¹⁵ Johansen von Clingenberg, ritter, || und Casparn von Clingenberg gebrüdern gefügt und gemacht hab min gût || und och si daruber ze gemainer genomen hab nach der brieff sag, die daruber geben sint. Da hab ich den selben von Clingenberg gebrüdern füro die gnad getan und die fruntschafft erzögt, das si und ir erben wol losen mugent alles das, so ich versetzt, jetz hab oder hienach versatzti, es wär miner lieben elichen frowen, frow Adelhaiten von Bürglon, geborn von Rechberg, von Cunratten in der Bünd oder von andern lüten, also wenn dz ze schulden kompt, das ich von todes wegen abgon, so sont die selben von Clingenberg gebrüder ma[c]hat und gewalt haben ze lösen, was also versetzt ist, in aller der wiss ainer mass, als ob ich dannoht in lip wär und es selber tät, und soll inen das nieman speren noch vorsin und des alls ze warem und offem urkunt dirre ding gib ich obgenanter Albrecht von Bürglon, ritter, min insigell an disen brieff, der ist ze Bürglon geben, do man von Cristi geburt zalt viertzehenhundert jar darnach in dem andern jar ze mitten mertzen.

3 Aus dem Gemeinderschaftsvertrag der Eheleute Hermann Schirmer und Guota Landin (Auszug)

St. Gallen, 5. Mai 1414

Stadtarchiv St. Gallen, Urkunden-Supplement 42, Urkunde, ausgestellt von Abt Heinrich von Gundelfingen, online siehe den Link zu St. Gallen, Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen im Online-Portal Monasterium net, <https://www.monasterium.net/mom/fonds>

Die Eheleute anerkennen einander «gemeinlich und unverschaidenlich für sich und alle iro erben ze rehten gemaindern über alles und ieklich iro ligend und varent gût, das si jetz hand ald hernach iemer gewünnet, es sigint gezimberen hüser, ho^ef, aker, wisen, höltzer [...], wingart, ja^rlich zins

1215 Oheime.

und gelt, es sigint pfenning, win, korn, linwat, harnasch, husgera^et, betgewant, vi[c]hgemaiden, barschaft, gült ald iht anders, es sig genant ald ungenant, gewonnen ald ungewonnen, ni[c]hts usgenomen das ligent oder varent güt haisset und ist...»

Das Gemächt der Eheleute
Schirmer und Landin.
Foto: Stadtarchiv
St. Gallen (aus dem
Online-Portal
Monasterium.net)



4 Jahrzeitstiftung der Guota Landin, Witwe des Bürgermeisters Hermann Schirmer, zu Gunsten des Heilig Geist-Spitals in St. Gallen.

Stadtarchiv St. Gallen, Trucke C. 6b. Or. – Pg.

Kontext

Zur Landin vgl. *Wie es vor der Reformation war: Wohltätige Jahrzeitstiftungen im städtischen Spital*, Text von Stefan Sonderegger, in: *Reformation findet Stadt. «Reformation im Internet» – Ziel und historischer Kontext*, hg. von der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, siehe Archiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen online: <https://stadtarchiv.ch/reformation-findet-stadt/>

Zum Landbesitz des Ehepaars Schirmer/Landin vgl. StadtASG, Urkundensupplement 42, 5. 5. 1414, online siehe den Link zu St. Gallen, Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen im Online-Portal Monasterium net, <https://www.monasterium.net/mom/fonds>

StadtASG, SpitalA, E.11.3, 16. 8. 1414; StadtASG, SpitalA C.8.2, 5. 10. 1415; StadtASG, SpitalA, C.8.5, online siehe den Link zu St. Gallen, Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen im Online-Portal Monasterium net, <https://www.monasterium.net/mom/fonds>

Zu Investitionen in die Viehzucht im Alpsteingebiet siehe Stefan Sonderegger: *Landwirtschaftliche Spezialisierung in der spätmittelalterlichen Nordostschweiz*, in: Markus Cerman/Erich Landsteiner (Hg.): *Zwischen Land und Stadt. Wirtschaftsverflechtungen von ländlichen und städtischen Räumen in Europa 1300–1600. Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes 2009*, Innsbruck/Wien/Bozen [2010], 139–160, hier 147–151; zur Landin auch Stefan Sonderegger: *The Financing Strategy of a Major Urban Hospital in the Late Middle Ages (St. Gallen 15th Century)*, in: *Assistenza e Solidarietà in Europa Sec. XIII–XVIII/Social Assistance and Solidarity in Europe from the 13th to the 18th Centuries. Atti della «Quarantaquattresima Settimana di Studi»*, 22–26 aprile 2012, hg. von Francesco Ammannati, Florenz 2013, S. 209–226, hier 215. Zum Rechtsinstitut der Viehverstellungsverträge vgl. Dorothee Rippmann: *«Viehverstellung»*, in: *Enzyklopädie der Neuzeit online*, im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachherausgebern hg. von Friedrich Jaeger. Copyright © J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH 2005–2012. Consulted online on 20 May 2018 http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_a4604000 (First published online: 2014).

St. Gallen, im Spital, 12. Dezember 1433

Wir nachgenamten Cūonrat Ho^{er}, Hans Farnbu^{ler} und Cūnrat ab Rodmontzhūb, burger und alle drig pflieger der siechen spittales ze sant || Gallen bekennen und offenbarent mit disem brief, das die erbere frowe Gūt Landin, Hermans Schirmers sa^{eligen} wilunt elichi wirtine, pfründnerin in dem [zu ergänzen: spittal] || nach rat und mit gūtem willen unser und andrer des egenamten spittales usserer und indrer pflieger und fürseher des egenamten spittales geordnet und gefu^{gt} || hat, ordnet fu^{gt} und schafft och willenklich und kreftenklich mit disem brief für sich selbe und fur alle ir erben und nachkomen, das der egeseit spittale ja^{erlich} iemer ewenklich ieklichs iares besunder durch derselben fro Gūten gelūkes und hailes willen und durch Hansen Landen ihres vatters, Annen Landinen ir mūter, Adelhaiten Landinen ir schw^{oster}, Hermans Schirmers irs mannes und Johannessen Schirmers iro baiden elichen sunes seien geda^{htnusse}, trostes und erlosung willen ieklichs jares uff sant Antonien tag usrihten und geben sol dem lūtpriester ze sant Laurentzi ze sant Gallen ainen schilling pfenning angesehen und gesetzet ze bega^{ende} uff sant Antonien tag im genner ieklichs jares an der cancelle in sant Laurentzis kilchen, als da gewonlich ist, offenbari und verkūndi dem volke, danne da gegenwūrtig, item und darzuo och demselben lūtpriester ainen schilling pfenning, dem helffer ainen schilling pfenning, dem mittelmesser ainen schilling pfenning, dem fru^{messer} ainen schilling pfenning und den drigen o^{rden}¹²¹⁶ ieklichem ainen schilling pfenning und dem cappellan in dem egenamten spittale och ainen schilling pfenning.

Ob es aber wurdi, das ainer oder mere under den drigen o^{rden} uff so^{elich} nachgeschriben gezite niht ze sant Gallen wa^{erint} und ander priester gen sant Laurentzi an iro statt ka^{emint}, die selmessen ze habent, die sond an iro statt das gelt gedienen, und umb das vorschriben gelt sol ieklicher der vorgeseiten priester ieklichs iares ie uff sant Antonien tag vor vesper helffen singen ain vigilie und danne mornendes ain selmess haben gesungen ald gelesen, als inen danne eben ist. Und welher das also uff die zit niht tuot, dem sol der egenamt spittale nihts gebunden sin ze gebende als vor stat, weder wenig noch vil, und sol ie das versument unverdient gelte dem egeseiten spittale beliben.

Bescha^{hi} aber sach nu ald hernach aines jares oder offer, das ain lūtpriester oder helffer ze sant Laurentzi uff dieselben zite desselben tages unmuoss hetti mit siechen, das er die selmesse also niht getuon mo^{ht}, so sol er es mornendes tuon ungeforlich, und denne sol im och sin schilling pfenning

1216 Die drei Orden: Gemeint sind wahrscheinlich die Dominikaner, Franziskaner und Augustiner. Sie senden, wie im folgenden Satz gesagt wird, geweihte Priester nach St. Gallen, mit dem Auftrag, in der Kirche St. Laurenzen Seelmessen zu lesen.

volgen und werden, und der priester im spittale cappellan mag sin selmesse in dem selben spittale haben uff zil und tag, als die selmessen geschehen sond.

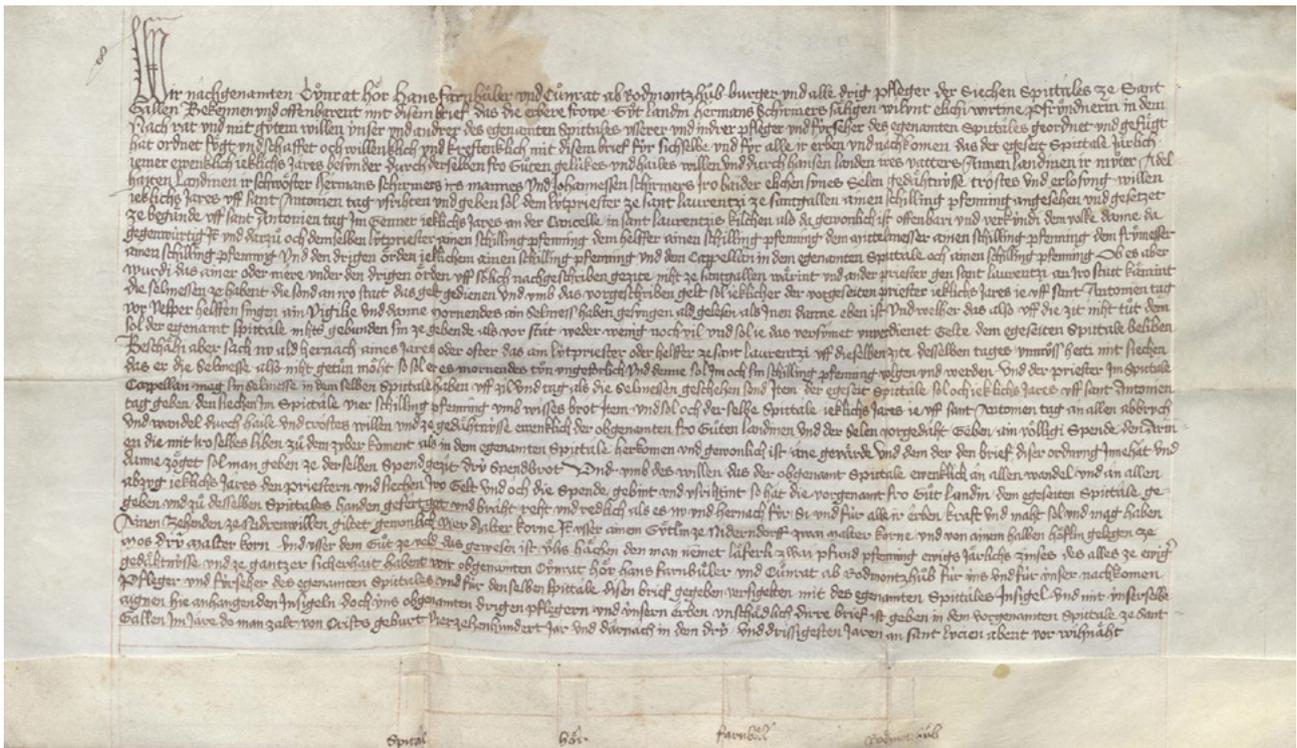
Item der egeseit spittale sol och ieklichs iares uff sant Antonien tag geben den siechen im spittale vier schilling pfenning umb wisses brot. Item und sol och derselbe spittale ieklichs iares ie uff sant Antonien tag an allen abbruch und wandel durch haile und trostes willen und ze geda^htnusse ewenklich der obgenamten fro Guoten Landinen und der selen vorgedaht geben ain vo^llligi spende den armen, die mit iro selben liben zuo dem zuber koment, als in dem egenamten spittale herkomen und gewonlich ist, ane geva^rde.

Und dem, der den brief diser ordnung innehat und danne zo^eget, sol man geben ze derselben spendgezit drü spendbrot und umb des willen, das der obgenamt spittale ewenklich an allen wandel und an allen abzug ieklichs iares den priestern und siechen iro gelt und och die spende gebint und usrihtint, so hat die vorgeamt fro Guot Landin dem egeseiten spittale gegeben und zuo desselben spittales handen gefertget und braht reht und redlich, als es nu und hernach für si und für alle ir erben kraft und ma[c]ht sol und mag haben, ainen zehenden ze Nidrenwillen, giltet gewonlich vier malter korne, item usser ainem gu^tlin ze Niderndorff zwai malter korne und von ainem halben ho^eflin gelegen ze Mos drü malter korn und usser dem guot ze Veld, das gewesen ist U^elis Ha^echen, den man nemmet La^eferli, zwai pfund pfenning ewigs ja^rlichs zinses.

Des alles ze ewiger geda^htnusse und ze gantzer sicherhait habent wir obgenamten Cuonrat Ho^er, Hans Farnbu^eler und Cünrat ab Rodmontzhüb für uns und für unser nachkomen, pfleger und fürseher des egenampten spittales, und für den selben spittale disen brief gegeben versigelt mit des egenamten spittales insigel und mit unser selbe aignen hie anhangenden insigeln, doch uns obgenamten drigen pflegen und unsern erben unscha^dlich. Dirre brief ist geben in dem vorgeamten spittale ze sant Gallen im iare, do man zalt von Crists geburt vierzehenhundert iar und darnach in dem drü und drissigsten iaren an sant Lucien abent vor wihna^ht.

(Transkription Stadtarchiv St. Gallen und Dorothee Rippmann)

Die Stiftungsurkunde der Guota Landin. Foto: Stadtarchiv St. Gallen



5 Das St. Galler Spendamt

St. Gallen, im Jahr 1479

Stadtarchiv St. Gallen, Bd. 502, Spendamt, fol. 1

Kommentar

Die Urkunde wird erwähnt in: Oliver Landolt: «... ich acht, das kaum ein ort sei, do die armen mehr not liden dann im Schwitzer land...». Zur Ausgrenzung mobiler Armut in der spätmittelalterlichen Eidge-nossenschaft, in: *Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung*, hg. von Hans-Jörg Gilomen, Sébastien Guex, Brigitte Studer, Zürich 2002, 127–138, hier 130.– Landolt nimmt Bezug auf den Beleg im *Idiotikon*, Bd. 10, Sp. 348f. und Vadian, *Deutsche Historische Schriften*, 1877, 292.

Der Kontext dieses Urbareintrags wird beschrieben in StadtASG, *Altes Archiv*, Tr. VIII Nr. 28, Urkunde vom 9. Sept. 1480, dem so genannten Zürcher Vertrag, siehe unten, Nr. 7.

Raitinen bezeichnen die vier jährlichen Almosenspenden, die bei den vier Pfarrkirchen in Konstanz vom Rat ausgeteilt wurden. Das Siegel dieser Raite zeigt einen auf vier Füßen stehenden mit Brot gefüllten Korb. Die Formulierung in dem Dokument StadtASG, Bd. 502, fol. 1, wonach nur jene die Spenden erhalten sollen, die einen Korb tragen, legt nahe, dass die Bettelzeichen ebenfalls einen Brotkorb zeigten. Vgl. H. Maurer, *Konstanz im Mittelalter*, Bd. 1: *Von den Anfängen bis zum Konzil*, Konstanz 1989, 129.

Die Paraphrase des Paulusworts in 2 Kor 5,10 wird in der Kanzlei des Bischofs von Konstanz vielfach verwendet, so in der Stiftungsurkunde der Margaretha von Hohenlandenberg für die Kapelle in Felben von 1450 (ediert in: Rippmann 2011, S. 139 und oben in III. 4., Nr. 2) und in einer Urkunde der Gemeinde Winterlingen von 1487 (Fuhrmann 1989, S. 91). Der Vers lautet nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. «Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat, bei Leibesleben, es sei gut oder böse.»

In dem namen der hailigen dryvalttikeit amen. In dem || jar, als man zalt von der gepurtt cristi thusent vier || hundert und in dem nun und sybenzigisten jar haben || die fursichttigen und wysen burgermaister und rätt der statt zuo Santt Gallen aigenlich betracht den spruch santti Pauli, der da spricht¹²¹⁷, dass wir all werden stan vor dem richt stuol cristi, ze empfangen, das wir lipplich begangen haben, es sye böß oder gutt¹²¹⁸, und darumb müssen wir den tag des ledsten schnittz mit guotten wercken fürkomen und sägen¹²¹⁹ uff dem ertrich, das wir mit der hilff des herren mit mänigfaltiger frucht samlen mugen in den himeln; denn welljer in sälikait sätt¹²²⁰, der wirt schniden in sälikait, das ewig leben haben, och bedacht, das die tag des mentschen kurtz uff dem ertrich sind und nicht gewüssers denn der tod und nicht ungewüssers denn die stund des todes und dem mentschen nicht nach volgett, denn die guotten werck, die er uff dem ertrich begangen hät, hierumb haben sy gott ze lob und siner kungklichen¹²²¹ muotter Marie allen glöbigen selen zetrost und armen lütten ze nutz und ze notturfft angesehen und alle die spenne¹²²², so man byssher in den spittal und anderschwa¹²²³ hin gesetzt und geordnet hat, zuo ains ratz handen genomen und uss den selben spennen und den spennen, so hinfür gesetzt werden, ain ampt gemacht und dartzuo lütt von aim rautt¹²²⁴ geordnet und gesetzt, das die selben und ainder, so

1217 Unsichere Lesart der Endung.

1218 2 Kor 5,10: «Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, wie er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse.»

1219 «Sägen»: säen.

1220 Wer in Seligkeit sät.

1221 Königlich.

1222 «spenne»: Spenden.

1223 Anderswo.

1224 Rat.

nach inen gesetzt werden, die zuo ewigen zytten an allen abgang¹²²⁵ ußgebend, wie die gesetzt sind und hinfür gesetzt werdent.

Und aber byßher ettlich lütt die spennen ingenommen hand, die detz nit notturfftig gewesen sind, dar durch den armen grosser abbruch beschecht ist, sölichs ze verkomen, so haben sy angesehen, welhe hinfür die spennen wellen empfahren und zuo den fruyen hüsern gan, das da vatter und muotter und ire kind die zaichen¹²²⁶, so man inen darumb geben wirdett, tragen sollen und welhe die zaichen nit haben, denen wil man nüttz geben weder an den spennen noch zuo den früyen hüsern usgelaussen schuolern, die mit iren überrucken¹²²⁷ gan sind, die selben sollen darin unvergryffen sin, sunder die spennen als ander empfahren und zuo den fryen hüsern gan alles ungevarlich.

6 Eintrag im Buch des Spendamts.

Stadtarchiv St. Gallen, Spendamt, Bd. XII D, S.13

Eintrag aus dem späten 15. Jahrhundert

Item Margreth Kalchhoferin hant erkoufft vviii // fiertaill kernen zuo ainer spenn¹²²⁸, die sol der spital // geben uff vviii tag mertzen vviii fl kernan¹²²⁹ // und inna tuen¹²³⁰ her Hainrichen Bumans, der hat // gen ii lb denar zins och darain gen, da mit das ma ain // soelligii speng¹²³¹ geb in ir baider namen.
spittall¹²³²

Item Uolrich Rug unnd sin husfrow hand gen an // die spenn lx lb d, sol gon an das allmuossen und // sol man korn zins darumb kouffen und sol man // ally jarzit geben ain spenn, darumb sind ouch die // zins koufft und sol man die spenn alle jar geben // uff xxvii tag aiberel.¹²³³

7 Vertrag der acht Orte mit dem Abt von St. Gallen und der Stadt St. Gallen.

Zürich, 9. September 1480

Stadtarchiv St. Gallen, Altes Archiv, Tr. VIII Nr. 28

vertrag der acht orten botten
zwüschet ainem abbt des gotzhuos S.
Gallen ouch der statt daselbs zuo
Zürich ussganngen: uf den 9.
septembris anno 1480

Witter klagt sich unser gnediger herr von Sant || Gallen, da die von Sant Gallen an dem allem, deß er sich vor erklagt hab, nit ein bemigen¹²³⁴ habint, sunder sy understandint sich und hettend mit den spenden erdächt, daß alle || die spenden, so untz har nach sunderlicher ordnung vor alten

1225 «An allen abgang»: ohne jede Minderung (an: ohne).

1226 Bettlerzeichen.

1227 Überröcke, eine Art Schuluniform.

1228 «Spenn»: Spende, Almosen.

1229 Getreide.

1230 «Inna tuen», unsichere Lesart.

1231 «Speng»: Spende.

1232 Dieses Wort ist an den linken Rand des obigen Abschnitts gesetzt.

1233 April.– Transkription Salome Attinger, Nicole Stadelmann.

1234 «bemigen» i. S. von bemühen, Bestreben.

zitten gesetzt und geben zuo || samen gefasset werint und weltent och gern ein herlikeit und groß ding machen, als ob eß der reite zuo Costenntz sollte gelichen, und syent die selben spenden untz har (?) menglichen geben. Jetz müssint alle die, so der spend nottdurfftig und indert den vier crützen gesessen syent, den korb anhencken und gebint, aber des niemand, der usserhalb zu sinen gerichtten sitzen. Und wer den korb nit anhab, dem geb man kein spend.¹²³⁵

1235 Transkription Salome Attinger und Nicole Stadelmann.